Graecolatina et Orientalia XLIII–XLIV, 2024, pp. 75–273
Univerzita Komenského v Bratislave, Filozofická fakulta

Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian III: *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Zeilen 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), Zeilen 1–35: *De prosodia catholica* 5, Nomina auf -οος*

Klaus ALPERS (†), Jana GRUSKOVÁ, Nigel WILSON,
Herbert BANNERT, Oliver PRIMAVESI

Stark geprägt durch die gelehrte Tradition seiner berühmten Heimatstadt Alexandria und in deren Nachfolge schrieb Herodian im 2. Jahrhundert n.Chr. zahlreiche Werke über diverse Bereiche der griechischen Grammatik.[1] Anders als bei seinem Vater Apollonios Dyskolos, von dem vier Schriften erhalten geblieben sind, liegen Herodians Werke heute neben kleinen Fragmenten fast ausschließlich in diversen Epitomai und in Auszügen und Zitaten bei anderen Autoren vor.[2] Die einzige Ausnahme bildet Περὶ μονήρους λέξεως. Umso mehr gewinnt es an Bedeutung, wenn neue Bruchstücke aus seinen Abhandlungen ans Licht kommen, Werken, die in vielfacher Hinsicht eine wichtige Rolle bei der Übermittlung der antiken grammatischen und philologischen Gelehrsamkeit über das Mittelalter in die Neuzeit spielten.

Im vorliegenden Aufsatz wird ein Teil aus dem verlorenen Werk Herodians Περὶ καθολικῆς προσῳδίας zum ersten Mal vorgelegt.[3] In diesem Abschnitt, der Hunderte von Jahren in der getilgten Textschicht eines Wiener Codex, des sog. Herodian-Palimpsests (ÖNB, Cod. hist. gr. 10), verborgen war, sind ca. 60% neu entziffert, während viele seit 1967 fragmentarisch bekannte Textteile dank deren Vervollständigung erst jetzt im richtigen Wortzusammenhang erscheinen.

---

* Für eine Einleitung zum Wiener Herodian-Palimpsest und zu den neuen Entzifferungsarbeiten und Untersuchungen siehe unsere *Prolegomena* 2023.

1 Seine Tätigkeit lässt sich um die Zeit des Marcus Aurelius (reg. 161–180) datieren.

2 Für einen Überblick über Herodians Werke siehe DICKEY 2014.

3 Für den unmittelbar vorangehenden Textabschnitt des *Hdn. Vind.*, d.h. fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13, siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023. Zu der im Wiener Palimpsest erhaltenen Fassung siehe weiter unten in diesem Aufsatz, besonders den Kommentar zu *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–21.

I. Einleitung

Einer der Bereiche der philologisch-grammatischen Disziplin, die im Werk des Herodian ihre Akme gefunden haben, war die mit der Orthographie und der Lehre über das korrekte Griechisch eng verbundene προσῳδία.[4] In der antiken Gelehrsamkeit diente προσῳδία, die seit der hellenistischen Zeit systematisch erfasst wurde, als „Wegweiser" für das korrekte (laute) Lesen, insbesondere im Hinblick auf die Konstituierung des Textes antiker literarischer Werke und auf die Bewahrung des als korrekt Festgelegten.[5] Unter προσῳδία war meist die Akzentsetzung bzw. die Akzentlehre gemeint, es gehörten aber dazu auch andere lautliche Merkmale der Sprache, vor allem die Aspiration und die Vokallänge.[6] Der Begriff umfasste zur Zeit Herodians, wie Franco Montanari bemerkt, „auch alle diakritischen Zeichen für die korrekte Lektüre von Wörtern: Akzente; Spiritūs; Zeichen für Länge oder Kürze der dichronen Vokale; Zeichen für Elision, Vereinigung oder Trennung zw. Silben".[7] Allemal war die Festlegung des richtigen Akzents im Griechischen bzw. der richtigen Prosodie eine komplexe Aufgabe.[8]

Da allerdings das Wort „*Prosodie*" (engl. „*prosody*") in modernen Sprachen generell die „*Lehre von der metrisch-rhythmischen Behandlung der Sprache*" bezeichnet, ist in Übersetzungen von προσῳδία in dem oben erläuterten Sinn eine gewisse Vermeidung des Wortes „*Prosodie*" (bzw. bei Werktiteln „*Prosodielehre*") zu beobachten. Man hat sich zumeist darauf fokussiert, dass die Werke über προσῳδία hauptsächlich die Akzente behandeln, und das Wort daher mit „*Akzentuierung*", „*Akzentlehre*" übersetzt,[9] eventuell hat man auf eine Übersetzung verzichtet. Doch haben Studien, die sich näher dem Thema widmen – zu denen auch unsere Erschließungsarbeiten am Wiener Herodian-Palimpsest gehören –, allmählich als notwendig gezeigt, das Wort „*Prosodie*" bei Bedarf in Anspruch zu nehmen, um Klarheit und Genauigkeit zu schaffen, insbesondere als Oberbegriff für alle Elemente, die zur προσῳδία im oben präzisierten Sinne gehörten.

---

[4] Vgl. u.a. (mit weiterführenden Literaturhinweisen) SIEBENBORN 1976, 46–47; PROBERT 2006, bes. 7, 22–27; BLANK 2006, 328–329; GUNKEL 2014; MATTHAIOS 2015, 259, 261–264; PROBERT 2015; VALENTE 2015, 964–966, 970–972; ROUSSOU 2018.

[5] Vgl. Dion. Thrax, *Ars gramm.* § 2 (p. 6 Uhlig): Ἀνάγνωσίς ἐστι ποιημάτων ἢ συγγραμμάτων ἀδιάπτωτος προφορά. Ἀναγνωστέον δὲ καθ' ὑπόκρισιν, κατὰ προσῳδίαν, κατὰ διαστολήν.

[6] Vgl. GD Montanari *et al.* 2023, *s.v.* προσῳδία: „Betonung *oder* Modulation *oder* Änderung, *vom Klang eines Vokals durch das Mittel des Akzentes, Hauches, der Quantität*" (…) „SEXT. *S.* 1.113 GAL. 14.583 etc.; *von Akzent u. Spiritus* ARISTOT. *SE.* 166b 1, 177b 3, *Poet.* 1461a 22" (…) „*das graphische Zeichen der genannten Betonung oder Modulation*".

[7] Vgl. MONTANARI 1998, Sp. 465. Daneben scheint das Wort προσῳδία manchmal eine engere Bedeutung „*Akzent*", „*Betonung*" zu haben, z.B. ἡ προσῳδία ὀξεῖα, „*der Akut*".

[8] Vgl. Io. Alex. *Praec. ton.* (Xenis p. 1): § 1 Τὸ ἑκάστῃ λέξει τὴν δέουσαν προσῳδίαν τιθέναι συμπέρασμα σχεδὸν πάσης τῆς γραμματικῆς τυγχάνει μεθόδου (zu weiteren Details vgl. ebenda, bes. §§ 1–24). Mehr zu dieser Abhandlung (*Epitome*) weiter unten.

[9] Wie z.B. ALPERS 2004, 1; WEST 2009, 34; DICKEY 2014, 332, 337.

Über die Jahrhunderte hinweg müssten die Akzente bzw. die Prosodie generell mündlich bewahrt worden sein,[10] bis die Grammatiker der hellenistischen Zeit begonnen haben, sie systematisch zu behandeln und in ihren Editionen literarischer Texte, beginnend mit Homer, in den Hypomnemata dazu und anderen grammatischen Werken genau zu identifizieren (bes. in Zweifelsfällen), zu erklären und durch Argumente zu untermauern. Regeln für konkrete Wortgruppen wurden formuliert. Die Festlegung der korrekten Form erforderte die Anwendung einer Reihe von Kriterien. Um die Ergebnisse dieser Bemühungen an andere zu übermitteln, mussten die Grammatiker die festgelegte Prosodie schriftlich fixieren, und zwar durch Worte und allmählich, wenn auch zuerst nur sporadisch, durch Zeichen. Diese Aktivitäten, die sich in den erhaltenen antiken Grammatikerfragmenten widerspiegeln, waren generell auf die engen, hoch ausgebildeten Kreise der alexandrinischen Philologie und ihrer Nachfolger (bzw. auf analoge Kreise anderer Zentren) beschränkt, d.h. fanden keine allgemeine Verbreitung.[11]

Mit Herodians Werken erfuhr die lange wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der προσῳδία ihre endgültige Kanonisierung.[12] Nachdem er in separaten Studien die Prosodie der homerischen Epen in Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας und Περὶ Ὀδυσσειακῆς προσῳδίας[13] und des Attischen in Περὶ Ἀττικῆς προσῳδίας behandelt hatte, verfasste er ein umfangreiches, breit angelegtes und systematisch aufgebautes Werk, in dem er die gesamte Prosodielehre beginnend mit Homer darstellte. In den Selbstzitaten in Περὶ μονήρους λέξεως führt er dieses Werk (mehrmals) unter dem Titel Περὶ καθολικῆς προσῳδίας (*De prosodia catholica*) an.[14] Übersetzt wird dieser Titel als „*Allgemeine Prosodielehre*“ (engl. „*On prosody in general*“[15]) bzw. „*Allgemeine Akzentlehre*“.[16]

---

10 Belege dafür, dass Akzente und Spiritus bereits in der vorhellenistischen Zeit als Bestandteil der Sprache wahrgenommen wurden, finden sich z.B. in Platons *Kratylos* (399a–b) oder bei Aristoteles, *Soph. el.* 165a23–27+166b1–9, 177b2–7; vgl. PROBERT 2006, 15–21.

11 Dem entsprechen auch die aus Ägypten erhaltenen literarischen Papyri und Pergamentfragmente, bei denen es sich äußerst selten um Exemplare handelt, die man mit hoch ausgebildeten Grammatikern in Verbindung setzen könnte. Vgl. dazu PROBERT 2006, 45–46: „Accent marks are written in some Greek papyri of literary authors, especially in poetic texts, from the second century BC onwards. Accented papyri mostly do not carry accents on every word but sporadically; the frequency with which accent marks are used varies widely with the papyrus. Where there are few accent marks, in particular, one can sometimes see that the words marked with accents are those for which the accent can help to resolve a potential ambiguity.“

12 Vgl. VALENTE 2015, 611–612.

13 Herodian zitiert diese Abhandlungen oft zusammenfassend unter Ὁμηρικαὶ προσῳδίαι bzw. Ὁμηρικὴ προσῳδία; siehe dazu weiter unten im Haupttext.

14 Dabei verwendet Herodian sechsmal den Titel Περὶ καθολικῆς προσῳδίας, einmal den Titel Περὶ καθολικωτέρας προσῳδίας.

15 Wie z.B. bei PROBERT 2006, 22; 2015, 923; DICKEY 2014, 334.

16 Wie z.B. bei ALPERS 2004, 1.

Das *Opus* (im Folgenden: *Prosodia catholica*), das in seinem Ausmaß außerordentlich beeindruckend gewesen sein muss, umfasste 20 Bücher, von denen 19 der korrekten Akzentuierung, d.h. der Akzentlehre gewidmet wurden.[17] In Buch 20 behandelte Herodian die Vokallänge (wohl besonders die δίχρονα, *ancipitia*) und die Aspiration (Behauchung).[18] Im größten Teil des Werkes, Buch 1–14, waren die Akzente des Nominativs Singular der ὀνόματα (Nomina; engl. nominal forms[19]) erklärt, d.h. Substantive (mitsamt Eigennamen) und Adjektive. Die Wörter wurden in Gruppen nach einzelnen Endungen (ἡ κατάληξις) geordnet.

Die erhaltenen Quellen lassen erkennen, dass Herodian die von früheren Grammatikern akzeptierten Akzentuierungen zusammengefasst und systematisch dargestellt, wie auch mit erklärenden Beobachtungen versehen hat. Dabei hat er oft auf gelehrte Debatten hingewiesen und in den diskutierten Fällen seine Stellung dargelegt. Für die vorgelegte Lehre zog er häufig literarische Belege heran. Was Herodians Aussagen ihren besonderen Wert zu verleihen scheint, ist – wie Eduard Hiller (1871, 509) in seiner Rezension der „Ausgabe" von August Lentz (1867) bemerkt hat – seine Achtung vor der überlieferten und feststehenden Schreibung und Akzentuierung.

Herodians Werk war in der Form von κανόνες aufgebaut und nach Wortarten gegliedert:[20] Um die Analogie nachzuweisen, wurden Gruppen von Wörtern gebildet, welche eine bestimmte Anzahl von Kriterien miteinander gemeinsam hatten und deswegen derselben Akzentregel unterworfen waren.[21] Eine solche Regel hieß κανών. Wenn einige Wörter alle Kriterien einer in einem Kanon zusammengefassten Wortgruppe erfüllt hatten, der Akzentregel dieser Wortgruppe aber nicht folgten, so musste man sie als Ausnahmen gelten lassen. Die Zahl der Ausnahmen aus einem Kanon wurde allerdings dadurch eingeschränkt, dass bei den Kriterien die verschiedensten grammatischen Gesichtspunkte in Betracht kamen und dass daher viele den Regeln widersprechende Wörter durch eine genauere Präzisierung der Gruppe von vornherein ausgeschlossen werden konnten. Besprochen wurden abschließend auch Nomina, die nicht zum Kanon gehörten und auch nicht zu dessen Ausnahmen, doch gewisse Ähnlichkeiten mit den Wörtern des Kanons aufwiesen und deswegen erwähnenswert waren (mitsamt einer Erklärung).

---

17 Siehe 'Ps.-Arc.' 113–114 Rou. (3–5 Sch.).

18 Vgl. 'Ps.-Arc.' 114, 14 Rou. (4, 22–23 Sch.): Τὸ εἰκοστὸν περὶ χρόνων τῶν ἐν φωνήεσι καὶ πνευμάτων. Vgl. PONTANI 2020; ROUSSOU 2018, 52–57; SANDRI 2021. Ausweislich des Pinax der *Epitome*, siehe 'Ps.-Arc.' 114, 15–27 Rou. (5, 1–14 Sch.), folgte nach Buch 20 eine Art Anhang über die προσῳδία des Satzes; mehr dazu bei ROUSSOU 2018, 57–58.

19 Vgl. PROBERT 2006, 9; ROUSSOU 2018, 4 mit Anm. 20.

20 Vgl. dazu *Prolegomena* 2023, 239; ROUSSOU 2018, bes. 112–350; PROBERT 2015a; SIEBENBORN 1976, 67, 72–75. Im Folgenden beziehen wir uns auf die immer noch aktuellen Teile der Beobachtungen von Hiller (1871, 508; zitiert in einer normalisierten Form).

21 Vgl. dazu u.a. MATTHAIOS 2015, 263, und 'Ps.-Arc.' 112, 7–10 Rou. (1, 9–12 Sch.) mit ROUSSOU 2018, 352–353.

Herodian mag zur Abfassung der *Prosodia catholica* von Kaiser Marcus Aurelius (reg. 161–180), zu dessen gelehrtem Umfeld er gehört haben soll, aufgefordert worden sein. Die Ideen griechischer Grammatiker über die Akzente (bzw. die Prosodie generell) wie auch über andere Bereiche der griechischen Grammatik waren in Rom spätestens seit dem 1. Jahrhundert v.Chr., der Zeit des Tyrannion, in den Gelehrtenkreisen gut bekannt.[22] Das im Sinne der alexandrinischen Tradition von Herodian dargestellte Akzentuierungssystem war dabei kein künstliches Konstrukt, sondern das tatsächliche System seiner eigenen, literarisch von Homer an belegten Sprache.[23] In den Ausführungen verwendete er eine ausgearbeitete, an die grammatische Tradition anknüpfende Terminologie.[24]

Die sich in Bezug auf den Reichtum und die Vielfalt der zitierten Autoren erhebende Frage, wie weit sich Herodians Lektüre erstreckte, ist – ähnlich wie im Falle anderer zeitgenössischer Grammatiker (z.B. seines Vaters Apollonios Dyskolos) – nicht hinreichend zu beantworten. In Betracht ziehen muss man die ausgedehnte Benutzung seiner Vorgänger und des bei ihnen vorliegenden Belegmaterials. Denn viele Stellen mag Herodian aus seinen Mittelquellen geschöpft haben, doch zahlreiche andere Belege gehen sicherlich auf seine eigene Lektüre zurück. Augenfällig ist es dabei, dass der damals noch zugängliche Bestand sowohl an literarischen Textausgaben wie auch an grammatischer Fachliteratur das uns heute Erhaltene um ein Vielfaches übertroffen haben muss.[25]

Das Werk Περὶ καθολικῆς προσῳδίας war in der Spätantike und im byzantinischen Mittelalter von jenen, die strebten, Akzente korrekt zu setzen, viel benutzt und auch sehr einflussreich. Darunter hat man neben direkten Abschriften bald begonnen, die *Prosodia catholica* – wie andere Werke Herodians – zu epitomieren und zu überarbeiten.[26] Die späteren Autoren haben seine Lehre manchmal wörtlich übernommen (solange ihnen der originale Text noch zugänglich war), zumeist aber an ihre (oft primär orthographischen) Bedürfnisse angepasst, indem sie Teile ausgewählt und den Text so modifiziert haben, dass der Wortlaut ihren Zielen entsprach.[27]

---

22 Zu Tyrannion vgl. u.a. HAAS 1977.

23 Vgl. PROBERT 2006, 22–27; DIEU 2022.

24 Z.B. für verschiedene Veränderungen, denen die Sprache ausgesetzt war (sog. πάθη), wie ἡ ἐκβολή, ὁ πλεονασμός, ἡ πρόσθεσις, ἡ συγκοπή u.a. Zur Pathologie bei Herodian vgl. bes. NIFADOPOULOS 2005 (und NIFADOPOULOS 2001).

25 Vgl. u.a. *Prolegomena* 2023, 242, 265–266; HILLER 1871, 509–510.

26 Herodians prosodische Kommentare zur *Ilias* und zur *Odyssee* wurden z.B. zu einem wichtigen Teil der byzantinischen Homer-Scholien, bes. jener in der *Ilias*-Handschrift **A** = Cod. Marc. gr. Z. 454 (822), 10. Jh. „Herodians Akzentlehren wurden", wie Martin West (2009, 34) bemerkt, „von späteren Grammatikern als autoritativ angesehen, aber seine häufige Bezugnahme auf seine Vorgänger (…) macht uns darauf aufmerksam, daß es im späten Hellenismus eine größere Meinungsvielfalt in Akzentfragen gab, als wir uns gewöhnlich klarmachen."

27 Vgl. *Prolegomena* 2023, 264–265; ROUSSOU 2018, 76.

Besonders wichtig für die Rekonstruktion der *Prosodia catholica* sind die folgenden zwei kürzere Bearbeitungen, die vollständig bzw. fast vollständig erhalten geblieben sind:[28] Eine spätantike bzw. frühbyzantinische *Epitome*, deren Verfasser sich getreu an die Anordnung des Originals gehalten hat; zugleich hat er in seinem Πρόλογος einen Aufschluss über seine Exzerpierung gegeben und in einem Pinax Inhaltsangaben zu einzelnen Büchern der *Prosodia catholica* dargestellt. Diese *Epitome* wurde unter dem Namen des Grammatikers Theodosios von Alexandria (4./5. Jh. n.Chr.) überliefert. Allgemein ist sie aber (wegen Editionen des 19. Jh.) unter dem falschen Namen Arkadios (TLG) bzw. Ps.-Arkadios bekannt, der jedoch in den relevanten Handschriften keinen Anhaltspunkt hat. Da der Text unter diesem verbreiteten Namen neu ediert wurde,[29] verwenden wir ihn beim Zitieren dieser *Epitome* und setzen ihn jeweils wegen der genannten Inkonsequenz in einfache Anführungszeichen: 'Ps.-Arkadios'. Die zweite Epitome sind die Τονικὰ παραγγέλματα (*Praecepta tonica*) des Grammatikers Johannes von Alexandria, der überzeugend mit Johannes Philoponos (ca. 490–570) identifiziert wurde.[30] Es handelt sich um eine kompakte Abhandlung, die auf der *Prosodia catholica* Herodians basiert und wertvolle Einblicke in seine Lehre enthält:

> Io. Alex. *Praec. ton.* § 24 (Xenis p. 11, 8–12): (…) ἐπὶ ποίας συλλαβῆς δεῖ <τὸν τόνον> τιθέναι. πολλῆς δὲ οὔσης <τῆς> τούτου διδασκαλίας, ἣν ἡμῖν Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ Καθόλου παρέδωκε πραγματείᾳ, ὀλίγα ἐξ αὐτῶν, τὰ χρειωδέστερα, συντόμως ἐκλεξάμενοι παραθήσομεν, ὡς εὐχερεστέραν εἶναι τοῖς στίζειν ἐθέλουσι τὴν τούτου μάθησιν (…).[31]

Die Zielgruppe dieser Epitome waren also „οἱ στίζειν ἐθέλοντες", d.h. Leute, die den Bedarf hatten, Akzente zu schreiben, und daher lernen wollten, wie man den Wörtern den richtigen Akzent verleihen kann.[32] Das Verb στίζειν, das generell „*mit einem Zeichen markieren*" bedeutet und zumeist für die Interpunktion verwendet wird, bezieht sich hier eindeutig auf die Akzentsetzung.

Im Jahre 1867 hat August Lentz in seiner „Gesamtausgabe" des Herodian eine Rekonstruktion von Περὶ καθολικῆς προσῳδίας vorgelegt, bei der es sich um eine an sich bewundernswerte Auffüllung des in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' bewahrten Schemas mittels Materials aus anderen Quellen (sogar mittels eigener Vorschläge) handelte. Doch hat sich seine Rekonstruktion längst als unzureichend und in vielem irreführend erwiesen, wie auch der im Folgenden präsentierte Abschnitt der *Prosodia catholica* Herodians eindeutig erkennen lassen wird.

---

[28] Zu P.Ant. II 67, einem kleinen Fragment aus einem Pergamentcodex des 4. Jh. n.Chr. mit einer anderen (dritten) Epitome siehe *Prolegomena* 2023, 234 und 263.

[29] Ed. Roussou 2018 (sie hat Schmidt 1860 ersetzt); vgl. *Prolegomena* 2023, 234–238.

[30] Ed. Xenis 2015 (früher Dindorf 1825). Vgl. Probert 2006, 23; Roussou 2017, 484–485.

[31] Vgl. auch Io. Alex. *Praec. ton.* § 10 (Xenis p. 4, 17–19): (…) τὰ κεφαλαιωδέστερα τῶν θεωρημάτων, δι' ὧν ἄν τις τὸν δέοντα τόνον ἐπιθείη ταῖς λέξεσι.

[32] Auch dies impliziert, dass das Setzen von Akzenten keine übliche Praxis war.

II. Das Wiener Herodian-Palimpsest[33]

Neue Möglichkeiten, den Wortlaut des wichtigen Werkes in einigen Passagen wiederzugewinnen und genau zu untersuchen, wurden im Jahre 1961 eröffnet, nachdem Herbert Hunger in der getilgten Schrift des Wiener Codex hist. gr. 10 Fragmente einer alten Handschrift (10. Jh.) mit Περὶ καθολικῆς προσῳδίας des Herodian entdeckt hatte. Im Jahre 1967 veröffentlichte Hunger einen Aufsatz, in dem er seine mit Hilfe der damaligen technischen Mittel erzielten Entzifferungsergebnisse, ca. 15 bis 20% des im Palimpsest erhaltenen Textes, präsentierte.

Seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts wurden im Rahmen einer systematischen Erschließung der griechischen Palimpseste der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien Bemühungen unternommen, um mithilfe moderner digitaler Methoden weitere Teile des Herodian-Palimpsests sichtbar zu machen. In Zusammenhang mit diesen Bemühungen wurde ein internationales Team von fünf Gräzisten, den Autoren dieses Aufsatzes, gebildet und von der ÖNB, von der ÖNB, dem österreichischen Wissenschaftsfonds FWF und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) mit der Aufgabe betraut, die von Herbert Hunger begonnene Forschung fortzuführen.[34] Das Team verfolgt das Ziel, die im Wiener Palimpsest, in dem im Codex hist. gr. 10 der ÖNB erhaltenen Textzeugen, dem sog. *Herodianus Vindobonensis* (abgekürzt *Hdn. Vind.*), überlieferten Fragmente von Buch 5–7 der *Prosodia catholica* des Herodian vollständig zu entziffern, systematisch zu erschließen, kritisch zu edieren und ausführlich zu kommentieren. Die Ergebnisse werden nach dem Abschluss der Entzifferungs- und Erschließungsarbeiten in Form einer kommentierten kritischen Gesamtausgabe (Edition) veröffentlicht werden.[35]

Die Entzifferung der Wiener Herodian-Fragmente ist allerdings auch mit Hilfe modernster technischer Mittel äußerst schwierig. Die gründlich getilgte Minuskelschrift des beginnenden 10. Jahrhunderts lässt sich auch auf den speziellen Aufnahmen oft nur sehr schlecht (manchmal kaum) sehen, einerseits wegen Beschädigungen der Pergamentoberfläche und der Blätter (Beschneidung, kleine Löcher), wegen kräftiger Störungen durch Haarporen, wegen Streifen des Japanpapiers, wegen oft durchleuchtender Schriftteile von der Rückseite des dünn gewordenen Beschreibstoffes; andererseits wegen der Tatsache, dass die meisten Buchstaben von dem oberen Text überdeckt sind und sich nur durch kleine, fragmentarische Striche erkennen lassen.[36] Die Entzifferung wird ferner dadurch sehr belastet, dass

---

33 Für weitere Details siehe *Prolegomena* 2023 (mit Literatur).

34 Siehe *Prolegomena* 2023, 246–252. In den Jahren 2003–2010 war für die Entzifferung des Wiener Herodian-Palimpsests Klaus Alpers zuständig. Im Jahre 2010 wurde auf Alpers' Wunsch die Entzifferung und die Leitung der Forschung auf Jana Grusková übertragen.

35 Diese Edition ist für die Reihe „Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker" (SGLG) im Verlag De Gruyter vorgesehen.

36 Siehe die Abb. 5 und Abb. 6 in *Prolegomena* 2023, 287.

der Kopist einzelne Buchstaben in zahlreichen kleineren oder größeren Variationen geschrieben hat und dass viele Buchstaben bzw. Ligaturen Ähnlichkeiten mit anderen Buchstaben bzw. Ligaturen aufweisen. Darüber hinaus wird die Identifizierung einzelner Wörter und damit auch Wortzusammenhänge wesentlich durch das Faktum erschwert, dass der Kopist den Text ohne Akzente und Spiritus geschrieben hat.[37] Dazu kommt noch eine große Anzahl von Schreibfehlern, die teilweise auf frühere Stufen der Überlieferung zurückgehen könnten.[38]

Auf den zehn erhaltenen Blättern der höchstwahrscheinlich am Beginn der 10. Jahrhunderts erstellten Herodian-Handschrift, d.h. einer neuen Kopie der *Prosodia catholica*, sind insgesamt sieben kontinuierliche Textbruchstücke, fr. I–VII, aus den Büchern 5, 6 und 7 erhalten geblieben.[39] Die in den letzten Jahren erreichten Erschließungsfortschritte haben eindeutig gezeigt, dass der Text keine Beweise gegen, doch zahlreiche für die (von Hunger tentativ geäußerte) Annahme enthält, dass hier die originale Fassung der *Prosodia catholica* vorliegt.[40]

Da der Herodian-Text immer noch an vielen Stellen unlesbar ist, müssen neue Zugänge aus dem sich rasant entwickelnden Bereich der digitalen Wiedergewinnung getilgter Schriften zum Einsatz kommen. In den letzten Jahren (2023–2024) haben wir spezielle Methoden der XRF-Elementaufnahme verwendet und dabei an einigen problematischen Stellen gewisse Fortschritte erreicht. Doch ist der Einsatz dieser Methoden an dem schwierigen, sehr beschädigten Palimpsest besonders kompliziert, so dass neue Unternehmungen notwendig sind.[41] Da sich damit notgedrungen die Vervollständigung der kritischen Gesamtausgabe verschiebt, hat es sich als eine sinnvolle Zwischenlösung herausgestellt, jene Palimpsestteile, in denen die Unsicherheiten in der Textentzifferung am meisten eliminiert werden konnten, in einer vorläufigen Fassung (Text, Übersetzung, Kommentar) zu publizieren.[42]

---

37 Für weitere Details siehe *Prolegomena* 2023, 255, 260–261.

38 Demgemäß hat es einen erheblichen Aufwand an Zeit und Arbeit und nicht zuletzt an finanziellen Mitteln erfordert, um den heutigen Stand der Entzifferung zu erreichen. Noch anspruchsvoller wird der übrig verbleibende Teil der Bemühungen sein.

39 Eine Darstellung des erhaltenen Textbestandes findet sich in *Prolegomena* 2023, 258–259.

40 Die am Anfang der 1990er Jahre durch ein Missverständnis wegen des damals sehr fragmentarischen Wortlauts entstandene Epitome-These ist ungültig; bei einem vollständig lesbaren Wortlaut wäre sie nie entstanden. Vgl. *Prolegomena* 2023, 242–245, 257–259 und den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–21.

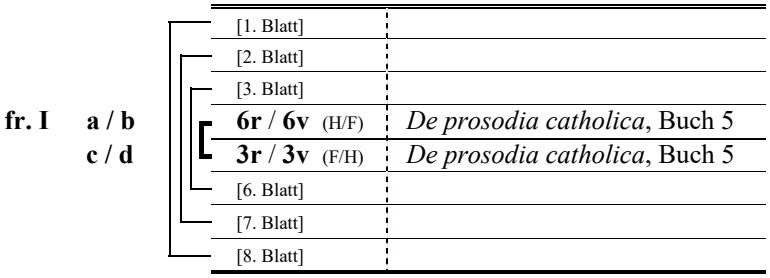
41 Um die Arbeit an der Entzifferung und der Erschließung des Palimpsests erfolgreich abzuschließen, bereiten wir in Kooperation mit der ÖNB einen neuen Projektantrag vor.

42 Neben dem vorliegenden Aufsatz (III) liegen ein Aufsatz (I) mit eingehenden *Prolegomena* zu den vorläufigen Publikationen und ein weiterer Aufsatz (II) mit dem Abschnitt über die Nomina auf -ιος von Buch 5 (*Hdn. Vind.* fr. Ia [fol. 6r], Z. 1–13) bereits vor und fünf weitere Ausätze sind in Vorbereitung. Siehe *Prolegomena* 2023 (I); ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023 und die Aufsätze IV bis VIII im Literaturverzeichnis.

III. Prolegomena zur vorläufigen Edition des Abschnittes über die mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος aus Herodians *De prosodia catholica* 5

Im Folgenden wird zum ersten Mal der Abschnitt von Fragment I des *Herodianus Vindobonensis* über die Akzentuierung der mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος aus Buch 5 von Περὶ καθολικῆς προσῳδίας in seiner vollständigen Fassung vorgelegt. Unter den behandelten Wörtern kommen Substantive, Eigennamen und Adjektive vor, die alle zu den ὀνόματα (Nomina) zählten. Herbert Hunger hat in seinem Aufsatz mit den damals zugänglichen technischen Mitteln ca. 40% dieses Abschnittes (mit gewissen Einschränkungen) entziffert.[43]

Das nach der Textabfolge erste im Wiener Palimpsest erhaltene Fragment (fr. I) der *Prosodia catholica*, zu dem auch der vorliegende Abschnitt gehört, befindet sich als *scriptura inferior* auf fol. 6rv+3rv des heutigen Codex. Diese zwei Blätter bildeten in der Herodian-Handschrift das mittlere Doppelblatt einer Lage (s. das Lagenschema), wobei fol. 3rv erst nach fol. 6rv folgte und unmittelbar daran anschloss. Das Fragment I des *Hdn. Vind.* erstreckt sich also auf vier Codex-Seiten, mit jeweils einer Kolumne von 45 Zeilen des Herodian-Textes, und umfasst fr. Ia (fol. 6r) + Ib (fol. 6v) + Ic (fol. 3r) + Id (fol. 3v).[44] Es enthält Akzentuierungsregel für mehrere Wortgruppen aus Buch 5 der *Prosodia catholica*, in dem jene Nomina auf -ος behandelt werden, deren vorletzte Silbe auf Vokal auslautet, also offen ist: „τὰ εἰς ‘ος’ καθαρὸν λήγοντα“. Dieses 180 Codex-Zeilen lange Fragment der *Prosodia catholica* entspricht ca. 27 gedruckten Zeilen der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ in der neuen Edition von Stephanie Roussou (2018), ca. S. 163, 5 bis 166, 1 (46, 1 – 47, 10 Schmidt).[45] In den Freirändern von fol. 6rv+3rv finden sich – abweichend von den anderen Seiten der Wiener Herodian-Handschrift – keine Marginalien.[46]



[43] Siehe HUNGER 1967, 18–19.

[44] Die Buchstaben a, b, c, d entsprechen einzelnen Codex-Seiten.

[45] In der Rekonstruktion von August Lentz (1867) entspricht der Text ca. S. 126, 15 bis 129, 4.

[46] Für weitere Details siehe *Prolegomena* 2023, 254–259.

Der in diesem Aufsatz präsentierte Abschnitt ist auf fol. 6r (*Hdn. Vind.* fr. Ia), Zeilen 13–45, und fol. 6v (*Hdn. Vind.* fr. Ib), Zeilen 1–35, des Wiener Codex erhalten geblieben. Der mit dicker Feder und schwarzer Tinte um das Jahr 1200 geschriebene Text der *Vita des Johannes Chrysostomos* überdeckt größtenteils die gründlich getilgten feinen Buchstaben der Herodian-Handschrift. Nur 4–5 Zeilen der *Prosodia catholica* im unteren Rand und wenige Buchstaben im Interkolumnium der zweispaltigen *Vita* sind ohne die neue Beschriftung geblieben.[47] Die Textentzifferung erfolgte aufgrund einer ausführlichen paläographisch-philologischen Analyse der auf den speziellen Aufnahmen erkennbaren Schriftreste.[48]

Da die Wiener Herodian-Handschrift der *codex unicus* für die dort überlieferten Passagen der *Prosodia catholica* ist und darüber hinaus eine Fülle von – manchmal nur hier erhaltenen – Wörtern, Glossen, literarischen Zitaten und anderen Informationen enthält, ist es notwendig, den entzifferten Wortlaut möglichst getreu wiederzugeben. Dabei werden die folgenden editorischen Richtlinien eingehalten:[49]

Zu einer besseren Orientierung in dem im Wiener Palimpsest erhaltenen Textbestand der *Prosodia catholica* wird die Textverteilung auf einzelne Codex-Seiten (a, b, c, d) und Codex-Zeilen beibehalten. Zur Markierung des Zeilenendes/Zeilenanfangs wird ein senkrechter Strich (|) verwendet.

α̣ Jeder Buchstabe, der noch nicht sicher entziffert wurde, wird mit einem unter den Buchstaben gesetzten Punkt gekennzeichnet. Beim Zitieren einer Palimpsestst elle müssen die Unterpunkte immer beibehalten werden, um auf die bestehenden Unsicherheiten klar hinzuweisen.

<α> Buchstaben, die aus dem Text im Laufe der Überlieferung ausgefallen sind und daher in der Wiener Handschrift nicht vorliegen, wurden von uns ergänzt. Sie sind in der Edition in spitzen Klammern angegeben, z.B. τῶ<ι>.

{α} Überflüssige Buchstaben, die durch Schreibfehler entstanden und daher dem Herodian-Text fremd sind, sind von uns in der Edition getilgt und daher in geschweifte Klammern gesetzt, z.B. {προ}προπαροξύνεται, ἐπ{ε}ιθετικά.

α̲ Jene Buchstaben, die aus einer von uns durchgeführten Verbesserung in der Handschrift falsch geschriebener Buchstaben entstanden sind, etwa wegen eines

---

47 Die Lesbarkeit ist durch mehrere zusätzliche Faktoren erheblich erschwert, die oben („II. Das Wiener Herodian-Palimpsest“) aufgelistet werden.

48 Siehe dazu *Prolegomena* 2023, 246–252. Die speziellen Aufnahmen, die wir aufgrund unserer Kooperationen mit mehreren technischen Teams systematisch erstellt haben, stehen uns in mehreren Sets zur Verfügung, auf denen die getilgte Schrift unterschiedlich dargestellt wird (da verschiedene Digitalisierungs- und Bildverarbeitungsmethoden und -techniken zum Einsatz kamen). Gerade die oft sehr feinen Unterschiede in der Darstellung einzelner Details sind für die Entzifferung, besonders an den schwierigen Stellen, essentiell. Eine Beschreibung aller verwendeten Methoden und Techniken wird nach der Veröffentlichung unserer kritischen Gesamtausgabe in einem gemeinsam mit den Spezialisten für die digitale Wiedergewinnung verfassten Beitrag veröffentlicht werden.

49 Siehe *Prolegomena* 2023, bes. 267–268.

iotazistischen Fehlers oder eines Majuskelfehlers usw., werden unterstrichen, z.B. διαληψόμεθα (διαλιψομεθα Cod.). Der Leser wird damit unmittelbar auf einen Fehler im *codex unicus* sowie auf die editorischen Eingriffe aufmerksam gemacht. Die Emendationen werden im Kommentar erklärt.

[α] Lücken, die durch Verlust des Pergaments wegen eines Lochs oder wegen der Blattbeschneidung entstanden sind, werden durch eckige Klammern gekennzeichnet, z.B. τ[οιοῦτον] in fol. 6r, Zeile 45.

(aaa) Im griechischen Text werden editorische Erklärungen bzw. Bemerkungen in runden Klammern eingetragen, darunter auch Angaben über literarische Fragmente.

(+) Bei einem bereits bekannten Autorenfragment, dessen Wortlaut durch die neue Entzifferung gegenüber den von Herbert Hunger erreichten Entzifferungsergebnissen ergänzt bzw. verbessert worden ist, wird auf die verbesserte Fassung jeweils durch ein Pluszeichen hingewiesen: „fr. 542 K.–A.(+)“.[50]

Bei der Wiedergabe der Wiener Herodian-Fragmente wird das sog. *iota adscriptum* (manchmal „*iota mutum*“ genannt), das der Kopist geschrieben hat, ebenfalls als *adscriptum* wiedergegeben und bei Bedarf unterpungiert. Wir haben die vom Kopisten versehentlich ausgelassenen Iotas in der Edition konsequent in spitzen Klammern ergänzt. Beim Zitieren anderer griechischer Texte im Kommentar wird wiederum einheitlich das *iota subscriptum* verwendet.

Die vom Kopisten (zumeist *in scribendo*) durchgeführten Korrekturen werden in der Edition in ihrer finalen Form berücksichtigt; ihre Genese wird im kritischen Apparat dokumentiert und im Kommentar erläutert.

Der Kopist hat Akzente und Spiritus nicht geschrieben (s. dazu weiter unten); wir haben sie in der Edition ergänzt. Die Interpunktion, die in der Handschrift dem Usus des 10. Jahrhunderts folgt und häufig inkonsequent, manchmal völlig falsch gesetzt wurde, wird in der Edition allemal normalisiert.

Im kritischen Apparat werden jene Lesungen der Handschrift, die sich aus den Klammern in der Edition eindeutig verstehen lassen, z.B. ἑκάστω<ι> (d.h. εκαστω Cod.), εὑρέθη{ι} (d.h. ευρεθηι Cod.), generell nicht wiederholt. Die in der Handschrift vorhandenen Details wie waagrechte Striche (z.B. bei Zahlen), Apostrophe und Kürzungen werden im Apparat angeführt. Hingegen werden die äußerst vereinzelt vorkommenden Akzente und die ab und zu gesetzten Spiritus (oft falsch, d.h. *asper* statt *lenis* und *vice versa*) nur in einer Fußnote dokumentiert, um den Apparat nicht zu überlasten.[51] Dasselbe gilt auch für die zwei Punkte oberhalb von ι und υ, die vom Kopisten nach den damaligen Gewohnheiten gesetzt wurden (die sog. unechten „Tremata“), doch für den Text keine Bedeutung haben.[52]

---

[50] Bzw. „[+]“, wenn sich die Angabe in runden Klammern befindet: „(fr. 542 K.–A.[+])“.

[51] Für weitere Details siehe die „Paläographisch-kodikologischen Beobachtungen“ weiter unten und die Anmerkungen dazu.

[52] Vgl. z.B. Πυθῶιος (πυθωϊος Cod.), κερδῶιος (κερδωϊος Cod.).

An mehreren Stellen würde der Inhalt des Textes strenggenommen empfehlen, die Wörter, um deren Akzentuierung es geht, in der Edition zuerst ohne Akzent (bzw. ohne Spiritus) zu schreiben, da die konkrete Information über ihre Akzentuierung (bzw. Behauchung) erst aus den Worten Herodians erfolgt. Doch schien es uns für eine allgemein bessere Verständlichkeit des Textes und eine möglichst deutliche Übermittlung der Lehre des Herodian – mindestens vorläufig – besser, den von Herodian postulierten Akzent (bzw. Spiritus) am behandelten Wort im Text zu setzen und ihn damit klar sichtbar zu machen; s. z.B. fr. Ia (fol. 6r), Z. 26 'ἀθρόος' (für αθροος).

In der Übersetzung haben wir die grammatische Fachsprache des Herodian, die oft nicht leicht zu übertragen ist, berücksichtigt.[53] Um das Verständnis des nicht selten kompliziert aufgebauten Textes – der für Herodians Zielleser gewiss gut verständlich war[54] – dem heutigen Leser zu erleichtern, werden die knappe Ausdrucksweise und die oft stichwortartige Diktion des Grammatikers leserfreundlich in runden Klammern verdeutlicht. In runden Klammern werden auch die behandelten griechischen Wörter übersetzt (weitere mögliche Übersetzungen werden im Kommentar angeführt), wie auch jene Autorenzitate, die neu sind bzw. jetzt in einem vervollständigten und verbesserten Wortlaut vorliegen. Bei Zitaten aus bereits bekannten literarischen Werken wird eine Übersetzung in Fußnoten angeführt. Eine englische Übersetzung des gesamten präsentierten Abschnittes der *Prosodia catholica* findet sich am Ende des Aufsatzes (in einer Appendix).

An dieser Stelle scheint es sinnvoll, eine einleitende Erklärung zu einigen im Text häufig vorkommenden Termini der Akzentlehre vorzulegen.

Das Verb βαρύνεσθαι, „*barytoniert werden*", „*Barytonon sein*" (analog dazu βαρύνειν, βαρυνόμενος, βαρύτονος u.ä.) bezieht sich generell auf den Wortakzent und besagt, dass das betreffende Wort nicht auf der letzten Silbe (Ultima) akzentuiert ist, sondern auf der zweitletzten (Paenultima) oder auf der drittletzten (Antepaenultima).[55] Dementsprechend handelt es sich entweder um ein Paroxytonon

---

[53] Gemäß der langen Tradition von Studien zur griechischen Akzentuierung (bes. Jacob Wackernagels Beiträge) übersetzen wir oft mit *termini technici* wie „*paroxytonieren*", „*proparoxytonieren*" usw. Für unsere Übersetzungsprinzipien siehe auch *Prolegomena* 2023, 268, 270.

[54] Stephanie Roussou (2018, 351, Komm. zu 112, 4) spricht über „highly educated people".

[55] Eine oft verwendete englische Übersetzung für diese Bedeutung ist „*recessive*". In der modernen englischen Terminologie werden allerdings als „recessive" Wörter bezeichnet, deren Akzent so weit wie (nach den Akzentregeln) möglich vom Wortende entfernt ist. Nicht alle Wörter aber, die im Griechischen βαρύτονα (sg. βαρύτονος) sind (engl. „barytone", „nonfinal-syllable accented"), sind aber „*recessive*"; vgl. PROBERT 2015, 939–941; ROUSSOU 2018, 58–62 (sie bezeichnet die Wörter, die „*recessive*" sind, als ein „subset" der Gruppe von βαρύτονα); PROBERT 2019, 49 mit Anm. 7 („the term βαρύτονος is not restricted to recessive accents, either as explicitly defined or as used in practice"). Daher vermeiden wir (im Englischen) die Übersetzung „*recessive*" für die βαρύτονα und übersetzen „barytone".

oder ein Proparoxytonon oder ein Properispomenon.[56] Wenn ein Wort nicht barytoniert wird (οὐ βαρύνεται), ist es ein Oxytonon oder ein Perispomenon.

Der Begriff βαρύνεσθαι, „*barytoniert werden*“, kann aber auch zwei weitere Bedeutungen haben. Eine Erklärung aller drei Bedeutungen bietet Johannes (Philoponos) von Alexandria im einleitenden Teil seiner *Praecepta tonica*,[57] wobei die gerade vorgestellte Bedeutung im Folgenden unter (c) definiert wird.

(a) Die unter den modernen Lesern griechischer Texte am meisten bekannte Bedeutung von βαρύνεσθαι bezieht sich auf den Wortakzent eines Wortes im Kontext: „*von einem oxytonen Wort, dessen Hochton wegen der Akzenteinheit mit dem folgenden Wort tieftonig gesprochen wird*“ (s. GD Montanari [*et al.*] *s.v.* βαρύνω). Sie ist in § 19 der *Praecepta tonica* folgendermaßen dargestellt:

> Io. Alex. *Praec. ton.* (Xenis p. 9) § 19: Πᾶσα ὀξεῖα ἐπὶ τέλει λέξεως οὖσα, εἰ μὴ ἐπιφέροιτο μετ’ αὐτὴν στιγμὴ <ἢ λέξις ἐγκλιτική?>, πάντως ἐν τῇ συμφράσει κοιμίζεται εἰς βαρεῖαν, οἷον „Ζεὺς δ’ ἐπὶ οὖν Τρῶάς τε καὶ Ἕκτορα“ (N 1)· τό τε *Ζεὺς* καὶ *ἐπὶ* βαρύνεται, ὅτι στιγμὴ μετὰ ταῦτα οὐ τίθεται.

In § 20 werden von Johannes Philoponos zwei weitere Bedeutungen von βαρύνεσθαι, (b) und (c), erklärt:

> Io. Alex. *Praec. ton.* (Xenis p. 9) § 20: Ἰστέον δὲ ὅτι καθ’ ἑκάστην λέξιν ἐν μιᾷ συλλαβῇ τίθεμεν ἢ ὀξεῖαν ἢ περισπωμένην, ἐν δὲ ταῖς λοιπαῖς συλλαβαῖς βαρεῖαν {τιθέναι}[58] – οἷον ἐν τῷ Μ ε ν έ λ ὰ ὸ ς ἡ δευτέρα συλλαβὴ ὀξύνεται, αἱ δὲ λοιπαὶ βαρύνονται· καὶ ἐν τῷ ἄ λ λ ο ῖ ὸ ς ἡ μὲν μέση περισπᾶται, ἡ δὲ πρώτη καὶ τρίτη βαρύνεται. διὸ καὶ βαρύτονα καλεῖται τὰ παροξύτονα καὶ προπαροξύτονα καὶ προπερισπώμενα, διότι ἡ τελευταία τούτων βαρύνεται – ἀλλ’ ὡς ὁμολογουμένας τὰς τοιαύτας βαρείας ἐῶμεν διὰ τὸ μὴ καταστίζειν τὰ βιβλία.
>
> Üb. Postgate 1924, 15: „It must be understood that in every word we place an acute or a circumflex on one syllable and a grave on the remaining. Thus in Μενέλἀὸς the second syllable receives the acute (ὀξύνεται) and the rest the grave (βαρύνονται), and in ἄλλοῖὸς the middle syllable is circumflexed (περισπᾶται); but the first and third have the grave (hence Paroxytone, Proparoxytone, and Properispomena words are also Barytone). But grave accents of this kind, which may be taken for granted, we leave out to avoid excessive markings in our books.“[59]

---

[56] Vgl. BORNEMANN – RISCH 1978, 9: „Die nicht auf der Endsilbe betonten Wörter (also Paroxytona, Proparoxytona und Properispomena) werden auch unter der Bezeichnung „Barytona“ zusammengefasst.“

[57] Io. Alex. *Praec. ton.* §§ 19–20 (Xenis p. 9, 1–4 und 5–12), zitiert weiter unten.

[58] Obwohl τιθέναι in den besten Handschriften überliefert ist, handelt es sich wohl um eine spätere (für den Sinn unnötige) Ergänzung. G. Xenis emendiert folgendermaßen: <δεῖ> τιθέναι.

[59] Vgl. auch CHANDLER ^{2}1881, 2 (1862, 2): „According to the ancient grammarians, every syllable except that marked with the acute or circumflex, has the grave accent: thus Θεόδωρος was sometimes written Θεόδὼρὸς. But this practice, if it was ever general, was at length abandoned as Joh. Alex. (6, 18) says ‚διὰ τὸ μὴ καταστίζειν τὰ βιβλία‘.“ Für Beispiele antiker Handschriften, die mit Akzenten und Spiritus versehen waren, vgl. z.B. den Homer-

(b) Die zweite Bedeutung von βαρύνεσθαι bezieht sich auf die Silben und besagt, dass alle Silben in einem Wort, auf denen kein Wortakzent (Akut oder Zirkumflex) steht, mit einem Gravis (βαρεῖα τάσις, vgl. § 54, 8) versehen werden, z.B. in Μενέλαὸς „ἡ δευτέρα συλλαβὴ ὀξύνεται, αἱ δὲ λοιπαὶ βαρύνονται“.[60] Es wird darüber hinaus mitgeteilt, dass man alle „Graves“ dieser Art als selbstverständlich voraussetzt („ὡς ὁμολογουμένας τὰς τοιαύτας βαρείας“) und daher aus dem Text weglässt (ἐῶμεν), d.h. sie nicht schreibt, um die Bücher mit (diakritischen) Zeichen nicht zu überfrachten („διὰ τὸ μὴ καταστίζειν τὰ βιβλία“, mit Postgate übersetzt „to avoid excessive markings in our books“).[61]

(c) In § 20 wird schließlich auch „unsere“, d.h. in der *Prosodia catholica* regelmäßig verwendete, Bedeutung von βαρύνεσθαι (u.ä.) erklärt. Sie bezieht sich auf den Wortakzent und bezeichnet Wörter, deren letzte Silbe (ἡ τελευταία) nicht akzentuiert ist, d.h. deren Wortakzent auf der zweitletzten Silbe (Paenultima) oder auf der drittletzten Silbe (Antepaenultima) liegt.[62] Diese Bedeutung umfasst demnach Paroxytona, Proparoxytona und Properispomena: „βαρύτονα καλεῖται τὰ παροξύτονα καὶ προπαροξύτονα καὶ προπερισπώμενα, διότι ἡ τελευταία τούτων βαρύνεται“. Sie ist bei antiken Grammatikern häufig belegt[63] und gehört auch zu den Kerntermini der Akzentlehre des Herodian.[64] Das Verb βαρύνειν bedeutet in diesem Sinne „*den Akzent auf eine andere als die letzte Silbe setzen*“ und analog dazu βαρύνεσθαι, βαρύτονος usw. Wir übersetzen mit *termini technici*: βαρύνειν „*barytonieren*“; βαρύνεσθαι „*barytoniert werden*“, „*ein Barytonon sein*“; βαρύτονος „*barytoniert*“; τὸ βαρύτονον „*ein barytoniertes Wort*“ usw.

Papyrus von Hawara (Oxford, Bodleian Library, MS. Gr. class. a. 1 [P]), datiert um die Mitte des 2. Jh. n.Chr.; den Papyrus P.Oxy. XXIV 2387 (Alkman) aus dem Ende des 1. Jh. v.Chr./Anfang des 1. Jh. n.Chr.; oder den Papyrus P.Oxy. XIX 2214 (Kallimachos) aus dem 1. Jh. v.Chr./1. Jh. n.Chr. (zum letztgenannten vgl. *Hdn. Vind.* fr. Ia [fol. 6r], Z. 16).

60 Vgl. z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 9, 529d (Ap. Soph.) Erbse: <ΚΟΥΡΗΤΕΣ:> τῆς μέσης συλλαβῆς περισπωμένης οἱ τὴν Πλευρῶνα κατοικοῦντες· „Κουρῆτές τ’ ἐμάχοντο“. τῆς δ’ αὐτῆς συλλαβῆς βαρυτονουμένης οἱ νεανίαι· „ἅμα δ’ †ἄλλοις ἦσαν† κούρητες Ἀχαιῶν“ (T 248).

61 Aus § 24 des Johannes Philoponos ergibt sich, wie bereits gesagt, dass die Zielgruppe seiner Abhandlung „οἱ στίζειν ἐθέλοντες“ waren, d.h. Leute, die Akzente, Spiritus u.ä. in Texten setzten wollten. Vgl. z.B. *Schol. D Hom. Il.* 2, 316: (…) ἀλλ’ ἐπειδὴ οὕτως δοκεῖ στίζειν τῷ Ἀριστάρχῳ, πειθόμεθα αὐτῷ, ὡς πάνυ ἀρίστῳ γραμματικῷ, übersetzt von F. Schironi (2018, XXV): „but since it seems good to Aristarchus to mark it in this way [i.e., to write πτέρυγος as paroxytone, πτερύγος], we trust him, because he is without doubt the best grammarian“.

62 Vgl. Probert 2015, 940; Roussou 2018, 58–62; Probert 2019, 49, 55.

63 Vgl. z.B. Ap. Dysc. *Adv.* 151, 30–31 Schneider: Τὰ εἰς Α λήγοντα ἐπιρρήματα ἢ ὀξύνεται, ὡς *δηθά*, *καναχηδά*, *πυκνά*, ἢ βαρύνεται, ὡς *τάχα*, *λίγα*, *ἄντα*, *πρῶτα*.

64 Vgl. z.B. ‘Ps.-Arc.’ 146, 6–9 Rou. (31, 4–7 Sch.): Τὰ εἰς ΙΣ ἐσχηματισμένα ἀπὸ βαρυτόνων μελλόντων ἢ |[7] δευτέρου προσώπου τοῦ παθητικοῦ παρακειμένου βαρύνονται· |[8] ποιήσω *ποίησις*, γνώσω *γνῶσις*, πράξω *πρᾶξις*, πέφανσαι *φάνσις*, |[9] μεμίανσαι *μίανσις*, und zahlreiche andere Stellen. So auch in den herodianischen Homer-Scholien, z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 11, 495 (Hdn.) Erbse: „ἀφυσγετόν: Ἀρίσταρχος ὀξύνει ὁμοίως τῷ ‘ὑετόν’, ὁ δὲ Τυραννίων βαρύνει ὁμοίως τῷ ‘ἀτρύγετον’“.

Auch der Begriff ὀξύνεσθαι, ὀξυνόμενος (usw.) kann sich – wie Johannes Philoponos in § 20 erklärt – auf eine Silbe beziehen und „*mit einem Akut akzentuiert (werden)*“ bedeuten („Μενέλαὸς’ ἡ δευτέρα συλλαβὴ ὀξύνεται“). Er kann sich aber auch auf den Wortakzent beziehen und „*mit einem Akut auf der letzten Silbe akzentuiert werden*“, „*ein Oxytonon sein*“ bedeuten.[65] Diese letztgenannte Bedeutung wird in Herodians Abhandlungen allgemein verwendet, d.h. auch in der *Prosodia catholica*. Da es im Wiener Palimpsest um die Akzentuierung von Nomina auf -ος (Buch 5–7) geht, stehen hier die Oxytona den Barytona (d.h. Paroxytona, Proparoxytona, Properispomena) gegenüber, d.h. ὀξύνεσθαι wird βαρύνεσθαι entgegengesetzt.

Auch περισπᾶσθαι, „*mit einem Zirkumflex akzentuiert werden*“ (u.ä.), bezieht sich (s. *Praec. ton.* § 20) entweder auf eine Silbe („ἐν τῷ ἄλλοῖὸς ἡ μὲν μέση περισπᾶται, ἡ δὲ πρώτη καὶ τρίτη βαρύνεται“) oder auf den Wortakzent. Im Falle des Wortakzents besagt das Verb, dass ein Wort mit einem Zirkumflex auf der letzten Silbe akzentuiert ist; es kann mit „*perispomeniert werden*“, „*ein Perispomenon sein*“ (u.ä.) übersetzt werden.

Unser Kommentar beschränkt sich in dieser vorläufigen Fassung, neben den Erklärungen zur Textentzifferung und zu den Emendationen, auf die wichtigsten Erläuterungen zur Sprache und zum Inhalt des Textes, wie auch auf einige erste Beobachtungen zu dem aus dem Text gewonnenen neuen Quellenmaterial. Die Ergebnisse einer ausführlicheren Auseinandersetzung mit einzelnen Fragen werden erst in unserer kritischen Ausgabe vorgelegt werden.

Ausschließlich bei der Wiedergabe von Textstellen aus den zwei für die *Prosodia catholica* besonders aussagekräftigen Werken, Περὶ μονήρους λέξεως (ed. Papazeti 2008)[66] des Herodian und der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ (ed. Roussou 2018), markieren wir das jeweilige Zeilenende (bzw. Zeilenanfang) in der betreffenden Edition, und zwar mit einem senkrechten Strich (|). Bei Verstexten wird zur Kennzeichnung des Versendes der Schrägstrich (/) verwendet. Ausgelassener Text in einem Zitat (aus einer Quelle oder aus moderner Literatur) wird durch drei aufeinanderfolgende Punkte in runden Klammern, „(…)“, angezeigt.

Herbert Hunger verdient für seine vorzügliche paläographische und philologische Leistung den größten Respekt. Allerdings hat er wegen der beschränkten Lesbarkeit des Palimpsests zu seiner Zeit den Herodian-Text in der Wiener Handschrift manchmal nicht ausreichend klar sehen können, was zu einigen fehlerhaften Schlussfolgerungen bei der Entzifferung führte. Demzufolge gilt generell: Diejenigen von Herbert Hunger vorgelegten Lesungen, die von den neuen Entzif-

---

65 Vgl. dazu z.B. PROBERT 2019, 48–49.

66 Wir zitieren Περὶ μονήρους λέξεως nach der modernen kritischen Edition von Aikaterini Papazeti (Diss. 2008) und verweisen auf die Seiten bei August Lentz 1870 (Nachdruck in GG 3, 2, 2 „1867“).

ferungsergebnissen abweichen, sind – zusammen mit den daraus erfolgten Interpretationsvorschlägen – als ungültig zu betrachten. Sie entsprechen dem im Wiener Palimpsest erhaltenen Text nicht. Das muss man besonders bei jenen Autorenzitaten berücksichtigen, die inzwischen von der Philologie in der von Hunger vorgelegten Fassung weiter ausgewertet worden sind.

Aus dem vorliegenden Abschnitt der *Prosodia catholica* des Herodian wird klar, dass die originale Fassung quantitativ deutlich mehr Text als die *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' und qualitativ eine vollständige Darstellung des Stoffes enthält. Es kommen zahlreiche Autorenzitate und mehrere Selbstverweise wie auch weiteres Material dazu. Die Vollfassung ermöglicht es nun, im Detail zu beobachten, wie der Grammatiker die Akzentuierungsregeln aufbaut und inhaltlich füllt, wie er die Kanones strukturiert, wie er die bereits akzeptierte Akzentuierung respektiert, wie er bestehende Debatten dokumentiert und behandelt, wie er sich mit anderen Meinungen auseinandersetzt, wie er argumentiert, wie er die Beispiele, Ausnahmen und Sonderfälle auflistet, wie er mit den literarischen Belegzitaten arbeitet, wie er auf andere Stellen seines Werkes verweist usw. Aufgrund der vollständig erhaltenen Kanones kann man die bisherigen Erkenntnisse weiter vertiefen.[67] Man kann desgleichen Herodians Sprache und seinen Stil näher untersuchen und dabei mit seinem Werk Περὶ μονήρους λέξεως oder mit den sicheren Fragmenten in späteren Quellen (z.B. in den auf ihn zurückgehenden *Ilias*-Scholien) vergleichen.

Die Vollfassung des Herodian ermöglicht uns darüber hinaus, seine Ausführungen mit Werken der nachherodianischen gelehrten Tradition zu vergleichen. Besonders wichtig ist ein Vergleich mit der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios'. Man kann sehen, wie stark der Epitomator den Text gekürzt hat:[68] Seine Arbeitsschritte, die er im Prolog zusammenfasst,[69] lassen sich bei einem Vergleich seiner Kurzfassung mit den erhaltenen Texteilen des herodianischen Originals näher verfolgen. Tiefere Einblicke in die Art und Weise, wie er beim Exzerpieren des umfangreichen,

---

[67] Dabei ist jeweils darauf zu achten, dass man antike grammatische Abhandlungen nicht nach Kriterien moderner wissenschaftlicher Methodologie beurteilen soll. Vgl. z.B. ROUSSOU 2018, 107 (auf der Basis der *Epitome*): „Exceptions to rules are sometimes justified with reference to facts that a modern scholar would say are associated at best accidentally with forms accented in a certain way, and the accentuation of the same form is sometimes justified in different ways in different rules. These features are typical of ancient grammatical theory."

[68] Falls er das Original zur Verfügung hatte, was nahe liegt; siehe dazu ROUSSOU 2018, 356.

[69] Vgl. z.B. 'Ps.-Arc.' 112–113 Rou. (1–2 Sch.): ἐπεὶ γὰρ τὸ πολύυλον τῶν ὁρισμῶν ἐν πολλοῖς κανόσιν ἀθρόως κείμενον δύσληπτον ἦν, καταδιῃρέθη τοῦτο, ἵν' εὔληπτα γένηται διαιρεθέντα <τὰ> ὑφ' ἓν κείμενα τῷ Ἡρωδιανῷ· (…) δεῖ δὲ τὸν ἐφ' ἑκάστου κανόνος περιτέμνοντας λόγον οὕτως ἔχειν αὐτὸν ἐντελῆ συναγόμενόν τε ἐκ τῶν κατὰ μέρος, ἵνα μὴ συντομία μόνον, ἀλλὰ καὶ σαφήνεια τοῖς ἐντευξομένοις ὑπάρχῃ. συντομίας δὲ χάριν παρεῖται τὸ διὰ ζητήσεως κανονίζειν τῶν μὲν ἀνατρεπομένων τὸν λόγον, τῶν δὲ κρατυνομένων· (…) ἀλλὰ καὶ τὸ πολὺ πλῆθος τῶν παραδειγμάτων, καὶ ἡ περὶ τῶν ἀγνοουμένων ἐν αὐτοῖς ἐξήγησις, καὶ ἡ τῆς χρήσεως αὐτῶν πολλὴ παράθεσις καταλέλειπται τῷ συγγραφεῖ.

oft kompliziert aufgebauten Stoffes vorgegangen ist, weisen auf einen erfahrenen Grammatiker hin.[70]

Dank dem originalen Wortlaut kann man darüber hinaus die Rekonstruktion der *Prosodia catholica* von August Lentz, die er im Rahmen seiner Gesamtedition der Werke des Herodian im Jahre 1867 veröffentlicht hat, im Detail prüfen. Es lässt sich beobachten, wie weit seine rekonstruierende Auffüllung des in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' bewahrten Schemas vom Original abweicht.

Der vorliegende Abschnitt bietet ein vielfältiges neues Quellenmaterial, zu dem von uns im Folgenden nur einige erste Beobachtungen vorgelegt werden können. In unserer kritischen Gesamtausgabe der Wiener Herodian-Fragmente werden – nach dem Abschluss der Textentzifferung und der Texterschließung – Ergebnisse einer ausführlichen Auseinandersetzung mit dem Einzelnen und mit dem Ganzen vorgelegt werden.

Der Abschnitt der *Prosodia catholica* des Herodian, Buch 5, über die mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος schließt – wie in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' – unmittelbar an den Abschnitt (Kanon) über die Nomina auf -ιος an, dessen letzter Teil in fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13 des *Herodianus Vindobonensis* erhalten geblieben ist.[71] Zwischen den zwei Abschnitten hat der Kopist in Zeile 13 von fol. 6r (fr. Ia) einen Raum von ca. 10 Buchstaben frei gelassen.

---

70 Siehe *Prolegomena* 2023, 234–238, 261–262.

71 Siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023.

IV. Text (vorläufige Edition)

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), Z. 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), Z. 1–35
Herodian, *De prosodia catholica* 5, Nomina auf -οος

||(fr. Ia [fol. 6r]) (...)[72]

ἐξῆς ῥητέον πε|[14]ρὶ τῶν εἰς ‘**ος**’ καθαρὸν ληγόντων ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῶι ‘**ο**’ μόνωι παρα|[15]ληγομένων.

ταῦτα δὴ σύνθετα μὲν ὄντα πολλά ἐστιν, παροξυνόμενα δὲ |[16] καὶ προπαροξυνόμενα, ὡς ἔχει τὸ ‘**θυοσκόος**’, ‘**κεμαδοσσόος**’, ‘**λαοσ**|[17]**σόος**’, ‘**κεραοξόος**’, ‘**βοηθόος**’, ‘**λοετροχόος**’, ‘**οἰνοχόος**’. τὸ μέντοι ‘**πρόχοος**’ |[18] προπαροξύνεται καὶ ‘**Πρόθοος**’, ‘**ἐπήκοος**’, ‘**μελανόχροος**’, ‘**δυσήκοος**’, |[19] ‘**ὀξυήκοος**’, {μελανόχροος} ‘**χειμάρροος**’ καὶ ἄλλα πάμπολλα, περὶ ὧν οὐ |[20] πρόκειται ἡμῖν λέγειν· ἐν γὰρ τοῖς συνθέτοις ἐντελῶς εἰρήσεται περὶ αὐ|[21]τῶν (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 9). περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι.

ἅπερ ὤφθη τῆι μὲν {εν} παραγω|[22]γῆι τῆι ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν διὰ τοῦ ‘**πλους**’ λεγόμενα καὶ περισπώμενα ᾗ |[23] κατὰ ἀνάπτυξιν παροξυνόμενα, ὥσπερ ἔχει τὸ ‘ἁπλός’, ‘**ἁπλόος**’ καὶ τὰ ἑξῆς, |[24] ταῦτα καὶ ἐν ταῖς Ὁμηρικαῖς προσω<ι>δίαις ἀπεφηνάμην, τὸ ‘**πρωτόπλοος**’ (cf. *Od.* 8, 35) |[25] καὶ „‘**ἁλίπλοα**’ τείχεα θείη{ι}“ (*Il.* 12, 26) προπαροξύνεσθαι ὑπὲρ τοῦ φυγεῖν τὴν τοιαύτην |[26] παραγωγὴν ἐπ᾽ ἀριθμοῦ παραλαμβανομένην (fr. novum; cf. *Schol. Il.* 12, 26b).

τὸ δὲ ‘**ἄθρόος**’ (scil. αθροος) παροξύνειν |[27] ἠξίωσαν καὶ δασύνειν τὸ ‘**α**’, ὁπότε ἔμφασις εἴη πλήθους, καίτοι γε |[28] ἐναντιουμένων τῶν συμφώνων τῶ<ι> δασεῖ πνεύματι τοῦ ‘**α**’, ὡς ἐν ἑτέροις |[29] ἡμῖν εἴρηται. ἀλλ᾽ ἐπειδήπερ καὶ τὸ ‘**ἅπας**’ σημαῖνον ἔμφασιν πλήθους |[30] ἐδασύνετο τὸ ‘**α**’ καὶ τὸ ‘**ἅλις**’ καὶ τὸ ‘**ἅμα**’, ταύτηι καὶ τὸ ‘**ἀθρόος**’. οὕτως ἐ|[31]βούλοντο προφέρεσθαι· οὕτως γὰρ ἀνέγνωμεν „ἀθρόος Ὡρίων“ (Arat. *Phaen.* 310) καὶ „Ζηνὸς |[32] ἐνὶ μμεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν“ (*Od.* 1, 27). τὸ μέντοι κατὰ στέρησιν λαμ|[33]βανόμενον τοῦ **θροῦ** ψιλοῦται τε καὶ προπαροξύνεται (scil. **ἄθροος**). οὐχ ὃν μέντοι τρό|[34]πον τὸ τρισύλλαβον διαστολὴν εἶχε καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ πνεῦ|[35]μα, τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τὸ δισύλλαβον· συνέπιπτε μὲν γὰρ ἐν τό|[36]νωι, οὐ μὴν ἐν τῶι πνεύματι. οὐδὲν δὲ ἄηθες, εἰ ἐξ ἀνομοίου ὅμοιον γίνεται |[37] τὸ κατὰ συναλιφήν· εἴ γε τὸ μὲν ‘**κάνεον**’ προπαροξύνεται, τὸ δὲ ‘**ὀστέον**’ |[38] παροξύνεται, καὶ μία τις αὐτοῖς γίνεται ἡ περισπωμένη ἐν τῆι συνα|[39]λιφῆι· ‘**κανοῦν**’ γὰρ καὶ ‘**ὀστοῦν**’. τὸ δὲ αἴτιον ἐροῦμεν ἐν τῆι εἰς ‘**ους**’ καταλή|[40]ξει (Hunger p. 16[+]; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 10).

---

[72] Für die Zeilen 1–13 von fr. Ia (fol. 6r) des *Hdn. Vind.* siehe Alpers (†) – Grusková – Wilson – Bannert – Primavesi (II) 2023, 294.

ἀναδράμωμεν οὖν ἐπὶ τὴν παράθεσιν τῶν ὀνομάτων, εἰ καὶ ὀλιγί|[41]στη ἐστίν. ταῦτα μὲν ἔφαμεν παροξύνεσθαι· λέγω δὲ τὸ ‘**ἁπλόος**’, ‘**δι**|[42]**πλόος**’, ‘**τριπλόος**’, καὶ ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα· ὅτι γὰρ οὐκ ἐστι σύνθετα, |[43] ἐν τῇι εἰς ‘**ους**’ καταλήξει ἐροῦμεν (Hunger p. 16[+]; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 10).

τὰ μέντοι κύρια, εἰ καὶ |[44] σπάνια εὑρέθη{ι}, προπαροξύνεται, ὥσπερ ἔχει τὸ ‘**Σίγγοος**’, ἔστι δὲ πόλις, |[45] ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης (fr. 145bis a Mette[+]). τοιοῦτο[ν] δ[ὲ καὶ τὸ ‘**Πείροος**’ παρὰ] || **(fr. Ib [fol. 6v])** τῶι ποιητῆι εἰρημένον· „καὶ ‘**Πείροος**’ ἥρως“ (*Il.* 2, 844), ὅπερ ἐν ἑτέροις λέγεται „‘**Πείρως**’ Ἰμβρα|[2]σίδης“ (*Il.* 4, 520). τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ ‘**Ἄθοος**’ παρὰ Μεσάτωι εἰρημένον· „Παρνασσός, |[3] Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος (vel στρογγύλος) τε Θρήικιος“ (fr. novum), ὅπερ πάλιν ‘**Ἄθως**’ λέγεται ἢ καὶ ‘**Ἄθους**’ |[4] παρ᾽ Ἑκαταίωι (fr. novum).

τὸ δὲ ‘**ὄγδοος**’ προπαροξύνεται ἐπιθετικὸν ὑπάρχον, |[5] ὑγιῶς πάνυ, ἐπειδήπερ τὰ τῶν ἀριθμῶν ὀνόματα, λέγω δὲ τὰ εἰς ‘**ος**’ λή|[6]γοντα καὶ τάξιν δηλοῦντα, βαρύνεσθαι ἤθελεν ὑπεσταλμένης τῆς διὰ |[7] τοῦ ‘**στος**’ παραγωγῆς· ‘**πρῶτος**’, ‘**δεύτερος**’, ‘**τρίτος**’, ‘**τέταρτος**’, ‘**πέμ**|[8]**πτος**’, ‘**ἕκτος**’, ‘**ἕβδομος**’, ‘**ἔνατος**’, ‘**δέκατος**’, οἷς ὁμοτόνως καὶ τὸ ‘**ὄγ**|[9]**δοος**’ ἐξεφέρετο. ἐφυλάξατο δὲ ὁ κανὼν τὴν διὰ τοῦ ‘**στος**’ παραγωγὴν |[10] διὰ τὰ τοιαῦτα· ‘**εἰκοστός**’, ‘**τριακοστός**’, ‘**τεσσαρακοστός**’ καὶ ὅσα οὕτως |[11] παρῆκται ἐπ᾽ ἀριθμοῦ.

ἐπιζητοῦσι παρ᾽ Ἐπιχάρμωι (fr. novum), πό|[12]τερόν ποτε ὁμοτόνως τῶι ‘**ἀκουός**’ ἀναγιγνώσκουσιν τὸ ‘**ἄκοος**’ (scil. ‘**ἀκοός**’) ἐκβο|[13]λῆς γεγενημένης τοῦ ‘**υ**’ ἢ βαρυτόνως (scil. ‘**ἄκοος**’), ὅπερ καὶ βέλτιον, ἵνα ταὐτὸν ᾖι |[14] τῶι ‘**ἐπάκοος**’ παρ᾽ αὐτῶι (fr. novum). καὶ δύναται ἁπλοῦν εἶναι ἀπὸ συνθέτου καταλε|[15]λ<ε>ιμμένον. οὕτως δὲ (scil. ἄκοος) καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς (fr. 542 K.–A.[+]) καὶ παρ᾽ Αἰσχύ|[16]λωι ἐν Θρή<ι>σσαις· „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι φιλοσυμπόται <θ’> ἑταί|[17]ρων ἄκοοι“ (fr. 84a R.[+]).

τὸ δὲ ‘**ὀλοός**’ – ἔνθεν καὶ θηλυκὸν τὸ ‘ὀλοή’, „ἀλλά με μοῖρ᾽ ὀλοή{ι}“ (*Il.* 16, 849) – δο|[18]κεῖ ἐκ τοῦ ‘**ὀλός**’ ὀξυνομένου πεπλεονακέναι τῶι ‘**ο**’, ἔνθεν παρ᾽ Ἀλκμᾶνι |[19] τὸ „ἔχει μ{ε}’ <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον“ (fr. 116 P., Cam. = fr. 128 Cal. = fr. 55 B.).[73] οὐ γὰρ ὥσπερ ἐγὼ ἑτέροις συμφερόμενος ἀπεφαι|[20]νόμην, ὡς τὸ „ὀλέ“ συγκοπὴν πέπονθ{ο}εν ἐκ τοῦ „ὀλοέ“, δυναμένου ἐναντί|[21]ου εἶναι πάθους, ἵνα παρὰ τὸ ‘ὀλῶ’ ‘**ὀλός**’ καὶ ἴσο<ν> ὑπάρχη<ι> ὁμοτόνως τῶ<ι> τῆς |[22] σηπίας ὀνόματι (scil. ‘ὀλός’), περὶ οὗ ἐν τῇι εἰς ‘**λος**’ καταλήξει ἐντελέστερον ἐροῦμεν (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6). |[23] παραφυλακτέον δὲ ὡς τὸ ‘**ὀλοός**’ καὶ ‘**ὀλοιός**’ εἴρηται σὺν τῶι ‘**ι**’, ἔνθεν τὸ „ὀλοι|[24]ὴ μοῖρ᾽ ἐπέδησεν“ (*Il.* 22, 5).

---

[73] Für den Vorschlag, nach δαῖμον den Punkt zu setzen und mit οὐ γὰρ usw. einen neuen Satz zu beginnen, danken wir dem/der anonymen Gutachter/Gutachterin; mehr dazu *ad loc*.

οὐχ ὑγιῶς μέντοι τινὲς παρὰ τῶι Κυρηναίωι προπαροξύ|[25]νουσιν τὸ „ὤφελες **‘οὐλοὸν**’ ἄστρον“ (scil. „‘οὖλοον’“) (SH fr. 300 Call.[+]). οὐ γὰρ δή γε, ἐπεὶ ἐπλεόνασεν τῶι ‘**υ**’ κα|[26]τὰ τὴν ἄρχουσαν, ἀποστήσεται τοῦ τόνου τοῦ κατὰ τέλος. οὐ γὰρ ὅμοιόν ἐστιν |[27] τῶι ‘**μονιός**’ καὶ ‘**μούνιος**’. ἤτοι οὖν ὀξυνέσθω (scil. „‘οὐλοὸν’“) ὁμοίως τῶ<ι> „ὀλοή“ (v. lin. 17, *Il.* 16, 849). ἢ εἴπερ ἡ |[28] ἀρχὴ αὐτοὺς ταράσσει ὥστε κινῆσαί τι περὶ τὴν προσωιδίαν, προπαρο|[29]ξυνέτωσαν τὸ „**οὔλο<ο>ν** ἄστρον“, λέγω δὲ ὡς ‘**ο<ῦ>λ̲ον**’ (v. *Il.* 11, 62), ἵνα παρὰ τὸ „**οὖλον** κεκλή|[30]γοντες“ (*Il.* 17, 756 et 759) βαρυνόμενον καὶ „δείδια γὰρ μὴ **οὖλος** ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅληται“ (*Il.* 21, 536) πλεο|[31]νασμὸν λαμβάνωμεν τοῦ ‘**ο**’.

τὸ μέντοι ‘**κολοός̲**’ ἐχρῆν καὶ αὐτὸ ὁμοίως τῶι |[32] „**κόλον** δόρυ“ (*Il.* 16, 117) βαρυνομένωι ἀναγιγνώσκεσθαι. οὐ γὰρ δή γε τὸ δισύλλαβον ὀξύ|[33]νεται, ὡς ἤδη εἴπομεν ἐν ταῖ<ς> Ὁμηρικαῖς προσωιδίαις (Hunger fr. 57[+]; cf. *Schol. Il.* 16, 117c), ἀλλὰ καὶ ἐν τῆι εἰς ‘**λος**’ |[34] καταλήξει διαλ̲ηψόμεθα περὶ αὐτοῦ (Hunger p. 17[+]; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6). οἱ μέντοι ὀξύνοντες τὸ ‘**κολοός**’ συνα|[35]πηνέχθησαν τῶι ‘**κολοβός**’· καὶ οὕτως ἐπείσθη ἡ πλείων παράδοσις.

---

fr. Ia (fol. 6r) |[14] ος] ος̄ Cod. |[15] δὴ] δι Cod. |[16] ‘θυοσκόος’] θυοσκοος̄ Cod. ‘κεμαδοσσόος’] κεμαδοσ·σοος Cod. |[17] ‘κεραοξόος’] κερᾱ̊ξοος Cod. |[19] {‘μελανόχροος’}] μελανοχροος bis in Cod. (v. lin. 18) πάμπολλα] παμπολ^λ^α Cod. |[21] τῆι μὲν {εν}] τηι μεν εν Cod. |[27] ‘α’] ᾱ Cod. |[28] δασεῖ] δασι, -ι in -ει corr. in scribendo m.pr. Cod. ‘α’] ᾱ Cod. |[30] ‘α’] ᾱ Cod. |[32] ἐνὶ μμεγάροισιν] ενι μμεγαροισιν Cod. (v.l. : ἐνὶ μεγάροισιν) |[33–34] μέντοι̲ τρό|πον] μεντοπρο|πον Cod., Π vitio scribae ex IT natum esse videtur |[39] ‘ους’] ους̄ Cod. |[43] ‘ους’] ους̄ Cod. |[45] τοιοῦτο[ν] δ[ὲ καὶ τὸ ‘Πείροος’ παρὰ] pars lineae 45 abscissa est

fr. Ib (fol. 6v) |[1] τῶι] τωι Cod. |[5] ‘ος’] ος̄ Cod. |[9] ‘στος’] στος̄ Cod. |[10] τεσσαρακοστός] -ερ- in αρ- corr. m.pr. Cod. |[11] ἐπιζητοῦσι̲] επιζητουση Cod. |[13] ‘υ’] ῡ Cod. |[16] δ’] δ’ Cod. |[17] μοῖρ’] μοιρ’ Cod. |[18] ‘ο’] ο̄ Cod. |[19] μ{ε}’ <ἄχος>] με Cod. |[21] ὅλω] ολω̄ Cod. κα̲ὶ ἴσο<ν>] κτισο Cod. |[22] ‘λος’] λος̄ Cod. |[25] ‘υ’] ῡ Cod. |[27] ἡ̲] ι Cod. |[28–29] προπαρο|ξυνέτ̲ωσαν] προπαρο|ξυνετοσαν Cod. |[29] οὔλο<ο>ν̲] ουλος Cod. ‘ο<ῦ>λ̲ον’] ολοον Cod. |[29–30] κεκλή|γοντε̲ς] κεκλη|γοντος Cod. |[30] τεῖχος] τιχος, -ι- in -ει- corr. in scribendo m.pr. Cod. |[31] ‘ο’] ο̄ Cod. κολοός̲] κολοον Cod. |[33] προσωιδίαις] προσω^ι^διαις Cod. ‘λος’] λος̄ Cod. |[34] διαλ̲ηψόμεθα] διαλιψομεθα Cod.

Paläographisch-kodikologische Beobachtungen: Der Kopist hat an drei Stellen zwischen Absätzen einen leeren Raum von ca. acht bis zehn Buchstaben gelassen: auf fol. 6r in Zeile 13 vor ἐξῆς ῥητέον und in Zeile 43 vor τὰ μέντοι κύρια; auf fol. 6v in Zeile 11 vor ἐπιζητοῦσι̲. Dabei war er nicht immer konsequent (z.B. vor τὸ δὲ ‘ὄγδοος’ ist kein Leerraum). Die erste vollständige Zeile eines Absatzes hat er manchmal durch eine einfache Initiale hervorgehoben (z.B. fol. 6v, Z. 36). – Bei einigen Wörtern (zumeist Beispielen) wurde -ος so geschrieben, dass o innerhalb

eines großen lunaren Sigma gesetzt („involviert“) wurde.[74] – Der Kopist hat die Akzente und Spiritus nicht geschrieben. Nur äußerst ausnahmsweise hat er sie hier und dort gesetzt, zumeist bei „καὶ“ (die Spiritus oft falsch).[75] – Die in der Handschrift manchmal über ι und υ geschriebenen zwei Punkte, die der damaligen Praxis folgend von Kopisten gesetzt wurden, sind keine Tremata (d.h. entsprechen der heutigen Diairesis nicht) und haben für den Text keine Bedeutung.[76]

V. Übersetzung[77]

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), Z. 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), Z. 1–35
Herodian, *De prosodia catholica* 5, Nomina auf -οος

||(fr. Ia [fol. 6r]) (...)[78]

Im Folgenden soll über die mehr als zweisilbigen Nomina auf '**-ος**', deren vorletzte Silbe offen ist (d.h. vokalisch auslautet) und nur mit '**ο**' endet, die Rede sein.

Gerade diese Nomina kommen, wenn sie Komposita sind, in großer Zahl vor, und zwar als Paroxytona und Proparoxytona, wie zum Beispiel (die Paroxytona) '**θυοσκόος**' (*Opferpriester/Opferschauer*), '**κεμαδοσσόος**' (*Rehe jagend*), '**λαοσσόος**' (*Völker antreibend*), '**κεραοξόος**' (*Horn glättend*), '**βοηθόος**' (*ins Schlachtgetümmel eilend*), '**λοετροχόος**' (*Wasser zum Waschen oder Baden gießend*), '**οἰνοχόος**' (*Wein-, Mundschenk*). Das (Nomen) '**πρόχοος**' (*Gießkanne*) wird aber proparoxytoniert, ebenso '**Πρόθοος**' (*Prothoos*), '**ἐπήκοος**' (*zuhörend*), '**μελανόχροος**' (*mit schwarzer Haut*), '**δυσήκοος**' (*schwerhörig*, *ungehorsam; misstönend*), '**ὀξυήκοος**' (*scharf hörend*), '**χειμάρροος**' (*winterlich flutend*), und sehr viele andere, über die zu sprechen jetzt nicht unser Anliegen ist, denn sie werden bei der Behandlung der Komposita ausführlich zur Sprache kommen (fr. novum; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 9). Jetzt aber werde ich die Simplicia durchgehen.

---

74 Auf **fol. 6r**: |[16] κεμαδοσ·σο**ος**, |[17] κερᾰ̊ξο**ος**, βοηθο**ος**, λοετροχο**ος**, οινοχο**ος**, προχο**ος**, |[18] προθο**ος**, επηκο**ος**, δυσηκο**ος**, |[19] οξυηκο**ος**, μελανοχρο**ος**, |[24] πρωτοπλο**ος**, |[31] αθρο**ος**, ζην**ος**, |[41] απλο**ος**, |[41–42] δι|πλο**ος**, |[42] τριπλο**ος**. Auf **fol. 6v**: |[4] ογδο**ος**, |[8–9] ογδο**ος**, |[12] ακου**ος**, ακο**ος**, |[14] επακο**ος**, |[27] μουνι**ος**, |[34] κολο**ος**.

75 Akzente und Spiritus wurden an den folgenden Buchstaben gesetzt (insgesamt ließen sich nur ganz wenige Stellen nicht überprüfen): Auf **fol. 6r**: |[16] καὶ Cod. |[19] καὶ Cod. |[22] καὶ Cod. |[23] καὶ Cod. |[24] καὶ Cod. |[27] καί̣ τοι] καὶ τοι Cod. |[30] καὶ Cod. |[34] καὶ Cod. |[37] εἶ] εἰ Cod. |[38] καὶ Cod. || Auf **fol. 6v**: |[1] ὅπερ] ὁπερ Cod. |[2] καὶ Cod. |[3] ὅπερ] ὁπερ Cod. καὶ Cod. |[6] καὶ Cod. τῆς Cod. |[13] ὅπερ] ὁπερ |[15] καὶ Cod. καὶ Cod. |[18] ὀξυνομέ̣νου] ὀ- (sic, cum spiritu aspero) Cod. |[27] ὀξυνέσθω] ὀ- (cum spiritu aspero) Cod. |[31] καὶ Cod. ὁμοίως] ὁ- Cod. |[35] καὶ Cod.

76 Auf fol. 6r sind keine unechten „Tremata“ vorhanden, auf **fol. 6v** aber doch: |[1–2] ϊμβρα|σιδης Cod. |[3] θρηϊκιος Cod. |[4] ϋπαρχον Cod. |[5] ϋγιως Cod. |[6] ϋπεστα̣λμενης Cod. |[13] ϊνα Cod. |[21] ϊνα Cod. ϋπαρχη Cod. |[29] ϊνα Cod.

77 Für die Übersetzungsprinzipien siehe S. 86–89. Für eine englische Übersetzung s. Appendix.

78 Für den Text davor siehe Alpers (†) – Grusková – Wilson – Bannert – Primavesi (II) 2023, 295.

Diejenigen (Simplicia), bei denen sich wegen ihrer Ableitung von den Numeralia entweder die Endung '**-πλους**' in Verbindung mit Perispomenierung (wie ἁπλοῦς, διπλοῦς usw.) oder ein Vokaleinschub (von o) in Verbindung mit Paroxytonese, wie zum Beispiel '**ἁ̣πλός**' (*einfach*) (>) '**ἁπλόος**' (*einfach*) und dergleichen, finden, diese habe ich schon in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι (*Die Homerische Prosodielehre*) erklärt, (nämlich) dass das (homerische) '**πρωτόπλοος**' (*zum ersten Mal auf dem Meer fahrend*) (cf. *Od.* 8, 35) und das (homerische) „'**ἁλίπλοα**' (*im Meer schwimmend*) τείχεα θείη"[79] (*Il.* 12, 26) proparoxytoniert werden, um sie von einer gleichartigen Ableitung, die beim Zahlwort gebraucht wird (d.h. von Zahladjektiven auf -πλοος, die Paroxytona sind), zu unterscheiden (fr. novum; cf. *Schol. Il.* 12, 26b).

Bei '**ἀθρόος**' (scil. αθροος) (*versammelt*) haben sie die Paroxytonese und für das '**α-**' den Spiritus asper gefordert, immer dann, wenn die Menge betont wird, obwohl die Konsonanten gegen den Spiritus asper auf dem '**α-**' sprechen, wie von uns anderswo gesagt wurde. Doch weil nun einmal auch '**ἅπας**' (*alles zusammen*), das eine Hervorhebung der Menge zum Ausdruck bringt, an seinem '**α-**' mit Spiritus asper versehen wurde, und ebenso '**ἅλις**' (*in Menge*) und '**ἅ̣μα**' (*zugleich*), nach diesem Prinzip auch '**ἀθρόος**' (*versammelt*). So (d.h. als Paroxytonon mit ἀ-) wollten sie (das Adjektiv) aussprechen, denn so (von ihnen akzentuiert und behaucht) haben wir (es in) „ἀθρόος Ὡρίων"[80] (Arat. *Phaen.* 310) und „Ζ̣ηνὸς ἐνὶ μμεγάροισιν Ὀλυ̣μπί̣ου ἀθρόοι ἦσαν"[81] (*Od.* 1, 27) gelesen. Dasjenige (Adjektiv) hingegen, das durch Verneinung von (ὁ) θροῦς (*Geschrei*) entstanden ist, wird mit Spiritus lenis versehen und ist ein Proparoxytonon (d.h. '**ἄθροος**' [*geräuschlos*]). Während aber die dreisilbige Form (dieser Adjektive) sowohl beim Akzent als auch beim Spiritus eine Unterscheidung aufwies (d.h. ἀθρόος vs. ἄθροος), verhielt es sich bei der zweisilbigen Form anders. Denn dort (d.h. in den kontrahierten Formen) hatten beide Adjektive Übereinstimmung im Akzent, beim Spiritus aber wurde differenziert. Es ist ja nichts Ungewöhnliches, wenn die aus zwei ungleichen (d.h. verschieden akzentuierten) Formen durch Synaloiphe entstandenen (kontrahierten) Formen gleich (akzentuiert) sind, wenn nämlich (zum Beispiel) '**κάνεον**' (*Korb*) proparoxytoniert wird, während '**ὀστέον**' (*Knochen*) paroxytoniert wird, und doch beide Wörter bei der Synaloiphe einen gleichen Zirkumflex-Akzent (auf der letzten Silbe) aufweisen, nämlich '**κανοῦν**' und '**ὀστοῦν**'. Den Grund dafür werden wir in (dem Abschnitt über die) Endung '**-ο̣υ̣ς**' mitteilen (Hunger p. 16[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 10).

---

79 Üb.: „*um die Mauer ins Meer zu schwemmen*".

80 Üb.: „*Orion zur Gänze*".

81 Üb.: „*Waren alle in Zeus', des Olympiers, Halle versammelt*" (Hampe).

Gehen wir nun zur Auflistung der (genannten) Nomina (Simplicia auf -πλοος) zurück, auch wenn sie nur äußerst kurz ist. Diese (Nomina) werden, wie wir gesagt haben, paroxytoniert, ich meine '**ἁπλόος**' (*einfach*), '**διπλόος**' (*zweifach*), '**τριπλόος**' (*dreifach*) und alle (anderen) dieser Art. Denn dass sie keine Komposita sind, werden wir in (dem Abschnitt über die) Endung '**-ους**' ausführen (Hunger p. 16[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 10).

Die (mehr als zweisilbigen einfachen) Eigennamen (auf -oos) aber, von denen sich nur seltene Belege gefunden haben, werden proparoxytoniert, wie zum Beispiel der Stadtname '**Σίγγοος**' (*Singoos*), den Hekataios in seiner Περιήγησις Εὐρώπης (*Beschreibung Europas*) gebraucht (fr. 145bis a Mette[+]). Von dieser Art (ist) [auch (der Name) '**Πείροος**', der bei] ||**(fr. Ib [fol. 6v])** dem Dichter (Homer) in „καὶ '**Πείροος**' ἥρως"[82] (*Il.* 2, 844) vorkommt, während er sonst auch in der Form (Πείρως wie in) „'**Πείρως**' Ἰμβρασίδης"[83] (*Il.* 4, 520) begegnet. Von dieser Art ist auch (der Bergname) '**Ἄθοος**' bei Mesatos: „Παρνασσός, Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος τε Θρήικιος" („*Parnassos, Athos und der thrakische Strongylos*")[84] (fr. novum), das auch in den Formen '**Ἄθῳς**' bzw., bei Hekataios, '**Ἄθοῠς**' (fr. novum) verwendet wird.

Das Wort '**ὄγδοος**' (*der achte*), das ein Adjektiv ist, wird proparoxytoniert, (und dies) völlig zu Recht, denn die Zahlwörter – ich meine diejenigen, die auf '**-ος**' enden und eine bestimmte Position in einer Reihe bezeichnen (d.h. die Ordinalia) – wurden (gewöhnlich) barytoniert, mit Ausnahme der Ableitung auf '**-στος**': '**πρῶτος**' (*der erste*), '**δεύτερος**' (*der zweite*), '**τρίτος**' (*der dritte*), '**τέταρτος**' (*der vierte*), '**πέμπτος**' (*der fünfte*), '**ἕκτος**' (*der sechste*), '**ἕβδομος**' (*der siebente*), '**ἔνατος**' (*der neunte*), '**δέκατος**' (*der zehnte*). Mit dem gleichen Akzent wie diese (d.h. als Barytonon) wurde auch '**ὄγδοος**' (*der achte*) ausgesprochen. Dieser Kanon hat aber die Ableitung '**-στος**' als Ausnahme berücksichtigt, und zwar wegen der Ordinalia wie '**εἰκοστός**' (*der zwanzigste*), '**τριακοστός**' (*der dreißigste*), '**τεσσαρακοστός**' (*der vierzigste*) und aller übrigen, die auf diese Weise (d.h. mittels der Endung -στος) von einem Zahlwort abgeleitet werden.

Sie gehen (ferner) bei Epicharmos (fr. novum) der Frage nach, ob sie das (Adjektiv) '**ἀκοος**' (*hörend*, *zuhörend*) mit dem gleichen Akzent wie das (Adjektiv) '**ἀκουός**' (*hörend*, *zuhörend*) lesen (sollen, d.h. '**ἀκοός**'), unter der Annahme eines Ausfalls (ἐκβολή) des '**υ**', oder aber als Barytonon (d.h. '**ἄκοος**'). Die letztgenannte Akzentuierung ist vorzuziehen, damit das Adjektiv mit dem bei diesem Autor (d.h. Epicharmos) vorkommenden '**ἐπᾴκοος**' (*zuhörend*, *erhörend*) (im Akzent)

---

82 Üb.: „*und Peiroos, der Held*".

83 Üb.: „*Peiros, Sohn des Imbrasos*".

84 Für eine andere Interpretationsmöglichkeit siehe den Kommentar *ad loc*.

übereinstimmt (fr. novum). Und möglicherweise handelt es sich um ein Simplex, das aus einem Kompositum ausgegliedert ist. So akzentuiert (d.h. ἄκοος) ist das Adjektiv sowohl bei Aristophanes in (der Komödie) Ταγηνισταί (*Die Röstenden*) (fr. 542 K.–A.[+]), als auch bei Aischylos in (der Tragödie) Θρῆισσαι (*Die Thrakerinnen*): „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι φιλοσυμπόται <θ᾽> ἑταίρων ἄκοοι“[85] („*ihre Lebensart (ist) tadellos: sie lieben die Musenkunst <und> sie lieben die Symposien, bei denen sie ihren Gefährten zuhören*“) (fr. 84a R.[+]).

Das (Nomen) ‘**ὀλοός**’ (*vernichtend*, *verderblich*) – von dem auch als Femininum das (Wort) ‘ὀλοή’ in „ἀλλά με μοῖρ᾽ ὀλοὴ“[86] (*Il.* 16, 849) kommt – scheint von dem oxytonierten (Wort) ‘**ὀλός**’ (*verderblich*, *zerstörerisch*) durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ‘**ο**’ gebildet zu sein. Hiervon kommt auch das (ὀλὲ in) „ἔχει μ{ε}᾽ <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον“ („*es ergreift mich <Schmerz>, du zerstörerischer Gott*“) bei Alkman (fr. 116 P., Cam. = fr. 128 Cal. = fr. 55 B.). Denn es trifft nicht zu, dass „ὀλέ“ durch Synkope (von o) aus „ὀλοέ“ entstanden ist, wie ich in Übereinstimmung mit anderen (Grammatikern) früher angenommen habe. In Anbetracht der Möglichkeit, dass es zur entgegengesetzten Veränderung (d.h. Pleonasmos statt Synkope) gekommen sein könnte, (verdient die Annahme einer Erweiterung [Pleonasmos] in ὀλοός vielmehr den Vorzug), damit auf diese Weise (dessen Basiswort) ‘**ὀλός**’ (*vernichtend*) von (dem Verb) ‘**ὀλῶ**’ abgeleitet wäre, wobei es nach Lautstand und Akzent mit dem zum Tintenfisch gehörenden Nomen (‘ὀλός’, *das dunkle Sekret des Tintenfisches*) übereinstimmen würde. Über dieses (Wort, d.h. ‘ὀλός’) werden wir in (dem Abschnitt über die) Endung ‘**-λος**’ ausführlicher sprechen (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6). Es ist (darüber hinaus) zu beachten, dass ‘**ὀλοός**’ auch in der Form ‘**ὀλοιός**’ mit ‘**ι**’ verwendet wird, von der (das Femininum ὀλοή in) „ὀλοιὴ μοῖρ᾽ ἐπέδησεν“[87] (*Il.* 22, 5) herkommt.

Dass aber einige (Grammatiker) bei dem Kyrenäer (d.h. Kallimachos) das (von ὀλοός abgeleitete οὐλοός in [der Fügung]) „ὤφελες ‘**οὐλοὸν**’ ἄστρον“ („*Hättest du nur das Verderben bringende Gestirn …*“) (SH fr. 300 Call.[+]) proparoxytonieren (d.h. „‘**οὔλοον**’“ akzentuieren), ist nicht korrekt. Denn dieses (Adjektiv) wird den Akzent auf der letzten Silbe nicht verlieren, nachdem es durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ‘**υ**’ in der ersten Silbe (von ὀλοός) gebildet worden ist; denn es ist nicht das Gleiche wie bei ‘**μονιός**’ (*einsam lebend*) und ‘**μούνιος**’ (ionisch statt μονιός). Also entweder soll es wie das (homerische) „ὀλοή“ (*Il.* 16, 849) oxytoniert werden (d.h. „‘οὐλοὸν’“). Oder, wenn der Wortanfang sie so beunruhigt, dass sie

---

85 Zu Möglichkeiten der Kolometrie vgl. den Kommentar *ad loc.*

86 Üb.: „*jedoch mich (hat) die Moira, die verderbliche*“ (Hampe).

87 Üb.: „*<Hektor> zwang die schreckensvolle Moira <zu bleiben>*“ (Hampe).

die Akzentuierung irgendwie verändern wollen, dann sollen sie (das Adjektiv) in „‘οὔλο<ο>ν’ ἄστρον“ proparoxytonieren, ich meine wie (das homerische Adjektiv) ‘**ο<ῦ>λ̲ιον**’ (*verderblich*; s. *Il.* 11, 62), damit wir annehmen können, dass es (d.h. οὔλοος, Call. „‘οὔλοον’“) durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ‘**ο**’ vom barytonierten (οὖλος [*tödlich*], das in) „‘**οὖλον**’ κεκλήγοντε̲ς“[88] (*Il.* 17, 756 u. 759) und „δείδια γὰρ μὴ ‘**οὖλος**’ ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅληται̣“[89] (*Il.* 21, 536) (belegt ist), abgeleitet wurde.[90]

Auch ‘**κολοός̲**’ ([wohl] *hornlos*) (das ein Oxytonon ist) hätte allerdings auf gleiche Weise wie das barytonierte (‘κόλος’ in) „‘**κόλον**’ δόρυ“[91] (*Il.* 16, 117) gelesen (d.h. als Barytonon [‘κόλοος’] akzentuiert) werden sollen. Denn das zweisilbige (Wort) wird tatsächlich nicht oxytoniert (sondern barytoniert), wie wir bereits in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι (*Die Homerische Prosodielehre*) gesagt haben (Hunger fr. 57[+]; cf. *Schol. Il.* 16, 117c); wir werden uns mit dem Wort (κόλος) allerdings auch in (dem Abschnitt über die) Endung ‘**-λος**’ auseinandersetzen (Hunger p. 17[+]; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6). Jene (Grammatiker) aber, die (als Erste) ‘**κολοός**’ oxytonierten, wurden dazu durch das (Wort) ‘**κολοβός**’ (*verstümmelt*) verleitet, und die (grammatische) Tradition ist ihnen mehrheitlich gefolgt.

VI. Kommentar

Der vorliegende Abschnitt über die Akzentuierung der mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος – der direkt an den Kanon über die Vogelnamen auf -ιος anschließt[92] – umfasst im Wiener Palimpsest insgesamt 68 Codex-Zeilen: fr. Ia (fol. 6r), Z. 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), Z. 1–35. Unter „Nomina“ sind hier Substantive (darunter auch Eigennamen) und Adjektive gemeint. Es handelt sich um eine komplette Einheit aus Buch 5 der *Prosodia catholica* des Herodian.

In diesem Abschnitt wird die Akzentuierung von drei Wortuntergruppen und einigen Einzelwörtern behandelt: **(a)** Zuerst widmet sich Herodian kurz den mehr als zweisilbigen Komposita auf -οος und verweist darauf, dass er sie später im Teil über die Komposita (d.h. in Buch 9 der *Prosodia catholica*) ausführlich erklären werde. **(b)** Danach werden die mehr als zweisilbigen einfachen Nomina auf -οος besprochen. Herodian kündigt den Übergang an (Z. 21): περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι. Unter den einfachen Nomina werden zuerst **(b1)** die Zahladjektive auf -πλόος behandelt und daneben, in einem langen Einschub, das Adjektiv

---

88 Üb.: „*tödlich (voll des Verderbens) schreiend*“; zu anderen Übersetzungen s. Anm. 498.

89 Üb.: „*Denn ich fürchte, uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer*“ (Hampe).

90 D.h. analog zur Ableitung οὖλος > οὔλιος durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ι.

91 Üb.: „*Speer mit abgebrochener Spitze*“ (Hampe).

92 D.h. an *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 1–13.

ἀθρόος (*versammelt*). Danach folgt der Kanon über **(b2)** die mehr als zweisilbigen Eigennamen auf -οος. Schließlich bespricht Herodian **(b3)** einige Einzelfälle der Gruppe der mehr als zweisilbigen einfachen Adjektive auf -οος: ὄγδοος, ἄκοος, ὀλοός mitsamt οὐλοός und am Ende κολοός.

Diesem langen Abschnitt der *Prosodia catholica* entspricht in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' ein wesentlich kürzerer Auszug, in der neuen Edition von Stephanie Roussou (2018) von nur 15 Zeilen: 'Ps.-Arc.' 163, 7 bis 164, 9 Rou. (46, 3–20 Sch.). Dieser Auszug besteht aus drei Teilen: (a), (b1) und (b2)+einige Einzelfälle von (b3). Die mit dem Herodian-Text korrespondierenden *Epitome*-Passagen werden im Folgenden bei einzelnen Wortgruppen zitiert und besprochen werden.

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), Z. 13–15: Einleitung

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 13–15 ἑξῆς ῥητέον πε|[14]ρὶ τῶν εἰς 'ος' καθαρὸν ληγόντων ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῶι 'ο' μόνωι παρα|[15]ληγομένων.

> Im Folgenden soll über die mehr als zweisilbigen Nomina auf '**-ος**', deren vorletzte Silbe offen ist (d.h. vokalisch auslautet) und nur mit '**ο**' endet, die Rede sein.

Dieser Satz, der in Zeile 13 an die letzten Wörter des Kanons über die Vogelnamen auf -ιος anschließt (nach einem leeren Raum von ca. 10 Buchstaben [2,5 cm]), leitet den gesamten Abschnitt über die mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος ein. Den größeren Teil des Textes (alles außer „τῶι 'ο' μόνωι παρα|ληγομένων") hat bereits Herbert Hunger entziffert.[93]

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 13 ἑξῆς ῥητέον: „*Im Folgenden soll (über) … die Rede sein*". In Περὶ μονήρους λέξεως, das Herodian erst nach der *Prosodia catholica* verfasst hat, kommt diese Wortverbindung nicht vor; doch in den Wiener Fragmenten ist sie auch an anderen Stellen belegt. In den vier erhaltenen Werken von Apollonios Dyskolos (*Adv.*, *Coni.*, *Pron.*, *Synt.*) wird ἑξῆς ῥητέον 16mal verwendet (s. z.B. Ap. Dysc. *Adv.* 137, 20; *Coni.* 223, 23; *Pron.* 42, 11; *Synt.* 78, 11).

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 13–14 πε|ρὶ τῶν εἰς 'ος' καθαρὸν ληγόντων:[94] Das Verb λήγειν bezeichnet im grammatischen Vokabular, dass ein Wort auf eine bestimmte Endung, hier auf -ος, auslautet. An der vorliegenden Stelle wird darüber hinaus -ος als „καθαρόν" bezeichnet, was bedeutet, dass die Silbe davor, d.h. die vorletzte Silbe (Paenultima), vokalisch endet, also „offen" ist.

---

[93] Siehe HUNGER 1967, 15 (im folgenden Zitat ist die von Hunger wegen schlechter Lesbarkeit inkorrekt entzifferte Stelle unterstrichen): „f. 6r" (…) „*Nomina auf* -οος. ἑξῆς ῥητέον περὶ τῶν εἰς οος καθαρὸν ληγόντων ὑπὲρ δύο συλλαβὰς κτλ." Mit der Abkürzung κτλ., die nicht zum Herodian-Wortlaut gehört, hat Hunger – wie es damals üblich war – darauf hingewiesen, dass der griechische Text im Palimpsest weitergeht; siehe dazu weiter unten.

[94] Hunger (1967, 15) hat wegen schlechter Lesbarkeit „οος" entziffert.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 14–15 τῶι ‘ο’ μόνοι παρα|ληγομένων: Das mediale Verb παραλήγεσθαι, das sich mit einem Dativ verbindet, besagt, dass die vorletzte Silbe auf das Element im Dativ, hier auf o, endet. Mit „μόνωι“ wird darauf hingewiesen, dass dieses o nicht in einem Diphthong, sondern „*allein*“ steht. Die Nomina der behandelten Gruppe lauten damit auf -οος aus.

‘Ps.-Arkadios’ hat diese Einleitung folgendermaßen gekürzt:[95]

> ‘Ps.-Arc.’ 163, 7–9 Rou. (46, 3–4 Sch.): Ἔτι περὶ τῶν εἰς ΟΣ |[8] Ἐξαιρέτως τὰ εἰς ΟΣ καθαρὸν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῷ Ο μόνῳ |[9] παραλήγοντα προπαροξύνονται.

Die in den *Epitome*-Handschriften (15. Jh.) **MO**[96] überlieferte Überschrift „Ἔτι περὶ τῶν εἰς ΟΣ“, die dem Herodian-Text fremd ist, hat Stephanie Roussou (2018) als ein auf den Epitomator zurückgehendes Element identifiziert.[97]

Der Epitomator hat sich bemüht, den originalen Wortlaut möglichst getreu zusammenzufassen. Allerdings sind in den *Epitome*-Handschriften **MO** zwei problematische Wörter vorhanden, die dem Herodian-Text nicht entsprechen. Anstelle der Worte ἐξῆς ῥητέον des Herodian ist in **MO** „ἐξαιρέτως“ überliefert (s. 163, 8 Rou. [46, 3 Sch.]), das auch an zwei anderen Stellen der *Epitome* vorkommt, in dem hier vorliegenden Kontext aber unverständlich ist. August Lentz (1867) hat es dem Epitomator zugeschrieben.[98] Stephanie Roussou (2018) hat ἐξαιρέτως im Text der *Epitome* beibehalten (so auch Schmidt 1860) und als „*especially*“ übersetzt.[99] Dieses Wort ist wahrscheinlich aus einer Verschreibung des originalen ἐξῆς ῥητέον entstanden.[100] Was wiederum das inhaltlich inkorrekte „προπαροξύνονται“ der *Epitome* betrifft, dem der danach folgende Text widerspricht, würde man den Epitomator als Urheber eher ausschließen und das Wort vielmehr einem späteren Kopisten zuschreiben. Vom Epitomator stammt aber höchstwahrscheinlich die Änderung des medialen παραληγομένων des Herodian in das aktive παραλήγοντα (in der *Epitome* kommen generell beide Formen vor), wobei die folgenden Möglichkeiten in Frage zu kommen scheinen: Wenn „ἐξαιρέτως“ eine spätere Verschreibung ist, lautete der ursprüngliche Text des Epitomators ἐξῆς ῥητέον περὶ τῶν ... παραληγόντων. Oder hat ‘Ps.-Arkadios’ den einleitenden Satz ohne ein finites Verb (als eine Art Überschrift) formuliert: τὰ εἰς ΟΣ καθαρὸν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῷ Ο μόνῳ παραλήγοντα.

---

95 In der Rekonstruktion von August Lentz (1867, 126, 17–18) lautet der Satz wie folgt: „τὰ εἰς ΟΣ καθαρὸν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῷ Ο μόνῳ παραλήγοντα | προπαροξύνονται.

96 Zu diesen Handschriften (**M** Codex Matritensis 4575, **O** Codex Baroccianus 179), auf denen die *Epitome* basiert, wie auch zu den anderen Handschriften, siehe Roussou 2018, 83–103; vgl. dazu *Prolegomena* 2023, 234–238, und die dort zitierte Literatur.

97 Schmidt (1860), der **MO** noch nicht kannte, hat diese Überschrift im Text nicht.

98 Siehe Lentz 1867, 126, App. *ad loc.*: „17 ἐξαιρέτως initio praecepti ut ab epitomatore adiectum omisi.“

99 Siehe Roussou 2018, 14, 163.

100 Möglicherweise war die Vorlage-Handschrift an dieser Stelle schlecht lesbar.

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–21:
Über die mehr als zweisilbigen Komposita auf -οος

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–21 ταῦτα δὴ σύνθετα μὲν ὄντα πολλά ἐστιν, παροξυνόμενα δὲ |[16] **καὶ προπαροξυνόμενα, ὡς ἔχει τὸ ‘θυοσκόος’, ‘κεμαδοσσόος’, ‘λαοσ**|[17]**σόος’, ‘κεραοξόος’, ‘βοηθόος’, ‘λοετροχόος’, ‘οἰνοχόος’. τὸ μέντοι ‘πρόχοος’** |[18] **προπαροξύνεται καὶ ‘Πρόθοος’, ‘ἐπήκοος’, ‘μελανόχροος’, ‘δυσήκοος’,** |[19] **‘ὀξυήκοος’,** {μελανόχροος} **‘χειμάρροος’ καὶ ἄλλα πάμπολλα, περὶ ὧν οὐ** |[20] **πρόκειται ἡμῖν λέγειν· ἐν γὰρ τοῖς συνθέτοις ἐντελῶς εἰρήσεται περὶ αὐ**|[21]**τῶν** (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 9)**. περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι.**

> Gerade diese Nomina kommen, wenn sie Komposita sind, in großer Zahl vor, und zwar als Paroxytona und Proparoxytona, wie zum Beispiel (die Paroxytona) ‘**θυοσκόος**’ (*Opferpriester/Opferschauer*), ‘**κεμαδοσσόος**’ (*Rehe jagend*), ‘**λαοσσόος**’ (*Völker antreibend*), ‘**κεραοξόος**’ (*Horn glättend*), ‘**βοηθόος**’ (*ins Schlachtgetümmel eilend*), ‘**λοετροχόος**’ (*Wasser zum Waschen oder Baden gießend*), ‘**οἰνοχόος**’ (*Wein-, Mundschenk*). Das (Nomen) ‘**πρόχοος**’ (*Gießkanne*) wird aber proparoxytoniert, ebenso ‘**Πρόθοος**’ (*Prothoos*), ‘**ἐπήκοος**’ (*zuhörend*), ‘**μελανόχροος**’ (*mit schwarzer Haut*), ‘**δυσήκοος**’ (*schwerhörig*, *ungehorsam; misstönend*), ‘**ὀξυήκοος**’ (*scharf hörend*), ‘**χειμάρροος**’ (*winterlich flutend*), und sehr viele andere, über die zu sprechen jetzt nicht unser Anliegen ist, denn sie werden bei der Behandlung der Komposita ausführlich zur Sprache kommen (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 9). Jetzt aber werde ich die Simplicia durchgehen.

Den ersten Teil des Abschnittes von Buch 5 über die mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος bildet eine sehr kurze Besprechung der mehr als zweisilbigen Komposita auf -οος in den Zeilen 15–21 von fr. Ia (fol. 6r) des *Herodianus Vindobonensis*, eine Art Zusammenfassung der betreffenden Lehre. Als Beispiele werden sowohl Substantive (darunter ein Eigenname) wie auch Adjektive aufgelistet. Zuerst werden sieben Paroxytona und danach sieben Proparoxytona angeführt. Am Ende weist Herodian darauf hin (Z. 19–21), dass es neben den von ihm zitierten Beispielen sehr viele andere Nomina dieser Gruppe gebe (ἄλλα πάμπολλα), über die er an der vorliegenden Stelle nicht die Absicht habe zu sprechen; er werde sie an einer späteren Stelle (der *Prosodia catholica*), im „Teil über die Komposita“ ausführlich (ἐντελῶς) behandeln. Im Folgenden hingegen werde er sich den Simplicia (d.h. den einfachen Nomina) widmen. Bei dem von Herodian erwähnten späteren Teil über die Komposita handelt es sich zweifellos um Buch 9 der *Prosodia catholica*, in dem er (ausweislich der *Epitome*) die Komposita auf -οος ausführlich dargestellt hat (s. weiter unten). Damit wird auch geklärt, warum Herodian an der vorliegenden Stelle zu den aufgelisteten Komposita keine zusätzlichen Angaben oder Erklärungen zu den Beispielen anführt und keine literarischen Belege zitiert.

Diese in Buch 5 der *Prosodia catholica* enthaltene und auf fol. 6r des Palimpsests erhaltene Zusammenfassung über die mehr als zweisilbigen Komposita auf

-οος hat bereits Herbert Hunger größernteils entziffert und 1967 publiziert, doch blieben damals einige Stellen unlesbar, darunter auch der Schlussteil (Z. 19–21) von πάμπολλα bis διαλήψομαι.[101] Aus den damaligen fragmentarischen Entzifferungsergebnissen ist später eine irrtümliche Epitome-These bezüglich der im Cod. hist. gr. 10 der ÖNB erhaltenen Fassung der *Prosodia catholica* entstanden. Dank dem vervollständigten Wortlaut ist es nun klar, dass die Wiener Herodian-Fragmente keine Anhaltpunkte für diese These enthalten (s. weiter unten).[102]

Bei 'Ps.-Arkadios' lautet der vorliegende Kanon folgendermaßen:[103]

> 'Ps.-Arc.' (lib. 5) 163, 9–12 Rou. (46, 4–8 Sch.): τὰ πολλὰ δὲ σύνθετα παροξύτονά |[10] τε καὶ προπαροξύτονα. καὶ παροξύτονα μὲν *θυοσκόος*, *λαοσσόος*, |[11] *βροτοσσόος,* προπαροξύτονα δὲ *πρόχοος*, *δυσήκοος*. νῦν δὲ περὶ τῶν |[12] ἁπλῶν διαληψόμεθα.[104]

Der Epitomator listet fünf Belegwörter auf, drei für den ersten Teil, d.h. Paroxytona (darunter eines zusätzlich, s. gleich unten), und zwei für den zweiten, d.h. Proparoxytona. Der in der Wiener Handschrift überlieferte Herodian-Text enthält, wie gesagt, weitaus mehr: sieben Belegwörter für die Paroxytona und sieben für die Proparoxytona. Wie gesehen, übernahm 'Ps.-Arkadios' auch den abschließenden Hinweis des Herodian auf die folgende ausführliche Behandlung der mehr als zweisilbigen Simplicia auf -οος (νῦν δὲ usw.), nur hat er den Singular διαλήψομαι in den Plural διαληψόμεθα geändert (s. dazu weiter unten *ad loc.*).

Von den fünf in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' angeführten Belegwörtern kommt βροτοσσόος („*Menschen rettend*") in der Auflistung in fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–21, des *Hdn. Vind.* nicht vor. Dies könnte durch einen einfachen Schreibfehler

---

[101] Siehe HUNGER 1967, 15 (im folgenden Zitat sind die von Hunger nicht entzifferten bzw. inkorrekt identifizierten Wörter bzw. Stellen unterstrichen): „ταῦτα δὴ σύνθετα ὄντα πολλά ἐστιν παροξύτονα, τὰ δὲ καὶ προπαροξυνόμενα ὡς ἔχει τὸ θυοσκόος, κεμαδοσσόος, (ein Wort unlesbar), κερατοξόος, βοηθόος, λουτροχόος, οἰνοχόος, τὸ δὲ (ein Wort unlesbar) προπαροξύνεται, καὶ πρόχοος (προθοος Cod.), ἐπήκοος, μελανόχροος, δυσήκοος, ὀξυήκοος, μελανόχροος (!), λ ε ι ρ ι ό χ ρ ο ο ς καὶ ἄλλα κτλ. (vgl. dazu *126, 17–21*)."

[102] Siehe dazu *Prolegomena* 2023, 242–245.

[103] In der Rekonstruktion von August Lentz (LENTZ 1867, 126, 18–21) lautet der Kanon wie folgt: „τὰ πολλὰ δὲ σύνθετα παροξύτονά τε καὶ προπαροξύτονα. καὶ παροξύτονα μὲν θυοσκόος, λαοσσόος, βροτοσσόος, δορυξόος, λαξόος, βοηθόος, προπαροξύτονον δὲ πρόχοος, δυσήκοος, δίκροος. τὸ δὲ ἀθρόος παροξύτονον ἐπὶ τοῦ ἀθροίζειν, προπαροξύτονον δὲ ἐπὶ τοῦ αἰφνιδίου ὡς καὶ ἄθροος ὁ ἄφωνος κατὰ στέρησιν τοῦ θρόος· „οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος, οὐδ' ἴα γῆρυς" (Δ 437). νῦν δὲ περὶ τῶν ἁπλῶν διαληψόμεθα." Vgl. App. *ad loc.*: „δορυξόος λαξόος βοηθόος apposui ex E. M. 283, 24 et 425, 3; δίκροος ex E. M. 276, 29, ubi Herodianus in libro περὶ παθῶν sic pronunciat: ἐγὼ δὲ νομίζω μᾶλλον παρὰ τὸ κέρας, ὃ δὴ καὶ κέρος, ἵν' ᾖ δίκερος καὶ ὑπερθέσει δίκρεος καὶ τροπῇ τοῦ ε εἰς ο δίκροος cf. Lob. ad Phryn. p. 233 et Parall. p. 42 not. 43". Das Wiener Palimpsest hat nur βοηθόος als original bestätigt, λαοξόος, δορυξόος, δίκροος aber nicht.

[104] Siehe dazu ROUSSOU 2018, 163, App. crit. *ad loc*. Für eine englische Übersetzung dieser *Epitome*-Passage siehe ROUSSOU 2018, 14.

infolge des Homoioteleuton, d.h. durch versehentliche Auslassung aufgrund ähnlicher Endungen (hier nach κεμαδοσσόος und λαοσσόος), erklärt werden. Allerdings scheint βροτοσσόος unter antiken Autoren nur in dem mineralogischen Lehrgedicht *Lithika* (Ps.-Orpheus, *De lapidibus* 756) belegt zu sein, dessen Abfassungszeit in die erste Hälfte des 2. oder ins 4. Jahrhundert n.Chr. gesetzt wird,[105] bzw. in den *Canones iambici* 3, 106 des Johannes von Damaskos (8. Jh.). Es ist daher wahrscheinlicher, dass es sich um einen späteren Zusatz in der *Epitome* von einem Kopisten oder Leser handelt. Die *Epitome* des 'Ps.-Arkadios', die einen zu Lehr- und Unterrichtszwecken verwendeten Gebrauchstext darstellte, ist nämlich von nachherodianischen Zusätzen nicht frei.[106] Die Wahrscheinlichkeit solcher Eingriffe steigt mit der Dauer der Überlieferung. Der erhaltene Wortlaut der *Epitome* basiert auf Handschriften des späten 15. Jahrhunderts. Aus diesen Gründen haben wir βροτοσσόος im Text des vorliegenden Abschnittes der *Prosodia catholica* (vorläufig) nicht ergänzt.[107] Es lässt sich allerdings auch die Möglichkeit nicht vollkommen ausschließen, dass βροτοσσόος im Original der *Prosodia catholica* erst bei der ausführlichen Behandlung der Komposita auf -οος in Buch 9 (s. weiter unten) genannt wurde und vom Epitomator an die heutige *Epitome*-Stelle, d.h. 'Ps.-Arc.' 163, 11 Rou. (46, 6 Sch.), umgestellt wurde.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–16 ταῦτα δὴ σύνθετα μὲν ὄντα πολλά ἐστιν, παροξυνόμενα δὲ |[16] **καὶ προπαροξυνόμενα**: Der iotazistische Schreibfehler δι in der Wiener Handschrift (statt δη, lies δή) lässt sich leicht korrigieren; der aus unserer Emendation entstandene Buchstabe Eta ist in der Edition unterstrichen. – An dem vollständig entzifferten Satz kann man beobachten, wie der Epitomator den Herodian-Text modifiziert hat, vgl.:

> 'Ps.-Arc.' (lib. 5) 163, 9–10 Rou. (46, 4–5 Sch.): τὰ πολλὰ δὲ σύνθετα παροξύτονά |[10] τε καὶ προπαροξύτονα.

ταῦτα: Das Pronomen bezieht sich auf die in den Zeilen 14–15 definierten mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος.

σύνθετα μὲν ὄντα: Die Formulierung ist offensichtlich konditional gemeint, d.h. „*wenn sie Komposita sind*": Sie präzisiert, um welche Untergruppe unter den mit ταῦτα bezeichneten (mehr als zweisilbigen auf -οος endenden) Nomina es geht, d.h. definiert das Kriterium für die Zugehörigkeit zu der vorliegenden Untergruppe.

---

[105] Ps.-Orpheus, *De lap.* 756 Halleux–Schamp: „καρτερὰ φάρμακα σεῖο, βροτοσσόε θέσκελε πέτρη". Zur Datierung vgl. HALLEUX – SCHAMP 1985, 57.

[106] Siehe dazu ROUSSOU 2018, bes. 75; *Prolegomena* 2023, 244–245.

[107] Jo. Dam. *Canon. Iamb.* 3, 106 (s. Nauck 214): „Μνήμην ὁ Χριστὸς τῶν βροτοσσώων ἐπῶν". – Zu βροτοσσόος bei 'Ps.-Arkadios' vgl. ROUSSOU 2018, 426, Komm. zu 163, 11: „βροτοσσόος: sometimes written βροτοσῶος (*Et. Parv.* β 12.1, 12.3) or βροτοσσῶος (*Et. Gud.* 289.10 Stef., 289.12 Stef.)."

παροξυνόμενα δὲ | καὶ προπαροξυνόμενα: Die Partikel δέ ist hier explikativ, „*nämlich*“, „*und zwar*“. Die Verba παροξύνειν, d.h. „*ein Wort mit dem Akut auf der zweitletzten Silbe (Paenultima) akzentuieren*“, „*ein Wort als Paroxytonon betonen*“, „*paroxytonieren*“, und προπαροξύνειν, d.h. „*ein Wort mit dem Akut auf der drittletzten Silbe (Antepaenultima) akzentuieren*“, „*ein Wort als Properoxytonon betonen*“, „*properoxytonieren*“, wie auch die davon gebildeten Formen (παροξύνεσθαι, προπαροξύνεσθαι, παροξυνόμενος, προπαροξυνόμενος usw.) gehören zum Vokabular der Fachsprache Herodians. Sie können am besten – gemäß der Tradition von Studien zur griechischen Akzentuierung (von Jacob Wackernagel u.a.) – mit den Termini „*paroxytonieren*“, „*properoxytonieren*“ usw. übersetzt werden. Die Partizipien παροξυνόμενος und προπαροξυνόμενος kann man als „*paroxytoniert*“ bzw. „*Paroxytonon*“ und „*properoxytoniert*“ bzw. „*Properoxytonon*“ übersetzen.

Z. 16 ὡς ἔχει τὸ …: Mit diesen Worten (bzw. mit ὥσπερ ἔχει τὸ … oder ähnlichen Formulierungen) leitet Herodian eine Auflistung von Beispielen für eine bestimmte Akzentregel ein: „*wie zum Beispiel (das Nomen) …*“.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 16–17: Herodian listet zuerst sieben Beispiele für die paroxytonierten Komposita auf:

Z. 16 ‘**θυοσκόος**’: Dieses Wort (*Opferpriester/Opferschauer*) ist seit Homer belegt; z.B. Hom. *Il.* 24, 221 ἢ οἳ μάντιές εἰσι θυοσκόοι ἢ ἱερῆες; *Od.* 21, 145 ὅ σφι θυοσκόος ἔσκε; *Od.* 22, 318–(319) αὐτὰρ ἐγὼ μετὰ τοῖσι θυοσκόος, οὐδὲν ἐοργώς / κείσομαι; Eur. *Ba.* 224 μαινάδας θυοσκόους. – Das Kompositum θυοσκόος gehört zu den drei in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ für den vorliegenden Kanon aufgelisteten Beispielen.

‘**κεμαδοσσόος**’: Der Kopist hat zwischen die beiden Sigmas einen sinnlosen, rätselhaften Punkt gesetzt: κεμαδοσ·σοος (*sic* Cod.); solche Punkte kommen in der Wiener Handschrift gelegentlich vor. – Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*Rehe jagend*“, ist selten und scheint erst in der hellenistischen Dichtung belegt zu sein; vgl. Call. *Aetia* fr. 186, 31 (Harder, Pf. = 96 Mass.) Διὸς κεμαδοσσόε [κο]ύρη.[108] Die Zeilen 1–33 dieses Kallimachos-Fragments sind im P.Oxy. XIX 2214 (1. Jh. v.Chr./1. Jh. n.Chr.) erhalten geblieben, wo das Wort akzentuiert wurde (offensichtlich vom Schreiber selbst), und zwar nach dem damaligen Usus „κὲμὰδὸσσόὲ“, d.h. als Paroxytonon, übereinstimmend mit der von Herodian dargestellten Akzentuierung.

Z. 16–17 ‘**λαοσ|σόος**’: An der Stelle eines nach κεμαδοσσόος zur Zeit Hungers nicht lesbaren Wortes (1967, 15: „(ein Wort unlesbar)“) lässt sich in der Handschrift (mit Hilfe spezieller Aufnahmen) λαοσσοος eindeutig erkennen. – Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*Völker antreibend*“, ist seit Homer gut belegt; z.B. Hom. *Il.* 17, 398 οὐδέ κ’ Ἄρης λαοσσόος; Hom. *Od.* 22, 210 λαοσσόον ἔμμεν Ἀθήνην; Pind. *Pyth.* 12, 24 εὐκλεᾶ λαοσσόων μναστῆρ’ ἀγώνων. – Das Kompositum λαοσσόος gehört zu den drei bei ‘Ps.-Arkadios’ in Buch 5 aufgelisteten Beispielen.

---

[108] Das Wort κεμαδοσσόος kommt später bei Nonnos mehrmals vor, z.B. *Dion.* 5, 230; 46, 147.

Z. 17 '**κεραοξόος**':[109] Der Kopist hat zuerst das Wort ohne o nach α geschrieben, d.h. κεραξοος, dann hat er aber ein kleines o oberhalb von α eigetragen und das Wort damit in κεραοξοος (lies κεραοξόος) verbessert.[110] – Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*Horn glättend*", ist bei Homer einmal belegt, *Il.* 4, 110 καὶ τὰ μὲν ἀσκήσας κεραοξόος ἤραρε τέκτων. Spätere Belege sind selten, vgl. z.B. in *AP* 6, 113 („Simmias grammaticus"), Z. 3 νῦν δέ με Νικομάχῳ κεραοξόος ἥρμοσε τέκτων, oder Ps.-Opp. *Cyn.* 2, 509(–510) τοὺς σοφίῃ τεῦξαι κεραοξόος ἣν ἐθέλῃσιν / εὑρέας. Das homerische Wort wurde oft in der gelehrten Tradition berücksichtigt, vgl. z.B. *Schol.* (**b**(BCE^3)**T**) *Hom. Il.* 4, 110 (ex.) Erbse: κεραξόος <—> τέκτων (der Codex Venetus **A** hat κεραοξόος im Text und kein Scholion dazu); Hsch. κ 2276 Latte–Cunningham *s.v.* κεραοξόος; *Et. Gen.* (**AB**) *s.v.* κεραοξόος und *Et. M.* 505, 10–13 Gaisford *s.v.* κεραξόος (κεραοξόος corr. Sturz); *Suda* κ 1364 Adler *s.v.* κεραοξόος.[111]

'**βοηθόος**': Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*ins Schlachtgetümmel eilend, kriegerisch*", kommt an zwei Stellen der *Ilias* vor; s. Hom. *Il.* 13, 477 Αἰνείαν ἐπιόντα βοηθόον; *Il.* 17, 481 βοηθόον ἄρμ' ἐπορούσας. Später wurde es auch in der Bedeutung „*der zu Hilfe eilt*", „*helfend*" (auch als Substantiv „*Helfer*") verwendet. Für weitere Belege vgl. z.B. Pind. *Nem*. 7, 33; Theocr. *Id.* 22, 23; Call. *Del*. 27. Das Adjektiv ist generell, wie von Herodian postuliert, paroxytoniert; vgl. hingegen die Bemerkung im folgenden Homer-Scholion:[112]

> *Schol.* (**T**) *Hom. Il.* 13, 477b (ex.) Erbse: βοηθόον: ἀντιφράζει αὐτὸ{ν} ἐν τῷ „πόδας ταχύν" (N 482). τινὲς δὲ ὀξύνουσιν, ἵν' ᾖ ὅμοιον τῷ „βοῇ θοόν". οὐδέποτε δὲ Ὅμηρος οὕτως τὸν σύμμαχον καλεῖ.

'**λοετροχόος**': Alle Buchstaben λοετροχοος sind klar zu erkennen.[113] – Es handelt sich um eine Form, die bei Homer an drei Stellen verwendet wird (gegenüber dem später üblichen λουτροχόος), dabei sowohl als Adjektiv (-ος, -ον), „*Wasser zum Waschen oder Baden gießend*", vgl. Hom. *Il.* 18, 346 und Hom. *Od.* 8, 435 λοετροχόον τρίποδ'; wie auch als Substantiv, vgl. Hom. *Od.* 20, 297 ἠὲ λοετροχόῳ

---

[109] Hunger hat wegen schlechter Lesbarkeit versehentlich „κερατοξόος" entziffert.

[110] Die Verschreibung κεραξόος scheint auch in späteren Quellen vorzukommen (s. Anm. 111). Moderne Lexika (z.B. LSJ, Frisk, GD Montanari *et al.*) geben κεραοξόος an.

[111] Vgl. *Schol.* (**b**(BCE^3)**T**) *Hom. Il.* 4, 110 Erbse: κεραξόος <—> τέκτων: τέκτων πᾶς τεχνίτης· ὅθεν λιθοτέκτονες καὶ χρυσοτέκτονες. – Hsch. κ 2276 Latte–Cunningham: κεραοξόος· κερατοποιός Δ 110. Mit Anmerkung im App.: „κεραόξοος H: accent. Mus. = Schol." – *Et. Gen.* (**AB**) κεραοξόος: κερατουργός, κερατογλύφος. *Et. M.* 505, 10–13 *s.v.* κεραξόος: „κεραοξόος ἤραρε τέκτων". κερατουργός, κερατογλύφος· ἀπὸ τῆς *κέραος* Ἰωνικῆς γενικῆς γίνεται καὶ τοῦ *ξέω*, mit Anmerkung von F. W. Sturz: „scribendum est κεραοξόος, ex Iliad. δ′ 110 unde verba allegata petita sunt." Das Lemma kommt teilweise aus dem *Et. Gen.* Für Hinweise zu den *Etymologika* danken wir Stefano Valente. – *Suda* κ 1364 Adler κεραοξόος: ὁ τὰ κέρατα ἐργαζόμενος. ἐν Ἐπιγράμμασι· „νῦν δέ με Νικομάχῳ κεραοξόος ἥρμοσε τέκτων".

[112] Für einen Hinweis darauf danken wir Filippomaria Pontani.

[113] Hunger hat wegen schlechter Lesbarkeit inkorrekt „λουτροχόος" entziffert.

δώη γέρας (später z.B. Xen. *Cyr.* 8, 8, 20). Vgl. auch Ath. 37f (84, 17–18 Olson; 2, 6, [8–]10 K.) und Hsch. λ 1224 *s.v.*[114]

‘**οἰνοχόος**’: Dieses Substantiv, „*Wein-, Mundschenk*“, ist bei Homer mehrmals belegt; z.B. Hom. *Il.* 2, 128; Hom. *Od.* 18, 396; *Od.* 18, 418; später häufig, z.B. Eur. *Cyc.* 560; Xen. *Cyr.* 8, 8, 20; Ap. Rh. 1, 457. Aufgrund des Nachweises in der Epitome des ‘Ps.-Arkadios’ hat Herodian das Wort (ὁ) οἰνοχόος auch in Buch 9 über die (Nomina) Komposita genannt (s. weiter unten):

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 9) 226, 10–11 Rou. (102, 11–12 Sch.): Ἔτι τὰ παρὰ τὸ ‘χέω’ σύνθετα παροξύνεται· *χρυσοχόος*, *ὑδροχόος*, |[11] *οἰνοχόος*. (…).

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 17–19 τὸ μέντοι ‘πρόχοος’ |[18] **προπαροξύνεται καὶ ‘Πρόθοος’** usw.: Ab diesem Punkt wechselt Herodian zur Auflistung von Beispielen für die Proparoxytona in der behandelten Wortgruppe der mehr als zweisilbigen Komposita auf -οος. Sieben Beispiele werden hier angeführt:

Z. 17 ‘**πρόχοος**’: Dieses Wort hat H. Hunger nicht entziffern können (1967, 15: „τὸ δὲ (ein Wort unlesbar) προπαροξύνεται“). – Das Substantiv ἡ πρόχοος, „*Gießkanne*“ [für Wasser oder Wein u.ä.]) wird seit Homer verwendet und ist häufig belegt; vgl. z.B. Hom. *Il.* 24, 304 πρόχοόν θ’ ἅμα χερσὶν ἔχουσα; Hom. *Od.* 15, 135 χέρνιβα δ᾽ ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα; *Od.* 18, 397 πρόχοος δὲ χαμαὶ βόμβησε πεσοῦσα; Hes. *Th.* 785 ἐν χρυσέῃ προχόῳ; später z.B. Ap. Rh. 1, *Arg.* 456–(457) φυσσαμένων προχόοισιν / οἰνοχόων. Im Attischen wird das kontrahierte πρόχους verwendet. – Es handelt sich um eines der zwei in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ an der entsprechenden Stelle in Buch 5 aufgelisteten Beispiele für die Proparoxytonese der Komposita auf -οος. Die konjekturale Verbesserung von Moritz Schmidt, der die in den Handschriften der *Epitome* überlieferte Form τρόχοος zu πρόχοος korrigiert hatte und dem S. Roussou folgte, s. ‘Ps.-Arc.’ 163, 11 Rou. (46, 7 Sch.), hat sich als korrekt erwiesen.[115] Auch das proparoxytonierte πρόχοος wurde laut ‘Ps.-Arkadios’ in Buch 9 der *Prosodia catholica* (unter den Komposita) behandelt, und zwar als Ausnahme bei den von χέω gebildeten Nomina, die generell paroxytoniert werden (s. dazu weiter unten), wie z.B. das oben zitierte οἰνοχόος:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 9) 226, 11 Rou. (102, 12 Sch.): (…). τὸ δὲ *πρόχοος* ἀπὸ προθέσεως.

---

[114] Ath. 37f (84, 17–18 Olson = 2, 6, [8–]10 K.) ἦν γὰρ τὸ ἀρχαῖον δύο γένη τριπόδων, οὓς καλεῖσθαι λέβητας συνέβαινεν ἀμφοτέρους· ἐμπυριβήτης ὁ καὶ λοετροχόος (s. auch Ath. 38a; 85, 3–7 Olson = 2, 6, 22 K.). – Hsch. λ 1224 Latte–Cunningham: λοετροχόον· τὸν λέβητα οὕτως λέγει, εἰς ὃν τὰ λουτρὰ ἐγχεῖται (Σ 346) λέγει δὲ οὕτως καὶ αὐτὸν τὸν τὰ λουτρὰ παρασκευάζοντα ἄνδρα, ὃν ἡμεῖς παραχύτην λέγομεν (υ 297), mit Anmerkung im App.: „λοετρόχοον H: accent. Mus.“.

[115] Vgl. ROUSSOU 2018, 163, App. crit. *ad loc.*; Schmidt 46, 7, App. crit. *ad loc.*: „πρόχοος Schmidt: τρόχοος **MO**“.

Z. 18 ‘**Πρόθοος**’: Die Buchstaben προθοος lassen sich in der Handschrift (auf den speziellen Aufnahmen) ohne Zweifel erkennen. Hunger hat das Wort gelesen, hat es aber konjektural zu πρόχοος verbessert (s. Hunger 1967, 15: „πρόχοος (προθοος Cod.)“), zumal πρόχοος in Zeile 17 seinerzeit nicht lesbar war (s. oben *ad loc.*).

In den erhaltenen Literaturwerken scheint προθοος nur als Eigenname Πρόθοος belegt zu sein, beginnend mit Homer (Führer der Magneten), *Il.* 2, 756 Πρόθοος Τενθρηδόνος υἱός; *Il.* 2, 758 τῶν μὲν Πρόθοος θοὸς ἡγεμόνευε; nachhomerisch mehrfach (auch für andere Personen). Herodian behandelt die mehr als zweisilbigen Eigennamen auf -οος im späteren Teil des Abschnittes, ab Zeile 40 von fr. Ia (fol. 6r), doch handelt es sich dort um die Simplicia, während Πρόθοος ein Kompositum ist (vgl. das poet. Adj. θοός, -ή, -όν von θέω).[116] Den Komposita auf -οος hat sich Herodian in Buch 9 der *Prosodia catholica* ausführlich gewidmet, darunter auch den Eigennamen; s. zu Z. 20–21. Ein Eigenname in der kurzen Auflistung der Komposita an der vorliegenden Stelle von Buch 5 ist daher durchaus passend. Theoretisch könnte es sich aber auch um ein zu Herodians Zeit noch existierendes Adjektiv πρόθοος (*voranlaufend*, von προθέειν) handeln.[117]

‘**ἐπήκοος**’: Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*zuhörend*“, kommt bei Homer nicht vor. Seit dem 5. Jahrhundert v.Chr. ist es aber häufig belegt, vgl. z.B. A. *Ag.* (1419–)1420 ἐπήκοος δ’ ἐμῶν | ἔργων δικαστὴς τραχὺς εἶ; A. *Ch.* 980 τῶνδ’ ἐπήκοοι κακῶν; A. *Eu.* 732 δίκης γενέσθαι τῆσδ’ ἐπήκοος μένω; Eur. *Heracl*. 119 τῶνδ’ ἐπήκοοι λόγων; oft in Prosa.

‘**μελανόχροος**’: Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*mit schwarzer Haut*, *mit bräunlicher Gesichts- oder Körperfarbe*“, kommt bei Homer in *Od.* 19, 246 γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὐλοκάρηνος vor (in der *Ilias* ist es auch als Heterokliton belegt: *Il.* 13, 589 κύαμοι μελανόχροες); vgl. *Schol.* (**T**) *Hom. Il.* 13, 191e καὶ „μελανόχροος“ (τ 246) ἀπὸ γενικῆς ὡς (Maass, Erbse: εἰς **T**) εὐθεῖαν (...).[118]

‘**δυσήκοος**’: Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*schwerhörig*, *ungehorsam; misstönend*“, ist bei Homer nicht belegt. Der älteste literarische Beleg scheint ein Sophokles-Fragment zu sein, TrGF IV fr. 220**, 4 R. δυσήκοα. Für weitere literarische Belegstellen vgl. z.B. Philo *Abr.* 240, 6 Cohn ὦτα δυσήκοα; Plut. *Quest. conv.* 722A (8, 3) δυσηκόους τῷ ψόφῳ τὰς φωνὰς ποιεῖν. – Das Adjektiv δυσήκοος ist

---

[116] Vgl. *Ep. Hom. Il.* 1, 263 (I, p. 197, 14–17) (Hdn.) Dyck (s. An. Ox. I, 370, 4–7; vgl. An. Par. III 344, 18–21): Πειρίθοον· (...) παρὰ οὖν τὸ *περιθέειν* γέγονε *Περίθους*, καὶ ἐν πλεονασμῷ τοῦ Ι *Πειρίθους*, wonach Περίθοος von περιθέειν abgeleitet wurde. Vgl. auch Eust. *Comm. Il.* 1, 262–265 (I, 158, 11–15 van der Valk; I, 100, 45–101, 3 St.).

[117] Dies wäre, wie Filippomaria Pontani bemerkt, umso wahrscheinlicher, als in der ersten Gruppe βοηθόος erscheint, das in derselben Relation zu πρόθοος steht wie οἰνοχόος zu πρόχοος. Sollte dies zutreffen, wäre πρόθοος ein „*addendum lexicis*“.

[118] Für eine spätere Verwendung vgl. z.B. Ps.-Opp. *Cyn.* 3, 43 μελανόχροος ἠΰκομος λῖς; häufig bei Nonnos, z.B. *Dion.* 15, 84 μελανόχροος ἀνήρ.

eines der zwei in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ an der betreffenden Stelle in Buch 5 aufgelisteten Beispiele für die Proparoxytonese der Komposita auf -οος.

Z. 19 ‘**ὀξυήκοος**’: Dieses Adjektiv (-ος, -ον), „*scharf hörend*“ kommt bei Homer nicht vor und scheint auch in der nachhomerischen Dichtung nicht belegt zu sein. Belegstellen finden sich in Prosa seit dem 4. Jahrhundert v.Chr., vgl. z.B. Pl. *Tim.* 75b2 ὀξυήκοον αἴσθησιν; Aristot. *Hist. an.* IV 534ª6 εἰσὶ δέ τινες οἳ φασι καὶ μάλιστα ὀξυηκόους εἶναι τῶν ζῴων τοὺς ἰχθῦς; *Hist. an.* IV 534ª8 μάλιστα δ’ εἰσὶ τῶν ἰχθύων ὀξυήκοοι κεστρεύς usw. Zu diesem Adjektiv vgl.:

> Ap. Dysc. *Synt.* 424, 1–4 Uhlig (p. 266 Lallot) lib. 3 § 180: εἴγε τὸ *ἀκούει* ποτὲ μὲν σημαίνει αὐτὴν τὴν μετάληψιν τῆς ἀκοῆς, ὡς ἔχει ἐπὶ τῶν ἤχων καὶ βόμβων [καὶ φωνῶν] καὶ βροντῶν, πασῶν τῶν οὐκ ἐγγραμμάτων φωνῶν, ἐξ οὗ φαμεν καὶ ὀξυηκόους τινὰς εἶναι.

{μελανόχροος}: Der Kopist hat μελανοχροος (lies μελανόχροος) zweimal geschrieben (worauf bereits H. Hunger hinwies), zuerst in Zeile 18 und danach nochmals in Zeile 19. Wir haben in der Edition das zweite μελανόχροος als Dittographie getilgt und daher in geschweifte Klammer gesetzt.[119] Es lässt sich nicht feststellen, ob die fehlerhafte Verdoppelung bereits in der Vorlage unserer Handschrift vorlag oder erst durch den Kopisten entstand. In dem getilgten Text lassen sich keine Spuren einer früheren Tilgung des redundanten Wortes erkennen.

‘**χειμάρροος**’: Die Buchstaben χειμαρροος sind in der Handschrift (auf den speziellen Aufnahmen) klar zu sehen.[120] – Das an der vorliegenden Stelle angeführte Adjektiv χειμάρροος (-ον), „*winterlich flutend*“, ist bei Homer in der nicht kontrahierten Form einmal belegt, s. Hom. *Il.* 13, 138 ποταμὸς χειμάρροος ὥσῃ, an den anderen Stellen ist es kontrahiert. Später kommt χειμάρροος z.B. im Aischylos-fr. 281, 3 Radt πλεκτάνην χειμάρροον im Satyrspiel Ὠρείθυια vor. Zum Akzent der kontrahierten Form ist das Homer-Scholion (**A**) *Il.* 4, 452a (Hdn.) Erbse zu nennen, wo bezüglich dessen Ableitung das nicht-kontrahierte Proparoxytonon χειμάρροος erwähnt ist: (…) Νικίας (fr. 6 B.) δὲ ὡς εὔζωνοι. καὶ μήποτε πιθανώτερον, ἵνα ἐκ τοῦ *χειμάρροος* ᾖ γεγονός (…).[121] Vgl. Eust. *Comm. Il.* 4, 452 (I, 786, 25–30 + 787, 1–7 van der Valk [496, 37–47+497, 1]; I, 395, 6–16 St.) mit dem folgenden

---

[119] Es ist unwahrscheinlich, dass Herodian hier die später verwendete Form μελάγχροος (häufig z.B. bei Johannes Malalas) angeführt hätte.

[120] Hunger hat wegen der schlechten Lesbarkeit hier versehentlich „λειριόχροος“ (s. 1967, 15) entziffert, ediert und im Text als Athesauriston (gesperrt gedruckt) markiert.

[121] Das gesamte *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 4, 452a (Hdn.) Erbse lautet: χείμαρροι: Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης (p. 44 B.) παροξύνει, ἐπεὶ τὸ ἑνικόν ἐστι *χειμάρρους*· Νικίας (fr. 6 B.) δὲ ὡς εὔζωνοι. καὶ μήποτε πιθανώτερον, ἵνα ἐκ τοῦ *χειμάρροος* ᾖ γεγονός, εἴ γε μᾶλλον ἐντελέστερον οἶδε τὸ ἑνικὸν ἐν τῇ συνθέσει ἤπερ τὸ συνηλειμμένον· „ὅσσους Ἑλλήσποντος ἀγάρροος“ (Β 845), „στήῃ ἐπ’ †ὠκυρρόῳ† ποταμῷ“ (Ε 598), „ἐς ποταμὸν εἰλεῦντο βαθύρροον“ (Φ 8), „ἀψορρόου Ὠκεανοῖο“ (Σ 399). σπανίως δὲ τὸ ἕτερον· „χειμάρρους κατ’ ὄρεσφιν †ὄπαζεν“ (Λ 493), „ποταμῷ πλήθοντι ἐοικώς / χειμάρρῳ“ (Ε 87–8). τὸ μέντοι γε ἁπλοῦν ἀεὶ ἐντελῶς ἀποφαίνεται ῥόος· „ὥθει δ’ ἐν σάκεϊ πίπτων ῥόος“ (Φ 241).

Verweis auf Herodian in einem (offenbar ebenfalls von Eustathios geschriebenen) Scholion:[122]

> Eust. *Comm. Il.* 4, 452 (I, 787, 2–7 van der Valk [496, 44–47+497, 1]; I, 395, 11–16 St.), *schol. ad loc.*: (…) Ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἑτεροῖόν τι λέγει, ἐν οἷς φησιν, ὅτι *χειμάρρους* ῥητέον σὺν τῷ Υ, ἀλλ' οὐχ ὥς τινες *χείμαρρος*. τὰ γὰρ εἰς ΟΥΣ ἁπλᾶ κατὰ τὴν σύνταξιν φυλάσσει τὸ Υ, οἷον νοῦς *σύννους*, ὁδοὺς *τριόδους*, ποὺς *τρίπους*. οὕτω γοῦν καὶ ῥοὺς *χειμάρρους*. Ὅμηρος „χειμάρρους κατ' ὄρεσφι". καὶ πάλιν· χειμάρροοι, ἀλλ' οὐ χείμαρροι, ὡς οἱ πολλοί φασιν. ὡς γὰρ ἀπὸ τοῦ *Ἀλκίνους Ἀλκίνοοι*, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ *χειμάρρους χειμάρροοι*.

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 19–20</u> καὶ ἄλλα πάμπολλα, περὶ ὧν οὐ |[20] **πρόκειται ἡμῖν λέγειν**: Herodian erklärt, dass es neben den aufgelisteten Beispielen viele andere (ἄλλα πάμπολλα) Komposita auf -oος gebe, über die zu sprechen jetzt nicht sein Anliegen sei.

πάμπολλα: Der Kopist hat zuerst παμπολα geschrieben, hat aber seinen Fehler bemerkt und korrigiert, indem er oberhalb der Zeile ein kleines zweites Lambda eingetragen hat: παμπολ$^{\lambda}$α Cod.

περὶ ὧν οὐ | **πρόκειται ἡμῖν λέγειν**: Die Worte „περὶ ὧν" wie auch weiter unten „περὶ αὐ|τῶν" (Z. 20–21) beziehen sich auf die hier kurz behandelten mehr als zweisilbige Komposita auf -oος. – Für eine Parallele bei Herodian vgl.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 3, 11–12 Pa. (909, 23–24 Le.): οὐδὲ οὖν πρόκειται ἡμῖν περὶ |[12] πάσης λέξεως λέγειν.

Zur variierenden Verwendung der 1. Person Plural und der 1. Person Singular bei Herodian siehe den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21 διαλήψομαι.

Herbert Hunger hat in seinem Aufsatz nur „καὶ ἄλλα" entziffern können, der danach folgende Text blieb ihm verborgen. Auf die Tatsache, dass weitere Worte im Palimpsest folgen, hat er mit „κτλ." hingewiesen (s. 1967, 15), einer seinerzeit in der Forschung üblichen editorischen Abkürzung (wie heute „usw."). Diese Abkürzung wurde später missverständlich als ein Bestandteil des Herodian-Textes und ein Zeichen der Epitomierung interpretiert. So hat zuerst Andrew Dyck in „κτλ." und „καὶ ἄλλα κτλ." in dem von Hunger wiedergegebenen Text von fol. 6r (Z. 13–19) Hinweise darauf gesehen, dass ein Exzerptor Teile aus seinem Textexemplar der *Prosodia catholica* weggelassen habe (Dyck 1993, 781: „marks of

---

[122] Vgl. davor Eust. *Comm. Il.* 4, 452 (I, 786, 25–30 + 787, 1–7 van der Valk [496, 37–47+497, 1]; I, 395, 6–16 St.): „(v. 452) (...) Πτολεμαῖος μὲν ὁ Ἀσκαλωνίτης παροξύνει ὡς ἀπὸ τοῦ χειμάρρους, ἵνα φέρῃ τὸν τόνον τῆς ἑνικῆς εὐθείας, Νικίας δὲ προπαροξύνει πιθανώτερον ἐκ τοῦ χειμάρροος, ἵνα ἔχῃ συγκοπὴν ἐκ τοῦ χειμάρροοι. λέγουσι δὲ ἐκεῖνοι, ὅτι Ὅμηρος τὰ τοιαῦτα ἑνικὸν ἐντελέστερον οἷδε προφερόμενα, οἷον „Ἑλλήσποντος ἀγάρροος" καὶ „στήῃ ἐπ' ὠκυρρόῳ ποταμῷ" καὶ „ἐς ποταμὸν εἰλεῦντα βαθύρροον". σπανίως δὲ καὶ τὸ συνηλειμμένον „χειμάρρους κατ' ὄρεσφι" καὶ „πλήθοντι ἐοικὼς χειμάρρῳ". τὸ μέντοι ἁπλοῦν ἀεὶ ἐντελῶς· „ὥθει δ' ἐν σάκεϊ πίπτων ῥόος". [καὶ τοιαῦτα μὲν αὐτοί. Ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς usw.], wie oben.

shortening“). Infolge dieses Missverständnisses wurde die im Wiener Palimpsest überlieferte Textfassung der *Prosodia catholica* in einigen Beiträgen irrtümlich als „Epitome“ bezeichnet. Der vollständig entzifferte Text ermöglicht nun ganz klar zu sehen, dass „κτλ.“ in der Edition von Hunger nicht zum Wortlaut des Herodian gehört und dass in der genannten Passage auf fol. 6r (*Hdn. Vind.* fr. Ia) keine Kürzung vorliegt: Nach καὶ ἄλλα folgen unmittelbar die Worte πάμπολλα, περὶ ὧν οὐ | πρόκειται ἡμῖν λέγειν (Z. 19–20). Auch sonst enthält der durch die neue Entzifferung vervollständigte Text überzeugende Indizien für und keine Beweise gegen die Annahme – und die von Herbert Hunger geäußerte Vermutung[123] –, dass es sich in den Wiener Palimpsestfragmenten um die Vollversion, d.h. die originale Fassung der *Prosodia catholica* des Herodian handelt.[124]

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 20–21 **ἐν γὰρ τοῖς συνθέτοις ἐντελῶς εἰρήσεται περὶ αὐ|τῶν** (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 9): Herodian erklärt, dass die Komposita auf -οος an einer anderen Stelle ausführlich (ἐντελῶς) zur Sprache kommen werden (εἰρήσεται), d.h. dass er sie später behandeln werde, und zwar ἐν τοῖς συνθέτοις, „*bei der Behandlung der Komposita*“. Aufgrund der Angaben bei ‘Ps.-Arkadios’ verweist hier Herodian auf Buch 9 der *Prosodia catholica*, wo er sich den mehr als zweisilbigen zusammengesetzten Nomina (Komposita) auf -ος widmete:

> ‘Ps.-Arc.’ 113 (Pinax), 26 Rou. (3, 17 Sch.): τὸ δὲ ἕνατον περὶ τῶν εἰς ΟΣ συνθέτων.[125]

Das Buch 9 der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ enthält unter den Beispielen die folgenden sieben mehr als zweisilbigen Komposita auf -οος, die in drei verschiedenen, nach unterschiedlichen Kriterien definierten Untergruppen behandelt werden: *Ἀλκίνοος*, *ἀνήκοος*, *οἰνοχόος*, *πρόχοος*, *ὑδροχόος*, *ὑπήκοος*, *χρυσοχόος*:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 9) 221, 5 Rou. (98, 12–13 Sch.): Τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ΟΣ παροξυτόνων προπαροξύνεται· *νόος*, *Ἀλκίνοος*, (...).
>
> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 9) 226, 10–11 Rou. (102, 11–12 Sch.): Ἔτι τὰ παρὰ τὸ ‘χέω’ σύνθετα παροξύνεται· *χρυσοχόος*, *ὑδροχόος*, |[11] *οἰνοχόος*. τὸ δὲ *πρόχοος* ἀπὸ προθέσεως.
>
> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 9) 227, 11–12 Rou. (103, 20–22 Sch.): Τὰ παρὰ τὸ ‘ἀκούω’ προπαροξύνεται· *ὑπήκοος*, *ἀνήκοος*. τὸ δὲ |[12] *ἐπακουός* παρασύνθετον ἐκ τοῦ ἐπακούω.

---

[123] Vgl. HUNGER 1967, 30: „Ob die vorliegenden Fragmente Teile der Originalfassung dieses Werkes darstellen oder bereits einer überarbeiteten oder gekürzten Ausgabe angehören, wird sich einstweilen kaum feststellen lassen. Im Hinblick auf die Zitierung so vieler ‚guter‘ Namen in den wenigen erhaltenen Fragmenten möchte ich eher an die erste Möglichkeit glauben.“

[124] Mehr dazu in *Prolegomena* 2023, 242–245. Die Epitome-These ist dem damals sehr fragmentarisch entzifferten Wortlaut zuzuschreiben.

[125] Zum epitomierten Buch 9 s. ‘Ps.-Arc.’, 221, 1 – 228, 5 Rou. (98, 7 – 104, 18 Sch.).

Von diesen (in Buch 9 der *Epitome*) genannten sieben Komposita sind *οἰνοχόος* und *πρόχοος* auch an unserer Stelle in Buch 5 der *Prosodia catholica* in der kurzen zusammenfassenden Information über die Komposita auf -οος aufgelistet.

Z. 20 ἐντελῶς: Herodian verweist darauf, dass seine Behandlung der Komposita auf -οος in Buch 9 ausführlich sein wird. Gewiss enthielt die dortige Auseinandersetzung neben weiteren Beispielen auch erklärende Ausführungen und andere Informationen (z.B. Glossen) sowie eine entsprechende Anzahl literarischer Belegstellen. – Zu ἐντελῶς εἰρήσεται vgl. z.B.:

> Ap. Dysc. *Pron.* 1, 32, 9–10 Schneider (p. 302 Brandenburg): εἰρήσεται μὲν οὖν ἐντελῶς ἐν τῷ περὶ συνθέτων ἡ αἰτία τῆς ἀσυνθεσίας.

Weiter im Text verwendet Herodian den Komparativ dieses Adverbs: fr. Ib (fol. 6v), Z. 22 ἐντελέστερον ἐροῦμεν.

Der Hinweis des Herodian auf einen anderen Teil der *Prosodia catholica* stellt ein neues indirektes (nicht wörtliches) Selbstzitat dar:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind*. fr. Ia (fol. 6r), lineae 15–21: <Herodianus,> <Περὶ καθολικῆς προσωιδίας, lib. 9,> Composita in -οος (fr. novum), cf. 'Ps.-Arc.' (lib. 9) 221, 1 – 228, 5 Rou. (98, 7 – 104, 18 Sch.)

Den von uns ergänzten Autorennamen, auch wenn er sich einwandfrei postulieren lässt, haben wir hier und im Folgenden an ähnlichen Stellen (methodologisch konsequent) in spitze Klammern gesetzt, da er im Text nicht explizit genannt wird.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 21 περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι: „*Jetzt aber werde ich die Simplicia durchgehen*." Herodian kündigt die Wortgruppe an, mit deren Akzentuierung er sich im Folgenden ausführlich beschäftigen wird: τὰ ἁπλᾶ, die Simplicia (unter den mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος).[126] Dieser Satz bildet den Übergang von der kurzen Auflistung der mehr als zweisilbigen Komposita auf -οος zu der ausführlichen Behandlung der mehr als zweisilbigen Simplicia auf -οος. Dieser zweite, wesentlich längere Teil des vorliegenden Abschnittes endet in Zeile 35 von fr. Ib (fol. 6v) und umfasst insgesamt 59 Codex-Zeilen.

διαλήψομαι: Das Verb διαλαμβάνω περί mit Genitiv in der Bedeutung „*(etwas) behandeln*, *(deutlich) erklären*, *durchgehen*" wird von Herodian oft verwendet, zumeist für Verweise auf andere Stellen wie hier; z.B. *Hdn. Vind*. fr. Ia (fol. 6r), Z. 12–13 ἔνθα περὶ τῶν | παρὰ μέλλοντα γινομένων διελάβομεν; *Hdn. Vind*. fr. Ib (fol. 6v), Z. 34 διαλ̲ηψόμεθα περὶ αὐτοῦ.

Anders als kurz davor, in Zeilen 19–20 (οὐ̣ | πρόκειται ἡμῖ̣ν λέγειν), verwendet hier Herodian die 1. Person Singular, wie an vielen anderen Stellen bei seiner Stellungnahme oder bei einem Verweis auf seine frühere bzw. spätere Behandlung einer Frage, z.B. fr. Ia (fol. 6r), Z. 24 ἀπε̣φηνάμ̣ην oder fr. Ib (fol. 6v), Z. 19–20 ἀπε-

---

[126] Er bezieht sich also auf den restlichen Teil des Abschnittes über die Nomina auf -οος, nicht nur auf die Zahladjektive auf -πλους.

φαι|νόμην. Zu vergleichen sind auch Beispiele in Περὶ μονήρους λέξεως, z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 25, 8–9 Pa. (924, 18–19 Le.): τὴν δὲ λύσιν τούτων ἐν τῷ πέμπτῳ Περὶ καθολικῆς |[9] προσῳδίας ἐποιησάμην.
>
> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 29, 1–2 Pa. (927, 2–3 Le.): πάντων δὲ λύσεις δίδωμι ἐν τῷ Περὶ |[2] καθολικῆς προσῳδίας.

Nicht selten aber variiert er und verwendet in ähnlichen Fällen die 1. Person Plural, wie oben in Z. 19–20; vgl. z.B. fr. Ia (fol. 6r), Z. 39 ἐροῦμεν; fr. Ia (fol. 6r), Z. 40 ἀναδράμωμεν; fr. Ib (fol. 6v), Z. 33 εἴπομεν; fr. Ib (fol. 6v), Z. 34 διαληψόμεθα.[127]

Der Epitomator hat den Übergangssatz des Herodian „περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι“ in seine *Epitome* übernommen: ‘Ps.-Arc.’ 163, 11–12 Rou. (46, 7–8 Sch.): νῦν δὲ περὶ τῶν |[12] ἁπλῶν διαληψόμεθα, wobei er διαλήψομαι, i.e. die 1. Person Singular des Herodian, „ich“, in die 1. Person Plural διαληψόμεθα, „wir“, geändert hat. Das Faktum, dass dieser Satz in der *Epitome* gleich am Ende der Passage über die Akzentuierung der Komposita auf -οος folgt, deutet darauf hin, dass er sich auf alle danach behandelten (Gruppen von) Simplicia auf -οος bezieht.

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–45 + fr. Ib (fol. 6v), Z. 1–35: Über die mehr als zweisilbigen einfachen Nomina (Simplicia) auf -οος

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–43: Über die Zahladjektive auf -πλοος und das Adjektiv ἀθρόος (*versammelt*)

Nach der kurzgefassten Passage über die mehr als zweisilbigen Komposita auf -οος folgt in Buch 5 der *Prosodia catholica* (im *Herodianus Vindobonensis*) bereits die ausführlich angelegte Lehre über die mehr als zweisilbigen einfachen Simplicia auf -οος, anschließend an den Übergangssatz περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι (Z. 21). Diese Passage wird in den drei oben präsentierten Teilen behandelt, zwei Kanones (b1, b2) und einem dritten Teil (b3) mit einigen zur vorliegenden Wortgruppe gehörenden Einzelfällen.

Als die erste Untergruppe der Simplicia werden die Zahladjektive[128] auf -πλοος (ἁπλόος, διπλόος, τριπλόος usw.) behandelt und daneben das Adjektiv ἀθρόος (*versammelt*). Die Besprechung dieser Nomina – von der H. Hunger insgesamt nur wenig lesen konnte[129] – umfasst die Zeilen 21–43 von fr. Ia (fol. 6r) des *Hdn.*

---

127 Siehe dazu *Prolegomena* 2023, 263.

128 Vgl. Bornemann – Risch 1978, 71.

129 Siehe Hunger 1967, 15–16 (im folgenden Zitat sind die von Hunger wegen schlechter Lesbarkeit inkorrekt entzifferten bzw. nicht entzifferten Stellen unterstrichen): „Sieben Zeilen weiter erkennt man: τὸ δὲ ἀθρόος παροξύνειν χρὴ καὶ δασύνειν τὸ α, ὅταν ἔμφασις εἴη τἀληθοῦς, καίπερ ἐναντιουμένων τῶν συμφώνων τῷ δασεῖ κτλ. Der Vergleich mit 126, 21ff. zeigt, daß hier weder Arkadios noch Orion den passenden Ersatz bieten konnten. Auch die

Vind., also 23 Codex-Zeilen. Der Grammatiker hat in diesem Teil eine stilistisch komplexe Struktur gewählt. Er beginnt die Behandlung der (von Numeralia gebildeten) Zahladjektive auf -πλόος in den Zeilen 21–26, doch erst in den Zeilen 40–43, nach einer langen Unterbrechung – einem Einschub über ἀθρόος – kommt er zum Thema zurück und listet die Beispiele für diese Nomina auf. In der einleitenden Passage (Z. 21–26) weist Herodian darauf hin, dass er sich den perispomenierten Zahladjektiven auf -πλοῦς bzw. den (zur vorliegenden Wortgruppe gehörenden) paroxytonierten Zahladjektiven auf -πλόος bereits in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι (*Die Homerische Prosodielehre* [d.h. *Akzentlehre* usw.]) gewidmet habe, bei der Behandlung der homerischen Komposita πρωτόπλοος und ἁλίπλοος.

Zwischen diese Einleitung (Z. 21–26) und die genannte Auflistung einiger Beispiele für die Zahladjektive auf -πλόος (Z. 40–43) schiebt Herodian die Lehre über ein anderes Wort der behandelten Wortgruppe ein, und zwar über das einfache, mehr als zweisilbige Adjektiv ἀθρόος (*versammelt*). Dieser lange Einschub umfasst in der Wiener Handschrift 15 Zeilen (Z. 26–40) und enthält auch Ausführungen über das im Akzent und im Spiritus unterschiedliche Kompositum ἄθροος (*geräuschlos*) wie auch über den Akzent und den Spiritus der beiden Adjektive (d.h. ἀθρόος und ἄθροος) in der zweisilbigen, kontrahierten Form auf -ους.

Erst nach dieser langen Digression nimmt Herodian in Zeile 40 mit den Worten ἀναδράμωμεν οὖν ἐπὶ τὴν παράθεσιν τῶν ὀνομάτων die Besprechung der Zahladjektive auf -πλόος wieder auf, wobei er dann Beispiele auflistet und darüber hinaus auf eine spätere Behandlung unter den Nomina auf -ους seiner *Prosodia catholica* verweist (Z. 42–43). Im stilistischen Aufbau von Περὶ μονήρους λέξεως kommen derartige Unterbrechungen der Behandlung eines Themas mehrmals vor (s. den Kommentar zu Z. 40).

Der Struktur dieser Passage (Z. 21–43) entsprechen die verwendeten Partikel: μέν in Zeile 21 am Anfang der Behandlung der Zahladjektive, und δέ in Zeile 26 am Anfang des eingeschobenen Teils über ἀθρόος (mitsamt ἄθροος).

Dieser lange, in den Zeilen 21–43 von fr. Ia (fol. 6r) des *Hdn. Vind.* überlieferte Text der *Prosodia catholica* wurde in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ in einen nur vier Zeilen umfassenden Auszug gekürzt:[130]

---

folgenden Zeilen behandeln noch Akzent und Aspiration von ἀθρόος, ohne daß sich zusammenhängende Sätze oder Satzteile vorlegen ließen. Gegen Schluß heißt es τὸ δὲ ὀστέον παροξύνεται, und eine Zeile weiter τὸ δὲ αἴτιον ἐροῦμεν ἐν τῇ εἰς ους καταλήξει. ἀναδράμωμεν οὖν εἰς τὴν πρόθεσιν τῶν ὀνομάτων κτλ. – Das bezieht sich auf die Zahlwörter auf πλους, die in den oben genannten sieben Zeilen bereits erwähnt worden waren (ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν διὰ τὸ πλους λεγόμενα καὶ περισπώμενα). – Es folgt der von der oberen Schrift nicht zugedeckte Teil der Seite: … ταῦτα μὲν ἔφαμεν παροξύνεσθαι. λέγω δὲ τὸ ἁπλόος, διπλόος, τριπλόος καὶ ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα. ὅτι γὰρ οὔκ ἐστι σύνθετα, ἐν τῇ εἰς ους καταλήξει ἐροῦμεν.“

130 LENTZ 1867, 126–127, hat die vorliegende Passage folgendermaßen rekonstruiert: „Τὰ εἰς ΠΛΟΟΣ ἐντελῆ τῶν εἰς ΠΛΟΥΣ ληγόντων ἁπλᾶ ὄντα παροξύ|νονται, *διπλόος*, *τριπλόος*, *ἁπλόος*. ταῦτα δὲ ἁπλᾶ εἰσι καὶ οὐ | σύνθετα, ὡς ὑπενόησάν τινες. πρῶτον … | … (S. 127) …

‘Ps.-Arc.’ (lib. 5) 164, 1–4 Rou. (46, 9–13 Sch.): Τὰ εἰς ΠΛΟΟΣ ἐντελῆ τῶν εἰς ΠΛΟΥΣ ληγόντων ἁπλᾶ ὄντα |[2] παροξύνονται· *διπλόος*, *τριπλόος*, *ἁπλόος*. τὸ δὲ *πρωτόπλοος* καὶ |[3] *ἁλίπλοος* προπαροξύνεται, ὅτι μὴ ἁπλᾶ. τὸ δὲ *ἀθρόος* (Hdn.: *ἀ-* **MO** Roussou) παροξύτονον τὸ |[4] ἅμα σημαίνει· τὸ δὲ προπαροξύτονον τὸ ἄφωνον.[131]

Man kann die Arbeitsweise des Epitomators näher beobachten: Er hat in seiner *Epitome* die bei Herodian durch den Einschub über ἀθρόος (mitsamt ἄθροος und Angaben über die kontrahierten Formen dieser Adjektive) von der einleitenden Passage getrennte Auflistung (παράθεσις) von Beispielen für die Zahladjektive auf -πλόος mit der genannten „Einleitung“ verbunden. Erst danach hat er die zwei homerischen Komposita angeführt. Es wird (in der *Epitome*) erklärt, dass die Zahladjektive auf -πλόος, die Simplicia sind (ἁπλᾶ ὄντα), paroxytoniert werden, während die gleich endenden homerischen Adjektive πρωτόπλοος und ἁλίπλοος properoxytoniert werden, da sie nicht Simplicia (ὅτι μὴ ἁπλᾶ), sondern Komposita sind. Mit dem Adjektiv ἐντελῆ verweist ‘Ps.-Arkadios’ offensichtlich darauf, dass es sich bei den Zahladjektiven auf -πλόος um die nicht kontrahierten Formen der Wörter auf -πλοῦς handelt (vgl. DGE I.5 *s.v.* ἐντελής).[132] Die Kurzfassung der Lehre über „ἀθρόος“ (*versammelt*) folgt in der *Epitome* erst nach den homerischen Komposita.[133] Es wird erklärt, dass das Adjektiv Paroxytonon ist, d.h. „ἀθρόος“, wenn es „τὸ ἅμα“ bedeutet, während das Properoxytonon, d.h. ἄθροος, das im Text nicht explizit angeführt ist, „τὸ ἄφωνον“ bedeutet. Die geschickte Epitomierung des komplizierten originalen Wortlauts weist auf einen erfahrenen Grammatiker hin.[134]

καὶ τὸ ἁπλόος ἀπὸ τοῦ | ἅπαξ παρήχθη. τὸ δὲ *πρωτόπλοος* καὶ *ἁλίπλοος* προπαροξύνεται, | ὅτι μὴ ἁπλᾶ.“ Im Apparat dazu schreibt Lentz: „l. 25 pro τὰ ὥσπερ ἐντελῆ scripsi τὰ εἰς πλοος ἐντελῆ.“ Auf S. 126, Z. 27 (von πρῶτον) bis Z. 32 und S. 127, Z. 1–12 (bis παρήχθη) hat er eine lange Passage aus Choiroboskos in den Text aufgenommen und dazu im Apparat notiert: „verba ταῦτα δὲ ἁπλᾶ usque ad ἅπαξ ||[p. 127] παρήχθη 1. 12 ex Choer. Dict. 245, 17 recepi, qui Herodiani sententiam profert aliis in E. M. 123, 1, Ep. Cr. I 331 διπλόος τριπλόος pro compositis habentibus.“ Ab S. 127, Z. 12 folgt wieder der Text der *Epitome*: „τὸ δὲ π ρ ω τ ό π λ ο ο ς καὶ **ἁ λ ί π λ ο ο ς** προπαροξύνεται, ὅτι μὴ ἁπλᾶ.“ Im Apparat verweist Lentz auf die *Epitome* und auf das *Schol. Hom. Il.* 12, 26; s. weiter unten im Haupttext.

131 Siehe dazu Roussou 2018, 164, App. crit. *ad loc.*: „1 εἰς ΠΛΟΟΣ Lentz 126.25: ὥσπερ **MO**; εἰς ους K. E. A. Schmidt (1864) 17 ἐντελῆ **M**: ἐντελῇ **O** 2 δὲ **MO**$^{p.c.}$: om. **O**$^{a.c.}$ πρωτόπλοος … ἁλίπλοος **M**: πρωτόπλοον ... ἁλίπλοον **O** 3 ἀθρόος **M**$^{p.c.}$**O**: ἄθροος **M**$^{a.c.}$; ἀθρόος *Palimps. Frag.*“ usw.; „4 προπαροξύτονον Schmidt: ὀξύτονον **MO**“.

132 Vgl. z.B. ‘Ps.-Arc.’ (lib. 3) 140, 2–3 Rou. (26, 24 – 27, 1 Sch.): κύρια δὲ ὄντα ἐν μὲν τῇ ἐντελείᾳ βαρύνεται, ἐν δὲ τῇ |[3] συναιρέσει περισπᾶται· *Ἡρακλέης*, *Ἡρακλῆς*.

133 Zur falschen Verschiebung von Lentz der Passage über ἀθρόος und ἄθροος auf das Ende des Abschnittes über die Komposita auf -οος siehe weiter unten im Haupttext.

134 Vgl. dazu seinen Prolog in ‘Ps.-Arc.’ 112, 1–113, 12 Rou. (1–2 Sch.).

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–24 **ἅπερ ὤφθη τῆι μὲν** {εν} **παραγω**|[22]**γῆι τῆι ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν διὰ τοῦ ‘πλους’ λεγόμενα καὶ περισπώμενα ἢ** |[23] **κατὰ ἀνάπτυξιν παροξυνόμενα, ὥσπερ ἔχει τὸ ‘ἁπλός’, ‘ἁπλόος’ καὶ τὰ ἑξῆς,** |[24] **ταῦτα καὶ ἐν ταῖς Ὁμηρικαῖς προσω<ι>δίαις ἀπεφηνάμην, τὸ ‘πρωτόπλοος’** (cf. *Od.* 8, 35) |[25] **καὶ „‘ἁλίπλοα’ τείχεα θείη{ι}“** (*Il.* 12, 26) **προπαροξύνεσθαι ὑπὲρ τοῦ φυγεῖν τὴν τοιαύτην** |[26] **παραγωγὴν ἐπ᾽ ἀριθμοῦ παραλαμβανομένην** (fr. novum; cf. *Schol. Il.* 12, 26b)**.**

> Diejenigen (Simplicia), bei denen sich wegen ihrer Ableitung von den Numeralia entweder die Endung ‘**-πλους**’ in Verbindung mit Perispomenierung (wie ἁπλοῦς, διπλοῦς usw.) oder ein Vokaleinschub (von o) in Verbindung mit Paroxytonese, wie zum Beispiel ‘**ἁπλός**’ (*einfach*) (>) ‘**ἁπλόος**’ (*einfach*) und dergleichen, finden, diese habe ich schon in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι (*Die Homerische Prosodielehre*) erklärt, (nämlich) dass das (homerische) ‘**πρωτόπλοος**’ (*zum ersten Mal auf dem Meer fahrend*) (cf. *Od.* 8, 35) und das (homerische) „‘**ἁλίπλοα**’ (*im Meer schwimmend*) τείχεα θείη“ [135] (*Il.* 12, 26) proparoxytoniert werden, um sie von einer gleichartigen Ableitung, die beim Zahlwort gebraucht wird (d.h. von Zahladjektiven auf -πλοος, die Paroxytona sind), zu unterscheiden (fr. novum; cf. *Schol. Il.* 12, 26b).

Von dieser Passage hat Herbert Hunger (1967, 16) nur den Text in Zeile 22 entziffern können, allerdings ohne die ersten sechs Buchstaben und das letzte Eta.[136]

Innerhalb der Wortgruppe der mehr als zweisilbigen Simplicia auf -οος geht es an der vorliegenden Stelle um die Zahladjektive,[137] die von den Numeralia (ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν) abgeleitet sind. Diese Zahladjektive enden, wie Herodian erklärt, entweder auf -πλοῦς und sind Perispomena (wie ἁπλοῦς, διπλοῦς usw.), oder auf -πλόος und sind Paroxytona, wenn sie durch eine Vokalentfaltung, einen Vokaleinschub von o aus Formen auf -πλος gebildet sind, wie ἁπλόος aus ἁπλός. Herodian teilt mit, dass er diese Zahladjektive bereits in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι besprochen habe, bei der Behandlung der homerischen Komposita πρωτόπλοος und ἁλίπλοος. Dort habe er erklärt, dass diese Komposita proparoxytoniert werden, um sich von den gleichartig, d.h. auf -πλοος, endenden paroxytonierten Zahladjektiven im Akzent zu unterscheiden.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–24 **ἅπερ ὤφθη τῆι μὲν** {εν} **παραγω**|[22]**γῆι τῆι ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν** (...) **ὥσπερ** (...) **καὶ τὰ ἑξῆς,** |[24] **ταῦτα καὶ ἐν** (...) **ἀπεφηνάμην**: Mit ταῦτα „*diese (Simplicia)*“ (ταυτα Cod.) in Zeile 24 (s. *ad loc.*) scheint der Satz zu beginnen, zu dem der Relativsatz ἅπερ ὤφθη usw. gehört, weswegen wir nach καὶ τὰ ἑξῆς ein Komma gesetzt haben.[138] – Der Aorist ὤφθη weist auf das Ergebnis einer

---

135 Üb.: „*um die Mauer ins Meer zu schwemmen*“.

136 Siehe oben Anm. 129.

137 Bornemann – Risch 1978, 71.

138 Der Satz „περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι“ in Zeile 21 bezieht sich, wie oben gezeigt, auf die gesamte folgende Besprechung der einfachen Nomina auf -οος, worauf auch seine Position in ‘Ps.-Arc.’ 163, 11–12 Rou. (46, 7–8 Sch.) hinweist. Möchte man aber „περὶ μέντοι

Recherche hin: „*(die) gefunden wurden*“, „*sich finden*“ (wörtlich „*gesehen wurden*“). Herodian verwendet ὁρᾶσθαι in diesem Sinne auch an anderen Stellen, z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 17, 25–26 Pa. (919, 33 – 920, 1 Le.): οὐδὲν δ᾽ ὁτιοῦν ὤφθη δισύλλαβον εἰς Α λῆγον τῇ ΟΥ |[26] διφθόγγῳ παραληγόμενον.

Neben dem oben präsentierten Übersetzungsvorschlag kann man die Passage (Z. 21–24) auch folgendermaßen übersetzen: „*Diejenigen (Simplicia), die wegen ihrer Ableitung von den Numeralia entweder als mit (dem Suffix) ‘-πλους’ gebildete Perispomena … oder als mit dem Vokaleinschub (von o) gebildete Paroxytona … gesehen wurden, dieselben (*bzw. *diese) habe ich schon (*bzw. *auch) in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι erklärt.*“

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–22</u> τῆι μὲν̣ {εν} **παραγω**|[22]**γῆι τῆι ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν**:[139] In dem in der Wiener Handschrift überlieferten τηι μεν̣ εν παραγω|γηι τηι liegt höchstwahrscheinlich eine Dittographie von εν vor, daher haben wir die zwei Buchstaben in der Edition gelöscht: τῆι μὲν̣ {εν}.[140] – Zur Bedeutung s. oben.

τῆι … παραγω|γῆι: Das Wort παραγωγή kann in einem grammatischen Text „*Ableitung* (mittels eines Suffixes)“ bedeuten, wie z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 29, 18–20 Pa. (927, 17–19 Le.) *s.v.* ὕστερος: τὰ εἰς ΤΕΡΟΣ λήγοντα συγκριτικά, εἰ ἔχει |[19] πρὸ τῆς ΤΕΡΟΣ παραγωγῆς τὸ Υ, οὔτε τρισυλλαβεῖν θέλει |[20] οὔτε ἔχειν προηγούμενον τοῦ Τ τὸ Σ.

Hier und weiter unten ist παραγωγή offensichtlich in dieser Bedeutung verwendet. Der Dativ könnte mit „*wegen*“ oder „*infolge (ihrer Ableitung von den Numeralia)*“ übersetzt werden,[141] vgl. z.B.:

> Ap. Dysc. *Adv.* 178, 27–179, 1 Schneider: Ἔχοι δ᾽ ἂν ἐπίστασιν καὶ τὸ *ὧδε*, συνήθως μὲν τὴν εἰς τόπον σχέσιν δηλοῦν, (…). καὶ σαφές ἐστιν, ὅτι τῇ μὲν παραγωγῇ τῇ διὰ τοῦ ΔΕ οὐκ ἀπιθάνως τὸ σύνηθες τοπικὸν ἐξεδέξατο ἐπίρρημα.

μὲν̣: Diese Partikel hat ihr Pendant in δέ in Zeile 26, am Anfang des Abschnittes über ἀθρόος. Vgl. die Einleitung zur vorliegenden Passage (Z. 21–43).

Bei den hier präsentierten, zur behandelten Wortgruppe gehörenden Simplicia ἁπλόος (*einfach* [Adj.]), διπλόος (*zweifach* [Adj.]) usw. wie auch bei deren kontrahierten Formen ἁπλοῦς (*einfach* [Adj.]), διπλοῦς (*zweifach* [Adj.]) handelt es sich um Zahladjektive, die man als von den Numeralia abgeleitet betrachtet.

τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι“ mit „ἅπερ ὤφθη ...“ syntaktisch zu einer Satzkonstruktion verbinden (und übersetzen „*Im Folgenden werde ich aber die Simplicia behandeln, die man wegen ihrer Ableitung aus den Numeralia … gesehen hat.*“), müsste man nach „καὶ τὰ ἑξῆς“ einen Punkt setzten. Für diesen Interpretationsvorschlag danken wir Filippomaria Pontani.

139 Für einen wichtigen Gedankenaustausch zu dieser schwierigen Stelle danken wir Filippomaria Pontani und Stefano Valente.

140 Andere Lösungen, wie <u>ἐν</u> μὲν̣ <u>τῇι</u> παραγω|γῆι τῆι (mit einer Umstellung von εν und τηι) oder <ἐν> τῆι μὲν̣ {εν}, erscheinen weniger plausibel.

141 Man würde eher eine andere Konstruktion, z.B. διὰ τὸ ..., erwarten.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 22 διὰ τοῦ ‘πλους’ λεγόμενα καὶ περισπώμενα:[142] Gemeint sind die Zahladjektive auf -πλους, die Perispomena sind, wie ἁπλοῦς, διπλοῦς usw. Bei Homer kommt nur διπλοῦς vor: Hom. *Il*. 10, (133–)134 χλαῖναν περονήσατο φοινικόεσσαν / διπλῆν ἐκταδίην; Hom. *Od*. 19, (225–)226 χλαῖναν πορφυρέην οὔλην ἔχε δῖος Ὀδυσσεύς, / διπλῆν. Ab dem 5. Jahrhundert v.Chr. sind die kontrahierten Formen häufiger belegt, vgl. z.B. Soph. *El.* 1415 παῖσον διπλῆν (πληγήν).

περισπώμενα: Das Verb περισπᾶσθαι, das diesem Partizip Pass. zugrunde liegt, bezieht sich hier auf den Wortakzent. Es bedeutet, dass die betreffenden Wörter mit einem Zirkumflex auf der letzten Silbe akzentuiert werden, d.h. „*perispomeniert werden*“, „*Perispomena sind*“.[143] In den drei im Wiener Palimpsest vertretenen Büchern der *Prosodia catholica*, Buch 5–7, in denen es sich um die Akzentuierung des Nominativs -ος handelt, kommt naturgemäß περισπᾶσθαι nur sekundär in Frage,[144] d.h. bei der Nennung von Wörtern, die nicht zum Kanon gehören, doch aus irgendeinem Grund für die betreffende Lehre relevant sind, wie an der vorliegenden Stelle die Numeralia auf -πλοῦς, die Perispomena sind.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 22–23 ἢ |[23] **κατὰ ἀνάπτυξιν παροξυνόμενα, ὥσπερ ἔχει τὸ ‘ἁπλός’, ‘ἁπλόος’ καὶ τὰ ἑξῆς**: Das Alpha in ἁπλος ist in der Handschrift zum großen Teil durch die obere Schrift überdeckt und lässt sich nicht mit Sicherheit verifizieren, alle sichtbaren Striche (wie auch der umgebende Bereich) entsprechen aber problemlos einem Alpha.

Z. 23 κατὰ ἀνάπτυξιν: Der Begriff ἡ ἀνάπτυξις bedeutet im vorliegenden Kontext den Einschub eines Vokals in ein Wort, eine Vokalentfaltung, hier eines Omikrons in ἁπλός, wodurch eine neue Silbe entsteht: ἁπλόος. Für die Bedeutung von κατὰ ἀνάπτυξιν vgl. z.B. die folgende Stelle in den *Epimerismi Homerici*, die Andrew R. Dyck (S. 165 seiner Ausgabe, *s.v.* ἀπινύσσειν) als aus Herodian stammend identifiziert hat:

Ep. Hom. α 287, 8 (Hdn.) Dyck: (…) τὸ *πνύω* κατὰ ἀνάπτυξιν γίνεται *πινύω*.

Die knappe Ausdrucksweise Herodians lässt sich folgendermaßen ausführlicher erörtern: Die Formen ἁπλόος, διπλόος usw. sind aus ἁπλός, διπλός usw. durch Vokalentfaltung von Omikron (κατὰ ἀνάπτυξιν) gebildet worden und werden paroxytoniert. Als Beispiel wird in Zeile 23 nur ἁπλόος mitsamt seinem Basiswort (dem Wort, von dem es abgeleitet wurde) ἁπλός genannt; die anderen Wörter dieser Gruppe sind unter „καὶ τὰ ἑξῆς“ gefasst. Später, bei der Auflistung von Beispielen in den Zeilen 40–42 (ἡ παράθεσις τῶν ὀνομάτων) werden neben ἁπλόος auch noch διπλόος und τριπλόος genannt und auf die restlichen Beispiele wird mit „καὶ ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα“ hingewiesen.

---

142 Herbert Hunger (1967, 16) hat wegen schlechter Lesbarkeit versehentlich „διὰ τὸ“ statt des in der Handschrift geschriebenen δια του (lies διὰ τοῦ) gelesen.

143 Mehr dazu oben in den „III. Prolegomena“ zur vorläufigen Edition dieses Abschnittes.

144 Anders als z.B. in Buch 16, bei den kontrahierten Verba, die Perispomena sind.

ὥσπερ ἔχει τὸ …: Mit diesen Worten (bzw. mit ὡς ἔχει τὸ … [wie in fr. Ia (fol. 6r), Z. 16] und ähnlichen) leitet Herodian Beispiele ein, vor allem für eine Akzentregel: „*wie zum Beispiel (das Nomen) …*“.

‘ἁπλός’, ‘ἁπλόος’: Bei Homer ist das zur vorliegenden Akzentregel gehörende Adjektiv ἁπλόος nicht belegt, erst bei Pindar, *Nem.* 8, (35–)36 κελεύθοις / ἁπλόαις; danach z.B. Arat. *Phaen.* 146 ἁπλόοι ἄλλοθεν ἄλλος. Die andere Form, ἁπλός wird in der Forschung intensiv diskutiert. Von Hjalmar Frisk (1960) wird sie *s.v.* ἁπλόος in Betracht gezogen (die Form ἁπλόος deklariert er als „noch nicht befriedigend erklärt“[145]), mit dem Verweis auf einen Beitrag von Karl Brugmann (IF 38, 1917/1920, 128ff.), in dem eine alte Existenz von ἁπλός vorausgesetzt wird: „Das Nebeneinander der Ausgänge -λο- und -λοο- der Zahladjektive ἁπλός und ἁπλόος, διπλός und διπλόος usw. war aus urgriechischer Zeit ererbt.“[146] Im Lexikon von Passow findet sich zu ἁπλός die Angabe „ἁπλός, ή, όν, *poet*. st. ἁπλόος, wie διπλός st. διπλόος“. LSJ (+Suppl. 1996) wertet ἁπλός als eine späte Form für ἁπλόος und verweist auf An. Ox. II, 331, 19–20 (s. im Folgenden).[147] Auch im GD (bzw. GE, GI) Lexikon von Franco Montanari (*et al.*) ist ἁπλός, -ή, -όν, unter einem eigenen Lemma als „*spät.* für ἁπλόος“ erklärt. Für eine moderne Debatte über ἁπλός vgl. Enzo Passa (2019) in Bezug auf die Empedokles-Stelle *Physica* I 232 u. 247 (Primavesi 2025 [im Druck], 462; DK 31 B 17, 1 u. 16) „δίπλ᾽ ἐρέω“.[148]

An der oben genannten Stelle der *Epimerismi alphabetici* wird ἁπλός in einem eigenen Lemma als ein von πέλω abgeleitetes Kompositum betrachtet:

---

145 Siehe FRISK 1960, 121: „ἁπλόος, ἁπλοῦς, auch ἁπλός (vgl. Brugmann IF 38, 128ff.)“ (…) „ἁπλός, mit lat. *simplus* formal identisch, kann damit urverwandt sein und ein idg. **sm̥-pl-o-s* (vgl. εἷς) fortsetzen. Dasselbe Hinterglied erscheint, außer in δι-πλός, lat. *du-plus*, auch im Germanischen, z. B. got. *twei-fl* (Akk.) ‘Zweifel’.“ (…) „Die Form ἁπλόος ist noch nicht befriedigend erklärt. Kretschmer Glotta 12, 218 erwägt volksetymologischen Anschluss an -πλόϝος ‘fahrend’, zu πλέω. Anders Brugmann IF 38, 128ff. (Kritik bei Kretschmer a.a.O.) und Persson Beitr. 750.“ Vgl. BEEKES 2010, 117, *s.v.* ἁπλόος: „‘single, simple’ (…) VAR Contracted ἁπλοῦς; hapax ἁπλός (An. Ox. 2, 231). COMP διπλόος, διπλοῦς ‘twofold, double, twice’ (since Il.), also διπλός (Opp.).“ (…) „ETYM ἁπλόος is the opposite of διπλόος, διπλοῦς ‘twofold, double’ (Il.) and late διπλός (Opp.). Direct connection of ἁπλός with Lat. *simplus*, *duplus*, and Gm. forms like Go. *tweifl* [acc.] ‘doubt’ (assuming a root **pel-* ‘to fold’) is problematic“ usw.

146 BRUGMANN 1917/1920, 128.

147 Siehe LSJ *s.v.* ἁπλός, ή, όν: „late form for ἁπλόος, *An.Ox.* 2.331“. Darüber hinaus wird im LSJ *s.v.* ἁπλόος („V. Comp. and Sup.“) ein – im Codex Pal. gr. 23 (p. 173) der *Anthologia Palatina* überlieferter – Superlativ ἁπλότατος (*AP* 6, 185 „ἁπλότατον“) angeführt (s. LSJ: „irreg. Sup. ἁπλότατος *AP* 6.185 (Zos.)“), der allerdings von C. A. Lobeck (1853) zu ἁπλωτόν konjektural geändert wurde.

148 Siehe PASSA 2019, 107–112, hier 110: „… the dispute which arose over a hundred years ago about which one of διπλόος and διπλός (or, in parallel, of ἁπλόος and ἁπλός) we should envisage as the *original* form. However, it needs to be emphasized that this dispute has never truly been resolved, and that the prevailing opinion, according to which -πλοο- is ancient and -πλο- is recent, continues to be founded on very weak bases.“

> *Ep. alph.* (An. Ox. II, 331, 19–20) *s.v.* ἁπλός: παρὰ τὸ Α τὸ σημαῖνον τὸ *ἓν* καὶ τὸ *πέλω* τὸ ὑπάρχω *ἄπελος* (*sic*), καὶ συγκοπῇ *ἁπλός*, ὁ πέλων εἷς.

Ähnliche Bemerkungen finden sich in den *Etymologika*: *Et. Gen.* α 1031,[149] *Et. M.* α 1581, *Et. Sym.* α 1249 La.–Li. *s.v.* ἁπλοῦς; die Form ἁπλός wird dort aber nicht explizit genannt.

Die Behandlung der Zahladjektive auf -πλόος wie ἁπλόος, διπλόος usw. (wie auch ihrer kontrahierten Formen auf -πλοῦς) an der vorliegenden Stelle der *Prosodia catholica* zeigt, dass Herodian sie als Simplicia betrachtet. In den *Scholia in Theodosii Alexandrini canones isagogicos de flexione nominum* des Georgios Choiroboskos (Anfang 9. Jh.), in denen sich der Gelehrte häufig (oft namentlich) auf Herodian beruft, wird ebenfalls darauf hingewiesen:[150]

> Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. nom.* (1) 241, 12–16, 29–33 und 242, 21–25 Hilgard: Ἰστέον δὲ ὅτι ὅσα εἰσὶν εἰς ΠΛΟΥΣ λήγοντα ἀπὸ συναιρέσεώς εἰσιν, οἷον *διπλοῦς*, *τριπλοῦς*, ἀπὸ γὰρ τοῦ *διπλόος* καὶ *τριπλόος* ἐγένοντο, καὶ τὴν τῶν ἐντελῶν φυλάττουσι κλίσιν, οἷον *διπλόος διπλόου διπλοῦς διπλοῦ*, *τριπλόος τριπλόου τριπλοῦς τριπλοῦ*. Ταῦτα δὲ ἁπλᾶ εἰσι καὶ οὐ σύνθετα, ὥσπερ ὑπενόησάν τινες.[151] (…) δῆλον οὖν ὅτι οὐκ εἰσὶ σύνθετα, ἀλλ' ἁπλᾶ παράγωγα, ἀπὸ γὰρ τοῦ *δίς* παρήχθη τὸ *διπλόος* καὶ ἀπὸ τοῦ *τρίς* τοῦ σημαίνοντος τὸ τρίτον *τριπλόος* καὶ ἀπὸ τοῦ *τετράκις τετραπλόος* καὶ ἀπὸ τοῦ *πεντάκις πενταπλόος*, συγκοπῆς γενομένης τῆς ΚΙΣ συλλαβῆς, καὶ ἐπὶ τῶν ἑξῆς ὁμοίως· καὶ τὸ *ἁπλόος* ἀπὸ τοῦ *ἅπαξ* παρήχθη. (…) τὰ γὰρ εἰς ΟΥΣ ὀνόματα ἀποστρέφονται τὴν ὀξεῖαν τάσιν, καὶ ἢ βαρύνονται ἢ περισπῶνται· καὶ περισπῶνται μὲν ἡνίκα ὦσιν ἁπλᾶ, οἷον (...) διπλοῦς, τριπλοῦς, ἁπλοῦς (...), βαρύνονται δὲ ἡνίκα ὦσι σύνθετα, (...).[152]

Die vorliegende Herodian-Passage der *Prosodia catholica* ist ein neuer Beleg dafür, dass die Formen ἁπλός (im Text angeführt) wie auch (implizit) die weiteren Adjektive der betreffenden Wortgruppe, διπλός, τριπλός usw., im 2. Jahrhundert n.Chr. im Bereich der Grammatik gebräuchlich waren. Herodian betrachtete sie als Basiswörter, aus denen ἁπλόος, διπλόος usw. durch Vokalentfaltung von Omikron gebildet worden waren.[153] Da er keine Diskussion zu diesem Thema erwähnt,

---

[149] Vgl. *Et. Gen.* α 1031 La.–Li. „ἁπλοῦς· ὥσπερ παρὰ τὸ *δύο* καὶ τὸ *πέλω* γίνεται *διπλόος διπλοῦς*, οὕτως καὶ παρὰ τὸ Α τὸ σημαῖνον τὸ *ἓν* καὶ τὸ *πέλω*, τὸ σημαῖνον τὸ *ὑπάρχω*, γίνεται *ἁπλοῦς*, ὁ τὸ *ἓν* ὑπάρχων **AB**, Sym. 1249, EM 1581. *Methodius?"

[150] Zum Verhältnis des Georgios Choiroboskos zu Herodian vgl. ROUSSOU 2018, 77–78. – Vgl. LENTZ 1867, 126–127 (auch oben in Anm. 130): „verba ταῦτα δὲ ἁπλᾶ usque ad ἅπαξ ||[p. 127] παρήχθη 1. 12 ex Choer. Dict. 245, 17 recepi, qui Herodiani sententiam profert aliis in E. M. 123, 1, Ep. Cr. II 331 διπλόος τριπλόος pro compositis habentibus."

[151] Danach folgen Argumente, Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. nom.* (1) 241, 16–28.

[152] Vgl. die oben zitierte Erklärung in Io. Alex. *Praec. ton.* 22 (Xenis pp. 10, 5 – 11, 1): τὰ γὰρ εἰς ΟΥΣ ἁπλᾶ πάντα περισπᾶται, (...). τὰ δὲ σύνθετα βαρύνεται, (...).

[153] Es könnte sich bei solchen Wörtern – solange sie nicht literarisch (bzw. epigraphisch) belegt sind – um hypothetische Form handeln; vgl. ROUSSOU 2018, 109: „The term 'hypothetical

liegt die Vermutung nahe, dass die von ihm dargestellte Interpretation der akzeptierten Lehre entspricht.

Das nicht kontrahierte διπλόος ist bereits bei Homer belegt: *Il*. 4, 133 und *Il*. 20, 415 καὶ διπλόος ἤντετο θώρηξ. Für spätere Belege vgl. z.B. Pind. *Nem.* 5, 52(–53) διπλόαν / νικῶντ᾽ ἀρετάν; Pind. *Nem.* 10, 89 διπλόαν θέτο βουλάν;[154] A. fr. 39 Radt διπλόοι / λύκοι.[155] Das an unserer Stelle anzunehmende διπλός ist im Lexikon von Passow *s.v.* ἁπλός zum Vergleich genannt. Im LSJ (+Suppl. 1996) und im GD (bzw. GE, GI) Montanari (*et al.*) wird διπλός (-ή, -όν) als ein selbstständiges Lemma mit mehreren Belegen angeführt.[156] Das DGE behandelt διπλός *sub voce* διπλόος und bezeichnet es als dessen Form, die bei „Hdt. 3.42, Men. *Sic*. 280, *AP* 10.101 (Bianor)" belegt ist. Unter den in den Lexika genannten Belegen sind allerdings nur die Empedokles-Stelle *Physica* I 232 u. 247 (Primavesi 2025 [im Druck], 462; DK 31 B 17, 1 u. 16) „δίπλ᾽ ἐρέω", weiter *AP* 10, 101 τὰν διπλοῖς ἔργοις διπλὰ βαρυνομέναν und die *Kynegetika* des Ps.-Oppianos eindeutig (s. Ps.-Opp. *Cyn.* 2, 449 Papathomopoulos διπλὰ δέ οἱ μετόπισθε μετάφρενα πίονα δημῷ); unter diesen hat der Empedokles-Beleg ein besonderes Gewicht. Darüber hinaus scheint διπλός auch bei Oppianos (von Anazarbos) belegt zu sein: *Hal.* 4, 657 Fajen (auch Mair) διπλὰ περιπροβαλόντες. Demgegenüber kann man an den anderen Stellen entweder nicht entscheiden, ob es sich tatsächlich um διπλός handelt (Men.),[157] oder ist das Adjektiv kontrahiert ediert (Hdt.).[158]

Für τριπλόος vgl. z.B. Pind. *Ol.* 9, 3 καλλίνικος ὁ τριπλόος κεχλαδώς; Nic. *Th.* 655 τριπλόον ἐνθρύπτων ὀδελοῦ βάρος. Für das anzunehmende τριπλός und die weiteren Adjektive auf -πλός dieser Gruppe scheint es allerdings keine expliziten Belege zu geben. Die nicht kontrahierten Zahladjektive τετραπλόος und πενταπλόος, die man aufgrund unserer Herodian-Stelle implizieren kann, waren bisher nur durch die oben zitierte Choiroboskos-Stelle bekannt.

καὶ τὰ ἑξῆς: „*und dergleichen*", d.h. und weitere ähnliche Wörter, „*usw.*".

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 24</u> ταῦτ̣α̣ καὶ ἐν ταῖς Ὁμηρικαῖς προσω<ι>δίαις ἀπε̣φηνάμην: In diesem indirekten Selbstzitat, das zur Zeit Hungers unlesbar war, verweist Herodian auf seine Abhandlungen zur Prosodie (d.h. Akzenten, Spiritus

---

form' (…) indicates a reconstructed form: a form which is not in use, but which a grammarian could have reconstructed, thinking that it could exist in theory although not used in practice. Hypothetical forms are meant to fill in the paradigm."

154 Auch Pind. *Isth*. 3/4, 88–89 διπλόαν | νίκαν; Pind. *Isth*. 5, 17 διπλόα θάλλοις᾽ ἀρετά (fem.).

155 Vgl. z.B. Hdt. 6, 104 Wilson ἐκπεφευγὼς διπλόον θάνατον (App.: „διπλόον **A** : διπλοῦν **d**").

156 Siehe LSJ (+Suppl. 1996): „διπλός, ή, όν, poet. for διπλόος (cf. ἁπλός), Emp. 17.1, 16 D.-K., Opp. *C.* 2.449, *AP* 10.101 (Bianor) : Comp. διπλότερος, = διπλάσιος, App. *Praef.* 10, *Ev.Matt.* 23.15". Siehe GD (bzw. GE, GI) Montanari (*et al.*) *s.v.* διπλός: „Hdt. 3.28.3, 3.42.2, 5.90.1, *al.* Opp[1]. 2.449 App. *praef.* 10 (compar.) etc., *ion., poet. u. spät. für* διπλόος | n. Adv. Kompar. διπλότερον der Doppelteil: διπλότερον ὑμῶν das Doppelte von euch NT *Mat.* 23.15."

157 Vgl. den Dativ διπλῆι in Men. *Sic*. 280 Kassel.

158 Siehe Hdt. (Wilson) 3, 28, 3 διπλᾶς, 3, 42, 2 διπλῆ und 5, 90, 1 διπλῆν.

usw.) in dem oben („I. Einleitung“) präzisierten Sinne in den homerischen Epen, d.h. die Ἰλιακὴ προσωιδία (bzw. Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας) und die Ὀδυσσειακὴ προσωιδία (bzw. Περὶ Ὀδυσσειακῆς προσῳδίας), die er manchmal wie hier zusammenfassend in Plural als Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι zitiert, so z.B. auch in fr. Ib (fol. 6v), Z. 33 (s. *ad loc.*), an einigen anderen Stellen wiederum im Singular, ἐν τῇ Ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ, z.B. in fr. Id (fol. 3v), Z. 3–4 ἐν τῆι Ὁμηρικῆι προσω<ι>δί|αι oder in Περὶ μον. λέξ. 35, 28 Pa. (932, 7 Le.) εἴρηται δὲ περὶ αὐτοῦ ἐν τῇ Ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ; vgl. dazu weiter unten fr. Ia (fol. 6r), Z. 24.[159] An der vorliegenden Stelle verweist Herodian zweifellos auf die dortigen Passagen zu ἁλίπλοος in Hom. *Il.* 12, 26 und zu πρωτόπλοος in Hom. *Od.* 8, 35, also zu den zwei homerischen Adjektiven, die von ihm im folgenden Teil unseres Abschnittes angeführt werden. Vielleicht aber hat er sich diesem Thema auch in Passagen zu den zwei Homer-Stellen mit διπλόος gewidmet, d.h. zu *Il*. 4, 133 und *Il*. 20, 415 καὶ διπλόος ἤντετο θώρηξ. Unter den erhaltenen Homer-Scholien sind Herodians Ausführungen im folgenden **A**-Scholion zu *Il.* 12, 26 überliefert:[160]

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b (Hdn.) Erbse: ἁλίπλοα: τὴν ΛΙ, φασί, συλλαβὴν ὀξυτονητέον· κατὰ γὰρ αὐτῶν τῶν ἐρ<ε>ιπίων ἡ λέξις κεῖται, οὐχὶ τὰ ἐν τῇ ἁλὶ πλέοντα σημαίνεται. οὕτως Ἀλεξίων (fr. 51 B.) καὶ οἱ ἄλλοι. κἀγὼ δὲ συγκατατίθεμαι τῇ προσῳδίᾳ· ἐκεῖνο γὰρ ἔχω ἀποφήνασθαι ὡς ὅτι ὁπότερον ἂν σημαίνῃ, προπαροξυτονηθήσεται· οὕτως γὰρ ἐμελέτησε τὰ παρὰ τὸ *πλέω*, εἴγε καὶ τὸ *πρωτόπλοος* (cf. θ 35) προπαροξύνομεν. καὶ δῆλον ὅτι εἰς ἀποφυγὴν τῶν οὕτως παραγομένων, „διπλόος“ (Δ 133. Υ 415), τριπλόος.

Zu Hom. *Od.* 8, 35 ist ein Scholion ähnlichen Inhalts nicht erhalten geblieben.[161]

---

159 Dieses Variieren gehörte offensichtlich zu den Gepflogenheiten Herodians.

160 Für einen wichtigen Gedankenaustausch zu dieser Frage danken wir Filippomaria Pontani.

161 A. Lentz hat aus *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b ein Scholion selbst erstellt und damit eine seltsame Anmerkung bezüglich der Akzentuierung in **Q** (Cod. Ambr. Q 88 sup.) ersetzt. Vgl. LENTZ 1868, 147 (Hdn. Ἰλ. πρ.), εἰς τὴν θ: „35. πρωτόπλοον: τὸ πρωτόπλοος προπαροξύνεται, ὁπότερον ἂν σημαίνῃ, εἰς ἀποφυγὴν τῶν οὕτως παραγομένων διπλόος τριπλόος. **Q**.“ Im App. bemerkt er: „θ 35 in Q exstant: *πρωτοπλόον* ἐπὶ θηλυκοῦ· ἐπὶ δὲ ἀρσενικοῦ προπαροξύνεται, cui substitui adnotamentum ex *Il. Pr.* M 26 concinnatum.“ Das erhaltene *Schol.* (**B**) *Hom. Od.* 8, 35c Pontani enthält eine seltsame Anmerkung: „πρωτοπλόον] τὴν πρῶτον πλεύσασαν, ἐπὶ θηλυκοῦ. ἐπὶ δὲ ἀρσενικοῦ προπαροξύνεται. καὶ ‘πρωτοτόκος’ ὁμοίως ἐπὶ θηλυκοῦ βαρύνεται, ἐπὶ δὲ ἀρσενικοῦ προπαροξύνεται, ὁ πρωτότοκος υἱός.“ Vgl. dazu F. Pontanis App.: „c) inepta regula (quam Lentz in ed. sua prorsus correxit) nusquam alibi inveniturr; de accentus differentia valde aliter Eust. in Od. 1584, 36 et vide praes. schol. A (Hrd.) M 26b (unde Lentz Herodiani adn. ad hunc vs. suo Marte concinnavit); Arcad. 5, p. 164, 2 Roussou.“ Vgl. auch die nicht ganz klare Stelle bei Eust. *Comm. Od.* 8, 35 (II, 362 Cu.–Ol. [1584, 37–40]; II, 281, 37–40 St.): Ἰστέον δὲ ὡς εἰ καί τινα τῶν ἀντιγράφων παροξύνουσι τὴν „πρωτόπλοον νῆα“ διὰ τὸ τῆς σημασίας ἐνεργητικὸν, ὁμοίως τῷ πρωτοτόκος γυνὴ καὶ τοῖς τοιούτοις, ἀλλὰ κωλύεται ἡ παροξυτόνησις διὰ τὸ ἀριθμητικὸν εἶναι τὸ τοιοῦτον. ὡς δηλοῖ (**P** : καὶ οὐ κατὰ **M**^{pc}) τὸ ἁπλόος. διπλόος. τριπλόος. προληφθὲν οὖν ἀριθμητικῶς τοῦτο οὐκ ἐᾷ παροξύνεσθαι τὸ πρωτόπλοον.

ταῦτ̣ᾰ̣: Die letzten (wahrscheinlich zwei) Buchstaben ließen sich wegen eines Flecks bisher nicht verifizieren. Von dem ersten Buchstaben ist der Anfang eines waagerechten Striches sichtbar, der zu einem Tau gehören könnte. Falls es sich bei besserer Lesbarkeit zeigt, dass die letzten Buchstaben anders lauten, werden wir eine Revision der bisherigen Interpretation durchführen. Wenn aber diese Entzifferung korrekt ist, kommen zwei Möglichkeiten in Frage: Man kann ταυτ̣ᾰ̣ der Handschrift im gegebenen Kontext und bei der oben identifizierten syntaktischen Struktur vielleicht am besten als ταῦτ̣ᾰ̣,[162] „*diese (Simplicia)*“, erschließen. Eine andere Möglichkeit wäre, das Wort als ταὐτ̣ᾰ̣, „*dieselben (Simplicia)*“, zu erschließen, doch würde diese Lösung eher eine andere syntaktische Struktur voraussetzen.[163]

καὶ: Die Konjunktion hat hier die Bedeutung „*auch*“, was in Bezug auf das frühere Werk als „*schon*“ übersetzt werden kann.

ἐν ταῖς Ὁμηρικαῖς προσω<ι>δίαις: Herodian meint hier seine Kommentare zur Akzentsetzung in den Epen Homers, die er an anderen Stellen im Singular Ὁμηρικὴ προσωιδία zitiert. Diese Kommentare wurden später zu einem wichtigen Teil der byzantinischen Homer-Scholien. Sie bestanden – wie seinerzeit Eduard Hiller (1871, 605) bemerkt – aus einer reichen Sammlung von Anmerkungen zu Homerstellen, an denen es zweckmäßig erschien, die richtige Prosodie zu begründen. Es kamen sowohl der Akzent und die Aspiration einzelner Wörter zur Sprache als auch solche Stellen, an denen über die Verbindung oder Trennung zweier Wörter die Meinungen auseinandergingen. Da sich diese Anmerkungen dem Text der Gedichte anschlossen, zerfielen sie demgemäß in eine Ἰλιακὴ προσωιδία und eine Ὀδυσσειακὴ προσωιδία. Die beiden Schriften wurden, wenn nicht zusammen, dann doch rasch nacheinander als Ὁμηρικὴ προσῳδία bzw. Ὁμηρικαὶ προσῳδίαι herausgegeben.[164] Die Selbstzitate in Περὶ καθολικῆς προσῳδίας beweisen, dass die prosodischen Homer-Kommentare zuerst verfasst wurden.[165]

Den zusammenfassenden Titel im Plural, d.h. Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι, verwendet Herodian auch z.B. in fr. Ib (fol. 6v), Z. 33 ὡς ἤδη εἴπομεν ἐν ταῖ<ς> Ὁμηρικαῖς προσωιδίαις (s. Hunger 1967, 14, fr. 57), und zwar zu einem Wort, dass nur in *Il.* 16, 117 (s. *ad loc*.) belegt ist.[166] An anderen Stellen steht der Titel im Singular,

---

[162] Vgl. Gal. *De caus. puls.* (lib. 3), vol. 9, 142, 16–18 Kühn ἅπερ δ’ ἐπὶ τῶν εὐσάρκων εἴρηται, ταῦτα καὶ ἐπὶ τῶν παχέων εἰρῆσθαι χρὴ δοκεῖν ἐπιτεταμένα μᾶλλον.

[163] Vgl. oben Anm. 138. Für diesen Interpretationsvorschlag danken wir Filippomaria Pontani. Für wichtige Bemerkungen zu dieser Stelle danken wir dem(der) anonymen Gutachter(in).

[164] Vgl. auch HILLER 1871, 512.

[165] Dass Herodian bereits damals vorhatte, auch ein Werk Περὶ καθολικῆς προσῳδίας zu veröffentlichen – wahrscheinlich hat er bereits daran gearbeitet –, könnte man dem Homer-Scholion (**A**) zu *Il.* 15, 338a (Hdn.) Erbse entnehmen: περὶ ὧν εἰρήσεται ἡμῖν ἐν τοῖς Περὶ καθολικῆς προσῳδίας (Erbse: Περὶ <τῆς> καθολικῆς προσῳδίας).

[166] Vgl. St. Byz. ε 137 Billerbeck: Ἡρωδιανὸς ἐν ταῖς Καθόλου προσῳδίαις. Bei dem Plural könnte es sich um ein ungenaues Zitat handeln, das unter dem Einfluss von Ὁμηρικαὶ προσῳδίαι entstanden sein mag.

Ὁμηρικὴ προσωιδία, wie in fr. Id (fol. 3v), Z. 3–4 (s. Hunger 1967, 9, 19), zu *Il.* 1, 575 oder in Περὶ μον. λέξ. 35, 28 Pa. (932, 7 Le.), zu παρέξ, das in beiden Epen vorkommt (von denen Herodian *Od.* 12, 276 und 443 wörtlich zitiert). An unserer Stelle in Buch 5 könnte sich der Hinweis sowohl auf die Ἰλιακὴ προσωιδία (zu *Il.* 12, 26) wie auch auf die Ὀδυσσειακὴ προσωιδία (zu *Od.* 8, 35) beziehen. Unter den erhaltenen Scholien sind die betreffenden Ausführungen im oben zitierten *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b (Hdn.) überliefert worden (s. auch weiter unten).

Selbstverweise auf frühere Werke, ein in Περὶ μονήρους λέξεως oft belegtes Phänomen, bzw. auf andere Teile der *Prosodia catholica* kommen in den Wiener Fragmenten häufig vor.

ἀπ̣ε̣φηνάμ̣ην: „*(dieselben/diese) habe ich … erklärt*“ oder „*gezeigt*“. Herodian verwendet hier die 1. Person Singular, an anderen Stellen wiederum die 1. Person Plural. Zur variierenden Verwendung des Singulars und des Plurals siehe oben den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21 διαλήψομαι. – Das Verb ἀπ̣ε̣φηνάμ̣ην steht in Korrelation mit „ἔχω ἀποφήνασθαι“ in dem oben zitierten herodianischen *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b Erbse.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 24–26 τὸ ‘πρωτόπλοος’ (cf. *Od.* 8, 35) |[25] **καὶ „‘ἁλίπλοα’ τείχεα θείη{ι}“** (*Il.* 12, 26) **προπαροξύνεσθαι ὑπὲρ τοῦ φυγεῖν τὴν τοιαύτην** |[26] **παραγωγὴν ἐπ᾽ ἀριθμοῦ παραλαμβανομένην.**

Die zwei Homer-Zitate – ein indirektes und ein wörtliches – waren zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar. Sie stellen einen neuen Zuwachs zu der bei Herodian erhaltenen Sammlung von Homer-Stellen dar. Herodian zitiert häufig aus Homer. Er nennt ihn nicht namentlich und präzisiert auch nicht, ob es sich um die *Ilias* oder die *Odyssee* handelt, was der allgemeinen Gewohnheit bezüglich Homer-Zitate bei den Grammatikern entspricht (s. z.B. Περὶ μονήρους λέξεως oder Ap. Dysc.). Manchmal wird für Homer der Ausdruck ὁ ποιητής („der Dichter“) von Herodian verwendet (z.B. fr. Ib [fol. 6v], Z. 1 oder fr. Id [fol. 3v], Z. 7), der in den Homer-Scholien üblich ist.

Die vorliegende Infinitiv-Konstruktion gehört ebenfalls zu ἀπ̣ε̣φηνάμ̣ην und stellt eine Fortsetzung des indirekten Selbstzitats aus den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι dar. Sie lässt sich als eine Art Apposition zu ταῦτ̣α verstehen, in der die von Herodian im früheren Werk erklärte Lehre zusammengefasst wird: „*und zwar dass …*“,[167] nämlich, dass die homerischen Adjektive (Komposita auf -πλοος) πρωτόπλοος und ἁλίπλοος proparoxytoniert werden, um sich von den auf -πλοος endenden einfachen paroxytonierten Zahladjektiven (die Simplicia sind), wie ἁπλόος, διπλόος usw., zu unterscheiden.

Z. 24 ‘πρωτόπλοος’: Dieses Adjektiv kommt bei Homer nur einmal vor, als „πρωτόπλοον“ in Hom. *Od.* 8, (34–)35 ἀλλ᾽ ἄγε νῆα μέλαιναν ἐρύσσομεν εἰς ἅλα δῖαν / πρωτόπλοον, d.h. als Akk. Sg. von πρωτόπλοος (zu νηῦς) in der Bedeutung

---

[167] Für wichtige Hinweise danken wir Filippomaria Pontani und Stefano Valente.

„*Schiff, das zum ersten Mal fährt*“.[168] Die Homer-Stelle mit πρωτόπλοος wird nicht wörtlich zitiert, noch wird gesagt, in welchem Genus, Kasus und Numerus das Adjektiv dort verwendet wurde.

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), linea 24: <Homerus, *Odyssea* 8, 35>

  Testimonium vocis πρωτόπλοος (cum accentu acuto in syllaba antepaenultima).

Herodian teilt mit, dass er πρωτόπλοος in seiner *Homerischen Prosodielehre* (d.h. *Akzentuierungen* usw.), „ἐν ταῖς Ὁμηρικαῖς προσω<ι>δίαις“, besprochen habe. Aus dem oben zitierten *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b (Hdn.) Erbse zu ἀλίπλοος erfährt man, dass Herodian in jener Passage, aus der dieses *Ilias*-Scholion stammt, auch das in Hom. *Od.* 8, 35 verwendete Adjektiv πρωτόπλοος behandelt hat (das *Odyssee*-Scholion zu *Od.* 8, 35 enthält hingegen eine nicht ganz verständliche Bemerkung[169]).

Z. 25 „‘ἁλίπλοα’ τείχεα θείη{ι}“: Es handelt sich um die einzige Homer-Stelle (*Il.* 12, 26), an der ἁλίπλοος verwendet ist. – Das Adjektiv ἁλίπλοος ist, statt im Nominativ angegeben zu werden (wie πρωτόπλοος in Z. 24), direkt innerhalb seiner literarischen Belegstelle, d.h. in einem Zitat angeführt. Um die Ausdrucksweise möglichst konzis zu machen, gibt Herodian stellenweise in der *Prosodia catholica* – ähnlich wie z.B. in Περὶ μονήρους λέξεως – das in einem grammatikalischen Gedankengang behandelte Belegwort nicht zuerst gesondert in der üblichen Nominativ-Form an, sondern er präsentiert es sofort in einem literarischen Kontext, z.B.:[170]

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 36, 4–11 Pa. (932, 12–19 Le.): Ὀψέ. (…) |[5] *ὀψέ*, ὅπερ ἐν συνθέσει φιλεῖ τρέπειν τὸ Ε εἰς τὸ Ι, ὥσπερ ἐπὶ |[6] τοῦ *ὀψιμαθής*, (… |[7] …). διὸ καὶ τὸ |[8] „δείελος ὀψὲ δύων“ (Φ 233) |[9] {καὶ} παρὰ τῷ ποιητῇ τό τε {ὅτε} |[10] „ὀψὲ δύοντα Βοώτην“ (ε 272) |[11] παρὰ τῷ ποιητῇ καὶ Ἀράτῳ (*Phaen.* 585) οὐ σύνθετον.

Solche stilistischen „Kürzungen“ gehörten zu den Gepflogenheiten der Grammatiker (s. z.B. Ap. Dysc.[171]). An der vorliegenden Stelle also, statt zuerst „ἁλίπλοος“ anzuführen, zitiert Herodian gleich die betreffende Homer-Stelle „‘ἁλίπλοα’ τείχεα θείη{ι}“. Um auf diese Funktion von ἁλίπλοα in der Edition hinzuweisen, haben wir das Wort (wie sonst bei den Belegwörtern) in einfache Anführungszeichen gesetzt. Den Ziellesern des Herodian, d.h. umfassend ausgebildeten Gelehrten sei-

---

[168] Zur Verwendung des Wortes vgl. auch Eur. *Andr.* 865 πρωτόπλοος πλάτα (bzw. kontrahiert Eur. *Hel.* 1531 Σιδωνίαν ναῦν πρωτόπλουν καθείλκομεν).

[169] Vgl. dazu die oben in Anm. 161 zitierten Beobachtungen von Filippomaria Pontani.

[170] So auch in den Homer-Scholien, z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 23, 266a1 (Hdn.) Erbse: ἐξετέα: ὁ Ἀσκαλωνίτης (p. 60 B.) ἐνθάδε προπαροξύνει ὁμοίως τῷ „ὅτριχας οἰέτεας“ (B 765). usw.

[171] Vgl. z.B. Ap. Dysc. *Pron.* 10, 18–20 Schneider: Ἴσως τισὶ δόξει τὸ „κεῖνος δ’ αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος“ (ζ 158) ἀντικεῖσθαι, und die Übersetzung von Ph. Brandenburg (2005, 243): „(Folglich) wird einigen vielleicht das (Pronomen in) ‚κεῖνος δ’ αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος‘ (ζ 158) zu widersprechen scheinen.“

ner Zeit,[172] waren derartige „Kürzungen“ gut verständlich. Der Text kann folgendermaßen übersetzt werden: „(…), *dass das (homerische Adjektiv) ‘πρωτόπλοος’ und das (homerische Adjektiv ἀλίπλοος in) „ ‘ἁλίπλοα’ τείχεα θείη“, proparoxytoniert werden*, (…)“ usw. Ähnliche verkürzte Ausdrucksweisen finden sich im vorliegenden Abschnitt auch in fr. Ib (fol. 6v), Z. 18–19, 23–24, 24–25, 29–30, 31–32.

Beim Zitieren aus Homer gibt Herodian oft komplette Verse an, manchmal aber nur Versteile, wie hier, manchmal wiederum längere Sinneinheiten, die über die Versgrenze hinaus fortgesetzt werden.

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), linea 25:
  <Homerus, *Ilias* 12, 26>

  „ἁλίπλοα τείχεα θείη{ι}“
  „*… um … ins Meer die Mauer zu schwemmen*“[173]

Das durch einen Schreibfehler irrtümlich gesetzte Iota in θείη{ι} (entweder in der Wiener Handschrift oder bereits früher) wurde von uns getilgt.

Z. 25–26 προπαροξύνεσθαι ὑπὲρ τοῦ φυγεῖν τὴν τοιαύτην |[26] **παραγωγὴν ἐπ᾽ ἀριθμοῦ παραλαμβανομένην**: Herodian erklärt, dass die homerischen zusammengesetzten Adjektive πρωτόπλοος und ἀλίπλοος proparoxytoniert werden, um sie von den paroxytonierten einfachen Zahladjektiven auf -πλόος (wie ἁπλόος, διπλόος usw.) zu unterscheiden. Spuren davon lassen sich in dem oben zitierten Homer-Scholion identifizieren:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b (Hdn.) Erbse: ἁλίπλοα: (...) καὶ τὸ *πρωτόπλοος* (cf. θ 35) προπαροξύνομεν. καὶ δῆλον ὅτι εἰς ἀποφυγὴν τῶν οὕτως παραγομένων, „διπλόος“ (Δ 133. Υ 415), τριπλόος.

Hinweise auf die betreffende Lehre kann man auch in späteren Quellen finden, vgl. z.B. die Eustathios-Stelle zu Hom. *Il.* 12, 26.[174]

Z. 25 προπαροξύνεσθαι: Die Komposita πρωτόπλοος und ἀλίπλοος sind das Subjekt dieses Infinitivs.

ὑπὲρ τοῦ φυγεῖν: In dem gerade zitierten, auf Herodian zurückgehenden **A**-Scholion wird „εἰς ἀποφυγὴν τῶν“ verwendet. Diese Formulierung kommt bei Herodian oft vor, und zwar als „*zur Unterscheidung* (*von*)“ (mit Gen.), eine Bedeutung, die in den modernen Lexika, mit der Ausnahme des DGE,[175] nicht verzeichnet ist. Vgl. *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 4 und unseren Kommentar dazu.[176] Belegt

---

[172] Vgl. ROUSSOU 2018, 351, Komm. zu 112, 4: „highly educated people“.

[173] Vgl. Hom. *Il.* 12, 25–26: ὄφρά κε θᾶσσον ἁλίπλοα τείχεα θείη.

[174] Eust. *Comm. Il.* 12, 26 (III, 348, 8–11 van der Valk [890, 52–53]; III, 95, 2–4 St.): Τὸ δὲ „ἁλίπλοα“ προπαροξύνεται ὡς ἀπὸ τοῦ *πλέω*, καθὰ καὶ τὸ *ἅπλοος* καὶ τὰ ὅμοια πρὸς ἀποφυγὴν τοῦ *διπλόος τριπλόος* καὶ τῶν ὁμοίων παροξυτόνων, ἃ δηλοῖ ποσότητα μὴ ἀπὸ τοῦ πλέειν ὄντα.

[175] DGE *s.v.* „gram. *evitación* de una forma por otra, Sch.Er.*Il*.3.35b, 12.26“.

[176] Vgl. ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023, 310.

ist εἰς ἀποφυγὴν + Gen. z.B. in Hdn. Περὶ μον. λέξ. 26, 17–20 Pa. (925, 11–14 Le.)[177] oder in mehreren auf Herodian zurückgehenden Scholien: *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 2, 153a; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 3, 35b1; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 18, 39–46.[178] Die Worte ὑπὲρ τοῦ φυγεῖν in Zeile 25 sind aller Wahrscheinlichkeit nach analog zu interpretieren. Das Subjekt wären also die Grammatiker, während die Komposita auf -πλοος das Objekt zu φυγεῖν darstellen: „*um sie von einer gleichartigen Ableitung, die beim Zahlwort gebraucht wird (d.h. von Zahladjektiven auf -πλοος, die Paroxytona sind), zu unterscheiden*". Zum Vergleich könnte man das folgende Scholion heranziehen:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 20, 72c (Hdn.) Erbse: σῶκος {ἐριούνιος}: Τυραννίων (fr. 45 P.) ἀξιοῖ ὀξύνειν, ἵνα ἀποφύγῃ τὸ κύριον βαρυνόμενον.[179]

Z. 25–26 τὴν … |[26] **παραγωγὴν**: Auch hier ist das Wort am ehesten als „*Ableitung*" zu verstehen; s. zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–22. – **ἐπ᾽ ἀριθμοῦ**: Vgl. weiter unten den Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 10–11 ὅσα οὕτως | παρῆκται ἐπ᾽ ἀριθμοῦ. – **παραλαμβανομένην**: Dieses Partizip, das zu τὴν … παραγωγὴν gehört, lässt sich im gegebenen Kontext als „*gebraucht, angewendet*, *verwendet*" übersetzen.

Die in fr. Ia (fol. 6r) des *Herodianus Vindobonensis* vorliegende Passage von Buch 5 der *Prosodia catholica*, die mit ἅπερ ὤφθη in Zeile 21 beginnt und mit παραλαμβανομένην in Zeile 26 endet, stellt eine neue Quelle für die Rekonstruktion der Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι des Herodian dar, am ehesten für jene Stelle, auf die das *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b (Hdn.) Erbse zurückgeht. Herodian zitiert den Text seines früheren Werkes nicht wörtlich, sondern paraphrasiert ihn, wie es bei den Selbstzitaten (vgl. z.B. Hunger 1967, 13–14, fr. 52 und fr. 53) oder auch bei Zitaten aus Werken anderer Grammatiker seine Gepflogenheit war:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lineae 21–26:
  <Herodianus,> Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι
  (cf. *Schol.* [**A**] *Hom. Il.* 12, 26b [Hdn.] Erbse)

Fr. Ia (6r), Z. 26–40: Zwischen die „Einleitung" zu den Zahladjektiven auf -πλόος (Z. 21–26) und die Auflistung einiger Beispiele dieser Gruppe (Z. 40–43) hat Herodian eine lange Passage von 15 Codex-Zeilen über ein anderes Simplex auf -οος

---

[177] Hdn. Περὶ μον. λέξ. 26, 6–8, 17, 20 Pa. (925, 5–6, 11, 14 Le.): τὸ Ἴς |[7] ἐπὶ ποταμοῦ κείμενον παρ᾽ Ἡροδότῳ (I 179) ἐκτεινόμενον |[8] ἔχει τὸ I. (…) |[17] εἰ δέ τινες συστέλλουσι τὸ I εἰς ἀποφυγὴν τούτου (…), |[20] πταίουσι καὶ περὶ τὸν λόγον καὶ περὶ τὴν ἱστορίαν.

[178] Vgl. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 2, 153 (Hdn.) Erbse: εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπὶ τοῦ ἀνέμου; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 3, 35b1 (Hdn.) Erbse: εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπιθετικοῦ; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 18, 39–46 (Hdn.) Erbse: εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπιθετικοῦ; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 26b (Hdn.) Erbse: εἰς ἀποφυγὴν τῶν οὕτως παραγομένων; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 18, 39–46 (Hdn.) Erbse: εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπιθετικοῦ τοῦ usw.

[179] Sollte man vielleicht in Z. 25 an eine Emendation „ὑπὲρ τοῦ <ἀπο>φυγεῖν" denken?

eingeschoben, über das Adjektiv ἀθρόος (*versammelt*). Diese Passage enthält auch Angaben über das von ἀθρόος (*versammelt*) zu unterscheidende Kompositum ἄθροος (*geräuschlos*) wie auch über die übereinstimmende Akzentuierung und den unterschiedlichen Spiritus der beiden Adjektive in der kontrahierten, zweisilbigen, Form auf -ους.

Teile der in diesem Abschnitt enthaltenen Lehre sind durch spätantike und byzantinische Quellen bereits bekannt geworden.[180] Der lange Abschnitt (Z. 26–40) wurde in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' folgendermaßen gekürzt:

> 'Ps.-Arc.' (lib. 5) 164, 3–4 Rou. (46, 12–13 Sch.): τὸ δὲ *ἀθρόος* (Hdn.: *ἀ-* **MO** Roussou)[181] παροξύτονον τὸ |[4] ἅμα σημαίνει· τὸ δὲ προπαροξύτονον[182] τὸ ἄφωνον.

Der Text über ἀθρόος (*versammelt*) folgt in der *Epitome* nach der Passage über die Simplicia auf -πλόος. Dies stimmt mit dem Wortlaut des Herodian überein.

Aus dem Palimpsest ist es klar, dass sowohl die von August Lentz durgeführte Umstellung des Abschnittes über ἀθρόος (und ἄθροος) an das Ende der Passage über die Komposita auf -οος (vor „νῦν δὲ περὶ τῶν ἁπλῶν διαληψόμεθα" wie auch seine Erweiterung aus Orion 28, 19 dem Herodian-Text nicht entsprechen:[183] Der Grammatiker behandelt ἀθρόος (*versammelt*) unter den Simplicia auf -οος, und die Bedeutung „αἰφνίδιος", die in einigen späteren Werken vorkommt (s. weiter unten), findet sich in der *Prosodia catholica* nicht.

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 26–32</u> τὸ δὲ 'ἀθρόος' (scil. αθροος) **παροξύνειν** |[27] **ἠξίωσαν καὶ δασύνειν τὸ 'α', ὁπότε ἔμφασις εἴη πλήθους, καίτοι γε** |[28] **ἐναντιουμένων τῶν συμφώνων τῶ<ι> δασεῖ πνεύματι τοῦ 'α', ὡς ἐν ἑτέροις** |[29] **ἡμῖν εἴρηται. ἀλλ᾽ ἐπειδήπερ καὶ τὸ 'ἅπας' σημαῖνον ἔμφασιν πλήθους** |[30] **ἐδασύνετο τὸ 'α' καὶ τὸ 'ἅλις' καὶ τὸ 'ἅμα', ταύτηι καὶ τὸ 'ἀθρόος'. οὕτως ἐ**|[31]**βούλοντο προφέρεσθαι· οὕτως γὰρ ἀνέγνωμεν „ἀθρόος Ὡρίων"** (Arat. *Phaen.* 310) **καὶ „Ζηνὸς**

---

[180] Vgl. LA ROCHE 1866, 181: „Es unterliegt somit keinem Zweifel, dass im Homer nach den besten Zeugnissen ἀθρόος zu schreiben ist, und dass Aristarch und Herodian so betonten und das Wort aspirierten."

[181] Vgl. ROUSSOU 2018, 164, App. crit. *ad loc.*: „3 ἀθρόος **M**$^{p.c.}$**O**: ἄθροος **M**$^{a.c.}$; ἀθρόος *Palimps. Frag.* (Cod. Vindob. Hist. gr. 10)"; vgl. auch 426 ihren Kommentar *ad loc*.

[182] Vgl. ROUSSOU 2018, 164, App. crit. *ad loc.*: „4 προπαροξύτονον Schmidt: ὀξύτονον **MO**".

[183] Siehe LENTZ 1867, 126, 20–24: „δορυξόος, λαξόος, βοηθόος, προπαροξύτονον δὲ πρόχοος, δυσήκοος, δίκροος. τὸ δὲ ἀθρόος παροξύτονον ἐπὶ τοῦ ἀθροίζειν, προπαροξύτονον δὲ ἐπὶ τοῦ αἰφνιδίου ὡς καὶ ἄθροος ὁ ἄφωνος κατὰ στέρησιν τοῦ θρόος· „οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος, οὐδ᾽ ἴα γῆρυς" (Δ 437). νῦν δὲ περὶ τῶν ἁπλῶν διαληψόμεθα; vgl. seinen App. dazu: „Pro Arcadii verbis: τὸ δὲ *ἀθρόος* παροξύτονον τὸ ἅμα σημαίνει, τὸ δὲ προπαροξύτονον τὸ ἄφωνον posui adnotamentum E. Orionis 28, 19 ex Herodiano petitum, in quo post αἰφνιδίου inserui ὡς καὶ ἄθροος ὁ ἄφωνος, atque ex sequente canone, ad quem non quadrat, huc retraxi." Vgl. Orio 28, 18–20 Sturz (mit Emendationen von P.-H. Larcher auf S. 28, Anm. 2). Zuletzt dazu BATISTI 2024.

|[32] **ἐνὶ μμεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν“** (*Od.* 1, 27)**.**

> Bei ‘**ἀθρόος**’ (scil. αθροος) (*versammelt*) haben sie die Paroxytonese und für das ‘**α-**’ den Spiritus asper gefordert, immer dann, wenn die Menge betont wird, obwohl die Konsonanten gegen den Spiritus asper auf dem ‘**α-**’ sprechen, wie von uns anderswo gesagt wurde. Doch weil nun einmal auch ‘**ἅπας**’ (*alles zusammen*), das eine Hervorhebung der Menge zum Ausdruck bringt, an seinem ‘**α-**’ mit Spiritus asper versehen wurde, und ebenso ‘**ἅλις**’ (*in Menge*) und ‘**ἅμα**’ (*zugleich*), nach diesem Prinzip auch ‘**ἀθρόος**’ (*versammelt*). So (d.h. als Paroxytonon mit ἀ-) wollten sie (das Adjektiv) aussprechen, denn so (von ihnen akzentuiert und behaucht) haben wir (es in) „ἀθρόος Ὡρίων“[184] (Arat. *Phaen.* 310) und „Ζηνὸς ἐνὶ μμεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν“[185] (*Od.* 1, 27) gelesen.

Zur Zeit von Herbert Hunger waren nur die Worte von τὸ δὲ ‘ἀθρόος’ in Zeile 26 bis zu δασεῖ in Zeile 28 lesbar. Die neue Untersuchung der Herodian-Handschrift hat gezeigt, dass einige Buchstaben und damit vier Wörter in Zeile 27 in Wirklichkeit anders lauten als von H. Hunger angenommen.[186] Was den nach δασεῖ folgenden Text betrifft, ließen sich damals (1967) keine zusammenhängenden Sätze oder Satzteile vorlegen, doch hat H. Hunger richtig erkannt, dass dort die Lehre über den Akzent und den Spiritus von ἀθρόος fortgesetzt wird.[187]

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 26–28 τὸ δὲ ‘ἀθρόος’ (scil. αθροος) **παροξύνειν** |[27] **ἠξίωσαν καὶ δασύνειν τὸ ‘α’, ὁπότε ἔμφασις εἴη πλήθους, καίτοι γε** |[28] **ἐναντιουμένων τῶν συμφώνων τῶ<ι> δασεῖ πνεύματι τοῦ ‘α’**: Streng genommen würde der Inhalt dieser Passage empfehlen, das behandelte Wort auf -οος in der Edition ohne Akzent und Spiritus zu drucken, d.h. „τὸ δὲ αθροος“, da die Information über seinen Akzent und seinen Spiritus, d.h. ἀθρόος, erst aus dem Text erfolgt. Doch schien es uns für eine allgemein bessere Verständlichkeit und eine möglichst deutliche Übermittlung der Lehre des Herodian über dieses Adjektiv sehr wichtig, die von den Grammatikern geforderte Akzentuierung und den Spiritus asper auf α-, die Herodian als „akzeptiert“ erkennt, im griechischen Text und in der deutschen Übersetzung klar sichtbar zu machen.

Z. 26 δὲ: Der Struktur der langen und kompliziert aufgebauten Passage in den Zeilen 21–43 entsprechen, wie bereits gesagt, die Partikel μέν in Zeile 21, am Anfang der Behandlung der Zahladjektive (auf -πλόος), und δέ hier, am Anfang des eingeschobenen Teils über ἀθρόος (und ἄθροος).

‘ἀθρόος’: Im Adjektiv ἀθρόος, das „*versammelt*“, „*in Massen*“, „*vereint*“, „*alles zusammen*“, „*dichtgedrängt*“ u.ä. bedeuten kann und seit Homer häufig belegt ist

---

184 Üb.: „*Orion zur Gänze*“.

185 Üb.: „*Waren alle in Zeus', des Olympiers, Halle versammelt*“ (Hampe).

186 Siehe HUNGER 1967, 15–16 (im folgenden Zitat sind die inkorrekt entzifferten Worte unterstrichen): „τὸ δὲ ἀθρόος παροξύνειν χρὴ καὶ δασύνειν τὸ α, ὅταν ἔμφασις εἴη τἀληθοῦς, καίπερ ἐναντιουμένων τῶν συμφώνων τῷ δασεῖ“.

187 Vgl. HUNGER 1967, 15, zitiert oben in Anm. 129.

(vgl. z.B. *Il.* 2, 439; *Il.* 15, 657; s. dazu u.a. LfgrE *s.v.*), liegt in den erhaltenen byzantinischen Quellen oft eine Schwankung im Spiritus und zuweilen auch im Akzent vor,[188] die sich häufig in den modernen Lexika widerspiegelt.[189] Vgl. Hjalmar Frisk (1960, 29, *s.v.*): „ἀθρόος und (att.) ἁθρόος (spiritus asper wiederhergestellt nach ἅπας, ἅμα): *zusammengedrängt, versammelt, insgesamt* (seit Hom.). Davon ἀθροίζω (ἀ-) versammeln (ion. att.)“ usw.

παροξύνειν: Zu diesem Verb s. oben den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–16. – Aus den Homer-Scholien war es klar, dass Herodian die Akzentuierung und den Spiritus von ἀθρόος (*versammelt*) bereits in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι erklärt hat. Das zweite Scholion bezieht sich dabei auf *Od.* 1, 27, d.h. auf jene Stelle, die von Herodian in der vorliegenden Passage (neben Arat. *Phaen.* 310) für die Paroxytonese von ἀθρόος (*versammelt*) zitiert wird:

Schol. (**A**$^{\mathbf{int}}$) *Hom. Il.* 2, 439a (Hdn.) Erbse: <ἀθρόοι:> (le. add. Erbse; text. ἀ- **A**$^{\mathbf{1}}$: ἁ- **A**$^{\mathbf{corr.}}$ West[190]) δασύνειν δεῖ (δεῖ Cobet, Erbse : δὲ **A**) καὶ παροξύνειν τὸ *ἀθρόοι*[191] ἐνθάδε.[192]

Schol. Hom. Od. 1, 27d (Hdn.) Pontani: ἀθρόοι] δασυντέον (**E**$^{\mathbf{2}}$**HH**$^{\mathbf{1}}$**O**) τὸ Α, καὶ πρὸ τέλους ἡ ὀξεῖα, ἐπειδὴ σημαίνει τὸ *ὁμοῦ*. (**H**$^{\mathbf{1}}$**O**).[193]

---

[188] Eine eingehende Darstellung der bisher bekannten Belege in Bezug auf das attizistische Lexikon des Moeris hat jüngst Roberto Batisti in der „Pura: Digital Encyclopedia of Atticism“ (DEA) unter „ἄθρους, ἀθρόους (Moer. α 33)“ präsentiert; s. BATISTI 2024. Er bespricht auch den von Hunger veröffentlichten Teil des Wiener Palimpsests. Vgl. auch DIEU 2022, 386–387.

[189] Vgl. z.B. LSJ+Suppl.(1996) *s.v.*: „ἀθρόος, α, ον, (ος, ον D. 19.228, ARIST. *PA* 675b21, etc.), ἁθρόος in HOM. acc. to ARISTARCH. ap. Sch.Ven.Il. 14.38 and Att. (also some times ἄθρους, ουν, as AR. *Fr.* 633, HYP. *Eux.* 33, D. 27.35), poet.acc.pl. ἀθρόᾰς *h.Merc.* 106; dat. pl. ἀθροῖσιν *Epigr.Gr.* 1034 26 (Callipolis):—but in later writers the spir. lenis prevailed: (ἀ- II, θρόος)“ usw. – DGE *s.v.*: „ἀθρόος -α, -ον: jón., ép. ἀ-, pero ἀ- en Hom. según Aristarch. en Hdn.Gr.2.136, Sch.Er.Il.14.38; koiné y tard. gener. ἀ-; contr. ἄθρους, -ουν Ar.Fr.642, Hyp.Eux.33, D.27.35; ἄθρους Plu.Them.12, PPetr.2.11.1.7 (III a.C.) [poét. ac. plu. ἀθρόᾱς h.Merc.106, dat. plu. ἀθροῖσι Orác. en ISestos 11.27 (II d.C.)]“ usw. – GD Montanari (*et al.*, 2023) „ἀθρόος att. ἄθροος όα όον (...) (a) *in Massen, alles zusammen, vereint, versammelt, dichtgedrängt*“ usw.

[190] Die erste Hand in **A** hat im Homer-Text den Spiritus lenis gesetzt, den eine spätere Hand, die ähnlich wie die Hand des Scholions aussieht, in den Spiritus asper geändert hat.

[191] Im Scholion liest man in **A** nach „τὸ“ die Buchstaben „αρ“ mit „θ“ oberhalb davon. Erbse hat sie als eine Abkürzung für das im Text (*p.c.*) stehende „ἀθρόοι“ gedeutet.

[192] Vgl. den *App. test.* bei ERBSE 1969, 276, zu *Schol.* (**A**$^{\mathbf{int}}$) *Hom. Il.* 2, 439a (Hdn.): „439a cf. sch. α 27; γ 34 (τὸ ἀθρόοι Ἀρίσταρχος ὡς ἀχρόοι τῇ προσῳδίᾳ ἀναγινώσκει), Or. 28, 19 (Et. Gen. [B, deest A] ἀθρόος), Ep. Hom. (An. Ox. I 19, 12, Et. Gud. 33, 7 Stef., sim. EM. 25, 54), Choer. Th. 1, 257, 17, Eust. 251, 39, Tz. Ar. nub. 965 d (test.).“

[193] Vgl. den *App. test.* bei PONTANI 2007, 30, zu *Schol. Hom. Od.* 1, 27d (Hdn.): „d) cf. schol. A B 439a cum app. Erbse (adde schol. Hrd. M 391); schol. HM^{a} γ 34; epim. Hom. α 100 cum app. Dyck (de α copulativo cf. schol. Dion. Thr. 154, 25–26; Choer. in Theod. Alex. can. 1, 257, 17 = Hrd. κλ. ὀν. 2, 716, 5–6); Eust. in Od. 1386, 63; spiritum asperum sed

Die Lehre über die Paroxytonese dieses Adjektivs, „παροξυτόνως δὲ σημαίνει τὸ συνηθροισμένον“ findet sich auch an der folgenden Stelle der *Epimerismi Homerici*, deren ersten Teil Andrew R. Dyck auf die *Prosodia catholica* zurückgehen lassen will („Hdn.Cath.pr.“), und in den *Etymologika* (s. auch weiter unten):

> *Ep. Hom.* (**PO**) α 100 („Hdn.Cath.pr. | sch.D. | Hdn.Cath.pr. XX“) Dyck (2, 96): ἀθρόοι (B 439): ὄνομα. ἄθροος καὶ ἀθρόος διαφέρει· ἄθροος γὰρ προπαροξυτόνως σημαίνει τὸν αἰφνίδιον· παροξυτόνως δὲ σημαίνει τὸ συνηθροισμένον, | καὶ Ὅμηρος· ‚ἡμεῖς δ’ ἀθρόοι ὧδε‘ (B 439) ἀντὶ τοῦ συνηθροισμένοι. | δασύνεται· τὸ ἀθροιστικὸν A δασύνεται.[194]
>
> *Et. Gud.* 33, 7–10 De Stef.: ἀθρόο[ι] (B 439)· ὄνομα. ἄθροος δὲ διαφέρει τοῦ ἀθρόου· ἄθροος γὰρ προπαροξυτόνως σημαίνει τὸν αἰφνίδιον· παροξυτόνως δὲ σημαίνει τὸ συνηθροισμένον, καὶ Ὅμηρος (B 439) „ἡμεῖς δ’ ἀθρόοι ὧδε“ ἀντὶ τοῦ συνηθροισμένοι. τὸ ἀθροιστικὸν A δασύνεται.
>
> *Et. M.* (**PSORLMV^{m}**) α 386 La.–Li. (I, 107, 11–15; 25, 53–58) *s.v.* ἄθροος: προπαροξυτόνως <μὲν> σημαίνει τὸν αἰφνίδιον <καὶ ψιλοῦται>· παροξυτόνως δὲ τὸν συνηθροισμένον καὶ δασύνεται· Ὅμηρος (B 439)· „ἡμεῖς δὲ ἀθρόοι ὧδε“, τὸ <γὰρ> ἀθροιστικὸν A δασύνεται. (…).

Neben der vor Herodian in der *Prosodia catholica* dargestellten Lehre zirkulierten in der gelehrten Tradition auch andere Ansichten, wie das folgende Scholion zu Aristophanes, *Ach.* 26a (vgl. *Suda* α 762), zeigt, nach dem das Adjektiv ἀθρόος (*versammelt*) im Attischen proparoxytoniert wurde:[195]

> *Schol.* (**REΓ**) *Ar. Ach.* 26a Wilson (vgl. *Suda* α 762 *s.v.* „ἄθροι καταρρέοντες“ [*sic*]): ἄθροοι καταρρέοντες· ἀντὶ τοῦ ὁμοῦ. προπαροξύνειν δὲ δεῖ τὸ ὄνομα καὶ δασύνειν τὴν πρώτην συλλαβὴν Ἀττικῶς. (...)

Z. 27 ἠξίωσαν: Alle Buchstaben dieses Wortes sind in der Handschrift (auf den speziellen Aufnahmen) klar zu erkennen. Zur Zeit von H. Hunger waren sie bis auf η sehr schlecht lesbar.[196]

Wie in Περὶ μονήρους λέξεως, in den herodianischen Homer-Scholien oder an anderen ihm zuzuschreibenden Stellen verweist Herodian auch in den Wiener Fragmenten der *Prosodia catholica* auf seine Vorgänger. Manchmal nennt er sie namentlich, nicht selten aber führt er sie anonym in der 3. Person Pl. an. Stellenweise wird mit τινές eine Gruppe hervorgehoben. An der vorliegenden Stelle sind

---

προπαροξύνειν praescribit schol. Ar. Ach. 26a; ὁμοῦ cf. schol. e1.“ Vgl. auch *Schol.* (**GHM^{a}TVY**) *Hom. Od.* 1, 27e1 (Hdn.) Pontani: ἀθρόοι] ὁμοῦ und den *App. test.* dazu.

194 Siehe An. Ox. I, 19, 12–16. Vgl. dazu die Apparate von Dyck mit Angaben u.a. über die Verschreibungen in den betreffenden Handschriften (zu den Sigla s. Dyck, S. 53). Zur Paroxytonese vgl. auch Orio 28, 19 Sturz: Ἀθρόως (verbessert von Larcher in Anm. 2 in Ἀθρόος) παροξυτόνως ἐπὶ τοῦ ἀθροίζειν (…). – Zu αἰφνίδιον vgl. weiter unten mit Anm. 237.

195 Vgl. z.B. GI, GE, GD Montanari (*et al.*) „Att. ἄθροος“; BATISTI 2024.

196 Anstelle von ἠξίωσαν hat H. Hunger daher „χρὴ“ gelesen (1967, 16); s. Anm. 129.

unter „*sie*“ offensichtlich jene Grammatiker zu verstehen, die sich dem Akzent und dem Spiritus dieses Adjektivs vor Herodian gewidmet hatten und deren Meinung er als Autorität respektierte. Den ausgebildeten Lesern, an die sich dieses Werk des Herodian richtete, die sein Prooimion wie auch seine früheren Werke zur Verfügung hatten, war es zweifellos klar, welche Grammatiker er an dieser und an ähnlichen Stellen meint. In Bezug auf Homer ist zuerst an Gelehrte wie Aristarchos zu denken, was sich u.a. dem *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 14, 38c (Hdn.) entnehmen lässt (s. weiter unten).

Ausweislich des Prologs der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ hat Herodian die von früheren Gelehrten verfassten Abhandlungen bzw. veröffentlichten Ansichten zur Prosodie in seinem Prooimion zur *Prosodia catholica* kritisch besprochen:

> ‘Ps.-Arc.’ (Pinax) 113, 6–8 Rou. (2, 17–20 Sch.): (…) τὴν ἐν τῷ |[7] προοιμίῳ διατριβὴν (…) ἐνδεικνυμένην τὸ μέγεθος τῆς |[8] πραγματείας, καὶ τῶν πρότερον γεγραφότων τὸ ἐνδεὲς ἐλέγχουσαν.[197]

In einer späteren Passage über die Nomina auf -ανος in Buch 7 bezeichnet Herodian diese Gelehrten als „οἱ πρὸ ἐμοῦ γραμματικοί“ (schon bei Hunger 1967, 29) und ähnlich in Περὶ μονήρους λέξεως:

> Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. VIIb (fol. 25v), Z. 42–43: τοῦτο δέ φημι, ἐπεὶ οἱ πρὸ |[43] ἐμοῦ γαμματικοὶ τοῦτο {ιστο}ίστόρησαν.
>
> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 47, 7 Pa. (939, 32 Le.): ὡς οἴονται οἱ πρὸ ἐμοῦ.[198]

<u>Z. 27</u> καὶ δασύνειν τὸ ‘α’, ὁπότε ἔμφασις εἴη πλ̣ήθους: Zur Zeit von Herbert Hunger (1967, 15–16) waren einige Buchstaben dieses Textes unlesbar, was damals zur falschen Entzifferung in zwei Wörtern verleitete. Anstelle von ὁπότε hat er versehentlich „ὅταν“ entziffert, anstelle von πλ̣ήθους wiederum „τἀληθοῦς“,[199] woraus sich Probleme bei der Interpretation ergaben.[200] Heute lassen sich alle Buchstaben bis auf π̣- des letzten Wortes einwandfrei identifizieren. Von dem teilweise durch die obere Schrift überdeckten Pi in πληθους ist in der Handschrift das Ende des waagerechten Striches klar zu sehen; ein Alpha ist vollkommen auszuschließen. Darüber hinaus lässt sich die Richtigkeit der Entzifferung πλ̣ήθους durch die Wiederholung der Formulierung in Zeile 29 „σημαῖ̣νον ἔμφασιν πλ̣ήθους“ eindeutig bestätigen, wo der Buchstabe Pi ganz klar lesbar ist.

δασύνειν: Zu diesem Verb mit der Bedeutung „*mit Spiritus asper versehen, schreiben*“, „*aspiriert aussprechen*“ vgl. z.B.:

---

[197] Vgl. die Übersetzung bei ROUSSOU 2018, 356: „(…) long-winded discussion in the introduction – laying out the size of the treatise, exposing the deficiency of those who have written before (…),“ und ihren Kommentar *ad loc.*

[198] Siehe dazu ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (VIII), *ad loc*.

[199] Siehe oben Anm. 129.

[200] Siehe BATISTI 2024 *ad loc.*: „if it has a positive meaning (i.e., if the α is not privative?)“.

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 47, 28–29 Pa. (940, 16–17 Le.): ᾽Ρᾶρος. οὐδέποτε τὸ Ρ ἄρχον ψιλοῦται, ἀεὶ δὲ |[29] δασύνεται. σημειῶδες ἄρα τὸ *᾽Ρᾶρος*.

Zum Spiritus asper (ἁ-) in ἀθρόος (*versammelt*) – wie auch zum Spiritus lenis in ἄθροος (*geräuschlos*) – vgl. das folgende Scholion zu Dionysios Thrax:

Schol. Dion. Thr. 154, 25–26 Hilgard: Τὸ στερητικὸν Α ψιλοῦται καθόλου, τὸ δὲ ἀθροιστικὸν δασύνεται.

Was Herodians Lehre über den Spiritus asper in ἀθρόος (*versammelt*) betrifft, finden sich neben dem erwähnten *Schol. Hom.* (**A**$^{\mathbf{int}}$) *Il.* 2, 439a (Hdn.) Erbse und *Ep. Hom*. α 100 Dyck Spuren auch in den folgenden Homer-Scholien,[201] wobei im zweiten auf Aristarchos hingewiesen wird:[202]

Schol. (**A**) *Hom. Il.* 12, 391a1 (Hdn.) Erbse: {βλήμενον} ἀθρήσειε: ψιλωτέον· πᾶν γὰρ φωνῆεν πρὸ δασέος καὶ τοῦ Ρ ψιλοῦται (...) ὑπεσταλμένου τοῦ ἅθρους πρὸς διάφορον σημαινόμενον. πρόδηλον δὲ κἀκ τῆς συναλιφῆς ὅτι ψιλοῦται. „ἡ δ᾽ οὔτ᾽ ἀθρῆσαι δύνατο“ (τ 478).[203]

Schol. (**A**) *Hom. Il.* 14, 38c (Hdn.) Erbse: {κίον} ἀθρόοι: Ἀρίσταρχος δασύνει, φάσκων ὅτι ἀρχὴ πλήθους ὁ τρεῖς ἀριθμός. εἰσὶ δὲ οἳ ἐψίλωσαν. ἄμεινον δὲ πείθεσθαι τῷ Ἀριστάρχῳ (in **A** steht im Homer-Text ἀθρόοι, so auch West *Il.* 14, 38; im Scholion steht αθρόοι ohne Spiritus).[204]

Schol. Hom. Od. 1, 27d (Hdn.) Pontani: ἀθρόοι] δασυντέον (**E**$^{\mathbf{2}}$**HH**$^{\mathbf{1}}$**O**) τὸ Α, καὶ πρὸ τέλους ἡ ὀξεῖα, ἐπειδὴ σημαίνει τὸ ὁμοῦ. (**H**$^{\mathbf{1}}$**O**).[205]

Schol. (**H**) *Hom. Od*. 4, 405b (Hdn.) Pontani: ἀθρόαι] δασέως καὶ πρὸ μιᾶς ὁ τόνος· οὐ γάρ ἐστι στερητικόν.

Spuren dieser Lehre finden sich z.B. bei Choiroboskos und in den oben zitierten *Etymologika*, s. *Et. Gud*. 33, 10 De Stef. und *Et. M.* α 386 La.–Li. (I, 107, 15):

Choerob. *in Theod. Alex. can. nom.* (1) 257, 16–19: τὸ Α τὸ ἀθροιστικὸν ἤγουν τὸ σημαῖνον ἄθροισιν δασύνεσθαι θέλει, οἷον ἅμαξα (...), ἀθρόον (ἀντὶ τοῦ ὁμοῦ· ἀθρόον δὲ ἀντὶ τοῦ ἐξαίφνης ψιλοῦται), ἅπας ἅμα.

Über den Spiritus asper im Attischen berichtet auch das oben angeführte *Scholion Ar. Ach*. 26a (= *Suda* α 762). Ähnlich bei Eustathios (zu ihm s. weiter unten), der aus Quellen wie z.B. Ailios Dionysios (2. Jh. n.Chr.) schöpfte:

---

[201] Vgl. Hom. *Il*. 12, (390–)391 ἵνα μή τις Ἀχαιῶν | βλήμενον ἀθρήσειε καὶ εὐχετόωτ᾽ ἐπέεσσι; Hom. *Il*. 14, 38 ἔγχει ἐρειδόμενοι κίον ἀθρόοι; *Hom. Od.* 1, 27 Ζηνὸς ἐνὶ μεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν; *Hom. Il*. 2, 439(–440) ἡμεῖς δ᾽ ἀθρόοι ὧδε κατὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν | ἴομεν ὄφρα κε θᾶσσον ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα.

[202] Vgl. Hsch. α 1625 La.–Cu.: ἁθρόα· ὁμοῦ πάντα (α 43); Hsch. α 1628 La.–Cu.: ἀθρόοι· ὁμοῦ πάντες (α 27). ἀκέραιοι; Hsch. α 1629 La.–Cu.: ἀθρόον· πολύ. ἀκέραιον. Λάκωνες.

[203] Vgl. auch *Schol.* (**T**) *Hom. Il.* 12, 391α2 (Hdn.) Erbse.

[204] Vgl. auch *Schol.* (**T**) *Hom. Il.* 14, 38d (ex.) Erbse.

[205] Zu weiteren Details vgl. oben Anm. 193.

Eust. *Comm. Il*. 2, 439 (I, 383, 24–25 van der Valk [251, 39]; I, 203, 25–26 St.): ἔστι δὲ τὸ ἀθρόοι ἀντὶ τοῦ ὁμοῦ, ὅπερ ἐδάσυνον οἱ Ἀττικοί, ὡς ἀλλαχοῦ ῥηθήσεται.

Eust. *Comm. Il*. 14, 38 (III, 574, 12–13 van der Valk [966, 10]; III, 197, 23–24 St.): τὸ δὲ ἀθρόοι δασύνει Ἀρίσταρχος, καὶ εἴρηται περὶ τούτου ἐν τῇ τῆς Ὀδυσσείας ἀρχῇ.

Eust. *Comm. Od.* 1, 27 (I, 62 u. 64 Cu.–Ol. [1386, 65–1387, 1 u. 9–10;]; I, 13, 15–16, 18–19, 30–31 St.): ὅτι τὸ ἀθρόοι καὶ ἀθρόα καὶ ἀθρόον πρὸς διάφορον σημασίαν διαφόρως οἱ Ἀττικοὶ ἐπνευμάτιζον, (…) τὸ δὲ ἀθροιστικὸν Α δασύνεται· τὸ γοῦν „ἀθρόοι ἦσαν“ (*Od*. 1, 27) καὶ „ἀθρόα πάντ᾽ ἀπέτ<ε>ισεν“ (*Od.* 1, 43) ἐδασύνετο Ἀττικῶς τούτῳ τῷ λόγῳ διὰ τὴν ἀθροιστικὴν σημασίαν. οἱ δὲ νῦν, ὅπως ἂν ἔχοι, ψιλοῦσιν αὐτὰ διὰ τὸ πρὸ δασέος κεῖσθαι τὸ Α. (…) ὥς φησιν Αἴλιος Διονύσιος (...) χαίρουσι γάρ, φησί, τῇ δασείᾳ οἱ Ἀττικοί.[206]

ὁπότε … εἴη: In Konditionalsätzen im Sinne von „*(immer) wenn …, dann …*“ verwendet Herodian häufig den Optativ, manchmal auch in (mit ὁπότε eingeleiteten) Temporalsätzen, z.B.:

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 11, 17–18 Pa. (915, 16–17 Le.): Τὰ περισπώμενα, εἰ λέγοιτο |[8] ἐν πλείοσι συλλαβαῖς, διὰ τοῦ Ο λέγεται.

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 43, 1–2 Pa. (937, 5–6 Le.): τὰ εἰς ΖΑ λήγοντα θηλυκά, εἰ ἔχοι πρὸ τέλους | δίχρονον, συνεσταλμένον αὐτὸ ἔχει.

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 22, 17–19 Pa. (922, 29–31 Le.): (…) τὰ εἰς ΤΗΡ ὀξυνόμενα |[18] ἀρσενικά, ὁπότε μὴ κατὰ μεταβολὴν γένους εἴη, ἀστήρ, |[19] πρηστήρ, καυστήρ, πληκτήρ, ἀλκτήρ. (…).

ἔμφασις … πλήθους: Zum Ausdruck ἔμφασις πλήθους, „*Betonung der Menge*“, „*Hervorhebung der Menge*“, „*Nachdruck auf der Menge*“, der in Zeile 29 ἔμφασιν πλήθους wiederholt wird, vgl. z.B.: [207]

Ap. Dysc. *Synt.* 40, 6–7 Uhlig (p. 109 Lallot) lib. 1 § 44: καὶ πλήθους ἔσθ᾽ ὅτε ἔμφασιν ποιεῖ.

---

[206] Vgl. Ael. Dion. α 98 Erbse: (...) καὶ ὅλως τῇ δασείᾳ προσῳδίᾳ χαίρουσιν οἱ ᾽Αττικοί. (…)

[207] Vgl. z.B. auch *Et. Gud.* 567, 34 Sturz δηλοῖ πλήθους ἔμφασιν. Nach Auskunft von Stefano Valente (*per litteras*), dem wir dafür danken, findet sich der Eintrag *s.v.* χλιδ(ῶν)τα im Cod. Vat. Barb. gr. 70 = **d** (fol. 142v) im Haupttext als Ergänzung, darunter auch die (schlecht lesbaren) Worte ἔστι? (or <δηλο>ῖ?) γὰρ πλήθους ἔμφα(σις?) (or -σιν?): „The other manuscripts do not contain the entry, except for those of the so-called fourth family: beside in **w** (Guelf. 29 et 30, Gud. gr.) and **x** (Vat. Reg. gr. Pii II 15), which both read „δηλοῖ πλήθους ἔμφασιν“, the entry also is transmitted by **s** (Laur. Plut. 57.3), a direct copy of **v** (Vind. phil. gr. 158), the third independent manuscript of the fourth family, unfortunately mutilus at the end. This entry is another example that the so-called ‘Mischkodex’ (Reitzenstein), the ancestor of the fourth family, used **d** as a collation exemplar.“ Vgl. TrGF III A. fr. 178 Radt (1985, 291).

Zu dieser Herodian-Lehre vgl. das oben zitierte *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 14, 38c (Hdn.).

Z. 27–28 καίτοι γε |[28] **ἐναντιουμένων τῶν συμφώνων τῶ<ι> δασεῖ πνεύματι τοῦ ‘α’**: Es wird von Herodian auf das Aspiratendissimilationsgesetz hingewiesen. Nach diesem Gesetz fällt bei der Aspiration an aufeinanderfolgenden Silbenansätzen die Aspiration von einer der Silben weg, und es kommt damit zu einer Deaspiration. Die betreffende Lehre bezüglich ἀθρόος (*versammelt*) liegt in den oben zitierten Homer-Scholien vor, vgl. besonders *Schol.* (**A**) zu *Hom. Il.* 12, 391a1 (Hdn.) (…) πᾶν γὰρ φωνῆεν πρὸ δασέος καὶ τοῦ P ψιλοῦται (...) ὑπεσταλμένου τοῦ ἄθρους πρὸς διάφορον σημαινόμενον (…).

Z. 27 καίτοι γε: Die letzten fünf Buchstaben von Zeile 27 waren zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar, woraus sich ein falscher Entzifferungsvorschlag ergab (s. Hunger 1967, 16: „καίπερ“). – Der mit καίτοι γε eingeleitete Genitivus absolutus entspricht einem konzessiven Nebensatz.

Z. 28 ἐναντιουμένων: Zu ἐναντιοῦσθαι bei Herodian vgl. z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 11, 409c1 (Hdn.) Erbse οὐδὲν γὰρ ἐναντιοῦται.

τῶν συμφώνων: Da Herodian den Plural, τὰ σύμφωνα, „*die Konsonanten*“, verwendet, meint er neben dem Theta offensichtlich auch das Rho, vgl. dazu die Worte „πᾶν γὰρ φωνῆεν πρὸ δασέος καὶ τοῦ P ψιλοῦται“ in dem oben zitierten, auf Herodian zurückgehenden *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 391a1 (Hdn.) Erbse.

τῶ<ι> δασεῖ πνεύματι: Das in der Handschrift wegen eines Schreibfehlers fehlende „*iota mutum*“ (cod. τω) wurde von uns in der Edition ergänzt. – **δασεῖ**: Der Kopist hat zuerst δασι geschrieben, danach den Fehler bemerkt und noch *in scribendo* -ι in -ει verbessert. – **πνεύματι**: Die unterpungierten Buchstaben sind durch die obere Schrift überdeckt und daher nicht klar lesbar, doch sprechen die sichtbaren Buchstaben und Buchstabenreste wie auch der Kontext eindeutig für dieses Wort. – Die vorliegende Stelle ist ein neuer Beleg für den Begriff τὸ δασὺ πνεῦμα, „*der Spiritus asper*“ (vgl. z.B. Ap. Dysc. *Pron.* 78, 6).

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 28–29 ὡς ἐν ἑτέροις |[29] **ἡμῖν εἴρηται**: Herodian weist darauf hin, dass er sich mit der Lehre über den Spiritus asper in ἀθρόος (*versammelt*), bei dem ein Verstoß gegen das Aspiratendissimilationsgesetz vorliegt, bereits ἐν ἑτέροις, d.h. „*anderswo*“ („*elsewhere*“), „*an einer anderen Stelle*“ (bzw. „*an anderen Stellen*“) beschäftigt hat (und daneben wohl auch mit dem Akzent), womit er eher ein anderes Werk meint (seine Querverweise auf Stellen der *Prosodia catholica* formuliert er genauer). Aufgrund der oben zitierten Homer-Scholien lässt sich annehmen, dass er hier auf seine Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι verweist (vgl. oben den Kommentar zu fr. Ia [fol. 6r], Z. 24), vor allem wohl auf jene Stellen der Ἰλιακὴ προσῳδία, aus denen die oben zitierten Homer-Scholien, *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 14, 38c (Hdn.) und *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 12, 391a1 (Hdn.), stammen (s. im Folgenden).[208] Es lässt sich nicht vollkommen ausschließen, dass unter „ἐν ἑτέροις“ mehrere

[208] Für wichtige Hinweise zu dieser Stelle danken wir Filippomaria Pontani.

Stellen gemeint sind. Die vorliegende Passage, und zwar von „τὸ δὲ ‘ἀθρόος’“ (Z. 26) bis „προφέρεσθαι“ (Z. 31) stellt damit einen Quelletext für die Rekonstruktion der betreffenden Stellen der Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι dar:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lineae 26–31:
  <Herodianus,> <Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι>
  (cf. *Scholia* [**A**] *Hom. Il.* 12, 391a1 et 14, 38c [Hdn.] Erbse)

ἡμῖν: Zur variierenden Verwendung von Plural, wie hier, und Singular siehe den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 29–30 ἀλλ᾽ ἐπειδήπερ καὶ τὸ ‘ἅπας’ σημαῖνον ἔμφασιν πλήθους |[30] **ἐδασύνετο τὸ ‘α’ καὶ τὸ ‘ἅλις’ καὶ τὸ ‘ἅμα’, ταύτηι καὶ τὸ ‘ἀθρόος’**: Als den Grund dafür, warum die Grammatiker im Adjektiv ἀθρόος „*versammelt*“, „*in Massen*“, das Alpha mit dem Spiritus asper versehen wollten, obwohl die Konsonanten θρ dem Spiritus asper (ἁ-) widersprechen (Z. 27–28), nennt Herodian die Analogie zu „ἅπας“ (*alles zusammen*), „ἅλις“ (*in Menge*) und „ἅμα“ (*zugleich*), bei denen ebenfalls der Nachdruck auf der Menge liegt (σημαῖνον ἔμφασιν πλήθους) und die alle auf dem Alpha den Spiritus asper hatten (ἐδασύνετο τὸ ‘α’). Demzufolge wollten (ἐβούλοντο) die Grammatiker nach diesem Prinzip (ταύτηι) auch „ἀθρόος“ so (οὕτως), d.h. mit dem Spiritus asper, aussprechen. Die angeführte Analogie zu anderen Wörtern, bei denen der Nachdruck auf der Menge lag, hatte offensichtlich mehr Gewicht als der Bedarf nach einer Hauchdissimilation. Dank dem unterschiedlichen Spiritus und Akzent war es dann möglich, ἀθρόος (*versammelt*) von dem Adjektiv ἄθροος (*geräuschlos*) zu unterscheiden.

Diese Lehre spiegelt sich, wie gesehen, in den (oben zitierten) auf Herodian zurückgehenden **A**-Scholien wider: *Schol.* (**A**) *Hom. Il*. 12, 391a1; *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 14, 38c; *Schol.* (**A**$^{\mathbf{int}}$) *Hom. Il.* 2, 439a; *Schol.* (**A**) *Hom. Od*. 1, 27d (mitsamt den Anmerkungen von Erbse und Pontani dazu). Als derjenige Grammatiker, der ἀθρόος (*versammelt*) δασύνειν wollte, wird in *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 14, 38c (Hdn.) Aristarchos explizit genannt.

Z. 29 ἐπειδήπερ: Hiermit leitet Herodian eine Begründung für die Aspiration von ἀθρόος (*versammelt*) ein, die er für notwendig hält, da die Konsonanten θρ nach dem Aspiratendissimilationsgesetz dem Spiritus asper (ἁ-) widersprechen. – In Περὶ μονήρους λέξεως ist ἐπειδήπερ bzw. ἐπειδή περ einmal belegt: 39, 24 Pa. (934, 34 Le.) (…) ἐπειδή περ δὲ θεματικώτερα ὑπῆρχεν. In den auf Herodian zurückgehenden *Ilias*-Scholien kommt ἐπειδήπερ sechsmal vor.[209]

‘ἅπας’: Für die Aspiration bei Wörtern, bei denen der Nachdruck auf der Menge liegt (σημαῖνον ἔμφασιν πλήθους), verweist Herodian zuerst auf ἅπας (*alles zusammen*); vgl. dazu:

---

[209] *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 1, 368b1; *Schol.* (**A**) *Hom. Il*. 1, 396b1; *Schol.* (**A**) *Hom. Il*. 2, 262b; *Schol.* (**A**) *Hom. Il*. 6, 319b; *Schol.* (**A**) *Hom. Il*. 12, 55–56; *Schol.* (**A**) *Hom. Il*. 16, 47a.

Choerob. *Ep. Ps.* (Ψαλ. θ′) 110, 1–2 Gaisford: ἁπάσας παρὰ τὸ *πᾶς*, καὶ μετὰ τοῦ ἀθροιστικοῦ Α *ἅπας*, τὸ γὰρ ἀθροιστικὸν Α δασύνεται.

σημαῖνον ἔμφασιν πλήθους: „*das eine Hervorhebung der Menge zum Ausdruck bringt*“. Das Partizip σημαῖνον mitsamt dem Objekt gehört zu ἅπας. Zu ἔμφασις πλήθους in der Bedeutung „*Betonung der Menge*“, „*Hervorhebung der Menge*“, „*Nachdruck auf der Menge*“ siehe oben den Kommentar zu Zeile 27.

ἐδασύνετο τὸ ‘α’: Das Wort „ἅπας“ wie auch die im Folgenden genannten „ἅλις“ und „ἅμα“ wurden aus dem genannten Grund (nach dem genannten Prinzip) mit Spiritus Asper auf dem Alpha versehen (ausgesprochen).

Z. 30 ‘ἅλις’: Als nächste Parallele wird ἅλις (*in Menge*) genannt; vgl. dazu:

Ep. Hom. α 20, 1–2 (…| Hdn. *κλ. ὀν.* |…) Dyck: ἅλις (B 90): (…) | δασύνεται· τὸ ἀθροιστικὸν Α δασύνεται, οἷον *ἅπας*, *ἅλις*. | (…).

‘ἅμα’: Die letzte Parallele, die Herodian bezüglich der Aspiration nennt, wenn die Menge hervorgehoben wird, ist ἅμα (*zugleich*), vgl. dazu:

Schol. Ge. Hom. Il. 1, 576bis, 5–6 Nicole: καὶ τὸ *ἅμα* δασύνομεν (…) οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ Ἰλιακῇ προσῳδίᾳ.

ταύτηι καὶ τὸ ‘ἀθρόος’: Gemeint ist ταύτηι καὶ τὸ ‘ἀθρόος’ (ἐδασύνετο). Den offensichtlich adverbial verwendeten Dativ könnte man im Sinne von „*auf diese Weise*“, „*nach diesem Prinzip*“, „*deshalb*“ verstehen, d.h. ἀθρόος (das auch eine Hervorhebung der Menge zum Ausdruck bringt) wurde nach diesem Prinzip wie die drei genannten Wörter mit dem Spiritus asper auf dem Alpha versehen (ausgesprochen).

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 30–32 οὕτως ἐ|[31]βούλοντο προφέρεσθαι· οὕτως γὰρ ἀνέγνωμεν „ἀθρόος Ὡρίων“ (Arat. *Phaen.* 310) **καὶ „Ζηνὸς |[32] ἐνὶμεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν“** (*Od.* 1, 27): „*So (d.h. als Paroxytonon und mit dem Spiritus Asper ἀ-) wollten sie (das Adjektiv) aussprechen, denn so (von ihnen akzentuiert und behaucht) haben wir (es in) … gelesen.*“ Da es Herodian nicht nur um die Behauchung, sondern auch um die Akzentuierung geht, beziehen sich die Worte „οὕτως ἐ|βούλοντο προφέρεσθαι“ und die folgenden literarischen Belegstellen sowohl auf den Akzent als auch auf den Spiritus. Sie bilden eine Fortsetzung der am Anfang stehenden Mitteilung über die von den Grammtaikern festgelegte (geforderte) Prosodie dieses Adjektivs: „τὸ δὲ ‘ἀθρόος’ (scil. αθροος) παροξύνειν |[27] ἠξίωσαν καὶ δασύνειν τὸ ‘α’“.[210]

Als Beweis dafür, dass die betreffenden Grammatiker gefordert haben, das behandelte Adjektiv zu paroxytonieren und mit dem Spiritus asper auf dem Alpha

---

[210] Eine andere Möglichkeit wäre, zwischen „‘ἀθρόος’“ und „οὕτως“ in Zeile 30 keinen Punkt zu setzen: (…), ταύτηι καὶ τὸ ‘ἀθρόος’ οὕτως ἐ|[31]βούλοντο προφέρεσθαι, was man folgendermaßen übersetzen könnte: „(…), deshalb wollten sie auch ‘ἀθρόος’ so (d.h. mit dem Spiritus asper auf dem α-) aussprechen“. Für diesen Vorschlag danken wir Filippomaria Pontani.

zu schreiben (Z. 26–27 τὸ δὲ ‘ἀθρόος’ παροξύνειν | ἠξίωσαν καὶ δασύνειν τὸ ‘α’), legt Herodian zwei literarische Stellen vor, eine aus Aratos und eine aus Homer.

Z. 30–31 οὕτως ἐ|βούλ̣ο̣ντο προφέρεσθαι:[211] Das Subjekt des Verbs ἐ|βούλ̣ο̣ντο, zu dem der folgende Infinitiv gehört, sind die bei ἠξίωσαν in Zeile 27 als Subjekt angenommenen Grammatiker, deren Meinung Herodian erkennbar als Autorität akzeptiert. Sie wollten (ἐ|βούλ̣ο̣ντο) das Adjektiv οὕτως, „*so*“, d.h. ἁ- und als Paroxytonon, aussprechen (προφέρεσθαι).

προφέρεσθαι: In den herodianischen Homer-Scholien finden sich mehrere Belege für dieses Verb, z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 8, 441b1 (Hdn./Hdn.$^{\dot{o}\rho\theta.}$) Erbse: ἀμβωμοῖσι: Χρύσιππος (St. V. Fr. III, fr. 771) ὑφ’ ἓν προφέρεται, ὁ μέντοι Ἀρίσταρχος δύο μέρη λόγου παραλαμβάνει (...).

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 16, 636d (Hdn.) Erbse: {βοῶν τ’} εὐποιητάων: τὸ „εὖ“ οὐ θέλουσι κατ’ ἰδίαν προφέρεσθαι, ἀλλ’ ἓν ποιεῖν „εὐποιητάων“ (...).

Im grammatischen Kontext kann προφέρεσθαι verschiedene Bedeutungen haben. Nach den Untersuchungen von Eleanor Dickey könnte προφέρειν (aktiv und medial) im grammatischen Text „*aussprechen*“ (vgl. Dion. Thr. *Ars* § 2 προφορά[212]), „*verwenden*“, „*zitieren*“ bedeuten.[213] Helmut van Thiel listet für „προφέρεται“ in dem von ihm verzeichneten „Sermo grammaticus“ die folgenden Möglichkeiten auf: „ ‚*vortragen*‘, ‚*vorbringen, diskutieren*‘, oder ‚*vorschlagen, empfehlen*‘, über Gelehrte, besonders über Schriften des Aristarchos und seiner Schüler“.[214] Auch die Bedeutung „*(eine konkrete Lesart, Lesung, Schreibung) als richtig betrachten*“ und daher vor anderen „*vorziehen*“ käme in Frage.[215] Da aber an unserer Stelle ἐβούλοντο bereits den Begriff der Präferenz enthält, scheint προφέρεσθαι im vorliegenden Kontext „*aussprechen*“ zu bedeuten. Dabei mussten die als Wegweiser für das (laute) Lesen dienenden Informationen über die korrekte Aussprache (über die Prosodie, hier den Akzent und den Spiritus) an andere in einer schriftlichen

---

[211] Für wichtige Bemerkungen zu dieser Stelle danken wir dem/der anonymen Gutachter/in und Filoppomaria Pontani.

[212] Vgl. Dion. Thr. *Ars* § 2: Ἀνάγνωσίς ἐστι ποιημάτων ἢ συγγραμμάτων ἀδιάπτωτος προφορά.

[213] Vgl. DICKEY 2007, 257: „προφέρω: to utter, pronounce, use, cite (also in middle)“. Vgl. z.B. Ath. 2, § 40 Olson: Ὅτι περὶ τῆς προφορᾶς τοῦ τόνου τῆς ἀμυγδάλης Πάμφιλος μὲν ἀξιοῖ ἐπὶ τοῦ καρποῦ βαρύνειν ὁμοίως τῷ ἀμυγδάλῳ· τὸ μέντοι δένδρον θέλει περισπᾶν, (…) Ἀρίσταρχος δὲ καὶ τὸν καρπὸν καὶ τὸ δένδρον ὁμοίως προφέρεται (...).

[214] Vgl. VAN THIEL 2014, 2951. Zu Schwierigkeiten bei der Interpretation dieses Verbs in den Scholien vgl. PAGANI 2018, 92.

[215] In diesem Sinne übersetzt auch Francesca Schironi (2021, 18 und 29–30, 33) z.B. Schol. (**A**) *Hom. Il.* 2, 435a1 (Did.) Erbse „(...) Καλλίστρατος δὲ ἐν τῷ πρώτῳ Περὶ Ἰλιάδος οὕτως προφέρεται ‚μηκέτι δὴ νῦν αὖθι λεγώμεθα‘. καὶ ἔστιν εὐφραδὴς μᾶλλον, ἀλλ’ οὐκ Ἀριστάρχειος“; Üb.: „Callistratus in the first book *On the Iliad* prefers: ‚Let us now not remain gathered here anymore‘, and this reading is better expressed, but not by Aristarchus.“

Form in den Texten übermittelt werden, wie die Worte οὕτως γὰρ ἀνέγνωμεν zeigen (s. dazu weiter unten).[216]

Z. 31 οὕτως γὰρ ἀνέγνωμεν: „*Denn so (von ihnen so akzentuiert und behaucht, d.h. als Paroxytonon und mit dem Spiritus asper: ἁθρόος) haben wir (dieses Adjektiv in) … gelesen*“. Mit „οὕτως γάρ“ oder „οὕτως δέ“ (wie z.B. in fr. Ia [fol. 6r], Z. 6 οὕτως δὲ ἀνέγνωμεν καὶ παρὰ Ἀράτωι; s. auch weiter unten) leitet Herodian literarische Belege für den von ihm dargestellten Stoff ein:[217]

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 8, 7–9 Pa. (912, 26 Le.): οὕτως εἴρηται παρ’ |[8] Ἑκαταίῳ (FGrHist 1 F 21)· |[9] „τῇ Δανᾷ μίσγεται Ζεύς“.
>
> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 57, 18–20 Pa. (947, 1–3 Le.): οὕτω γὰρ ἀνέγνωμεν παρ’ Ἀριστοφάνει ἐν |[19] Σφηξί (v. 877)· |[20] „παῦσόν τ’ αὐτοῦ τοῦτο τὸ λίαν στρυφνόν“.

Das Adverb οὕτως und die literarischen Belegstellen beziehen sich offensichtlich sowohl auf den unmittelbar davor erklärten Spiritus asper, wie auch auf den von den Grammatikern geforderten Akzent, die Paroxytonese, d.h. ἁθρόος.

Die von Herodian in diesem Absatz und häufig auch an anderen Stellen verwendete 3. Person Pl. geht offensichtlich auf die Gelehrten, die seit Aristarchos das Studium der literarischen Werke betrieben, wie auch auf den durch ihre kritischen Bemühungen gereinigten und hergestellten Text derselben und die grammatische Feststellung der Formen (mitsamt der Prosodie) überhaupt.[218] Die hellenistischen Grammatiker und ihre Nachfolger haben ihre Ansichten über die Prosodie in den wissenschaftlichen Textausgaben der von ihnen behandelten literarischen Werke,[219] in den Abhandlungen dazu bzw. in verschiedenen grammatischen Traktaten festgehalten, um die für das korrekte laute Lesen wichtigen Informationen an andere zu übermitteln.[220] Dies erfolgte zuerst durch erklärende Bemerkungen, allmählich aber (wenn auch anfangs nur sporadisch) durch das Setzen diakritischer

---

[216] Für die folgende wichtige Anmerkung danken wir dem/der anonymen Gutachter/in: „I wonder if προφέρεσθαι isn’t rather ‘produce’ here? (I.e. something like ‘pronounce’, but allowing for various ways in which ‘production’ can manifest itself: oral pronunciation / marking up a text with the correct diacritic / perhaps even a mental counterpart of the same operation).“

[217] Es geht hier also nicht darum, „eine Lesart (als die richtige) vorzuschlagen“ bzw. „(im Text) edieren wollen“, was ἀναγιγνώσκειν auch bedeuten könnte; s. fr. Ib (fol. 6v), Z. 12.

[218] Siehe BUTTMANN 1877, 28; vgl. auch den Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 35.

[219] Elmar Siebenborn (1976, 86) spricht über „die auf der Textkritik der Grammatiker beruhenden wissenschaftlichen Ausgaben“, Schironi 2004, 46, über „copie dotte di grammatici“. Grammatiker wie Herodian arbeiteten zweifellos nicht mit beliebigen Kopien.

[220] Falls nicht vollständig, dann zumindest an den problematischen Stellen. Vgl. PROBERT 2006, 45–46 (zitiert oben in Anm. 11). Für Beispiele antiker Handschriften, die mit Akzenten und Spiritus versehen waren, s. oben Anm. 59. Vgl. dazu z.B. SCHIRONI 2018, 406–407, und ihre Beobachtungen zu Aristarchos: „Controversial cases (…) would have been the most likely candidates to be marked with the right accent. (…) good editions (…) would have marked these prosodic exceptions. A library like that of Alexandria would have certainly had copies of such editions.“

Zeichen in den Texten. Viele Angaben über die Akzente und die Spiritus wurden dabei wohl erst nachträglich aus wörtlichen Erklärungen in Zeichen umgewandelt. Für einen engen Kreis von hoch ausgebildeten Grammatikern des 2. Jahrhunderts n.Chr. wie Apollonios Dyskolos und Herodian lässt sich aufgrund der erhaltenen Werke und Fragmente mit Sicherheit voraussetzen, dass sie die genannten Ergebnisse ihrer Vorgänger noch in einem umfangreichen wissenschaftlichen Apparat zur Verfügung hatten.

Viele Wörter und Zitate hat Herodian mitsamt den Akzenten aus seinen Mittelquellen übernommen, doch viele andere gehen gewiss auf seine eigene Lektüre der Texte zurück. Beim Anführen literarischer Stellen im Kontext der Akzentlehre ging es ihm zweifellos primär um Belege für eine bestimmte Akzentuierung, wie beispielsweise Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 3–9.[221]

Z. 31 Das erste Belegzitat für ἀθρόος ist ohne Nennung des Autors und des Werkes angegeben; zur Zeit von Herbert Hunger war es unlesbar. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Teil von Vers 310 der Φαινόμενα (*Phainomena*, *Himmelserscheinungen* [bzw. *Sternbilder und Wetterzeichen*]) des Aratos. Herodian zitiert wörtlich aus diesem Werk auch an anderen Stellen, z.B. einige Zeilen früher, in fr. Ia (fol. 6r), Z. 6–7, wo er auch den Autor nennt („παρὰ Ἀ̣ρ̣άτωι“), den Titel des Werkes aber nicht.[222] In Περὶ μονήρους λέξεως kommen vier wörtliche Zitate aus den Φαινόμενα des Aratos vor, zweimal nur unter dem Namen des Autors (d.h. ohne den Werktitel), einmal unter „ὁ Σολεύς“ ohne Nennung des Werkes und einmal (18, 20–21 Pa. = 920, 13 Le. [*Phaen.* 36]) ohne jegliche Angabe wie hier.[223]

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), linea 31:
  <Aratus, *Phaenomena* 310>

  „**ἀθρόος Ὠρίων**“[224]

  „*Orion zur Gänze*“

Douglas Kidd (1997), Jean Martin (1998), wie schon früher Gilbert Robinson Mair edieren an dieser Stelle (Vers 310) das Adjektiv mit Spiritus lenis (ἀ-), was (nach Martins kritischem Apparat) der Lesung in den mittelalterlichen Codices des Werkes entspricht.

Z. 31–32 Den zweiten Beleg nimmt Herodian aus Homers *Odyssee*. Er zitiert hier einen kompletten Vers, der zur Zeit von H. Hunger unlesbar war; s. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 25:

---

221 Siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023, 294–295.

222 Siehe dazu ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023, 294–295, 311–312. Vgl. z.B. auch HUNGER 1967, 22 (zu fol. 5r).

223 Siehe dazu ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023, 311–312.

224 Vgl. Arat. *Phaen.* 308–310: Τῆμος καὶ κεφαλὴ Κυνοσουρίδος ἀκρόθι νυκτὸς / ὕψι μάλα τροχάει· ὁ δὲ δύεται ἠῶθι πρὸ / ἀθρόος (*sic* edd.) Ὠρίων, Κηφεὺς δ’ ἀπὸ χειρὸς ἐπ’ ἰξύν.

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lineae 31–32: <Homerus, *Odyssea* 1, 27>

  „**Ẓηνὸς | ἐνὶ μμεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν**“[225]

  „*Waren alle in Zeus', des Olympiers, Halle versammelt*“ (Hampe)

Was das behandelte Adjektiv betrifft, lesen Martin West und andere Editoren in diesem Vers ἀθρόοι, wie Herodian, für welche Lesart auch das oben zitierte *Schol. Hom. Od.* 1, 27d (Hdn.) Pontani spricht. Vgl. dazu den Eustathios-Kommentar weiter unten (zu Z. 39–40).

Die Doppelschreibung des μ in ἐνὶ μμεγάροισιν (ενι μμεγαροισιν Cod.)[226] wie im vorliegenden *Odyssee*-Zitat kommt in einigen antiken und mittelalterlichen Homer-Handschriften an dieser oder an anderen Stellen vor,[227] neben der häufiger belegten, von den modernen Homer-Editoren (zuletzt M. L. West) bevorzugten Schreibung ἐνὶ μεγάροισιν. Solche Doppelschreibungen bestimmter Konsonanten – insbesondere der Mutae μ und ν und der Liquidae λ und ρ – geben das phonetische Phänomen wieder, dass diese Konsonanten auch im Wortanlaut die Schließung und damit Längung einer vorhergehenden kurzvokalischen, offenen Silbe bewirken können.[228] Die Doppelschreibung des Konsonanten implizierte natürlich nicht eine Verschmelzung des so anlautenden Wortes mit dem vorangehenden; vielmehr handelt es sich lediglich um die Wiedergabe der satzphonetischen Wirkung des konsonantischen Anlautes eines Wortes auf den Auslaut des vorangehenden Wortes.

Ob man dieses phonetische Phänomen auch im Schriftbild zum Ausdruck bringen sollte, war bei den hellenistischen Grammatikern umstritten:[229]

> *Schol.* (**HM**[a]) *Hom. Od.* 2, 338a (Did.) Pontani: ὅθι νητὸς: Ἀριστοφάνης „ὅθιννητὸς“ γράφει διὰ δύο ΝΝ,[230] ὡς τὸ „ἐνὶμμεγάροισιν“ [β 94]· Ἀρίσταρχος δὲ δι' ἑνὸς Ν.

---

[225] Hom. *Od.* 1, 26–27 West ἔνθ' ὅ γε τέρπετο δαιτὶ παρήμενος· οἱ δὲ δὴ ἄλλοι / Ζηνὸς ἐνὶ μεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν.

[226] Die Worttrennung wurde im Codex generell nicht durchgeführt.

[227] Vgl. den kritischen Apparat von Arthur Ludwich (*Ilias* 1902, 1907; *Odyssee* 1889, 1891).

[228] Vgl. dazu z.B. MARTIN – PRIMAVESI 1999, 19, 143 (Vers c 6 „περὶ] ῥη[γμῖνι βίοιο“) und 281 (Kommentar). Die grundlegende Sammlung Homerischer Belegstellen zu dem phonetischen Phänomen hat Jacob La Roche in seinen *Homerischen Untersuchungen* (1869, 46–67) vorgelegt; vgl. insbesondere S. 49–53 (zu λ), 53–57 (zu μ), 57–59 (zu ν) und 59–65 (zu ρ).

[229] Vgl. PONTANI 2007, 264: „d) Didymo tribuit Ludwich (suppl. 4), cl. schol. 13 338a et schol. AI 78a (cf. app. Erbsii); lectionem ἐνὶμεγάροισιν, quae saepe in papyris Homericis occurrit et ab Aristoph. Byz. (cf. p. 194 Slater) recepta est, hic praebebat **H**[ac].“ Vgl. auch *Schol.* (**A**[int]) *Hom. Id.* 12, 26a (Did.) Erbse: <συννεχές:> Ἀρίσταρχος καὶ Ἀριστοφάνης διὰ τοῦ ἑτέρου Ν. Vgl. aber *Schol.* (**Y**) *Hom. Od.* 2, 94d (Did.? [Didymos zugeschrieben von Ludwich]) Pontani: ἐνὶ μεγάροισιν] ὅτι καὶ δι' ἑνὸς Μ καλῶς ἔχει ὁ στίχος· τὸ γὰρ ἀμετάβολον ἐκτείνει.

[230] Vgl. aber SLATER 1986, 195.

Die antike Textüberlieferung homerischer Gedichte war in der Frage der Doppelschreibung geteilt. Die ptolemäischen Papyri unterstützen die Verdoppelung, wie Stephanie Wests Untersuchungen (1967) gezeigt haben; in den Papyri aus der römischen Zeit sind beide Praktiken zu finden, manchmal im selben Papyrus.[231] Martin West (1998, XXVI; vgl. auch 2017, XX) bemerkt dazu Folgendes:

> „In papyris haud raro inveniuntur scripturae quales sunt ενιμμεγαροισι, ut indicetur syllabam brevem vi consonantis initialis (plerumque liquidae vel nasali) productam esse. Nec dubito quin recte sic rhapsodorum reddatur enuntiatio. Ea consuetudo et apud librarios quosdam aevi medii perduravit, velut A 396 (G), E 270 (W H), Z 91 (W H V), 217 (b W V), 272 (W H), 286 (W), H 148 (b W), Θ 520 (b W), I 144 (b W), 286 (b R W), Λ 76 (W), M 462 (T W); δδείους K 376 (T); λλισσ- I 451, 520, 574 (W); λλιπαροῖσι K 132 (M); ννευρῆς 476 (rr).“

Einige der erhaltenen antiken Belege für ἐνὶ μμεγάροισιν sind Herodian zeitlich nah, vgl. z.B. PSI Od. 5 (PSI inv. 3772) (1. Jh. n.Chr.), P.Oxy. II 221 (2. Jh. n.Chr.) oder P.Bon. 4 (2.–3. Jh. n.Chr.). Um die in der *Prosodia catholica* überlieferte Schreibung der Homer-Stelle *Od.* 1, 27 zu übermitteln, haben wir in unserer Edition die Gemination des anlautenden μ- wiedergegeben. Der in der modernen Wiedergabe manchmal vorkommende Verzicht auf einen Zwischenraum zwischen den beiden beteiligten Worten beruht auf der Scheu davor, am Anfang eines Wortes zweimal hintereinander den gleichen Konsonanten zu setzen, doch geben einige Editoren (z.B. Lloyd-Jones–Parsons, Erbse, Bernabé) dem Einfügen eines Leerzeichens vor dem doppelten Konsonanten den Vorzug,[232] denen wir gefolgt sind.

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 32–33</u> τὸ μέντοι κατὰ στέρησιν λαμ|[33]βαγόμενον τοῦ θροῦ ψιλοῦταί τε καὶ προπαροξύνεται (scil. **ἄθροος**):

> Dasjenige (Adjektiv) hingegen, das durch Verneinung von (ὁ) θροῦς (*Geschrei*) entstanden ist, wird mit Spiritus lenis versehen und ist ein Proparoxytonon (d.h. ‘**ἄθροος**’ [*geräuschlos*]).

Herodian verweist hier darauf, dass das Kompositum ἄθροος, „*geräuschlos*“, „*kein Geräusch gebend*“, das durch Verneinung, κατὰ στέρησιν, d.h. mithilfe des *alpha privativum*, von (ὁ) θροῦς (nichtkontr. θρόος, *Geschrei*, *Geräusch*, *Lärm vieler Stimmen*) gebildet wurde, den Spiritus lenis trägt (ψιλοῦται) und proparoxytoniert wird (προπαροξύνεται). Es unterscheidet sich also vom Simplex ἀθρόος (*versammelt*) sowohl im Akzent wie auch im Spiritus.

---

[231] Siehe WEST 1967, 113. Beispielsweise enthält der umfangreiche Pergamentcodex der *Odyssee* P.Ryl. I 53 (3.–4. Jh. n.Chr.) sowohl ενι μμ- wie auch ενι μεγ-.

[232] Vgl. z.B. LLOYD-JONES – PARSONS 1983 in SH, 911, 5 und in P.Bon. 4, Z. 53 (1978, 92), ebenso A. Bernabé; H. Erbse in *Schol.* (**Pap. 12** = P. Oxy. II 221) *Hom. Id.* 21, 475-7 [ἐ]νὶ μμεγάρ[ο]ισιν. Für wichtige Bemerkungen danken wir dem/der anonymen Gutachter/in.

Das Adjektiv ἄθροος (*geräuschlos*) scheint nach den modernen Lexika nur bei Grammatikern belegt zu sein, wobei man auf unsere Herodian-Stelle (bei Lentz) verweist.[233] Neben der oben zitierten *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' („τὸ ἄφωνον") vgl. die weiter unten zitierten Eustathios-Stellen („ὁ ἀθόρυβος").

Z. 32–33 κατὰ στέρησιν λαμ|βαγόμενον τοῦ θροῦ: Zum Begriff κατὰ στέρησιν, „*durch Verneinung*", d.h. mit *alpha privativum* gebildet, vgl. z.B.:[234]

> Ap. Dysc. *Adv.* 137, 4 Schneider: παρὰ τὴν *ἄφρων* οὖν εὐθεῖαν ἐγίνετο *ἀφρονῶ*, κατὰ στέρησιν τοῦ φρονεῖν.

Z. 33 ψιλοῦται τε καὶ προπαροξύνεται: Zum Verb ψιλοῦσθαι bei Herodian mit der Bedeutung „*nicht aspiriert aussprechen*", „*mit dem Spiritus lenis versehen, schreiben*" vgl. z.B. die oben (zu Z. 27 δασύνειν) zitierte Stelle in Περὶ μον. λέξ. 47, 28–29 Pa. (940, 16–17 Le.) *s.v.* ᾽Pᾶρος.

Zum Spiritus lenis beim privativen Alpha (Präfix ἀ-) generell vgl. z.B. *Schol. Dion. Thr.* 154, 25–26 Hilgard: Τὸ στερητικὸν Α ψιλοῦται καθόλου. Details der Lehre des Herodian bezüglich des Kompositums ἄθροος (*geräuschlos*) finden sich im oben zitierten *Schol.* (**A**) *Hom. Il*. 12, 391a1 (Hdn.) Erbse; vgl. auch *Schol. Hom. Od*. 4, 405b (Hdn.) Pontani. Der Spiritus asper wurde also in ἀθρόος (*versammelt*) als Mittel zur Unterscheidung des kopulativen Alpha (*alpha copulativum*, ἄλφα ἀθροιστικόν) vom privativen, mit dem Spiritus lenis versehenen Alpha (*alpha privativum*, ἄλφα στερητικόν) in ἄθροος (*geräuschlos*) gesetzt.[235]

Zur Proparoxytonese der mit dem privativen Alpha zusammengesetzten Wörter generell bei Herodian vgl. die folgenden *Epitome*-Stellen:

> 'Ps.-Arc.' (lib. 8) 217, 14–16 Rou. (95, 4–6 Sch.): (…). τὰ δὲ ἔχοντα |[15] ἐν τῇ πρώτῃ Α στερητικὸν προπαροξύνεται· *ἄγνωτος*, *ἄτρωτος*, |[16] *ἄπτωτος*· (…).

> 'Ps.-Arc.' (lib. 9) 226, 19–20 Rou. (102, 22–23 Sch.): Ὅσα ἀπὸ τοῦ Α στερητικοῦ μορίου συντίθεται, προπαροξύνεται· |[20] *ἄτολμος*, *ἄτομος*, *ἄστοργος*.

Erhalten geblieben ist diese Lehre auch in anderen Quellen, z.B.:[236]

> Anon. Περὶ προσῳδίας 30 Sandri: ἀθρόως· παροξύνεται. ἄθροος δὲ τὸ κατὰ στέρησιν τοῦ θροῦ τρίτην ἐκ τέλους ποιεῖ τὴν ὀξεῖαν.

> *Et. Gud*. 33, 11 De Stef. *s.v.*: ἄθροος· παρὰ τὸ στέρησιν ἔχειν τοῦ θροῦ.

---

[233] Vgl. GD Montanari (*et al.*), *s.v.*: „ἄθροος -οον, *kontr.* ἄθρους -ρουν [θρόος] kein Geräusch gebend HDN. 1.126.22". – LSJ *s.v.*: „ἄθροος, ον, *noiseless*, HDN.GR. 1.126." – DGE *s.v.*: „ἄθροος -ον *silencioso* Hdn.Gr.1.126."

[234] Vgl. z.B. auch *Et. Gud.* 131 De St. *s.v.*: ἀναιδής· παρὰ τὴν *αἰδώ* καὶ κατὰ στέρησιν καὶ πλεονασμὸν τοῦ Ν *ἀναιδής*.

[235] Vgl. BATISTI 2024.

[236] Vgl. einer gewissen Verwirrung und Unklarheit vgl. z.B. *Et. M.* 655, 19–21 Gaisford oder Eust. *Comm. Il.* 4, 437 (I, 783, 8 van der Valk [494, 22–23]). Zum rätselhaften αἰφνίδιος s. oben, S. 131 (die *Etymologika*), und gleich unten, S. 144.

Eust. *Comm. Od.* 1, 27 (I, 64 Cu.–Ol. [1387, 10–12]; I, 13, 31–33 St.): ὅτι δὲ τὸ Ὁμηρικῶς εἰπεῖν ἀθρόοι πρὸς δήλωσιν διαφόρου σημασίας παροξύνεται, δηλοῖ ὁ παραδοὺς ὡς ἄθροος μὲν ὁ ἀθόρυβος προπαροξύνεται, ἀθρόος δὲ ὁ συνηθροισμένος παροξύνεται.

Für die in einigen byzantinischen Quellen vorhandene Bedeutung „*plötzlich*“ von dem proparoxytonierten ἄθροος, z.B. *Ep. Hom.* α 100 (Hdn.Cath.pr. | …) Dyck (2, 96) ἄθροος γὰρ προπαροξυτόνως σημαίνει τὸν αἰφνίδιον (s. oben), enthält die vorliegende Passage von Buch 5 der *Prosodia catholica* des Herodian, wie bereits gesagt, keinen Anhaltspunkt.[237]

Der Lehre des Herodian über ἄθροος (*geräuschlos*) scheint auch das folgende, auf Herodian zurückgehende Homer-Scholion zu *Od.* 3, 34 in der von F. Pontani und teilweise von A. Lentz („<δὲ>“) verbesserten Fassung zu entsprechen,

Schol. (**HM**[a]) *Hom. Od.* 3, 34e (Hdn.) Pontani: ἀθρόοι (für ἀθρόοι)] τὸ <δὲ> (add. Lentz) „ἄθροοι“ Ἀρίσταρχος ὡς „ἄχροοι“ τῇ προσῳδίᾳ ἀναγινώσκει“,[238]

wenn die Interpretation, dass es hier um einen Hinweis auf die Analogie in der Prosodie zwischen den mit *alpha privativum* gebildeten „ἄθροος“ und „ἄχροος“ („*farblos*“) im Gegensatz zu dem behandelten homerischen ἀθρόοι (*Od.* 3, 34) geht, richtig ist.

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 33–40</u> οὐχ ὃν μέντοι <u>τρό</u>|[34]πον τὸ τρισύλλαβον διαστολὴν εἶχε καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ πνεῦ|[35]μα, τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τὸ δισύλλαβον· συνέπιπτε μὲν γὰρ ἐν τό|[36]νοι, οὐ μὴν ἐν τῶι πνεύματι. οὐδὲν δὲ ἄηθες, εἰ ἐξ ἀνομοίου ὅμοιον γίνεται |[37] τὸ κατὰ συναλιφήν· εἴ γε τὸ μὲν ‘κάνεον’ προπαροξύνεται, τὸ δὲ ‘ὀστέον’ |[38] παροξύνεται, καὶ μία τις αὐτοῖς γίνεται ἡ περισπωμένη ἐν τῆι συνα|[39]λιφῆι· ‘κανοῦν’ γὰρ καὶ ‘ὀστοῦν’. τὸ δὲ αἴτιον ἐροῦμεν ἐν τῆι εἰς ‘ους’ καταλή|[40]ξει (Hunger p. 16[+]; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 10)**.**

---

237 Vgl. z.B. *Et. Gen.* (**B**) α 141 La.–Li. (I, 106, 4–8): „[ἄθροος]· θροῦς λέγεται τὸ αἰφνίδιον, καὶ κλίνεται †θρόος (Δ 437)· „οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος, [οὐδ᾽ ἴα γῆρυς]“, καὶ μετὰ τοῦ ἐπιτατικοῦ Α ἄθροος· †ὀξύνεται ἐπὶ τοῦ ἀθροίζειν.“ *Et. M.* (**PSORLMV**[m]) α 386 (I, 107, 15–18 La.–Li.; 25, 53–58): ἄθροος· προπαροξυτόνως <μὲν> σημαίνει τὸν αἰφνίδιον <καὶ ψιλοῦται>· (…) θροῦς λέγεται τὸ αἰφνίδιον, καὶ κλίνεται θροός. μετὰ τοῦ ἐπιτατικοῦ Α ἄθροος. καὶ ἄθροοι· ἄνευ θρόου καὶ ἤχου, ἀψόφητοι. | <καὶ ἀθρόως ἐπίρρημα ἀντὶ τοῦ αἰφνιδίως>; *Et. Sym.* 207/210 (I, 106, 17–21 La.–Li.) *s.v.* ἄθροος; Orio 28, 19–20 Sturz *s.v.* ἀθρόως (corr. Larcher in Anm. 2 in ἀθρόος); Eust. *Comm. Od.* 1, 27 (I, 62, 64 Cu.–Ol. [1386, 61–63]; I, 13, 15–33 St.): (…) ἐπὶ μὲν τοῦ αἰφνιδίου ψιλοῦντες αὐτὸ διὰ τὴν τοῦ Α στέρησιν, οἱονεὶ τὸ δίχα θροῦ τουτέστι θορύβου (…). Das Alpha wird stellenweise als „A ἐπιτατικόν“ erklärt; vgl. dazu VAN BEEK 2018.

238 Vgl. den App. crit. bei PONTANI 2010, 18 zu *Schol. Hom. Od.* 3, 34e. (Hdn.): „23 ἀθρόοι et ἀχρόοι mss., dubitanter correxi (cf. app. test.)“. Pontani druckt als Lemma in 34e „ἀθρόοι“, in 34g und 34e „ἀθρόοι“, wonach auch in 34e ἀθρόοι als korrekt anzunehmen ist; West liest in *Od.* 3, 34 ἀθρόοι. Vgl. auch den App. test. bei PONTANI 2010, 18, und den App. test. bei ERBSE 1969, 276, zu *Schol.* (**A**[int]) *Hom. Il.* 2, 439a (Hdn.).

> Während aber die dreisilbige Form (dieser Adjektive) sowohl beim Akzent als auch beim Spiritus eine Unterscheidung aufwies (d.h. ἀθρόος vs. ἄθροος), verhielt es sich bei der zweisilbigen Form anders. Denn dort (d.h. in den kontrahierten Formen) hatten beide Adjektive Übereinstimmung im Akzent, beim Spiritus aber wurde differenziert. Es ist ja nichts Ungewöhnliches, wenn die aus zwei ungleichen (d.h. verschieden akzentuierten) Formen durch Synaloiphe entstandenen (kontrahierten) Formen gleich (akzentuiert) sind, wenn nämlich (zum Beispiel) '**κάνεον**' (*Korb*) proparoxytoniert wird, während '**ὀστέον**' (*Knochen*) paroxytoniert wird, und doch beide Wörter bei der Synaloiphe einen gleichen Zirkumflex-Akzent (auf der letzten Silbe) aufweisen, nämlich '**κανοῦν**' und '**ὀστοῦν**'. Den Grund dafür werden wir in (dem Abschnitt über die) Endung '**-ους**' mitteilen (Hunger p. 16[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 10).

Herbert Hunger hat aus dieser Passage nur „τὸ δὲ ὀστέον παροξύνεται", und „τὸ δὲ αἴτιον ἐροῦμεν ἐν τῇ εἰς ους καταλήξει" entziffern können (s. 1967, 16).[239]

Herodian erklärt, dass die zwei Adjektive, ἀθρόος (*versammelt*) und ἄθροος (*geräuschlos*), die sich in der nicht kontrahierten, dreisilbigen Form sowohl im Akzent als auch im Spiritus unterscheiden, in der kontrahierten, zweisilbigen Form auf -ους hingegen nicht im gleichen Verhältnis zueinander stehen, da sie nämlich den gleichen Akzent haben (συνέπιπτε … γὰρ ἐν τό|νωι), nicht aber den gleichen Spiritus (οὐ μὴν ἐν τῶι πνεύματι); bei der Behauchung bleiben sie also weiterhin differenziert: ἀ- und ἀ-. Herodian erklärt, dass es nichts Ungewöhnliches sei (οὐδὲν δὲ ἄηθες), wenn aus Ungleichem durch Synaloiphe (d.h. durch Kontraktion von Silben) Gleiches entsteht (ἐξ ἀνομοίου ὅμοιον γίνεται). Dieser Satz bezieht sich offensichtlich auf den Akzent, was aus dem folgenden Beispiel deutlich wird: Er nennt hier ὀστέον und κάνεον, ein Paroxytonon und ein Proparoxytonon (also ein ähnliches Paar wie ἀθρόος [Paroxytonon] und ἄθροος [Proparoxytonon]), die in der nicht kontrahierten, dreisilbigen Form unterschiedlich akzentuiert werden, während in der kontrahierten Form beide eine perispomenierte Akzentuierung, ἡ περισπωμένη (προσῳδία)[240] aufweisen und auf -οῦν auslauten (μία τις αὐτοῖς γίνεται ἡ περισπωμένη ἐν τῆι συνα|λιφῆι): ὀστοῦν und κανοῦν. Daraus soll man allerdings nicht schließen, dass auch die kontrahierten Formen von ἀθρόος (*versammelt*) und ἄθροος (*geräuschlos*) die perispomenierte Endung -οῦς haben sollten – auch wenn bei ἀθρόος die Akzentregel für -οῦς sprechen würde –, sondern nur dass ihre kontrahierten Formen gleich akzentuiert sind.[241] Herodian gibt an dieser Stelle keine genaue Information über diesen übereinstimmenden Akzent, nur über den unterschiedlich verbleibenden Spiritus. Doch teilt er mit, dass er den Grund dafür an einer späteren Stelle der *Prosodia catholica*, bei der Endung -ους („ἐν τῆι εἰς 'ους' καταλή|ξει") erklären werde, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Akzent

---

239 Vgl. HUNGER 1967, 16; siehe oben Anm. 129.

240 Für wichtige Überlegungen zu dieser Stelle danken wir dem/der anonymen Gutachter/in.

241 Wofür z.B. der Grammatiker Ptolemaios von Askalon plädiert haben soll; fr. p. 61 Baege: ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ περισπᾶν Ael. Dion. α 46, 5 Erbse *s.v.* ἄθρους, s. gleich unten.

präzisiert hat. Generell hat sich für die – in antiken Texten häufig verwendete – kontrahierte Form von ἀθρόος (*versammelt*) die Paroxytonese verbreitet (vgl. die Zitate weiter unten),[242] also jene Akzentuierung, die man für die kontrahierte Form von ἄθροος (*geräuschlos*) nach der Akzentregel bei einer Kontraktion und auch nach der folgenden Regel über die Komposita auf -ους erwarten würde:

> Io. Alex. *Praec. ton.* § 22 (Xenis p. 10–11): τὰ γὰρ εἰς ΟΥΣ … σύνθετα βαρύνεται.

Insgesamt liegt also vielmehr die Vermutung nahe, dass die kontrahierten Adjektive paroxytoniert wurden: ἄθρους (*versammelt*) und ἄθρους (*geräuschlos*).

Nach dem genannten Zeugnis von Eustathios, der über ἀθρόος (*versammelt*) ausführlicher berichtet, wurde die Betonung der kontrahierten Form in den „ῥητορικὰ λεξικά“ und von Ptolemaios von Askalon diskutiert:

> Eust. *Comm. Od.* 1, 27 (I, 62, 64 Cu.–Ol. [1387, 3–5]; I, 13, 24–27 St.): ἐν δὲ ῥητορικοῖς λεξικοῖς φέρεται καὶ ταῦτα· ἐκ τοῦ ἀθρόος γίνεται *ἄθρους*, οἷον „ἄθρους ἐπελθὼν ὁ στρατηγός“, ἤγουν σὺν ὅλῳ τῷ στρατεύματι, καὶ Ἀριστοφάνης· „ἑστῶτας ὥσπερ τοὺς ὀρεωκόμους ἄθρους“. τοῦτο δὲ ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ περισπᾶν ἀτόπως, ἐπεί, φησίν, ἡ διαίρεσίς ἐστιν *ἀθρόος*, ἡ δὲ χρῆσις παροξύνει· καὶ ζήτει πῶς ἀτόπως. δασύνεται δέ, φησίν, Ἀττικῶς τὸ ἄθρους usw.

Laut Hartmut Erbse (1950, 17) war Eustathios' Quelle das attizistische Lexikon des Ailios Dionysios. Den für uns relevanten Teil mit dem betreffenden Zitat aus Ptolemaios (fr. p. 61 Baege) hat Erbse folgendermaßen ediert:

> Ael. Dion. α 46, 1–5 Erbse *s.v.*: ἄθρους· Ἀττικῶς δασύνεται οἷον ** (fr. com. ad. *200 K.–A.)· | „ἄθρους ἐπελθὼν ὁ στρατηγός <– ∪ –>“ | ἤγουν σὺν ὅλῳ τῷ στρατεύματι. καὶ Ἀριστοφάνης (fr. 642 K.–A.)· | „ἑστῶτας ὥσπερ τοὺς ὀρεωκόμους ἄθρους’. | ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ περισπᾶν ἀτόπως,[243] ἐπεὶ ἡ διαίρεσις ἐστὶν ἀθρόος. ἡ δὲ χρῆσις παροξύνει.

Ptolemaios von Askalon soll die kontrahierte Form von ἀθρόος (*versammelt*) perispomeniert haben wollen („ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ περισπᾶν“), d.h. ἀθροῦς, da die nicht kontrahierte Form paroxytoniert ist („ἐπεὶ ἡ διαίρεσις ἐστὶν ἀθρόος“). Ailios Dionysios bemerkt aber, dass ἡ χρῆσις die kontrahierte Form des Adjektivs paroxytoniert.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 33–35 οὐχ ὃν μέντοι τρό|[34]πον τὸ τρισύλλαβον διαστολὴν εἶχε καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ πνεῦ|[35]μα, τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τὸ δισύλλαβον: Die Worte ὃν μέντοι τρό|πον stehen in Korrelation mit τοῦτον τὸν τρόπον. Wörtlich könnte man sie mit „*nicht aber auf jene Weise wie ..., wurde so (d.h. auf solche Weise) auch ...*“ übersetzen.

---

[242] Auch wenn oft zusammen mit dem der Lehre des Herodian widersprechenden Spiritus lenis.

[243] Die Konjektur von Erbse „<αὐτὸ οὐκ> ἀτόπως“ lassen wir unbeachtet, da wir sie für überflüssig halten. Vgl. BATISTI 2024.

Z. 33–34 οὐχ ὃν μέντοι τρό|ṛον: In der Handschrift ist μεντοπρο|πον geschrieben. Es kam hier offensichtlich im Laufe der Überlieferung zu einem Majuskelfehler, bei dem aus IT versehentlich Π geworden ist. Die aus unserer Emendation erfolgten Buchstaben haben wir in der Edition unterstrichen.

Z. 34 τὸ τρισύλλαβον: Das Adjektiv τρισύλλαβος, das hier – wie „τὸ δισύλλαβον" in Z. 35 und als Pendant dazu – durch „τὸ" substantiviert ist, d.h. „*die dreisilbige Form*", wird von Herodian häufig verwendet; vgl. z.B. *Hdn. Vind.* fr. Ic (fol. 3r), Z. 29 oder Περὶ μον. λέξ. 54, 3–4 Pa. (944, 16–17 Le.) οὐ φύσει τρισύλλαβον.

διαστολὴν εἶχε: Der Begriff (ἡ) διαστολή wird bei den Grammatikern (u.a.) in der Bedeutung „*Unterschied*", „*Unterscheidung*" verwendet. In der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' kommt διαστολή oft vor, vgl. z.B.:

> 'Ps.-Arc.' (lib. 5) 159, 5–7 Rou. (43, 1–3 Sch.): Τὰ διὰ τοῦ ΔΙΟΣ προπαροξύνεται, εἰ μὴ τρισύλλαβα |[6] ὄντα τριβράχεα εὑρεθῶσι, καὶ παροξύνονται πρὸς διαστολὴν |[7] κυρίων καὶ ἐπιθέτων, (…).

> 'Ps.-Arc.' (lib. 7) 194, 1–2 Rou. (72, 2–3 Sch.): (…). τὰ μέντοι ἐπιθετικὰ ἢ προσηγορικὰ ἔχοντα διαστολὴν |[2] ὀξύνεται· (…).

An der vorliegenden Stelle scheint διαστολὴν εἶχε zum Subjekt τὸ τρισύλλαβον, d.h. „*die dreisilbige Form*", bzw., in Bezug auf die zwei Adjektive eher, „*die dreisilbigen Formen*", zu gehören. Es kann als „*Unterscheidung aufwiesen*" oder „*differenziert wurden*" übersetzt werden.

Z. 34–35 καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ πνεῦ|μα: „*sowohl beim Akzent als auch beim Spiritus*". Zu κατὰ (τὸν) τόνον vgl. z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 52, 17 Pa. (943, 17–18 Le.): ὀστέον: (...) διὸ μονῆρες κατὰ τὸν τόνον φαμὲν εἶναι αὐτό (s. weiter unten).

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 11, 239c1 (Hdn.) Erbse: {ὥστε} λίς: (...) συνεξωμοίωσεν αὐτὸ κατὰ τόνον ὁ Ἀρίσταρχος (…).

> 'Ps.-Arc.' (lib. 15) 278, 11 + 279, 1 Rou. (147, 11–12 Sch.): (...). τὸ δὲ ἴα *ἰᾶς* καὶ μία *μιᾶς* διαφορεῖ κατὰ τὸν τόνον ἔθει | ἰωνικῷ, (...).

Zu κατὰ (τὸ) πνεῦμα vgl. z.B. Eust. *in Dion. Per.* 409, 44: ἡ δὲ Ἥλις, ἀφ᾽ ἧς οἱ Ἠλεῖοι, διφορεῖται κατὰ τὸ πνεῦμα.

Z. 35 τοῦτον τὸν τρόπον καὶ …: „*so auch …*", „*auf solche Weise auch …*". Diese Worte stehen in Korrelation mit οὐχ ὃν μέντοι τρό|ṛον („*nicht aber auf jene Weise wie …*") in den Zeilen 33–34. Vgl. z.B. Περὶ μον. λέξ. 52, 22 Pa. (943, 22 Le.): τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τὸ *κάνεον κανοῦν*.

τὸ δισύλλαβον: Das Adjektiv δισύλλαβος, das hier – wie „τὸ τρισύλλαβον" in Z. 34 und als Pendant dazu – durch „τὸ" substantiviert ist, d.h. „*die zweisilbige Form*", wird von Herodian häufig verwendet; vgl. z.B. Hdn. Περὶ μον. λέξ. 58, 5 Pa. (947, 11 Le.) τὸ ἀσκός δισύλλαβον ὑπάρχον.

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 35–36</u> συνέπιπτε μὲν γὰρ ἐν τό|[36]νωι, οὐ μὴν ἐν τῶι πνεύματι: Die zweisilbigen, kontrahierten Formen, „τὸ δισύλλαβον“ von ἀθρόος (*versammelt*) und von ἄθροος (*geräuschlos*), die auf -ους enden, hatten Übereinstimmung im Akzent (ἐν τό|νωι), i.e. wurden identisch akzentuiert. Welcher Akzent genau es war, wird von Herodian nicht mitgeteilt (s. oben). Er führt lediglich ein Beispiel von zwei anderen Adjektiven an, die in der nicht kontrahierten, dreisilbigen Form unterschiedlich akzentuiert wurden, bei denen es aber in der kontrahierten, zweisilbigen Form zur Übereinstimmung im Akzent kam (s. weiter unten).

συνέπιπτε … **ἐν**: Zu συμπίπτειν (+ ἐν) in grammatischer Terminologie in der Bedeutung „*(sich) zusammentreffen*“, „*übereinstimmen*“, „*Übereinstimmung haben*“, vgl. z.B.:

> Ap. Dysc. *Synt.* 396, 11+397, 1 Uhlig (p. 255 Lallot) lib. 3 § 149: τι τῶν κατὰ φωνὴν μὲν δυναμένων συμπίπτειν (…).
>
> Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. verb.* (2) 230, 25–26 Hilgard: ἰστέον δὲ ὅτι ἐν τοῖς παθητικοῖς ἀπαρεμφάτοις οὐ συμπίπτει ἤγουν οὐχ ὁμοφωνεῖ ὁ δεύτερος ἀόριστος τῷ δευτέρῳ μέλλοντι.

Häufiger wird aber das Verb συνεμπίπτειν (LSJ *s.v.* „4 […] *coincide in form*, -ουσαι λέξεις A.D. *Pron.* 52.4, al.“; DE Montanari *et al.* „*zusammenfallen, entsprechen*“) verwendet, dabei mehrmals in den Homer-Scholien, z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 22, 473a (Hdn.) Erbse: συνεμπίπτουσι {δὲ} καὶ κατὰ τὸν τόνον.

Bei ‘Ps.-Arkadios’ kommt es dreimal vor. In Rücksicht auf die in der Wiener Handschrift vorkommenden Schreibfehler lässt es sich nicht ausschließen, dass an unserer Stelle ursprünglich „συνέ<μ>πιπτε“ gelesen wurde.

<u>Z. 36</u> οὐ μὴν ἐν τῶι πνεύματι: Das Pergament ist an der Stelle von ου μην mit einem Tintenfleck stark beschädigt, so dass es besonders schwierig war, die Stelle sichtbar zu machen und zu entziffern. Als nach dem Einsatz verschiedener Methoden endlich die beschädigte Stelle ausreichend sichtbar gemacht wurde, hat es sich gezeigt, dass dort μην (lies μὴν) und davor die Buchstaben ου in einer in der Wiener Handschrift sehr selten verwendeten Ligatur geschrieben sind, die den Platz nur eines Buchstabens einnimmt (vgl. z.B. fr. Ia [fol. 6r], Z. 4) und an unserer Stelle folgendermaßen aussieht: .

Die Partikel μήν hat hier eine adversative Bedeutung wie μέντοι (vgl. LSJ IV *s.v.* μήν);[244] vergleichen kann man z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 53, 11 Pa. (943, 36 + 944, 1 Le.): (…) ἢ κύρια θέλει εἶναι ἢ ἐπίθετα, οὐ μὴν προσηγορικά.

---

[244] Vgl. LSJ IV *s.v.* μήν „with adversative force …, so that it is equivalent to μέντοι“; vgl. z.B. A. *Ag.* 1279 οὐ μὴν ἄτιμοί γ’ ἐκ θεῶν τεθνήξομεν.

Der Text „οὐ μὴν ἐν τῶι πνεύματι“ besagt also, dass in der kontrahierten, zweisilbigen Form von ἀθρόος (*versammelt*) und ἄθροος (*geräuschlos*) anders als beim Akzent (in dem die kontrahierten Formen übereinstimmen) der Spiritus nicht übereinstimmt, d.h. unterschiedlich bleibt, also ἀ- (bei „*versammelt*“)[245] und ἀ- (bei „*geräuschlos*“). Vgl. den oben zitierten Beleg (bei Eustathios) aus Ailios Dionysios, α 46, 1 Erbse, bes. ἄθρους· Ἀττικῶς δασύνεται.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 36–37 οὐδὲν δὲ ἄηθες, εἰ ἐξ ἀνομοίου ὅμοιον γίνετᾳ̣ι |[37] **τὸ κατὰ ϛ̣υ̣̣γ̣αλιφήν**: Siehe oben die Einleitung zu Z. 33–40. Diese Erklärung bezieht sich auf die Übereinstimmung der zwei Adjektive im Akzent bei der Kontraktion (Z. 35–36 συνέπιπτε … ἐν τό|νωι̣). Herodian erklärt, dass es nichts Ungewöhnliches sei (οὐδὲν δὲ ἄηθες), wenn aus Ungleichem (ἐξ ἀνομοίου) durch Synaloiphe, d.h. durch Kontraktion, Gleiches entsteht (ὅμοιον γίνετᾳ̣ι), wenn nämlich zwei in der nicht kontrahierten Form unterschiedlich betonte Wörter in der Kontraktion gleich akzentuiert werden (wie κανοῦν, ὀστοῦν).

Z. 36 ἄηθες: Zur Verwendung dieses Adjektivs bei Herodian vgl. z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 13, 521b (Hdn. καθ.) Erbse: (…) οὐ γὰρ ἄηθες γενικὰς ἀναπέμπεσθαι εἰς εὐθείας, καὶ μάλιστα παρὰ τῷ ποιητῇ· διὸ καὶ προπαροξύνει αὐτὸ ἡ συνήθεια. ταῦτα ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ θ′ τῆς Καθόλου.

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 5, 256b1 (Hdn.) Erbse: (…) οὐκ ἄηθες δὲ καὶ ἐνεστῶτας ἀποκόπτεσθαι καὶ ἄλλους χρόνους, ὡς ἔχει τὸ (…).

ἐξ ἀνομοίου ὅμοιον: Zu ἀνόμοιος vgl. z.B. die folgende Passage aus der Ἐπιτομὴ τῶν ὀνοματικῶν κανόνων ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ:

> (Hdn.) ἐπιτ. ὀνομ. καν. p. 6, 1–4 Hilgard 1887 (= An. Ox. IV, 333, 6–11): τὸ ὅμοιον ἐν τοῖς ὀνόμασιν ἢ γένει ἢ εἴδει ἢ σχήματι ἢ ἀριθμῷ ἢ τόνῳ ἢ πτώσει, ἢ καταλήξει ἐν παρατελεύτῳ συλλαβῇ· ἐν χρόνῳ, ἐν ποσότητι συλλαβῆς, πολλάκις δὲ καὶ ἐν ἐπιπλοκῇ συμφώνου· εἰ δὲ παρὰ ταῦτά τι γένοιτο, ἀνόμοιος ἡ κλίσις γίνεται.

Zu ὅμοιος bei Herodian vgl. z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 36, 17 Pa. (932, 23 Le.): οὐδὲν ὅμοιον τῷ *μᾶλλον* κατὰ χρόνον.

γίνετᾳ̣ι: Ob in der finalen kritischen Edition der Herodian-Fragmente γιν- oder γι<γ>ν- geschrieben werden soll, wird später entschieden werden. Vorläufig behalten wir die an der jeweiligen Stelle überlieferte Schreibung.

Z. 37 κατὰ ϛ̣υ̣̣γ̣αλιφήν: Der Begriff Synaloiphe, ἡ συναλ(ο)ιφή, der in der Wortbildung eine „*Verschmelzung* (*Kontraktion*) *von Vokalen*“ und damit „*Ver-*

---

[245] Man könnte überlegen, ob das Adverb „†ἀθροῦν“ in Περὶ μονήρους λέξεως (*s.v.*) nicht emendiert werden sollte (vgl. 37, 6–8 Pa. [933, 1–3 Le.]).

einigung zweier Silben in eine Silbe“ (hier innerhalb eines Wortes) bedeutet,[246] wie auch der Ausdruck „κατὰ συναλιφήν“ (κατα ϛυ̣ναλιφην Cod.) sind in den auf Herodian zurückgehenden Homer-Scholien häufig belegt, vgl. z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 11, 223a (Hdn.) Erbse: (…) *Κισσέας* καὶ κατὰ συναλιφὴν *Κισσῆς*.[247]

In Περὶ μονήρους λέξεως des Herodian ist ἡ συναλοιφή einmal verwendet:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 5, 5–6 Pa. (922, 2–3 Le.): τὸ δὲ |[6] *θεὺς* ἐκ συναλοιφῆς ἐστι ποιητικόν (συναληφῆς **HV** : corr. Dindorf).

Mehrere Belege kommen in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ vor, vgl. z.B.:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 3) 139, 6–7 Rou. (25, 22–23 Sch.): (...)· εἰ δέ τι περισπασθῇ, τοῦτο κατὰ συναλοιφὴν |[7] ἐγένετο, (...).

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 37–39</u> εἴ γε τὸ μὲν ‘κάνεον’ προπαροξύνεται, τὸ δὲ ‘ὀστέον’ |[38] **παροξύνεται, καὶ μία τις αὐτοῖς γίνεται ἡ περισπωμένη ἐν τῆι συνα**|[39]**λιφῆι· ‘κανοῦν’ γὰρ καὶ ‘ὀστοῦν’**: Herodian untermauert die soeben (Z. 36–37) präsentierte Behauptung durch ein Beispiel. Die Substantive (τὸ) κάνεον (*Korb*) und (τὸ) ὀστέον (*Knochen*), bei denen die nicht kontrahierte Form unterschiedlich akzentuiert wird, d.h. ὀστέον ist ein Paroxytonon (wie ἀθρόος, *versammelt*) und κάνεον ist ein Proparoxytonon (wie ἄθροος, *geräuschlos*), haben in der kontrahierten Form eine identische Akzentuierung, sie sind Perispomena: κανοῦν und ὀστοῦν. Dabei entspricht die Perispomenierung bei (ὀστέον >) ὀστοῦν der üblichen Regel für die Akzentuierung kontrahierter Silben, während κάνεον > κανοῦν eine Anomalie darstellt.

<u>Z. 37</u> εἴ γε: Die Konjunktion εἰ und die Partikel γε (durch welche die Bedingung nachdrücklicher hervorgehoben wird), die das Beispiel einleiten, scheinen an der vorliegenden Stelle „*wenn nämlich*“, „*wenn ja*“ zu bedeuten, vgl. z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 21, 38 (Hdn.) Erbse: οὔλη {δ’ ἐπενήνοθε}: ὡς „κούρη“ (B 872 al.)· (…) καὶ μήποτε ἀνάλογος ἡ παρὰ τῷ ποιητῇ ἀνάγνωσις πρὸς τὴν κοινὴν συνήθειαν, εἴ γε ὀξυτονοῦσι τὸ ὄνομα λέγοντες „οὐλὸς ἄνθρωπος“ καὶ „οὐλὴ κόμη“.

τὸ μὲν ‘κάνεον’ προπαροξύνεται: Das Wort κάνεον (*Korb*) ist die ionische Form zum attischen κανοῦν (s. Frisk 1960, 779 *s.v.* κάννα); vgl. z.B. Hom. *Il.* 11, 630 χάλκειον κάνεον; Hom. *Od*. 17, 343 περικαλλέος ἐκ κανέοιο. Herodian erklärt die Akzentuierung in Περὶ μονήρους λέξεως *s.v.* ὀστέον:

---

[246] Für andere Bedeutungen von „Synaloiphe“, die sich auf Worte im Satz beziehen, siehe z.B. Roussou 2018, 57–58.

[247] *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 11, 223a (Hdn.) Erbse: Κισσῆς: <Κισσῆς> ὡς „Ἑρμῆς“ (Y 72 al.)· καὶ μήποτε παρὰ τὸ *κισσός* παρώνυμόν τι ἐγένετο *Κισσέας* καὶ κατὰ συναλιφὴν *Κισσῆς*.

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 52, 7–17 Pa. (943, 10–17 Le.): Ὀστέον. οὐδὲν εἰς ΟΝ λῆγον καθαρὸν οὐδέτερον |[8] μονογενὲς ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῷ Ε παρεδρευόμενον |[9] παροξύνεται, ἀλλὰ μόνον τὸ *ὀστέον*. (…) τὰ δὲ τοιαῦτα |[12] ἤτοι ὀξύνεται, (…) ἢ προπαροξύνεται, ὁπότε μὴ τὸ Λ πρὸ τοῦ Ε ἐστίν, |[16] *ὄρνεον*, *κάνεον*, *ὄστρεον*. δῆλον οὖν ὡς καὶ τὸ *ὄστεον* ἐχρῆν |[17] λέγειν.

Z. 37–38 τὸ δὲ ‘ὀστέον’ |[38] **παροξύνεται**: Das Wort ὀστέον (*Knochen*) ist die ionische und hellenistische Form zum attischen ὀστοῦν (s. Frisk 1970, 436–437 *s.v.*); z.B. Hom. *Il.* 6, 10 πέρησε δ’ ἄρ’ ὀστέον εἴσω.[248] Ausweislich der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ hat Herodian ὀστέον in Buch 13 der *Prosodia catholica* unter den Neutra auf -εον als Sonderfall behandelt:

‘Ps.-Arc.’ (lib. 13) 264, 17–18 Rou. (136, 20–22 Sch.): (…). τὸ δὲ *ὀστέον* παροξύνεται ὡς δισύλλαβον· ἀπὸ γὰρ τοῦ |[18] ἵστημι στέον καὶ *ὀστέον*.

Dort hat er wahrscheinlich die Paroxytonese des dreisilbigen ὀστέον näher erklärt. Zu vergleichen ist auch die oben kurz zitierte Stelle aus Περὶ μονήρους λέξεως (*s.v.* ὀστέον), die weiter unten ausführlich wiedergegeben wird.

Z. 38–39 καὶ μία τις αὐτοῖς γίνεται ἡ περισπωμένη ἐν τῇι συνα|[39]**λιφῇι**:[249] Die Wortverbindung μία τις kann generell mehrere Bedeutungen haben (vgl. z.B. zahlreiche Stellen bei Galen). Im vorliegenden Kontext scheint das Hinzufügen des unbestimmten Pronomens auf eine Beschränkung zu deuten, d.h. „*eine einzige*“ (z.B. Gal. *De consuet.* 117, 5: καὶ εἴτε μία τίς ἐστιν ἢ καὶ καθ’ ἑκάστην ὕλην ἑτέρα): In der Kontraktion (ἐν τῇι συνα|λιφῇι) entsteht nämlich bei κάνεον (Proparoxytonon) und ὀστέον (Paroxytonon) eine einzige, gleiche Akzentuierung -οῦν. Das zu „ἡ περισπωμένη“ zu ergänzende Substantiv wäre wahrscheinlich προσῳδία, also ἡ περισπωμένη (προσῳδία):[250] d.h. beide Wörter bei der Synaloiphe „*haben einen einzigen (miteinander identischen, gleichen) Zirkumflex(-Akzent)*“, „*werden identisch mit einem Zirkumflex auf der letzten Silbe akzentuiert*“, „*weisen einen gleichen Zirkumflex (auf der letzten, kontrahierten Silbe) auf*“.[251]

Zu „γίνεται ἡ περισπωμένη“ könnte die folgende Stelle verglichen werden:

‘Ps.-Arc.’ (lib. 15) 283, 8–9 Rou. (149, 24–25 Sch.): ἐξ ὀξείας γὰρ καὶ βαρείας περισπωμένη |[9] γίγνεται.[252]

---

[248] Für eine eingehende Darstellung der Belege zu ὀστοῦν, ὀστέον in Bezug auf Moer. o 27 s. Batisti 2023 (mit weiterer Literatur).

[249] Für Hinweise, dieser Lösung den Vorzug zu geben, und für weitere wichtige Bemerkungen zur vorliegenden Stelle danken wir dem/der anonymen Gutachter/in.

[250] Für diesen Hinweis danken wir dem/der anonymen Gutachter/in. Vgl. Ap. Dysc. *Pron.* 97, 8 Schneider: ὁμόλογον ὅτι, κἂν ὀρθοτονῆται, μίαν καὶ τὴν (<αὐτὴν> coni. Bek.) τάσιν ἔχει.

[251] Weniger wahrscheinlich wäre, zu „ἡ περισπωμένη“ ἡ κατάληξις, „*die Endung*“, zu ergänzen (z.B. Ap. Dysc. *Pron.* 93, 14–15 τῆς καταλήξεως ἐπιλήπτως ὀξυνομένης), dass die Wörter in der kontrahierten Form auf die gleiche perispomenierte Endung, d.h. -οῦν, auslauten.

[252] Vgl. z.B. auch *Schol. Dion. Thr.* 127 Hilgard: ἀπὸ ὀξείας καὶ βαρείας γίνεται ἡ περισπωμένη.

Wie bereits gesehen, widmet sich Herodian den beiden Substantiven in Περὶ μονήρους λέξεως *s.v.* ὀστέον; am Ende der Passage wird die Akzentuierung von *κάνεον, κανοῦν* erklärt:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 52, 7–22 Pa. (943, 10–22 Le.)· Ὀστέον. οὐδὲν εἰς ΟΝ λῆγον καθαρὸν οὐδέτερον |[8] μονογενὲς ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῷ Ε παρεδρευόμενον |[9] παροξύνεται, ἀλλὰ μόνον τὸ *ὀστέον*. αἴτιος δὲ ὁ |[10] πλεονασμός. […][253] τὰ δὲ τοιαῦτα |[12] ἤτοι ὀξύνεται, ὡς ἔχει τὸ *κολεόν*, *στελεόν*, *ἐλεόν* |[13] (…) ἢ προπαροξύνεται, ὁπότε μὴ τὸ Λ πρὸ τοῦ Ε ἐστίν, |[16] *ὄρνεον*, *κάνεον*, *ὄστρεον*. δῆλον οὖν ὡς καὶ *ὄστεον* ἐχρῆν |[17] λέγειν. διὸ μονῆρες κατὰ τὸν τόνον φαμὲν εἶναι αὐτό. |[18] οὐκ ἀγνοῶ δὲ ὡς καὶ *ὀστοῦν* λέγεται, |[19] ὡς καὶ παρὰ Κρατίνῳ ἐν Πυτίνῃ (fr. 204 K.–A.) |[20] „ἀλλ᾽ οὐδὲ λάχανον οὐδὲν οὐδ᾽ ὀστοῦν ἔτι |[21] ὁρῶ“. |[22] τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τὸ *κάνεον*, *κανοῦν*.

Die Worte „τοῦτον τὸν τρόπον“ (Z. 22) sind allerdings nicht ganz klar. Klarere Anhaltspunkte scheinen an der oben zitierten Stelle der auf Herodian zurückgehenden *Praecepta tonica* des Johannes Philoponos vorzuliegen.

> Io. Alex. *Praec. ton.* § 39 (Xenis p. 30): Καὶ ἐπὶ τῶν οὐδετέρων πάλιν *κάνεον κανοῦν*, *ἀργύρεον ἀργυροῦν*, ἅπερ ὅσον ἐπὶ τῷ λόγῳ τῆς συναιρέσεως ἔδει βαρύνεσθαι, ἀλλ᾽, ὡς ἔφθημεν εἰπόντες, τῷ χαρακτῆρι περιεσπάσθη. πᾶν γὰρ ὄνομα εἰς ΟΥΣ ἁπλοῦν περισπᾶται· *ἁπλοῦς*, *διπλοῦς*,[254] σεσημειωμένων τοῦ *πούς* καὶ *ὀδούς*.

Es wird hier erklärt, dass die Neutra κάνεον und ἀργύρεον, die in der nicht kontrahierten Form Proparoxytona sind und daher nach der Regel in der kontrahierten Form Barytona (genauer Paroxytona) hätten sein sollen, doch nach dem Typ (τῷ χαρακτῆρι), d.h. als Simplicia auf -ους, Perispomena sind, denn jedes einfache Nomen (Simplex) auf -ους wird perispomeniert: πᾶν γὰρ ὄνομα εἰς ΟΥΣ ἁπλοῦν περισπᾶται· *ἁπλοῦς*, *διπλοῦς*, σεσημειωμένων τοῦ *πούς* καὶ *ὀδούς*. Demzufolge ist auch κανοῦν ein Perispomenon. Das Substantiv κάνεον wurde von Herodian also als Simplex betrachtet.

ἐν τῆι συνα|λιφῆι: Zum Begriff συναλ(ο)ιφή vgl. den Kommentar oben zu Z. 36–37. Vielleicht wird durch den Artikel nicht nur die Kontraktion, sondern auch die kontrahierte Silbe gedeutet. Die Verbindung mit ἐν ist generell zumeist ohne Artikel, vgl. z.B.:

> Ap. Dysc. *Pron.* 74, 16–17 Schneider: (…) *ἐμέος* οἱ αὐτοὶ Δωριεῖς, καὶ ἐν συναλοιφῇ *ἐμεῦς* αἱ χρήσεις παρ᾽ Ἐπιχάρμῳ.

γίνεται: Zu γιν-/γι<γ>ν- vgl. den Kommentar fr. Ia (fol. 6r), Z. 33–40.

---

[253] Ein mechanischer Textverlust; für den Ergänzungsvorschlag von Ai. Papazeti s. *loc. cit.*

[254] Io. Alex. *Praec. ton.* (Xenis p. 10–11) § 22: τὰ γὰρ εἰς ΟΥΣ ἁπλᾶ πάντα περισπᾶται (…).

‘κανοῦν’: Das Wort κανοῦν (*Korb*) ist die attische Form zu κάνεον (s. Frisk 1960, 779, *s.v.* κάννα); vgl. z.B. Eur. *El*. 1142 κανοῦν δ᾽ ἐνῆρκται; Ar. *Pax* 947 τὸ κανοῦν πάρεστ᾽ ὀλὰς ἔχον u.a.

‘ὀστοῦν’: Das Wort ὀστοῦν (*Knochen*) ist, wie oben erwähnt, die attische Form zu ὀστέον; vgl. z.B. Pl. *Tim.* 84a3 σαρκὶ δὲ πρὸς ὀστοῦν γίγνηται δεσμός.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 39–40 τὸ δὲ αἴτιον ἐροῦμεν ἐν τῇι εἰς ‘οῠς’ καταλή|ξει: Diesen Text hat bereits Herbert Hunger entziffert, nur wusste er nicht, worauf er sich bezieht, da das Stück davor unlesbar war.[255] – Herodian teilt hier mit, dass er den Grund (τὸ αἴτιον) für eine gleiche Akzentuierung der kontrahierten Formen von ἄθρους (*versammelt*) und ἄθρους (*geräuschlos*) später in der *Prosodia catholica* im Teil über die Nomina, die auf -ους enden (ἐν τῇι εἰς ‘οῠς’ καταλή|ξει), mitteilen (erklären) werde. Gemeint ist hier offensichtlich der Teil über die auf -ους endenden mehr als zweisilbigen Wörter, die Herodian ausweislich der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ in Buch 10 der *Prosodia catholica* behandelt hat:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 10) 231, 3–6 Rou. (106, 18–22 Sch.): Τὰ εἰς ΟΥΣ πολυσύλλαβα ἁπλᾶ μὲν ὄντα περισπᾶται· |[4] *ἀδελφιδοῦς*, *θυγατριδοῦς*, *διπλοῦς*, *τριπλοῦς*, πλὴν τοῦ *ὀδούς*. τὰ |[5] δὲ σύνθετα βαρύνεται· *Πειρίθους*, *Ἀλκίνους*, *εὔπλους*, *πολύνους*, |[6] *Οἰδίπους*.

Auf den genannten Teil der *Prosodia catholica* scheinen auch die oben zitierten Ausführungen in Io. Alex. *Praec. ton.* § 22 zurückzugehen.

Z. 39 τὸ … αἴτιον: Das Wort wird von Herodian häufig verwendet, vgl. z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 44, 8–9 Pa. (937, 28–30 Le.): σημειῶδες ἄρα τὸ *ἰχώρ* μόνον ὀξυνόμενον. τὸ δὲ αἴτιον |[9] εἴρηται ἐν τῷ Περὶ καθολικῆς προσῳδίας.

ἐροῦμεν: Herodian drückt sich an dieser Stelle in der 1. Person Plural aus, „*wir werden sagen*, *mitteilen*, *erklären*, *ausführen*“, während z.B. in Zeile 21 in der 1. Person Singular, διαλήψομαι. Zur variierenden Verwendung vom Plural und Singular bei der Darstellung der eigenen Stellungnahmen, Arbeitsschritte usw. siehe den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21.

Z. 39–40 ἐν τῇι … καταλή|ξει: Der Begriff κατάληξις „*Endung eines Wortes*“ kommt bei Herodian häufig vor, z.B. fr. Ia (fol. 6r), Z. 39 u. 43; fr. Ib (fol. 6v), Z. 22 u. 34, oder in Περὶ μονήρους λέξεως, z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 26, 22–23 Pa. (925, 16–17 Le.): τὸ δὲ τίς οὐ | παρεδέξατο τὴν εἰς ΟΣ κατάληξιν.

Mehrmals in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’, z.B. (Pinax) 113, 17 Rou. (3, 7 Sch.): Τὸ δὲ τρίτον τὴν εἰς ΗΣ κατάληξιν.

Der in den Zeilen **36–40** von fr. Ia (fol. 6r) erhaltene Text von Buch 5 der *Prosodia catholica* mit einem Verweis auf Buch 10, den Abschnitt über die Nomina

---

[255] Siehe HUNGER 1967, 15–16, zitiert oben in Anm. 129.

auf '-ουϛ', enthält ein paraphrasiertes Selbstzitat des Herodian:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lineae 33–40: <Herodianus,> <Περὶ καθολικῆς προσωιδίας, lib. 10,> Nomina in -ους, (fort. ἄθρους [*versammelt*], ἄθρους [*geräuschlos*]) (Hunger 1967, p. 16[+]), cf. 'Ps.-Arc.' 231, 3–6 Rou. (106, 18–22 Sch.)

Bei einer Wiedergabe dieses Selbstzitats empfehlt sich der Klarheit halber, die ganze Textstelle, von οὐδὲν δὲ ἄηθες in Zeile 36 (bzw. noch mehr) bis καταλή|ξει in Zeile 39/40, als Quelletext wiederzugeben.

In der oben präsentierten Passage von Buch 5 der *Prosodia catholica* liegt eine direkte Quelle über die Lehre des Herodian bezüglich der Prosodie der Adjektive ἀθρόος (*versammelt*) und ἄθροος (*geräuschlos*) und ihrer kontrahierten Formen vor. Die Angaben in den späteren Quellen sind oft unklar, manchmal verwirrt, stellenweise sogar falsch,[256] womit es klar wird, dass der Text des Herodian deren Autoren nicht mehr im Original zur Verfügung stand.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 40–43 ἀναδράμωμεν οὖν ἐπὶ τὴν παράθεσιν τῶν ὀνομάτων, εἰ καὶ ὀλιγί|[41]στη ἐστίν. ταῦτα μὲν ἔφαμεν παροξύνεσθαι· λέγω δὲ τὸ 'ἁπλόος', 'δι|[42]πλόος', 'τριπλόος', καὶ ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα· ὅτι γὰρ οὔκ ἐστι σύνθετα, |[43] **ἐν τῇι εἰς 'ους' καταλήξει ἐροῦμεν** (Hunger p. 16[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 10)**.**

> Gehen wir nun zur Auflistung der (genannten) Nomina (Simplicia auf -πλοος) zurück, auch wenn sie nur äußerst kurz ist. Diese (Nomina) werden, wie wir gesagt haben, paroxytoniert, ich meine '**ἁπλόος**' (*einfach*), '**διπλόος**' (*zweifach*), '**τριπλόος**' (*dreifach*) und alle (anderen) dieser Art. Denn dass sie keine Komposita sind, werden wir in (dem Abschnitt über die) Endung '**-ους**' ausführen (Hunger p. 16[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 10).

Dieser Teil von fol. 6r ist von der oberen Schrift nicht überdeckt, daher ließ er sich bereits zur Zeit Herbert Hungers fast vollständig entziffern (1967, 16);[257] lediglich bei fünf Buchstaben (zwei Wörtern) ist seine Entzifferung fehlgeschlagen, und darüber hinaus waren vier Wörter komplett unlesbar.

---

[256] Für eine eingehende Quellenanalyse vgl. BATISTI 2024. Bei Eustathios vgl. *Comm. Od.* 1, 27 (I, 62, 64 Cu.–Ol. [1386, 61–1387, 12]; I 13, 15–33 St.); *Comm. Od.* 2, 319 (I, 486 Cu.–Ol. [1446, 46–47; 1447, 52–54, 60–65]; I 100, 23–38 St.): ἰστέον δὲ ὅτι ἀπορίαν ἔχει πῶς δήποτε (...) οὕτω δὲ καὶ τὸ *ἀθρόος*· διατί μὴ ἐξ ὀξείας καὶ βαρείας ἀθροῦς γέγονε περισπασθέν, ὡς *διπλόος διπλοῦς*, ἀλλὰ *ἄθρους*; καθ' ὅμοιον δὲ λόγον καὶ διατί μὴ ἐκ τοῦ *ὅϊς ὅϊος* τὸ συναίρεμα τῆς γενικῆς οἷος γέγονεν (...) ἀλλὰ *οἰός*; ὁμοίως καὶ διατί ὁ *μωρός* ὀξύνεται καὶ μὴ ἐκ τοῦ *μὴ ὁρᾶν* γινόμενος *μήορος μῶρος* κατὰ κρᾶσιν συνήθη προπερισπᾶται (...); (...) περὶ δέ γε τοῦ *ἀθρόος* προείρηται μὲν ἐν τῇ α ῥαψῳδίᾳ, ἔστι δὲ καὶ νῦν εἰπεῖν ὡς οὐκ εὐλόγως παροξυνθὲν ἐν τῇ ἁπλότητι – ὤφειλε γὰρ ὡς ἄλλως σύνθετον παροξύνεσθαι – εἰκότως μετὰ τὴν κρᾶσιν βαρύνεται, ὡς τὸ *χειμάρρους*, ἵνα ᾖ ὡς *χειμάρροος χειμάρρους*, οὕτω *ἄθροος ἄθρους*, καὶ ἀπολάβῃ ἐν γοῦν τῇ συναιρέσει τὴν ὀφειλομένην ὀξεῖαν τῇ ἀρχούσῃ πρὸ συναιρέσεως.

[257] Siehe oben in Anm. 129.

Die Behandlung der einfachen (d.h. als Simplicia betrachteten) von Zahlen gebildeten Nomina auf -οος, nämlich der Zahladjektive auf -πλόος (Z. 21–26), wird in Zeile 40, nach der langen Unterbrechung, dem Einschub über ἀθρόος, wieder aufgenommen, um einige Beispiele aufzulisten.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 40–41 ἀναδράμωμεν οὖν ἐπὶ τὴν παράθεσιν τῶν ὀνομάτων, εἰ καὶ ὀλιγί|[41]στη ἐστίν:[258] Herbert Hunger hat wegen schlechter Lesbarkeit versehentlich „εἰς τὴν πρόθεσιν" (1967, 16) anstelle des im Palimpsest geschriebenen ἐπὶ τὴν παράθεσιν entziffert. Die Worte ab εἰ waren damals unlesbar.

Herodian nimmt mit diesen Worten das ursprüngliche Thema, d.h. die Behandlung der einfachen Nomina (Zahladjektive) auf -πλόος (und -πλοῦς), die er in den Zeilen 21–26 begonnen hat, nach einer Unterbrechung wieder auf:[259] „*Gehen wir also zu … zurück*". In Περὶ μονήρους λέξεως kommen solche Unterbrechungen dreimal vor. Herodian unterbricht jeweils ein Thema (zumeist die Besprechung eines Wortes), um sich mit einer anderen Frage (z.B. mit einem ähnlichen Wort) zu befassen, und kehrt danach mit „ἀναδράμωμεν ἐπὶ …" zu seinem Thema wieder zurück: vgl. ἀναδράμωμεν ἐπὶ τὸ προκείμενον (Περὶ μον. λέξ. 55, 6 Pa. [945, 7 Le.]) oder ἀναδράμωμεν (δὴ) ἐπὶ τὰ παραδείγματα (Περὶ μον. λέξ. 21, 17–18 Pa. [922, 14 Le.] und Περὶ μον. λέξ. 50, 1 Pa. [941, 27 Le.]).[260]

Z. 40 τὴν παράθεσιν τῶν ὀνομάτων: Der Begriff παράθεσις bedeutet in einem grammatischen Text oft eine „*Nebeneinanderstellung*" oder „*Auflistung*" von Beispielen, Belegen u.ä., hier für die behandelte Akzentregel, d.h. für die Paroxytonese der Zahladjektive auf -πλόος. In Περὶ μονήρους λέξεως verwendet Herodian das Wort ἡ παράθεσις mehrmals, z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 35, 16–17 Pa. (931, 29–30 Le.): ἄφθονος ἡ ἐν ἀκολουθίᾳ παράθεσίς ἐστι |[17] τῶν ὀξυνομένων.

Zu vergleichen sind auch die aussagekräftigen Bemerkungen im Vorwort der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios', besonders:

> 'Ps.-Arc.' (Prooimion) 112, 10–12 + 113, 2–4 Rou. (1, 12 + 2, 1–2 u. 12–15 Sch.): ἐφ' ἑκάστῳ δὲ τῶν τοιούτων ὁρισμῶν ἡ |[11] μὴ ἐπὶ πολλοῖς ἅμα [διὰ] τῶν

---

258 H. Hunger (1967, 16) hat diese Wörter gelesen, aber „auf die Zahlwörter auf πλους" bezogen.

259 Dies hat bereits H. Hunger (1967, 16) festgestellt.

260 Zu den drei Parallelen in Περὶ μονήρους λέξεως sei Folgendes bemerkt: (1) Während sich Herodian mit φρήν befasst (20, 14ff. Pa. [921, 21ff. Le.]), unterbricht er, um ῥήν zu besprechen (21, 3–17 Pa. [922, 1–13 Le.]), danach kehrt er mit ἀναδράμωμεν ἐπὶ τὰ παραδείγματα (21, 17–18 Pa. [922, 14 Le.]) zum Thema zurück. (2) Im Abschnitt über Φᾶρος (49, 7ff. Pa. [941, 13ff. Le.]) unterbricht Herodian die Auflistung der Beispiele mit einer Besprechung von τάφος (49, 14–22 bis 50, 1 Pa. [941, 19–27 Le.]) und nimmt danach mit ἀναδράμωμεν δὴ ἐπὶ τὰ παραδείγματα die Auflistung wieder auf (50, 1 Pa. [941, 27 Le.]). (3) Während Herodian das Wort φυλή bespricht (54, 10ff. Pa. [944, 22 Le.]), fügt er einen Exkurs über κνέφαλλον ein (54, 11–22 u. 55, 1–5 Pa. [944, 23–28 u. 945, 1–6 Le.]) und kommt später mit ἀναδράμωμεν ἐπὶ τὸ προκείμενον zum Thema zurück (55, 6 Pa. [945, 7 Le.]).

παραδειγμάτων εὐθὺς παράθεσις |[12] ἀπαγορεύει διάνοιαν, ὥστε ῥᾷον τοῖς ἄλλοις ἀκολουθεῖν. (…||…) ἀλλὰ καὶ τὸ πολὺ πλῆθος τῶν παραδειγμάτων, |[3] καὶ ἡ περὶ τῶν ἀγνοουμένων ἐν αὐτοῖς ἐξήγησις, καὶ ἡ τῆς χρήσεως |[4] αὐτῶν πολλὴ παράθεσις καταλέλειπται τῷ συγγραφεῖ· (…).

Z. 40–41 ὀλιγί|στη: Herodian teilt mit, dass die παράθεσις, d.h. Auflistung (Nebeneinanderstellung) der Beispiele für die Zahladjektive auf -πλόος sehr kurz sei: „ὀλιγίστη ἐστίν“. Er nennt drei Beispiele. Zu einer quantifizierenden Bezeichnung von παράθεσις vgl. z.B. die oben zitierte Stelle in Περὶ μον. λέξ. 35, 16–17 Pa. (931, 29–30 Le.), an der die Auflistung der Beispiele (ἡ ἐν ἀκολουθίᾳ παράθεσις … τῶν ὀξυνομένων) als „ἄφθονος“, „*reichlich*“, bezeichnet wird.

Der Superlativ ὀλιγίστη scheint bei Herodian bisher nicht belegt zu sein. Bei seinem Zeitgenossen Galen etwa kommt er häufig vor. Der Positiv ὀλίγος (-η, -ον) wird in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ mehrmals verwendet, z.B.:[261]

‘Ps.-Arc.’ (lib. 5) 154, 3–4 Rou. (39, 15–16 Sch.): Τὰ εἰς ΟΣ καθαρὰ δισύλλαβα τῷ Α μακρῷ παραληγόμενα ὀλίγα |[4] εἰσί, (…).

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 41: ταῦτα μὲν ἔφαμεν παροξύνεσθαι: Herodian wiederholt die bereits im ersten Teil, Z. 23, mitgeteilte Akzentuierung (Akzentregel).

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 41–42 λέγω δὲ τὸ ‘ἁπλόος’, ‘δι|[42]πλόος’, ‘τριπλόος’, καὶ ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα: Drei Beispiele werden explizit aufgelistet, von denen ἁπλόος bereits früher, Z. 23, bei der Vorstellung der Wortgruppe angeführt wurde. Näheres zu diesen Beispielen im Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 23. ‘Ps.-Arkadios’ hat alle drei übernommen, allerdings in einer geänderten Abfolge: ‘Ps.-Arc.’ 164, 2 Rou. (46, 10 Sch.) *διπλόος*, *τριπλόος*, *ἁπλόος*. Auf die restlichen Wörter dieser Gruppe verweist Herodian mit ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα, „*und alle (anderen) dieser Art*“.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 42–43 ὅτι γὰρ οὔκ ἐστι σύνθετα, |[43] ἐν τῇι εἰς ‘ους’ καταλήξει ἐροῦμεν: Herodian sagt nochmals, dass die behandelten Nomina keine Komposita sind. Darüber hinaus teilt er mit, dass er dies später, im Abschnitt über die Nomina auf -ους (ἐν τῆι εἰς ‘ους’ καταλήξει), erklären werde (ἐροῦμεν). Vgl. die oben zitierte Kurzfassung des betreffenden Abschnittes von Buch 10 der *Prosodia catholica* aus der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’, in der διπλοῦς, τριπλοῦς unter den mehrsilbigen Simplicia auf -ους angeführt werden:

‘Ps.-Arc.’ (lib. 10) 231, 3–4 Rou. (106, 18–20 Sch.): Τὰ εἰς ΟΥΣ πολυσύλλαβα ἁπλᾶ μὲν ὄντα περισπᾶται· |[4] (…), *διπλοῦς*, *τριπλοῦς*, (…).

Zum Begriff κατάληξις und zu „ἐροῦμεν“ vgl. oben den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 39–40.

Der Text in den Zeilen 41–43 von fr. Ia (fol. 6r) stellt ein indirektes (paraphrasiertes) Selbstzitat aus dem Abschnitt über die Nomina auf -ους von Buch 10 der *Prosodia catholica* dar.

---

[261] Vgl. z.B. auch Io. Alex. *Praec. ton.* 171, 1 ὀλίγα ἐστὶν εἰς -ΕΥ.

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lineae 21–26, 40–43: <Herodianus,> <Περὶ καθολικῆς προσωιδίας, lib. 10,> Nomina in -ους (Hunger 1967, p. 16[+]), cf. 'Ps.-Arc.' 231, 3–6 Rou. (106, 18–22 Sch.)

Als Quelletext für dieses Herodian-Fragment ist jeweils die ganze Passage von „ἀναδράμωμεν" in Zeile 41 bis „ἐροῦμεν" in Zeile 43 wiederzugeben.

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), Z. 43–45 + fr. Ib (fol. 6v), Z. 1–4:
Über die mehr als zweisilbigen einfachen Eigennamen auf -oος

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 43–45 + fr. Ib (fol. 6v), Z. 1–4 **τὰ μέντοι κύρια, εἰ καὶ** |[44] **σπάνια εὑρέθη**{ι}**, προπαροξύνεται, ὥσπερ ἔχει τὸ 'Σίγγοος', ἔστι δὲ πόλις,** |[45] **ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης** (fr. 145bis a Mette[+])**. τοιοῦτο[ν] δ[ὲ καὶ τὸ 'Πείροος' παρὰ] || (fr. Ib [fol. 6v]) τῶι ποιητῆι εἰρημένον· „καὶ 'Πείροος' ἥρως"** (*Il.* 2, 844)**, ὅπερ ἐν ἑτέροις λέγεται „'Πείρως' Ἰμβρα**|[2]**σίδης"** (*Il.* 4, 520)**. τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ 'Ἄθοος' παρὰ Μεσάτωι εἰρημένον· „Παρνασσός,** |[3] **Ἄθ**{ρ}**οος Στρογγύλος** (vel στρογγύλος) **τε Θρήικιος"** (fr. novum)**, ὅπερ πάλιν 'Ἄθως' λέγεται ἢ καὶ 'Ἄθους'** |[4] **παρ' Ἑκαταίωι** (fr. novum).

> Die (mehr als zweisilbigen einfachen) Eigennamen (auf -oos) aber, von denen sich nur seltene Belege gefunden haben, werden proparoxytoniert, wie zum Beispiel der Stadtname '**Σίγγοος**' (*Singoos*), den Hekataios in seiner Περιήγησις Εὐρώπης (*Beschreibung Europas*) gebraucht (fr. 145bis a Mette[+]). Von dieser Art (ist) [auch (der Name) '**Πείροος**', der bei] ||**(fr. Ib** [**fol. 6v**]**)** dem Dichter (Homer) in „καὶ '**Πείροος**' ἥρως"[262] (*Il.* 2, 844) vorkommt, während er sonst auch in der Form (Πείρως wie in) „'**Πείρως**' Ἰμβρασίδης"[263] (*Il.* 4, 520) begegnet. Von dieser Art ist auch (der Bergname) '**Ἄθοος**' bei Mesatos: „Παρνασσός, Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος τε Θρήικιος" („*Parnassos, Athos und der thrakische Strongylos*")[264] (fr. novum), das auch in den Formen '**Ἄθως**' bzw., bei Hekataios, '**Ἄθους**' (fr. novum) verwendet wird.

In diesem Kanon, der in fr. Ia (fol. 6r), Z. 43 beginnt und in fr. Ib (fol. 6v), Z. 4 endet, behandelt Herodian die Akzentuierung der mehr als zweisilbigen κύρια, d.h. der Eigennamen auf -oος, die Simplicia sind (s. gleich im Folgenden). Zur Zeit von Herbert Hunger (1967) waren aus dem vorliegenden Kanon nur der erste Satz in Zeilen 43–45, die von der oberen Schrift nicht überdeckt sind, und die drei Belegwörter auf -oος lesbar.[265] Heute liegt der gesamte Text vor, lediglich der

---

262 Üb.: „*und Peiroos, der Held*".

263 Üb.: „*Peiros, Sohn des Imbrasos*".

264 Für eine andere Interpretationsmöglichkeit siehe den Kommentar *ad loc*.

265 Siehe HUNGER 1967, 16: „τὰ μέντοι κύρια, εἰ καὶ σπάνια εὑρέθη, προπαροξύνεται ὥσπερ ἔχει τό· Σίγγοός ἐστι δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης." (…) „Den letzten Satz und achtzehn weitere Druckzeilen hat Lentz aus Choiroboskos entnommen, ob mit Recht, möchte ich bezweifeln. Hdn hat offenbar, wie unsere Stelle zeigt, die Erklärung über die ἁπλᾶ und σύνθετα auf ους beziehungsweise οος auf später (zu den Wörtern auf ους) verschoben;

zweite Teil von Zeile 45 von fol. 6r ist zusammen mit dem Pergament bei der Verkleinerung des originalen Blattes in das neue Format mitsamt dem ganzen unteren Rand abgeschnitten worden. Den verlorenen Text haben wir rekonstruiert. Da in diesem Kanon ein Seitenwechsel in der Herodian-Handschrift vorliegt, werden im Folgenden die Angaben über das Fragment („fr.“) und die Blattseite („fol.“) jeweils hinzugefügt.

Die drei angeführten Belegwörter gehören zu drei Kategorien von κύρια. Neben dem Personennamen Πείροος listet Herodian zwei Ortsnamen auf, einen Stadtnamen, Σίγγοος, und einen Bergnamen, Ἄθοος.

In der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ ist dieser Kanon folgendermaßen exzerpiert, wobei er vom Epitomator zusammen mit den Ausführungen über ὄγδοος und über ὀλοός zu einem Absatz zusammengefügt wurde:[266]

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 5) 164, 5–6 Rou. (46, 14–15 Sch.): Τὰ διὰ τοῦ ΟΟΣ κύρια προπαροξύνεται· *Σίστοος* (?), *Πείροος*, |[6] *Ἄθοος* ὁ καὶ Ἄθως.[267]

Der Epitomator hat alle drei von Herodian angeführten Eigennamen übernommen.

Auf diese Akzentregel geht die folgende Stelle im *Etymologicum Magnum* (*s.v.* ὄγδοος; s. weiter unten) zurück:

> *Et. M.* 613, 30–31 Gaisford: τὰ διὰ τοῦ ΟΟΣ ὀνόματα προπαροξύνεται, οἷον *Σίγδοος*, *Πείροος*.

<u>Fr. Ia (fol. 6r), Z. 43–44</u> τὰ μέντοι κύρια, εἰ καὶ |[44] **σπάνια εὑρέθη**{ι}**, προπαροξύνεται, ὥσπερ ἔχει τὸ** usw.: Wie aus dem in Zeile 21 von fr. Ia (fol. 6r) eingeführten Satz „περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι“ zu entnehmen ist, geht es im vorliegenden Kanon von Buch 5 der *Prosodia catholica* um die Simplicia unter

---

die entsprechende Stelle bei Lentz wäre 242, 1ff. Nach Auslassung der Choiroboskosstelle schließt der Satz 127, 14 τὰ διὰ τοῦ οος κύρια προπαροξύνεται, Σίστοος, Πείροος κτλ. wie im Hdn-Text an. Unser Codex hat Σίγγοος, das Et. M. 613, 30 Σίγδοος. Lentz hat sich für Σίστοος entschieden. Die Zitierweise Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης entspricht der Gepflogenheit Herodians; der Index bei Lentz führt fünf analoge Stellen unter der großen Masse der Hekataios-Zitate unseres Grammatikers an. F. 6v Z. 1 lesen wir Πείροος, Z. 2 u. 3 Ἄθοος beziehungsweise Ἄθως.“

266 Vgl. die Rekonstruktion von August Lentz (1867, 127, 14–16): „Τὰ διὰ τοῦ ΟΟΣ κύρια προπαροξύνεται, Σίστοος, Πείροος, | Ἄθοος ὁ καὶ Ἀθόως. λέγεται δὲ καὶ Ἄθους κατὰ συναίρεσιν καὶ Ἄθως. | Γένοος ἄρχων, ἀφ’ οὗ Γενοαῖοι ἔθνος Μολοσσίας.“ Vgl. seinen App.: „l. 14 Σίγδοος pro Σίστοος habet E. M. 613, 30: τὰ διὰ τοῦ οος ὀνόματα προπαροξύνεται οἷον Σίγδοος Πείροος. De Ἄθοος cf. St. B. 36, 10 Ἄθως λέγεται καὶ Ἄθοος ὡς τὸ Κῶς Κόος et de Αθόως Herod. περὶ παθῶν in E. M. 347, 9. λέγεται δὲ καὶ Ἄθους – Ἄθως ex St. B. 1. c., ex eodem p. 202, 21 Γένοος.“

267 Siehe Roussou 2018, 164, App. crit. *ad loc.*: „5 Σίστοος retinui Πείροος Schmidt: πίροος **MO** 6 Ἄθως scripsi e St. Byz. α 85: ἀθῶος **MO**; Ἀθόως Schmidt“.

den mehr als zweisilbigen Eigennamen (τὰ κύρια) auf -οος;[268] zu den Komposita auf -οος vgl. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–21. – 'Ps.-Arkadios' hat die vorliegende Stelle folgendermaßen gekürzt: 164, 5 Rou. (46, 14 Sch.) Τὰ διὰ τοῦ ΟΟΣ κύρια προπαροξύνεται.

Z. 43 τὰ … κύρια: Unter den Eigennamen sind bei Herodian generell zwei Gruppen zu erkennen: die Personennamen und die Ortsnamen; die letztgenannten werden in mehrere Untergruppen unterteilt, wie Stadtnamen, Bergnamen usw.

μέντοι: Diese Partikel bezieht sich auf das Faktum, dass im Gegensatz zu den bisher behandelten mehr als zweisilbigen Simplicia auf -οος, d.h. den Zahladjektiven auf -πλοος (ἁπλόος, διπλόος, τριπλόος usw.) und dem Adjektiv ἀθρόος (*versammelt*), die paroxytoniert werden, die einfachen Eigennamen auf -οος Properoxytona sind.

Z. 43–44 εἰ καὶ |[44] **σπάνια εὑρέθη**{ι}: Das in der Handschrift am Ende des Verbs vom Kopisten versehentlich hinzugefügte Iota (ευρηθηι Cod.) haben wir in der Edition getilgt (aus Schreibfehlern entstandene redundante ι finden sich in der Handschrift an vielen Stellen).

Diese Worte könnte man als „*von denen sich nur seltene Belege gefunden haben*", „*von denen nur seltene Belege gefunden wurden*" übersetzen. Das Verb εὑρίσκειν bzw. εὑρίσκεσθαι wird von Herodian häufig verwendet, besonders zum Mitteilen von Beispielen, Belegen, Ergebnissen einer Recherche, z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 64, 18–20 Pa. (951, 10–11 Le.): Πρίν: οὐδὲν εἰς ΙΝ μονοσύλλαβον ἐπίρρημα, ἀλλὰ |[19] μόνον τὸ *πρίν*· τὰ δὲ εὑρεθέντα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν |[20] εὑρέθη, ὡς τὸ *πάλιν*, *πέρυσιν*, (…).

Der Satz mit dem Ind. Aorist εὑρέθη (vgl. ὤφθη in Z. 21) besagt, dass die Eigennamen dieser Wortgruppe nur selten (σπάνια) gefunden wurden.

In Περὶ μονήρους λέξεως wird σπάνιος mehrmals verwendet, z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 3, 13–14 Pa. (909, 25–26 Le.): οὐδὲ |[14] κατηγορεῖν τῶν λέξεων εἰ σπάνιοι εἶεν.

Es kommt auch in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' häufig vor, z.B.:

> 'Ps.-Arc.' (lib. 6) 177, 5–6 Rou. (57, 18–19 Sch.): Τὰ εἰς ΚΟΣ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς μακρᾷ παραλήγοντα σπάνια |[6] ὄντα βαρύνεται· (…).

Z. 44 προπαροξύνεται: Herodian stellt aufgrund der in seinen Quellen gefundenen Belege für die vorliegende Wortgruppe fest, dass die mehr als zweisilbigen einfachen Eigennamen (κύρια) auf -οος Properoxytona sind.

---

[268] Die zusammengesetzten Eigennamen auf -οος werden zusammen mit anderen Komposita auf -οος am Anfang des vorliegenden Abschnittes kurz präsentiert (s. *Hdn. Vind.* fr. Ia [fol. 6r], Z. 16–21); vgl. z.B. 'Πρόθοος' in Z. 18; ausführlich dann erst in Buch 9; vgl. z.B. Ἀλκίνοος in 'Ps.-Arc.' (lib. 9) 221, 5 Rou. (98, 13 Sch.).

ὥσπερ ἔχει τὸ usw.: Mit diesen Worten (bzw. mit ὡς ἔχει τὸ … oder ähnlichen Formulierungen) leitet Herodian eine Auflistung von Beispielen für eine bestimmte Akzentregel ein: „*wie zum Beispiel (das Nomen) …*“; vgl. fr. Ia (fol. 6r), Z. 16. Hier werden damit die Beispiele für die mehr als zweisilbigen einfachen Eigennamen auf -οος, die (alle) proparoxytoniert werden, eingeleitet.

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 44–45 ὥσπερ ἔχει τὸ ‘Σίγγοος’, ἔστι δὲ πόλις, |[45] ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης (fr. 145bis a Mette[+]).

(…), wie zum Beispiel der Stadtname ‘**Σίγγοος**’ (*Singoos*), den Hekataios in seiner Περιήγησις Εὐρώπης (*Beschreibung Europas*) gebraucht (fr. 145bis a Mette[+]).

Das erste der drei von Herodian für die Proparoxytonese der mehr als zweisilbigen einfachen Eigennamen auf -οος angeführten Beispiele ist der Stadtname Σίγγοος. Dieser von der oberen Schrift nicht überdeckte Text wurde von Herbert Hunger entziffert.[269] ‘Pseudo-Arkadios’ hat diesen Eigennamen übernommen (s. oben ‘Ps.-Arc.’ 164, 5 Rou. [46, 14 Sch.]), allerdings ist er in den *Epitome*-Handschriften **MO** (15. Jh.) korrupt als „*Σίστοος*“ überliefert; es wurde als „*Σίστοος* (?)“ von S. Roussou (164, 5)[270] ediert (*Σίστοος* bei Schmidt 46, 14) (mehr dazu weiter unten).

Als literarische Belegstelle für das proparoxytonierte Σίγγοος nennt Herodian das Werk Περιήγησις Εὐρώπης (= Περίοδος γῆς α′) des Hekataios von Milet.[271] Vor dem Aufsatz von H. Hunger (s. 1967, 10, fr. 34; 16) war dieses Hekataios-Fragment unbekannt; vgl. Jacoby FGrHist Nr. 1 (I, 1–47). Aus der Interpunktion und Akzentuierung in Hungers Edition „ὥσπερ ἔχει τό· Σίγγοός ἐστι δὲ πόλις“ (1967, 16) und aus Hungers Wiedergabe des angenommenen „Hekataios-Zitats“ als „Σίγγοός ἐστι δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης“ (1967, 10, fr. 34)[272] war zu schließen, dass er „Σίγγοός ἐστι δὲ πόλις“ als ein wörtliches Zitat aus Hekataios betrachtete.[273] Auf den indirekten Charakter dieses Zitats hat Martin West (1968) hingewiesen und die Stelle folgendermaßen gedruckt: „ὥσπερ ἔχει τὸ ‘Σίγγοος’. ἔστι δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης“.[274] Im Jahre 1978 wurde diese Stelle von Hans Joachim Mette in seiner Ergänzung zu Jacobys Edition

---

269 Siehe HUNGER 1967, 16, wie oben in Anm. 265, mit der Wiedergabe des Textes auf fol. 6r, und HUNGER 1967, 10, fr. 34: „Hekataios a) Περίοδος γῆς (α′ = Εὐρώπης): Σίγγοός ἐστι δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης. Der Name findet sich nicht unter den Fragmenten des Hekataios bei Jacoby FGH I 36–194. Bekannt ist die Stadt Singos auf der Chalkidike (vgl. auch Hdn I 139, 29). Vielleicht ist aber mit dem Et. M. 613, 30 Σίγδοος zu lesen.“

270 Vgl. auch den Kommentar bei ROUSSOU 2018, 427 *ad loc.*

271 Zu Hekataios siehe u.a. JACOBY 1912 (RE VII „Hekataios 4“), 2750–2769.

272 Siehe Anm. 265 und 269.

273 Ähnlich bei anderen Zitaten, z.B. auf S. 17 seines Aufsatzes (HUNGER 1967) „προπαροξύνουσιν τό· ἀφελὲς οὔλοον ἄστρον“; siehe dazu fr. Ib (fol. 6v), Z. 24–25.

274 Siehe WEST 1968, 199: „Hecataeus (p. 10, fr. 34; p. 16): ὥσπερ ἔχει τὸ «Σίγγοος». ἔστι δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης. Wrongly punctuated by Hunger, as if Σίγγοός ἐστι δὲ πόλις were one phrase and Hecataeus’ words.“

der Fragmente des Hekataios neu ediert, als „FGrHist 1. Hekataios von Milet“ fr. 145bis a Mette (1978, 6): „ὥσπερ ἔχει τὸ ‘Σίγγοος’· ἐστὶ δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης“, wobei er „ἔστι“ von West in „ἐστὶ“ geändert hat.[275] Im Jahre 2013 wurde das Fragment in *Brill's New Jacoby* von Frances Pownall als BNJ 1 fr. 145a des Hekataios folgendermaßen ediert (mit Kommentar): „ὥσπερ ἔχει τὸ Σίγγοος· ἐστὶ δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης“.[276]

Der Vorschlag von West, den Artikel „τό“ nur auf den Namen Σίγγοος zu beziehen, dem auch Mette und Pownall gefolgt sind, ist zu akzeptieren. Allerdings sollte man beim Setzen der Interpunktion den Eindruck vermeiden, dass Hekataios vor allem als Quelle der Information, Σίγγοος sei eine Stadt, genannt wird.[277] Vielmehr ist Hekataios (und seine *Beschreibung Europas*) als Belegautor für den Eigennamen angeführt, wahrscheinlich sogar für die genannte Akzentuierung, um die es an der vorliegenden Stelle vor allem geht.[278] Die Interpunktion wäre am besten wie an der folgenden Stelle von Περὶ μονήρους λέξεως zu setzten:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 18, 7–11 Pa. (920, 6–8 Le.): πρόσκειται δὲ „προσηγορικόν“, ἵνα ἐκφύγωμεν τὰ κύρια, ὡς |[8] ἔχει τὸ *Κόλουρα*, ἔστι δὲ πόλεως ὄνομα, ὡς παρ' Ἑκαταίῳ |[9] (FGrHist 1 F 234)· |[10] „δοκέω δὲ μάλιστα παρὰ Κόλουραν, ἵνα Πριηνέες |[11] ἔζοντο“.

Z. 44 ‘Σίγγοος’: Der Name Σίγγοος scheint sonst nicht belegt zu sein. Im *Etymologicum Magnum*, an der oben zitierten Stelle (*Et. M.* 613, 31 = 145bis b Mette [1978, 6]), lautet dieser Name „Σίγδοος“. Die Handschriften der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ haben hingegen, wie bereits gesehen, diesen Namen als „Σίστοος“ überliefert (‘Ps.-Arc.’ 164, 5 Rou. [46, 14 Sch.]), welche Form M. Schmidt in seinen Text der *Epitome* (1860)[279] und A. Lentz in seine Rekonstruktion der betreffenden Stelle der *Prosodia catholica* (1867) aufgenommen haben. S. Roussou, der die Lesung Σίγγοος des Wiener Palimpsests bereits bekannt war, hat im Text ebenfalls „Σίστοος“ gedruckt und mit einem Fragezeichen versehen, „*Σίστοος* (?)“,

---

[275] Siehe METTE 1978, 6, Hec. fr. 145bis a: „… ταῦτα μὲν ἔφαμεν παροξύνεσθαι, λέγω δὲ τὸ *ἁπλόος*, *διπλόος*, *τριπλόος* καὶ ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα. ὅτι γὰρ οὐκ ἐστὶ σύνθετα, ἐν τῇι εἰς ΟΥΣ καταλήξει ἐροῦμεν. τὰ μέντοι κύρια, εἰ καὶ σπάνια εὑρέθη, προπαροξύνεται, ὥσπερ ἔχει τὸ *Σίγγοος*· ἐστὶ δὲ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης.“

[276] Die BNJ-Übersetzung online von F. Pownall (abgerufen zuletzt im Juli 2024) ist stellenweise zu verbessern, z.B. übersetzt sie „τὰ μέντοι κύρια, εἰ καὶ σπάνια εὑρέθη, προπαροξύνεται, ὥσπερ ἔχει τὸ Σίγγοος“ folgendermaßen: „The most valid pronunciation, however, is with an acute accent on the antepenultimate syllable, even if there are few examples, just as in the word Singoos.“

[277] Vgl. z.B. F. Pownalls Übersetzung online (abgerufen zuletzt im Juli 2024): „…, just as in the word Singoos. It is a city, as Hekataios says in his Periegesis of Europe.“

[278] Für einen Gedankenaustausch zu dieser Stelle danken wir dem/der anonymen Gutachter/in, darunter auch für die folgende wichtige Bemerkung.

[279] Schmidt (1860, 46, 14 App. *ad loc.*) bemerkt zu „Σίγδοος“ (des *Et. M.*) in Bezug auf das von ihm in den Text aufgenommene „Σίστοος“: „non minus inexplicabile“.

und ihren Vorbehalt im Kommentar ausgedrückt: „*Σίστοος*: nowhere else attested, retained with some reservations“.[280]

Angesichts der bestehenden Unsicherheiten und Schwankungen in den erhaltenen Formen dieses Stadtnamens überlegte H. Hunger bei der Edition unserer Palimpseststelle, ob nicht die im *Et. M.* 613, 31 überlieferte Form Σίγδοος die richtige wäre (s. Hunger 1967, 10).[281] Bei der Suche nach einer möglichen Parallele für das im Palimpsest überlieferte Σίγγοος hat er auf die Stadt Σίγγος (Singos) auf der Chalkidike hingewiesen, die bei Herodotos genannt ist:

> Hdt. 7, 122 Wilson: „διεξέπλωσε τὴν διώρυχα τὴν ἐν τῷ Ἄθῳ γενομένην, διέχουσαν δὲ ἐς κόλπον ἐν τῷ Ἄσσα τε πόλις καὶ Πίλωρος καὶ Σίγγος καὶ Σάρτη οἴκηνται“

Vgl. die Σιγγαῖοι bzw. Σίγγιοι bei Thuc. 5, 18, 6. Stephanos von Byzanz (6. Jh.) bespricht die Stadt Σίγγος folgendermaßen:

> St. Byz. σ 134 Billerbeck–Neumann-Hartmann: Σίγγος· πόλις περὶ τὸν Ἄθων. τὸ ἐθνικὸν *Σίγγιος*, καὶ *Σιγγικός* τὸ κτητικόν. καὶ *Σιγγαῖος*.[282]

In ihrem Kommentar zu BNJ 1 fr. 145a identifizierte F. Pownall (2013) „Σίγγοος“ der Palimpseststelle mit Σίγγος (Singos) und bemerkte dazu: „If Herodian cites him correctly, Hekataios is the only extant authority to spell the city as Singoos, rather than Singos“[283] (mehr dazu weiter unten).

Die Form des Stadtnamens Σίγγοος ist seit Hungers Aufsatz durch ihre Verwendung von Herodian als Beispiel für die behandelte Gruppe der proparoxytonierten Eigennamen auf -οος gesichert. Der vervollständigte Wortlaut des Textes ermöglich uns nun, die Gedanken weiter zu vertiefen. Der Grammatiker nennt für die anderen Belegwörter dieser Gruppe, Πείροος und Ἄθοος, auch andere Formen, für Σίγγοος aber nicht. Doch war ihm die Stadt Σίγγος sicher nicht unbekannt, da sie z.B. bei Herodotos (den er stellenweise heranzieht) oft vorkommt (s. etwa die oben zitierte Stelle). Hätte also Herodian Σίγγος als eine Form des Stadtnamens Σίγγοος betrachtet, hätte er sie höchstwahrscheinlich erwähnt. Ähnlich führt Ste-

---

280 ROUSSOU 2018, 427 zu 164, 5.

281 Siehe oben Anm. 265.

282 Da A. Lentz angenommen hat, dass diese Angaben aus Herodians *Prosodia catholica* stammen, hat er sie in seine Rekonstruktion des Kanons über die Nomina auf -γος aufgenommen (s. Lentz 1867, 139, 29).

283 Vgl. POWNALL 2013, BNJ 1 fr. 145a: „Singos, no. 605 in M.H. Hansen & T.H. Nielsen (eds.), *An Inventory of Archaic and Classical Poleis* (Oxford 2004), is a city on the northeast coast of the Sithonian peninsula, in the Thracian Chersonese. It supplied Xerxes with troops in the Persian Wars (Herodotos 7.122), and later became a member of the Delian League. Its autonomy was restored in the Peace of Nikias (Thuc. 5.18); on the circumstances of this provision, see S. Hornblower, *A Commentary on Thucydides* (Oxford 1996), 479–80 and P. Flensted-Jensen, in Hansen & Nielsen, *Inventory*, 841. If Herodian cites him correctly, Hekataios is the only extant authority to spell the city as Singoos, rather than Singos‘.“

phanos von Byzanz, zu dessen Quelle Herodians *Prosodia catholica* gehört hat, in seiner Besprechung der Stadt Σίγγος (σ 134, s. oben) keine Variante Σίγγοος an. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass es sich – mindestens für Herodian – um zwei unterschiedliche Städte handelte.

ἔστι δὲ πόλις: Diese Angabe, dass Σίγγοος eine Stadt ist, stammt offensichtlich aus Hekataios.

Z. 45 ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης (fr. 145bis a Mette[+]): Die Zitierweise ὡς + Name des Autors im Nominativ (bzw. παρὰ mit Dat. des Autorennamens) + Dativ des Werktitels (ohne bzw. mit ἐν) entspricht, wie bereits Hunger bemerkt hat (1967, 16), der Gepflogenheit Herodians.

Hekataios wurde von Herodian als Belegautor häufig herangezogen. In Περὶ μονήρους λέξεως ist er mehrmals zitiert, darunter sowohl seine Περιήγησις Εὐρώπης als auch seine Περιήγησις Ἀσίας; vgl. z.B. die oben wiedergegebene Stelle Hdn. Περὶ μον. λέξ. 18, 7–11 Pa. (920, 6–8 Le.) oder die folgende Passage mit mehreren Zitaten:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 43, 1–12 Pa. (937, 5–12 Le.): Μᾶζα. τὰ εἰς ΖΑ λήγοντα θηλυκά, εἰ ἔχοι πρὸ τέλους |[2] δίχρονον, συνεσταλμένον αὐτὸ ἔχει, ὡς τὸ *ῥίζα*, *σχίζα*, |[3] *σπίζα*· ἔστι δὲ εἶδος ὀρνέου, Σοφοκλῆς ἐν Ναυπλίῳ πυρκαεῖ |[4] (fr. 431 R.) |[5] „κάτω κρέμανται, σπίζ' ὅπως ἐν ἔρκεσι". |[6] *Δούριζα* λίμνη παρὰ τὸν Λίζαν ποταμόν. Ἑκαταῖος |[7] Περιηγήσει Ἀσίας (FGrHist 1 F 355)· „τῇ δὲ λίμνῃ Δούριζα |[8] οὔνομα". *Βόρυζα* πόλις Περσική, ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει |[9] Εὐρώπης (FGrHist 1 F 166)· „μετὰ δὲ Βόρυζα πόλις Περσέων, μετὰ δὲ Θυνιάς". (…).

An der vorliegenden Stelle wird die Περιήγησις Εὐρώπης des Hekataios als eine literarische Belegquelle für den proparoxytonierten Stadtnamen Σίγγοος angeführt, der zur Wortgruppe der mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος,[284] und darunter zu den ἁπλᾶ (Simplicia) auf -οος gehört. Der Grammatiker verzichtet auf eine wörtliche Wiedergabe des betreffenden Hekataios-Textes, noch teilt er mit, in welchem Kasus Σίγγοος bei Hekataios verwendet wurde. Was die geographische Lokalisierung dieser Stadt betrifft, kann man dem Werktitel entnehmen, dass Σίγγοος wahrscheinlich (auch wenn nicht unbedingt) in Europa lag.

Die vorliegende Passage der *Prosodia catholica* des Herodian stellt ein Testimonium für die Präsenz des Stadtnamens Σίγγοος im Werk Περιήγησις Εὐρώπης des Hekataios dar. Das FGrHist/BNJ 1 fr. 145a (Mette, Pownall) und dessen Quelletext liegen nun in einer vervollständigten Fassung vor:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lineae 43–45:
  Hecataeus, Περιήγησις Εὐρώπης
  Hunger 1967, fr. 34(+); FGrHist 1 fr. 145bis a Mette 1978(+); BNJ 1 fr. 145a(+)

  Testimonium vocis Σίγγοος (nomen urbis).

---

[284] D.h. zu τὰ εἰς 'ος' καθαρὸν λήγοντα ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῶι 'ο' μόνωι παραληγόμενα.

Quelletext: τὰ μέντοι κύρια (… |[44] …) προπαροξύνεται, ὥσπερ ἔχει τὸ ‘Σίγγοος’, ἔστι δὲ πόλις, |[45] ὡς Ἑκαταῖος Περιηγήσει Εὐρώπης.

Die (mehr als zweisilbigen einfachen) Eigennamen (auf -οος) aber, (…), werden proparoxytoniert, wie zum Beispiel der Stadtname ‘Σίγγοος’ (*Singoos*), den Hekataios in seiner Περιήγησις Εὐρώπης (*Beschreibung Europas*) gebraucht.[285]

Fr. Ia (fol. 6r), Z. 45 bis fr. Ib (fol. 6v), Z. 2 τ̣ο̣ι̣ο̣ῦ̣τ̣ο̣[ν] δ̣[ὲ καὶ τὸ ‘Πείροος’ παρὰ] ||(fr. Ib [fol. 6v]) τῶι ποιητῆι εἰρημένον· „καὶ ‘Πείροος’ ἥρως“ (*Il.* 2, 844)**, ὅπερ ἐν ἑτέροις λέγεται „‘Πείρως’ Ἰμβρα|[2]σίδης“** (*Il.* 4, 520).

Von dieser Art (ist) [auch (der Name) ‘**Πείροος**’, der bei] ||**(fr. Ib [fol. 6v])** dem Dichter (Homer) in „καὶ ‘**Πείροος**’ ἥρως“[286] (*Il.* 2, 844) vorkommt, während er sonst auch in der Form (Πείρως wie in) „‘**Πείρως**’ Ἰμβρασίδης“[287] (*Il.* 4, 520) begegnet.

Das zweite von Herodian angeführte Beispiel für die mehr als zweisilbigen einfachen Eigennamen, τὰ κύρια, auf -οος und die Regel, dass sie Proparoxytona sind, ist der homerische Personenname Πείροος. Bis auf diesen Namen war der Text zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar. Auch dieses Belegwort wird in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ aufgelistet (s. oben ‘Ps.-Arc.’ 164, 5 Rou. [46, 15 Sch.]).

Z. 45 τ̣ο̣ι̣ο̣ῦ̣τ̣ο̣[ν] δ̣[ὲ καὶ τὸ ‘Πείροος’: Die letzte Zeile des Textes auf fol. 6r (fr. Ia), d.h. Zeile 45, wurde bei der Verkleinerung des Blattes der Herodian-Handschrift in das Format der neuen Handschrift zur Hälfte weggeschnitten (zusammen mit dem ganzen unteren Rand). Die mit Punkten markierten Buchstaben sind nur in ihren oberen Teilen erhalten, wobei ihre Reste schlecht lesbar sind. Doch lässt sich der Text einerseits aus dem Kontext, andererseits mit Hilfe der Formulierung in Zeile 2 von fol. 6v (fr. Ib) „τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ“, die bei Herodian oft vorkommt, und nicht zuletzt aufgrund der erkennbaren Buchstabenreste als τ̣ο̣ι̣ο̣ῦ̣τ̣ο̣[ν] δ̣[ὲ problemlos rekonstruieren. Es beginnt hier also offensichtlich eine neue Texteinheit, die sich einem weiteren Beispiel widmet, und zwar dem Eigennamen Πείροος, dem Personennamen eines homerischen Helden. Dies lässt sich aus παρὰ] || τῶι ποιητῆι εἰρημένον und dem folgenden Belegzitat aus Homer in Zeile 1 von fol. 6v (fr. Ib), in dem der Eigenname klar lesbar ist, einwandfrei erschließen. Man kann daher mit Sicherheit annehmen, dass in dem verlorenen Teil (ca. 16 Buchstaben) von Zeile 45 von fol. 6r (fr. Ia) Πείροος genannt war. Der Text kann also folgendermaßen ergänzt werden: τ̣ο̣ι̣ο̣ῦ̣τ̣ο̣[ν] δ̣[ὲ καὶ τὸ ‘Πείροος’.[288]

παρὰ] ||(fr. Ib [fol. 6v]) τῶι ποιητῆι εἰρημένον: Der Kopist hat in dem am Anfang von Zeile 1 von fol. 6v stehenden Artikel zuerst das *iota adscriptum* ver-

---

285 Vgl. die englische Übersetzung in der Appendix.

286 Üb.: „*und Peiroos, der Held*“.

287 Üb.: „*Peiros, Sohn des Imbrasos*“.

288 Die Handschriften **MO** der *Epitome* lesen „πίροος“, was M. Schmidt in „Πείροος“ emendiert hat; so auch S. Roussou. Das Palimpsest hat dies bestätigt; so bereits HUNGER 1967, 16.

sehentlich ausgelassen, hat aber seinen Fehler bemerkt und oberhalb der Zeile ein kleines Iota ergänzt.

Die Formulierung παρά + Dativ eines Autorennamens + εἰρημένον (bzw. εἴρηται oder ähnliches) kommt bei Herodian häufig vor, z.B. in Zeile 2. Demzufolge kann man am Ende der abgeschnittenen Zeile 45 von fol. 6r (fr. Ia) vor dem unmittelbar danach in Zeile 1 der Versoseite folgenden Dativ τῶι ποιητῆι die Präposition παρά ergänzen. Das Partizip εἰρημένον (wörtlich „*gesagt*“) lässt sich als „*erwähnt*“, „*verwendet*“ übersetzen: „*von dieser Art (ist) [auch (der Personenname) ‘Πείροος’, (der) bei] || dem Dichter (d.h. Homer) erwähnt (wird)*“, „*vorkommt*“.

Homer wird hier, wie auch an anderen Stellen (z.B. Id [fol. 3v], Z. 7), als ὁ ποιητής, „*der Dichter*“, bezeichnet – ein Ausdruck, der in Περὶ μονήρους λέξεως des Herodian oder in den herodianischen Homer-Scholien oft vorkommt, z.B.:[289]

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 36, 7–11 Pa. (932, 14–19 Le.): διὸ καὶ τὸ |[8] „δείελος ὀψὲ δύων“ (Φ 233) |[9] {καὶ} παρὰ τῷ ποιητῇ τό τε {ὅτε} |[10] „ὀψὲ δύοντα Βοώτην“ (ε 272) |[11] παρὰ τῷ ποιητῇ καὶ Ἀράτῳ (*Phaen.* 585) οὐ σύνθετον.

In der vorliegenden Passage werden zwei Belegstellen aus der *Ilias* zitiert: die eine für Πείροος, die andere für dessen Variante Πείρως.[290] Es handelt sich jeweils um einen Versteil.[291] Zu Homer-Zitaten bei Herodian vgl. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 25.

Z. 1 „καὶ ‘Πείροος’ ἥρως“: Das erste Zitat ist ein Beleg für den proparoxytonierten Personenname Πείροος:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), linea 1:
  Homerus, <*Ilias* 2, 844>

  „καὶ Πείροος ἥρως“[292]

  „*und Peiroos, der Held*“

Z. 1–2 ὅπερ ἐν ἑτέροις λέγεται „‘Πείρως’ Ἰμβρα|[2]σίδης“: Das zweite Zitat verweist auf eine andere Form (Variante) dieses Personennames bei Homer, und zwar Πείρως, die im 4. Gesang der *Ilias* 4, 520 belegt ist.[293] Herodian gibt diese Form nicht zuerst gesondert (im Nominativ), sondern, wie oft, gleich in einem Zitat an; vgl. generell oben in den (I.) Prolegomena und konkret z.B. in fr. Ia (fol. 6r), Z. 25. – **ἐν ἑτέροις**: Diese Worte beziehen sich auf Πείρως und können, da diese Form bei Homer zweimal vorkommt, mit „*sonst*“ bzw. „*an anderen Stellen*“ übersetzt werden. Herodian gibt eine dieser Stellen wörtlich wieder:

---

289 Vgl. z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 21, 38 (Hdn.) Erbse: (…) ἡ παρὰ τῷ ποιητῇ ἀνάγνωσις (…).

290 Vgl. das Lemma von J. N. O’Sullivan in LfgrE *s.v.* Πείροος, Πείρως.

291 Doch zitiert Herodian oft ganze Verse aus Homer, manchmal sogar längere Sinneinheiten.

292 Vgl. Hom. *Il.* 2, 844–845 Αὐτὰρ Θρήϊκας ἦγ’ Ἀκάμας καὶ Πείροος ἥρως / ὅσσους Ἑλλήσποντος ἀγάρροος ἐντὸς ἐέργει.

293 Eine Variante, die den Spondeus bildet.

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 1–2: Homerus, <*Ilias* 4, 520>

  „Πείρως Ἰμβρα|σίδης“[294]

  „*Peiros, Sohn des Imbrasos*“

„Πείρως“ in diesem Homer-Zitat stimmt mit dem Codex Venetus **A** und den anderen signifikanten *Ilias*-Handschriften (wie auch den gelehrten Quellen) überein, denen Martin West (1998) folgt.[295] Der Heldenname Πείρως wird im 4. Gesang einige Verse später, in *Il.* 4, 525,[296] wiederholt.[297]

Zu Πείρως vgl. die folgenden Homer-Scholien, das zweite (*Il.* 20, 484a2 [**bT**]) auch zur Äquivalenz zwischen Πείροος und Πείρως (der attischen Deklination):[298]

> *Hom.* (**A**) *Schol. Il.* 20, 484a1 (Ariston.) Erbse: Πείρεω υἱόν: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει „Πειρέως υἱόν“, ἄμετρον ποιῶν τὸν στίχον καὶ παράλογον· ἔστι γὰρ *Πείρως* τὸ ὄνομα (cf. B 844. Δ 520. 525). νῦν δὲ ἐσχημάτικεν ἀπὸ τοῦ *Πείρεως*, ὡς Μενέλεω. ἄδηλον δέ, εἰ τοῦ Θρᾳκῶν ἡγουμένου ἢ ἑτέρου τινὸς ὁμωνύμου.
>
> *Hom.* (**b**(BCE[3])**T**) *Schol. Il.* 20, 484a2 (Ariston.) Erbse: Πείρεω υἱόν: ὡς *Μενέλεω*· ἡ γὰρ εὐθεῖά ἐστι *Πείρεως*, ὅπερ ἐν ἄλλοις „Πείροος“ (B 844) λέγεται καὶ „Πείρως“ (Δ 520. 525).[299]

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 2–4</u> τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ ‘Ἄθοος’ παρὰ Μεσάτωι εἰρημένον· Παρνασσός, |[3] **Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος** (vel στρογγύλος) **τε Θρήικιος“** (fr. novum)**, ὅπερ πάλιν ‘Ἄθῳς’ λέγεται ἢ καὶ ‘Ἄθουϛ’** |[4] **παρ᾽ Ἑκαταίωι** (fr. novum).

> Von dieser Art ist auch (der Bergname) ‘**Ἄθοος**’ bei Mesatos: „Παρνασσός, Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος τε Θρήικιος“ („*Parnassos, Athos und der thrakische Strongylos*“)[300] (fr. novum), das auch in den Formen ‘**Ἄθῳς**’ bzw., bei Hekataios, ‘**Ἄθουϛ**’ (fr. novum) verwendet wird.

---

[294] Vgl. Hom. *Il.* 4, 519–520 West: βάλε δὲ Θρηικῶν ἀγὸς ἀνδρῶν, / Πείρως Ἰμβρασίδης, ὃς ἄρ᾽ Αἰνόθεν εἰληλούθει.

[295] So auch alle modernen Editoren, während F. A. Wolf 1794 hier Πείροος vorzog, dem in 19. Jh. einige Editoren folgten.

[296] Vgl. Hom. *Il.* 4, 524–525 West: ὃ δ᾽ ἐπέδραμεν ὅς ῥ᾽ ἔβαλέν περ, / Πείρως.

[297] Πείρως liest in *Il.* 4, 525 West, den Handschriften folgend, und die meisten modernen Editoren (mitsamt LfgrE), darunter die OCT-Ausgabe von David B. Monro und Thomas W. Allen [3]1920 und deren Nachdrucke (1931, 1939 usw.), während T. W. Allen in seiner *editio maior* aus dem Jahre 1931, die im TLG wiedergegeben wird, in *Il.* 4, 525 die von Wolf (und einigen Editoren des 19. Jh.) vorgezogene Form Πείροος druckte.

[298] Für wichtige Hinweise zu dieser Stelle danken wir Filippomaria Pontani.

[299] In **T** folgt noch: ὁ δὲ Ζηνόδοτος „Πειρέως“ γράφει ἀπὸ τῆς Πειρεὺς εὐθείας. Der im **bT**-Scholion *Il.* 20, 484a2 für den Genitiv Πείρεω angenommene Nominativ Πείρεως wird von Herodian an der vorliegenden Stelle der *Prosodia catholica* unter den Varianten dieses Eigennamens nicht erwähnt.

[300] Für eine andere Interpretationsmöglichkeit siehe den Kommentar *ad loc*.

Das dritte und letzte von Herodian für den vorliegenden Kanon angeführte Beispiel ist Ἄθοος. Bis auf den Namen selbst ließ sich diese Stelle zur Zeit von H. Hunger nicht entziffern. Es handelt sich um eine der Namensformen für den Berg Athos (att. Ἄθως) in Thrakien. Auch dieses Belegwort wird bei 'Ps.-Arkadios' aufgelistet: 164, 6 Rou. (46, 15 Sch.) *Ἄθοος* ὁ καὶ Ἄθως (mit einer Emendation von Stephanie Roussou).[301] Stephanos von Byzanz nennt Ἄθοος unter den Namenformen von Athos (*s.v.* Ἄθως), wobei er neben der attischen Form Ἄθως auch die dritte von Herodian genannte Variante, nämlich Ἄθους, erwähnt. Eine Derivation aus Herodian wäre daher durchaus vorstellbar:[302]

> St. Byz. α 85 Billerbeck: Ἄθως· ὄρος Θρᾴκης (…). εἴρηται δὲ καὶ *Ἄθοος*, ὡς *Κῶς Κόος*. λέγεται καὶ κατὰ συναίρεσιν *Ἄθους*. ἡ κλίσις διττή, καὶ *Ἄθωος* καὶ *Ἄθω*.

Die Form Ἄθοος findet sich im *Etymologicum Magnum*, in der Glosse zum homerischen „ἐξ Ἀθόω" in *Il.* 14, 229, bei dem es sich um den Genitiv der von Ἄθως (mit der epischen Zerdehnung) gebildeten Form Ἀθόως handelt.[303] Der dortige Text geht wahrscheinlich auf Herodians Περὶ παθῶν zurück, worauf die Worte am Ende hinweisen:

> *Et. M.* 347, 9–16 Gaisford *s.v.* ἐξ Ἀθόω: „ἐξ Ἀθόω δ᾽ ἐπὶ πόντον ἐβήσετο." Ἐκ δὲ τοῦ Ἄθω, ὅ ἐστιν ὄρος ὑψηλὸν τῆς Θρᾴκης, ἐπὶ τὴν θάλασσαν ἔβη, Ἰλιάδος Ξ′. πλανώμενοι τινὲς ἀναγινώσκουσιν „ἐξ Ἄθοω"· οὐ γὰρ δύναται τρίτη ἀπὸ τοῦ Ω πίπτειν ἡ ὀξεῖα· οὐ γὰρ ἔχει πρὸ τοῦ Ω τὸ Ε, ὡς τὸ *πόλεων*. ἀμφίβολον· εἰ γὰρ παρὰ τὸ *Ἄθως*, *Ἄθω* ἐστί, πλεονάζει τὸ Ο· εἰ δὲ εἴρηται *Ἀθόος*[304] (lege *Ἄθοος*), *Ἀθόου*, *Ἀθόῳ*, οὐκ ἔτι πλεονάζει. Ἡρωδιανὸς Περὶ παθῶν.

Z. 2 παρὰ Μεσάτωι εἰρημένον: Als literarische Belegstelle für das proparoxytonierte Ἄθοος werden von Herodian ein Autor namens Μέσατος und ein wörtliches Zitat aus dessen nicht näher bestimmtem Werk angeführt. Einzelne Buchstaben dieses Autorennamens sind zwar teilweise von der oberen Schrift überdeckt, doch reichen deren sichtbare Teile vollkommen aus, um alle Buchstaben ohne jeden Zweifel zu identifizieren. Die Nennung eines Autors mit einem wörtlichen Zitat ohne den Werktitel kommt bei Herodian stellenweise vor (vgl. z.B. das Aristophanes-Zitat in fr. Ia [fol. 6r], Z. 8–9[305]) und könnte darauf hinweisen, dass die Angaben aus einer Mittelquelle übernommen wurden.

---

[301] Siehe dazu ROUSSOU 2018, 164, App. crit. *ad loc.*: „Ἄθως scripsi e St. Byz. α 85: ἀθῶος **MO**; Ἀθόως Schmidt (cf. St. Byz. α 85, *TGL* I 853 A–B)."

[302] Zum Verhältnis der *Ethnika* des Stephanos von Byzanz zu Herodian vgl. BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN 2021, 33–46, und ROUSSOU 2018, 76–77. Für einen Gedankenaustausch zu dieser Stelle danken wir Filippomaria Pontani und Stefano Valente.

[303] Vgl. LfgrE *s.v.* Ἀθόως. Vgl. *Schol.* (**T**) *Hom. Il.* 14, 229a (ex.) Erbse: (…) τὸ δὲ Ἀθόω ἐπέκτασις ποιητική (…).

[304] Es handelt sich um einen Schreibfehler für Ἄθοος, worauf bereits in Gaisfords Ausgabe 1848 in Anm. zu Z. 15 von S. 347 hingewiesen wurde: „Ἀθόος] Putem, Ἄθοος, esse legendum."

[305] Siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023, 312–319.

Bei dem von Herodian genannten Mesatos handelt es sich offensichtlich um den tragischen Dichter dieses Namens, der wahrscheinlich in den 460er Jahren v.Chr. (bzw. auch noch kurz danach) in Athen tätig war. Belege zu ihm sind allerdings sehr spärlich.[306] Nach dem Zeugnis einer fragmentarisch erhaltenen Didaskalie, die im Jahre 1952 von Edgar Lobel im Papyrus P.Oxy. XX 2256 (2.–3. Jh.) fr. 3 publiziert wurde, nahm Mesatos neben Aischylos und Sophokles an einem tragischen Agon bei den Städtischen Dionysien teil (vgl. TrGF I DID C 6; TrGF I 11 „Mesatus" Snell u. Snell–Kannicht und TrGF III Aeschylus T 70 Radt).[307] Aischylos war damals mit der *Danaiden*-Tetralogie siegreich, Sophokles wurde Zweiter, Mesatos Dritter.[308] Über die Datierung dieses Agon und damit auch über die wegweisende Umdatierung der vermeintlich altertümlichen *Hiketiden* wie auch über die Interpretation der in fr. 3 des P.Oxy. 2256 bruchstückhaft erhaltenen Titel wird seit der Veröffentlichung des Papyrus diskutiert.[309] Nach den Untersuchungen von A. F. Garvie (1969) und Alan H. Sommerstein (2019) kommen für die Datierung dieses Agon am ehesten die Jahre 466–462 v.Chr. in Frage.[310]

εἰρημένον: Das Partizip (wörtlich „*gesagt*") lässt sich auch hier als „*verwendet*" u.ä. übersetzen: „*(der Eigenname) 'Ἄθοος', (der) bei Mesatos verwendet (wird)*", „*vorkommt*"; vgl. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 45 und fr. Ib (fol. 6v), Z. 1. Die Formulierung παρά + Dativ eines Autorennamens + εἰρημένον (bzw. εἴρηται oder ähnliches) kommt, wie bereits gesagt, bei Herodian beim Anführen literarischer Belege häufig vor.

---

306 Zu Mesatos vgl. vor allem Lobel 1952 (P.Oxy. XX 2256), 30–31; Davison 1953; Lesky 1954; Snell 1971 (TrGF I Mesatus), 87–88; Stoessl (RE) 1970; Arata – Bastianini – Montanari 2004 (CLGP I.1.1), 34–51 (39); Zimmermann (DNP) 2000 (2006).

307 Vgl. P.Oxy. XX 2256: ἐπὶ ᾳ̣ρ̣[. . . . .] |[2] ἐνίκα [Αἰ]σχύλο[ς Ἱκέτισι, Αἰγυπτίοις,] |[3] Δαν[αΐ̈σι, Ἀμυ[μώνῃ σατυρικῇ] |[4] δεύτ[ε]ρ[ο]ς Σοφοκλῆ[ς, τρίτος] |[5] Μέσατος [[N[. . . . .]]] |[6] [[Βάκχαις, Κωφοῖ[ς . . . . .]]] |[7] Ποι]μέσιν, Κύκ̣γ[ωι] |[8] [. . . . .] σατυ(ρικῷ). Zum Papyrus vgl. u.a. Arata – Bastianini – Montanari 2004 (CLGP I.1.1), Aeschylus 3, 34–51 (39); TrGF I DID C 6 + 11 Mesatus (Snell 1971; Snell–Kannicht [2]1986) und TrGF III A. T 70 (Radt 1985); West 1990 ([2]1998), 125; West 1992 (A. *Suppl.*), 1.

308 Im Papyrus folgen auf die Nennung des Sophokles keine Dramentitel, sondern gleich der Name des Mesatos. Im Anschluss an „Mesatos" stehen einige Dramen in Klammern; danach folgen weitere außerhalb der Klammern. Die innerhalb der Klammern angegebenen Titel gehöre wohl dem Sophokles, wurden vom Schreiber zuerst versehentlich ausgelassen, dann aber nach „Mesatos" nachgetragen, während die außerhalb der Klammern stehenden Dramentitel bereits Mesatos zuzuweisen sind. Siehe Sommerstein 2019, 41: „The bracketing in lines 5 and 6 is susceptible of various explanations, but the likeliest (Garvie 1969: 7–9) is that the scribe, after writing [τρίτος] Μέσατος, realized he had omitted the titles of Sophocles' plays, inserted them in brackets, and followed them with the titles of Mesatus' plays unbracketed." Zu Βάκχαι und Κωφοί als Dramen von Sophokles siehe ebenda Anm. 133.

309 Für einen Überblick siehe Sommerstein 2019, 41–44 (mit weiteren Literaturhinweisen).

310 Vgl. Sommerstein 2019, 44: „the internal evidence tends to confirm that of the papyrus, pointing to a date between 470 and 459 inclusive, and more likely towards the middle of this period (466–462 approximately) than in its first or last few years".

Z. 2–3 „Παρνασσός, |[3] **Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος** (vel στρογγύλος) **τε Θρήικιος“**: In der Wiener Handschrift (wenn nicht bereits früher im Laufe der Überlieferung) kam es beim Kopieren der von Herodian für Ἄθοος zitierten Belegstelle zu einem Schreibfehler: Der Kopist hat „αθροος“ anstelle von „αθοος“ geschrieben. Diese Verschreibung ist gewiss einer Resonanz des früher (Z. 26–32 von fol. 6r) mehrmals angeführten „αθροος“ zuzuschreiben, das der Kopist immer noch „vor Augen“ haben musste. Da keine Spur einer Tilgung in der Handschrift zu erkennen ist, haben wir den redundanten Buchstaben in der Edition durch geschweifte Klammern getilgt: Ἄθ{ρ}οος.[311]

Bei dem Zitat aus Mesatos handelt es sich offensichtlich um einen Vers. Dem Metrum nach könnte das Bruchstück aus einem Drama stammen – einer Tragödie oder einem Satyrspiel. Dabei scheint dieser bisher unbekannte Vers das erste erhaltene Textfragment des tragischen Dichters Mesatos darzustellen, vgl. TrGF I Mesatus (s. Snell 1971, 87–88; Snell–Kannicht [2]1986, 87–88). Da die Bedeutung des Wortes στρογγυλος in dem Text und damit des zweiten Teils des zitierten Verses unklar ist, lässt es sich nicht entscheiden, ob das Zitat neben Ἄθοος und Παρνασσός noch einen weiteren Ortsnamen enthält oder nicht. Ohne den Kontext kann man an die folgenden zwei Erschließungsmöglichkeiten denken:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 2–3:
  Mesatus, <?> (fr. novum)

  a) „Παρνασσός, Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος τε Θρήικιος“
  „*Parnassos, Athos und der thrakische Strongylos*“
  b) „Παρνασσός, Ἄθ{ρ}οος στρογγύλος τε Θρήικιος (/ <...>)“
  „*Parnassos, Athos und der runde thrakische* (/ <...>)“

Metrik: Jambischer Trimeter mit Auflösung des zweiten Longum (hier Zäsur: |)
∪—∪∪∪ —|—∪— ∪—∪—

In Frage kommen also sowohl das Adjektiv στρογγύλος wie auch ein daraus entstandener Name, d.h. (ὁ) Στρογγύλος. Wegen der Position von τε können weder στρογγύλος noch Θρήικιος syntaktisch zu Ἄθοος gehören, auch wenn das letztgenannte Adjektiv dazu inhaltlich sehr gut passen würde (für Belege vgl. z.B. A. *Ag.* 654; Eur. *Hec.* 36).[312] Eine Möglichkeit (a) wäre, Στρογγύλος als eine unbekannte (bzw. bisher nicht identifizierte) geographische Bezeichnung in Thrakien, d.h. ein substantiviertes Adjektiv (das ursprünglich zu einem Substantiv Maskulin gehörte) zu deuten.[313] Zuerst würde man (neben Parnassos [Παρνᾱσσός] und Athos)

---

311 Vgl. unsere Editionsprinzipien in der Einleitung.

312 Hingegen würde man στρογγύλος für den Berg Athos wahrscheinlich eher nicht verwenden.

313 Dass substantivierte Formen des Adjektivs στρογγύλος, -η, -ον generell als geographische Bezeichnungen belegt sind, beweisen z.B. der Inselname Στρογγύλη, wie Naxos früher hieß

an einen weiteren großen Berg denken; allerdings ist τὸ ὄρος ein Neutrum, während die Maskulina ὁ κολωνός und ὁ βουνός kleine Hügel bezeichnen. Es könnte sich aber auch um einen Fluss (ὁ ποταμός), der wegen der runden Form seines Laufes Στρογγύλος hieße, oder einen Meeresbusen (ὁ κόλπος) oder einen Hafen (ὁ λιμήν) oder ähnliches handeln. Nach der anderen Interpretationsmöglichkeit (b) würden die Adjektive στρογγύλος τε Θρήικιος zu einer geographischen Bezeichnung in Thrakien gehören, die erst im Folgenden, von Herodian nicht zitierten Vers genannt wurde; dann würde Herodian nicht die gesamten Sinneinheit, sondern nur den Namen Ἄθοος enthaltenden Vers zitieren. Denkt man auch bei dieser Möglichkeit (b) zunächst an Berge, kämen nach dem grammatischen Geschlecht unter den bekannten Bergnamen Thrakiens etwa ὁ Αἶμος (Hdt. 4, 49, 1 und 6)[314] oder ὁ Ὄρβηλος (Hdt. 5, 16, 10) in Frage. Alternativ könnte es sich um eine andere geographische Bezeichnung handeln (z.B. einen Flussnamen oder eine Flussmündung in Thrakien). Jedenfalls liegt hier insoweit ein „*non liquet*“ vor. Dementsprechend eingeschränkt ist auch der in unserer vorläufigen Edition gedruckte Erschließungsvorschlag (und dessen Übersetzung).

Z. 3 ὅπερ πάλιν ‘Ἄθῳς’ λέγεται: In αθῳς (in der Handschrift) der Raum zwischen dem Theta und dem Sigma teilweise durch ein Beta der oberen Schrift überdeckt. Wir konnten (mit Hilfe der bisher erstellten Aufnahmen) noch nicht überprüfen, ob dort ein in dieser Schrift selten, aber doch vorkommendes breit geschriebenes Omega vorliegt oder ob anstelle dessen versehentlich (unter dem Einfluss des früheren Ἄθοος) zwei Omikrons nahe zueinander geschrieben wurden. Die Formulierung „ὅπερ πάλιν ... λέγεται“, die den Worten „ὅπερ ἐν ἑτέροις λέγεται“ in Zeile 1 ähnlich ist, lässt aber eindeutig darauf schließen, dass es sich um eine andere Form des Eigennamens Ἄθοος handelt. Die Edition der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’, in der die betreffende Stelle 164, 6 Rou. (46, 15 Sch.) *Ἄθοος* ὁ καὶ Ἄθως[315] lautet (mit einer Emendation von S. Roussou), spricht für Ἄθως. Die oben zitierte Passage bei St. Byz. α 85 untermauert diese Lesung.

Z. 3–4 ἢ καὶ ‘Ἄθουϲ’ |[4] **παρ᾽ Ἑκαταίωι** (fr. novum): Die Worte παρ᾽ Ἑκαταίωι beziehen sich wahrscheinlich nur auf „Ἄθουϲ“ und weisen darauf hin, dass diese Form des thrakischen Bergnamens bei Hekataios belegt war.

‘Ἄθουϲ’: Der Raum nach dem Omikron ist unter einem Eta der oberen Schrift teilweise verborgen. Die nicht überdeckten Buchstabenreste rechts von diesem oberen Eta entsprechen einwandfrei einem Sigma. Links von diesem Eta ist (auf

---

(vgl. Diod. *Bibl.* 5, 50), weiter die Insel Stromboli, griechisch Στρογγύλη, im Tyrrhenischen Meer, die aus einem runden Vulkanberg besteht (vgl. Strabo 6, 2, 11 ἡ δὲ Στρογγύλη καλεῖται μὲν ἀπὸ τοῦ σχήματος), oder der Berg Στρογγύλον (τὸ ὄρος) bei Klaudios Ptolemaios 6, 8, 11 (καλούμενον … Στρογγύλον ἀπὸ τοῦ σχήματος).

314 Vgl. auch Theocr. *Id.* 7, 76 κατετάκετο μακρὸν ὑφ᾽ Αἶμον ἢ Ἄθω ἢ Ῥοδόπαν.

315 S. Roussou hat nach St. Byz. emendiert; s. ROUSSOU 2018, 164, App. crit. *ad loc.*: „Ἄθως scripsi e St. Byz. α 85: ἀθῶος **MO**; Ἀθόως Schmidt (cf. St. Byz. α 85, *TGL* I 853 A–B).“

einigen Aufnahmen) der betreffende Bereich klar genug sichtbar, um dort einen kleinen Strich der unteren Schrift zu erkennen, der zu einem mit dem Sigma ligierten Ypsilon sehr gut gehören könnte, woraus sich im vorliegenden Kontext die Form Ἄθουϛ ergibt. Die an der oben zitierten Stelle bei St. Byz. α 85 *s.v.* Ἄθως enthaltenen Worte „λέγεται καὶ κατὰ συναίρεσιν *Ἄθους*“ sprechen dafür.[316]

Erwähnt ist die Form Ἄθους auch im *Etymologicum Symeonis*:

> *Et. Sym.* α 215 (I, 108, 18–22 La.–Li.): Ἄθως· ὄρος Θρᾴκης· ἀπὸ <τοῦ> Ἄθω γίγαντος. τὸ τοπικὸν *Ἄθωος* χωρὶς τοῦ I, καὶ *Ἄθωοι* οἱ ἐνοικοῦντες, τὸ θηλυκὸν *Ἀθωΐς*. καὶ †*Ἄθωος*, ὡς τὸ Κῶς †Κῶος (App.: „Ἄθοος … Κόος St. Byz.“), καὶ κατὰ συναίρεσιν Ἄθους. ἔστι καὶ † Ἄθωος πόλις (App.: „Ἄθως πόλις St. Byz.“) ἐπὶ τῷ Ἄθῳ, ὁ πολίτης Ἀθωΐτης.

Die vorliegende Stelle ist ein neues indirektes Zitat aus Hekataios in der *Prosodia catholica* (ohne eine wörtliche Wiedergabe des Textes), das Herodian als Beleg für die Form „Ἄθουϛ“ (Z. 4) anführt (fr. novum; vgl. BNJ 1 Pownall 2013). Man erfährt nicht, in welchem Kasus oder Kontext das Wort bei Hekataios verwendet wurde. Der Werktitel ist nicht genannt, doch spricht der Eigenname des bekannten Berges in Thrakien selbst für die (bei Σίγγοος explizit angeführte) *Beschreibung Europas*:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 3–4:
  Hecataeus, <Περιήγησις Εὐρώπης?> (fr. novum)

  Testimonium vocis Ἄθουϛ.

  Quelletext: τὰ μέντοι κύρια (… |[44] …) προπαροξύνεται (… ||[fr. Ib (fol. 6v)] … |[2] …) τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ ‘Ἄθοος’ (… |[3] …) ὅπερ πάλιν ‘Ἄθῳς’ λέγεται ἢ καὶ ‘Ἄθουϛ’ |[4] παρ᾽ Ἑκαταίωι.

  Die (mehr als zweisilbigen einfachen) Eigennamen (auf -οος) aber, (…), werden proparoxytoniert (…). Von dieser Art ist auch (der Bergname) ‘**Ἄθοος**’ (…), das auch in den Formen ‘**Ἄθῳς**’ bzw., bei Hekataios, ‘**Ἄθουϛ**’ (fr. novum) verwendet wird.

---

316 Das Fragment FGrHist 1 F 151 bei St. Byz. σ 111 Billerbeck–Neumann-Hartmann Σερμυλία· πόλις παρὰ τὸν Ἄθω, ὡς Ἑκαταῖος ist kein Beleg dafür, dass Hekataios auch die Form Ἄθως verwendete, da Stephanos von Byzanz an dieser Stelle offensichtlich nicht wörtlich zitierte und dabei eher die übliche Form vorzog.

Hdn. Vind. fr. Ib (fol. 6v), Z. 4–35:
Über weitere mehr als zweisilbige einfache Nomina auf -οος:
Über das Adjektiv ὄγδοος. Über das Adjektiv ἄκοος.
Über die Adjektive ὀλοός und οὐλοός. Über das Adjektiv κολοός.

In dem letzten Teil des langen Abschnittes über die mehr als zweisilbigen einfachen Nomina (Simplicia) auf -οος wird die Akzentuierung von fünf Adjektiven erklärt: ὄγδοος, ἄκοος, ὀλοός und sein Derivat οὐλοός, und schließlich κολοός. Es handelt sich um Einzelfälle, denen sich Herodian in vier selbständigen Absätzen widmet. Herbert Hunger konnte die Ausführungen zu ὄγδοος beinahe komplett entziffern, von jenen zu κολοός den größeren Teil. Die Absätze über ἄκοος und ὀλοός (mitsamt οὐλοός) blieben ihm hingegen mehrheitlich verborgen.

'Ps.-Arkadios' hat in seine *Epitome* nur ὄγδοος (verhältnismäßig ausführlich) und ὀλοός (kurz dargestellt) übernommen und diese Kurzfassung des langen Abschnittes zum Kanon über die mehr als zweisilbigen einfachen Eigennamen auf -οος am Ende hinzugefügt. Der gekürzte Text dieser in der Wiener Herodian-Handschrift 32 Codex-Zeilen umfassenden langen Passage der *Prosodia catholica* lautet in der *Epitome* 'Ps.-Arkadios' folgendermaßen:[317]

> 'Ps.-Arc.' (lib. 5) 164, 6–9 Rou. (46, 15–20 Sch.): τὸ δὲ *ὄγδοος* εἰ καὶ ἐπίθετον προπαροξύνεται, |[7] ἐπειδὴ τὰ εἰς ΟΣ τακτικὰ βαρύνεται, ὑπεσταλμένων τῶν εἰς ΣΤΟΣ, |[8] *ἕβδομος*, *ὄγδοος*, *ἔνατος*, *δέκατος*. τὸ δὲ *εἰκοστός*, *τριακοστός* καὶ |[9] τἆλλα ὀξύνεται.[318] καὶ τὸ *ὀλοός* ὀξύνεται ἀπὸ τοῦ ὀλῶ.

Der Epitomator hat also die Adjektive ἄκοος und κολοός wie auch das Adjektiv οὐλοός in seine Kurzfassung des vorliegenden Abschnittes von Buch 5 nicht übernommen, noch werden sie irgendwo anders in seiner *Epitome* erwähnt.

Hdn. Vind. fr. Ib (fol. 6v), Z. 4–35:
Über das mehr als zweisilbige einfache Adjektiv ὄγδοος.

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 4–11 τὸ δὲ 'ὄγδοος' προπαροξύνεται ἐπιθετικὸν ὑπάρχον, |[5] **ὑγιῶς πάνυ, ἐπειδήπερ τὰ τῶν ἀριθμῶν ὀνόματα, λέγω δὲ τὰ εἰς 'ος' λή**|[6]**γοντα καὶ τάξιν δηλοῦντα, βαρύνεσθαι ἤθελεν ὑπεσταλμένης τῆς διὰ** |[7] **τοῦ 'στος' παραγωγῆς· 'πρῶτος', 'δεύτερος', 'τρίτος', 'τέταρτος', 'πέμ**|[8]**πτος', 'ἕκτος', 'ἕβδομος', 'ἔνατος', 'δέκατος', οἷς ὁμοτόνως καὶ τὸ 'ὄγ**|[9]**δοος' ἐξεφέρετο. ἐφυλάξατο δὲ ὁ κανὼν τὴν διὰ τοῦ 'στος' παραγωγὴν** |[10] **διὰ τὰ τοιαῦτα· 'εἰκοστός', 'τριακοστός', 'τεσσαρακοστός' καὶ ὅσα οὕτως** |[11] **παρῆκται ἐπ' ἀριθμοῦ.**

---

317 In der Rekonstruktion von August Lentz (1867, 127, 16–19) lautet dieser Abschnitt folgendermaßen: „τὸ δὲ ὄγδοος, εἰ καὶ ἐπίθετον, προπαροξύνεται, ἐπειδὴ τὰ εἰς ΟΣ τακτικὰ βαρύνεται ὑπεσταλμένων τῶν εἰς ΣΤΟΣ, *ἕβδομος*, *ὄγδοος*, *ἔνατος*, *δέκατος*. τὸ δὲ *εἰκοστός*, *τριακοστός* καὶ τἆλλα ὀξύνεται. καὶ τὸ *ὀλοός* ὀξύνεται ἀπὸ τοῦ *ὀλῶ*."

318 Siehe dazu Roussou 2018, 163.

> Das Wort '**ὄγδοος**' (*der achte*), das ein Adjektiv ist, wird proparoxytoniert, (und dies) völlig zu Recht, denn die Zahlwörter – ich meine diejenigen, die auf '**-ος**' enden und eine bestimmte Position in einer Reihe bezeichnen (d.h. die Ordinalia) – wurden (gewöhnlich) barytoniert, mit Ausnahme der Ableitung auf '**-στος**': '**πρῶτος**' (*der erste*), '**δεύτερος**' (*der zweite*), '**τρίτος**' (*der dritte*), '**τέταρτος**' (*der vierte*), '**πέμπτος**' (*der fünfte*), '**ἕκτος**' (*der sechste*), '**ἕβδομος**' (*der siebente*), '**ἔνατος**' (*der neunte*), '**δέκατος**' (*der zehnte*). Mit dem gleichen Akzent wie diese (d.h. als Barytonon) wurde auch '**ὄγδοος**' (*der achte*) ausgesprochen. Dieser Kanon hat aber die Ableitung '**-στος**' als Ausnahme berücksichtigt, und zwar wegen der Ordinalia wie '**εἰκοστός**' (*der zwanzigste*), '**τριακοστός**' (*der dreißigste*), '**τεσσαρακοστός**' (*der vierzigste*) und aller übrigen, die auf diese Weise (d.h. mittels der Endung -στος) von einem Zahlwort abgeleitet werden.

Herbert Hunger hat den Absatz über ὄγδοος mit Ausnahme von ὑπάρχον ὑγιῶς πάνυ (Z. 4–5) und οἷς (Z. 8) komplett entziffert; nur bei drei Buchstaben hat er wegen der schlechten Lesbarkeit falsche Entzifferungsvorschläge gemacht.[319]

Um die Proparoxytonese von ὄγδοος, das ein Adjektiv ist, zu begründen, führt Herodian den Kanon über die Ordinalzahlen[320] (*numeralia ordinalia*) auf -ος an, die Adjektive (dreier Endungen) sind und barytoniert werden; infolge dessen wird auch ὄγδοος barytoniert, und zwar es wird proparoxytoniert. Herodian weist darauf hin, dass dieser Kanon die Endung -στος als Ausnahme berücksichtigt hat: Alle mit -στος von Zahlen abgeleiteten Ordinalia (ὅσα οὕτως παρῆκται ἐπ᾽ ἀριθμοῦ) sind Oxytona (und ebenfalls Adjektive dreier Endungen); er nennt drei Beispiele. Wie bereits gesehen, wurde dieser Absatz von 'Ps.-Arkadios' eingehend exzerpiert:

> 'Ps.-Arc.' (lib. 5) 164, 6–9 Rou. (46, 15–19 Sch.): τὸ δὲ *ὄγδοος* εἰ καὶ ἐπίθετον προπαροξύνεται, |[7] ἐπειδὴ τὰ εἰς ΟΣ τακτικὰ βαρύνεται, ὑπεσταλμένων τῶν εἰς ΣΤΟΣ, |[8] *ἕβδομος*, *ὄγδοος*, *ἔνατος*, *δέκατος*. τὸ δὲ *εἰκοστός*, *τριακοστός* καὶ |[9] τἆλλα ὀξύνεται.

Spuren dieser Akzentregel finden sich im *Etymologicum Magnum*:

> *Et. M.* 613, 29–31 Gaisford: ὄγδοος: Παρὰ τὸ ὀκτώ, ὄκτοος καὶ ὄγδοος. τὰ διὰ τοῦ ΟΟΣ ὀνόματα προπαροξύνεται· οἷον *Σίγδοος*, *Πείροος*.

---

[319] Siehe HUNGER 1967, 16 (im folgenden Zitat werden die von Hunger nicht oder falsch entzifferten Wörter bzw. Stellen unterstrichen): „Z. 4: τὸ δὲ ὄγδοος προπαροξύνεται ἐπιθετικόν κτλ. Z. 5ff.: ἐπειδήπερ τὰ τῶν ἀριθμῶν ὀνόματα, λέγω δὲ τὰ εἰς ος λήγοντα καὶ τάξιν δηλοῦντα (= Ordinalia) βαρύνεσθαι ἤθελεν ὑπεσταλμέμης τῆς διὰ τὸ στος παραγωγῆς· πρῶτος, δεύτερος, τρίτος, τέταρτος, πέμπτος, ἕκτος, ἕβδομος, ἔνατος, δέκατος· ὁμοτόνως καὶ τὸ ὄγδοος ἐξεφέρετο. ἐφυλάξατο δὲ ὁ κανὼν τὴν διὰ τὸ στος παραγωγὴν διὰ τοσαῦτα· εἰκοστός, τριακοστός, τεσσερακοστός καὶ ὅσα οὕτως παρῆκται ἐπ᾽ ἀριθμοῦ (vgl. dazu die kürzere Fassung 127, 16–19)."

[320] Vgl. BORNEMANN – RISCH 1978, 70.

Z. 4 ἐπιθετικὸν ὑπάρχον: Diese partizipiale Konstruktion zu τὸ ὄγδοος kann als „*das ein Adjektiv ist*“ übersetzt werden. In grammatischer Terminologie ist (τὸ) ἐπιθετικόν (scil. ὄνομα) das Adjektiv.

Z. 5 ὑγιῶς πάνυ: In Περὶ μονήρους λέξεως verwendet Herodian mehrmals ὑγιῶς, um seine Zustimmung oder, wenn negiert, seine Ablehnung einer Meinung zu äußern, vgl. z.B.: 48, 24 Pa. (941, 7 Le.) εἰ δὲ … ὑγιῶς; 53, 23 Pa. (944, 12 Le.) ὑγιῶς; 56, 11 Pa. (946, 1 Le.) ὑγιῶς ἂν ἔχοι; für Beispiele einer Ablehnung (οὐχ ὑγιῶς u.ä.) s. den Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 24. Eine Verbindung von ὑγιῶς mit dem verstärkenden πάνυ wie hier, das man als „*völlig zu Recht*“ übersetzen kann, kommt in Περὶ μονήρους λέξεως nicht vor, doch in den auf Herodian zurückgehenden Homer-Scholien ist ὑγιῶς πάνυ mehrmals belegt, vgl. Schol. (**A**) *Hom. Il.* 11, 799a; *Il.* 16, 123c; *Il.* 16, 542a1; *Il.* 16, 548a; *Il.* 17, 688.[321]

ἐπειδήπερ: Die Begründung für die Barytonese wird mit dieser Konjunktion, „*denn*“, eingeleitet.

τὰ τῶν ἀριθμῶν ὀνόματα: D.h. die Zahlnomina, vgl. z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 53, 6–7 Pa. (943, 32–33 Le.): *πρῶτος* <δὲ> τοῦ ἀριθμοῦ τὸ ὄνομα |[7] βαρύνεται.

Z. 5–6 λέγω δὲ τὰ εἰς ‘ος’ λή|[6]γοντα καὶ τάξιν δηλοῦντα: Herodian präzisiert die Kriterien für die Gruppe der Zahlnomina, um die es im vorliegenden Kanon geht. Gemeint werden jene Zahlwörter, die „*eine bestimmte Position in einer Reihe*“ (τάξις) bezeichnen, die „τάξιν δηλοῦντα“, d.h. die sog. τακτικά (*numeralia ordinalia*), also die Ordnungszahlen, die Ordinalia. Es handelt sich bei diesen Zahlnomina um dreiendige Adjektive. Vgl. die Kurzfassung dieser Stelle bei ‘Ps.-Arc.’ (lib. 5) 164, 7 Rou. (46, 16–17 Sch.): τὰ εἰς ΟΣ τακτικά.

Z. 6 βαρύνεσθαι ἤθελεν: Die Verwendung von θέλει mit Infinitiv ist in grammatischen Texten üblich (vgl. z.B. Apollonios Dyskolos) und bei Herodian häufig. Die Konstruktion kann allgemein folgendermaßen übersetzt werden: „*tendieren dazu, etwas zu tun*“, „*normalerweise, gewöhnlich etwas tut*“, z.B. ὀξύνεσθαι θέλει, „*tendieren dazu, oxytoniert zu werden*“ (s. Probert 2015, 942: „*tend to be oxytone*“) oder συστέλλεσθαι θέλει „*ist normalerweise kurz*“ (s. Probert 2015, 933: „*is usually short*“); oder mit „*wollen*“ + Infinitiv (vgl. z.B. Brandenburg 2005 in Ap. Dysc. *Pron.*); oder man lässt θέλει ganz aus, wie z.B. David A. Campbell (LCL 143, 478–479) bei dem auf Herodian zurückgehenden Scholion (**A**) Hom. *Il.* 12, 66a (Hdn.) Erbse: πᾶν δὲ οὐδέτερον εἰς ΟΣ λῆγον ἐν ὀνόμασι βαρύνεσθαι θέλει, „*and all neuter nouns ending in -ος are accented before the last syllable*“. Die letztgenannte Übersetzungsmöglichkeit scheint am besten auszudrücken, dass es sich bei

---

[321] Nicht selten äußert Herodian (in den Scholien) mit diesem Ausdruck eine Zustimmung zu den Ansichten des Aristarchos. Siehe z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 16, 123c3 (Hdn.) Erbse: ἀσβέστη {κέχυτο φλόξ}: Ἀρίσταρχος κατὰ βαρεῖαν τάσιν ἀσβέστη, παρώνυμον ἐκδεχόμενος τοῦ „ἄσβεστος δ’ ἄρ’ ἐνῶρτο γέλως“ (Α 599), ὑγιῶς πάνυ.

Herodian vielmehr um ein stilistisches Element handelt, während sich in der Bedeutung „ὀξύνεσθαι θέλει“ und „ὀξύνεται“ tatsächlich nicht voneinander unterscheiden, wie die folgenden Beispiele aus Περὶ μονήρους λέξεως zeigen:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 8, 25–27 Pa. (913, 10–12 Le.): Ἄρτεμις. οὐδὲν εἰς ΜΙΣ λῆγον θηλυκὸν ὑπὲρ δύο |[26] συλλαβὰς βαρυνόμενον τῷ Ε θέλει παραλήγεσθαι. |[27] μονάζει ἄρα τὸ *Ἄρτεμις* κατὰ τὴν πρὸ τέλους συλλαβήν.

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 22, 14–17 Pa. (922, 27–29 Le.): Γαστήρ. τὰ εἰς ΤΗΡ λήγοντα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν |[15] θηλυκὰ ὄντα βαρύνεσθαι θέλει, *μήτηρ*, *θυγάτηρ*, *εἰνάτηρ*, |[16] *Δημήτηρ*, οὐδὲν δὲ θέλει ὀξύνεσθαι. σημειώδης ἡ *γαστὴρ* |[17] ὀξυνομένη.

Dem entspricht auch das Faktum, dass die Worte „βαρύνεσθαι ἤθελεν“ des Herodian mit „βαρύνεται“ in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ ersetzt wurden. Um die Verwendung der Konstruktion mit θέλει in unserer Übersetzung anzuzeigen, setzen wir (vorläufig) „*gewöhnlich*“ in Klammern. An der vorliegenden Stelle wird also von Herodian mitgeteilt: Die Wörter der betreffenden Gruppe, d.h. die *Nomina numeralia ordinalia* auf -ος, „*tendierten dazu, barytoniert zu werden*“, „*wurden (gewöhnlich) barytoniert*“, eigentlich „*wurden barytoniert*“.

Zum Imperfekt ἤθελεν in dieser Bedeutung vgl. z.B. das folgende Scholion:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 21, 38 (Hdn.) Erbse: (...) ἐπ<ε>ὶ τὸ Α καὶ τὸ Ε καταλήγοντα εἰς τὸ Ρ ἑπομένου τοῦ Π δασύνεσθαι ἤθελεν, ὡς ἔχει τὸ „ἅρπη“ (cf. Τ 350), „ἁρπάζω“ (cf. Γ 444. Μ 305 al.), „ἁρπαλέος“ (cf. ζ 250. θ 164 al.), (…).

Das Verb βαρύνεσθαι, „*barytoniert werden*“ (wie auch βαρύνειν, βαρύτονον u.ä.), ist ein zentraler Begriff der Akzentlehre; vgl. die Erklärung dieses Begriffes oben in III. Prolegomena. Wir übersetzen daher mit Termini: βαρύνειν „*barytonieren*“, βαρύνεσθαι „*barytoniert werden*“, βαρύτονον „*ein Barytonon*“, „*ein barytoniertes Wort*“, usw.[322] Wenn ein Wort kein Barytonon (in dieser Bedeutung) ist (οὐ βαρύνεται), sondern sein Wortakzent auf der letzten Silbe liegt, ist es entweder ein Oxytonon oder ein Perispomenon.[323] An der vorliegenden Stelle bezieht sich das Verb βαρύνεσθαι – wie in der *Prosodia catholica* häufig – auf den Wortakzent und besagt, dass die betreffenden Wörter, τὰ εἰς ‘ος’ λή|γοντα καὶ τάξιν δηλοῦντα (Z. 5–6), nicht auf der letzten Silbe (Ultima) akzentuiert werden,[324] sondern auf der zweitletzten (Paenultima) oder auf der drittletzten (Antepaenultima). Sie sind also entweder Paroxytona (z.B. τρίτος) oder Proparoxytona (z.B. δεύτερος)

---

322 Da nicht alle Wörter, die βαρύτονα sind, auch „*recessive*“ sind, übersetzen wir in der englischen Übersetzung (s. Appendix) den Begriff mit „barytone“ (u.ä.). Vgl. oben Anm. 55.

323 Bei den Nomina auf -ος, um die es in den drei im Wiener Palimpsest überlieferten Büchern der *Prosodia catholica* (Buch 5–7) geht, kommen natürlich bezüglich des Wortakzents bei Nomina, die keine Barytona sind (οὐ βαρύνεται), nur Oxytona in Frage.

324 D.h. es ist weder ein Oxytonon, noch ein Perispomenon.

oder Properispomena (πρῶτος).[325]

Z. 6–7 ὑπεσταλμένης τῆς διὰ |[7] **τοῦ ‘στος’ παραγωγῆς**: Ein Genitivus absolutus mit ὑπεσταλμένου bzw. ὑπεσταλμένης (oder ὑπεσταλμένων) + Genitiv eines Nomens (oder Nomina) wird von Herodian oft verwendet, um Ausnahmen anzuführen, und bedeutet: „*mit Ausnahme … (von)*“, „*bis auf …*“, „*außer …*“, vgl. z.B.:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 31, 27–29 Pa. (929, 8–10 Le.): τὰ εἰς ΖΩ λήγοντα ῥήματα ὁριστικά, εἰ ἔχοι πρὸ τέλους |[28] μόνον τὸ Α, ἔχει αὐτὸ συνεσταλμένον, ὑπεσταλμένης τῆς Αἰολίδος δια|[29]λέκτου.

Auch hier ist (ἡ) παραγωγή am ehesten als „*Ableitung* (mittels eines Suffixes)“ zu verstehen; s. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–22. Die vorliegenden Worte kann man also als „*mit Ausnahme der Ableitung auf* -στος“ übersetzen. Vgl. ‘Ps.-Arc.’ 164, 7 Rou. (46, 17 Sch.): ὑπεσταλμένων τῶν εἰς ΣΤΟΣ. Weitere Angaben zu dieser Gruppe folgen in den Zeilen 10–11; s. den Kommentar *ad loc.*

Z. 7–8 ‘πρῶτος’, ‘δεύτερος’, ‘τρίτος’, ‘τέταρτος’, ‘πέμ|[8]**πτος’, ‘ἕκτος’, ‘ἕβδομος’, ‘ἔνατος’, ‘δέκατος’**: Die aufgelisteten Ordinalia sind Barytona: entweder Paroxytona oder Proparoxytona oder Properispomena.

Z. 8–9 οἷς ὁμοτόνως καὶ τὸ ‘ὅγ|[9]**δοος’ ἐξεφέρετο**: Das Relativpronomen war zur Zeit von H. Hunger unlesbar.

ὁμοτόνως: Dieses Adverb (analog ὁμότονος, -ον und ὁμοτονῶ) ist bei Herodian häufig belegt; es kann generell als „*mit gleichem Akzent*“ (z.B. akzentuieren, schreiben, versehen) oder „*gleichbetont*“ übersetzt werden.[326] Vgl. z.B. fr. Ib (fol. 6v), Z. 12 ὁμοτόνως τῶι ‘ἀκουός’; fr. Ib (fol. 6v), Z. 21–22 ὁμοτόνως τῶ<ι> τῆς | σηπίας ὀνόματι.[327] Manchmal wird damit – wie im Falle der gerade genannten Beispiele – auf die gleiche Qualität wie auch auf die gleiche Position des Akzents hingewiesen. Manchmal aber ist es schwieriger, da man mit dem Oberbegriff Bary-

---

[325] Vgl. die bereits zitierte Anmerkung in der Grammatik von BORNEMANN – RISCH 1978, 9: „Die nicht auf der Endsilbe betonten Wörter (also Paroxytona, Proparoxytona und Properispomena) werden auch unter der Bezeichnung „Barytona“ zusammengefasst.“

[326] Zu diesem Begriff vgl. auch ROUSSOU 2018b.

[327] Vgl. z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 1, 611a (Hdn.) Erbse: (...) ὅθεν εἰ „εὖδε δ’ ἀνακλιθείς“, δηλονότι *καθεῦδεν* ὁμοτόνως ὀφείλομεν προφέρεσθαι; *Schol.* (**A**$^{\mathbf{int}}$) *Hom. Il.* 4, 141b (Hdn.) Erbse: <*ἐλέφαντα* :> οὕτως ὁμοτόνως τῷ ζῴῳ τὸ ὀστέον. Belege kommen in der *Epitome* vor: z.B. ‘Ps.-Arc.’ (lib. 10) 233, 7–8 Rou. (107, 16–17 Sch.): Τὰ εἰς ΩΣ Ἀττικὰ ὁμοτονοῦσιν ἐκείνοις, ἀφ’ ὧν ἐσχηματίσθη|[8]σαν (…); ‘Ps.-Arc.’ (lib. 16) 330, 31 Rou. (194, 21–22 Sch.): οὗτος δὲ προπαροξύνεται ὁμότονος ὢν τῷ ἰδίῳ ἐνεργητικῷ. Als Beispiele können auch die folgenden Zitate aus Herodian genannt werden: St. Byz. π 32 Billerbeck–Neumann-Hartmann: Παραισός· περὶ ἧς Ἡρωδιανὸς ἐν η′· „τὸ μέντοι *Παραισός* ὀξύνεται. ἐγένετο δὲ ὁ *Παραισὸς* Μίνῳ συγγενής, ἀφ’ οὗ ἡ πόλις ἡ *Παραισός* ὁμοτόνως τῷ οἰκιστῇ“; Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. nom.* (1) 413, 26–31 Hilgard: καὶ τούτου βαρυνομένου κατὰ τὴν εὐθεῖαν τῶν πληθυντικῶν ὤφειλε καὶ ἡ γενικὴ τῶν πληθυντικῶν βαρύνεσθαι καὶ εἶναι *ῥητῶν* βαρυτόνως, ὥσπερ τὰ *ὦτα* τῶν *ὤτων*, τὰ *φῶτα* τῶν *φώτων*· ὅμως δέ, ὥς φησιν ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ Καθόλου, περισπῶσιν αὐτό, οἷον *ῥητῶν*, ὁμοτόνως τῇ *Κρητῶν* καὶ *σητῶν* καὶ *θητῶν* γενικῇ.

tona arbeitet, einer von Herodian häufig verwendeten Kategorie, zu der, wie gesehen, Paroxytona, Proparoxytona und Properispomenon gehören. Dann kann sich nämlich ὁμοτόνως (bzw. ὁμοτονῶ, ὁμότονος u.ä.) auch auf zwei Wörter beziehen (die man vergleicht), die beide Barytona sind und in diesem Sinne gleichbetont, auf gleiche Weise akzentuiert werden, in der Tat aber einen unterschiedlichen Akzent haben, wie εὐμήκης εὐμῆκες, σώφρων σῶφρον oder ὁ ποιήσας τὸ ποιῆσαν in den folgenden Beispielen:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 18, 519b (Hdn.) Erbse: ὀλίζονες: (…) ὁμοτονεῖ τοῖς οὐδετέροις ἀεὶ τὰ ἀρσενικὰ κατὰ τὸ τέλος κατὰ τὴν ἡμετέραν διάλεκτον, (…). τὰ δὲ παραδείγματα ἄφθονα ἐπὶ πάσης καταλήξεως ἐχούσης παρασχηματισμὸν οὐδετέρου, (…) τάλας, τάλαν, (…) εὐμήκης, εὐμῆκες· (…) σώφρων, σῶφρον· (…).
>
> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 17) 341, 6–8 Roussou (202, 12–15 Sch.): Αἱ οὐδέτεραι μετοχαὶ ὁμοτονοῦσι τοῖς ἰδίοις ἀρσενικοῖς· ὁ τύπτων |[7] *τὸ τύπτον*, ὁ ποιῶν *τὸ ποιοῦν*, ὁ λαβών *τὸ λαβόν*, ὁ ποιήσας *τὸ ποιῆσαν*, |[8] εἰ καὶ μὴ τὸν αὐτὸν διὰ τὸν κανόνα.

An unserer Stelle besagt also ὁμοτόνως, dass ὄγδοος ebenfalls barytoniert (ausgesprochen) wurde. Konkret ist es ein Proparoxytonon wie δεύτερος, doch sind unter den Nomina dieses Kanons, die alle (außer jener auf -στός) Barytona sind, auch Paroxytona (wie τρίτος) und ein Properispomenon (πρῶτος).

ἐξεφέρετο: Das Verb ἐκφέρεσθαι bedeutet im vorliegenden grammatischen Kontext „*ausgesprochen werden*“, „*ausgedrückt werden*“;[328] vgl. z.B. die folgenden Stellen in Περὶ μονήρους λέξεως:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 42, 23 Pa. (936, 31 Le.): μόνον δὲ διὰ δύο δασέων ἐκφέρεται ὁ *ἰχθῦς*.
>
> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 64, 5–6 Pa. (950, 35 Le.): οὐδεμία πρόθεσις διὰ δασέος συμφώνου ἐκφέρεται, ἀλλὰ |[6] μόνον τὸ *ἀμφί* usw.

Demzufolge kann man „οἷς ὁμοτόνως καὶ τὸ ὄγδοος ἐξεφέρετο“ folgendermaßen übersetzen: „*mit dem gleichen Akzent wie diese (Wörter, d.h. barytoniert) wurde auch ‘ὄγδοος’ ausgesprochen*“.

Z. 9 ἐφυλάξατο δὲ ὁ κανὼν τὴν διὰ τοῦ ‘στος’ παραγῳγήν: „*Dieser Kanon hat aber die Ableitung ‘-στος’ als Ausnahme berücksichtigt*“. Dieser Satz schließt den Wörtern in Z. 6–7 ὑπεσταλμένης τῆς διὰ | τοῦ ‘στος’ παραγωγῆς an.

ὁ κανὼν: Herodian bezeichnet eine für eine bestimmte Wortgruppe geltende Regel, in der *Prosodia catholica* eine Akzentregel, als ὁ κανών, „*Kanon*“ (s. dazu oben I. Einleitung).[329] Vgl. z.B. die folgenden Scholien:

---

[328] Vgl. Io. Alex. *Praec. ton.* 110 (Xenis p. 102): πληθυντικὴ ἀντωνυμία ἀπαθής, μὴ κατὰ διάλεκτον ἐκφερομένη ἀλλὰ κοινῶς καὶ Ἀττικῶς, περισπᾶται· *ἡμεῖς*, *ὑμεῖς* usw.

[329] Sogar in Περὶ μονήρους λέξεως; vgl. z.B. die einleitenden Worte vor dem ersten Wort Ζεύς: 4, 19–20 Pa. (910, 19 Le.) ἀρκτέον δὲ τῶν κανόνων ἐντεῦθεν, καὶ πρῶτος ἡμῖν θεὸς παρέστω.

Schol. (**A**) *Hom. Il.* 15, 338a (Hdn.) Erbse: {ὑιὸς δὲ} Σφήλοιο: ὡς „φίλοιο“ (E 357 al.). ἔστι δὲ καὶ κανὼν ὡς τὰ εἰς ΛΟΣ δισύλλαβα, τῷ Η παραληγόμενα, κύρια ὄντα βαρύνεσθαι θέλει, *Τῆλος Μῆλος Βῆλος*· οὕτως οὖν καὶ *Σφῆλος*. τὰ μέντοι προσηγορικὰ ὀξυτονεῖται, *πηλός χηλός*, καὶ βαρύνεται, ὡς *δῆλος* τὸ ἐπιθετικὸν καὶ *ἦλος* καὶ *ζῆλος*, περὶ ὧν εἰρήσεται ἡμῖν ἐν τοῖς Περὶ <τῆς> καθολικῆς προσῳδίας.

Schol. (**A**) *Hom. Il.* 3, 354a (Hdn.) Erbse: ξεινοδόκον {κακὰ ῥέξαι}: παροξύνεται διὰ τὴν ἐνέργειαν. οὕτως δὲ πέφυκε τὰ παρὰ ῥῆμα συντιθέμενα παροξύνεσθαι μέν, ὅτε ἐνέργειαν ὑπισχνεῖται, προπαροξύνεσθαι δέ, ὅτε πάθος, εἰ μὴ κανόνες τινὲς κωλύοιεν, οἷς παρατίθεται ὁ Ἡρωδιανός. (…).

An der vorliegenden Stelle ist unter ὁ κανών die in den Zeilen 5–7 angegebene Akzentregel für die Ordinalia auf -ος gemeint.

ἐφυλάξατο: Die Wortverbindung ἐφυλάξατο ὁ κανών + Akk., die von Herodian häufig verwendet wird, besagt (wörtlich), dass der Kanon „*(etwas) nicht in seinen Geltungsbereich aufgenommen hat*“ oder „*als Ausnahme berücksichtigt hat*“, vgl. z.B. die folgende Passage in Περὶ μονήρους λέξεως:

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 18, 4–22 Pa. (920, 4–14 Le.): Ἄρουρα. οὐδὲν εἰς PA λῆγον θηλυκὸν συνεσταλμένον |[5] ἁπλοῦν προσηγορικὸν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῇ OY |[6] διφθόγγῳ παραληγόμενον, ἀλλὰ μόνη ἡ *ἄρουρα*. |[7] πρόσκειται δὲ ‚προσηγορικόν‘, ἵνα ἐκφύγωμεν τὰ κύρια, ὡς |[8] ἔχει τὸ *Κόλουρα*, ἔστι δὲ πόλεως ὄνομα, ὡς παρ᾽ Ἑκαταίῳ |[9] (FGrHist 1 F 234)· |[10] „δοκέω δὲ μάλιστα παρὰ Κόλουραν, ἵνα Πριηνέες |[11] ἔζοντο“. |[12] *Ἄργουρα* πόλις Εὐβοίας, μέμνηται Δημοσθένης λέγων |[13] (*Or.* 21, 164)· |[14] „ἐξ Ἀργούρας“ |[15] τῆς Εὐβοίας. *Ἴουρα*, μέμνηται Μνασέας (*FHG* III fr. 45 = fr. 49 |[16] Cappelletto). *Ὄλουρα*, μέμνηται Ἐρατοσθένης (deest ap. Berger). |[17] τό τε *Κυνόσουρα* ἐπὶ τῇ Λακωνικῇ |[18] φυλῇ (Osann : φυλακῇ **HV**), ἀλλὰ καὶ ἄκρα Μαραθῶνος οὕτως καλεῖται, καὶ |[19] κύριον καὶ σύνθετόν ἐστιν· ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς ἄρκτου |[20] „οἳ τὴν μὲν κυνόσουραν ἐπίκλησιν καλέουσιν“ (Arat. |[21] *Phaen.* 36). |[22] ἐφυλάξατο δὲ ταῦτα πάντα ὁ κανών.

Generell wurde die Zahl der Ausnahmen dadurch eingeschränkt (s. oben S. 78), dass bei den Kriterien die verschiedensten grammatischen Gesichtspunkte in Betracht kamen und viele den Regeln widersprechende Wörter durch eine genauere Präzisierung der Gruppe von vornherein ausgeschlossen wurden; vgl. z.B.:

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 18, 7 Pa. (920, 4–14 Le.): (…) |[7] πρόσκειται δὲ ‚προσηγορικόν‘, ἵνα ἐκφύγωμεν τὰ κύρια, (…).

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 40, 25–27 Pa. (935, 20–22 Le.): (…) πρόσκειται τῷ κανόνι |[26] ‚ἁπλοῦν‘, ἵνα μή τις ταῦτα σύνθετα ὄντα ὡς |[27] ἀντιπίπτοντα παρατάξῃ (…).[330]

[330] Vgl. auch die Beobachtung zum Text des Herodian von ‘Ps.-Arkadios’ in dem Prolog seiner *Epitome* der *Prosodia catholica*, ‘Ps.-Arc.’ 112, 5–6 Rou. (1, 6–7 Sch.): τὸ πολύυλον τῶν ὁρισμῶν ἐν πολλοῖς κανόσιν |[6] ἀθρόως κείμενον.

τὴν διὰ τοῦ ‘στος’ παραγῳγήν: Wie zu Zeile 7 bemerkt wurde, ist hier das Wort ἡ παραγωγή am ehesten als „*Ableitung* (mittels eines Suffixes)“, hier mittels -στος, zu verstehen; siehe den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–22.

In Bezug auf den genannten Kanon über die barytonierten Ordinalia bilden also die Ordinalia auf -στος eine Ausnahme, da sie Oxytona sind, welche Information bereits in den Worten „ὑπεσταλμένης τῆς διὰ | τοῦ ‘στος’ παραγωγῆς“ in den Zeilen 6–7 vorliegt.

Z. 10 διὰ τὰ τοιαῦτα· ‘εἰκοστός’, ‘τριακοστός’, ‘τεσσαρακοστός’: Die nach „διὰ τὰ τοιαῦτα“ aufgelisteten oxytonierten Ordinalia auf -στος zeigen, wegen welcher Wörter die Ableitung -στος in dem genannten Kanon als Ausnahme berücksichtigt werden musste: „*wegen der (so beschaffenen, d.h. mittels der Endung -στος abgeleiteten, oxytonierten) Ordinalia wie …*“.

τεσσαρακοστός: Der Kopist hat zuerst versehentlich τεσσερ-, also nach dem doppelten Sigma ein klares Epsilon geschrieben (so Hunger 1967, 16), danach aber dieses Epsilon in das korrekte Alpha, d.h. τεσσαρακοστός korrigiert.[331] Erst mit Hilfe einiger spezieller Aufnahmen (mit besonders hoher Auflösung) ließ sich auf dem früher ganz klar lesbaren Epsilon die Korrektur zu Alpha erkennen.

Z. 10–11 καὶ ὅσα οὕτως |[11] **παρῆκται ἐπ᾽ ἀριθμοῦ**: „*und alle übrigen, die auf diese Weise (d.h. mittels der Endung -στος) von einem Zahlwort abgeleitet werden*“. Nach den drei Beispielen verweist Herodian mit diesen Worten auf alle anderen mittels -στος von Zahlen abgeleiteten Ordinalia. Zu παραλαμβάνεσθαι ἐκ + Gen. vgl. z.B. fr. Ia (fol. 6r), Z. 25–26: τὴν … παραγωγὴν ἐπ᾽ ἀριθμοῦ παραλαμβανομένην. Für παράγεσθαι + ἐπί + Gen. vgl. z.B.:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 16) 314, 19–20 Rou. (175, 13 Sch.): (…) τοῦτο |[20] ἐκ βαρυτόνου παρήχθη, ὡς ἐπὶ τοῦ τρέχω *τροχῶ*, (…).[332]

Auch in der *Epitome* folgen die analogen Worte ‘Ps.-Arc.’ 164, 6–9 Rou. (46, 15–19 Sch.) τὸ δὲ *εἰκοστός*, *τριακοστός* καὶ |[9] τἆλλα ὀξύνεται erst nach der Auflistung der barytonierten Ordinalia, d.h. getrennt von ὑπεσταλμένων τῶν εἰς ΣΤΟΣ.

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 11–17 ἐπιζητοῦσι παρ᾽ Ἐπιχάρμῳ (fr. novum)**, πό**|[12]**τερόν ποτε ὁμοτόνως τῶι ‘ἀκουός’ ἀναγιγνώσκουσιν τὸ ‘ἄκοος’** (scil. **‘ἀκούς’**) **ἐκ**|[13]**λῆς γεγενημένης τοῦ ‘υ’ ἢ βαρυτόνως** (scil. ‘ἄκοος’)**, ὅπερ καὶ βέλτιον, ἵνα ταὐτὸν ᾖι** |[14] **τῶι ‘ἐπάκοος’ παρ᾽ αὐτῶι** (fr. novum)**. καὶ δύναται ἁπλοῦν εἶναι ἀπὸ συνθέτου καταλε**|[15]**λ<ε>ιμμένον. οὕτως δὲ** (scil. ἄκοος) **καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς** (fr. 542 K.–A.[+]) **καὶ παρ᾽Αἰσχύ**|[16]**λωι ἐν Θρή<ι>σσαις· „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι φιλοσυμπόται <θ᾽> ἑταί**|[17]**ρων ἄκοοι“** (fr. 84a R.[+]).

---

[331] Die seltene Form τεσσερακοστός scheint nur in späteren theologischen Texten belegt zu sein.

[332] Vgl. Ap. Dysc. *Adv.* 207, 22–23 Sch.: ἡ παραγωγὴ καὶ ἐπ᾽ ὀνομάτων παραγομένη. Für andere Präpositionen vgl. ‘Ps.-Arc.’ (lib. 16) 322, 7–8 Rou. (185, 4 Sch.): παρῆκται | ἀπὸ ῥήματος.

Sie gehen (ferner) bei Epicharmos (fr. novum) der Frage nach, ob sie das (Adjektiv) '**ἀκοος**' (*hörend*, *zuhörend*) mit dem gleichen Akzent wie das (Adjektiv) '**ἀκουός**' (*hörend*, *zuhörend*) lesen (sollen, d.h. '**ἀκοός**'), unter der Annahme eines Ausfalls (ἐκβολή) des '**υ**', oder aber als Barytonon (d.h. '**ἄκοος**'). Die letztgenannte Akzentuierung ist vorzuziehen, damit das Adjektiv mit dem bei diesem Autor (d.h. Epicharmos) vorkommenden '**ἐπᾴκοος**' (*zuhörend*, *erhörend*) (im Akzent) übereinstimmt (fr. novum). Und möglicherweise handelt es sich um ein Simplex, das aus einem Kompositum ausgegliedert ist. So akzentuiert (d.h. ἄκοος) ist das Adjektiv sowohl bei Aristophanes in (der Komödie) Ταγηνισταί (*Die Röstenden*) (fr. 542 K.–A.[+]), als auch bei Aischylos in (der Tragödie) Θρῃισσαι (*Die Thrakerinnen*): „τρόποι δ' ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι φιλοσυμπόται <θ'> ἑταί̣ρων ἄκοοι" („*ihre Lebensart (ist) tadellos: sie lieben die Musenkunst <und> sie lieben die Symposien, bei denen sie ihren Gefährten zuhören*") (fr. 84a R.[+]).

Herodian berichtet hier von einer gelehrten Debatte, in der es darum ging, ob man im Werk des dorischen Dichters Epicharmos, eines wichtigen Vertreters der sizilischen Komödie, der in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts v.Chr. tätig war,[333] ἀκοός oder ἄκοος akzentuieren soll, genauer ob dieses Adjektiv als von ἀκουός abgeleitet durch einen Ausfall (ἐκβολή) von υ zu betrachten und damit zu oxytonieren ist oder ob es zu barytonieren ist. Herodian teilt mit, dass die Barytonese besser ist („ὅπερ καὶ βέλτιον"), damit das Adjektiv bezüglich des Akzents dasselbe ist wie das Kompositum ἐπάκοος bei Epicharmos. Denn man kann dann ἄκοος als ein von ἐπάκοος abgeleitetes, „ausgegliedertes" Simplex betrachten.[334] Anschließend nennt Herodian zwei literarische Belege für die Proparoxytonese von ἄκοος aus dem attischen Drama. Den einen aus Aristophanes (er zitiert den Titel einer Komödie, aber keine Textstelle), den anderen aus Aischylos (hier zitiert er neben dem Werktitel auch wörtlich den Text). – Dieser Text hat keine Parallele in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios'.[335]

Herbert Hunger hat nur den Text von „οὕτως" in Zeile 15 bis „φιλοσυμπόται" in Zeile 16 entziffert (17 Wörter). In dem restlichen Teil waren die erkennbaren Schriftspuren zu seiner Zeit zu fragmentarisch, um sie zu publizieren.[336]

Z. 11–12 ἐπιζητοῦσι παρ' Ἐπιχάρμῳ̣ι (fr. novum)**, πό̣|[12]τερόν ποτε ... ἢ ...**: Herodian leitet hiermit seinen Bericht über die Debatte ein und präsentiert die zwei unterschiedlichen Meinungen von der Akzentuierung des behandelten Adjektivs bei

---

333 Den Zeugnissen zufolge fällt die Tätigkeit von Epicharmos in die 480er Jahre v.Chr. Es sind 239 Fragmente (mindestens 47 Titel) seiner Werke erhalten (PCG I); siehe ZIMMERMANN 2011, 664–668 (mit weiterer Literatur); CASSIO 2002; WILLI 2008, 119–161.

334 Eine separate Studie über diese Passage, in der sich das Interesse antiker Grammatiker in Epicharmos widerspiegelt, wird von den Autoren des vorliegenden Aufsatzes vorbereitet.

335 Dasselbe gilt auch für die freie Rekonstruktion von A. Lentz (1867).

336 Siehe HUNGER 1967, 16–17: „Nach vier nur in einzelnen Wörtern entzifferbaren Zeilen folgen die Zitate: οὕτως δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς καὶ παρ' Αἰσχύλῳ ἐν Θρήσσαις· τρόποι δ' ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φ ι λ ο σ υ μ π ό τ α ι ."

Epicharmos: „*Sie (d.h. die Grammatiker) gehen (ferner) bei Epicharmos der Frage nach, ob ... oder ...*“. Apollodoros von Athen (Mitte des 2. Jh. v.Chr.), ein begabter Schüler des Aristarchos, scheint Epicharmos’ gesammelte Werke veröffentlicht zu haben.[337] Man kann annehmen, dass sein Corpus bzw. andere gelehrte Schriften über Epicharmos’ Werke und seine Sprache zur Zeit Herodians den Gelehrten noch zur Verfügung standen.

Z. 11 ἐπιζητοῦσι̲: In der Handschrift ist επιζητουση geschrieben, d.h. nach dem Sigma folgt ein klares Eta, doch würde man im gegebenen Kontext ein Iota, d.h. die 3. Person Pl. des Ind. Praes. Akt. von ἐπιζητέω erwarten. Es kam hier offensichtlich zu einer iotazistischen Verschreibung. Wir haben den falschen Buchstaben in der Edition korrigiert und darauf durch Unterstreichung hingewiesen: ἐπιζητοῦσι̲.

Im Vergleich mit dem Beginn anderer Absätze könnte man die Frage stellen, ob ein δὲ nach ἐπιζητοῦσι̲ im Laufe der Überlieferung ausgefallen sein könnte: ἐπιζητοῦσι̲ <δὲ> παρ᾽.[338] Bei dem aktuellen Stand der Texterschließung lassen wir den Text in der vorläufigen Edition ohne δέ, werden aber später zu dieser Frage zurückkommen.

Das Verb ἐπιζητεῖν könnte an der vorliegenden Stelle Folgendes bedeuten: „*einer Frage nachgehen*“, „*(etwas) untersuchen*“, „*(über etwas) diskutieren*“, „*(etwas) besprechen*“, „*(die Antwort auf eine Frage) suchen*“, „*wissen wollen*“, vgl. z.B. die folgenden Beispiele:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 38, 12–14 Pa. (933, 23 + 934, 1–2 Le.): εἰ δέ τις ἐπιζητοίη, διὰ τί ἐξ |[13] ὀνομάτων <καὶ ῥημάτων> καὶ ἐπιρρημάτων τὴν |[14] παράθεσιν ἐποιησάμεθα, εἴσεται μὲν ἐκ τοῦ προοιμίου· (…).
>
> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 1, 294a1 (Hdn.) Erbse: (…): ὅταν περὶ τῆς Ζηνοδοτείου γραφῆς ἐπιζητῶμεν, πότερον „τοῦ ἕνεκα σοὶ προτέρῳ“ ἢ „τοῦ ἕνεκά τοι“.

Was das Subjekt von ἐπιζητοῦσι̲ betrifft, handelt es sich höchstwahrscheinlich um jene früheren Grammatiker, die sich mit Epicharmos und seinen Werken kritisch auseinandergesetzt hatten und dabei auch Fragen der Akzentuierung behandelten, sei es näher fokussiert auf diesen Autor (wie der oben erwähnte Apollodoros von Athen), sei es in einem engeren oder breiteren grammatischen Kontext (wobei sie Epicharmos als Quelle für Beispiele bzw. Belege heranzogen); vgl. dazu fr. Ia (fol. 6r), Z. 27, und im Folgenden.

παρ᾽ Ἐπιχάρμῳ̣ι: Es scheint ein Interesse an Epicharmos, dem führenden Vertreter der sizilischen Komödien, unter antiken Grammatikern zu bestehen. Er galt als bedeutender Repräsentant des dorischen Dialekts; daneben wurden ihm populäre Lehrgedichte mit philosophischem Hintergrund zugeschrieben. Wie sein Vater

---

337 Vgl. Porphyrius, *Vita Plotini* 24, 7–9.

338 Für diese Überlegung danken wir Filippomaria Pontani.

Apollonios Dyskolos erwähnt auch Herodian den alten Dichter häufig und zieht aus dessen Werken Belege heran; z.B. mehrmals in Περὶ μονήρους λέξεως:[339]

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 58, 8–10 Pa. (947, 13–15 Le.): διὸ καὶ τὸ *ζόος* παρ' |[9] Ἐπιχάρμῳ οἱ πλείους ἐβάρυναν· |[10] „τρὶς ἀπεδόθη ζόος" (fr. 187 K.–A.).[340]

Oder im bereits bekannten Absatz aus Buch 7 der *Prosodia catholica* in fr. VIc (fol. 7r), Z. 47 (Hunger fr. 28; fr. 185 K.–A. [1984]; Primavesi–Alpers 2006, 34–36).[341]

In der gelehrten Debatte, über die Herodian berichtet, handelt es sich darum, ob bei Epicharmos ἄκοος oder ἀκοός zu betonen ist (weniger wahrscheinlich wäre die Annahme, dass die Grammatiker über dieses Adjektiv nur in Bezug auf das bei Epicharmos belegte ἐπάκοος debattierten, ohne dass ἄκοος/ἀκοός bei ihm vorhanden war). Aus παρ' αὐτῶι in Zeile 14 ist klar, dass das Adjektiv ἐπάκοος bei Epicharmos belegt war. Die Passage scheint also zwei indirekte Zitate aus diesem Dichter zu enthalten. Es wird dabei kein konkretes Werk genannt, noch werden die betreffenden Stellen wörtlich zitiert. Es wird auch nicht mitgeteilt, in welchem Numerus, Kasus usw. die zwei Adjektive bei Epicharmos verwendet wurden:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 11–17: Epicharmus, <?> (frr. nova)

  Testimonium vocis ἄκοος (et ἀκοός).[342]
  Testimonium vocis ἐπάκοος.

Als Quelletext für diese Fragmente ist die ganze Passage über ἄκοος zu zitieren.

Das Adjektiv **ἄκοος** bzw. **ἀκοός**, das „*hörend*", „*zuhörend*" zu bedeuten scheint, ist generell selten belegt.[343] Es wird in der Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων (wohl

---

339 Vgl. auch Hdn. Περὶ μον. λέξ. 5, 21–22 Pa. (911, 13–14 Le.; fr. 30 K.–A.); Περὶ μον. λέξ. 13, 2–7 Pa. (916, 17–18 + 917, 1–2 Le.; fr. 186 u. fr. 30 K.–A.); Περὶ μον. λέξ. 16, 10 Pa. (919, 3 Le.; fr. 133 K.–A.); Περὶ μον. λέξ. 29, 16–17 Pa. (927, 12–14 Le.; fr. 35 K.–A.); Περὶ μον. λέξ. 51, 11–12 Pa. (942, 24 Le.; fr. 176 K.–A.).

340 Auch die Worte οἱ πλείους an dieser Stelle deuten darauf hin, dass sich mehrere Grammatiker den Werken des Epicharmos widmeten.

341 Vgl. ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (VIII) in Vorbereitung.

342 Das Oxytonon ἀκοός, das von Herodian nicht bevorzugt, aber von einigen anderen Grammatikern als korrekt angesehen wurde, haben wir in runde Klammern gesetzt.

343 Vgl. LSJ: „ἀκοός, όν, A = ἀκουστικός, Pl.Com. 226"; LSJ Suppl. „*Trag.adesp*. 279g.10 K.–S. 2 ἀκόō, οἱ *witnesses* to a transaction *BCH* suppl. 22 p. 236 (Argos, V BC)." Allerdings lässt es sich in TrGF *Adesp*. fr. 279g 10 (S. 88) wegen des sehr fragmentarischen Zustands nicht entscheiden, ob Gen. Pl. ἀκοῶν tatsächlich zu dem seltenen Adjektiv und nicht zu dem häufig belegten Substantiv ἡ ἀκοή gehört. Wilhelm Crönert (1912–1914, Sp. 220) führt das Adjektiv als Oxytonon unter ἀκουός an: „ἀκουοὺς οὐκ ἔσχε (erkl. ἐπακούοντας) Call. f. 236, att. ἀκοός (erkl. ἀκουστικός, ἐπήκοος) Plato 226". Das Lexikon von Pape (1914, I 77) bietet beide Akzentuierungen an, nimmt aber die Oxytonese als die richtigere Betonung an; als Beleg wird Plato Comicus fr. 250 (226) genannt: „ἄκοος oder richtiger ἀκοός, = ἀκουστικός, Pl. com. in B. A. 368 (2, 694 (61)); wie E. M. ἀκουός." Im GD-Lexikon von Franco Montanari (*et al.*,

Beginn des 9. Jh.) überliefert. Dieselbe Glosse findet sich auch im *Lexikon* des Photios (Mitte des 9. Jh.), der dafür eine Version der Συναγωγή als Quelle benutzt hat.[344] Auffallend ist dabei die Übereinstimmung des in den Handschriften dieser zwei späteren Werke überlieferten Akzents „ἄκοος" mit der von Herodian bevorzugten Proparoxytonese. Cunningham folgte dem Codex **B** der Συναγωγή (Paris. Coislin. 345) und hat in seine Edition das Proparoxytonon ἄκοος aufgenommen. Es scheint plausibel, dass ἄκοος auch im *Lexikon* des Photios den Vorzug vor der Konjektur von Reitzenstein (die er in seinem Apparatus vorschlug [S. 63, 14: "Lies Ἀκοός"], während er im Text "Ἄκοος" gedruckt hat[345]), die Theodoridis in die neue Ausgabe übernommen hat.

Synagoge Versio codicis **B** α 752 Cunningham (= Lex. Bachm. 58, 21 = An. Bekk. I, 368, 33): ἄκοος· ἀντὶ τοῦ ἀκουστικός. Πλάτων.[346]

Phot. *Lex.* α 794 Theodoridis: ἄκοος (**z b**, **Σ**$^{\mathbf{b}}$, Reitzenstein in textu : ἀκοός Reitz. in app., Theodoridis)· ἀντὶ τοῦ ἀκουστικός. Πλάτων (fr. 250 K.–A. [226]).

Rudolf Kassel und Colin Austin haben diese zwei Belege als fr. 250 (226) (ohne ein direktes Textfragment) des Plato Comicus im PCG-Band VII (1989) ediert.[347]

Im *Etymologicum Magnum* wird bei einer Erklärung des Wortes ἀκουός auch das Wort „ἀκοόν" (oder eher mit der Συναγωγή ἄκοον) angeführt und als „ἐπήκοον καὶ ἀκου|στικόν" erklärt. Der erste Teil der dort überlieferten Glosse, in dem sich ein Belegzitat für ἀκουός aus Kallimachos (Pfeiffer fr. 499) befindet, ist auch im Codex **B** des *Etymologicum Genuinum* (Cod. Laur. S. Marci 304) und im *Etymologicum Symeonis* („ἀλλ᾽ ἐπακουοὺς | οὐκ ἔσχεν", | ἐπακούοντας) überliefert; der zweite Teil mit „ἀκοόν" kommt dort nicht vor (s. weiter unten):

Et. M. α 689 La.–Li. (I, 229, 8–12; 51, 23–25): *ἀκουός*· Καλλίμαχος (fr. 499)· | „ἀλλ᾽ †*ἐπακουὸς*[348] | οὐκ ἔσχεν", | ἐπακούοντας. καὶ[349] *ἀκοόν*[350]· *ἐπήκοον* καὶ *ἀκου|στικόν* **PSORV**$^{\mathbf{m}}$.

2023, 67) lautet das Lemma folgendermaßen: „ἀκοός -όν [ἀκούω] PLAT[1]. 226 TRAG. 279g10, *s.* ἀκουστικός || *Dual* οἰ ἀκόō die beiden Zeugen einer Transaktion *I*BCH suppl. 22.236 (V[a])." Im DGE I lautete das Lemma: „ἄκοος [ᾰ-] *ἀντὶ τοῦ ἀκουστικός* Pl.Com.226" (corr. im DGE II); im DGE online lautet schließlich das Lemma wie folgt: „ἀκοός, -όν: ἀκουός *Et.Gen*.α 349, *EM* α 689; [ᾰ-]. 1 *oyente* Pl.Com.250, *Trag.Adesp*.279g.10, *Et.Gen*.l.c., *EM* l.c. 2 *testigo* de una transacción *SEG* 41.284 (Argos V a.C.), cf. ἐπήκοος III 3."

344 Cunningham (2003, 20–21) bezeichnet sie als **Σ′′′′** („an amalgam of **Σ′′** and **Σ′′′**"); s. ebenda.

345 Für diesen Hinweis sind wir Stefano Valente sehr dankbar.

346 Vgl. CUNNINGHAM 2003, App. *ad loc.*: „ἀκοός Meineke | ἀκουστικῶς **B** (corr. Meineke)".

347 Siehe KASSEL – AUSTIN 1989 (PCG VII), 536, Plato Com. fr. 250 (226): „Phot. (**b, z**) a 794 = Lex. Bachm. p. 58,21 ἀκοός (ἄκοος codd., corr. Meineke)· ἀντὶ τοῦ ἀκουστικός (ἀκοστ- Phot. **z**, ἀκουστικῶς Lex. Bachm.). Πλάτων. – vid. Pfeiffer ad Call. fr. 499."

348 ἐπακουούς Pfeiffer Call. fr. 499; im App.: „ἐτ᾽ἀκουούς Schn." (coni. Otto Schneider).

349 Vgl. den App. crit. von Lasserre–Livadaras: „ἐπακ. καὶ] lege ἐπακουοὺς cum Sym."

350 Lasserre–Livadaras weisen das Wort Plato Comicus zu: „(Plat. com. fr. 226)" (fr. 250 K.–A.).

Z. 12 ὁμοτόνως τῶι: Diese Formulierung, die als „*mit dem gleichen Akzent wie …*“, „*in gleicher Weise akzentuiert wie …*“, „*gleichbetont wie …*“ übersetzt werden kann, ist, wie bereits gesagt, bei Herodian häufig belegt; vgl. z.B. fr. Ib (fol. 6v), Z. 8–9 οἷς ὁμοτόνως καὶ τὸ ‘ὄγ|δοος’ ἐξεφέρετο; oder fr. Ib (fol. 6v), Z. 21–22 ὁμοτόνως τῶ<ι> τῆς | σηπίας ὀνόματι. An der vorliegenden Stelle besagen die Worte, dass das behandelte Adjektiv auf -οος nach der Ansicht jener Grammatiker, die es als ein Derivat von ἀκουός betrachteten und daher beim (lauten) Lesen gleich akzentuiert aussprechen wollten, als ein Oxytonon zu lesen war: ἀκοός.

Der Gebrauch von ὁμοτόνως τῶι ist allerdings nicht immer so eindeutig, wie im vorliegenden Fall.[351] Schwierigkeiten ergeben sich, wenn sich ὁμοτόνως (bzw. ὁμότονος, ὁμοτονῶ u.ä.) auf die Oberkategorie „Barytona“ bezieht, zu der sowohl Paroxytona als auch Proparoxytona und Properispomena gehören; mehr dazu oben im Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 8–9.

‘**ἀκουός**’: Dieses seltene Adjektiv,[352] das wohl „*hörend*“, „*zuhörend*“ bedeutet, ist an den oben und unten zitierten *Etymologika*-Stellen belegt. Nach dem Zeugnis der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ hat es Herodian auch an einer anderen Stelle der *Prosodia catholica* behandelt, und zwar in einem späteren Abschnitt von Buch 5, in dem er die Adjektive (außer ἐθνικά) auf -ος mit einem auf Ypsilon endenden Diphthong davor behandelte:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 5) 169, 4–5 Rou. (50, 6–8 Sch.): Τὰ εἰς ΟΣ καθαρὸν ἔχοντα δίφθογγον τὴν διὰ τοῦ Υ ὀξύνεται, |[5] ἐπιθετικὰ ὄντα, οὐκ ἐθνικά· *ἀκουός* καὶ *ἐπακουός*, *ἀγαυός* (…).[353]

Der erste Teil der oben zitierten *Et. M.*-Passage mit ἀκουός und dem Zitat aus Kallimachos (fr. 499 Pf.) ist auch im Codex **B** des *Etymologicum Genuinum* (Cod. Laur. S. Marci 304) und im *Etymologicum Symeonis* überliefert (Lasserre–Livadaras im App. ad *Et. Gen.*: „ἐπακουοὺς an ἐπ᾽ ἀκουοὺς habeat **B** incertum“):

> *Et. Gen.* (**B**) α 349 La.–Li. (I, 226, 6–9): *ἀκουός*· Καλλίμαχος (fr. 499)· „ἀλλ᾽ ἐπ᾽ *ἀκουοὺς* / οὐκ ἔσχεν“, ἐπακούοντας.
>
> *Et. Sym.* α 415 La.–Li. (I, 226, 23–26): *ἀκουός*· Καλλίμαχος (fr. 499)· „ἀλλ᾽ *ἐπακουοὺς* / οὐκ ἔσχεν“, ἐπακούοντας.

ἀναγιγνώσκουσιν: Das Verb ἀναγιγνώσκουσιν bezieht sich auf dasselbe Subjekt wie ἐπιζητοῦσι, nämlich auf „*sie*“, die bereits erwähnten früheren Grammatiker. Der Kontext, in dem es um eine Diskussion darüber geht, welche der zwei Lesungen, d.h. Akzentuierungen und damit auch Wortableitungen, die richtige ist, lässt darauf schließen, dass ἀναγιγνώσκειν hier in der spezifischen Bedeutung „*eine*

---

351 Vgl. Roussou 2018b; Roussou 2018, 72–75.
352 Vgl. DGE-Lexikon (online): „ἀκουός v. ἀκοός“; siehe oben mit Anm. 343.
353 Vgl. den Kommentar von Roussou 2018, 431 ad 169, 5.

Lesart als korrekt betrachten und daher den Text an der betreffenden Stelle so lesen“ verwendet wird. Konkret geht es um die Akzentuierung des betreffenden Adjektivs bei Epicharmos. Da es also in dieser Passage um die Frage geht, welche der beiden Betonungsweisen korrekt ist, wird ἀναγιγνώσκειν im vorliegenden Fall genauer in der Bedeutung „*ein Wort mit einer bestimmten Prosodie (laut) lesen*“ verwendet – ähnlich wie ἡ ἀνάγνωσις in den Homer-Scholien –,[354] konkret dann „*(das betreffende Wort) mit einem bestimmten Akzent lesen*“. Für einen Grammatiker schloss dieses ἀναγιγνώσκειν, wie bereits erwähnt, auch die Vermittlung der von ihm als richtig erachteten prosodischen Informationen an Andere ein.

Z. 12–13 ἐκβο|λῆς γεγενημένης τοῦ ‘υ’: Der Begriff ἡ ἐκβολή bezeichnet in grammatischer Terminologie ein πάθος, eine konkrete Veränderung, zu der es in Wörtern gekommen sein könnte, und zwar das Ausfallen, den Ausfall, die Auslassung, den Verlust eines Buchstabens, an der vorliegenden Stelle eines Ypsilon. Die genaue Übersetzung des Begriffes ἡ ἐκβολή ist allerdings nicht einfach.[355] Für andere Belege bei Herodian vgl.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 5, 256b1 (Hdn.) Erbse: {τρεῖν μ’ οὐκ} ἔα: συστέλλεται τὸ Α καὶ βαρύνεται. (…) εἰ δὲ ὁ ἐνεστὼς αἰεί ἐστι περισπώμενος καὶ σὺν τῷ Ι γραφόμενος, δῆλον ὅτι πολλὰ πάθη· συστολὴ γὰρ τοῦ Α, καὶ ἐκβολὴ τοῦ Ι καὶ μεταβολὴ τοῦ τόνου (…).

Vergleichen kann man auch die folgende Stelle bei Theognostos (9. Jh.), für die als Quelle die *Orthographia* des Herodian genannt wird:[356]

> Theogn. *Can.* 42, 1–5 (An. Ox. II, 12, 26–30): (…) *χαίτη* (…)· γέγονε δὲ ἀπὸ τοῦ *κρατῶ κράτη*· ἐκβολῇ τοῦ Ρ καὶ τροπῇ τοῦ Κ εἰς Χ καὶ πλεονασμῷ τοῦ Ι *χαίτη*. οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ Ὀρθογραφίᾳ.

An der vorliegenden Stelle berichtet Herodian, dass das behandelte Adjektiv nach der Ansicht einiger Grammatiker aus ἀκουός durch die ἐκβολή von υ entstanden sei. Da es sich um eine Interpretation der Wortbildung ἀκουός > ἀκοός handelt, könnte man „*unter der Annahme eines Ausfalls (ἐκβολή) des ‘υ’*“ übersetzten.

Z. 13 ἢ βαρυτόνως: Mit ἤ wird eine alternative Interpretation für die Entstehung und damit auch die Akzentuierung des behandelten Adjektivs angeführt, und zwar für die Barytonese.

Das Adverb βαρυτόνως (von βαρύτονος, -ον) kommt bei Herodian auch an anderen Stellen vor. Es bedeutet (analog zu βαρύνεσθαι u.ä.), wie oben erklärt, dass ein Wort nicht auf der letzten Silbe (Ultima) akzentuiert wird, sondern den Wortakzent entweder auf der zweitletzten Silbe (Paenultima) oder auf der drittletzten

---

354 Vgl. Biondi 2020, 182.

355 Bei Nifadopoulos 2005, der Fragmente von Herodian’s Pathologie untersucht hat, ist ἐκβολή nicht aufgelistet.

356 Zum Verhältnis des Theognostos zu Herodian vgl. Roussou 2018, 78–79.

Silbe (Antepaenultima) hat: Es ist also entweder ein Paroxytonon oder ein Proparoxytonon oder ein Properispomenon; s. die Einleitung und unseren Kommentar oben zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 6. Vgl. z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 18, 547b (Hdn.) Erbse: ‚τέλσον' {ἱκέσθαι}: βαρυτόνως ὡς ‚μέτρον' (Λ 225 al.) (…).

An der vorliegenden Stelle gehört das Adverb zu ἀναγιγνώσκουσιν (Z. 12) und bezieht sich auf die mit ἐπάκοος übereinstimmende Akzentuierung. Herodian berichtet also, dass der zweite der debattierten Vorschläge war es, das Adjektiv als Barytonon zu „lesen". Da keine Akzente in der Wiener Handschrift geschrieben wurden, könnte „βαρυτόνως" (bei einem Wort auf -οος) theoretisch sowohl „*Proparoxyton*" als auch „*Paroxytonon*" bedeuten, doch wird durch die Parallele mit ἐπάκοος klar, dass hier „*Proparoxyton*", d.h. ἄκοος, gemeint ist. Zu ἐπάκοος s. weiter unten.

Z. 13–14 ὅπερ καὶ βέλτιον ἵνα ⳨αὐτὸν ᾖι |[14] **τῶι 'ἐπάκοος' παρ᾽ αὐτῶι**: Die unterpungierten Buchstaben in den letzten zwei Wörtern von Zeile 13 sind zum großen Teil durch die obere Schrift gedeckt. Darüber hinaus ist die Lesbarkeit nach dem Eta durch einen Fleck erschwert.

ὅπερ καὶ βέλτιον (scil. ἐστιν): Das Relativum ὅπερ bezieht sich auf die letztgenannte Akzentuierung, d.h. die Barytonese, die als besser dargestellt wird. Herodian äußert Präferenz für eine der in der gelehrten Debatte diskutierten Akzentuierungen, und zwar für das Proparoxytonon ἄκοος. Es handelt sich zweifellos um jenes Ergebnis, zu dem die Grammatiker in ihrer Debatte kamen, das Herodian respektiert und durch zwei literarische Stellen belegt.

ἵνα ⳨αὐτὸν ᾖι |[14] **τῶι 'ἐπάκοος' παρ᾽ αὐτῶι**: Herodian erklärt, warum er die Barytonese des behandelten einfachen Adjektivs, konkret die Proparoxytonese ἄκοος vorzieht. Er hält diese Akzentuierung für besser deswegen, damit dieses Adjektiv „*identisch ist*", „*dasselbe ist*" („ἵνα ⳨αὐτὸν ᾖι") – offensichtlich bezüglich des Akzents – wie das bei Epicharmos (παρ᾽ αὐτῶι) ebenfalls vorkommende Kompositum ἐπάκοος, d.h. damit es mit ἐπάκοος im Akzent übereinstimmt. Das Adjektiv ἐπάκοος scheint „*zuhörend*, *erhörend*" zu bedeuten, d.h. eine ähnliche Bedeutung wie ἄκοος gehabt zu haben (vgl. oben *Et. M.*).[357] Damit würden die zwei Adjektive bei Epicharmos im Akzent übereinstimmen.

ἐπᾰ́κοος: In den modernen Lexika wird das barytonierte, konkret proparoxytonierte Adjektiv **ἐπᾰ́κοος** als die dorische Form für ἐπήκοος („*zuhörend*", „*erhörend*") gedeutet.[358] Es handelt sich um ein Kompositum, was Herodian selbst betont. Gegenüber dem Simplex ἄκοος, in dem das anlautende Alpha kurz ist, liegt im dorischen Kompositum ἐπᾰ́κοος (wie in seinem attischen Äquivalent ἐπήκοος)

---

[357] Auch wenn es sich schwer sagen lässt, ob dieser Beleg unabhängig von Herodian ist.

[358] Vgl. z.B. LSJ *s.v.* ἐπάκοος: „Dor. for ἐπήκοος (q.v.)", und LSJ *s.v.* ἐπήκοος: „Dor. ἐπάκοος [ᾰ̄], ον, A listening, giving ear to, c.gen."

die sog. Dehnung des vokalischen Anlautes des zweiten Kompositionsgliedes vor.[359] Als Belege für ἐπᾴκοος kann man die folgenden Stellen nennen: Theocr. *Id.* 8, 25 τίς ἐπάκοος ἔσσεται ἀμέων oder ein bei Stobaios 4, 25, 52 erhaltenes Fragment aus Περὶ γονέων (*De parentibus*) des sog. Πέμπελος Πυθαγόρειος, 141, 18–20 ὁκόταν γὰρ ἀγάλλῃ τις γέρασι καὶ τιμαῖς τὼς γενέτορας, ἀγαθὰ τίθητι θεός· καὶ γὰρ οὐδ᾽ ἂν ἐπάκοος ἔπελεν αὐτῶν; vgl. auch Hsch. ε 4111 Latte–Cunningham.[360] In den Lexika wird manchmal (z.B. LSJ, DGE) Pind. *Ol.* 14, 15 angeführt, wo die Pindaros-Handschriften „ἐπάκοοι νῦν" lesen (auch Scholia: „ἐπήκοοι"), während Bruno Snell 1953 die Konjektur ἐπακοοῖτε νῦν von Theodor Bergk in den Text aufgenommen hat und nach ihm auch Herwig Maehler [5]1971.[361]

Nach der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' hat Herodian in Buch 9, im Kanon über die von ἀκούω abgeleiteten Nomina, τὰ παρὰ τὸ 'ἀκούω', erklärt, dass die Adjektive wie ὑπήκοος, ἀνήκοος Proparoxytona sind:

> 'Ps.-Arc.' (lib. 9) 227, 11–12 Rou. (103, 20–22 Sch.): Τὰ παρὰ τὸ 'ἀκούω' προπαροξύνεται· *ὑπήκοος*, *ἀνήκοος*. τὸ δὲ |[12] *ἐπακουός* παρασύνθετον ἐκ τοῦ ἐπακούω.

Zu dieser Wortgruppe gehörte auch das attische ἐπήκοος, das im Original von Buch 9 des Herodian aufgelistet sein mag.[362]

παρ᾽ αὐτῶι: „*bei diesem (Autor)*". Der Verweis bezieht sich offensichtlich auf den behandelten Autor, d.h. Epicharmos, bei dem auch das Kompositum ἐπάκοος (dor. [ᾱ]; att. ἐπήκοος) vorkam.

Z. 14–15 καὶ δύναται ἁπλοῦν εἶναι ἀπὸ συνθέτου καταλε|[15]**λ<ε>ιμμένον**: Die iotazistische Verschreibung im letzten Wort wurde von uns korrigiert.

Der Indikativ weist auf den Übergang zu einem neuen Satz hin. Herodian führt hier, wie es am ehesten zu verstehen ist, einen Gedanken für seine Präferenz für die übereinstimmende Akzentuierung ἄκοος und ἐπάκοος bei Epicharmos (Z. 13–14), d.h. für die Barytonese, genauer die Proparoxytonese des behandelten einfachen Adjektivs ἄκοος (ἄκοος): Und möglicherweise handelt es sich (bei ἄκοος)

---

[359] Zur „Dehnung des vokalischen Anlautes des zweiten Kompositionsgliedes" vgl. WACKERNAGEL 1889, 35, 40, 53, und SCHWYZER 1939 (Nachdr. 1953), 397–398 (hier 398): „Als Grundlage ist vielmehr Kontraktion zu betrachten, freilich nicht erst griechische, sondern ältere, bei der das Gewicht der Kontraktionsvokale anders war als im geschichtlichen Griechischen." Vgl. auch FRISK 1960, *s.v.* ἀκούω: „Oft mit Präfix: ὑπακούω mit ὑπήκοος (zur Vokaldehnung Schwyzer 397f.), aber ohne Dehnung ὑπακοή (LXX, *Ep. Rom.*, *Pap. Masp.*). Ebenso ἐπακούω, ἐπήκοος, κατακούω, κατήκοος usw."

[360] Als ein Terminus der Rechtssprache kommt das Wort bei Hesychios ε 4111 La.–Cu. vor: ἐπάκοοι· οἱ μάρτυρες. καὶ οἱ ἐπισκοποῦντες τὰς δικαστικὰς ψήφους.

[361] Vgl. RODRÍGUEZ SOMOLINOS 2014, 73.

[362] Das Adjektiv ἐπακουός ist hingegen ein Oxytonon, da es (s. die *Epitome* des 'Ps.-Arkadios') vom Kompositum ἐπακούω (und nicht von ἀκούω) abgeleitet wurde, also gehört es nicht zum genannten Kanon.

um ein Simplex (bzw. kann es sich um … handeln), dass von einem Kompositum (ἐπᾴκοος) „*übriggeblieben*“ ist, daraus „*ausgegliedert*“ ist.[363] Vgl. z.B.:

> Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. nom.* (1) 392, 12–16 Hilgard: (…) ᾧ *ἀδέσποτα*, (…) γίνεται ἀπὸ τοῦ συνθέτου ἡ ἁπλῆ λέξις, οἷον *δέσποτα*, καὶ μένει προπαροξύτονος ἡ λέξις. τὸ μέντοι ἀπὸ συνθέτου γίνεσθαι ἁπλοῦν οὐκ ἔστι ξένον (…).

Die Verbindung ἀπὸ συνθέτου mit dem Partizip καταλε|λ<ε>ιμμένον scheint hier zum ersten Mal handschriftlich belegt zu sein.[364] Sie bestätigt alte Konjekturen von Schmidt und Lentz an zwei *Epitome*-Stellen, ‘Ps.-Arc.’ (lib. 3) 137, 16–17 und 20 Rou. (24, 16–17 und 25, 2–3 Sch.).

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 15–17</u> οὕτως δὲ (scil. ἄκοος) **καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς** (fr. 542 K.–A.[+]) **καὶ παρ᾽Αἰσχύ**|[16]**λωι ἐν Θρή<ι>σσαις·** usw.

> So akzentuiert (d.h. ἄκοος) ist das Adjektiv sowohl bei Aristophanes in (der Komödie) Ταγηνισταί (*Die Röstenden*) (fr. 542 K.–A.[+]), als auch bei Aischylos in (der Tragödie) Θρῆισσαι (*Die Thrakerinnen*): „…“ (s. weiter unten).

Für das proparoxytonierte Adjektiv ἄκοος führt Herodian zwei literarische Belege aus dem attischen Drama an. Den einen Beleg fand er bei Aristophanes: Da wird neben dem Autorennamen auch der Komödientitel angeführt, aber kein wörtliches Zitat. Der zweite Beleg ist aus Aischylos. Hier nennt Herodian nicht nur den Werktitel, sondern gibt auch die betreffende Textstelle wörtlich wieder (s. weiter unten). Herodian zitiert oft aus diesen attischen Autoren.

Analog zu seinen Gepflogenheiten in Περὶ μονήρους λέξεως variiert Herodian auch in der *Prosodia catholica* beim Zitieren literarischer Belegstellen unter Autor+Werktitel+Textstelle (wie bei Aischylos im Folgenden), Autor+Werktitel (wie hier), Autor+Textstelle (wie oben bei Mesatos), nur Autor (wie oben bei Epicharmos) oder nur Textstelle.

Bis auf das Ende des Aischylos-Zitats (s. *ad loc.*) wurde diese Passage mit den zwei Autorenfragmenten bereits in der Edition von Herbert Hunger (1967) veröffentlicht und danach von anderen Forschern besprochen (s. weiter unten). Aller-

---

[363] Die Begriffe ἁπλοῦν, „*einfaches Wort*“, „*Simplex*“, und σύνθετον, „*zusammengesetztes Wort*“, „*Kompositum*“, kommen bei Herodian häufig vor.

[364] In der Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων Versio codicis **B** α 271 Cunningham (= Lex. Bachm. 22, 19–20; An. Bekk. I, 337, 13–14) findet sich *s.v.* ἀγής die Formulierung: τοῦτο ἀπὸ συνθέτου καταλείπεται τοῦ *εὐαγής* ἢ *παναγής*. Aufgrund dessen hat M. Schmidt (1860) an der *Epitome*-Stelle 24, 16–17 (137, 16–17 Rou.) anstelle des überlieferten ἐκ συνθέσεως τοῦ καταλελειμμένου die Lesung ἐκ συνθέτου καταλελειμμένον (Schmidt -λειμέ-) im Text ediert. A. Lentz (1867, 60, 11–12) folgte ihm: τὰ εἰς ΓΗΣ δισύλλαβα βαρύνονται, χωρὶς εἰ μή τι ἐκ συνθέτου καταλελειμμένον εἴη (s. seinen Komm. *ad loc.*). Auch S. Roussou druckte in ihrer *Epitome*-Edition (2018) 137, 16–17 ἐκ συνθέτου καταλελειμμένον εἴη (App. crit.: „Schmidt: ἐκ συνθέσεως τοῦ καταλελειμμένου **MO**“); vgl. ihren Komm. auf S. 398. Auch an der ‘Ps.-Arc.’ 137, 20 Rou. ἀπὸ συνθέτου τοῦ ἀαγῆς („σύνθετον ἀπὸ τῆς γῆς **MO**“) entsprechenden Stelle hat Lentz (1867, 61, 23–24) ἀπὸ συνθέτου καταλελειμμένον τοῦ ἀαγῆς konjiziert.

dings war es bisher wegen des fragmentarischen Entzifferungsstandes des Absatzes in den Zeilen 11–17 (fol. 6v, fr. Ib) unbekannt, dass es sich um Belege für das proparoxytonierte Adjektiv ἄκοος handelt.

οὕτως δὲ (scil. ἄκοος) **καὶ παρὰ … καὶ παρ᾽ …**: „*So akzentuiert (d.h. ἄκοος) ist das Adjektiv sowohl bei …, als auch bei*“. Herodian leitet mit diesen Worten die zwei Belegstellen ein, wobei sich das adverbiale οὕτως auf die als besser betrachtete Akzentuierung, d.h. die Barytonese, konkret die Proparoxytonese ἄκοος bezieht. Für das nicht ausgedrückte Verb vgl. z.B. „εἴρηται παρὰ …“ in fr. Ib (fol. 6v), Z. 2 παρὰ Μεσάτωι εἰρημένον, oder in Hdn. Περὶ μον. λέξ. 8, 7–9 Pa. (912, 26 Le.): οὕτως εἴρηται παρ᾽ | Ἑκαταίῳ (FGrHist 1 F 21). Oder „ἀνέγνωμεν παρὰ …“ wie in fr. Ia (fol. 6r), Z. 3–8 (…) οὕτως δὲ ἀνέγνωμεν καὶ παρὰ …, οὕτως δὲ καὶ τὸ … παρὰ …; fr. Ia (fol. 6r), Z. 31 οὕτως γὰρ ἀνέγνωμεν, oder in:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 57, 18–20 Pa. (947, 1–3 Le.): οὕτω γὰρ ἀνέγνωμεν παρ᾽ Ἀριστοφάνει ἐν |[19] Σφηξί (v. 877)· |[20] „παῦσόν τ᾽ αὐτοῦ τοῦτο τὸ λίαν στρυφνόν“.

Das in solchen Konstruktionen verwendete Verb ἀναγιγνώσκειν (ἀνέγνωμεν) unterscheidet sich von seiner Verwendung in Zeile 12, wo das Subjekt nicht Herodian ist, sondern frühere Grammatiker.[365]

Z. 15 καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς (fr. 542 K.–A.[+]): Es wird berichtet, dass Aristophanes in der Komödie Ταγηνισταί das proparoxytonierte ἄκοος verwendet hat: „*So (akzentuiert lasen/fanden wir das Adjektiv) auch (bzw. sowohl) bei Aristophanes in (der Komödie) Ταγηνισταί (Die Röstenden*[366]*) (als auch bei ..)*.“ Herodian zitiert hier neben dem Autorennamen auch den Werktitel, die betreffende Textstelle aber nicht, d.h. es folgt kein wörtliches Zitat (was nicht Ungewöhnliches ist). Es wird auch nicht mitgeteilt, in welcher Form (Genus, Kasus, Numerus) das Adjektiv in der Komödie Ταγηνισταί verwendet wurde.

Hunger hat den indirekten Charakter des Aristophanes-Zitats, d.h. dass hier keine Textstelle folgte, auf S. 16–17 seines Aufsatzes, wo er den Herodian-Text wiedergab, klar dokumentiert: „οὕτως δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς καὶ παρ᾽ Αἰσχύλῳ || ἐν Θρήσσαις“ usw. Leider hat er auf Seite 9 seines Aufsatzes – im Rahmen einer gesonderten Besprechung aller im Palimpsest entzifferten „Zitate aus antiken Autoren“ – unter den Aristophanes-Zitaten zur Angabe „Aristophanes b) Ταγηνισταί (6v)“ versehentlich den inhaltlich unrichtigen Satz „Zitat nicht lesbar“ hinzugefügt.[367] Aufgrund dieser irreführenden Information haben Rudolf

---

[365] Herodian berichtet über die von seinen Vorgängern akzeptierten, als Norm geltenden Akzente und untermauert sie durch literarische Belege, die er in den von früheren Grammatikern erstellten Textausgaben gefunden hatte. Wo die Meinungen auseinandergingen, nimmt er Stellung und begründet seine Ansichten. Vgl. dazu fr. Ib (fol. 6v), Z. 35.

[366] So übersetzt den Titel Pape, GD (Montanari *et al.*) „*Die Brat-Männer*“; LSJ und GE (Montanari *et al.*) „*The Broilers*“; HENDERSON 2007 „*Fry-Cooks*“.

[367] Siehe HUNGER 1967, 9: „Aristophanes b) Ταγηνισταί (6v): Zitat nicht lesbar“, aber auf S. 16–17 seines Aufsatzes hatte er die betreffende Stelle richtig wiedergegeben; s. Anm. 336.

Kassel und Colin Austin in der Edition des Fragments im Band PCG III.2 (1984), fr. 542, den folgenden Satz im Apparat formuliert: „poetae verba a grammatico allata legi non possunt in codice rescripto“.[368] Das mutmaßliche Zitat hat Jeffrey Henderson bei der Wiedergabe des Aristophanes-Fragments PCG fr. 542 in seiner LCL-Ausgabe 2007 durch acht Sternchen nach ἐν Ταγηνισταῖς ersetzt und in seiner englischen Übersetzung an der betreffenden Stelle die Worte „(*the quotation is illegible*)“ gedruckt.[369] Die Sternchen zusammen mit dem Wortlaut von Kassel und Austin hat schließlich Andreas Bagordo im Jahre 2020 in seinen Kommentar (FrC 10.8) zu fr. 542 K.–A. übernommen.[370] Doch wie jetzt klar zu sehen ist, führt Herodian an der vorliegenden Stelle kein wörtliches Zitat aus den Ταγηνισταί des Aristophanes an.[371] Das PCG III.2 fr. 542 K.–A. ist dementsprechend zu verbessern. Das Palimpsest enthält nur den folgenden Beleg:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 15: Aristophanes, Ταγηνισταί, PCG III.2 fr. 542 K.–A.(+)

  Testimonium vocis ἄκοος (cum accentu acuto in syllaba antepaenultima).

Bei zukünftigen Behandlungen des Aristophanes-Fragments PCG III.2 fr. 542 K.–A.(+) würde es sich zweifellos empfehlen, die gesamte Passage über ἄκοος als Quelletext zu zitieren, von ἐπιζητοῦσι παρ᾽ Ἐπιχάρμῳι in Zeile 11 bis ἑταί|ρων ἄκοοι in Zeilen 16–17, um den gesamten Kontext klar darzustellen.

---

368 Siehe KASSEL – AUSTIN 1984 (PCG III.2), 279 (Aristophanes fr. 542): „Hdn. Π. καθολ. προσωιδ. fr. 28,3[b] (Jb. oest. byz. Ges. 16, 1967, 9. 16) οὕτως δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς (poetae verba a grammatico allata legi non possunt in codice rescripto. sequitur καὶ παρ᾽ Αἰσχύλωι ἐν Θρήσσαις (fr. 84[a] R.)· τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται).“ Die Angabe „fr. 28,3[b]“ bei Kassel und Austin ist falsch, da sie Hungers Nummerierung der neuen Fragmente missverstanden haben („fr. 28“ gehört bei Hunger zu einem Zitatfragment aus Epicharmos).

369 Siehe HENDERSON 2007 (LCL 502), 360–361, fr. 542 mit Übersetzung: „Herodian, Universal Prosody fr. 28.3 Hung. οὕτως δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς ******** καὶ παρ᾽ Αἰσχύλῳ ἐν Θρήσσαις· τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται. Thus in Ar.'s *Fry-Cooks*: (*the quotation is illegible*), and in Aeschylus' *Thracian Women:* blameless ways, devoted to the Muses, devoted to banqueters.“ Für das falsche „fr. 28.3“ siehe oben Anm. 368.

370 Siehe BAGORDO 2020 (FrC 10.8), 111 (fr. 542 K.–A.): „οὕτως δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγηνισταῖς· ******** (‘poetae verba a grammatico allata legi non possunt in codice rescripto’ Kassel–Austin) καὶ παρ᾽ Αἰσχύλῳ ἐν Θρήσσαις· τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται“; s. Bagordos Übersetzung: „so bei Aristophanes in den *Tagēnistai*: ******** und bei Aischylos in den *Thrēssai* (Aesch. fr. 84a R.): ‚und tadellose musenbeliebte, sympotenbeliebte Wege‘ “.

371 Von den zwei Angaben im Aufsatz von Herbert Hunger (1967) ist also jene auf S. 16–17 richtig.

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 15–17</u> οὕτως δὲ καὶ παρὰ (…) καὶ παρ᾽ Αἰσχύ|[16]λωι ἐν Θρή<ι>σσαις· „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι φιλοσυμπόται <θ᾽> ἑταί|[17]ρων ἄκοοι“ (fr. 84a R.[+]).

> So akzentuiert (d.h. ἄκοος) ist das Adjektiv sowohl bei (…), als auch bei Aischylos in (der Tragödie) Θρῃισσαι (*Die Thrakerinnen*): „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι φιλοσυμπόται <θ᾽> ἑταίρων ἄκοοι“ („*ihre Lebensart (ist) tadellos: sie lieben die Musenkunst <und> sie lieben die Symposien, bei denen sie ihren Gefährten zuhören*“) (fr. 84a R.[+]).“

Für die Proparoxytonese von ἄκοος führt Herodian noch einen literarischen Beleg, und zwar die Tragödie Θρῆ<ι>σσαι (*Thrakische Frauen*) von Aischylos an, diesmal mit einem wörtlichen Zitat. Herbert Hunger hat den größeren Teil dieses Zitatfragments – alles bis auf die letzten zwei Worte – entziffert und in seinem Aufsatz 1967 als fr. 11 ediert, „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται“, übersetzt und kurz besprochen.[372] Achtzehn Jahre später (1985) wurde das von Hunger veröffentlichte Fragment von Stefan Radt unverändert in den TrGF-Band III als fr. 84a des Aischylos übernommen.[373] Insgesamt sind (nach Radt) vier Fragmente dieser Tragödie erhalten geblieben: TrGF III frr. 83, 84, 84a, 85.

Das Stück Θρῇσσαι gehörte wahrscheinlich zu einer Aias-Trilogie, die wohl aus den Dramen Ὅπλων κρίσις (TrGF frr. 174–178),[374] Θρῇσσαι (TrGF frr. 83–85) und Σαλαμίνιαι (frr. 216–220) bestanden zu haben scheint.[375] Aus den Scholien zur Tragödie *Aias* des Sophokles (*Schol. Soph. Aj.* 815a; vgl. auch 134a und 833a) erfahren wir, dass es sich in den Θρῇσσαι des Aischylos um den Selbstmord des Aias handelte, der von einem Boten erzählt wurde.[376] Der Chor bestand wahrscheinlich aus gefangenen thrakischen Frauen.

Die neuen Entzifferungsversuche in der vorliegenden Passage brachten zwei zusätzliche Wörter am Ende des bisher bekannten Textes des Aischylos-Zitats (TrGF III fr. 84a) ans Licht, ἑταί|ρων ἄκοοι, darunter auch das Belegwort selbst, dessentwegen Herodian die Aischylos-Stelle zitierte. Bis auf die Buchstaben α̣ι̣

---

372 Siehe HUNGER 1967, 6, fr. 11: „Aischylos e) Θρῆσσαι (6v): τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται „*untadelige Umgangsformen, mit Liebe zur Musik und zu den Gästen des Symposions*.“ Vgl. τρόποι Aisch. Prom. 309, Ag. 856; ἀμεμφής Aisch. Pers. 168, Hik. 581. Bisher war kein Zitat aus den Θρῆσσαι bei Hdn bekannt.“

373 Siehe RADT 1985 (TrGF III), 208, fr. 84a: „metrum: ∪— *gl*^{c}, ut vid. τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται“. App.: „84a Hdn. *Π. καθολ. πρ.* cod. Vindob. Hist. gr. 10 fol. 6v (ed. Hunger, Jahrb. der Österr. Byzant. Gesellsch. 16, 1967, 6 [fr. 11]. 16sq.)] οὕτως δὲ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἐν Ταγνισταῖς (fr. 542 K.–A.)· καὶ παρ᾽ Αἰσχύλῳ ἐν Θρήσσαις· ‘τρόποι — φιλοσ.’“ Zur Zeit der Editionen von Hans Joachim Mette (1959 und 1963) war das Fragment noch unbekannt.

374 Das Drama Ὅπλων κρίσις ist zitiert in Aristot. *Poet.* 23, 1459b 5.

375 Vgl. RADT 1985 (TrGF III), *ad loc.*; WELCKER 1824, 438–440.

376 Vgl. *Schol. Soph. Aj.* 815a, 5–7 Christodoulou: φθάνει Αἰσχύλος ἐν Θρῄσσαις τὴν ἀναίρεσιν Αἴαντος δι᾽ ἀγγέλου ἀπαγγείλας. Vgl. RADT 1985 (TrGF III), 205–206.

am Ende von Zeile 16 im Wort ἑταί|ρων lassen sich alle Buchstaben des Zitats einwandfrei identifizieren. Die genannten zwei Buchstaben sind wegen der oberen Tinte und einer Beschädigung der Pergamentoberfläche nicht klar zu sehen, und bleiben daher mittlerweile unsicher (s. den Kommentar *ad loc.*).

Indessen folgt in der nun vervollständigten Fassung des Fragments auf den vokalischen Auslaut von φιλοσυμπόται unmittelbar der vokalische Anlaut von ἑταί|ρων, mit anderen Worten: hier überliefert das Palimpsest einen Hiat. Im Vorgriff auf die weiter unten gegebene metrische Analyse sei jetzt schon festgestellt, dass dieser Hiat nicht zu rechtfertigen ist; denn an der vorliegenden Stelle ist die Annahme eines Periodenendes – d.h. des Endes eines „Rhythmos" im Sinne August Boeckhs[377] – metrisch nicht plausibel. Die einfachste Lösung des Problems sehen wir in der Annahme, dass nach φιλοσυμπόται ein elidiertes τε, d.h. θ', ausgefallen ist, und zwar infolge eines Majuskelfehlers: vor lunarem E liegt die versehentliche Auslassung von Θ sehr nahe.[378] Daraus ergibt sich die folgende syntaktische Gliederung bzw. die ihr entsprechende Interpunktion. Wir nehmen an, dass hier einer bestimmten Gruppe von Personen zunächst τρόποι ἀμεμφεῖς zugeschrieben werden, d.h. eine „*tadellose Lebensart*", die dann durch eine zweiteilige (wenn nicht dreiteilige) Charakterisierung der (anscheinend männlichen) Gruppenmitglieder erläutert wird. In diesem Sinne setzen wir nach τρόποι δ' ἀμεμφεῖς einen Hochpunkt (*asyndeton explicativum*). Weiters nehmen wir an, dass der zweite Teil der darauf folgenden Charakterisierung, d.h. φιλοσυμπόται ἑταί|ρων ἄκοοι, durch das von uns konjizierte θ' an den ersten Teil, d.h. φιλόμουσοι angeschlossen wird.[379]

Demnach edieren wir das vervollständigte Aischylos-fr. 84a R.(+), früher fr. 11 von Hunger, wie folgt:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 16–17:
  Aeschylus, Θρῃ<ι>σσαι
  (Hunger fr. 11 [+]; TrGF III fr. 84a R.[+])

  τρόποι δ' ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι φιλοσυμπόται <θ'> ἑταί|ρων ἄκοοι
  ∪ — ∪ — — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — — ∪∪—

  „*ihre Lebensart (ist) tadellos: sie lieben die Musenkunst <und> sie lieben die Symposien, bei denen sie ihren Gefährten zuhören*"[380]

---

[377] Vgl. Böckh 1809, 26: „Aber zwei beinahe ganz sichere Kennzeichen des Endes eines Rhythmos giebt es, die unbestimmte Endsylbe und den *Hiatus*."

[378] In einigen Typen der Majuskelschrift konnten Epsilon und Theta sehr ähnlich aussehen.

[379] Für die Annahme, dass zwischen ἑταί|ρων und ἄκοοι ein weiteres τε, τ', ausgefallen sein könnte, gibt es weder einen metrischen Grund, noch einen paläographischen Anhaltspunkt.

[380] Für eine alternative, stärker interpretierende Übersetzung vgl. am Ende des Kommentars zum vorliegenden Zitatfragment.

Metrik: Diese Textstelle ist offensichtlich einer lyrischen Strophe entnommen. Stefan Radt (1985) betrachtete in seiner metrischen Analyse das Ende des von Hunger gelesenen Textstücks zugleich auch als Kolonende:[381]

∪— *gl*^{c}, ut vid.

Indessen berücksichtigte Radt nicht die weiterführende Behandlung des Fragments, die Ioannis Theophanis Kakridis bereits 1968 vorgelegt hatte.[382] Kakridis hatte darauf hingewiesen, dass das von Hunger gelesene Textstück „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται" metrisch dem Anfang des Chorliedes A. *Sept.* 720ff. entspricht.[383] Diese Entsprechung wird durch die jetzt vorliegende Vervollständigung des Zitats bestätigt, sofern man unserer Ergänzung von θ᾽ (τε) folgt. Dem so hergestellten Zitat entsprechen in dem von Kakridis zum Vergleich herangezogenen Aischyleischen Chorlied aus den *Septem* die ersten Worte der Strophe (720–723):[384]

πέφρικα τὰν ὠλεσίοικον θεὸν οὐ θεοῖς ὁμοίαν παναλη-(θῆ κακόμαντιν)
∪ — ∪ — —∪∪—— ∪ ∪ — ∪— ∪—— ∪ ∪ — (— ∪ ∪ — —)

bzw. die entsprechenden Worte der Gegenstrophe (727–730):

ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾶι Χάλυβος Σκυθῶν ἄποικος, κτεάνων
(χρηματοδαίτας)
∪ — ∪ — — ∪∪—— ∪ ∪ — ∪ — ∪ — — ∪ ∪ —
(— ∪ ∪ — —)

Bei der metrischen Analyse dieser Wortfolgen aus den *Septem* hat sich die Forschung vor die Alternative zweier Unterteilungsmöglichkeiten gestellt gesehen, je nachdem, ob man die Kolongrenzen auch innerhalb einer lyrischen Periode durch Wortende (im Folgenden: |) markiert wissen will oder nicht. Nach Martin West (*Greek Metre*, 1982) ist beides möglich: Es kommt vor (Möglichkeit a), dass die Dichter die Kola auch innerhalb der Periode durch regelmäßige Wortgrenze und tendenziell sogar durch syntaktische Einschnitte markieren; es kommt aber auch vor (Möglichkeit b), dass sie die Kola nahtlos in den größeren Zusammenhang der Periode integrieren.[385] Im letztgenannten Fall werden zwei aufeinanderfolgende

---

[381] RADT 1985 (TrGF III), 208. In seiner Analyse steht *gl*^{c} für einen Glykoneus mit choriambischer Erweiterung: ○ ○ — ∪ ∪ — <— ∪ ∪ —> ∪ —; vgl. WEST 1982, 32.

[382] Vgl. KAKRIDIS 1968, 151–152.

[383] Vgl. KAKRIDIS 1968, 152 (mit Anm. 1).

[384] In den folgenden Zitaten aus Aischylos' *Septem*, die wir der Ausgabe von Wilamowitz (1914, 110) entnehmen, stehen die Versteile, die metrisch über unser Fragment hinausgehen, in Klammern. Zu weiteren Angaben s. Anm. 387.

[385] Vgl. WEST 1982, 6: „Sometimes the poet himself demarcates the cola by means of regular word-end (caesura) and relatively frequent syntactic division; in other cases he integrates them seamlessly in the larger structure of his period."

Kola innerhalb einer Periode häufig dadurch miteinander ‚verzahnt' (West: ‚dovetailing'), dass eine Wortgrenze erst nach der ersten Silbe des zweiten Kolons zu stehen kommt.[386] In dem zitierten Chorlied aus den *Septem* hat sich Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (1914, 1921), gefolgt von Kakridis (1968), für die Möglichkeit (b) entschieden,[387] während A. M. Dale ([2]1968), gefolgt von Denys Page (1972) und Martin West (1990), dort im Sinne von Möglichkeit (a) eines der „curious compound cola, confined to Aeschylus" angenommen hat, die mit einem iambischen „penthemimer" (pe: ∪—∪——) beginnen und mit ionischen Dimetern (2io: ∪∪—— ∪∪——) fortgesetzt werden, die auch mit Anaklasis (2io[÷]: ∪∪—∪—∪——) auftreten können.[388] Richard Kannicht stellt in seinem Überblick über die griechische Metrik (1997) beide Abteilungsmöglichkeiten gleichberechtigt nebeneinander.[389]

In unserem (vervollständigten) Fragment aus den Θρῆισσαι des Aischylos, fr. 84a R.(+), ergeben sich aus dem Gesagten zwei Möglichkeiten der Kolometrie (Wortende im Folgenden: |):

(a) (in Anlehnung an Dale, Page und West) eine Folge ionischer Dimeter mit Anaklasis (2io[÷]) und ohne sie (2io), die durch einen iambischen „penthemimer" (pe) eingeleitet wird:

τρόποι δ' ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι	∪—∪——| ∪∪——|	pe io |
φιλοσυμπόται <θ'> ἑταίρων	∪∪—∪—| ∪——|	2io[÷] |
ἄκοοι	∪∪—| (—∪∪——|)	2io |

386 Vgl. WEST 1982, 6: „Word-end regularly occurring at a given place within the period normally marks either a colon-boundary or the deliberate overlapping of a colon-boundary by one syllable ('dovetailing')."

387 Vgl. die Aischylos-Ausgabe WILAMOWITZ 1914, 110: *Sept.* 720–722 πέφρικα τὰν ὠλεσίοι-/κον θεὸν οὐ θεοῖς ὁμοί-/αν παναλη-; 727–729 ξένος δὲ κλήρους ἐπινω-/μᾶι Χάλυβος Σκυθῶν ἄποι-/κος, κτεάνων. Seine metrische Analyse im *App. metricus* zur Stelle lautet: „periodus choriambica diiambis intermixtis"; ebenso *Griechische Verskunst* (WILAMOWITZ 1921), S. 201.

388 Vgl. DALE [2]1968, 129; dazu auch ihre Beobachtungen auf S. 133–136. In diesem Sinne PAGE 1972, 73: *Sept.* 720–722 πέφρικα τὰν ὠλεσίοικον / θεὸν οὐ θεοῖς ὁμοίαν, / παναλη-; 727–729 ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾶι, / Χάλυβος Σκυθῶν ἄποικος, / κτεάνων; WEST 1990, 102 (1992, 42): *Sept.* 720–722 πέφρικα τὰν ὠλεσίοικον / θεὸν οὐ θεοῖς ὁμοίαν, / παναλα-; 727–729 ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾶι, / Χάλυβος Σκυθᾶν ἄποικος, / κτεάνων; vgl. seine metrische Analyse auf S. 471.

389 Vgl. KANNICHT 1997, 357–358: „Einige Tragödienlieder (instruktiv Aesch. *Sept.* 720–33, *Prom.* 128–51, 397–414) und bereits Anacr. 346 fr. 1 haben ihre rhythmische Pointe offenbar darin gehabt, daß sie je nach Einschätzung des Eingangs, der Klauseln und der respondierenden Wortenden (a) als *ion-* und (b) als *cho-ia*-Sequenzen deutbar waren."

(b) (in Anlehnung an Wilamowitz und Kakridis) eine einfache Folge von iambischen Metren (ia) und Choriamben (cho),[390] wobei eine Wortgrenze jeweils nach der ersten Länge des Choriambus zu stehen kommt:

τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς· φιλόμου-	∪—∪— —|∪∪—	ia cho
σοι φιλοσυμπόται <θ᾽> ἑταί-	—|∪∪— ∪—∪—	cho ia
ρων ἄκοοι	—|∪∪— (—∪∪—	cho cho
	—|)	

Eine gewisse Präferenz für die von Wilamowitz vertretene Kolometrie (b) scheint uns darin begründet, dass die Rechtfertigung von Dales *jambischem* „penthemimer" (pe: ∪—∪——) als Einleitung einer Reihe *ionischer* Metren ein Problem darstellt, welches selbst ein kompromissloser Vertreter der Kolometrie (a) wie Günther Zuntz ausdrücklich eingeräumt hat,[391] ohne dafür eine überzeugende Lösung anzubieten.[392] Uns scheint der vorliegende Befund eher dafür zu sprechen, dass die Kola hier ungeachtet der Wortgrenzen im größeren Zusammenhang der Periode aufgehen.

Zum Titel und zum Text des Zitatfragments lässt sich Folgendes bemerken:

Z. 16 ἐν Θρή<ι>σσαις: Radt edierte den Titel mit dem sog. „*iota mutum*" („*subscriptum*/*adscriptum*"), d.h. Θρῇσσαι, mit dem Verweis auf Björck 1950, 354 (so auch Sommerstein 2008); wir folgen ihm in diesem Detail. Hunger (1967) und Bagordo (2020, FrC 10.8) verwendeten hingegen die Form ohne dieses Iota: „Θρῆσσαι". Dass der Titel an der betreffenden Stelle in der Wiener Handschrift ohne das „*iota adscriptum*" geschrieben ist, hat keine Aussagekraft, da versehentliche Auslassungen des vom Kopisten unserer Handschrift generell geschriebenen „*iota adscriptum*" nicht selten sind.[393]

---

[390] Diese Analyse hat KAKRIDIS 1968, 151–152 auf den seinerzeit zugänglichen Teil unseres Fragments übertragen: „Ἀπὸ μετρικὴ ἄποψη θὰ μποροῦσε κανεὶς νὰ ὑποθέση ὅτι ἔχουμε ἕνα χοριαμβικὸ δίμετρο καὶ ἕναν dodrans τοῦ τύπου edite (ἢ καὶ ἕναν δόχμιο). Θὰ προτιμοῦσα ὅμως νὰ δεχτοῦμε ἕνα ἰαμβο-χοριαμβικὸ τετράμετρο μὲ κολοβωμένο στὸ παράθεμα τὸ τελευταῖο μέτρο: *τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται* <∪—> (ἴα. - χορ. - χορ. - ἴα.)." Auch CATRAMBONE 2023, 46–47: „The metre of fr. 84a (...). Alternatively, and perhaps more promisingly, it may be taken as 'iambo-choriambic' (∪ — ∪ — + — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — ∪ —)"; mit Anmerkung „1": „This suggestion was offered by one of the anonymous referees."

[391] Vgl. ZUNTZ 1984, 64: „Die Frage aber, was dies Komma qualifizierte, ionischen und anakreonteischen Strophen zu präludieren, ist damit noch nicht beantwortet."

[392] Vgl. ZUNTZ 1984, 62–65, mit Bezug auf Aischylos, *Sept.* 720/727, hier 65: „Dieser Versuch einer Erklärung involviert die Annahme, daß —∪—— eine legitime Form des ionicus a minore ist."

[393] Die generelle Absicht des Kopisten, das „*iota adscriptum*" zu schreiben, beweisen eindeutig jene Stellen, an denen er ein zuerst von ihm ausgelassenes „*iota adscriptum*" oberhalb der Zeile ergänzt hat.

τρόποι: Im vorliegenden Kontext scheint dieses Wort zum folgenden Bedeutungsbereich zu gehören: LSJ *s.v.* τρόπος, III 2: „*a man's ways, habits, character, temper*"; GD Montanari (*et al.*, 2023) *s.v.* τρόπος, C: „*von Pers.* Wesen, Natur, Charakter".[394] Vgl. z.B. A. *Ag.* 856–857 οὐκ αἰσχυνοῦμαι τοὺς φιλάνορας τρόπους / λέξαι πρὸς ὑμᾶς. An unserer Stelle könnte man τρόποι als „*Lebensart (von Menschen)*" übersetzen.

ἀμεμφεῖς: In der Dichtung des 5. Jahrhunderts v.Chr. ist das Adjektiv ἀμεμφής, -ές mehrmals verwendet; früher scheint es nicht belegt zu sein. Für Aischylos vgl. *Suppl.* 580–582 (581) (lyr.) λαβοῦσα δ' ἕρμα Δῖον ἀψευδεῖ λόγῳ / γείνατο παῖδ' ἀμεμφῆ, / δι' αἰῶνος μακροῦ πάνολβον; *Pers.* 168 ἔστι γὰρ πλοῦτός γ' ἀμεμφής, ἀμφὶ δ' ὀφθαλμῷ φόβος. Es kann eine passive Bedeutung haben (wie ἄμεμπτος). In Verbindung mit τρόποι, „*Lebensart (von Menschen)*", kann ἀμεμφεῖς als „*untadelig*" oder „*tadellos*" übersetzt werden. Eine prädikative Verwendung liegt an unserer Stelle nahe: „*ihre Lebensart (ist/war) tadellos*".

φιλόμουσοι: Auch das Adjektiv φιλόμουσος kommt erst in Werken des 5. Jahrhunderts v.Chr. vor. In der dramatischen Dichtung ist es neben unserer Stelle nur noch bei Aristophanes belegt, *Nub.* 358 χαῖρ', ὦ πρεσβῦτα παλαιογενές, θηρατὰ λόγων φιλομούσων.[395] Im vorliegenden Kontext, in Bezug auf τρόποι ἀμεμφεῖς, könnte man es folgendermaßen übersetzen: „*(Menschen,) die Musenkunst (bzw. die Musen) lieben*", „*(Menschen) mit Liebe zu den Musen(künsten)*", „*Verehrer/Liebhaber von Musenkünsten*".[396]

φιλοσυμπόται <θ'>: Nach φιλο hat der Kopist zuerst einen vertikalen (bis unter die Zeile gezogenen) Strich geschrieben, wahrscheinlich den Ansatz zu einem μ (wohl hat er versehentlich begonnen, erneut φιλόμουσοι zu schreiben), dann hat er aber seinen Fehler bemerkt und den Strich *in scribendo* in ein Sigma verbessert. – Das Substantiv φιλοσυμπόται (Pl.) scheint an der vorliegenden Stelle eher adjektivisch verwendet zu sein und dazu zu dienen, (parallel mit φιλόμουσοι) die Worte τρόποι ἀμεμφεῖς näher zu charakterisieren. Bei diesem Wort, im Nom. Sg. (ὁ) φιλοσυμπότης, handelt es sich um ein seit Hungers Aufsatz 1967 bekanntes, nur durch unser Zitatfragment erhaltenes Hapax,[397] das allerdings im LSJ Suppl. 1996 nicht aufgenommen wurde. Im Lexikon von Franco Montanari (*et al.*) ist das

---

394 Vgl. GE Montanari (*et al.*, 2015), 2158 *s.v.*, C.

395 Vgl. 'Ps.-Arc.' (lib. 9) 223, 12–13 Rou. (99, 23–25 Sch.): Τὰ εἰς ΟΣ συντεθειμένα ἀπὸ τῶν εἰς Α καὶ εἰς Η προπαροξύνεται· |[13] ἑστία *ἐφέστιος*, σκιά *εὔσκιος*, μοῦσα *φιλόμουσος*, (…).

396 Vgl. SERRANO AYBAR 1997, 240: „(...) en este mismo fragmento ha utilizado φιλόμουσοι «amante de las Musas», que tiene también como segundo elemento del compuesto un sustantivo y un uso también metonímico «amante de las habilidades de las Musas», es decir «amante de las artes». De esta manera, este verso (...) contiene una metáfora homogénea ya que los tres elementos que lo componen τρόποι δ' ἀμεμφεῖς, «caracteres irreprochables», φιλόμουσοι «amantes de las artes» y φιλοσυμπόται «amantes de los banquetes» son tres metonimias."

397 Kakridis schien das Wort eine Neubildung des Aischylos zu sein (1968, 152: „φαίνεται πλάσμα τοῦ Αἰσχύλου"); so auch SERRANO AYBAR 1997, 240.

Wort enthalten, s. z.B. die GD-Fassung (2023, 2152): „φῐ̈λοσυμπότης -ου [φίλος, συμπότης] *Liebhaber von Symposien* Aeschl. fr. 84a".[398] Zu vergleichen wären die Wörter ὁ συμπότης („*Mittrinker*", „*Teilnehmer am Trinkgelage*") und ὁ φιλοπότης; das Letztgenannte wird im *Et. M.* (*s.v.*) als „ὁ φιλῶν πότους καὶ συμπόσια" erklärt (mit einem Verweis auf Herodian);[399] vgl. auch Ps.-Zonaras *s.v.*[400] Man könnte φιλοσυμπόται folgendermaßen übersetzen: „*(die) Liebhaber von Mittrinkern*" oder (breiter) „*Liebhaber von Mittrinkern und Symposien*" bzw. nur „*Liebhaber von Symposien*", „*(Menschen,) die Symposia lieben*".[401] – Zu dem von uns konjektural ergänzten <θ'> vgl. unsere Ausführungen oben.

Z. 16–17 ἑταί̣|ρων ἄκοοι: Wie bereits erklärt, könnten die Buchstabenreste am Ende von Zeile 16 nach dem klar lesbaren Epsilon und Tau zu αι gehören (in keinem Fall aber zu einem Epsilon), doch ist die Stelle durch die obere Schrift teilweise überdeckt und so beschädigt, dass diese zwei Buchstaben mittlerweile unsicher bleiben. – Wie oben gesehen, hat ἄκοος die Bedeutung von ἀκουστικός, „*bereit zu hören*"; es verbindet sich mit dem Genitiv bei Aristot. *EN* 1103a3 und Arr. *Epict.* 3.1.13. (vgl. LSJ *s.v.*). Generell käme für dieses Verbaladjektiv die Übersetzung „*hörend*" oder „*zuhörend*" in Frage. In unserer Konstruktion hängt das Genitivobjekt „ἑταί̣|ρων" von dem Verbaladjektiv „ἄκοοι" ab. Da nach „ἑταί̣ρων" in der Wiener Handschrift kein neues τε folgt, bilden die letzten Worte keine selbständige Bezeichnung, sondern stellen eine Ergänzung zu φιλοσυμπόται dar, womit die bisherige Charakterisierung von τρόποι δ' ἀμεμφεῖς erweitert wird. An der vorliegenden Stelle scheint ἄκοοι am ehesten „*(jene, die gerne) bereit (sind) zuzuhören*" zu bedeuten, wobei „*gerne*" als bereits in φιλο- (von φιλοσυμπόται) enthalten betrachtet werden kann.

Mehrere Forscher haben sich in den letzten 60 Jahren mit diesem Aischylos-Bruchstück auseinandergesetzt.[402] Herbert Hunger hat den von ihm entzifferten

---

398 Schon in GI Montanari (2013, 2563) und GE Montanari (*et al.*, 2015, 2286).

399 Vgl. *Et. M.* 794, 34–39 Gaisford: φιλοπότης· Ιστέον ὅτι διαφέρει φιλοπότης μὲν διὰ τοῦ ο μικροῦ, ὁ φιλῶν πότους καὶ συμπόσια· φιλοπώτης δὲ διὰ τοῦ ω μεγάλου, ὁ φιλῶν πολλὰ πίνειν· πῶμα γὰρ τὸν ποτόν, καὶ οὐ πόμα. οὕτως Ἡρωδιανὸς εἰς τὰ ζητούμενα τῶν μερῶν τοῦ λόγου. Man könnte analog dazu bei ὁ φιλοσυμπότης an eine Erklärung ὁ φιλῶν συμπότας καὶ συμπόσια denken.

400 Vgl. Ps.-Zonaras 1809, 5 *s.v.* φιλοπότης· ὁ φιλῶν πότους καὶ συμπόσια.

401 Vgl. SERRANO AYBAR 1997, 239–240: „(...) Esquilo (...) utiliza φιλοσυμπότης referido a τρόποι ‚caracteres', metonimia por ‚hombres' o ‚varones', también de forma metonímica ya que τρόποι ... φιλοσυμπόται no son «caracteres amantes de los compañeros de banquete», sino «caracteres amantes de todo lo que comporta el banquete» y no sólo de los compañeros de banquete, por eso hemos traducido «amantes de los banquetes», entendiendo que Esquilo ha utilizado una parte por el todo y que este compuesto era más poético que el inexistente *φιλοσυμπόσιον." Vgl. auch Anm. 396.

402 Vgl. u.a. HENDERSON 2007, 361 (Üb.: „blameless ways, devoted to the Muses, devoted to banqueters" und BOCKSBERGER 2021, 187 (Üb.: „His ways were irreproachable, loving of

Text im Jahre 1967 als „τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται“ ediert und als „*untadelige Umgangsformen, mit Liebe zur Musik und zu den Gästen des Symposions*“ übersetzt. Bereits im Jahre 1968 hat Ioannis Theophanis Kakridis vorgeschlagen, hier an ein Chorlied zu denken, in dem sich die Thrakischen Frauen mit Sehnsucht an ihre verlorene Heimat erinnern (s. KAKRIDIS 1968, 152):

> „Ὑποθέτω πὼς τὸ παράθεμα τοῦ Ἡρωδιανοῦ εἶναι παρμένο ἀπὸ ἕνα χορικό, ὅπου οἱ γυναῖκες θυμόνταν μὲ πόθο τὴ χαμένη τοὺς πατρίδα. Οἱ *ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται τρόποι* πρέπει νὰ χαρακτηρίζουν τοὺς Θράκες. Γιὰ τὴ φιλομουσία τους ἀρκεῖ νὰ θυμηθοῦμε τὴ θρακικὴ καταγωγὴ τοῦ Ὀρφέα, τοῦ Μουσαίου, τοῦ Θάμυρη, ἀκόμη καὶ τοῦ Εὔμολπου.[403] Καὶ τὸ φιλοσυμποτικὸ εἶναι ταιριαστὸς χαρακτηρισμὸς γιὰ τοὺς κατοίκους μιᾶς χώρας ποὺ τὴ θεωροῦσαν πατρίδα τοῦ Διονύσου. Ὁ Ἡρόδοτος (4, 95) μιλεῖ γιὰ τοὺς „συμπότες“ τοῦ Ζάμολξη· ὁ ἴδιος (4, 93) ἀναφέρει γιὰ τοὺς Γέτες πὼς ἦταν *Θρηίκων ἀνδρηιότατοι καὶ δικαιότατοι* (πρβ. *τρόποι ἀμεμφεῖς* τοῦ Αἰσχύλου).“

Alan H. Sommerstein schlug in seiner Ausgabe der Aischylos-Tragödien (III, LCL 505, 2008, 101–103) für dieses Aischylos-Fragment, das im Jahre 1985 als TrGF III fr. 84a in unverändertem Wortlaut von Stefan Radt ediert wurde, eine andere Interpretation vor. Er hielt es für möglich, in diesen aus einem Chorlied stammenden Worten ein Bruchstück eines Lobs auf Aias nach seinem Tod zu sehen („from a choral song, possibly praising Ajax after his death“, 103) und übersetzte den Text folgendermaßen: „*and his habits were blameless, fond of music, fond of the symposium*“. Diese Zuweisung und Übersetzung hat Patrick J. Finglass im Jahre 2011 bei der Besprechung der drei Dramen des Aischylos, die die Geschichte des Aias schildern, im Rahmen seiner Abhandlung zur Tragödie *Aias* des Sophokles aufgenommen (das Zitat „might come from praise of Ajax after his death“, s. Finglass 2011, 33–34). Mit dem Vorbehalt, dass das Fragment aus einer Beschreibung des Helden stammt, zieht er daraus sogar einen weiter reichenden Schluss über den aischyleischen Aias, der ihm scheint, „a hedonistic side“ gehabt zu haben, die bei Aias von Sophokles nicht präsent ist.[404] Sophie Marianne Bocksberger

---

the Muses and of his fellow-drinkers“). Vgl. SERRANO AYBAR 1997, 239–240, wie oben in Anm. 396 und 401.

403 Kakridis verweist auf Strabo 10, 3, 17 (471 C.): οἵ τ᾽ ἐπιμεληθέντες τῆς ἀρχαίας μουσικῆς Θρᾷκες λέγονται, Ὀρφεύς τε καὶ Μουσαῖος καὶ Θάμυρις, καὶ τῷ Εὐμόλπῳ δὲ τοὔνομα ἐνθένδε (Text nach Radt 2004, 232).

404 Vgl. FINGLASS 2011, 41: „If Aesch. fr. 84a, from his *Threissai*, comes from a description of Ajax, Aeschylus' protagonist seems to have had a hedonistic side absent from Sophocles' character. Sophocles' chorus, however, laments the absent joys of the symposium (1199–1205/6). Could Sophocles have transferred this motif from Ajax to the chorus in order to stress the austerity of the former in comparison with Aeschylus' protagonist?“ Vgl. LUCARINI 2017, 185: „Piuttosto, come osserva F. (41), dal fr. 84a R. delle Θρῇσσαι (τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται) si potrebbe ipotizzare che l'Aiace eschilèo avesse un carattere più mite e socievole di quello sofoclèo.“

hat in ihrer Monographie über Aias (2021) diese Interpretation weiter entwickelt; mit der Behauptung, dass der Chor Aias für sein tadelloses Verhalten in einem sympotischen Kontext lobt, will sie in dem Stück sogar ein Satyrspiel sehen.[405] Diese These hat jüngst Marco Catrambone (2023) mit überzeugenden Argumenten zurückgewiesen.[406] Darüber hinaus ist es ihm gelungen, die thrakische Ethnizität des Chors in den Θρῆισσαι des Aischylos einwandfrei zu rechtfertigen.[407] Wegweisend ist ebenfalls sein Hinweis auf die Parallele zwischen dem TrGF III fr. 84a des Aischylos (in der bisher bekannten, fragmentarischen Fassung) und dem dritten Stasimon von Sophokles' *Aias* (V. 1185–1222), in dem die Salaminischen Seeleute die Annehmlichkeiten auflisten, die ihnen der Erfinder des Krieges weggenommen hat: „These include well-known delights of symposia such as garlands, cups, pipes, rest at night, and lovemaking (1199–1206).“[408] Aus den Worten dieses sophokleischen Stasimon lässt sich, wie Catrambone (offensichtlich unabhängig von Kakridis, den er nicht zitiert) bemerkt, eine Nostalgie nach dem verlorenen Leben erschließen: „The words imply nostalgia for a past life that will never return (cf. 1185–1191, 1215–1216), and the wish of the chorus to come back to their homeland (1217–1222) is thwarted by the realization that Ajax will no longer offer protection (1211–1216).“[409]

Für den dank Hunger zugänglich gewordenen Teil des vorliegenden Aischylos-Fragments, TrGF III fr. 84a Radt „τρόποι δ' ἀμεμφεῖς, φιλόμουσοι, φιλοσυμπόται“, scheint es also bisher grundsätzlich zwei gleichberechtigte Interpretationen gegeben zu haben:[410] Nach dem Vorschlag von Kakridis (und jüngst von Catrambone) war in den Worten eine von dem Chor der Thrakischen Frauen vorgetragene Charakterisierung der Thraker zu sehen, wobei Kakridis für die „φιλομουσία“ der Thraker auf den thrakischen Ursprung von Orpheus, Musaios, Thamyris und sogar Eumolpos (Strabo 10, 3 [471]) und für „τὸ φιλοσυμποτικό“ auf Thrakien als die mythische Heimat des Dionysos (Hdt. 4, 95) hingewiesen hat. In diese Richtung weisen auch die jüngsten Beobachtungen von Marco Catrambone. Die andere

---

405 Vgl. BOCKSBERGER 2021, 180–191; sie übersetzt (187): „his ways were irreproachable, loving of the Muses and of his fellow-drinkers“ und bemerkt, dass der Chor: „praises him for his impeccable ways not on a battlefield or in the assembly, as one would expect, but in a sympotic context“.

406 Vgl. CATRAMBONE 2023, bes. 29–30.

407 Vgl. CATRAMBONE 2023, 30–31.

408 Vgl. CATRAMBONE 2023, 46, ebenda: „ἐκεῖνος οὐ στεφάνων οὔ/τε βαθειᾶν κυλίκων νεῖ/μεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμιλεῖν, / οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὕτοβον, δυσ/μόρῳ, οὔτ' ἐννυχίαν τέρψιν ἰαύειν· / ἐρώτων δ' ἐρώτων ἀπέπαυσεν, ὦμοι.“

409 Vgl. CATRAMBONE 2023, 46, ebenda: „Some parts of the ode are probably reminiscent of the Herald's description of war toils in Aeschylus' *Agamemnon*. But it equally makes sense to take Soph. *Aj.* 1199–1205/1206 as an allusion to Aeschylus' *Thracian Women*, perhaps to the symposiac context alluded to at fr. 84a, which may convey the same kind of nostalgia.“

410 Da das Aischylos-fr. 84a Radt häufig behandelt wurde, lässt sich die Existenz weiterer Interpretationsvorschläge nicht vollkommen ausschließen.

Interpretation, die Alan H. Sommerstein vorschlug und der, wie gesehen, auch andere Forscher folgten, ging hingegen davon aus, dass in dem Chorliedfragment ein Stück einer lobenden Beschreibung des Charakters des Aias nach seinem Tod vorliegen könnte.[411]

Die neu entzifferten Wörter ἑταί|ρων ἄκοοι, die das Zitat ergänzen und vervollständigen, also TrGF III fr. 84a R.(+), bringen neue Elemente mit sich, die bei der Interpretation mitberücksichtigt werden müssen, auch wenn diese Interpretation wegen des fehlenden Kontexts nicht endgültig sein kann. Zu dem bisher bekannten Text kommt eine neue Information hinzu, welche die bisherige Charakterisierung von τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς erweitert. Bisher war diese Wortverbindung nur durch φιλόμουσοι und φιλοσυμπόται genauer bestimmt, womit eine gewisse Abstraktion möglich war, sogar als wahrscheinlich erschien (s. „*untadelige Umgangsformen*“ bei Hunger). In dem neu entzifferten Teil werden aber konkret Menschen genannt, die ihren Gefährten (bei den Symposien) zuhören. Damit ist die ursprüngliche Abstraktion nicht mehr haltbar. Die metrisch notwendige Ergänzung der von uns konjektural vorgeschlagenen Partikel θ᾽ (τε) nach φιλοσυμπόται führt zu einer zweiteiligen syntaktischen Gliederung, einer Charakterisierung der Mitglieder einer bestimmten (anscheinend männlichen) Gruppe: φιλόμουσοι und φιλοσυμπόται ἑταί|ρων ἄκοοι. Durch die eindeutig auf Menschen (Pl.) zu beziehenden ἑταί|ρων ἄκοοι müssen nun jedenfalls auch die anderen zwei Bezeichnungen, φιλόμουσοι und φιλοσυμπόται, auf dieselben Menschen bezogen werden. Während bei den früher abstrakt interpretierten (bzw. interpretierbaren) Worten τρόποι δ᾽ ἀμεμφεῖς ein Bezug auf Aias möglich war, ist angesichts der neuen Worte nur mehr ein Bezug auf Menschen, in dem vorliegenden Kontext auf die Thraker, sachgemäß.

Damit bestätigt sich der Interpretationsvorschlag von Kakridis und jüngst von Catrambone, demzufolge die thrakischen Frauen sich sehnsüchtig an ihre Heimat und an die Lebensart ihrer eigenen, nun verlorenen Gesellschaft erinnern. Und nicht nur das: Kakridis hat folgerichtig auf Thrakien als die mythische Heimat des Dionysos und auf den thrakischen Ursprung der mythischen Sänger Orpheus, Musaios, Thamyris und Eumolpos hingewiesen.[412] Es scheint berechtigt, in dem vervollständigten Aischylos-Fragment TrGF III fr. 84a R.(+) einen Ausdruck der Sehnsucht nach Thrakien als der Heimat der Musik zu sehen. Eine in diesem Sinne stärker interpretierende Übersetzung würde lauten: „*ihre Lebensart ist tadellos: sie lieben die Musenkunst <und> sie lieben die Symposien, bei denen sie den Liedern ihrer Gefährten zuhören*“.

---

411 Da es der Chor ist, der die Worte vorträgt, müsste man sich allerdings bei dieser Interpretation fragen, ob die thrakischen Kriegsgefangenen überhaupt einen Grund gehabt haben könnten, über Aias gut zu sprechen oder ihn sogar zu loben.

412 Vgl. dazu PRIMAVESI 2016, 110–111.

Man kann davon ausgehen, dass es bei der Debatte, auf die sich Herodian in dieser Passage der *Prosodia catholica* (Buch 5) bezieht, nicht nur um die Betonung des betreffenden Adjektivs in den Werken von Epicharmos ging, sondern auch um dessen Herkunft. Herodian bevorzugt jene Betonung, die eine Ableitung von ἄκοος aus dem dorischen ἐπάκοος – einem bei Epicharmos vorkommenden zusammengesetzten Adjektiv – ermöglicht. Es ist wahrscheinlich, dass der sizilische Dichter für Herodian der früheste bekannte Autor ist, der ἄκοος verwendet. Die Tatsache, dass der Grammatiker Belege für ἄκοος bei zwei attischen Autoren fand, widerspricht der Annahme eines dorischen Ursprungs keineswegs. Dialektformen, darunter auch dorische, in attischen Komödien des Aristophanes waren nichts Ungewöhnliches. Was wiederum Aischylos betrifft, liegt in der von Herodian aus seinem Stück Θρῇσσαι zitierten Passage offensichtlich ein Teil eines Chorlieds vor. Auch dies steht im Einklang mit dem von Herodian bevorzugten dorischen Ursprung von ἄκοος.

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 17–31 In den folgenden 15 Zeilen von fol. 6v geht es um weitere mehr als zweisilbige einfache Wörter auf -οος, und zwar: (1) das seit Homer belegte Adjektiv ὀλοός (*vernichtend*, *verderblich*) und (2) sein Derivat οὐλοός, eine sekundäre Variante mit Belegen aus der hellenistischen Dichtung. Im ersten Absatz (1), Z. 17–24, bespricht Herodian die Entstehung von ὀλοός und korrigiert dabei seine frühere Meinung.[413] Der zweite Absatz (2), Z. 24–31, ist einer von Herodian wörtlich zitierten, aber ohne Werktitel angeführten Kallimachos-Stelle gewidmet, an der einige Grammatiker das von ὀλοός abgeleitete Adjektiv οὐλοός nicht oxytonieren, sondern proparoxytonieren. Herodian weist darauf hin, dass die Proparoxytonese (bei der genannten Ableitung) nicht korrekt ist, er lässt sie allerdings zu, wenn man eine andere Ableitung voraussetzt, und zwar vom homerischen Adjektiv οὖλος. Er gibt nähere Erläuterungen dazu.[414]

Diese lange Passage der *Prosodia catholica* über ὀλοός und οὐλοός schließt in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ an die Passage über ὄγδοος (s. fr. Ib [fol. 6v], Z. 4–11) an und ist folgendermaßen zusammengefasst:

‘Ps.-Arc.’ 164, 9 Rou. (46, 19–20 Sch.): καὶ τὸ *ὀλοός* ὀξύνεται ἀπὸ τοῦ ὀλῶ.

---

413 Siehe HUNGER 1967, 17: „Im folgenden geht es bereits um ὀλοός, wie wir aus ἔνθεν καὶ θηλυκὸν τὸ ὀλοή entnehmen. Während 127, 19f. nur eine halbe Zeile aus Choiroboskos bringt, folgen im Palimpsest noch sechs weitere Zeilen (…).“

414 Vgl. die Rekonstruktion dieser Passage bei LENTZ 1867, 127, 19–20: „καὶ τὸ ὀλοός | ὀξύνεται ἀπὸ τοῦ ὀλῶ“ und den App. dazu: „de ὀλοός cf. Choer. Dict. 245, 7.“ Vgl. auch den Abschnitt über die Nomina auf -λος in LENTZ 1867, 154, 11–16: „θόλος. ‚μεσσηγύς τε θόλου καὶ ἀμύμονος ἔρκεος αὐλῆς‘ (Od. χ 442). τὸ μέντοι *θολός* τὸ μέλαν τῆς σηπίας ὀξυνόμενον πρὸς ἀντιδιαστολήν ἐστι. τὸ δὲ αὐτὸ λέγεται *ὀλός*. καὶ τὸ *ὀλός* δὲ ὁ ὀλέθριος ὀξύνεται. τὸ γὰρ Ἀλκμανικὸν ‚ἔχει μ᾽ ἄχος ὦ ὀλὲ δαῖμον‘ ἐὰν μὲν *ὀλός* ἡ εὐθεῖα, οὐκ ἔστι συγκοπή. ἐὰν δὲ ἐκ τοῦ *ὀλοός* ἡ κλητικὴ *ὀλοέ*, συγκοπή ἐστιν. Siehe den Apparat von Lentz *ad loc.*

Der Epitomator hat sich beim Exzerpieren auf das Wesentliche beschränkt: Neben der Lehre über die Oxytonese von ὀλοός, „καὶ τὸ *ὀλοός* ὀξύνεται“, hat er auch die Information über die Abstammung von ὀλοός vom Verb ὀλῶ übernommen, d.h. „ἀπὸ τοῦ ὀλῶ“, eine Information, die, wie aus dem originalen Wortlaut klar ist, für Herodian in der *Prosodia catholica* wesentlich war. Verzichtet hat der Epitomator hingegen auf die Angaben über das Zwischenglied ὀλός bei der von Herodian an der vorliegenden Stelle vorgezogenen Ableitung ὀλῶ > ὀλός > ὀλοός, wie auch über die schon bei Homer belegte Parallelform ὀλοιός. Vollkommen Ausgelassen hat ‘Ps.-Arkadios’ auch das von ὀλοός abgeleitete οὐλοός (bzw. οὔλοος von οὖλος). Aus zwei anderen Stellen der *Epitome* erfahren wir, dass Herodian die Adjektive ὀλός und οὖλος in der *Prosodia catholica* unter den Nomina auf -λος in Buch 6 eingehend behandelt hat. Auf die spätere ὀλός-Stelle verweist Herodian in Zeile 22 von fr. Ib (fol. 6v) mit den Worten „περὶ οὗ ἐν τῇι εἰς ‘λος’ καταλήξει ἐντελέστερον ἐροῦμεν“ (s. den Kommentar *ad loc.*).

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 17–24 τὸ δὲ ‘ὀλοός’ – ἔνθεν καὶ θηλυκὸν τὸ ‘ὀλοή’, „ἀλλά με μοῖρ’ ὀλοή{ι}“ (*Il.* 16, 849) **– δο|[18]κεῖ ἐκ τοῦ ‘ὀλός’ ὀξυνομένου πεπλεονακέναι τῶι ‘ο’, ἔνθεν παρ᾽ Ἀλκμᾶνι |[19] τὸ „ἔχει μ{ε}’ <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον“** (fr. 116 P., Cam. = fr. 128 Cal. = fr. 55 B.)**. οὐ γὰρ ὥσπερ ἐγὼ ἑτέροις συμφερόμενος ἀπεφαι|[20]νόμην, ὡς τὸ „ὀλέ“ συγκοπὴν πέπονθ{ο}εν ἐκ τοῦ „ὀλοέ“, δυναμένου ἐναντί|[21]ου εἶναι πάθους, ἵνα παρὰ τὸ ‘ὀλῶ’ ‘ὀλός’ καὶ ἴσο<ν> ὑπάρχη<ι> ὁμοτόνως τῶ<ι> τῆς |[22] σηπίας ὀνόματι** (scil. ‘ὀλός’)**, περὶ οὗ ἐν τῇι εἰς ‘λος’ καταλήξει ἐντελέστερον ἐροῦμεν** (fr. novum; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6)**. |[23] παραφυλακτέον δὲ ὡς τὸ ‘ὀλοός’ καὶ ‘ὀλοιός’ εἴρηται σὺν τῶι ‘ι’, ἔνθεν τὸ „ὀ|λοι|[24]ὴ μοῖρ᾽ ἐπέδῃσεν“** (*Il.* 22, 5)**.**

> Das (Nomen) ‘**ὀλοός**’ (*vernichtend*, *verderblich*) – von dem auch als Femininum das (Wort) ‘ὀλοή’ in „ἀλλά με μοῖρ’ ὀλοή“[415] (*Il.* 16, 849) kommt – scheint von dem oxytonierten (Wort) ‘**ὀλός**’ (*verderblich*, *zerstörerisch*) durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ‘**ο**’ gebildet zu sein. Hiervon kommt auch das (ὀλὲ in) „ἔχει μ{ε}’ <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον“ („*es ergreift mich <Schmerz>, du zerstörerischer Gott*“) bei Alkman (fr. 116 P., Cam. = fr. 128 Cal. = fr. 55 B.). Denn es trifft nicht zu, dass „ὀλέ“ durch Synkope (von o) aus „ὀλοέ“ entstanden ist, wie ich in Übereinstimmung mit anderen (Grammatikern) früher angenommen habe. In Anbetracht der Möglichkeit, dass es zur entgegengesetzten Veränderung (d.h. Pleonasmos statt Synkope) gekommen sein könnte, (verdient die Annahme einer Erweiterung [Pleonasmos] in ὀλοός vielmehr den Vorzug), damit auf diese Weise (dessen Basiswort) ‘**ὀλός**’ (*vernichtend*) von (dem Verb) ‘**ὀλῶ**’ abgeleitet wäre, wobei es nach Lautstand und Akzent mit dem zum Tintenfisch gehörenden Nomen (‘ὀλός’, *das dunkle Sekret des Tintenfisches*) übereinstimmen würde. Über dieses (Wort, d.h. ‘ὀλός’) werden wir in (dem Abschnitt über die) Endung ‘**-λος**’ ausführlicher

[415] Üb.: „*jedoch mich (hat) die Moira, die verderbliche*“ (Hampe).

sprechen (fr. novum; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 6). Es ist (darüber hinaus) zu beachten, dass '**ὀλοός**' auch in der Form '**ὀλοιός**' mit '**ι**' verwendet wird, von der (das Femininum ὀλοιή in) „ὀλοιὴ μοῖρ' ἐπέδησεν"[416] (*Il.* 22, 5) herkommt.

Herbert Hunger hat mit den damaligen technischen Mitteln nur sechs Worte aus diesem Abschnitt entziffern können: „Im folgenden geht es bereits um ὀλοός, wie wir aus ἔνθεν καὶ θηλυκὸν τὸ ὀλοή entnehmen" (Hunger 1967, 17); der Rest blieb ihm verborgen.[417] Die Entzifferung und die Erschließung dieser Passage waren besonders schwierig, nicht zuletzt wegen mehrerer Schreibfehler und der komplizierten syntaktischen Struktur.

In den Hauptgedanken über die Akzentuierung von ὀλοός und dessen Entstehung – d.h. τὸ δὲ 'ὀλοός' (…) δο|κεῖ ἐκ τοῦ 'ὀλός' ὀξυνομένου πεπλεονακέναι τῶι 'ο' (…), ἵνα παρὰ τὸ 'ὀλῶ' 'ὀλός' (…) ὑπάρχη<ι> – wurden begleitende Informationen hineingeschoben,[418] zuerst ein homerisches Belegzitat (Z. 17) samt der Bemerkung, dass es sich dort um die feminine Form ὀλοή handelt, und danach eine Information (Z. 19–21) über Herodians frühere, nun von ihm abgelehnte Meinung über die Ableitung und die Akzentuierung des Adjektivs ὀλοός. Dazu kommt in einem durch ἔνθεν eingeleiteten Satz (Z. 18–19) ein zu ὀλός gehörendes Belegzitat aus Alkman. Hauptsächlich geht es in dieser Passage um das Verhältnis von ὀλοός zu ὀλός bzw. *vice versa* und um die zustande gekommene Veränderung, πάθος, wobei Herodian jetzt der Erweiterung durch ο (Pleonasmos), d.h. der Ableitung ὀλός > ὀλοός, vor der früher von ihm postulierten Synkope von ο, d.h. ὀλοός > ὀλός, den Vorzug gibt.[419] Abschließend wird noch eine Information über die Form dieses Adjektivs mit ι hinzugefügt, d.h. ὀλοιός, die durch ein Zitat aus Homer bezeugt ist. Im Kommentar schien es uns geraten, den kompliziert aufgebauten Abschnitt nach der Textabfolge zu besprechen und auf die zusammenhängenden Teile jeweils zu verweisen.

Diese lange Passage der *Prosodia catholica* über ὀλοός wurde in der *Epitome* des 'Ps.-Arkadios' folgendermaßen zusammengefasst:

'Ps.-Arc.' (lib. 5) 164, 9 Rou. (46, 19–20 Sch.): καὶ τὸ *ὀλοός* ὀξύνεται ἀπὸ τοῦ ὀλῶ.

In der nachherodianischen Tradition sind Angaben zu finden, die mit dem vorliegenden Abschnitt der *Prosodia catholica* bzw. mit der dort präsentierten Lehre zusammenzuhängen scheinen, besonders in den folgenden Quellen:[420]

---

416 Üb.: „*<Hektor> zwang die schreckensvolle Moira <zu bleiben>*" (Hampe).

417 Siehe oben Anm. 413.

418 Da Herodian noch nicht mit einem Fußnoten-System arbeiten konnte, war er bei komplex aufgebauten Passagen auf Parenthesen angewiesen.

419 Zur Synkope und zum Pleonasmos bei Herodian vgl. NIFADOPOULOS 2005, bes. 44–45, 48.

420 Vgl. auch die Information über die Oxytonese von ὀλοός in Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. nom.* (1) 241, 3–10 (9–10) Hilgard: Πάλιν ἄξιόν ἐστι ζητῆσαι, εἰ ἄρα τὰ διὰ τοῦ ΟΟΣ

Ep. Hom. (**O**) χ 32 (Hdn.) Dyck: χόλος: ὄνομα ῥηματικὸν παρὰ τὸ *χέω* εἴδους παραγώγου. τὰ δὲ εἰς ΛΟΣ λήγοντα δισύλλαβα τῷ Ο παραληγόμενα βαρύνεσθαι θέλει· *στόλος ψόλος ὅλος φόλος θόλος χόλος δόλος*· εἴ τι δὲ ὠξύνθη, πρὸς διαστολὴν σημαινομένου, ὡς *ὅλος* καὶ *ὀλός*, *θόλος* καὶ *θολός*, ὁ τῆς σηπίας· τὸ δ' αὐτὸ λέγεται *ὀλός*·[421] ἐπειδὰν γὰρ ληφθείη, ἀφίησι τοῦτον· τὸ δὲ „ὦ ὀλὲ δαῖμον" (Alcm. fr. 116) κλητικὸν ἐκ τοῦ *ὀλοός* συγκέκοπται, ὡς ἐκ τοῦ *ἠλεέ ἠλέ* (…).[422]

Et. Gen. (**AB**): ὀλοιή· σημαίνει τὴν ὀλεθρίαν· παρὰ τὸ *ὀλῶ* ἢ *ὄλλω*· ἐξ οὗ τὸ *ὀλλύω* γίνεται. *ὀλοός* (ὀλοιός **A**), *ὀλοή*· ὡς *θοός*, *θοή* πλεονασμῷ τοῦ I. (…) – ὀλοοίτροχος (-τροιχος **A**; om. in textu **B**, add. in mg. m. pr.)· (…) ἐκ δὲ τοῦ *ὀλοός* γίνεται ἡ κλητικὴ ὦ *ὀλοέ* καὶ κατὰ συγκοπὴν *ὀλέ*· ἐὰν δὲ *ὀλός* ἡ εὐθεῖα, ἡ κλητικὴ γίνεται *ὀλέ* (ἐὰν δὲ ... *ὀλέ* om. **B**)· οἷον „ἔχει μ' ἄχος ὦ ὀλὲ (**A**, ὦ λὲ **B**) δαῖμον (-ων **A**)".

Et. M. 622, 25–26 Gaisford: ὀλοὴ καὶ ὀλοιή· σημαίνει τὴν ὀλεθρίαν. παρὰ τὸ *ὀλῶ* ἢ *ὄλλω* γίνεται *ὀλοός, ὀλοή* ὡς *θοός*, *θοή*. Und ebenda, 39, 44–48 *s.v.* ὀλοοίτροχος: (...) ἐκ δὲ τοῦ *ὀλοός* γίνεται ἡ κλητικὴ *ὀλοέ* καὶ κατὰ συγκοπὴν *ὀλέ*. (ἐὰν δὲ *ὀλός* <ᾖ>[423] ἡ εὐθεῖα, γένοιτ᾽ ἂν ἡ κλητικὴ *ὀλέ*· καὶ οὐκ ἔστι συγκοπή)· οἷον „ἔχει μ' ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον". τοῦτο Περὶ παθῶν Ἡρωδιανός.[424]

Et. Sym. Cod. **V** (Voss. gr. Q 20, fol. 131v): ὀλοὴ καὶ ὀλοιή· ἡ ὀλεθρία. παρὰ τὸ *ὀλῶ* ἢ *ὄλλω* γίνεται *ὀλός*· καὶ πλεονασμῷ τοῦ Ο *ὀλοός*. ἀπὸ δὲ τοῦ *ὀλοός*, *ὀλοή* καὶ πλεονασμῷ τοῦ I *ὀλοιή* (…). Und ebenda: ὀλοοίτροχος· (...) ἐκ δὲ τοῦ *ὀλοός* ἡ κλητικὴ *ὀλοέ*· καὶ συγκοπῇ *ὀλέ*. ἐὰν δὲ *ὀλός* ἡ εὐθεῖα, ἔστιν ἡ κλητικὴ *ὀλέ*, καὶ οὐ κατὰ συγκοπὴν ἔστι· οἷον „ἔχει μ' ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον".

Betrachtet man den verhältnismäßig komplizierten Aufbau der Ausführungen über ὀλοός im vorliegenden Abschnitt der *Prosodia catholica*, in dem zwei unterschiedliche Meinungen Herodians präsentiert werden – eine aktuelle und eine frühere,

---

δισύλλαβα πάντα βαρύνονται, οἷον *πλόος*, *νόος*, *ῥόος*, *γόος*, *θρόος*, διατί τὸ *θοός* μόνον ὀξύνεται· πρόσκειται „δισύλλαβα" διὰ τὸ *ὀλοός* ὀξυνόμενον.

421 Nach λέγεται *ὀλός* folgt bei Dyck eine u.E. unnötige Ergänzung <οἱονεὶ ἑλός>.

422 Vgl. den App. crit. von Dyck *ad loc.* (7, lineae 86–93): „86–1 τὰ δὲ εἰς λος —] [Hdn.] ex Hdn. Cath. pr. (locus ante 1, 163, 3 Lentz addendus), unde et [Hdn.] Ep. in Ecl. (AO 2, 461, 24) 89–90 θόλος — σηπίας] cf. ad κ 144 supra 91–94 τὸ δὲ —] = Hdn. παθ. (2, 250, 12) = Et. Gen. (**AB**) s.v. ὀλοοίτροχος, unde EM 622, 44 (ubi Hdn. παθ. expressis verbis laudatur) et Et. Sym. **V** = **D** laud. ad loc.; Erbse, Beitr., p. 245." Zum Verhältnis der *Epimerismi Homerici* zu Herodian vgl. ROUSSOU 2018, 79–80.

423 Ergänzt „(ᾖ)" bei Gaisford.

424 Vgl. Lentzs Rekonstruktion von Hdn. Περὶ παθῶν (LENTZ 1868), p. 250 (fr. 225) 13–15, wobei Lentz zwischen „δαῖμον" und „τοῦτο" die folgenden Worte aus den *Epimerismi Homerici* (*Ep. Hom.* χ 32 [Hdn.] Dyck *s.v.* χόλος; oben im Zitat ausgelassen), aus der Edition von J. A. Cramer (An. Ox. I) hineingefügt hat: „ὡς τὸ ‚μαινόμενε φρένας ἠλέ' (O 128) οἱονεὶ ἀπὸ τοῦ ἠλός, ὅθεν τινὲς γράφουσι ‚Τρῳὰς δὲ στίχας ἠλὸς Ἄρης ὥτρυνεν' (E 461)"; vgl. Lentzs Apparat *ad loc.*: „ad fr. 225. Verba ὡς τὸ ‚μαινόμενε κτλ.' ex Epim. Cr. I 442, 12 ubi eadem fonte non nominato traduntur, adieci."

schon überholte (die er in Περὶ παθῶν dargestellt haben mag, s. weiter unten) –, wundert es nicht, dass in den späteren Quellen stellenweise eine Verwirrung in den Angaben zu beobachten ist.

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 17–18 τὸ δὲ ‘ὀλοός’ – ἔνθεν καὶ θηλυκὸν τὸ ‘ὀλοή’, „ἀλλά με μοῖρ’ ὀλοή{ι}“ (*Il.* 16, 849) **– δο|[18]κεῖ ἐκ τοῦ ‘ὀλός’ ὀξυνομέ̣νου πεπλεονακέναι τῶι ‘ο’**: Um den Akzent des zur behandelten Wortgruppe gehörenden Adjektivs ὀλοός festzulegen, widmet sich Herodian dessen Wortbildung. Das Wort scheint ihm – jetzt, d.h. in der *Prosodia catholica* – aus dem oxytonierten Adjektiv ὀλός durch Erweiterung durch o (Pleonasmos) gebildet zu sein. Dabei handelt es sich um eine revidierte Meinung, wie Herodian selbst weiter im Text mitteilt (s. den Kommentar zu Z. 19–21).

Z. 17 ‘ὀλοός’: Das Adjektiv ὀλοός, -ή, -όν (*vernichtend*, *verderblich*[425])[426] ist bei Homer (*Ilias*, *Odyssee*) häufig belegt;[427] bei den Tragikern kommt es mehrmals vor, vgl. z.B. A. *Pers.* 962 ὀλοοὺς ἀπέλειπον; in Neutrum Pl. z.B. in A. *Sept.* 993 (lyr.) ὀλοὰ λέγειν. ὀλοὰ δ’ ὁρᾶν, oft in adverbialer Bedeutung, Soph. *Tr.* 846 (lyr.) ὀλοὰ στένει. Verwendet wurde es auch in der hellenistischen Dichtung, z.B. Ap. Rh. 3, 1338 γηγενέων ἀνδρῶν ὀλοὸς στάχυς.

ἔνθεν καὶ θηλυκὸν τὸ ‘ὀλοή’, „ἀλλά με μοῖρ’ ὀλοή{ι}“ (*Il.* 16, 849): Das redundante Iota in ὀλοή{ι}, das durch einen Schreibfehler im Laufe der Überlieferung entstanden ist,[428] wurde von uns in der Edition getilgt.

Herodian belegt die Oxytonese von ὀλοός durch die Homer-Stelle *Il.* 16, 849, an der das Adjektiv als „θηλυκόν“, d.h. in der femininen Form „ὀλοή“, verwendet wird. Dies beweist gleichzeitig auch dessen Dreiendigkeit. Das literarische Belegzitat mitsamt der einleitenden Erklärung, dass es sich dort um das Femininum von ὀλοός handelt (ἔνθεν καὶ θηλυκὸν τὸ ‘ὀλοή’), hat der Grammatiker als Parenthese in den Hauptsatz eingeschoben, weswegen wir diesen Text in der Edition (und in der Übersetzung) durch Gedankenstriche von dem Hauptsatz abgetrennt haben.

ἔνθεν … τὸ …: In diesem Absatz wird dreimal (auch in Z. 18 und Z. 23) ein Relativsatz, der mit ἔνθεν, „*woher*“, „*von dem (d.h. Wort)*“, eingeleitet wird, verwendet, wenn darauf hinweisen wird, dass ein Wort oder eine Wortform in einem anderen Wort ihren Ursprung hat bzw. von diesem Wort – wie hier ὀλοή als Femininum von ὀλοός – herkommt.

---

425 Für weitere Bedeutungen siehe z.B. LSJ, GD Montanari (*et al.*) oder LfgrE *s.v.*

426 Vgl. z.B. FRISK 1970, 380–381, *s.v.*: „ὀλοός, auch ὀλοιός (*A* 342, *X* 5, *h. Ven.* 224), ὀλώϊος (Hes. *Th.* 591, Nonn.), οὐλοός (A. R.), Vok. ὀλέ (Alkm. 55), ὀλόεις (S. *Tr.* 521, lyr.) ‘verderblich, unheilvoll, verhängnisvoll’ (ep. poet. seit Il.)“; LfgrE *s.v.* ὀλοός, ὀλοιός; οὖλος.

427 Vgl. z.B. Hom. *Il.* 3, 133 ἐν πεδίῳ ὀλοοῖο λιλαιόμενοι πολέμοιο; *Il.* 9, 305 λύσσαν ἔχων ὀλοήν; *Il.* 16, 567 ἐπὶ νύκτ’ ὀλοήν; *Il.* 16, 568 μάχης ὀλοὸς πόνος εἴη; *Il.* 16, 849 μοῖρ’ ὀλοή; *Il.* 18, 535 ὀλοὴ Κήρ; Hom. *Od.* 3, 135 μήνιος ἐξ ὀλοῆς; *Od.* 12, 68 πυρὸς ὀλοοῖο; *Od.* 22, 200 ὀλοῷ ἐνὶ δεσμῷ.

428 Falsche, redundante Iotas kommen in der Wiener Handschrift oft vor; vgl. z.B. die Nomina auf -αιος in ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (VI), in Vorbereitung.

Das Homer-Zitat, das unmittelbar (ohne ἐν τῶι) an die feminine Form ὀλοή, die es belegt, anschließt, war zur Zeit von H. Hunger unlesbar:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), linea 17: <Homerus, *Ilias* 16, 849>

  „ἀλλά με μοῖρ᾽ ὀλοή{ι}“

  „*jedoch mich (hat) die Moira, die verderbliche*“[429]

Z. 17–18 δο|κεῖ ἐκ τοῦ ‘ὀλός’ ὀξυνομέγου πεπλεονακέναι τῶι ‘ο’: Das Subjekt des Satzes ist τὸ ὀλοός, über das Herodian erklärt, dass es aus dem oxytonierten ὀλός durch Erweiterung (Pleonasmos) durch o entstanden zu sein scheint. Der Begriff Pleonasmos[430] (ὁ πλεονασμός) bezeichnet in grammatischer Terminologie die Erweiterung durch ein Element, z.B. einen Buchstaben. Der πλεονασμός gehörte zu den sog. πάθη, Veränderungen, zu denen es in der Sprache (in Wörtern) in verschiedenen Prozessen (z.B. bei der Wortbildung) kommen konnte.[431]

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 14, 241b1 (Hdn. καθ.) Erbse: {τῷ κεν} ἐπίσχοιες: οὕτως τὴν γραφὴν παρατίθεται ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ιζ′ τῆς Καθόλου καὶ λέγει ἀπὸ τοῦ *ἐπίσχοις* πλεονασμὸν εἶναι τοῦ Ε ἢ συστολὴν τοῦ *ἐπισχοίης*.

Z. 18 ἐκ τοῦ ‘ὀλός’ ὀξυνομέγου: Der Begriff ὀξυνόμενος (ὀξύνεσθαι usw.) der Akzentlehre bezieht sich auf den Wortakzent und bedeutet „*mit einem Akut auf der letzten Silbe akzentuiert*“, „*oxytoniert*“;[432] s. dazu die Einleitung. Das Partizip gehört zu τὸ ὀλός und besagt, dass das Wort ὀλός ein Oxytonon ist, wörtlich „*von dem Wort ‘ὀλός’, das oxytoniert wird/ein Oxytonon ist*“ oder „*von dem oxytonierten Wort ‘ὀλός’*“ (vgl. z.B. Z. 24–27 von fr. Ib [fol. 6v]).

‘ὀλός’: Dieses oxytonierte Adjektiv (*vernichtend*, *verderblich*), das Herodian an der vorliegenden Stelle als Ausgangsform für das Belegwort ὀλοός und – wie bereits gesehen – als Zwischenglied für die Ableitung des Adjektivs ὀλοός vom Verb ὀλῶ betrachtet (d.h. ὀλῶ > ὀλός > ὀλοός), ist sehr selten belegt, vgl. LSJ (+Suppl. 1996) *s.v.*: „ὀλός, ή, όν, = ὀλοός, Hdn.Gr. 1.154; only found in voc. ὦ ὀλὲ δαῖμον Alcm. 55.“ Im GE von Franco Montanari (*et al.*, 2015) lautet das Lemma „ὀλός -ή -όν Hdn. 2.250.14 *etc.*, *see* ὀλοός“ (analog im GD 2023[433]), wobei unter „ὀλοός -ή -όν“ ebenfalls nur auf dieselbe Alkman-Stelle verwiesen wird: „*voc.* ὀλέ *(for* ὀλοέ) ALCM. 116“ (analog im GD 2023). Hjalmar Frisk (1970, 380–381) nennt „ὀλέ“ *s.v.* ὀλοός unter den anderen möglichen Formen: „Vok. ὀλέ (Alkm.

---

[429] Vgl. Hom. *Il.* 16, 849–850: ἀλλά με μοῖρ᾽ ὀλοὴ καὶ Λητοῦς ἔκτανεν υἱός, / ἀνδρῶν δ᾽ Εὔφορβος· σὺ δέ με τρίτος ἐξεναρίζεις.

[430] Dieser Begriff der Grammatik ist vom „Pleonasmus“ der Rhetorik und der Stilkunde zu unterscheiden. Um darauf hinzuweisen, lassen wir den grammatischen Terminus auf -os auslauten.

[431] Zum Pleonasmos als πάθος bei Herodian vgl. z.B. NIFADOPOULOS 2005, bes. 44–45.

[432] Vgl. dazu auch z.B. PROBERT 2019, 48–49.

[433] Mit einem Hinweis auf Lentzs „Ausgabe“ von Περὶ παθῶν (1868, 250, 14).

55)“ und „ὀλέ (Vok.) aus *ὀλοέ (od. *ὀλε[ϜJé?) mit Vokalschwund; vgl. (…) Hdn. 1, 154, 14.“[434] Aus der folgenden Stelle der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ (die Lentz 1867, 154 in seine Rekonstruktion übernommen hat) wusste man, dass Herodian das oxytonierte Adjektiv ὀλός in der *Prosodia catholica* in Buch 6 im Kanon über die aus zwei kurzen Silben bestehenden (d.h. διβράχεα) Nomina auf -λος, die barytoniert werden, als Ausnahme behandelt hat:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 6) 178, 14–15 Rou. (59, 3–4 Sch.): τὸ |[15] δὲ ὀλός (ὁ ὀλέθριος) ὀξύνεται.

Auf die betreffende Stelle in Buch 6 seiner *Prosodia catholica* verweist Herodian offensichtlich mit den Worten περὶ οὗ ἐν τῇι εἰς ‘λος’ καταλήξει ἐντελέστερον ἐροῦμεν in Z. 22 des vorliegenden Abschnitts (s. den Kommentar *ad loc.*).

πεπλεονακέναι τῶι ‘ο’: Das im grammatischen Sinn bei Herodian oft verwendete Verb πλεονάζειν hat an der vorliegenden Stelle die folgende Bedeutung: „*durch (z.B.) einen Buchstaben erweitert werden*“, „*durch Erweiterung (Pleonasmos) entstehen*“; vgl. z.B. fr. Ib (fol. 6v), Z. 25–26 (οὐλοὸς) ἐπλεόνασεν τῶι ‘υ’ κα|τὰ τὴν ἄρχουσαν; fr. Id (fol. 3v), Z. 5 (λαγωὸς) ἐπλεόνασε τῶι ‘ο’. In dieser Konstruktion von πλεονάζειν (intr.) ist also das Element, durch das ein Wort erweitert wird, im Dativ. Vgl. z.B. die folgende Eustathios-Stelle:

> Eust. *Comm. Od.* 5, 260 (II 81 Cullhed–Olson [1534, 18–20]; 1, 214, 13–15 St.): λέγουσι δὲ καὶ τὸ *λαγωός*, εἰ μὲν ἐκ τοῦ Ἰωνικοῦ ἐστι, πλεονασμὸν ἔχειν τοῦ Ω ἐν τῷ μέσῳ, εἰ δὲ ἐκ τοῦ Ἀττικοῦ, πλεονάσαι τῷ Ο ἐν τῇ ληγούσῃ.

Ebenso bei Apollonios Dyskolos bzw. bei anderen zeitgenössischen Autoren.[435] Herodian verwendet allerdings auch andere Konstruktionen von πλεονάζειν.[436]

An der vorliegenden Stelle lassen sich die Worte πεπλεονακέναι τῶι ‘ο’ ἐκ τοῦ ‘ὀλός’ ὀξυνομένου folgendermaßen übersetzen: „*(das Nomen ὀλοός) … scheint von dem oxytonierten ὀλός durch Erweiterung durch o entstanden (gebildet) zu sein*“.

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 18–19</u> ἔνθεν παρ᾽ Ἀλκμᾶνι |[19] τὸ „ἔχει μ{ε}᾽ <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον“ (fr. 116 P., Cam. = fr. 128 Cal. = fr. 55 B.).

Dieses Zitat war zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar.

ἔνθεν … | τὸ …: Auch hier verwendet Herodian einen mit ἔνθεν eingeleiteten Satz, vgl. oben zu Z. 17. Wie an zahlreichen anderen Stellen führt Herodian auch hier das behandelte Adjektiv nicht zuerst im Nominativ (Sg. Mask.) an, sondern sofort in einem literarischen Zitat (vgl. fr. Ia [fol. 6r], Z. 25). Es beziehen sich jedoch der Artikel τὸ und die ganze Aussage nur auf „ὀλέ“ des Zitats. Bei dem

---

434 Vgl. auch CHANTRAINE 1974, *s.v.* ὄλλυμι, 792–793.

435 Vgl. z.B. Ap. Dysc. *Pron.* 16–17 Sch.: ἀπὸ τῆς *σοῦ* Δώριος ἐγίνετο ἡ *τεοῦ* ὁμότονος, μεταθεῖσα τὸ Σ εἰς τὸ Τ καὶ πλεονάσασα τῷ Ε; Gal. *De caus. morb.* 7, 38, 4–7 Kühn: τὸ δὲ τῆς *τερηδόνος* ὄνομα πλεονάζειν δοκεῖ τῷ Ε στοιχείῳ· παρὰ γὰρ τὸ *τρῆμα* συγκεῖσθαι πεπίστευται.

436 Vgl. ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (V), in Vorbereitung.

komplizierten Gedankengang schien es uns besser, diesen Satz in der Übersetzung selbständig zu machen. Mit Hilfe von Erklärungen in Klammern lässt er sich folgendermaßen übersetzen: „*Hiervon (d.h. von diesem Wort [nämlich ὀλός]) kommt bei Alkman das (Wort [die Form] ὀλὲ in [der Fügung]) ‚ἔχει μ{ε}' <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον'*“.[437] Ähnliche kurzgefasste Gedanken verwendet Herodian auch an vielen anderen Stellen, z.B. in fr. Ib (fol. 6v), Z. 23–24, 24–25, 29–30, 31–32.

Z. 18 παρ᾽ Ἀλκμᾶνι: Für ὀλός ist nur eine einzige literarische Belegstelle aus der Antike bekannt, die uns dank der byzantinischen Tradition erhalten geblieben ist. Während das betreffende Zitat in anderen Quellen in einer gekürzten oder beschädigten Fassung überliefert wurde, schien sein Wortlaut im *Etymologicum Genuinum* (**AB**) und *Etymologicum Magnum* 622, 47 „ἔχει μ᾽ ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον“ vollständig zu sein. Lange Zeit war der Autor dieses offensichtlich poetischen Bruchstücks unbekannt. Erst im Jahre 1835 hat John Anthony Cramer in An. Ox. I, 1835, 442 in einer Fußnote zu dem anonymen Zitat „ὦ ὀλὲ δαῖμον“ in den *Ep. Hom.* (*s.v.* χόλος) bekannt gemacht, dass im Oxforder Cod. Barocci 50 der Autor genannt wird.[438] Auf fol. 313v des Codex wird nämlich das Zitat (dessen dortiger Wortlaut einige Fehler enthält) dem im 7. Jahrhundert v.Chr. in Sparta lebenden Lyriker Alkman zugeschrieben:

> „Hoc fragmentum ex Herodiano plenius citat Etym. p. 622, 47 ‚ἔχει μ᾽ ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον', sed ex Alcmane derivatum esse docemur ex Grammatico Cod. Barocc. 50, f. 313, quem hic exscribere haud paenitebit: (…) τὰ γὰρ εἰς ΛΟΣ λήγοντα δισύλλαβα, μὴ ἔχοντα πρὸ τοῦ Λ ἄλλο σύμφωνον, παραληγόμενα δὲ τὸ (Cr. : lies τῷ) Ο, ἤτοι μόνῳ, ἢ μεθ᾽ ἑτέρου φωνήεντος, βαρύνεται (…)· *θόλος· ὅλος·* (…)· οὕτως ἀντιπίπτει τὸ *θολὸς* κατ᾽ ὀξεῖαν τάσιν (…)· οὐδὲ τὸ Ἀλκμανικὸν (Anm.: ‚MS. ἀλμανικόν') ἔχοι μάχης ‚ὦ λε δαῖμον'· τοῦ γὰρ ὅλωλε συγκοπή ἐστιν.“

In demselben Jahr (1835, Sp. 677) hat Hermann Sauppe in seiner Rezension der An. Ox. verbessernde Bemerkungen dazu veröffentlicht, darunter Folgendes:[439]

> „p. 442.11: (…) τὸ δὲ ‚ὦ ὀλὲ δαῖμον' κτητικὸν (wohl κλητικὸν) ἐκ τοῦ ὀλοὸς συγκέκοπται, ὡς ἐκ τοῦ ἠλεὲ ἠλέ (vgl. Herodianus Arcadii p. 52.18: τὸ δὲ ὀλὸς ὁ ὀλέθριος ὀξύνεται). Vollständiger (so bemerkt Hr. Cr.) findet sich dies Fragment Et. M. 622.47: ‚ἔχει μ᾽ ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον'· τοῦτο περὶ παθῶν Ἡρωδιανός. Dass es aber dem Alkman gehöre, ergebe sich aus cod. Barocc. 50 f. 313: οὐδὲ (sc. ἀντιπίπτει) τὸ Ἀλκμανικὸν ἔχοι μάχης ‚ὦ λε δαῖμον' τοῦ γὰρ ὅλωλε συγκοπή ἐστιν. Offenbar ist auch hier zu lesen: ‚ἔχει μ᾽ ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον'. τοῦ γὰρ ὀλοὲ συγκοπή ἐστιν.“

---

[437] H. Hunger hat nach τό in dieser Funktion in seinem Aufsatz jeweils einen Hochpunkt gesetzt.

[438] Vgl. davor Meineke 1839 (FCG 2, 1), 162: „poeta incertus apud Etymolog. M. p. 622 44: ἔχει μ᾽ ἄχος ὦ ὀλὲ δαῖμον.“

[439] Der Text, Ἐκλογαὶ διαφόρων λέξεων, zu dem die betreffende Passage gehört, wurde gleich danach in An. Ox. II (1835) von Cramer veröffentlicht (s. S. 461, 16–32+462, 1–2).

Die Zuweisung des Zitats an Alkman fand bald allgemeine Anerkennung, und das Fragment ἔχει μ’ ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον bekam einen festen Platz in den Editionen des Lyrikers: vgl. z.B. Theodor Bergk (*Poetae lyrici Graeci*, [4]1867,[440] Alcman, fr. 55). Im 20. Jahrhundert folgten weitere Ausgaben: z.B. von D. L. Page *Poetae melici Graeci* (1962, PMG, Alcman, fr. 116, 1), von Claude Calame (1983, fr. 128, mit französischer Übersetzung und Kommentar), von David A. Campbell (1988, LCL 143, S. 474–475, Alcman, fr. 116),[441] von Malcolm Davies (1991, PMGF I, Alcman, fr. 116).

Nun weist Herodian in dem neu entzifferten Text der *Prosodia catholica* in fr. Ib (fol. 6v), Z. 18–19 des Wiener Palimpsests das von ihm für das zweisilbige oxytonierte ὀλός ohne einen Werktitel angeführte Belegzitat eindeutig Alkman zu, womit die Autorschaft des Lyrikers gesichert ist. In Περὶ μονήρους λέξεως wird Alkman als Belegautor, einmal ohne und einmal mit einem wörtlichen Zitat herangezogen; s. Περὶ μον. λέξ. 50, 22 Pa. (942, 14 Le.); 62, 9–11 Pa. (949, 22–25 Le.); vielleicht noch einmal (S. 11, 8–9 Papazeti). Im Wiener Palimpsest hat Hunger am Rande von fol. 25v den Namen Alkman lesen können, die betreffende Stelle im Herodian-Text blieb ihm aber verborgen.[442]

Z. 19 In der im Palimpsest überlieferten Fassung des Alkman-Bruchstückes kam es offensichtlich zu einem Schreibfehler, einem Wortausfall, den wir in der Edition emendiert haben. Es lässt sich nicht einwandfrei entscheiden, wann genau er passiert ist, wahrscheinlich aber erst im Laufe der Überlieferung der *Prosodia catholica*. Der emendierte Text lautet wie folgt:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), linea 19:
  Alcman, <?>
  (fr. 116 Page, Campbell, Davies = fr. 128 Calame = fr. 55 Bergk)

  „**ἔχει μ**{ε}**’ <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον**“
  „*es ergreift mich <Schmerz>, du zerstörerischer Gott*“

μ{ε}**’ <ἄχος>**: Dem *Etymologicum Genuinum* (**AB**) und dem *Etymologicum Magnum*, wo das Werk Περὶ παθῶν des Herodian als Quelle explizit genannt wird (*Et. M.* 622, 48: τοῦτο Περὶ παθῶν Ἡρωδιανός), ist zu entnehmen, dass in dem in der Wiener Handschrift überlieferten Text das Wort ἄχος fehlt, d.h. im Laufe der Überlieferung der *Prosodia catholica* durch einen Schreibfehler ausgefallen ist. Herodian hat zweifellos in beiden Werken die Alkman-Stelle in identischer Form

---

[440] Bergk edierte in *Poetae lyrici Graeci* ([4]1867, 850) unter Alcman fr. 55 ἔχει μ’ ἄχος ὦ ’λὲ δαῖμον, und bemerkte dazu „Scripsi ὦ ’λὲ, cum antea ὦ ὀλὲ edidissem, Hartung ὠλοέ“.

[441] Siehe CAMPBELL 1988 (LCL 143) 474–475: „Greek Lyric. 116 Et. Gen. (p. 39 Calame) = Et. Mag. 622.44 = Et. Sym. (cod. V Gaisford): ἐκ δὲ τοῦ ὀλοός γίνεται ἡ κλητικὴ ὦ ὀλοέ, καὶ κατὰ συγκοπὴν ὀλέ· οἷον“, es folgt das Zitat.

[442] Siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (VIII), in Vorbereitung.

zitiert. Demzufolge haben wir ἄχος in unserer Edition in den Text ergänzt. Das offensichtlich redundante Epsilon in με in der Wiener Handschrift ist wahrscheinlich erst nach dem Ausfall von ἄχος im Laufe der Überlieferung entstanden (wohl zur Verbesserung der korrupten Stelle).[443]

ὦ ὀλὲ δαῖμον: Die im Palimpsest erhaltene Lesung ist nicht elidiert: ω ολε (lies ὦ ὀλὲ) spricht also für die Entscheidung der modernen Editoren, jener der überlieferten Formen Vorzug zu geben, die das vermutete daktylische Schema des Versmaßes respektiert, d.h. „ὦ ὀλὲ“ (zum elidierten „ὦ ’λὲ“ s. oben).[444]

Ein Kommentar zu diesem Fragment wurde im Jahre 1983 von Claude Calame vorgelegt.[445] Das Wort ἄχος bezeichnet „*Schmerz*“ verschiedener Natur, aber auch „*Betrübnis*“, „*Ärger*“, „*Unmut*“[446] (vgl. Hom. *Il*. 2, 171; *h. Aphr.* 198–199; Pind. *Pyth*. 3, 50; Soph. *El*. 119; Xen. *Cyr*. 6, 1, 32). Das mit dem Adjektiv ὀλός (hier offensichtlich aktiv: „*Verderben bringend*, *zerstörerisch*“) verbundene δαίμων, im Vokativ ὦ ὀλὲ δαῖμον, könnte, wie Calame vorschlug (1983, 530–531, fr. 128), die Inkarnation der einen oder der anderen der todbringenden Personifikationen sein, wenn nicht sogar ein Gott („l’incarnation de l’une ou l’autre de ces personnifications funestes, sinon un dieu à proprement parler“).[447]

Das Nichtvorhandensein anderer literarischer Belege für das zweisilbige oxytonierte Adjektiv ὀλός lässt vermuten, dass Herodian für ὀλός nur den Vokativ bei Alkman kannte (vgl. z.B. Lobeck 1853, 299–300).

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 19–21</u> οὐ γὰρ ὥσπερ ἐγὼ ἑτέροις συμφερόμενος ἀπεφαι|[20]νόμην ὡς τὸ „ὀλέ“ συγκοπὴν πέπονθ{ο}εν ἐκ τοῦ „ὀλοέ“, δυναμένου ἐναντί|[21]ου εἶναι πάθους, ἵνα παρὰ τὸ ‘ὀλῶ’ ‘ὀλός’ (…) ὑπάρχη<ι> (…).[448]

> Denn es trifft nicht zu, dass „ὀλέ“ durch Synkope (von o) aus „ὀλοέ“ entstanden ist, wie ich in Übereinstimmung mit anderen (Grammatikern) früher angenommen habe. In Anbetracht der Möglichkeit, dass es zur entgegengesetzten Veränderung (d.h. Pleonasmos statt Synkope) gekommen sein könnte, (verdient die Annahme einer Erweiterung (Pleonasmos) in ὀλοός vielmehr den Vorzug), damit auf diese Weise (dessen Basiswort) ‘**ὀλός**’ (*vernichtend*) von (dem Verb) ‘**ὀλῶ**’ abgeleitet wäre (…).

---

443 Oder hatte der Kopist „με“ des Homer-Zitats (Z. 17) noch „vor Augen“ im Gedächtnis?

444 Vgl. auch CALAME 1983, 434, 530–531 (fr. 128), und die folgende Bemerkung von Wilhelm Schulze (1892, 126 Anm. 5): ‚Lectionis ὦ ὀλὲ δαῖμον quae origo sit patet: nonnulli grammatici ωλε ex ὦ ὀλὲ κατὰ κρᾶσιν ortum esse et inter ὀλέ atque ὄλοέ eandem rationem intercedere quam inter ἠλεός et ἠλέ [*Il.* 15] O 128 opinati, ut sententiam suam quoad eius fieri posset ipsa scriptura indicarent, dederunt ὦ ὀλὲ (Herodian. II 250, 11 L.).“

445 Vgl. CALAME 1983, fr. 128, 530–531 (s. auch 134–135).

446 Vgl. z.B. *h. Aphr.* 198–199 (ed. Faulkner 2008, Olson 2012) „μ’ αἰνὸν / ἔσχεν ἄχος“.

447 Zur Bedeutung von δαίμων bei Kallimachos siehe z.B. CALAME 1983, 434.

448 Für den Vorschlag, mit οὐ γὰρ usw. einen neuen Satz zu beginnen und δυναμένου ἐναντί|ου εἶναι πάθους nicht als Partizipium coniunctum zu (ἐκ) τοῦ „ὀλοέ“ zu interpretieren (vgl. *ad loc*.), danken wir dem/der anonymen Gutachter/Gutachterin.

An dieser Stelle teilt Herodian in einer Parenthese mit, dass er früher die gegenteilige Meinung vertrat: Während er nun – in der *Prosodia catholica* – behauptet, dass das Adjektiv ὀλοός aus dem oxytonierten ὀλός durch Erweiterung durch o (Pleonasmos) entstanden zu sein scheint, also ὀλός > ὀλοός, und zwar deswegen, damit ὀλοός vom Verb ὀλῶ über ὀλός abgeleitet wäre (d.h. ὀλῶ > ὀλός > ὀλοός), äußerte er früher eine andere Meinung darüber, die er jetzt ablehnt (οὐ γὰρ ὥσπερ ἐγὼ ... ἀπεφαι|νόμην). Früher hat er nämlich in Übereinstimmung mit anderen Grammatikern (ἑτέροις συμφερόμενος) angenommen, dass ὀλός aus ὀλοός durch Synkope von o (d.h. ὀλοός > ὀλός) und damit bei Alkman der Vok. ὀλέ aus ὀλοέ (d.h. ὀλοέ > ὀλέ) entstanden sei.

Spuren der früheren Meinung Herodians sind in der byzantinischen Tradition auffindbar; vgl. die oben zitierten Stellen, besonders *Et. M.* 622, 44–45: ἐκ δὲ τοῦ *ὀλοός* γίνεται ἡ κλητικὴ *ὀλοέ* καὶ κατὰ συγκοπὴν *ὀλέ* (s. oben). Am Ende der letztgenannten Stelle findet man, wie bereits gesehen, eine Angabe über das Werk, in dem Herodian seine frühere Meinung präsentiert haben mag: *Et. M.* 622, 48 τοῦτο Περὶ παθῶν Ἡρωδιανός. Die dort angeführten Vokative „ὀλέ“ und „ὀλοέ“ lassen erkennen, dass er auch in Περὶ παθῶν das Thema anhand der Alkman-Stelle behandelt hatte.

Z. 19–20 οὐ γὰρ ὥσπερ ἐγὼ ἑτέροις συμφερόμενος ἀπεφαι|[20]νόμην: Herodian lehnt seine ursprüngliche Annahme, dass ὀλός aus ὀλοός durch Synkope von o entstanden sei, ab. Unter ἑτέροις sind offensichtlich andere Grammatiker gemeint, die die Synkope-Meinung vertraten.

Dass Herodian seine Stellungnahme zu ein und derselben Frage im Laufe der Zeit manchmal revidiert hat – offensichtlich aufgrund weiterer Auseinandersetzung mit dem betreffenden Thema –, ist nicht unbekannt; als Beispiele kann man etwa die folgenden Stellen nennen:[449]

> St. Byz. κ 82, 2–7 Billerbeck: Καρία: (…) ἡ χρῆσις δὲ τὴν ΕΙ δίφθογγον ἔχει. (…) ἡ δὲ ἔκτασις ἀναγκαία διὰ τὴν παραλήγουσαν. τὰ γὰρ εἰς Α βραχὺ λήγοντα παρασχηματιζόμενα ἐκτείνει τὴν παραλήγουσαν φύσει ἢ θέσει. Ἡρωδιανὸς δὲ ἐν μὲν τῇ Ὀρθογραφίᾳ (2, 410, 22) ἀμφίβολον αὐτό φησιν. ἐν δὲ τῇ Καθόλου (1, 250, 14) <τῇ> χρήσει ἑπόμενος διὰ διφθόγγου φησίν, ὑπομνηματίζων δὲ τὸ Περὶ γενῶν Ἀπολλωνίου (2, 777, 13) διὰ τοῦ Ι μακροῦ.
>
> Choerob. *Prol. in Th. Alex. can.* 116, 10–20 Hilgard (An. Bekk. 1821, 1181): *Πράς Πράντος* (ἔστι δὲ ὄνομα πόλεως· (…) ἰστέον ὅτι ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν μὲν τῷ Ὀνοματικῷ λέγει αὐτὸ περισπᾶσθαι καὶ διὰ τοῦ ΝΤ κλίνεσθαι, ἐν δὲ τῇ Καθόλου ὀξύνεσθαι καὶ ὁμοίως διὰ τοῦ ΝΤ κλίνεσθαι.
>
> Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. nom.* (1) 231, 25–30 Hilgard (An. Bekk. 1821, 1195): τὸ γὰρ *ἰζύς* (σημαίνει δὲ καὶ αὐτὸ τὴν ῥάχιν), εἰ καὶ παρατέθειται ὁ

[449] Siehe dazu z.B. HILLER 1871, 512.

Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ Ὀνοματικῷ ὡς περισπώμενον, ἀλλ᾽ οὖν οὐ περισπᾶται ἀλλ᾽ ὀξύνεται, ὥς φησιν ἐν τῇ Καθόλου.

Auf die letztgenannte Meinungsänderung des Herodian geht offensichtlich auch die folgende Stelle in der Epitome zurück:

‘Ps.-Arc.’ (lib. 10) 230, 2–3 Rou. (105, 24+106, 1 Sch.): τὸ δὲ *ἴΞΥΣ* ποτὲ μὲν ὀξύνει ὁ Ἡρωδιανός, |[3] ποτὲ δὲ περισπᾷ.[450]

Z. 19 ἑτέροις συμφερόμενος: Zu συμφέρεσθαι (bzw. συμφερόμενος) mit Dativ in der vorliegenden Bedeutung, „*mit jemanden übereinstimmen*“, vgl. z.B.:

Ap. Dysc. *Synt.* 327, 13–14 Uhlig (p. 228 Lallot) lib. 3 § 62: Οὐ λέλησμαι ὡς ἐν ἑτέροις συμφερόμενός τισι τὴν ὁριστικὴν ἔγκλισιν παρεδεχόμην ὡς πρωτεύουσαν τῶν ἄλλων.

Z. 19–20 ἐγὼ ... ἀπεφαι|[20]νόμην: Herodian teilt mit, dass er seine frühere Meinung bekanntgegeben hat. Aufgrund des Belegs in *Et. M.* 622, 48 lässt sich annehmen, dass er sie im Werk Περὶ παθῶν präsentierte. – Herodian verwendet an dieser Stelle die 1. Person Singular; so auch an vielen anderen Stellen der Wiener Fragmente der *Prosodia catholica*, an denen er seine Stellungnahme zu einer Frage präsentiert, auf seine frühere oder spätere Behandlung einer Frage verweist, u.ä., vgl. z.B. fr. Ia (fol. 6r), Z. 24 ἀπεφηνάμην. Häufig verwendet er aber auch die 1. Person Plural, z.B. fr. Ib (fol. 6v), Z. 22 ἐροῦμεν. Zu dieser Variierung, die auch in Περὶ μονήρους λέξεως zu beobachten ist und offensichtlich zu seinem Stil gehörte, siehe den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21 διαλήψομαι.

Z. 20 ὡς τὸ „ὀλέ“ συγκοπὴν πέπονθ{ο}εν ἐκ τοῦ „ὀλοέ“: *„dass ‚ὀλέ‘ durch Synkope (von o) aus ‚ὀλοέ‘ entstanden wäre“.* In der Handschrift liest man eindeutig πεπονθοεν, d.h. der Kopist hat nach Theta zuerst o und gleich danach das korrekte ε geschrieben. Vielleicht hat er das falsche o ausradiert, doch lassen sich an der betreffenden Stelle weder Spuren einer Rasur, noch ein Tilgungspunkt (bzw. -punkte) erkennen.[451] Deswegen haben wir das Omikron in der Edition in geschweifte Klammer gesetzt.

In diesem Satz fasst Herodian seine frühere, an der vorliegenden Stelle der *Prosodia catholica* abgelehnte Meinung zusammen, die er offensichtlich auch damals in Bezug auf dieselbe Alkman-Stelle besprochen hatte, worauf die Vokative hinweisen (s. oben): Er teilt hier mit, dass er früher behauptete, dass (an der betreffenden Alkman-Stelle) „ὀλέ“ aus „ὀλοέ“ – und damit ὀλός aus ὀλοός – durch Synkope entstanden seien. Wie bereits gesehen, hat auch diese frühere Meinung des Herodian Spuren in der späteren Tradition hinterlassen, vgl.:

---

[450] Vgl. dazu Roussou 2018, 484: „The reference (…) is (…) most probably owed to the epitomator (or another author?) who read the various works of Herodian (…) and realized that different works of Herodian prescribed different accentuations.“

[451] Generell lassen sich in einem Palimpsest frühere Rasuren nur selten erkennen.

Et. M. 622, 39, 44–45 Gaisford: ὀλοοίτροχος: (...) ἐκ δὲ τοῦ *ὀλοός* γίνεται ἡ κλητικὴ *ὀλοέ* καὶ κατὰ συγκοπὴν *ὀλέ*. Siehe dazu oben, s. 204.

Et. Sym. Cod. **V**: ὀλοοίτροχος: (…) ἐκ δὲ τοῦ *ὀλοός* ἡ κλητικὴ *ὀλοέ·* καὶ συγκοπῇ *ὀλέ*.

συγκοπὴν πέπονθ{ο}**εν ἐκ τοῦ „ὀλοέ“**: Die Synkope (ἡ συγκοπή) war in grammatischer Terminologie ein πάθος, d.h. eine der Veränderungen, denen die Sprache in verschiedenen Prozessen ausgesetzt war.[452] Es handelte sich um „*Ausfall*“, „*Auslassung*“, „*Ausstoß*“ eines Buchstabens, hier o, bzw. mehrerer Buchstaben innerhalb eines Wortes;[453] vgl. z.B.:

Schol. (**A**) *Hom. Il.* 11, 262 ἔδυν: (…) κατὰ συγκοπὴν γενόμενον ἐκ τοῦ ἔδυσαν.

Zur Verbindung συγκοπὴν πάσχειν vgl. z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 15, 619a1 (Hdn.) Erbse: συγκοπὴν δὲ ἔπαθεν. Vergleichen kann man auch ‘Ps.-Arc.’ 178, 13–14 Rou. (59, 2 Sch.): διαστολὴν | πέπονθεν.

<u>Z. 20–21</u> δυναμένου ἐναντί|[21]**ου εἶναι πάθους**: Am wahrscheinlichsten sind diese Worte als Genitivus absolutus zu interpretieren, in dem zum Genitiv des Partizips δυναμένου (als Prädikatsglied) der Genitiv πάθους des Nomens πάθος (als Subjektsglied) gehört. Man könnte sie folgendermaßen übersetzen: „*In Anbetracht der Möglichkeit, dass es zur entgegengesetzten Veränderung (d.h. zum Pleonasmos statt zur Synkope) gekommen sein könnte*“ usw. Dieser Vorschlag, den wir dem/der anonymen Gutachter/Gutachterin verdanken, erscheint plausibler als unser früherer Vorschlag, δυναμένου als Partizipium coniunctum mit ἐκ τοῦ „ὀλοέ“ (wie ἐκ τοῦ ‘ὀλός’ ὀξυνομένου in Z. 18) zu verbinden. Herodian erklärt, dass ὀλοός, bei Alkman der Vokativ „ὀλοέ“, gegenüber seiner früheren Synkope-Interpretation (des Verhältnisses zwischen ὀλοός und ὀλός, also ὀλοός > ὀλός, bei Alkman „ὀλοέ“ > „ὀλέ“) von der entgegengesetzten Veränderung (ἐνάντιον πάθος) betroffen sein könnte, d.h. vom Pleonasmos, einer Erweiterung durch o (also ὀλός > ὀλοός, bei Alkman „ὀλέ“ > „ὀλοέ“).

<u>Z. 21</u> ἵνα παρὰ τὸ ‘ὀλῶ’ ‘ὀλός’ (…) ὑπάρχη<ι>: In diesem Finalsatz erläutert Herodian das Ziel, warum er jetzt, in der *Prosodia catholica*, die Ableitung durch Erweiterung (Pleonasmos) mehr plausibel findet, bei der also ὀλοός aus dem oxytonierten Adjektiv ὀλός entstanden ist. Auf diese Weise nämlich kann das behandelte Adjektiv auf -οος – durch ὀλός – vom Verb ὀλῶ gebildet werden: ὀλῶ > ὀλός > ὀλοός. Im Akzent würde ὀλοός ein Oxytonon (wie ὀλός) bleiben. Diese Wortbildung (d.h. Ableitung vom Verb ὀλῶ) setzt aber einen o-Pleonasmos voraus, den er jetzt für plausibel hält. Diese zentrale Information, nämlich dass ὀλοός von ὀλῶ gebildet wurde, hat auch ‘Ps.-Arkadios’ in seine Kurzfassung der vorliegenden Passage von Buch 5 übernommen:

---

452 Vgl. dazu NIFADOPOULOS 2005, bes. 44–45 (und NIFADOPOULOS 2001).

453 Damit sank, wie Nifadopoulos betont, die Anzahl der Silben.

‘Ps.-Arc.’ (lib. 5) 164, 9 Rou. (46, 19–20 Sch.): καὶ τὸ *ὀλοός* ὀξύνεται ἀπὸ τοῦ ὀλῶ.

Diese Ansicht wurde, wie gesehen, in einigen späteren Quellen angeführt, z.B.:

Et. Gen. (**AB**) *s.v.* ὀλοίη· σημαίνει τὴν ὀλεθρίαν· παρὰ τὸ *ὀλῶ* ἢ *ὄλλω* (…).

Et. M. 622, 25–26 Gaisford: ὀλοὴ καὶ ὀλοιή· σημαίνει τὴν ὀλεθρίαν. παρὰ τὸ *ὀλῶ* ἢ *ὄλλω* (…); auch 622, 11 zu ὀλός: „παρὰ τὸ *ὀλῶ*, τὸ πληρῶ“.

Et. Sym. Cod. **V** (Voss. gr. Q 20, fol. 131v): ὀλοὴ καὶ ὀλοιή· (…) παρὰ τὸ *ὀλῶ* (…) γίνεται *ὀλός*· καὶ πλεονασμῷ τοῦ Ο *ὀλοός*.

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 21–22 καὶ ἴσο<ν> ὑπάρχη<ι> ὁμοτόνως τῶ<ι> τῆς |[22] **σηπίας ὀνόματι** (scil. ‘ὀλός’):

…, wobei es nach Lautstand und Akzent mit dem zum Tintenfisch gehörenden Nomen (‘ὀλός’, *das dunkle Sekret des Tintenfisches*) übereinstimmen würde.

Hier liegt der zweite Teil des komplizierten Finalsatzes vor: „*und (damit es)* …“. Das Subjekt bleibt dasselbe, ὀλός. Es geht hier aber nicht mehr um eine weitere Erklärung des Zieles der bevorzugten Ableitung, sondern um eine Information, dass das angenommene Basiswort ὀλός (*vernichtend*) mitsamt dem Akzent gleich wie das Wort ὀλός lauten würde, mit dem „*das dunkle Sekret des Tintenfisches*“ bezeichnet wird.

Z. 21 καὶ ἴσο<ν>: In der Wiener Handschrift stehen zwischen ολος (lies ὀλός) und υπαρχη (lies ὑπάρχη<ι>) klar lesbare Buchstaben κτισο, die im vorliegenden Kontext keinen Sinn zu geben scheinen, daher mussten wir die Stelle konjektural behandeln. Offensichtlich kam es hier im Laufe der Überlieferung zu Verschreibungen, die sich allerdings nicht eindeutig nachvollziehen lassen. Dementsprechend ist die vorgeschlagene Emendation von einem gewissen Vorbehalt begleitet. Bei den letzten drei (in der Handschrift klar lesbaren) Buchstaben ισο könnte man – *cum grano salis* – ἴσο<ν> emendiert: Herodian wollte nämlich bei der gewünschten Ableitung des Belegwortes ὀλοός von ὀλῶ durch das Adjektiv ὀλός (*verderblich*) offensichtlich darauf verweisen, dass ὀλός gleich lautend wäre und denselben Akzent hätte (ὁμοτόνως) wie das zum Tintenfisch gehörende Substantiv ὀλός, „*das dunkle Sekret des Tintenfisches*“ (s. gleich unten). Die Verschreibung könnte dadurch entstanden sein, dass das Ny, das in alten Handschriften oft in Form eines waagerechten Kürzungsstriches geschrieben war, beim Kopieren im Laufe der Überlieferung versehentlich ausgefallen ist (d.h. der Strich übersehen wurde). In dem problematischen κτ könnte sich wiederum vielleicht eine Verschreibung für eine καί-Abkürzung verstecken, d.h. κ(αί), bei der αί die Form eines unter die Zeile gezogenen Zick-zack-Striches hatte.[454] mehr dazu gleich oben im vorhergehenden Absatz.

---

[454] Eine weniger überzeugende Emendation wäre, die Worte als κ<α>τ’ ἴσο<ν>, „*gleich wie*“ zu interpretieren, in der κτ aus einer missverstandenen Kürzung für κατά entstand.

ὑπάρχη<ι>: Das Verb gehört offensichtlich auch zu diesem Teil.

ὁμοτόνως τῶ<ι>: „*mit dem gleichen Akzent wie …*“. Der Buchstabe nach dem Ny, der teilweise überdeckt ist, scheint ein Omega zu sein, das sich allerdings (eher ungewöhnlich) unmittelbar an das Ny anschließt; der Text spricht jedenfalls für das Adverb, wie in fr. Ib (fol. 6v), Z. 12 ὁμοτόνως τῶι ‘ἀκουός’. Ausführlicher zu ὁμοτόνως mit Dativ oben im Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 8–9.

Z. 21–22 τῆς |[22] **σηπίας ὀνόματι**: Gemeint ist hier offensichtlich ὁ ὀλός (= ὁ θολός), „*das dunkle Sekret des Tintenfisches*“, das gleich mit dem Adjektiv ὀλός (*verderblich*, *zerstörerisch*) lautet und auch den gleichen Akzent hat. Vgl. z.B. Gal. *Voc. Hipp. gloss.* Vol. 19, p. 123, 14 Kühn (238, 8 Perilli) ὁ ἐν τῇ σηπίᾳ ἐνὼν ὀλός; 126, 1 Kühn (242, 1 Perilli) ὀλερόν, δυσῶδες ἢ μέλαν, ἀπὸ τοῦ τῶν σηπιῶν ὀλοῦ; 126, 4 Kühn (242, 4 Perilli) ὀλόν· τὸ μέλαν τῆς σηπίας; 149, 17 Kühn (276, 12 Perilli) ὑπόσφαγμα ὀλοῦ· τοῦ μέλανος τῆς σηπίας. Zu diesem Wort in der späteren Tradition vgl. z.B.:

Io. Philop. *Diff. Accent.* A, o 5, 2: ὀλός· τὸ τῆς σηπίας βάμμα ὀξύνεται.

Hsch. o 626 Latte–Cunningham: ὀλός· τὸ μέλαν τῆς σηπίας.

Phot. *Lex.* o 238 Theodoridis: ὀλός· θολός.

Suda o 198 Adler: ὀλός· θολός.

Zu vergleichen ist auch die folgende auf Herodian zurückgehende, oben erwähnte Stelle in den *Epimerismi Homerici*:[455]

Ep. Hom. (**O**) χ 32 (Hdn.) Dyck: χόλος: (…)· τὰ δὲ εἰς ΛΟΣ λήγοντα δισύλλαβα τῷ Ο παραληγόμενα βαρύνεσθαι θέλει· (…) εἴ τι δὲ ὠξύνθη, πρὸς διαστολὴν σημαινομένου, ὡς *ὅλος* καὶ *ὀλός*, *θόλος* καὶ *θολός*, ὁ τῆς σηπίας· τὸ δ’ αὐτὸ λέγεται *ὀλός*.[456]

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 22 περὶ οὗ ἐν τῇι εἰς ‘λος’ καταλήξει ἐντελέστερον ἐροῦμεν: Mit dem Komparativ ἐντελέστερον des Adverbs ἐντελῶς wird darauf hingewiesen, dass das betreffende Thema an einer anderen Stelle der *Prosodia catholica* „*ausführlicher*“ behandelt; vgl. z.B. fr. Ia (fol. 6r), Z. 20 ἐντελῶς und den Kommentar dazu. – An der vorliegenden Stelle kündigt Herodian an, dass er sich mit ὀλός im Abschnitt über die Endung -λος (in Buch 6) detaillierter beschäftigen werde. Nach der *Epitome* widmete er sich dort dem Adjektiv ὀλός (*verderblich*):

---

[455] Zu vergleichen ist auch Theogn. *Can.* 337 (An. Ox. II, 62, 15–27, bes. 20 κόλος): Τὰ διὰ τοῦ {Υ}ΛΟΣ δισύλλαβα βαρύτονα, κύριά τε καὶ προσηγορικὰ διὰ τοῦ Ω μεγάλου γράφονται· οἷον, *Πῶλος* (…)· ὅλος· σεσημείωται διὰ τοῦ Ο μικροῦ· (…)· καὶ τὸ ὅλος βαρυνόμενον μὲν καὶ δασυνόμενον, περιληπτικόν τι δηλοῖ· ψιλούμενον δὲ καὶ ὀξυνόμενον ποικίλην ποιεῖ τὴν σημασίαν· δηλοῖ δὲ τὸν πηλόν, τὸν ῥύπον, τὸν μολυσμόν, καὶ τῆς σηπίας τὸ μέλαν.

[456] Vgl. auch *Ep. Hom.* (**O**) κ 144 (Hdn.) Dyck: καλά: (…) τὰ εἰς ΛΟΣ λήγοντα βραχείᾳ παραληγόμενα βαρύνεται, εἰ μὴ πρὸς διάφορον σημαινόμενον, οἷον *θόλος* πρὸς τὸ *θολός*· τὸ μὲν γὰρ *θόλος* (nos : *θολός* Dyck) ἐπὶ τοῦ Πρυτανείου, τὸ δὲ *θολός* (nos : *θόλος* Dyck) ἐπὶ τῆς σηπίας. Vgl. „*θολός*, ὁ τῆς σηπίας“ in *Ep. Hom.* (**O**) χ 32.

‘Ps.-Arc.’ (lib. 6) 178, 13–15 Rou. (59, 1–4 Sch.): Τὰ εἰς ΛΟΣ διβράχεα βαρύνεται. εἰ δέ τι ὀξύνεται, διαστολὴν |[14] πέπονθεν, ἢ ἕνεκα τριγενείας· *πάλος*, *σάλος*, *λάλος*, *φάλος*, *θόλος*. τὸ |[15] δὲ *ὀλός* (ὁ ὀλέθριος) ὀξύνεται.[457]

Der Epitomator teilt mit, dass das oxytonierte Adjektiv ὀλός mit der Bedeutung „ὁ ὀλέθριος“ eine Ausnahme aus dem Kanon über die zweiendigen Adjektive auf -λος bildet und barytoniert wird. Der Querverweis (Selbstzitat) des Herodian in Zeile 22 von fr. Ib (fol. 6v) mitsamt der ganzen dazu gehörenden Passage über ὀλοός von Buch 5 der *Prosodia catholica* (Z. 17–24) stellen eine Quelle für die Rekonstruktion der betreffenden Passage über das Adjektiv ὀλός in Buch 6 dar:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 17–24 (22): <Herodianus,> <Περὶ καθολικῆς προσωιδίας, lib. 6,> Nomina in -λος (fr. novum) (cf. ‘Ps.-Arc.’ 178, 13–15 Rou. [59, 1–4 Sch.])

Auf den Kanon über die Nomina auf ‘λος’ in Buch 6 verweist Herodian auch weiter unten in fr. Ia (fol. 6r), Z. 39–40; vgl. unseren Kommentar *ad loc*.

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 23–24 παραφυλακτέον δὲ ὡς τὸ ‘ὀλοός’ καὶ ‘ὀλοιός’ εἴρηται σὺν τῶι ‘ι’, ἔνθεν τὸ „ὀ̣λ̣οι|[24]ὴ μοῖρ᾽ ἐπέδ̣η̣σ̣ε̣ν“ (*Il.* 22, 5)**.**

Herodian weist auf eine weitere Form des behandelten Adjektivs hin. Sie wird mit ι geschrieben (d.h. gehört nicht zur vorliegenden Wortgruppe) und ist bei Homer belegt: ὀλοιός. Der Akzent bleibt identisch. Eine Belegstelle aus Homer wird zitiert.

Z. 23 παραφυλακτέον δὲ ὡς: Der Begriff παραφυλακτέον (hier mit ὡς) könnte als „*es ist zu beachten, dass*“, „*man muss beachten, sich bewusst sein, dass*“ übersetzt werden (vgl. Roussou–Probert 2023, z.B. 56–57: „*one must be aware that*“). Vgl. z.B. die folgenden Stellen:

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 50, 16 Pa. (942, 9 Le.): παραφυλακτέον ὅτι τὸ usw.

Schol. (**A**) *Hom. Il.* 24, 213a (Hdn.) Erbse: παραφυλακτέον δὲ ὅτι usw.[458]

Wie in der Besprechung von παρεφυλαξάμεθα in fr. Ia (fol. 6r), Z. 12 erwähnt wurde, verwendet Herodian das Verb παραφυλάττεσθαι oft in der Bedeutung „*(als Sonderfall) beachten*“, „*als Sonderfall näher besprechen*“.[459]

καὶ ‘ὀλοιός’ εἴρηται σὺν τῶι ‘ι’: Das Verb εἴρηται bedeutet im vorliegenden Kontext offensichtlich „*(in einer Form) vorkommen*“, „*(in einer Form) verwendet werden*“: Das Adjektiv ὀλοός „*kommt auch in der Form ‘ὀλοιός’ mit dem Iota vor*“.

‘**ὀλοιός**’: Dieses Adjektiv wird heute als zweiendige (-ός, -όν) poetische Form

---

[457] Diese Angaben hat August Lentz in seine Rekonstruktion der Herodian-Passage über θόλος übernommen, vgl. LENTZ 1867, 154, 12–16, s. oben Anm. 413. Unsere Lexika verweisen oft darauf, vgl. z.B. FRISK 1970, 380–381 („Hdn. 1, 154, 14“). Zur Stelle vgl. den Kommentar bei ROUSSOU 2018, 440.

[458] Vgl. ‘Ps.-Arc.’ (lib. 15) 307, 17 Rou. (168, 14 Sch.) κἀκεῖνο δὲ παραφυλακτέον, ὅτι usw.

[459] Vgl. ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (II) 2023, 320.

von ὀλοός gedeutet, vgl. z.B. LSJ *s.v.*[460] Neben der hier zitierten Homer-Stelle *Il.* 22, 5 ist ὀλοιός auch in Hom. *Il.* 1, 342 ὀλοιῇσι φρεσὶ θυίει (θύει Allen) oder in *h. Ven.* 224 γῆρας ὀλοιόν belegt.

Z. 23–24 'ὀλοιός' (...) **ἔνθεν τὸ „ὀ̣λοι|[24]ὴ μοῖρ᾽ ἐπέ̣δ̣ῃσ̣ε̣ν“** (*Il.* 22, 5): Das letzte Wort ist wegen einer Beschädigung (einer Faltung) im Pergament teilweise unlesbar. Die erkennbaren Striche könnten ε̣δ̣ῃσ̣ε̣ entsprechen. Aus dem lesbaren Teil des Textes lässt sich eindeutig schließen, dass hier Hom. *Il.* 22, 5 zitiert wird.

Auch an der vorliegenden Stelle wird das behandelte Wort, „ὀλοή“, nicht zuerst allein im Nom. Sg. Mask., sondern gleich innerhalb des literarischen Zitats angeführt. Doch bezieht sich der Artikel τό inhaltlich nur auf ὀλοή, und nicht auf das ganze Zitat: „*auch in der Form ὀλοός ... von der (das Femininum ὀλοή in [der Fügung]) ‚ὀλοὴ μοῖρ᾽ ἐπέ̣δ̣ῃσ̣ε̣ν kommt“*.[461] Verkürzte Ausdrucksweise dieser Art gehörte zu den Gepflogenheiten der Grammatiker und kommt bei Herodian häufig vor; s. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 25. Zur Verwendung von ἔνθεν in der Bedeutung „*woher*“, d.h. „*von dem/welchem (Wort) ...*“, „*von der/welcher (Form) ...*“, vgl. den Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 17 und 18–19.

Das Homer-Zitat war zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 23–24: <Homerus, *Ilias* 22, 5>

  „ὀ̣λοι|ὴ μοῖρ᾽ ἐπέ̣δ̣ῃσ̣ε̣ν“

  „*<Hektor> zwang die schreckensvolle Moira <zu bleiben>*“ (Hampe)

Die im Palimpsest überlieferte Lesart μοῖρ᾽ ἐπέδησεν ist jene der meisten antiken und mittelalterlichen Homer-Handschriften, die auch Martin West (2000) in seine kritische Ausgabe der *Ilias* übernommen hat (so auch viele frühere Editoren).[462] Dem gegenüber steht die *varia lectio* μοῖρα πέδησεν (nach dem Apparat von M. West belegt in „**sch^{hγρ} O**“[463]).[464]

Zur Form ὀλοιός finden sich in späteren gelehrten Quellen Hinweise auf die Erweiterung durch ι; z.B. *Schol.* (**A^{int}**) *Hom. Il.* 1, 342α („ex.(?)“) Erbse: <ὀλοιῇσι:> ὀλοῇσι πλεονασμῷ τοῦ Ι,[465] und die oben zitierten *Etymologika*-Stellen, *Et. Gen.*

---

[460] LSJ: „ὀλοιός, όν, poet. for ὀλοός (q. v.)“; vgl. auch *s.v.* ὀλοός „Rarer collat. forms are ὀλοιός, as ὀλοιὴ μοῖρα πέδησεν *Il.* 22.5; ὀλοιῇσι φρεσὶ θύει 1.342; γῆρας ὀλοιόν *h.Ven.* 224“. Vgl. (u.a.) auch LfgrE *s.v.* ὀλοός, ὀλοιός und *s.v.* οὖλος.

[461] H. Hunger hat nach τό in dieser Funktion jeweils einen Hochpunkt gesetzt.

[462] Siehe dazu Wests App. crit. Vgl. Hom. *Il.* 22, 5–6: Ἕκτορα δ᾽ αὐτοῦ μεῖναι ὀλοὴ μοῖρ᾽ ἐπέδησεν / Ἰλίοο (Ἰλίου Allen) προπάροιθε πυλάων τε Σκαιάων.

[463] Die Sigla bedeuten Folgendes: „sch^{h}“ = „scholia in libris **M N P** tradita“; „γρ“ = „varia lectio“; „**O**“ = „Oxon. Bodl. New College 298, saec. xiii“.

[464] Die Lesart μοῖρα πέδησεν wude von T. W. Allen (1931, *editio maior*) in den Text aufgenommen, der im TLG in dieser Form wiedergegeben wird.

[465] Vgl. *Ep. Hom. Il.* 1, 342c Dyck: ὀλο<ι>ῇσι: ὀλεθρίαις.

s.v. ὀλοίη und *Et. Sym. s.v.* ὀλοὴ καὶ ὀλοιή. Zu vergleichen ist auch die folgende Eustathios-Bemerkung zu *Hom. Il.* 1, 342 (mitsamt dem Scholion dazu):

> Eust. *Comm. Il.* 1, 342 (I, 179, 1–4 van der Valk [114, 41–43]; I, 96, 1–3 St.): Τὸ δὲ πάθος τοῦ στίχου τὸ ἐν τῷ „ὀλοῇσι“ θεραπεύουσιν οἱ μετρικοί, ὡς οἴδασιν ἐκεῖνοι, [λαγαροῦ ὄντος καὶ ἐκτείνοντος μουσικῶς τὴν ΛΟ συλλαβὴν διὰ τῆς ἐφεξῆς περισπωμένης. τινὲς μέντοι ἐτόλμησαν γράψαι „ὀλοιῇσι φρεσίν“, ἵνα οὕτω ἀπαθὴς εἴη ὁ στίχος. (...)].

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 24–31 οὐχ ὑγιῶς μέν̣τοι τινὲς παρὰ τῶι Κυρηναίωι προ-παροξύ|[25]νουσιν τὸ „ὤφελες οὐλοὸν ἄστρον“ (scil. „‘οὔλοον’“) (SH fr. 300 Call.[+])**. οὐ γὰρ δή γε, ἐπεὶ ἐπλεό̣νασεν τῶι ‘υ’ κα|[26]τὰ τὴν ἄρχουσαν, ἀποστήσεται τ̣οῦ τόνου τοῦ κατὰ τέλος. οὐ γὰρ ὅμοιόν ἐστιν |[27] τῶι ‘μονιός’ καὶ ‘μούνιος’. ἤτοι ο̣ὖν ὀξυνέσθω** (scil. „‘οὐλοὸν’“) **ὁμοίως τῶ<ι> „ὀλοή“** (v. lin. 17, *Il.* 16, 849)**. ἢ εἴπερ ἡ |[28] ἀρχὴ αὐτοὺς ταράσσει ὥστε κινῆσαί τι περὶ τὴν προσωιδίαν, προπαρο|[29]ξυνέτ̲ωσαν τὸ „οὔλο<ο>ν̲ ἄστρον“, λέγω δὲ ὡς ‘ο<ῦ>λ̲ιον’** (v. *Il.* 11, 62)**, ἵνα παρὰ τὸ „οὖλον κεκλή|[30]γοντε̲ς“** (*Il.* 17, 756 et 759) **βαρυνόμενο̣ν καὶ „δείδια γὰρ μὴ οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅλητα̣ι“** (*Il.* 21, 536) **πλεο|[31]νασμὸν λαμβά-νωμεν τοῦ ‘ο’.**

> Dass aber einige (Grammatiker) bei dem Kyrenäer (d.h. Kallimachos) das (von ὀλοός abgeleitete οὐλοός in [der Fügung]) „ὤφελες ‘**οὐλοὸν**’ ἄστρον“ („*Hättest du nur das Verderben bringende Gestirn …*“) (SH fr. 300 Call.[+]) proparoxytonieren (d.h. „‘οὔλοον’“ akzentuieren), ist nicht korrekt. Denn dieses (Adjektiv) wird den Akzent auf der letzten Silbe nicht verlieren, nachdem es durch Erweiterung (Pleonasmus) durch ‘**υ**’ in der ersten Silbe (von ὀλοός) gebildet worden ist; denn es ist nicht das Gleiche wie bei ‘**μονιός**’ (*einsam lebend*) und ‘**μούνιος**’ (ionisch statt μονιός). Also entweder soll es wie das (homerische) „ὀλοή“ (*Il.* 16, 849) oxytoniert werden (d.h. „‘οὐλοὸν’“). Oder, wenn der Wortanfang sie so beunruhigt, dass sie die Akzentuierung irgendwie verändern wollen, dann sollen sie (das Adjektiv) in „**οὔλο<ο>ν̲** ἄστρον“ proparoxytonieren, ich meine wie (das homerische Adjektiv) ‘**ο<ῦ>λ̲ιον**’ (*verderblich*; s. *Il.* 11, 62), damit wir annehmen können, dass es (d.h. οὔλοος, Call. „‘οὔλοον’“) durch Erweiterung (Pleonasmus) durch ‘**ο**’ vom barytonierten (οὖλος [*tödlich*], das in) „**οὖλον** κεκλήγοντε̲ς“[466] (*Il.* 17, 756 u. 759) und „δείδια γὰρ μὴ **οὖλος** ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅλητα̣ι“[467] (*Il.* 21, 536) (belegt ist), abgeleitet wurde.[468]

Von diesem Abschnitt hat Herbert Hunger nur den Text von μέν̣τοι in Zeile 24 bis ἄστρον in Zeile 25 und μονιός und μούνιος in Zeile 27 lesen können.[469] Die

---

466 Üb.: „*tödlich (voll des Verderbens) schreiend*“; zu anderen Übersetzungen s. Anm. 498.

467 Üb.: „*Denn ich fürchte, uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer*“ (Hampe).

468 D.h. analog zur Ableitung οὖλος > οὔλιος durch Erweiterung (Pleonasmus) durch ι.

469 Siehe HUNGER 1967, 17 (das damals inkorrekt entzifferte Wort ist im folgenden Zitat unterstrichen): „Während 127, 19f. nur eine halbe Zeile aus Choiroboskos bringt, folgen im

neuen Entzifferungsfortschritte ermöglichen nunmehr, den vollständigen Wortlaut zu untersuchen. Es ist dabei zu sehen, dass es im Herodian-Text im Laufe der Überlieferung (neben kleinen Schreibfehlern) in zwei Wörtern zu komplizierteren Verschreibungen kam. Mit Hilfe des Kontexts haben wir den Text an den beschädigten Stellen emendiert.

Nach der Besprechung von ὀλοός widmet sich Herodian der Akzentuierung von οὐλοός, einer hellenistischen Variante von ὀλοός. Er behandelt die Akzentuierung dieses Adjektivs, das ebenfalls zur Wortgruppe der mehr als zweisilbigen einfachen Nomina auf -οος gehört, anhand einer (sonst unbekannten) Kallimachos-Stelle, „ὤφελες οὐλοὸν ἄστρον“, eines Hexameterbruchstücks aus einem von Herodian nicht näher bestimmten Gedicht, in dem das Adjektiv im Neutrum Sg. verwendet wurde. Aus dem Anfang ist es klar, dass die akzeptierte Akzentuierung die Oxytonese ist, während einige Grammatiker dieses von ὀλοός abgeleitete Adjektiv proparoxytonieren wollen, was nicht korrekt sei (Z. 24–25 οὐχ ὑγιῶς … προπαροξύ|νουσιν). Herodian betont, dass das Adjektiv bei der Ableitung von ὀλοός den Akzent auf der letzten Silbe nicht verlieren werde; denn es sei nicht derselbe Fall wie bei μονιός und μούνιος. Der Akzent wird sich also bei der Wortbildung ὀλοός > οὐλοός vom Wortende nicht bewegen. Im Folgenden sagt Herodian ausdrücklich, dass das (von ὀλοός abgeleitete) Adjektiv oxytoniert werden soll (ὀξυνέσθω), d.h. οὐλοός, schließt aber gleichzeitig auch eine andere Alternative an, wenn der Wortbeginn ου- die genannten Grammatiker so „beunruhigt“, dass sie den Akzent vom Wortende bewegen wollen. Diese Alternative, bei der das Adjektiv zu proparoxytonieren ist, d.h. οὔλοος, setzt eine andere Ableitung voraus, und zwar vom homerischen Adjektiv οὖλος (*verderblich*) durch eine Erweiterung durch ο in Analogie zu dem homerischen οὔλιος ([*verderblich*] in *Il.* 11, 62 οὔλιος ἀστήρ), das von οὖλος durch ι-Erweiterung gebildet wurde.

Die Lehre über οὐλοός aus Buch 5 der *Prosodia catholica* wurde in der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ nicht berücksichtigt.

Im LSJ wird das Adjektiv οὐλοός oxytoniert und als eine epische Variante von ὀλοός gedeutet.[470] Hjalmar Frisk erklärt οὐλοός (*s.v.* ὀλοός) als eine nach οὖλος mit metrischer Dehnung gebildete sekundäre Variante mit Belegen aus der hellenistischen Dichtung,[471] vgl. Ap. Rh. 2, 85 οὐλοὸν ἆσθμα; 3, 1402 οὐλοὸν ἄλγος;

Palimpsest noch sechs weitere Zeilen und schließlich das Kallimachos-Zitat: οὐχ ὑγιῶς μέντοι τινὲς παρὰ τῷ Κυρηναίῳ προπαροξύνουσιν τό· ἀφελὲς οὔλοον ἄστρον. – Die folgenden Zeilen behandeln das Verhältnis von ὀλοός zu οὔλοος und bringen als Parallele das oxytonierte μονιός und das proparoxytonierte μούνιος (vgl. dazu 118, lf.).“ S. auch HUNGER 1967, 12, wie unten in Anm. 475.

470 Vgl. LSJ *s.v.* οὐλοός, -όν: „Ep. for ὀλοός, A.R. 2.85, NIC. *Th.* 352“.

471 Vgl. FRISK 1970, 380–381 *s.v.* ὀλοός: „οὐλοός (A. R.)“. (…) „Die formalen Varianten sind alle sekundär: (…) οὐλοός mit metr. Dehnung und nach οὖλος.“ Vgl. BRUGMANN 1900, 266–299 (266–271), bes. 269: „οὐλοός kam erst in alexandrinischer Zeit auf durch Kontamination von ὀλοός mit οὖλος, οὔλιος und οὐλόμενος“.

4, 367 κατὰ δ᾽ οὐλοὸν αἶσχος; 4, 410 ἡ δ᾽ οὐλοὸν ἔκφατο μῦθον; 4, 1031–1032 ἐκ θέρος οὐλοὸν ἀνδρῶν / κείρατε γηγενέων; 4, 1201–1202 οὐδέ ἑ τάρβος / οὐλοὸν, oder Nic. *Ther.* 352. Vgl. Annette Harder (2012, II, 668–669) zu Call. fr. 78.

Zum Einzelnen ist Folgendes zu bemerken:

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 24–25 οὐχ ὑγιῶς μέντοι τινὲς παρὰ τῶι Κυρηναίωι προ-παροξύ|[25]νουσιν τὸ „ὤφελες ‘οὐλοὸν’ ἄστρον“ (scil. „‘**οὖλοον**’“) (SH fr. 300 Call.[+]). Aus dieser Formulierung lässt sich schließen, dass das hier behandelte (von ὀλοός abgeleitete) Adjektiv in der regelmäßigen Form oxytoniert wird (werden soll), doch wollen es einige Grammatiker proparoxytonieren, was nicht korrekt ist.

Z. 24 οὐχ ὑγιῶς: „*nicht korrekt*“, „*nicht korrekterweise*“. Herodian verwendet diesen Ausdruck häufig, wenn er darauf hinweisen will, dass ein Akzent (u.ä.) bzw. die Meinung einiger Grammatiker nicht dem erwarteten Modell folgt bzw. nicht korrekt ist, vgl. z.B. Περὶ μον. λέξ. 23, 21 Pa. (923, 21 Le.) ὡς οὐχ ὑγιῶς; Περὶ μον. λέξ. 28, 9 Pa. (926, 15 Le.) οὐ γὰρ ὑγιῶς; 31, 4–5 und Περὶ μον. λέξ. 32, 25 Pa. (928, 22 und 930, 2 Le.) οὐχ ὑγιῶς. Für eine positive Formulierung siehe z.B. fr. Ib (fol. 6v), Z. 5 ὑγιῶς πάνυ und den Kommentar dazu.

Z. 24–25 τινὲς ... προπαροξύ|[25]νουσιν: Gegenüber der akzeptierten Oxytonese des von ὀλοός abgeleiteten Adjektivs wollen einige Grammatiker (τινες), wie Herodian berichtet, dieses Adjektiv proparoxytonieren. Diese Akzentuierung ist, wie Herodian betont, nicht korrekt, wenn man das Adjektiv als von ὀλοός gebildet betrachtet. Mehr dazu oben und weiter unten im Kommentar zu den Zeilen 27–31. Zum Verb προπαροξύνω generell vgl. fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–16.

Z. 24 παρὰ τῶι Κυρηναίωι: Hunger hat richtig darauf hingewiesen, dass man unter Κυρηναῖος generell neben Kallimachos auch Eratosthenes verstehen könnte.[472] Das Fragment selbst hat er aber unter den Kallimachos-Zitaten ediert (1967, 12, fr. 46; 17). Diese Zuweisung, für die sich seitdem auch andere Forscher ausgesprochen haben (s. West 1968, 203; Lasserre 1969, 83–85; Lloyd-Jones–Parsons 1983, SH, fr. 300),[473] ist inzwischen weiter untermauert worden. Der hellenistische Dichter wird von Herodian häufig als Belegautor herangezogen. Manchmal nennt er ihn namentlich, Καλλίμαχος, wie z.B. in *Hdn. Vind.* fr. Ic (fol. 3r), Z. 10, nicht selten aber unter der Bezeichnung ὁ Κυρηναῖος, wie z.B. in *Hdn. Vind.* fr. Va (fol. 24r), Z. 44–45 (= Hunger fr. 47 = SH fr. 305[+]), in *Hdn. Vind.* fr. VId (fol. 7v), Z. 9–10 (fr. 33 Pf.), oder in Περὶ μον. λέξ. 10, 16–19 Pa. (914, 22–24 Le.) und Περὶ μον. λέξ. 60, 3–5 Pa. (948, 14–15 Le.).

---

472 Herodian zitiert Eratosthenes mehrmals, wobei er ihn namentlich nennt, vgl. z.B. *Hdn. Vind.* fr. Id (fol. 3v), Z. 42–43 (= fr. 48 Hunger) oder Περὶ μον. λέξ. 18, 16–17 Pa. (920, 8 Le.).

473 Zu möglichen Einwänden s. bei Lasserre 1969, 83–85, der zum folgenden Schluss (zugunsten des Kallimachos) kommt (85): „Mais ces réserves sont faibles, presque négligeables, et ne suffisent pas, à mon sens, à disputer le nouveau fragment à Callimaque pour le rejeter au nombre des *incerta*“; so auch Lloyd-Jones – Parsons 1983 (SH, fr. 300), 139, u.a.: „παρὰ τῷ Κυρηναίῳ: id est (apud Herodianum) Callimacho potius quam Eratostheni: Lasserre l.c., Fraser, Ptol. Alex. II 1099 n. 521.“

Z. 25 τὸ „ὥφελες ‘οὐλοὸν’ ἄστρον“ (scil. „‘**οὖλοον**’“) (SH fr. 300 Call.[+]): Der Artikel bezeichnet das Objekt (im Akk.) zu προπαροξύ|νουσιν, doch wird auch hier das behandelte Adjektiv, um dessen Akzentuierung es geht, nicht zuerst separat (im Nom. Sg. Mask.), sondern gleich innerhalb des literarischen Zitats angeführt: „ὥφελες ‘οὐλοὸν’ ἄστρον“.[474] Allerdings bezieht sich der Artikel inhaltlich nicht auf das ganze Zitat, sondern nur auf οὐλοόν (Akk. Sg. Neutr.). Der Text in den Zeilen 24–25 lautet wörtlich: „*Dass aber einige (Grammatiker) bei dem Kyrenäer (d.h. Kallimachos) das (von ὀλοός abgeleitete Adjektiv οὐλοός in [der Fügung]) „ὥφελες ‘οὐλοὸν’ ἄστρον“ proparoxytonieren (d.h. „οὖλοον“ akzentuieren), ist nicht korrekt*“ oder „*Nicht zu Recht aber proparoxytonieren einige …*“. Verkürzte Ausdrucksweise dieser Art kommt bei Herodian häufig vor; vgl. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 25.

Das ohne Werktitel von Herodian angeführte literarische Fragment hat Herbert Hunger (1967, 12, fr. 46) als „ἀφελὲς οὖλοον ἄστρον“ ediert und folgendermaßen übersetzt: „*das üble, Verderben bringende Gestirn*“.[475] Ein Jahr später hat Martin West (1968, 203) das neue Bruchstück weiter untersucht und konstatiert: „ἀφελές does not scan as it stands“; das Belegwort selbst hat er oxytoniert: „οὐλοόν“.[476] Im Jahre 1969 publizierte François Lasserre eine eingehende Analyse des Fragments, wobei auch er das Belegwort oxytonierte: „ἀφελὲς οὐλοὸν ἄστρον“ (1969, 83). Neben einer Behandlung der Frage über die Autorschaft (Kallimachos oder Eratosthenes)[477] versuchte Lasserre, für das metrisch und inhaltlich problematische ἀφελές Lösungen anzubieten („De fait, ἀφελὲς doit être modifié si l’on veut rétablir le rythme dactylique“ usw.).[478] Vierzehn Jahre später veröffentlichten Hugh Lloyd-Jones und Peter Parsons „fr. 46“ von Hunger als fr. 300 im *Supple-*

---

474 H. Hunger (1967) hat nach τό vor einem Zitat jeweils einen Hochpunkt gesetzt.

475 Siehe HUNGER 1967, 12, fr. 46 (das inkorrekt entzifferte Wort ist unterstrichen): „Kallimachos c) (6v): „μέντοι τινὲς παρὰ τῷ Κυρηναίῳ προπαροξύνουσιν τό· ἀφελὲς οὖλοον ἄστρον ‚das üble, Verderben bringende Gestirn‘. Das Fragment findet sich nicht bei Pfeiffer. Fr. 78, 1 Pf. (= P.Oxy. 2213, Fr. 2, 5) ὥφελες οὐλοὸν ἐγ[χος kann nicht gemeint sein; der Papyrus hat eindeutig ω, nicht α (P.Oxy. XIX [1948], Taf. VI). Unter Κυρηναῖος könnte man auch Eratosthenes verstehen; die Stelle ist aber auch bei ihm nicht bezeugt. ἀφελής in abschätziger Bedeutung von einem leichten Mädchen: Anth. Pal. 5, 41.“ Siehe auch HUNGER 1967, 17, wie oben in Anm. 469.

476 Siehe WEST 1968, 203: „Callimachus (p. 12, fr. 46; p. 17) ... μέντοι τινὲς παρὰ τῷ Κυρηναίῳ προπαροξύνουσιν τὸ «ἀφελὲς οὐλοὸν ἄστρον». Hunger says that Call. fr. 78.1 Pf. (P.Oxy. 2213 fr. 2.5 + Dieg. i.10) ὥφελες οὐλοὸν ἔγ[χος cannot be meant, because the papyrus clearly has ω, not α. But what if Herodian is corrupt? ἀφελές does not scan as it stands, and its use „in abschätziger Bedeutung von einem leichten Mädchen“ (*Anth. Pal.* 5.42) is irrelevant. One asks whether εγ[is really what is written in the papyrus of the *Diegeseis*. The photograph in *P. Univ. Milan.* I, 1937, pl. ii, is not of sufficient quality to banish all ideas that it was ασ[. Or perhaps two verses in Callimachus began with ὥφελες οὐλοόν.“

477 Vgl. dazu oben Anm. 473.

478 Siehe LASSERRE 1969, 83–85.

mentum Hellenisticum (SH), und dies unter den Fragmenten aus Kallimachos, wobei sie das Belegwort wie Hunger proparoxytonierten und das problematische „ἀφελὲς“ mit einer *crux* versahen: „†ἀφελὲς οὔλοον ἄστρον“ (SH fr. 300 [1983, 139]; im Apparat bemerkten sie dazu: „ἀφελὲς sine dubio corruptum, fort. ex ὤφελες“),[479] und wiesen dabei auf die Parallele in fr. 78, 1 Pf. hin.

Nach einer wiederholten Überprüfung der vorliegenden Stelle (mit Hilfe verschiedener Aufnahmen) können wir konstatieren, dass das Zitatfragment, bei dem es sich eindeutig um den Anfang eines Hexameters handelt, dort (vom Kopisten ohne Akzente und Spiritus geschrieben) folgendermaßen lautet:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), linea 25:
  Callimachus (Cod. παρὰ τῶι Κυρηναίωι), <?>
  Hunger fr. 46(+); SH fr. 300 Call.(+)

  „ὄφελες ‘οὐλοὸν’ ἄστρον“

  „*Hättest du nur das Verderben bringende Gestirn …*“

  Metrik: ⏑⏑—⏑⏑—⏑

ὄφελες: Der Buchstabe vor dem klar lesbaren Phi ist teilweise durch die obere Schrift überdeckt. Bei den ersten Entzifferungsversuchen mit Hilfe spezieller Aufnahmen schien ein Omega möglich, doch ließ sich ein Alpha nicht vollkommen ausschließen. Diese zwei Buchstaben können nämlich in der Minuskelschrift der Herodian-Handschrift in gewissen Variationen ihrer Ausformung sehr ähnlich aussehen. Wenn die entscheidenden Details verborgen sind, ist eine sichere Identifizierung unmöglich. Erst nach einer jüngsten speziellen Digitalisierung und Bildverarbeitung ließen sich die früher verborgenen Details sichtbar machen und dieser Buchstabe ohne Zweifel als ein Omega erkennen: ὤφελες. Infolge dessen hat der Entzifferungsvorschlag „ἀφελὲς“ von Herbert Hunger, der aus einer schlechten Lesbarkeit entstanden war, zusammen mit den daraus erfolgten Interpretationsvorschlägen keine Gültigkeit mehr. – In fr. 78, 1 (Aetia III, *Hospes Isindius*) hielt Pfeiffer (1949, I, 86) neben ὄφελες auch „ὤφελέ σ’“ für möglich (s. weiter unten).

‘οὐλοὸν’: Herbert Hunger, der die Worte μέντοι τινὲς παρὰ τῶι Κυρηναίωι προπαροξύ|νουσιν zwar lesen konnte, die Worte οὐχ ὑγιῶς davor aber nicht, und darüber hinaus vermutete, dass das oxytonierte μονιός und das proparoxytonierte μούνιος von Herodian als Parallele für „das Verhältnis von ὀλοός zu οὔλοος“, d.h. für die abweichende Akzentuierung angeführt wurden,[480] hat das behandelte Ad-

---

[479] Siehe LLOYD-JONES – PARSONS 1983 (SH, fr. 300), 139: „Call. fr. 78.1 Pf. ὤφελες οὐλοὸν ἔγ[χος. ἀφελὲς sine dubio corruptum, fort. ex ὤφελες; sed ἔγ[non αϛ[in papyro legerunt editores, quod confirmat (si fide digna) photographia PMilVogl. I t. ii.“

[480] Vgl. HUNGER 1967, 17: „Die folgenden Zeilen behandeln das Verhältnis von ὀλοός zu οὔλοος und bringen als Parallele das oxytonierte μονιός und das proparoxytonierte μούνιος (vgl. dazu 118, lf.).“

jektiv proparoxytoniert: „οὔλοον ἄστρον“ (1967, 12, fr. 46; 17). Martin West (1968, 203) und François Lasserre (1969, 83) haben es oxytoniert: „οὐλοὸν ἄστρον“. Hugh Lloyd-Jones und Peter Parsons sind allerdings H. Hunger gefolgt: „οὔλοον ἄστρον“ (SH fr. 300 [1983, 139]). Dank des vervollständigten Wortlauts ist es jetzt klar, dass Herodian die Oxytonese „οὐλοὸν ἄστρον“ für richtig hält und als akzeptiert darstellt, die Proparoxytonese hingegen nur bei einer anderen Ableitung des Adjektivs zulässt (s. dazu weiter unten).

ἄστρον: Für „οὔλοον ἄστρον“ vgl. οὔλιος ἀστήρ in Hom. *Il.* 11, 62 (mehr dazu im Kommentar zu Z. 29);[481] vgl. die folgende Hesychios-Stelle:

> Hsch. o 1747 Latte–Cunningham: οὔλιος ἀστήρ· ὀλέθριος καὶ χαλεπός. λέγει δὲ τὸν κύνα (vgl. Schol. D *ad loc.*).[482]

Unter den Kallimachos-Fragmenten ist fr. 78, 1 Pf. ὤφελες οὐλοὸν ἔγ[χος der Aitia (III, *Hospes Isindius*) unserem Bruchstück auffallend ähnlich (vgl. Harder 2012, I, 253–254; II, 667–669). Es ist in zwei Papyri, jeweils teilweise, überliefert: P.Oxy. XIX 2213, fr. 2, 5 und P. Mil. Vogl. I 18 (Dieg. 1, 10).[483] Die Buchstabenreste in fr. 78, 1 nach „οὐλοὸν“, die nur im P. Mil. Vogl. I 18 (Dieg. 1, 10) erhalten sind, können in diesem Papyrus in keinem Fall als „αᾳ[“ gelesen werden (wie öfters betont, z.B. in SH, fr. 300, 139); sie entsprechen am ehesten „εγ[“ (das Gamma mit Unterpunkt), wie eine Überprüfung in den digitalen Aufnahmen bestätigt hat. Die zwei Fragmente sind also nicht identisch. Kallimachos hat aller Wahrscheinlichkeit nach zwei Verse mit „ὤφελες οὐλοὸν“ („*Hättest du nur das Verderben bringende …*“) begonnen, womit sich die Vermutung von Martin West (1968, 203) bestätigt hat.[484]

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 25–26</u> οὐ γὰρ δή γε, ἐπεὶ ἐπλεόνασεν τῶι ‘υ’ κα|[26]τὰ τὴν ἄρχουσαν, ἀποστήσεται τοῦ τόνου τοῦ κατὰ τέλος.

> Denn dieses (Adjektiv) wird den Akzent auf der letzten Silbe nicht verlieren, nachdem es durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ‘**υ**’ in der ersten Silbe (von ὀλοός) gebildet worden ist.

Herodian stellt οὐλοός als ein durch Erweiterung durch υ in der ersten Silbe entstandenes Derivat von ὀλοός dar (Z. 25–26 κα|τὰ τὴν ἄρχουσαν, scil. συλλαβήν), d.h. ὀλοός > οὐλοός, wobei der Akzent auf der letzten Silbe bleibt.

---

[481] Hom. *Il.* 11, 62–63 ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ / παμφαίνων. Vgl. LfgrE *s.v.* οὔλιος.

[482] Vgl. das D-Scholion *in Hom. Il.* 11, 62 van Thiel: οὔλιος: ὀλέθριος. λέγει δὲ τὸν Κύνα (~**A**$^{\text{ti}}$**T**$^{\text{r}}$); vgl. auch Ap. Soph. 124, 31 Bekker: „οὔλιος ἀστήρ“ ὀλέθριος καὶ χαλεπός. λέγει δὲ τὸν κύνα; Hsch. o 47 Latte–Cunningham *s.v.* οὔλιος ἀστήρ.

[483] Für Abbildungen der besprochenen Papyri vgl. z.B. P.Oxy. XIX 2213 (1948), Taf. VI und P. Univ. Milan. I, 1937, pl. ii. Harder (2012, I, 253) übersetzt den betreffenden Vers in fr. 78: „*If only the destructive sword …*“.

[484] Vgl. WEST 1968, 203: „Or perhaps two verses in Callimachus began with ὤφελες οὐλοόν.“ – Zu den Kallimachos-Zitaten bei Herodian vgl. z.B. PONTANI 2011, 111–112.

Z. 25 οὐ γὰρ δή γε: Diese Zusammenstellung der vier Partikel verwendet Herodian auch im folgenden Absatz, s. Z. 32–33. Sie kommt auch in den Homer-Scholien vor: *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 3, 219b1 (Hdn.) Erbse und *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 6, 465 (Hdn.) Erbse. Bei Apollonios Dyskolos ist sie häufig belegt, z.B. *Pron.* 114, 19 οὐ γὰρ δή γε ἐπὶ τῆς εὐθείας ἔτι τὸ δισσὸν παρείπετο τῆς συντάξεως.

ἐπλεόνασεν τῶι ‘υ’: Wie im Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 18 erklärt wurde, kommt πλεονάζειν mit dem Dativ in der Bedeutung „*durch Erweiterung durch (z.B. einen Buchstaben) entstehen*“, „*gebildet werden*“ bei Herodian oft vor; s. ebenda. Allerdings verwendet er πλεονάζειν auch in anderen Konstruktionen.

Z. 25–26 κα|τὰ τὴν ἄρχουσαν: Nämlich συλλαβήν, „*in der ersten (Silbe)*“, z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 1, 77-8a1 (Hdn.) Erbse: ἠμέν μοι πρόφρων<– / ἦ γὰρ οἴομαι>: ἐπὶ μὲν τοῦ προτέρου βαρεῖαν παραληπτέον κατὰ τὴν ἄρχουσαν (…).

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 3, 440 (Hdn.) Erbse: πάρα γὰρ θεοί εἰσι <καὶ ἡμῖν>: ὀξυτονητέον τὴν *παρά* πρόθεσιν κατὰ τὴν ἄρχουσαν (…).

οὐ … ἀποστήσεται τοῦ τόνου τοῦ κατὰ τέλος: Für ἀφίστασθαι (mit Gen.) „*verlieren (etwas)*“, „*(auf etwas) verzichten*“ vgl. z.B.:

> Ap. Dysc. *Synt.* 115 Uhlig (p. 141 Lallot) lib. 1 § 141: (Κατὰ δὴ τὰς προειρημένας συντάξεις ἡ *ἑκών* μετοχὴ ἀποστήσεται τῆς τῶν μετοχῶν ἐννοίας […]).

An unserer Stelle ist das Verb durch οὐ (Z. 25 οὐ γὰρ δή γε) negiert. Es handelt sich um die Verschiebung bzw. hier die Nicht-Verschiebung des Akzents vom Ende des Wortes (ὁ τόνος ὁ κατὰ τέλος) bei der genannten Erweiterung durch υ,[485] d.h. von der letzten Silbe zum Anfang des Wortes. Das Wort οὐλοός, das das Subjekt zu ἀποστήσεται bildet, „*wird den Akzent auf der letzten Silbe nicht verlieren*“, „*wird auf den Akzent auf der letzten Silbe nicht verzichten*“. In οὐλοός soll also der Akzent auf der letzten Silbe bleiben (wo er in ὀλοός ist).

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 26–27 οὐ γὰρ ὅμοιόν ἐστιν |[27] τῶι ‘μονιός’ καὶ ‘μούνιος’:

> (…); denn es ist nicht das Gleiche wie bei ‘**μονιός**’ (*einsam lebend*) und ‘**μούνιος**’ (ionisch statt μονιός).

Da Herbert Hunger damals nur μονιός und μούνιος lesen konnte, den restlichen Text aber nicht, ist ihm die genaue Funktion dieser zwei Wörter in der vorliegenden Passage entgangen.

Herodian weist darauf hin, dass das Verhältnis von οὐλοός zu ὀλοός bezüglich des Akzents nicht vergleichbar sei, wie das Verhältnis von μονιός und μούνιος, die nach der Erweiterung unterschiedlich akzentuiert werden.[486] Für das Adjektiv μονιός (*einsam lebend* [für männliche Tiere, die aus der Herde vertrieben wurden])

---

485 Zu κατὰ τέλος bei Herodian vgl. z.B. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 8, 527b (Hdn.) Erbse: (…) κατὰ τέλος συντεθειμένον „γυναικάνδρεσσι ποθεινοί“ usw.

486 Vgl. z.B. Frisk 1970, 253 *s.v.* μόνος: μονιός und μούνιος „alleinlebend, wild“ (Call., *AP* u.a.).

vgl. z.B. Call. *Dian.* 84; Luc. *Sat.* 34, 3; Hsch. μ 1613;[487] für das sehr spärlich belegte Adjektiv μούνιος, eine ionische Variante für μονιός, vgl. *AP* 7, 289 (Antip. Thess.) μούνιος ἐκ θάμνοιο λύκος. Ausweislich der *Epitome* hat Herodian μονιός und μούνιος unter den Nomina auf -ιος an einer früheren Stelle von Buch 5 der *Prosodia catholica* behandelt:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 5) 160, 1–4 Rou. (43, 8–11 Sch.): Τὰ εἰς ΝΙΟΣ καθόλου ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς προπαροξύνεται· |[2] Ἐλευσίνιος Σαλαμίνιος. τὸ δὲ *Κλονίος* παροξύνεται ὡς κύριον καὶ |[3] τρισύλλαβον ὄν. καὶ τὸ *μονιός* ὀξύνεται τρισύλλαβον, εἰ δὲ τὸ Υ |[4] πλεονάσῃ, προπαροξύνεται· *μούνιος* γάρ.

Dort wurde wahrscheinlich auch der Grund für die unterschiedliche Akzentuierung des durch υ-Erweiterung entstandenen *μούνιος* im Vergleich zu μονιός erklärt und darüber hinaus möglicherweise auch als Belegstelle das tragische Fragment SH fr. 1182 („*frustula adespota*“) „μούνιος ὕπνος“ zitiert, das bei Theognostos, an einer dritten Belegstelle für μούνιος, überliefert ist:[488]

> Theogn. *Can.* 299 (An. Ox. II, 55, 20–22): τὸ δὲ *μονιός* ὀξύνεται· δεχόμενον δὲ καὶ αὐτὸ πλεονασμὸν τοῦ Υ προπαροξύνεται ἐν τῷ „μούνιος ὕπνος“ (fr. adesp.).

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 27–31</u> ἤτοι ο̣ὖν … ἤ …: „*Also entweder … Oder …*“. Durch **ἤτοι ... ἤ** ... stellt Herodian die zwei Möglichkeiten gegenüber: (1) die Oxytonese οὐλοός (Call. n. „οὐλοόν“) bei der Ableitung von ὀλοός, die er in den Zeilen 25–27 näher erklärt hat und hier (Z. 27) zusammenfasst, und (2) die unter gewissen Umständen mögliche Proparoxytonese οὔλοος (Call. n. „οὔλοον“), und zwar bei der Ableitung von οὖλος, die er erst in den folgenden Zeilen 27–31 näher erklärt. Ähnlich geht er z.B. an der folgenden Stelle in Περὶ μονήρους λέξεως voran:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 47, 28; 48, 22–24 + 49, 1–4 Pa. (940, 16; 941, 6–10 Le.): ᾽Ρᾶρος. (…) τὸ δὲ *᾽Ρᾶρος*, εἰ μή |[23] ἐστι Δώριον βαρυνόμενον, συστελλέσθω κατὰ τὴν |[24] παραλήγουσαν· εἰ δὲ ἐκτείνεται ὑγιῶς ἡ παραλήγουσα, || ὀξυνέσθω, ἵνα μιμήσηται τὸ *ψαρός*, *ναρός*, *λαρός*.

<u>Fr. Ib (fol. 6v), Z. 27</u> ἤτοι ο̣ὖν ὀξυνέσθω (scil. „‘οὐλοὸν’“) **ὁμοίως τῶ<ι> „ὀλοή“** (v. lin. 17, *Il.* 16, 849).

> Also entweder soll ‘οὐλοός’ wie das (homerische) „ὀλοή“ (*Il.* 16, 849) oxytoniert werden (d.h. „‘οὐλοὸν’“).

Herodian fasst an der ersten Stelle die akzeptierte Oxytonese bei der Ableitung von ὀλοός zusammen (der er sich in den vorangehenden Zeilen gewidmet hat).

ὀξυνέσθω (d.h. „‘οὐλοὸν’“): Für den Imperativ 3. Sg. von ὀξύνεσθαι vgl. z.B. die oben zitierte Stelle Περὶ μον. λέξ. 49, 1 Pa. (941, 8 Le.).

---

[487] Vgl. Call. *Dian.* 84 μονιὸν δάκος; Luc. *Sat.* 34, 3 καὶ τοὺς μονιοὺς τῶν λύκων; Hsch. μ 1613 Latte–Cunningham μονιός: ὗς ἄγριος ὁ μὴ τοῖς ἄλλοις συναγελαζόμενος.

[488] H. Lloyd-Jones und P. Parsons (SH, 1983, 561) bemerken dazu: „cod. contulimus“.

ὁμοίως τῶ<ι> „ὀλοή“: Anstelle des Nominativs ὀλοός wird das Femininum „ὀλοή“ aus der oben zitierten Homer-Stelle *Il.* 16, 849 (Z. 17) angeführt (eine bei Grammatikern oft vorhandene Gepflogenheit).

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 27–31 ἢ εἴπερ ἡ |[28] **ἀρχὴ αὐτοὺς ταράσσει ὥστε κινῆσαί τι περὶ τὴν προσωιδίαν, προπαρο**|[29]**ξυνέτωσαν τὸ „οὖλο<ο>ν ἄστρον“ , λέγω δὲ ὡς ‘ο<ὖ>λ̣ον’** (v. *Il.* 11, 62)**, ἵνα παρὰ τὸ „οὖλον κεκλή**|[30]**γοντ̣ες“** (*Il.* 17, 756 et 759) **βαρυνόμενοι καὶ „δείδια γὰρ μὴ οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅλητα̣ι“** (*Il.* 21, 536) **πλεο**|[31]**νασμὸν λαμβάνωμεν τοῦ ‘ο’.**

> Oder, wenn der Wortanfang sie so beunruhigt, dass sie die Akzentuierung irgendwie verändern wollen, dann sollen sie (das Adjektiv) in „**οὖλο<ο>ν** ἄστρον“ proparoxytonieren, ich meine wie (das homerische Adjektiv) ‘**ο<ὖ>λ̣ον**’ (*verderblich*; s. *Il.* 11, 62), damit wir annehmen können, dass es (d.h. οὖλοος, Call. „‘οὖλοον’“) durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ‘**ο**’ vom barytonierten (οὖλος [*tödlich*], das in) „**οὖλον** κεκλήγοντ̣ες“[489] (*Il.* 17, 756 u. 759) und „δείδια γὰρ μὴ **οὖλος** ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅλητα̣ι“[490] (*Il.* 21, 536) (belegt ist), abgeleitet wurde.[491]

Dieser lange Satz war zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar. In dem entzifferten Wortlaut kann man klar sehen, dass es im Laufe der Überlieferung in zwei Wörtern zu schwierigeren Verschreibungen kam. Es wundert nicht, dass in dem kompliziert aufgebauten Gedanken beim Kopieren Fehler entstanden sind. Mit Hilfe des Kontexts haben wir den Text an den beschädigten Stellen emendiert.

Mit ἤ werden die alternative Akzentuierung und Ableitung angeführt. Der Konditionalsatz bezieht sich auf jene Grammatiker (τινες in Z. 24), die an der zitierten Kallimachos-Stelle das Adjektiv nicht oxytonieren, sondern proparoxytonieren wollen. Wenn nämlich, sagt Herodian, der Wortanfang ου- diese Grammatiker so beunruhigt, dass sie den Akzent irgendwie vom Wortende bewegen wollen, dann „sollen sie“ das Adjektiv proparoxytonieren wie οὔλιος (n. οὔλιον) bei Homer in *Il.* 11, 62 (οὔλιος ἀστήρ), damit analog zu der Ableitung οὖλος > οὔλιος durch ι-Erweiterung eine Ableitung οὖλος > οὔλοος (Call. n. οὔλοον) durch ο-Erweiterung anzunehmen ist.

Z. 27 ἢ: Siehe dazu oben die Einleitung zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 27–31.

Z. 27–28 ἡ |[28] **ἀρχὴ**: In dem klar lesbaren Iota am Ende von Zeile 27 (ειπερ ι | αρχη Cod.) liegt im erwarteten Femininum-Artikel ἡ ein einfacher iotazistischer Fehler vor. In der Edition ist der korrigierte Buchstabe unterstrichen: ἡ̣ ἀρχή. – Das Substantiv bedeutet im vorliegenden Kontext den „*Wortanfang*“ (bzw. „*die erste Silbe*“) des behandelten Adjektivs.

Z. 28 αὐτοὺς ταράσσει: Das Pronomen bezieht sich auf die genannten Grammatiker (τινες in Z. 24), die das Adjektiv bei Kallimachos proparoxytonieren. Zu

---

489 Üb.: „*tödlich (voll des Verderbens) schreiend*“; zu anderen Übersetzungen s. Anm. 498.

490 Üb.: „*Denn ich fürchte, uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer*“ (Hampe).

491 D.h. analog zur Ableitung οὖλος > οὔλιος durch Erweiterung (Pleonasmos) durch ι.

ταράσσει gehört als Subjekt „ἡ ἀρχή“, d.h. der Wortanfang οὐ-. Das Verb bedeutet hier höchstwahrscheinlich „*beunruhigt*“, „*stört*“. Mit ὥστε kann es als „*beunruhigt, so dass*“, „*so beunruhigt, dass*“ (u.ä.) übersetzt werden; vgl. z.B. Ap. Dysc. *Pron.* 8, 2–2 Schneider εἰ δὲ ταράσσονται διὰ τὴν ὁμοφωνίαν.[492]

ὥστε κινῆσαί τι περὶ τὴν προσωιδίαν: Aus dem Konsekutivsatz wird klar, dass die betreffenden Grammatiker (τινες) durch ου- am Wortanfang so beunruhigt wurden, dass sie den Akzent vom Wortende irgendwie bewegen wollten, was zur Proparoxytonese οὔλοος (Call. n. οὔλοον) führte.

Z. 28–29 προπαρο|[29]ξυνέτ<u>ω</u>σαν τὸ „οὔλο<o><u>ν</u> ἄστρον“: Auch hier wird das Adjektiv gleich im Kallimachos-Zitat, das nicht vollständig zitiert, nur in der relevanten Wortverbindung angeführt wird. Der Artikel τὸ und das Verb προπαρο|ξυνέτ<u>ω</u>σαν beziehen sich aber inhaltlich nur auf das Adjektiv: „*dann sollen sie (das Adjektiv bei Kallimachos in) ‚οὔλο<o><u>ν</u> ἄστρον‘ proparoxytonieren*“.

προπαρο|ξυνέτ<u>ω</u>σαν: Der akustische Schreibfehler -ετοσαν (ο statt ω), der generell häufig vorkommt, wurde in der Edition korrigiert: -ετ<u>ω</u>σαν. – Die vorliegende Stelle scheint (nach dem TLG) die erste Belegstelle für diese Form der 3. Person Pl. des Imperativs Praes. von προπαροξύνω zu sein. Zum Imperativ der 3. Person Pl. bei den Grammatikern generell vgl. z.B. λεγέτωσαν in Ap. Dysc. *Pron.* 8, 3 Schneider μηδὲ τὸ *ὅς* ἄρθρον λεγέτωσαν ὑποτακτικόν. – Die Proparoxytonese οὔλοος (Call. n. οὔλοον) ist nur dann möglich, wenn man eine Ableitung von οὖλος durch ο-Erweiterung voraussetzt (s. gleich im Folgenden).

τὸ „οὔλο<o><u>ν</u> ἄστρον“: In der Handschrift ist το ουλος αστρον geschrieben. Da aber über die Proparoxytonese des betreffenden Adjektivs im Kallimachos-Zitat die Rede ist, ist „ουλος“ vor „αστρον“ in Zeile 29 der Handschrift als korrupt zu werten und in „οὔλο<o><u>ν</u>“ zu emendieren. In dem kompliziert aufgebauten Gedanken konnte es beim Kopieren leicht zu Verschreibungen kommen. – Der Akzent des Adjektivs ist erst durch „προπαρο|ξυνέτ<u>ω</u>σαν“ ausgedrückt, doch schien es uns für bessere Verständlichkeit sinnvoll (wie bereits oben an ähnlichen Stellen), ihn im Zitat aus Kallimachos leserfreundlich zu setzen: „οὔλο<o><u>ν</u>“.

Z. 29 λέγω δὲ ὡς ‘ο<ὔ>λ<u>ι</u>ον’: Das in der Handschrift nach λεγω δε ως geschriebene, inhaltlich aber problematische Wort ολοον muss also korrupt sein. Aus einer genauen Analyse des Textes hat es sich ergeben, dass hier das bei Homer in *Il.* 11, 62 οὔλιος ἀστήρ (*der verderbliche Stern*) vorkommende Adjektiv οὔλιος (n. οὔλιον) gemeint ist, das als von οὖλος durch ι-Erweiterung abgeleitet betrachtet wurde.[493] Ein Bezug des von Kallimachos verwendeten „οὔλοον ἄστρον“ auf

---

[492] *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 9, 470 (ex.) Erbse: εἰ δέ τινα τὸ ἐπιφερόμενον ταράσσει „παρὰ νύκτας ἴαυον“, ἴστω ὅτι σύνηθες οὕτως πολλὰ λέγειν τῷ ποιητῇ usw.

[493] Vgl. z.B. FRISK 1970, 444–445, *s.v.* 3. οὖλος: „mit ιο-Suffix in derselben Bed. οὔλιος von ἀστήρ (Λ 62), von Ares u.a. (Hes. *Sc*., Pi., S. in lyr.)“ usw. Siehe auch BRUGMANN 1900, 269 (vgl. oben Anm. 471), der u.a. darauf hinweist, dass Ares, der bei Homer οὖλος heißt,

die Homer-Stelle οὔλιος ἀστήρ ist eindeutig. Daher haben wir das in der Handschrift korrupte Wort in ο<ῦ>λι̲ον emendiert. – Die Proparoxytonese οὔλοος (Call. n. οὔλοον) ist, wie gesagt, nur dann möglich, wenn man in Analogie mit dem homerischen οὔλιος eine Ableitung von οὖλος voraussetzt. Die Worte λέγω δὲ ὡς können als „*ich meine wie*“, „*d.h. wie*“, oder vielleicht deutlicher „*und zwar wie*“ übersetzt werden. – Auch bei dieser Beweisführung nennt Herodian das betreffende Wort in jener Form, in der es an der zitierten Stelle (Call.) zu ἄστρον verwendet wurde, d.h. im Akk.(ggf.Nom.Vok.) Sg. Neutr. „ο<ῦ>λι̲ον“.[494]

Z. 29–31 **ἵνα παρὰ τὸ „οὖλον κεκλή|[30]γοντε̲ς“** (*Il.* 17, 756 et 759) **βαρυνόμενον καὶ „δείδια γὰρ μὴ οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅλητα̣ι“** (*Il.* 21, 536) **πλεο|[31]νασμὸν λαμβάνωμεν τοῦ ‘ο’**: Herodian erklärt in diesem finalen Satz, dass man bei der Proparoxytonese οὔλοος (Call. οὔλοον) durch die Analogie zu dem homerischen Adjektiv οὔλιος (ἀστήρ, in Z. 29 wegen Call. als n. ο<ῦ>λι̲ον angeführt), das von οὖλος durch eine ι-Erweiterung entstanden ist, dann annehmen können wird, dass οὔλοος (n. οὔλοον bei Call.) auf analoge Weise von οὖλος durch eine ο-Erweiterung (Pleonasmos) abgeleitet wurde.

Das Adjektiv οὖλος, -η, -ον (*verderblich, tödlich, voll des Verderbens; Verderben/Tod bringend;* [für *Il.* 21, 536 und 539 auch] *dicht gedrängt*)[495] ist seit Homer häufig belegt. Ausweislich der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ widmete sich Herodian diesem Adjektiv in Buch 6 und Buch 12 der *Prosodia catholica* (s. weiter unten den Kommentar zu Z. 30).

Herodian führt οὖλος an der vorliegenden Stelle nicht allein im Nominativ an, sondern gleich innerhalb zweier literarischer Belegstellen aus Homers *Ilias*. Unter παρὰ τὸ … βαρυνόμενον ist also nicht das ganze Zitat gemeint, sondern nur das betreffende Adjektiv (d.h. dessen konkrete Form) innerhalb des Zitats: „οὖλον“ und „οὖλος“. Der Text ist daher folgendermaßen zu verstehen: „*damit wir annehmen können, dass (οὐλοός) vom barytonierten (οὖλος, das in) „οὖλον κεκλήγοντε̲ς“ und „δείδια γὰρ μὴ οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅλητα̣ι“ (belegt ist,) durch Erweiterung durch ο abgeleitet wurde*.“ Siehe den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 25.

Z. 29–30 Beide *Ilias*-Zitate waren zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar:[496]

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 29–30: <Homerus, *Ilias* 17, 756 et 759>[497]

---

bei Hesiodos und bei Pindaros „offenbar in demselben Sinne οὔλιος genannt ist“. Vgl. auch LfgrE *s.v.* οὔλιος und *s.v.* οὖλος.

494 Für einen wichtigen Gedankenaustausch zu diesen Fragen danken wir Filippomaria Pontani, Stefano Valente und dem/der anonymen Gutachter/Gutachterin.

495 Zu möglichen Bedeutungen vgl. z.B. LfgrE *s.v.* οὖλον und LSJ *s.v.* οὖλον.

496 Es ist ein neuer Zuwachs zur Sammlung der von Herodian herangezogenen Homer-Stellen.

497 Vgl. Hom. *Il.* 17, 756 und 759: τῶν δ’ ὥς τε ψαρῶν νέφος ἔρχεται ἠὲ κολοιῶν /[756] οὖλον κεκλήγοντες, ὅτε προΐδωσιν ἰόντα / κίρκον, ὅ τε σμικρῇσι φόνον φέρει ὀρνίθεσσιν, / ὣς ἄρ’ ὑπ’ Αἰνείᾳ τε καὶ Ἕκτορι κοῦροι Ἀχαιῶν /[759] οὖλον κεκλήγοντες ἴσαν, λήθοντο δὲ χάρμης.

„**οὖλον κεκλή|γοντες**“ (-τος Cod.)

„*tödlich (voll des Verderbens) schreiend*“[498]

In dem ersten Homer-Zitat ist in der Wiener Handschrift das Partizip mit der Endung -ος des Gen. Sg. Mask., also κεκλη|γοντος (lies κεκλή|γοντος), geschrieben, während die Homer-Handschriften einheitlich die Endung -ες des Nom. Pl. Mask. überliefern, die syntaktisch notwendig ist. Majuskelfehler ο/ε kommen auch an anderen Stellen der Handschrift vor. Bezüglich des -ν-, bei dem die Homer-Überlieferung gespalten ist, d.h. κεκλήγοντες : κεκληγότες, liest man im Palimpsest eindeutig -ν-.

Z. 30 Während das erste Zitat nur einem Versteil entspricht, zitiert Herodian an der zweiten Stelle einen kompletten Vers (diese Variatio in der Länge der zitierten Belegstellen kommt bei ihm oft vor; s. den Kommentar zu fr. Ia [fol. 6r], Z. 25):

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), linea 30:
  <Homerus, *Ilias* 21, 536>

  „**δείδια γὰρ μὴ οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅληται**“

  „*Denn ich fürchte, uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer*“ (Hampe)

In dem zweiten Homer-Zitat hat der Kopist im Wort τειχος zuerst nach dem Tau (statt Epsilon) direkt ein Iota geschrieben, hat aber sofort den Fehler bemerkt und *in scribendo* das korrekte ει (in der üblichen Ligatur) darauf geschrieben.

Bei der Aspiration von ἅληται liegt in der handschriftlichen Überlieferung eine Spaltung vor. LSJ oder DGE verzeichnen das Verb in *Il.* 21, 536 (*s.v.* ἅλλομαι) mit dem Spiritus asper, d.h. „ἅληται“,[499] während Martin West (2000) in den Text „ἄληται“ aufgenommen hat.[500] Bei dieser Entscheidung ist er einerseits der Mehrheit der von ihm berücksichtigten Codices, andererseits Herodian gefolgt, dessen Meinung, nämlich dass ἄληται richtig ist, im folgenden Scholion erhalten ist:[501]

> *Schol.* (**AT**) *Hom. Il.* 21, 536c (Hdn.) Erbse: ἄληται: ψιλῶς τὸ ἄληται. ἔστι δὲ μέσος δεύτερος ἀόριστος ὑποτακτικός, ἀκόλουθος τῷ ἀλῆναι, ἀπαρεμφάτῳ παθητικῷ δευτέρῳ ἀορίστῳ (…).

βαρυνόμενον: Dieses Partizip, das nach dem ersten Zitat steht, bezieht sich auf das in den zwei Homer-Zitaten belegte Adjektiv οὖλος. In den Lexika wird das betreffende Adjektiv im Nom. Sg. Mask. als Properispomenon akzentuiert, οὖλος,

---

498 Vgl. LfgrE *s.v.* οὖλον, wo auch andere Interpretationen dokumentiert und besprochen werden; z.B. „*in dichtem Gedränge/gedrängt schreiend*“, „*durcheinanderschreiend*“.

499 So z.B. auch T. W. Allen (1931, *editio maior*), dessen Text im TLG wiedergegeben wird.

500 Sie den App. crit. von M. West *ad loc.* (2000, 265): „ἄληται Hdn **507a^{a} Ω*** (cf. **534**): ἁλ- D: ἅλ- **507a^{c} T^{c} R W** (cf. **M 438, Π 558**). Zu den Sigla vgl. WEST 1998, LIX–LX.

501 Für einen Hinweis darauf danken wir herzlich Filippomaria Pontani.

also „*barytoniert*“. Nach der *Epitome* des ‘Ps.-Arkadios’ hat Herodian das Adjektiv auch in Buch 6 und Buch 12 der *Prosodia catholica* als Barytonon behandelt:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 6) 180, 4–5 Rou. (59, 22 – 60, 1–2 Sch.): Τὰ εἰς ΛΟΣ ἐπιθετικὰ ἔχοντα πρὸ τοῦ ΛΟΣ δίφθογγον τὴν |[5] διὰ τοῦ Υ βαρύνεται· *φαῦλος*, *δοῦλος*, *οὖλος*. (…).

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 12) 251, 1–3 Rou. (124, 7–10 Sch.): Τὰ εἰς ΛΗ δισύλλαβα μὴ κύρια, παραληγόμενα διφθόγγῳ τῇ διὰ |[2] τοῦ Υ, ὀξύνεται· *βουλή*, *εὐλή* (ὁ σκώληξ), *οὐλή* (τὸ μονογενές). τὸ γὰρ |[3] *οὖλος οὖλη* βαρύνεται (ὁ ὀλέθριος καὶ ὁ οὐλότριχος). (…).

Darüber hinaus erwähnt Herodian οὖλος auch in Buch 7 der *Prosodia catholica*.[502] Spuren der Lehre über dieses Adjektiv sind im *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 16, 134b (Hdn.) Erbse erhalten geblieben.[503]

Z. 30–31 πλεο|[31]νασμὸν λαμβάνωμεν τοῦ ‘ο’: Wie bereits gesagt, ist in diesem Schluss des Finalsatzes, der mit „ἵνα παρὰ τὸ (οὖλος)“ beginnt, erklärt, dass man bei der von einigen Grammatikern geforderten Proparoxytonese, solange sie akzeptabel sein soll, (nicht die Ableitung von ὀλοός, sondern) die Ableitung vom homerischen οὖλος durch o-Erweiterung annehmen (oder wohl eher voraussetzen) muss: οὖλος > οὔλοος (n. οὖλον > οὔλοον).

Zu πλεονασμὸν λαμβάνειν vgl. z.B. die *Epimerismi Homerici* χ 35:

> *Ep. Hom.* (**O**) χ 35 Dyck (Cr. I, 443, 20–23): Χαλκωδοντιάδης (Β 541, Δ 464): οἱ μὲν λέγουσιν ἀπὸ εὐθείας τῆς Χαλκωδοντιάς γίνεσθαι, οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ χαλκωδόντιος κτητικοῦ· ἀλλ’ οὐδέποτε τὰ πατρωνυμικὰ ἀπὸ κτητικοῦ γίνεται, ἀλλ’ ἀπὸ κυρίων· ἄμεινον οὖν πλεονασμὸν λαμβάνειν.

Fr. Ib (fol. 6v), Z. 31–35: **τὸ μέντοι ‘κολοός’ ἐχρῆν καὶ αὐτὸ ὁμοίως τῷ |[32] „κόλον δόρυ“** (*Il.* 16, 117) **βαρυνομένωι ἀναγιγνώσκεσθαι. οὐ γὰρ δή γε τὸ δισύλλαβον ὀξύ|[33]νεται, ὡς ἤδη εἴπομεν ἐν ταῖ<ς> Ὁμηρικαῖς προσωιδίαις** (Hunger fr. 57[+]; cf. *Schol. Il.* 16, 117c)**, ἀλλὰ καὶ ἐν τῆι εἰς ‘λος’ |[34] καταλήξει διαλ<u>η</u>ψόμεθα περὶ αὐτοῦ** (Hunger p. 17[+]; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6)**. οἱ μέντοι ὀξύνοντες τὸ ‘κολοός’ συνα|[35]πηνέχθησαν τῶι ‘κολοβός’· καὶ οὕτως ἐπείσθη ἡ πλείων παράδοσις.**

---

[502] Siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (VIII), in Vorbereitung.

[503] Vgl. *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 16, 134b (Hdn.) Erbse: οὔλη {δ’ ἐπενήνοθε}: ὡς „κούρη“ (Β 872 al.)· οὕτως γὰρ καὶ τὸ ἀρσενικὸν αὐτοῦ ἐβαρύνετο „οὔλων τε ταπήτων“ (Π 224). καὶ μήποτε ἀνάλογος ἡ παρὰ τῷ ποιητῇ ἀνάγνωσις πρὸς τὴν κοινὴν συνήθειαν, εἴ γε ὀξυτονοῦσι τὸ ὄνομα λέγοντες *οὐλὸς ἄνθρωπος* καὶ *οὐλὴ κόμη*. οὐ δέον δέ· τὰ γὰρ εἰς ΛΟΣ λήγοντα δισύλλαβα, μὴ ἔχοντα πρὸ τοῦ Λ ἄλλο σύμφωνον, παραληγόμενα δὲ τῷ Ο ἤτοι μόνῳ ἢ μεθ’ ἑτέρου φωνήεντος, βαρύνεται, *πόλος στόλος κοῖλος δοῦλος*. οὕτως καὶ *οὖλος*. προσέθηκα δὲ μὴ ἔχοντα πρὸ τοῦ Λ ἄλλο σύμφωνον διὰ τὸ *μοχλός*. τὸ μέντοι *θολός* ὀξυνόμενον πρὸς ἀντιδιαστολήν ἐστιν.

> Auch '**κολοός**' ([wohl] *hornlos*) (das ein Oxytonon ist) hätte allerdings auf gleiche Weise wie das barytonierte ('κόλος' in) „'**κόλον**' δόρυ"[504] (*Il.* 16, 117) gelesen (d.h. als Barytonon ['κόλοος'] akzentuiert) werden sollen. Denn das zweisilbige (Wort) wird tatsächlich nicht oxytoniert (sondern barytoniert), wie wir bereits in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι (*Die Homerische Prosodielehre*) gesagt haben (Hunger fr. 57[+]; cf. *Schol. Il.* 16, 117c); wir werden uns mit dem Wort (κόλος) allerdings auch in (dem Abschnitt über die) Endung '**-λος**' auseinandersetzen (Hunger p. 17[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 6). Jene (Grammatiker) aber, die (als Erste) '**κολοός**' oxytonierten, wurden dazu durch das (Wort) '**κολοβός**' (*verstümmelt*) verleitet, und die (grammatische) Tradition ist ihnen mehrheitlich gefolgt.

Die ersten drei Viertel dieses Absatzes (außer τὸ μέντοι) über κολοός, der den Schlussteil des langen Abschnittes über die Nomina auf -οος von Buch 5 der *Prosodia catholica* darstellt, hat bereits Herbert Hunger entziffert (1967, 14, fr. 57; 17); wegen schlechter Lesbarkeit kam er allerdings zu einigen falschen Lesungsvorschlägen. Nun liegt diese Passage in einem vervollständigten und korrigierten Wortlaut vor.[505]

Z. 31 μέντοι: Durch das adversative μέντοι drückt Herodian einen Gegensatz zwischen dem im vorangehenden Absatz behandelten (bei einer Ableitung von ὀλοός) zu oxytonierenden Adjektiv οὐλοός und der Information, dass das neue Beispiel, das Oxytonon κολοός, eigentlich unregelmäßig (irregulär) ist, da es nach dem Muster zu barytonieren wäre (in Analogie zu κόλος).

'κολοός': Offensichtlich handelt es sich um ein neues Beispiel der vorliegenden Wortgruppe. Der Kopist hat κολοον geschrieben. Da allerdings die Beispiele bei der ersten Nennung üblicherweise im Nominativ angeführt werden (wenn sie nicht gleich in einem Zitat stehen), liegt die Vermutung nahe, dass es hier im Laufe der Überlieferung zu einem Schreibfehler ς → ν kam, wahrscheinlich unter dem Einfluss des folgenden Zitats „κόλον δόρυ". Wir haben daher ν in ς korrigiert und auf diese Verbesserung durch Unterstreichung hingewiesen.

---

504 Üb.: „*Speer mit abgebrochener Spitze*" (Hampe).

505 Siehe HUNGER 1967, 17 (im folgenden Zitat werden die damals nicht korrekt entzifferten Wörter bzw. Stellen unterstrichen): „An die Erwähnung von κολοός knüpft sich das wichtige Selbstzitat: ἐχρῆν αὐτὸ ὁμοίως τῷ κόλον δόρυ [Hom. Il. 16, 117] βαρυνομένως ἀναγιγνώσκεσθαι. οὐ γὰρ δή γε τὸ δισύλλαβον ὀξύνεται, ὡς ἤδη εἶπον ἐγὼ ἐν Ὁμηρικαῖς προσῳδίαις [vgl. Hdn II 100, 17]. ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ εἰς λρος καταλήξει διαληψόμεθα περὶ αὐτοῦ." Siehe auch HUNGER 1967, 14, fr. 57: „Ὁμηρικαὶ προσῳδίαι (6v): ἐχρῆν αὐτὸ ὁμοίως τῷ κόλον δόρυ βαρυνομένως ἀναγιγνώσκεσθαι. οὐ γὰρ δή γε τὸ δισύλλαβον ὀξύνεται, ὡς ἤδη εἶπον ἐν Ὁμηρικαῖς προσῳδίαις. Dazu ist zu vergleichen Hdn II 100, 17 (Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας II): κόλον. οὕτως ὡς λόγον ὁ Ἀσκαλωνίτης, κἀγὼ δὲ συγκατατίθεμαι. Hdn zitiert seine prosodischen Homerkommentare (Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας, und Περὶ Ὀδυσσειακῆς προσῳδίας) sonst zusammenfassend mit ἐν τῇ Ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ (Hdn II 73, 10; 932, 7); hier steht der Plural, f. 3v oben jedoch ebenfalls der Singular."

Das Adjektiv κολοός, das vor Herbert Hungers Aufsatz (1967, 17) unbekannt war, wurde in den LSJ Suppl.-Band 1996 mit dem folgenden Lemma aufgenommen: „κολοός, perh. = κολοιός Hdn. *fr.* p. 17 H.“[506] Die vorliegende Stelle beweist eindeutig, dass κολοός im 2. Jahrhundert n.Chr. zum Wortschatz des Griechischen gehörte und von Grammatikern erfasst wurde. Die Ausführlichkeit, mit der es von Herodian behandelt wird, wie auch das Faktum, dass sich mehrere Grammatiker vor Herodian κολοός widmeten (Z. 34 οἱ ὀξύνοντες; Z. 35 ἡ πλείων παράδοσις), sprechen für die Annahme, dass es sich nicht um eine rekonstruierte „hypothetische Form“,[507] sondern um ein ehemals literarisch belegtes Adjektiv handelt. Es ist darüber hinaus klar zu sehen, dass sich an der vorliegenden Stelle von Buch 5 der *Prosodia catholica* keine Spur einer Gleichsetzung mit κολοιός findet. Das Substantiv κολοιός (*Dohle* [laut lärmender Vogel]) wird von Herodian erst später in Buch 5 behandelt, und zwar in einer auf fol. 3r (fr. Ic) des Palimpsests erhaltenen (von Hunger 1967, 18 teilweise entzifferten) Passage, in der die Akzentuierung des Substantivs κολῳός (*Kreischen* [wie von Dohlen]) erklärt wird. Dort sagt Herodian, dass κολῳός dem Wort κολοιός nahe sei (πλησιάζει).[508]

Das Adjektiv κολοός wird in den Zeilen 31–32 mit dem seit Homer (*Il.* 16, 117) belegten Adjektiv κόλος (*hornlos*, *abgebrochen*) in Zusammenhang gebracht. Aus dem Text lässt sich entnehmen, dass Herodian, der in seinen Regeln dem, was als akzeptiert galt, folgte, das akzeptierte oxytonierte Adjektiv κολοός für eine von dem homerischen κόλος (*hornlos*, *abgebrochen*) abgeleitete Form erklärt, die einen irregulären (dem Muster nicht entsprechenden) Akzent hat. Das Adjektiv κολοός scheint eine ähnliche Bedeutung wie κόλος und wie das im letzten Satz (Z. 34–35) angeführte κολοβός (*verstümmelt*, *verkümmert*) zu haben, s. *ad loc*.

Was also den Akzent betrifft, erklärt Herodian, dass das akzeptierte Oxytonon κολοός (Cod. κολοος) hätte barytoniert werden sollen ähnlich dem zweisilbigen barytonierten κόλος, das im homerischen „κόλον δόρυ“ (*Il.* 16, 117) vorliegt. Herodian erklärt die Entstehung der unregelmäßigen Oxytonese. Um diesen – akzeptierten, als Doktrin dargestellten – Akzent deutlich sichtbar zu machen, haben wir ihn in der Edition leserfreundlich gesetzt, d.h. „κολοός̱“, auch wenn die Information darüber erst aus dem Text erfolgt.

Z. 31–32 ἐχρῆν καὶ αὐτὸ ὁμοίως τῶι |[32] **„κόλον δόρυ“** (*Il.* 16, 117) **βαρυνομένωι ἀναγιγνώσκεσθαι**: Herodian erklärt, dass κολοός eigentlich auf gleiche Weise (ὁμοίως) wie das barytonierte „κόλον δόρυ“ (Hom. *Il.* 16, 117) ebenfalls barytoniert (hier proparoxytoniert), d.h. κόλοος, hätte gelesen werden sollen (ἐχρῆν). Einen wichtigen Beitrag zur Erschließung dieser Passage – wie auch der Gendanken und Argumente des Herodian in Passagen dieser Art generell – hat der/die anony-

---

[506] Vgl. GE Montanari (*et al.*, 2015), *s.v.* κολοός und GD Montanari (*et al.*, 2023), *s.v.* κολοός, mit einem Verweis nur auf Hunger 1967: „*wahrsch.* Dohle Hdn. fr. 17 Hunger, s. κολοιός“.

[507] Vgl. ROUSSOU 2018, 109, zitiert in Anm. 153.

[508] Siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (V), in Vorbereitung.

me Gutachter/in unseres Aufsatzes geleistet, besonders in Bezug auf Herodians in der *Prosodia catholica* manchmal noch unbeholfene Bemühungen, „the concept of an ‚irregular but nevertheless correct form' " auszudrücken:

> „I've suspected for some time that Herodian uses phrases like ἐχρῆν 'should have been' not to express that a particular way of reading or accenting a form is wrong (or at any rate, not *always* to express this), but simply to say that it's unexpected, i.e. there's a pattern that the form doesn't follow (in this instance, the pattern that pleonasm normally preserves accentuation, thus one would expect κόλος → κόλοος). In the Περὶ μονήρους λέξεως, he developed a better way of talking about forms that aren't wrong but do follow an idiosyncratic pattern of their own. (…) in this instance one can certainly see οἱ μέντοι ὀξύνοντες τὸ 'κολοός' συναπηνέχθησαν τῶι 'κολοβός'· καὶ οὕτως ἐπείσθη ἡ πλείων παράδοσις as alluding to the existence of another path that the παράδοσις could have chosen (i.e. it could have opted for κόλοος like κόλος).

In diesem Sinne sind Herodians Formulierungen nicht als eine Kritik oder eine Ablehnung der akzeptierten, doch unregelmäßigen Akzentuierung[509] – im vorliegenden Fall der Oxytonese von κολοός – zu betrachten, sondern als „an observation (i.e. κολοός is an irregular form)": Und das könnte erklären, warum Herodian nicht versucht, eine andere Norm durchzusetzen.[510]

Z. 31 ὁμοίως τῷ̣: Zu ὁμοίως mit Dativ vgl. den Kommentar zu Zeile 27. – Wie an mehreren anderen Stellen führt Herodian anstelle eines konkreten Wortes, im vorliegenden Fall κόλος, gleich eine literarische Belegstelle, die das Wort enthält, hier Hom. *Il.* 16, 117 „κόλον δόρυ". Die Worte ὁμοίως τῷ̣ wie auch das folgende βαρυνομένωι beziehen sich nur formell, nicht aber inhaltlich auf die ganze Fügung, sondern nur auf das betreffende Wort, hier das Adjektiv κόλος. Der Text ist also folgendermaßen zu verstehen: „*Auch das (Wort) 'κολοός̣' ([wohl] hornlos) (das ein Oxytonon ist) hätte allerdings auf gleiche Weise gelesen (d.h. akzentuiert) werden sollen wie das barytonierte (Adjektiv κόλος bei Homer in [der Fügung]) ‚κόλον δόρυ' (Hom. Il. 16, 117).*" Vgl. den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 25.

Z. 32 „κόλον δόρυ" (*Il.* 16, 117): Das Adjektiv κόλος (-ον) wird generell in Verbindung mit verschiedenen Substantiven verwendet, und demgemäß variiert die Übersetzung (vgl. z.B. Frisk 1960, 902–903):[511] von Tieren (Rindern, Ziegen) „*hornlos*", „*mit nicht ausgewachsenen Hörnern*", vom Speer „*ohne Spitze*" („κόλον

---

[509] Vgl. dazu auch *Hdn. Vind.* fr. Ic (fol. 3r), Z. 32–36, die wir in einem in Vorbereitung zur Veröffentlichung befindlichen Aufsatz präsentieren werden, s. Alpers (†) – Grusková – Wilson – Bannert – Primavesi (V), *ad loc*.

[510] „And this could help to explain why he doesn't try to impose a different norm." Auch für diese wichtigen Beobachtungen danken wird dem/der anonymen Gutachter/Gutachterin.

[511] Vgl. Frisk 1960, 902–903, *s.v.* κόλος: „Wie die Bedeutungsentwicklung für κόλος abgelaufen ist, bleibt wegen der Spärlichkeit der literarischen Belege ungewiß."

δόρυ"), vom Kampf „*abgebrochen*"[512] u.a.; z.B. Hdt. 4, 29 τὸ γένος τῶν βοῶν τὸ κόλον; Theocr. *Id. 8*, 51 ἴθ᾽ ὦ κόλε καὶ λέγε; Nic. *Th.* 260 ἤτοι ὁ μὲν κόλος ἐστίν, ὁ δ᾽ αὖ κεράεσσι πεποιθώς. Zur Bedeutung vgl. auch die folgende Hesychios-Stelle, an der das Wort mit κολοβός (*verstümmelt*, *verkümmert*) gleichgesetzt wird:

> Hsch. κ 3371 Latte–Cunningham: κόλος· κολοβός. ἢ μάχη ἄκερος. [θόρυβος]. νοσώδης. πηρός.

Vgl. auch den folgenden Kommentar von Eustathios zum 8. Gesang der *Ilias*:

> Eust. *Comm. Il.* 8, 1–3 (II, 509, 6–9 van der Valk [693, 31–36]; II, 181, 29–31 St.): καλοῦσι δὲ αὐτὴν καὶ κόλον μάχην, ὡς καὶ προερρέθη, ὅ ἐστι κολοβήν, καθὰ καὶ βοῦν κόλον τὸν κεκολουσμένον τὰ κέρατα, ὃς καὶ κυρίως λέγεται κολοβός. ἐκλήθη δὲ ‚κόλος μάχη' ἡ παροῦσα ῥαψῳδία δι᾽ αἰτίαν τοιαύτην. Vgl. Eust. *Comm. Il.* 5, 733–737.[513]

Hjalmar Frisk (1960, 902–903, *s.v.* κόλος) erklärt, dass „das altertümliche und absterbende κόλος von der expressiven Erweiterung κολοβός ersetzt" wurde; zum Akzent bemerkt er Folgendes: „Die auffallende Barytonese (Schwyzer 459) mag mit der passiven Bedeutung zusammenhängen; vielleicht war κόλος wie *stumpf* ursprünglich Substantiv." Zum Akzent von κόλος an der vorliegenden Herodian-Stelle vgl. weiter unten.

Dieses *Ilias*-Zitat hat schon Herbert Hunger (1967, 17) entziffert:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), linea 32: <Homerus, *Ilias* 16, 117>

  „κόλον δόρυ"[514]

  „*Speer mit abgebrochener Spitze*" (Hampe)[515]

βαρυνομένωι:[516] Wie bereits gesehen – s. den Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 6 – verwendet Herodian die Begriffe βαρύνεσθαι, βαρυνόμενος u.ä. für Wörter, deren letzte Silbe nicht akzentuiert ist, sondern deren Wortakzent auf der zweit- oder drittletzten Silbe liegt, d.h. für Paroxytona, Proparoxytona oder Properispomena. An der vorliegenden Stelle hängt das Partizip im Dativ syntaktisch von

---

512 Das bekannteste Beispiel für eine Verbindung mit „*Kampf*" ist der 8. Gesang der *Ilias*, der als „κόλος μάχη" („*Die abgebrochene Schlacht*") bezeichnet wird.

513 Eust. *Comm. Il.* 5, 733–737 (II, 183, 9–12 van der Valk; II, 65, 34–36 St.): (...) καλῶς ταῦτα λέγει καὶ κατὰ καιρὸν ὁ ποιητής, ἐν δὲ τῇ κόλῳ μάχῃ, ἤγουν τῇ Θ ῥαψῳδίᾳ, οὐ δεόντως. ἀριστεία γὰρ ἐκεῖ τῆς Ἀθηνᾶς μεγάλη οὐ φαίνεται. Κόλον δὲ μάχην ἤτοι κολοβὴν τὴν Θ ῥαψῳδίαν καλοῦσι διὰ τὴν ἐκεῖ ῥηθησομένην αἰτίαν.

514 Vgl. Hom. *Il.* 16, 116–118: τὸ μὲν Τελαμώνιος Αἴας / πῆλ᾽ αὔτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ, τῆλε δ᾽ ἀπ᾽ αὐτοῦ / αἰχμὴ χαλκείη χαμάδις βόμβησε πεσοῦσα.

515 Vgl. LfgrE *s.v.* κόλος mitsamt der Übersetzung zu κόλον δόρυ: „*den Lanzenstummel*".

516 Hunger (1967, 17) hat wegen schlechter Lesbarkeit versehentlich βαρυνομένως, d.h. Sigma anstelle von Iota, entziffert.

ὁμοίως ab und gehört zu „τῷι „κόλον“, es bezieht sich also auf das paroxytonierte Adjektiv κόλος im Homer-Zitat „κόλον δόρυ“.

ἀναγιγνώσκεσθαι: Das Subjekt zu diesem Infinitiv, das hätte (ἐχρῆν) „*gelesen werden*“ sollen wie das (ὁμοίως τῷι) barytonierte κόλος, ist da Wort (τὸ) ‘κολοός̲’. Vielmehr als nur „*lesen*“ bedeutet hier ἀναγιγνώσκειν „*mit einer bestimmten Prosodie (Akzentuierung) lesen*“ u.ä. Mehr dazu im Kommentar zu fr. Ib (fol. 6v), Z. 12. Zu dieser Bedeutung vgl. z.B.:

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 19, 357a (Hdn.) Erbse: {ὡς δ’ ὅτε} ταρφειαί: Ἀρίσταρχος ἀνέγνω ὡς *πυκναί·* οὕτως δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ ἐπείσθη ἡ παράδοσις.

Z. 32–33 οὐ γὰρ δή γε τὸ δισύλλαβον ὀξύ|[33]νεται: Herodian betrachtet die Barytonese von κόλος als bereits geklärt, doch wiederholt er seine Stellungnahme zu der – für ihn offensichtlich schon abgeschlossenen – Debatte und betont mit Nachdruck durch „οὐ γὰρ δή γε“, dass das zweisilbige κόλος kein Oxytonon ist. Die gleiche Zusammenstellung der Partikel verwendet Herodian auch in Zeile 25 von fr. Ib (fol. 6v), s. den Kommentar *ad loc*.

Das Adjektiv δισύλλαβος, „*zweisilbig*“, z.B. (τὸ) δισύλλαβον (ὄνομα), gehört hier zum zweisilbigen Adjektiv κόλος, das im Zitat durch „κόλον“ vertreten wird.

Im Folgenden verweist Herodian auf zwei eigene Stellen, an denen er sich dem zweisilbigen κόλος widmet. Die eine war in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι, die andere befindet sich in einem späteren Teil der *Prosodia catholica*.

Z. 33 ὡς ἤδη εἴπομεν ἐν ταῖ<ς> Ὁμηρικαῖς προσωιδίαις (Hunger fr. 57[+]; cf. *Schol. Il.* 16, 117c):[517] Bereits in seinen Kommentaren zur Prosodie der homerischen Epen, den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι, hat sich Herodian mit dem Akzent von κόλος – zweifellos eingehend, da er die Debatte für abgeschlossen hält – auseinandergesetzt.

εἴπομεν: Wie in Zeile 34 (διαλη̲ψόμεθα) verwendet Herodian auch hier die 1. Person Plural. Zum Variieren zwischen Plural und Singular bei Herodians Präsentation seiner Stellungnahme zu einer Frage oder seiner Behandlung einer Frage an einer anderen Stelle siehe den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 21 διαλήψομαι.

ἐν ταῖ<ς> Ὁμηρικαῖς προσωιδίαις: Das in der Handschrift im Artikel versehentlich ausgelassene Sigma wurde von uns in der Edition ergänzt: ταῖ<ς>.[518] – Im Wort προσωιδιαις wurde ι nach ω erst nachträglich vom Kopisten oberhalb der Zeile zwischen ω und δ ergänzt.

Wie oben in fr. Ia (fol. 6r), Z. 24 nennt Herodian auch hier seine prosodischen Homerkommentare unter einem Obertitel im Plural: Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι. An einigen anderen Stellen zitiert er sie im Singular; vgl. oben den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 24. Da *Il.* 16, 117 die einzige Homer-Stelle mit κόλος ist, ist im

---

[517] Wegen der schlechten Lesbarkeit hat Hunger (1967, 14, fr. 57; 17) versehentlich „εἶπον ἐγὼ“ anstelle von εἴπομεν entziffert; zitiert in Anm. 505.

[518] Hunger (1967, 14, fr. 57; 17) hat den Artikel ταῖ<ς> übersehen; zitiert in Anm. 505.

vorliegenden Fall zweifellos der Teil Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας gemeint, und zwar jene Stelle, aus der das folgende *Scholion* stammt:[519]

> *Schol.* (**A**$^{\mathbf{im}}$) *Hom. Il.* 16, 117c (Hdn.) Erbse: <κόλον:> οὕτως ὡς *λόγον* ὁ Ἀσκαλωνίτης (p. 55 B.), κἀγὼ δὲ συγκατατίθεμαι.

Aus diesem Scholion erfahren wir, dass Herodian bezüglich der Barytonese von κόλος der Meinung von Ptolemaios aus Askalon (1. Jh. n.Chr.) zustimmte.[520]

Mehr als die Hälfte dieses Selbstzitats wurde von Herbert Hunger bekannt gemacht (1967, 14, fr. 57; 17).[521] Der unmittelbare Quelletext erstreckt sich von „τὸ μέντοι“ in Zeile 31 bis „Ὁμηρικαῖς προσωιδίαις“ in Zeile 33 von fr. Ib (fol. 6v); es empfiehlt sich aber, jeweils den ganzen Absatz (Z. 31–35) zu zitieren.

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 31–35:
  <Herodianus,> Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι (*sic* Cod.)
  (Hunger fr. 57[+], cf. *Schol.* [**A**$^{\mathbf{im}}$] *Hom. Il.* 16, 117c)

Z. 33–34 ἀλλὰ καὶ ἐν τῇι εἰς ‘λος’ |[34] **καταλήξει διαληψόμεθα περὶ αὐτοῦ** (Hunger p. 17[+]; cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6): An den Selbstverweis auf die betreffende Stelle in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι knüpft ein weiterer – ebenfalls von H. Hunger (1967, 17) entzifferter – Selbstverweis an. Herodian teilt hier mit, dass er die Akzentuierung des zweisilbigen κόλος – so lässt sich nämlich „περὶ αὐτοῦ“ interpretieren – später (in der *Prosodia catholica*), in einem Abschnitt über die Nomina auf -λος behandeln werde. Zweifellos handelt es sich um den Kanon über die aus zwei kurzen Silben bestehenden Nomina auf -λος, denen sich Herodian in Buch 6 seiner *Prosodia catholica* gewidmet hat.

‘Ps.-Arkadios’ hat in sein Exzerpt des genannten Kanons das Adjektiv κόλος nicht übernommen:

> ‘Ps.-Arc.’ (lib. 6) 178, 13–15 Rou. (59, 1–4 Sch.): Τὰ εἰς ΛΟΣ διβράχεα βαρύνεται. εἰ δέ τι ὀξύνεται, διαστολὴν |[14] πέπονθεν, ἢ ἕνεκα τριγενείας· *πάλος*, *σάλος*, *λάλος*, *φάλος*, *θόλος*. τὸ |[15] δὲ *ὀλός* (ὁ ὀλέθριος) ὀξύνεται.[522]

Als Quelletext für das vorliegende Fragment der *Prosodia catholica* ist der Abschnitt von τὸ μέντοι in Zeile 31 bis περὶ αὐτοῦ in Zeile 34 von fol. 6v (*Hdn. Vind.* fr. Ib) wiederzugeben:

- Hdn. *De pros. cath.* 5 in *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), lineae 31–34:
  <Herodianus,> <Περὶ καθολικῆς προσωιδίας, lib. 6,> Nomina in -λος (κόλος)
  (Hunger 1967, p. 17[+]), cf. ‘Ps.-Arc.’ 178, 13–15 Rou. (59, 1–4 Sch.)

---

519 Zur Bezeichnung des 8. Gesanges der *Ilias* als „κόλος μάχη“ siehe oben.

520 Vgl. auch *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 16, 117b (ex.) Erbse: κόλον δόρυ: ἕως νῦν παρ’ Ἴωσιν οἱ κολοβοκέρατοι κριοὶ ‘κόλοι’ λέγονται.

521 Siehe das Zitat aus HUNGER 1967, 14, fr. 57, oben Anm. 505.

522 Vgl. LENTZ 1867, 154, 12–16.

διαλῃψόμεθα περὶ αὐτοῦ: Die iotazistische Verschreibung διαλιψομεθα in der Handschrift wurde von uns in der Edition korrigiert. – Das Verb διαλαμβάνω περί mit Genitiv in der Bedeutung „(*etwas) behandeln*, *(deutlich) erklären*, *durchgehen*“ wird von Herodian oft verwendet, zumeist für Verweise auf seine anderen Stellen, z.B. *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 12–13 ἔνθα περὶ τῶν | παρὰ μέλλοντα γινομένων διελάβομεν; fr. Ia (fol. 6r), Z. 21 περὶ μέντοι τῶν ἁπλῶν διαλήψομαι. Zum Plural vgl. oben den Kommentar zu Zeile 33.

Z. 34–35 Nach den zwei Selbstverweisen erklärt Herodian die Entstehung der Oxytonese von κολοός.

οἱ μέντοι ὀξύνοντες τὸ ‘κολοός’: Gemeint sind offensichtlich diejenigen Grammatiker, die als Erste das Adjektiv oxytonierten, denen danach andere Gelehrte, genauer die Mehrheit der (grammatischen) Tradition, gefolgt sind. Zum Verweisen auf frühere Grammatiker vgl. oben den Kommentar zu fr. Ia (fol. 6r), Z. 27.

συνα|[35]**πηνέχθησαν τῶι ‘κολοβός’**: Herodian erklärt, dass die genannten ersten Grammatiker zu der Oxytonese von κολοός unter dem Einfluss des oxytonierten κολοβός verleitet wurden. Das Adjektiv κολοβός (*verstümmelt*, *verkümmert*) gilt in den modernen Lexika als von κόλος abgeleitet (vgl. z.B. H. Frisk 1960, 900–901, *s.v.* κολοβός, der es als eine „expressive Erweiterung auf -βος von κόλος“ erklärt).[523] Zur Verbindung von κολοβός und κόλος vgl. auch die oben zitierten Stellen Hsch. κ 3371 und Eust. *Comm. Il.* 8, 1–3. Es liegt die Vermutung nahe, dass κολοός und κολοβός in gewisser Weise synonym mit κόλος waren. – Zu συναποφέρομαι mit Dativ bei Herodian in der Bedeutung „*zusammen weggetragen werden von/durch* ...“ und daher „*verleitet werden von/durch* ...“ vgl. die folgende Stelle:

> Hdn. Περὶ μον. λέξ. 24, 3–5 Pa. (923, 24–26 Le.): φυλακτέον δὲ ὡς πολλοὶ ἐν τῇ συνηθείᾳ διὰ τοῦ Ω λέγουσι |[4] τὸ *δοθιών*, συναποφερόμενοι τῷ *Κνακιών* καὶ *Ἀσιών* καὶ |[5] *ἀνθεστηριών* καὶ τοῖς τοιούτοις.

Z. 35 καὶ οὕτως ἐπείσθη ἡ πλείων παράδοσις: „*und die (grammatische) Tradition ist ihnen mehrheitlich gefolgt*“ oder „*hiervon (d.h. von der Oxytonese) hat sich die (grammatische) Tradition mehrheitlich überzeugen lassen*“. Das Adverb οὕτως bezieht sich offensichtlich auf die Oxytonese von κολοός.

ἡ … παράδοσις: Der Begriff παράδοσις ist im antiken „Scholarship“ häufig belegt. Doch zeigen sowohl die Belege wie auch die Untersuchungen der letzten 200 Jahre, dass er sich nicht leicht interpretieren lässt.[524] Für Apollonios Dyskolos

---

[523] Zur Bedeutung vgl. Aristot. *Metaph.* 4, 27 (1024a); das Lexikon von Pape übersetzt wie folgt: „*was einen Teil verloren hat, aber doch noch dasselbe bleibt*“.

[524] Vgl. LSJ, *s.v.* παράδοσις, I 3: „also in Gramm., Ἑλληνικὴ π. A.D.*Conj.*213.13, cf. 19 (pl.); in textual criticism, defined as ἡ τῶν γραμματικῶν μαρτυρία, *EM* 815.18; so παρὰ τὴν π. γράφειν DEMETR.LAC. *Herc.* 1012.34, cf. *EM* 240.4, al.“ Vgl. *Et. M.* 815, 17–22: χρῆσις (...)· διαφέρει δὲ παράδοσις· χρῆσις μὲν γὰρ λέγεται ἡ τῶν ἀρχαίων ποιητῶν μαρτυρία, παράδοσις δὲ ἡ τῶν γραμματικῶν· οἷον, τὰ μὲν Ὁμήρου καλεῖται χρῆσις, τὰ δὲ Ἀριστάρχου τοῦ γραμματικοῦ καλεῖται παράδοσις. Zur Komplexität des Begriffes vgl. SLUITER 1990, 60, Anm.

hat etwa Alexander Buttmann (1877, 28, Anm. 4 zu p. 36, 22 τῶν Ἑλλήνων παράδοσις) darauf hingewiesen, dass παράδοσις – die er als „*Feststellung durch die Grammatiker*“ (1877, 379) übersetzt – „auf die Gelehrten geht, die namentlich seit Aristarchos das Studium der altklassischen Werke betrieben“, und „auf den durch ihre kritischen Bemühungen gereinigten und hergestellten Text derselben und die grammatische Feststellung der Formen überhaupt“.[525]

Das Wort παράδοσις kommt in Περὶ μονήρους λέξεως einmal vor:

Hdn. Περὶ μον. λέξ. 32, 21–25+33, 1–4 Pa. (929, 26–27 + 930, 1–6 Le.): Εἰμί. οὐδὲν εἰς ΜΙ λῆγον ὁριστικὸν ῥῆμα κατὰ τὴν |[22] ἡμετέραν διάλεκτον διφθόγγῳ παραλήγεται, ἀλλὰ μόνον |[23] τὸ *εἰμί*, ὃ σημαίνει τὸ ὑπάρχω. οὐκ ἀγνοῶ δὲ ὅτι καὶ τὸ |[24] βαρυνόμενον ἡ παράδοσις διὰ τῆς ΕΙ διφθόγγου γράφει· |[25] οὐχ ὑγιῶς μέντοι οὔτε κατὰ τὸ κίνημα αὐτοῦ οὔτε κατὰ || τὴν Αἰολίδα διάλεκτον, ὡς δέδεικταί μοι ἐν τοῖς Περὶ |[2] ὀρθογραφίας. πρόσκειται δὲ κατὰ τὴν ἡμετέραν |[3] διάλεκτον, ἐπεὶ Αἰολεῖς *πάλαιμι* καὶ *γέλαιμί* φασι καὶ |[4] *πλάναιμι*, Βοιωτοὶ δὲ *τάρβειμι* καὶ *ποίειμι* καὶ *φίλειμι*.

Für wichtige Hinweise zur Erschließung der gerade zitierten Stelle vgl.:

Choerob. *Schol. in Th. Alex. can. verb.* (2) 325, 25–26 Hilgard: (…) τὰ εἰς ΜΙ ὁριστικὰ … ἐπειδὴ αἱ παράγωγοι λέξεις θέλουσι φυλάττειν λείψανόν τι τῆς φωνῆς τοῦ πρωτοτύπου, οἷον *τιθῶ τίθημι*, (...). ἐκ τούτου οὖν τοῦ *εἶω* γέγονε τὸ *εἶμι* τροπῇ τοῦ Ω εἰς ΜΙ, ὥσπερ τὸ *ζευγνύω ζεύγνυμι*, καὶ λοιπὸν ἐκ τοῦ πρωτοτύπου ἔχει τὴν ΕΙ δίφθογγον. Δεῖ δὲ γινώσκειν, ὅτι ὁ Ἀπολλώνιος τὸ *εἶμι* διὰ μακροῦ τοῦ Ι γράφει, ἐκ τοῦ καὶ τὰ δυϊκὰ καὶ τὰ πληθυντικὰ διὰ συνεσταλμένου τοῦ Ι εἶναι, οἷον *ἴτον ἴτον ἴμεν ἴτε*, (...)· οὐ συνᾴδει δὲ αὐτῷ ἡ παράδοσις· φησὶ γὰρ ὁ Ἡρωδιανός, ἀεὶ τὴν παράδοσιν γινώσκειν τὸ *εἶμι* ἐν τοῖς ἑνικοῖς διὰ τῆς ΕΙ διφθόγγου, οἷον <β 318> „εἶμι μέν, οὐδ’ ἁλίη ὁδὸς ἔσσεται“, <ἀντὶ τοῦ πορεύομαι>, καὶ τὸ δεύτερον *εἶς*, οἷον <Hes. Opp. 208> „τῇδ’ εἶς, ᾗ σ’ ἂν ἐγώ περ ἄγω καὶ ἀοιδὸν ἐοῦσαν“, ἀντὶ τοῦ ἐκεῖ πορεύῃ· καὶ τὸ τρίτον τῶν ἑνικῶν *εἶσι*, οἷον <P 147> „εἶσι περὶ πτόλιος [μαχεσόμενος]“, ἀντὶ τοῦ πορεύεται· (...).

84: „Notice that παράδοσις is in itself ambiguous, having the connotations of both textual and literary tradition, and moreover designating the work of previous scholars which has come down to later times (cf. Schneider ad *pron.* 94,16).“ Oder SIEBENBORN 1976, z.B. 28 und 31: „Die Zurückbesinnung auf literarische Autoritäten und die Kanonisierung ihrer Sprechweise, die letztlich zu der verhängnisvollen Existenz einer künstlich konservierten Bildungssprache neben der allgemeinen Volkssprache führt, stellt eine Anwendung des Kriteriums παράδοσις dar, wie es die späteren Grammatiker verstehen.“

525 SCHNEIDER 1902, 119–120 (s. Komm. zu *Pron.* 94, 16) hat in der παράδοσις „*vulgata librorum memoria, per quam scriptorum consuetudo cognoscitur; ex ea et e dialectis iudicium de verborum formis fertur*“ gesehen; an anderen Stellen schien ihm die παράδοσις die Ergebnisse der Arbeit früherer Gelehrter zu bezeichnen, die in späteren Zeiten (hier im 2. Jh. n.Chr.) den Grammatikern zur Verfügung standen, d.h. „*placita virorum doctorum memoriae prodita*“. Vgl. SCHIRONI 2004, 42–46, hier 46: „(…) Apollonio Discolo, che usa il termine sempre nel senso esclusivo di ‚dottrina grammaticale‘, (…).

Zahlreiche Stellen finden sich in den auf Herodian zurückgehenden Homer-Scholien und zeigen die Komplexität dieses Begriffs:[526]

> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 11, 239c1 (Hdn.) Erbse: {ὥστε} λίς: ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ὀξύνει, ὁ δὲ Αἰσχρίων περισπᾷ· ὡς γὰρ παρὰ τὸ μῦς μῦν, φησί, καὶ „νοῦς“ (κ 240) νοῦν, οὕτως καὶ λῖς, λῖν· „ἐπί τε λῖν ἤγαγε δαίμων“ (Λ 480). καὶ ἔστι συγκατατίθεσθαι τῷ Αἰσχρίωνι ὅτι μᾶλλον ὀφείλει περισπᾶσθαι, (…). τῷ μέντοι χαρακτῆρι τοῦ *κίς* καὶ „*θίς*“ (μ 45) καὶ *ῥίς*, καίτοι γε διαφόρως κλιθεῖσι πρὸς τὸ λίς, συνεξωμοίωσεν αὐτὸ κατὰ τόνον ὁ Ἀρίσταρχος· καὶ οὕτως ἐπείσθη ἡ παράδοσις.[527]
>
> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 17, 40b (Hdn.) Erbse: {καὶ} Φρόντιδι {δίηι}: ὡς „Ἥλιδι“ (Λ 673 al.). οὕτως Τυραννίων (fr. 41 P.), καὶ ἐπείσθη ἡ παράδοσις. ὁ μέντοι κανὼν ὀξυτονεῖ τὸ φροντίς· τὰ γὰρ εἰς ΤΙΣ λήγοντα θηλυκὰ δισύλλαβα, μὴ ὄντα ἐπιθετικά, παραληγόμενα δὲ τῷ Ο ἤτοι μόνῳ ἢ σὺν ἑτέρῳ φωνήεντι, ὀξύνεσθαι θέλει, *κοιτίς*, *Προιτίς*, *φροντίς*, „οὐτίς“ τὸ ζῷον παρ’ Ἀλκμᾶνι (fr. 143 P. = P.M.G. 143). οὕτως οὖν καὶ φροντίς, εἰ μὴ ἄρα, ἐπεὶ κύριον τοῦτο, καὶ βαρυτονηθήσεται. (…).
>
> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 19, 357a (Hdn.) Erbse: {ὡς δ’ ὅτε} ταρφειαί: Ἀρίσταρχος ἀνέγνω ὡς *πυκναί*· οὕτως δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ ἐπείσθη ἡ παράδοσις.
>
> *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 21, 162b1 (Hdn.) Erbse: ἁμαρτῇ: περισπαστέον καὶ σὺν τῷ Ι γραπτέον κατὰ τὸν χαρακτῆρα τῶν εἰς ΤΗ ληγόντων ἐπιρρημάτων. καὶ διελέγχει ἡ παράδοσις τὸν Ἀρίσταρχον, ἔχουσα τὸ Ι.

Wie die meisten παράδοσις-Belege bei Herodian bezieht sich auch unsere Stelle auf Homers *Ilias*.

ἐπείσθη: Das den Terminus παράδοσις oft begleitende Verb πείθεσθαι (mit Dativ, z.B. einer Person), wie z.B. Ἀριστάρχῳ δὲ ἐπείσθη ἡ παράδοσις ὀξύνοντι, lässt sich als „*folgen*“ übersetzen, d.h. „*(jemandem/einer Meinung u.ä.) folgen*“.[528] Stellen wie das folgende Scholion mit den abschließenden Worten „ἐπεκράτησε δὲ ἡ Ἀριστάρχου“ weisen auf ein wichtiges Phänomen, das Durchsetzen einer Lesart (Form u.ä.) unter den Grammatikern und deren Schriften, besonders dann in den von ihnen hergestellten Ausgaben literarischer Werke:

---

[526] Vgl. SCHIRONI 2004, 42–46. Ausgehend von diesen und anderen Homer-Scholien, die sich auf Aristarchos beziehen, hat F. Schironi in ihrer Ausgabe der in den byzantinischen *Etymologika* erhaltenen Aristarchos-Fragmente versucht, die παράδοσις, ein „concetto-base dell’esegesi antica“ (S. 42), „usato quasi esclusivamente da Erodiano“, genauer zu definieren. Dabei stellte sie fest (S. 43), dass der Begriff „la ‚dottrina tradizionale‘ di una scuola“ (S. 44) zu bezeichnen scheint, die sie auch als „dottrina grammaticale“ interpretiert.

[527] Für eine Übersetzung vgl. SCHIRONI 2021, 256: „(…) But Aristarchus equated [λίς] to the shape of κίς, θίς (Od. 12.45) and ῥίς in terms of accent, though [these nouns] decline differently from λίς. And thus the tradition followed him.“

[528] Vgl. z.B. Schironis Übersetzung des *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 11, 239c1 (Hdn.) Erbse in der vorangehenden Anmerkung oder des *Schol.* (**A**) *Hom. Il.* 5, 289b1: ἡ μέντοι παράδοσις ἐπείσθη Ἀριστάρχῳ, „*the tradition, however, followed Aristarchus*“ (2018, 363).

Schol. (**A**) *Hom. Il.* 12, 158 (Hdn.) Erbse: *ταρφειάς*: Ἀρίσταρχος ὀξύνει ὡς *πυκνάς*. ὁ δὲ Θρᾷξ Διονύσιος (fr. 16 Schm.) ὁμοίως προεφέρετο τῷ *ταχείας*, (…), ἐπεκράτησε δὲ ἡ Ἀριστάρχου.

Da es sich um einen noch nicht ausreichend geklärten Begriff handelt, scheint es uns geraten, vorläufig ἡ παράδοσις als „*die (grammatische) Tradition*“ zu übersetzen,[529] ἡ πλείων παράδοσις dann als „*die (grammatische) Tradition mehrheitlich*“ oder „*die Mehrheit der (grammatischen) Tradition*“.

Zusammenfassend lässt sich wiederholen, dass für das Adjektiv κολοός kein literarischer Beleg von Herodian vorgelegt wird und es auch sonst keine Belegstelle erhalten geblieben zu sein scheint. Herodian berichtet, dass er sich mit dem Adjektiv κόλος (*Il.* 16, 117 „κόλον δόρυ“) bereits in den Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι beschäftigt hat; vermutlich hat er dort auch κολοός besprochen. Die Ausführlichkeit, mit der er sich diesem Adjektiv an der vorliegenden Stelle der *Prosodia catholica* widmet, spricht allerdings eher gegen die Annahme, dass es sich nur um eine „hypothetische Form“ handelt.[530]

Wie schon früher oft gesehen, kann man auch dem vorliegenden Absatz entnehmen, dass die – von der παράδοσις bzw. bereits von ἡ πλείων παράδοσις – akzeptierte Akzentuierung für Herodian eine Norm darstellte und für die von ihm präsentierte Doktrin entscheidend war, eine auch in den Homer-Scholien begegnende Erscheinung.[531] Doch widmet Herodian gleichzeitig nicht wenig Raum, um auf Formen, die im akzeptierten Akzent irregulär sind, d.h. von dem Muster abweichen, hinzuweisen und sie zu erklären. Das Ziel seiner Auseinandersetzungen ist es aber nicht, die akzeptierte Akzentuierung zu ändern; er will nur auf die Unregelmäßigkeiten hinwiesen und sie, wo möglich, erschließen. Auch aus diesem Grund wundert es nicht, dass in den Werken der späteren Tradition, deren Autoren den originalen Wortlaut des Herodian zumeist nicht zur Verfügung hatten, manchmal widersprechende Ansichten zu ein und derselben Frage unter seinem Namen zirkulierten.

---

529 Vgl. SIEBENBORN 1976, 28.

530 Vgl. die folgenden (auch in Anm. 153 zitierten) Beobachtungen bei ROUSSOU 2018, 109: „The term ‘hypothetical form’ employed in the commentary indicates a reconstructed form: a form which is not in use, but which a grammarian could have reconstructed, thinking that it could exist in theory although not used in practice. Hypothetical forms are meant to fill in the paradigm.“

531 Z.B. *Schol. Hom. Il.* (**bT**) 1, 396b2 (Hdn.): Ἀρίσταρχος ἐγκλίνει τὴν *σέο* λέγων ἁπλῆν τε εἶναι αὐτὴν καὶ ἀντιδιαστολὴν οὐκ ἔχειν. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς καίτοι, φησίν, ὀφείλουσα ὀρθοτονεῖσθαι, ἵνα λέγῃ „σοῦ καὶ οὐκ ἄλλης ἀκήκοα“, ὅμως πεπεῖσθαί φησι τὴν ἀνάγνωσιν Ἀριστάρχῳ. Vgl. dazu MATTHAIOS 2012, 267: „Entgegen der eigenen Auffassung schließt sich Herodian Aristarchs enklitischer Lesung von σέο an, die in der Homerüberlieferung maßgebend geworden ist.“

Schlusswort

Mit dem Ende von Zeile 35 von fr. Ib (fol. 6v) des *Herodianus Vindobonensis* endet der Abschnitt von Buch 5 über die mehr als zweisilbigen Nomina auf -οος der *Prosodia catholica* des Herodian. Der hier zum ersten Mal komplett vorgelegte Text bietet reichliches neues Material, zu dem unsere vorläufigen Beobachtungen lediglich einen ersten Diskussionsbeitrag leisten und Anregungen für wietere Debatten bieten wollen.[532]

In einem folgenden Aufsatz wird bereits der nächste Abschnitt aus Buch 5 der *Prosodia catholica* präsentiert, der in Zeile 36 von fr. Ib (fol. 6v) des *Herodianus Vindobonensis* beginnt und den mehr als zweisilbigen Nomina auf -υος und -υιος gewidmet ist.[533]

---

[532] Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit diesem Abschnitt werden wir in der kritischen Gesamtedition der Wiener Fragmente vorlegen.

[533] Für einen anregenden Gedankenaustausch und wichtige Hinweise zu diesem Aufsatz danken wir Filippomaria Pontani, Stefano Valente und dem/der anonymen Gutachter/Gutachterin unseres Aufsatzes.

Appendix

English translation[534]

The goal of this translation is to provide basic information about the text. For details, including possible variants, necessary explanations and alternative word meanings, the full German translation and the commentary have to be consulted.

Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), lines 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), lines 1–35
Herodian, *De prosodia catholica* 5, nominals ending in -οος

Next we must talk about words (nominals) of more than two syllables ending in '**ος**' preceded by a vowel that have only '**ο**' at the end of the penultimate (syllable).

These words, if compound, are numerous and may be either paroxytona or proparoxytona, such as '**θυοσκόος**', '**κεμαδοσσόος**', '**λαοσσόος**', '**κεραοξόος**', '**βοηθόος**', '**λοετροχόος**', '**οἰνοχόος**'. But '**πρόχοος**' is proparoxytone as are '**Πρόθοος**', '**ἐπήκοος**', '**μελανόχροος**', '**δυσήκοος**', '**ὀξυήκοος**', {**μελανόχροος**} '**χειμάρροος**' and a great many others about which it is not our intention to comment (now), since they will be fully treated in the (book about) compounds (fr. novum; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 9). But (in the following section) I will discuss the uncompounded words (i.e. simplicia).

Words derived from numerals which as we have seen either end in '**-πλους**' with perispomenon accent (such as ἁπλοῦς, διπλοῦς etc.) or are paroxytone owing to the insertion (of the vowel '**ο**'), such as (the numeral) '**ἁπλόος**' (*simple*, derived from) 'ἁ̣πλός' etc., these I have discussed in the Ὁμηρικαὶ προσω<ι>δίαι (fr. novum; cf. *Schol. Il.* 12, 26b), (saying in particular) that (the Homeric) '**πρωτόπλοος**' (cf. *Od.* 8, 35) and "'**ἁλίπλοα**' τείχεα θείη{ι}" (*Il.* 12, 26) are proparoxytone in order to distinguish them from (the words formed by) such a derivation (i.e. by the suffix -πλοος) from numerals.

They thought it right to make (the adjective) '**ἀθρόος**' (*all together*) paroxytone and with a rough breathing on '**α**' whenever there is emphasis on quantity, even though the consonants are incompatible with the rough breathing on '**α**', as we have said elsewhere (cf. *Schol. Il.* 16, 117c). But since '**ἅπαξ**' too, emphasising quantity, had a rough breathing on '**α**', as well as '**ἅλις**' and '**ἅ̣μα**', for this reason also '**ἀθρόος**' (*all together*) (had a rough breathing on '**α**'). They wanted to pronounce it in this way (i.e. with this accent and breathing); for we have read (the adjective) with this (prosody) in "ἀθρόος Ὡρίων" (Arat. *Phaen.* 310) and "Ζ̣ηνὸς

[534] Words enclosed in round brackets are our additions made for greater clarity.

ἐνὶ μμεγάροισιν Ὀλυμπίου ἀθρόοι ἦσαν" (*Od.* 1, 27). In contrast, the adjective formed with alpha privative from (ὁ) θροῦς (*noise*) has a smooth breathing and is proparoxytone (scil. **ἄθροος**, *noiseless*). However, the way in which the trisyllabic form (of these adjectives, i.e. ἀθρόος [*all together*] and ἄθροος [*noiseless*]) differed, (i.e.) both in accent and breathing, was not the same for the disyllabic form. For it (i.e. the disyllabic form) agreed in accentuation but not in the breathing. There is nothing unusual if something different becomes identical through synaloephe (i.e. contraction of two syllables), if indeed (for example) '**κάνεον**' is proparoxytone but '**ὀστέον**' is paroxytone, and in the contracted forms (of these words) a single perispomenon ending results, i.e. '**κανοῦν**' and '**ὀστοῦν**'. We will give the explanation in our treatment of the termination in '**ους**' (Hunger p. 16[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 10).

So let us go back to the list of the nominals in question (i.e. those derived from numerals and ending in -πλοος), even if it is very short. We said that they are paroxytone; I mean '**ἁπλόος**', '**διπλόος**', '**τριπλόος**', and all others of that type. That they are not compounds we will explain when dealing with the termination in '**ους**' (Hunger p. 16[+]; cf. 'Ps.-Arc.' lib. 10).

But (uncompounded) proper names (of more than two syllables ending in -οος), even if they have turned out to be rare, are proparoxytone, such as '**Σίγγοος**', a city mentioned by Hecataeus in the Περιήγησις Εὐρώπης (*Survey of Europe*) (fr. 145bis a Mette[+]). Similar also [is '**Πείροος**'] ‖**(fr. Ib** [**fol. 6v**]**)** used by the Poet (scil. Homer): "καὶ '**Πείροος**' ἥρως" (*Il.* 2, 844). This (proper name) is found elsewhere (in the form) "'**Πείρως**' Ἰμβρασίδης" (*Il.* 4, 520). The name (of a mountain) '**Ἄθοος**' used by Mesatos[535] is also similar: "Παρνασσός, Ἄθ{ρ}οος Στρογγύλος (vel στρογγύλος) τε Θρήικιος" ("*Parnassos, Athos and Strongylos in Thrace*")[536] (fr. novum), which again occurs in the form '**Ἄθῳς**' or also '**Ἄθουϛ**' used by Hecataeus (fr. novum).

The word '**ὄγδοος**' (*eighth*), being an adjective, is proparoxytone, which is quite correct. Since numerals (*nomina numeralia*) – I mean those which end in '**ος**' and

---

[535] The spelling of certain Greek names which have been known for a long time is established, and the Latin termination in -us has become standard. Other names, e.g. Mesatos, are usually cited with the transliteration of their Greek termination.

[536] Another possibility of editing the text could be to assume that στρογγύλος is an adjective belonging to a toponymon in the next (not quoted) verse: „Παρνασσός, | Ἄθ{ρ}οος στρογγύλος τε Θρήικιος (|<...>)". The translation would be in such case „*Parnassos, Athos and the round Thracian* (|<...>)". For more details see our commentary *ad loc*.

are ordinal – tended to be 'barytone'[537] with the exception of the derivatives in '**ṣτος**': '**πρῶτος**', '**δεύτερος**', '**τρίτος**', '**τέταρτος**', '**πέμπτος**', '**ἕκτος**', '**ἕβδομος**', '**ἔνατος**', '**δέκατος**', and '**ὄγδοος**' too was pronounced with the same accent as these numerals (i.e. it was a barytone). This rule treated the derivational pattern in '**στος**' as an exception on account of such words as '**εἰκοστός**', '**ṭριακοστός**', '**τεσσερακοστός**' and all such derivatives of numerals.

They discuss with regard to Epicharmus (fr. novum) whether they read (the adjective) '**ἀκοος**' (*listening to*) with the same accent as '**ἀκουός**', resulting from the loss (ἐκβολή) of '**υ**' (i.e. '**ἀκοός**'), or barytone (i.e. '**ἄκοος**'), which indeed is better, so that it is the same (in accent) as '**ἐπάκοος**' (*listening to, within earshot*), which (also) occurs in his (scil. Epicharmus's) works (fr. novum). And it can be (regarded as) an uncompounded form that remained from a compound (i.e. ἐπάκοος > ἄκοος). In this way accentuated (i.e. ἄκοος) is (i.e. we have found) the adjective not only in Aristophanes in (the comedy) Ταγηνισταί (fr. 542 K.–A.[+])[538] but also in Aeschylus in (the drama) Θρῆισσαι (*Thracian women*): "τρόποι δ' ἀμεμφεῖς· φιλόμουσοι / φιλοσυμπόται <θ'> ἑταί|ρων / ἄκοοι" ("*blameless (are their) ways: they love the Muses <and> they love symposia, in which they are ready to listen to their friends*") (fr. 84a R.[+]).[539]

The (adjective) '**ὀλοός**' (*destructive*) – of which the feminine is ὀλοή (in) "ἀλλά με μοῖρ' ὀλοή{ι}" (*Il.* 16, 849) – appears to have derived by pleonasm of '**ο**' from the oxytone '**ὀλός**', hence in Alcman "ἔχει μ{ε}' <ἄχος>, ὦ ὀλὲ δαῖμον" (fr. 116 P., Cam. = fr. 128 Cal. = fr. 55 B.).[540] For it is not the case, as I used (earlier) to declare in agreement with others, that "ὀλέ" had undergone syncope from the (form) "ὀλοέ", (but) considering that the opposite pathos could have occurred (it appears, as I said above, that ὀλοέ involves pleonasm, rather than ὀλέ involving syncope), so that (the adjective) '**ὀλός**' (*destructive*) would derive from the (verb) 'ὀλῶ' and be the same (in spelling) including the accent as the word referring to

---

[537] The term βαρύνεσθαι means that the word is not accented on the last syllable, i.e. it is properispomenon or paroxytone or proparoxytone. We avoid the translation „*recessive*", because not all βαρύτονα are recessive; see PROBERT 2015, 940. For more details see note 55.

[538] One could translate as "*cooks specialising in grilling*"; see *ad loc*. Cf. B. *Sparkes*, JHS 82 (1962) 129: „(…) the grill (…) round or square, (…)." The Attic word „τάγηνον is suggested as the correct term for it".

[539] An alternative rendering would be: *„blameless ways loving the Muses, <and> lovers of the drinking companions (and symposia), who are attentive to their friends"*.

[540] Based on the suggestion of the anonymous reviewer, for which we are very grateful, we have placed a full stop after δαῖμον and with Herodian's information about his earlier opinion (οὐ γὰρ etc.) begin a new sentence. Our original suggestion (with the self-reference in a parenthesis) would be possible but syntactically more complex.

the cuttlefish (scil. ‘ὀλός’/‘θολός’) (and hence ὀλοός would derive from this ὀλός by pleonasm).[541] On this (word, i.e. ὀλός) we will give a more complete account in the section about words with the termination ‘**λος**’ (cf. ‘Ps.-Arc.’ lib. 6; fr. novum). One must note that ‘**ὀλοός**’ occurs also in the (form) ‘**ὀλοιός**’ (*destructive*) with ‘**ι**’, hence “ὀ̣λοιὴ μοῖρ᾽ ἐπέ̣δ̣η̣σ̣ε̣ν” (Hom. *Il.* 22, 5).

Incorrectly, however, some people apply the proparoxytone accent to (the adjective ‘οὐλοός’, *destructive*, in the passage) “ὤφελες ‘**οὐλοὸν**’ ἄστρον” (scil. they read ‘οὔλοον’) (“*If only you had … the star of ill omen*”) (SH Call. fr. 300[+]) in (the work of) the (poet) from Cyrene (i.e. Callimachus). For it is surely not the case that, because it has derived (from ὀλοός) by pleonasm of ‘**υ**’ in the first syllable, it will lose the accent on the last syllable. For it is not like ‘**μονιός**’ and ‘**μούνιος**’. So either it should be accented in the same way as (the above mentioned) “ὀλοή” (Hom. *Il.* 16, 849), or if the beginning of the word alarms them (i.e. the above mentioned people) so that they (want to) make an alteration to the accent, let them make (the adjective in) “**οὔλο<ο>ν** ἄστρον” proparoxytone, I mean like ‘**ο<ῦ>λ̲ιον**’ (cf. Hom. *Il.* 11, 62 οὔλιος ἀστήρ),[542] so that we assume (that οὔλοος [Call. “οὔλοον”] is derived by) pleonasm of ‘ο’ from the ‘barytone’ (adjective οὖλος which is used in) “οὖλον κεκλήγοντε̲ς” (Hom. *Il.* 17, 756 et 759) and “δείδια γὰρ μὴ οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅληται̣” (Hom. *Il.* 21, 536).

The (oxytone) word ‘**κολοός̲**’ (*docked*), however, ought to have been read (“accented”) in the same way as (the adjective κόλος in) “κόλον δόρυ” (Hom. *Il.* 16, 117) which is barytone. For it is not the case that the disyllabic word (κόλος) is oxytone, as we remarked already in the Ὁμηρικαὶ προσωιδίαι (*On Homeric prosody*) (cf. *Schol. Hom. Il.* 16, 117c). But we will also discuss it when dealing with the termination ‘**λος**’ (Hunger p. 17[+]; ‘Ps.-Arc.’ lib. 6). However, those who made ‘**κολοός**’ oxytone were misled by the (example of the adjective) ‘**κολοβός**’, and so in the (grammatical) tradition it has been accepted by the majority.

---

[541] And ὀλέ would be the basic form of the vocative, not a syncopated form.

[542] Which is derived from οὖλος by pleonasm of ι.

Index der zitierten Nomina (in Hdn. *De pros. cath.* 5) in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 13 bis fr. Ib (fol. 6v), Z. 35:

Ἄθοος fr. Ib (fol. 6v), Z. 2;
Ἄθ{ρ}οος fr. Ib (fol. 6v), Z. 3
Ἄθους fr. Ib (fol. 6v), Z. 3
ἀθρόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 26, 30, 31;
ἀθρόοι fr. Ia (fol. 6r), Z. 32;
(ἄθρους, sp. asper, fort. paroxyt.) fr. Ia (fol. 6r), Z. 33–40
(ἄθροος) fr. Ia (fol. 6r), Z. 32–33;
(ἀθρους, sp. lenis, fort. paroxyt.) fr. Ia (fol. 6r), Z. 33–40
Ἄθῳς fr. Ib (fol. 6v), Z. 3
ἄκοος/ἀκοός fr. Ib (fol. 6v), Z. 12–13;
ἄκοοι fr. Ib (fol. 6v), Z. 17
ἀκουός fr. Ib (fol. 6v), Z. 12
(ἀλίπλοος) ἀλίπλοα fr. Ia (fol. 6r), Z. 25
ἅλις fr. Ia (fol. 6r), Z. 30
ἅμα fr. Ia (fol. 6r), Z. 30
ἅπας fr. Ia (fol. 6r), Z. 29
ἁπλόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 23, 41
ἁπλός fr. Ia (fol. 6r), Z. 23
βοηθόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 17
δέκατος fr. Ib (fol. 6v), Z. 8
δεύτερος fr. Ib (fol. 6v), Z. 7
διπλόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 41–42
δυσήκοος fr. Ia (fol. 6r), Z. 18
ἕβδομος fr. Ib (fol. 6v), Z. 8
εἰκοστός fr. Ib (fol. 6v), Z. 10
ἕκτος fr. Ib (fol. 6v), Z. 8
ἔνατος fr. Ib (fol. 6v), Z. 8
ἐπάκοος fr. Ib (fol. 6v), Z. 14
ἐπήκοος fr. Ia (fol. 6r), Z. 18
(θροῦς/θρόος) θροῦ fr. Ia (fol. 6r), Z. 33
θυοσκόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 16
κάνεον fr. Ia (fol. 6r), Z. 37
κανοῦν fr. Ia (fol. 6r), Z. 39
κεμαδοσσόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 16
κεραοξόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 17
κολοβός fr. Ib (fol. 6v), Z. 35
(κόλος) κόλον fr. Ib (fol. 6v), Z. 32
κολοός fr. Ib (fol. 6v), Z. 31–35 (34); κολοός̲ fr. Ib (fol. 6v), Z. 31
λαοσσόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 16–17
λοετροχόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 17
μελανόχροος fr. Ia (fol. 6r), Z. 18
μονιός fr. Ib (fol. 6v), Z. 27
μούνιος fr. Ib (fol. 6v), Z. 27
ὄγδοος fr. Ib (fol. 6v), Z. 4, 8–9
οἰνοχόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 17
ὁλοιός fr. Ib (fol. 6v), Z. 23
ὁλοι|ή fr. Ib (fol. 6v), Z. 23–24
ὁλοός fr. Ib (fol. 6v), Z. 17, 23 (17–24);
ὁλοέ fr. Ib (fol. 6v), Z. 20
ὁλοή fr. Ib (fol. 6v), Z. 17, 27;
ὁλοή{ι} fr. Ib (fol. 6v), Z. 17
ὁλός fr. Ib (fol. 6v), Z. 18, 21
ὁλέ fr. Ib (fol. 6v), Z. 19, 20
ὁλῶ fr. Ib (fol. 6v), Z. 21
ὀξυήκοος fr. Ia (fol. 6r), Z. 19
ὀστέον fr. Ia (fol. 6r), Z. 37
ὀστοῦν fr. Ia (fol. 6r), Z. 39
(οὔλιος) ο<ὔ>λ̲ιον fr. Ib (fol. 6v), Z. 29
(οὐλοός [ex ὁλοός]) fr. Ib (fol. 6v), Z. 24–31; οὐλοόν fr. Ib (fol. 6v), Z. 24–27 (vgl. Z. 24–31);
(οὔλοος [ex οὖλος]) fr. Ib (fol. 6v), Z. 27–31; οὔλο<ο>ν̲ fr. Ib (fol. 6v), Z. 28–29
οὖλος fr. Ib (fol. 6v), Z. 30; οὖλον fr. Ib (fol. 6v), Z. 29
Πείροος fr. Ib (fol. 6v), Z. 1;
[Πείροος] fr. Ia (fol. 6r), Z. 45
Πείρως fr. Ib (fol. 6v), Z. 1
πέμπτος fr. Ib (fol. 6v), Z. 7–8
Πρόθοος fr. Ia (fol. 6r), Z. 18
πρόχοος fr. Ia (fol. 6r), Z. 17
πρωτόπλοος fr. Ia (fol. 6r), Z. 24

πρῶτος fr. Ib (fol. 6v), Z. 7
τεσσαρακοστός fr. Ib (fol. 6v), Z. 10
τέταρτος fr. Ib (fol. 6v), Z. 7
τριακοστός fr. Ib (fol. 6v), Z. 10
τριπλόος fr. Ia (fol. 6r), Z. 42
τρίτος fr. Ib (fol. 6v), Z. 7
Σίγγοος fr. Ia (fol. 6r), Z. 44
χειμάρροος fr. Ia (fol. 6r), Z. 19

Index der zitierten Autoren und Werke (in Hdn. *De pros. cath.* 5) in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 13 bis fr. Ib (fol. 6v), Z. 35:

Mit * sind jene Fragmente markiert, die zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar waren. Alle neuen Fragmente aus nicht erhaltenen Werken werden als „fr. novum" bezeichnet. Ein bereits bekanntes Zitatfragment, dessen Wortlaut durch die neue Entzifferung verbessert worden ist, wird durch ein Pluszeichen (+) (bzw. in Klammern [+]) markiert. Zitate, bei denen Herodian eine Textstelle wörtlich (d.h. als ein direktes, nicht paraphrasiertes Zitat) wiedergibt, werden durch „(Text)" gekennzeichnet. In der folgenden Liste werden die Werktitel auf Latein angeführt, bei ihrer Präsentation im Kommentar in der jeweiligen in der Wiener Handschrift überlieferten griechischen Form.

Aeschylus, *Thressae*, TrGF III A. fr. 84a R.(+) (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 15–17**

*Alcman, <?>, fr. 116 Page = fr. 128 Calame = fr. 55 Bergk (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 18–19**

*<Aratus, *Phaenomena* 310> (Text): **fr. Ia (fol. 6r), Z. 31**

Aristophanes, *Tagenistae*, PCG III.2 fr. 542 K.–A.(+): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 15**

Callimachus, <?>, SH fr. 300 Call.(+) (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 24–25**

*Epicharmus, <?> (frr. nova): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 11–17**

Hecataeus, *Descriptio Europae*, FGrHist 1 fr. 145bis a Mette(+): **fr. Ia (fol. 6r), Z. 44–45**

*Hecataeus, <*Descriptio Europae*?> (fr. novum): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 3–4**

*Homerus („παρὰ]|| τῶι ποιητῆι"), <*Ilias* 2, 844> (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 1**

*Homerus („παρὰ]|| τῶι ποιητῆι"), <*Ilias* 4, 520> (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 1–2**

*<Homerus, *Ilias* 12, 26> (Text): **fr. Ia (fol. 6r), Z. 25**

*<Homerus, *Ilias* 16, 117> (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 32**

*<Homerus, *Ilias* 16, 849> (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 17, 27**

*<Homerus, *Ilias* 17, 756 et 759> (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 29–30**

*<Homerus, *Ilias* 21, 536> (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 29–30**

*<Homerus, *Ilias* 22, 5> (Text): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 23–24**

*<Homerus, *Odyssea* 1, 27> (Text): **fr. Ia (fol. 6r), Z. 31–32**

*<Homerus, *Odyssea* 8, 35>: **fr. Ia (fol. 6r), Z. 24**

*Mesatus, <?> (Text) (fr. novum): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 2–3**

Index der Selbstzitate des Herodian (in *De pros. cath.* 5) in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 13 bis fr. Ib (fol. 6v), Z. 35:[543]

Mit * sind jene Fragmente markiert, die zur Zeit von Herbert Hunger unlesbar waren. Alle neuen Fragmente aus nicht erhaltenen Werken werden als „fr. novum" bezeichnet. Ein bereits bekanntes Fragment, dessen Wortlaut durch die neue Entzifferung verbessert worden ist, wird durch ein Pluszeichen (+) (bzw. in Klammern [+]) markiert.

De prosodia Homerica* („ἐν ταῖς Ὁμηρικαῖς προσω<ι>δίαις") (fr. novum), cf. *Schol.* (A**) *Hom. Il.* 12, 26b (Hdn.) Erbse: **fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–26 (24)**

De prosodia Homerica („ἐν ταῖ<ς> Ὁμηρικαῖς προσωιδίαις") (Hunger 1967, fr. 57[+]), cf. *Schol.* (**A**^{im}) *Hom. Il.* 16, 117c (Hdn.) Erbse: **fr. Ib (fol. 6v), Z. 31–35 (33)**

*<*De prosodia Homerica*?> („ὡς ἐν ἑτέροις ἡμῖν εἴρηται") (fr. novum), cf. *Scholia* (**A**) *Hom. Il.* 12, 391a1 et 14, 38c (Hdn.) Erbse: **fr. Ia (fol. 6r), Z. 26–32 (28–29)**

*<*De prosodia catholica*, lib. 6>, Nomina in -λος („ἐν τῆι εἰς 'λος' καταλήξει"), ad ὀλός (fr. novum), cf. 'Ps.-Arc.' 178, 13–15 Rou. (59, 1–4 Sch.): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 17–24 (22)**

<*De prosodia catholica*, lib. 6>, Nomina in -λος („ἐν τῆι εἰς 'λος' καταλήξει"), ad κόλος (Hunger 1967, p. 17[+]), cf. 'Ps.-Arc.' 178, 13–15 Rou. (59, 1–4 Sch.): **fr. Ib (fol. 6v), Z. 31–35 (33–34)**

*<*De prosodia catholica*, lib. 9>, Composita in -οος („ἐν … τοῖς συνθέτοις") (fr. novum), cf. 'Ps.-Arc.' 221, 1 – 228, 5 Rou. (98, 7 – 104, 18 Sch.): **fr. Ia (fol. 6r), Z. 15–21 (20)**

<*De prosodia catholica*, lib. 10>, Nomina in -ους („ἐν τῆι εἰς 'ους' καταλήξει"), ad ἁπλόος, διπλόος, τριπλόος „καὶ ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα" (Hunger 1967, p. 16[+]), cf. 'Ps.-Arc.' 231, 3–6 Rou. (106, 18–22 Sch.): **fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–26, 40–43 (43)**

<*De prosodia catholica*, lib. 10>, Nomina in -ους („ἐν τῆι εἰς 'ους' καταλή|ξει"), ἄθρους (*versammelt*), ἄθρους (*geräuschlos*) (Hunger 1967, p. 16[+]), cf. 'Ps.-Arc.' 231, 3–6 Rou. (106, 18–22 Sch.): **fr. Ia (fol. 6r), Z. 33–40 (39–40)**

---

[543] Der Verweis in fr. Ib (fol. 6v), Z. 19–20 bezieht sich wahrscheinlich, soweit man der Angabe in *Et. M.* 622, 48 „τοῦτο Περὶ παθῶν Ἡρωδιανός" vertrauen kann, auf das Werk Περὶ παθῶν des Herodian. Sollte dies korrekt sein, könnte die betreffende Stelle in Buch 5 der *Prosodia catholica* als ein Querverweis des Herodian auf seine frühere Behandlung des Wortes ὀλοός in Περὶ παθῶν verweisen. Zu berücksichtigen wäre am besten die ganze Passage, d.h. fr. Ib (fol. 6v), Z. 17–24.

Index der verwendeten Termini (in *De pros. cath.* 5) in *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Z. 13 bis fr. Ib (fol. 6v), Z. 35:

(ἀναγιγνώσκειν) ἀναγιγνώσκουσιν fr. Ib (fol. 6v), Z. 12; ἀνέγνωμεν̣ fr. Ia (fol. 6r), Z. 31; ἀναγιγνώσκεσθαι fr. Ib (fol. 6v), Z. 32
(ἀνάπτυξις, ἡ) κα̣τὰ ἀνάπτυξιν fr. Ia (fol. 6r), Z. 23
(ἀνόμοιος) ἐξ ἀνομοίου fr. Ia (fol. 6r), Z. 36
(ἁπλοῦν, τό) ἁπλοῦν εἶναι fr. Ib (fol. 6v), Z. 14; τῶν ἁπλῶν fr. Ia (fol. 6r), Z. 21
(ἀριθμός, ὁ) ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν fr. Ia (fol. 6r), Z. 22; τὰ τῶν ἀριθμῶν ὀνόματα fr. Ib (fol. 6v), Z. 5; ἐπ᾽ ἀριθμοῦ fr. Ib (fol. 6v), Z. 11; ἐπ᾽ ἀριθμοῦ̣ fr. Ia (fol. 6r), Z. 26
(ἀρχή, ἡ) ἡ | ἀρχή fr. Ib (fol. 6v), Z. 27–28
(ἄρχουσα [συλλαβή], ἡ) κα|τὰ τὴν ἄρχουσαν fr. Ib (fol. 6v), Z. 25–26
(ἀφίστασθαι) ἀποστήσεται τ̣οῦ τόνου fr. Ib (fol. 6v), Z. 26

(βαρύνειν) βαρύνεσθαι fr. Ib (fol. 6v), Z. 6; βαρυνομένωι fr. Ib (fol. 6v), Z. 32; βαρυνόμενο̣ν fr. Ib (fol. 6v), Z. 30
βαρυτόνως fr. Ib (fol. 6v), Z. 13

δασύνειν fr. Ia (fol. 6r), Z. 27; ἐδασ̣ύ̣νετο fr. Ia (fol. 6r), Z. 30
(δασύς) s. (πνεῦμα, τό)
(διαστολή, ἡ) διαστολὴν εἶχε fr. Ia (fol. 6r), Z. 34
(δισύλλαβος) τὸ δισύλλαβον fr. Ia (fol. 6r), Z. 35; fr. Ib (fol. 6v), Z. 32

(ἐκβολή, ἡ) ἐκβο|λῆς γεγενημένης fr. Ib (fol. 6v), Z. 12–13
(ἐκφέρεσθαι) ἐξεφέρετο fr. Ib (fol. 6v), Z. 9

(ἔμφασις, ἡ) ἔμφασις π̣λήθους fr. Ia (fol. 6r), Z. 27; ἔμφασιν πλήθους fr. Ia (fol. 6r), Z. 29
ἐντελῶς fr. Ia (fol. 6r), Z. 20; ἐντελ̣έστερον fr. Ib (fol. 6v), Z. 22
ἐπιθετικ̣όν (τό) fr. Ib (fol. 6v), Z. 4

(θηλυκός) θηλυκόν fr. Ib (fol. 6v), Z. 17

(καθαρός) καθαρόν fr. Ia (fol. 6r), Z. 14
κανών (ὁ) fr. Ib (fol. 6v), Z. 9
(κατάληξις, ἡ) ἐν τῆι εἰς ‘ουϛ’ καταλή|ξει fr. Ia (fol. 6r), Z. 39–40; ἐν τῆι εἰς ‘ους’ καταλήξει fr. Ia (fol. 6r), Z. 43; ἐν τῆι εἰς ‘λος’ καταλήξει fr. Ib (fol. 6v), Z. 22; ἐν τῆι εἰς ‘λος’ | καταλήξει fr. Ib (fol. 6v), Z. 33–34
(κύριον, τό) τὰ … κύρια fr. Ia (fol. 6r), Z. 43

(λήγειν) τὰ εἰς ‘ος’ λή|γο̣ντα fr. Ib (fol. 6v), Z. 5–6; τῶν εἰς ‘ος’ … λη̣γόντων fr. Ia (fol. 6r), Z. 14

(ὅμοιος) ὅμοιον fr. Ia (fol. 6r), Z. 36; fr. Ib (fol. 6v), Z. 26; ὁμοίως fr. Ib (fol. 6v), Z. 27, 31
(ὄνομα, τό) τῶν ὀνομάτων fr. Ia (fol. 6r), Z. 40; τῶ<ι> τῆς | σηπίας ὀνόματι fr. Ib (fol. 6v), Z. 21–22; (τὰ) ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν ὀνόματα fr. Ib (fol. 6v), Z. 5
ὁμοτόνως fr. Ib (fol. 6v), Z. 8, 12; ὁμοτόν̣ως fr. Ib (fol. 6v), Z. 21
(ὀξύνειν) οἱ ὀξύνοντες fr. Ib (fol. 6v), Z. 34; ὀξύ|νεται fr. Ib (fol. 6v), Z. 32–33; ὀξυνομέ̣νου fr. Ib (fol. 6v), Z. 18; ὀξυνέσθω fr. Ib (fol. 6v), Z. 27

(πάθος, τό) πάθους fr. Ib (fol. 6v), Z. 21

(παράγεσθαι) παρῆκται fr. Ib (fol. 6v), Z. 11
(παραγωγή, ἡ) τῆς διὰ | τοῦ ‘στος’ παραγωγῆς fr. Ib (fol. 6v), Z. 6–7; τῆι … παραγω|γῆι fr. Ia (fol. 6r), Z. 21–22; τὴν τοιαύτην | παραγωγήν fr. Ia (fol. 6r), Z. 25–26; τὴν διὰ τοῦ ‘στος’ παραγωγήν fr. Ib (fol. 6v), Z. 9
(παράδοσις, ἡ) ἡ πλείων παράδοσις fr. Ib (fol. 6v), Z. 35
(παράθεσις, ἡ) τὴν παράθεσιν τῶν ὀνομάτων fr. Ia (fol. 6r), Z. 40
(παραλήγειν) τῶι ‘ο’ μόνωι παρα|ληγομένων fr. Ia (fol. 6r), Z. 14–15
(παραφυλάττειν) παραφυλακτέον fr. Ib (fol. 6v), Z. 23
παροξύνειν fr. Ia (fol. 6r), Z. 26; παροξύνεται fr. Ia (fol. 6r), Z. 38; παροξύνεσθαι fr. Ia (fol. 6r), Z. 41; παροξυνόμενα fr. Ia (fol. 6r), Z. 15, 23
(πάσχειν) πέπονθ{ο}εν fr. Ib (fol. 6v), Z. 20
(περισπᾶν) ἡ περισπωμένη fr. Ia (fol. 6r), Z. 38; περισπώμενα fr. Ia (fol. 6r), Z. 22
(πλεονάζειν) ἐπλεόνασεν τῶι ‘υ’ fr. Ib (fol. 6v), Z. 25; πεπλεονακέναι τῶι ‘ο’ fr. Ib (fol. 6v), Z. 18
(πλεονασμός, ὁ) ἵνα … πλεο|νασμὸν λαμβάνωμεν τοῦ ‘ο’ fr. Ib (fol. 6v), Z. 30–31
(πλῆθος, τό) s. ἔμφασις
(πνεῦμα, τό) κατὰ πνεῦ|μα fr. Ia (fol. 6r), Z. 34–35; ἐν τῶι πνεύματι fr. Ia (fol. 6r), Z. 36; τῶ<ι> δασεῖ πνεύματι fr. Ia (fol. 6r), Z. 28
(προπαροξύνειν) προπαροξύ|νουσιν fr. Ib (fol. 6v), Z. 24–25; προπαρο|ξυνέτωσαν fr. Ib (fol. 6v), Z. 28–29; προπαροξύνεσθαι fr. Ia (fol. 6r), Z. 25; προπαροξύνεται fr. Ia (fol. 6r), Z. 18, 33, 37, 44; fr. Ib (fol. 6v), Z. 4; προπαροξυνόμενα fr. Ia (fol. 6r), Z. 16
(προσωιδία, ἡ) περὶ τὴν προσωιδίαν fr. Ib (fol. 6v), Z. 28
προφέρεσθαι fr. Ia (fol. 6r), Z. 31

(στέρησις, ἡ) κατὰ στέρησιν fr. Ia (fol. 6r), Z. 32
(συγκοπή, ἡ) συγκοπὴν πέπονθ{ο}εν fr. Ib (fol. 6v), Z. 20
(συλλαβή, ἡ) ὑπὲρ δύο συλλαβὰς fr. Ia (fol. 6r), Z. 14
(συμπίπτειν) συνέπιπτε ἐν fr. Ia (fol. 6r), Z. 35
(σύμφωνον, τό) τῶν συμφώνων fr. Ia (fol. 6r), Z. 28
(συναλιφή, ἡ) ἐν τῆι συνα|λιφῆι fr. Ia (fol. 6r), Z. 38–39; κατὰ συναλιφήν fr. Ia (fol. 6r), Z. 37
(συναποφέρεσθαι) συνα|πηνέχθησαν fr. Ib (fol. 6v), Z. 34–35
(σύνθετον, τό) ἀπὸ συνθέτου καταλε|λ<ε>ιμμένον fr. Ib (fol. 6v), Z. 14–15; σύνθετα fr. Ia (fol. 6r), Z. 15, 42; ἐν … τοῖς συνθέτοις fr. Ia (fol. 6r), Z. 20

(τάξις, ἡ) τάξιν δηλοῦντα fr. Ib (fol. 6v), Z. 6
(τέλος, τό) κατὰ τέλος fr. Ib (fol. 6v), Z. 26
(τόνος, ὁ) ἀποστήσεται τοῦ τόνου fr. Ib (fol. 6v), Z. 26; ἐν τό|νωι fr. Ia (fol. 6r), Z. 35–36; κατὰ τόνον fr. Ia (fol. 6r), Z. 34
(τρισύλλαβος) τὸ τρισύλλαβον fr. Ia (fol. 6r), Z. 34

(ὑγιῶς) οὐχ ὑγιῶς fr. Ib (fol. 6v), Z. 24
(ὑποστέλλεσθαι) ὑπεσταλμένης fr. Ib (fol. 6v), Z. 6

(φυλάττεσθαι) ἐφυλάξατο fr. Ib (fol. 6v), Z. 9

(ψιλοῦν) ψιλοῦται fr. Ia (fol. 6r), Z. 33

Danksagung[544]

Seit 2019 werden unsere Untersuchungen am Wiener Herodian-Palimpsest im Rahmen des Projekts FWF P 31939-G25 „The Vienna Herodian Palimpsest" durchgeführt, das vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) gefördert und von Otto Kresten († 24. 6. 2024) und Jana Grusková geleitet wird. Das Projekt ist an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Abteilung Byzanzforschung (Institut für Mittelalterforschung) angesiedelt. Eine frühere Phase unserer Untersuchungen erfolgte im Rahmen des von O. Kresten geleiteten FWF Projekts P 24523-G19 „Wichtige Textzeugen in Wiener griechischen Palimpsesten" (2012–2017). Den genannten Institutionen und allen unsere Arbeit unterstützenden Kollegen vom FWF und von der ÖAW sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Ohne die langjährige Kooperation mit und die große Unterstützung durch die Österreichische Nationalbibliothek wären die von O. Kresten und J. Grusková organisierten speziellen Digitalisierungen zur Wiedergewinnung der getilgten und vom späteren Text überdeckten Minuskel und damit unsere Entzifferung, Erschließung und Untersuchung der Herodian-Fragmente nicht möglich gewesen. Unser aufrichtigster Dank geht vor allem an die Sammlung von Handschriften und alten Drucken, besonders an deren Direktorin Katharina Kaska, aber auch an die früheren Direktoren, Andreas Fingernagel und Ernst Gamillscheg, wie auch an das Institut für Restaurierung der ÖNB, dessen Leiterin Christa Hofmann, Wolfgang Kreuzer und ihre Kollegen.[545]

Um die Reste der Herodian-Handschrift so weit wie möglich sichtbar zu machen und damit eine zuverlässige Basis für die Textentzifferung und -erschließung zu schaffen, haben O. Kresten und J. Grusková mit Erlaubnis der ÖNB mehrere Digitalsierungen organisiert. Die folgenden spezialisierten technischen Teams wurden zur Kooperation eingeladen (chronologisch aufgelistet): die italienische Firma Fotoscientifica aus Parma, Daniele Broia (2003);[546] die Technische Universität Wien, Fabian Hollaus (CIMA-Projekt, geleitet von Heinz Miklas) (2014–2015) und seit 2019 das Technische Team der Early Manuscripts Electronic Library (EMEL, California): Michael Phelps (Direktor), Kenneth Boydston, Roger L. Easton, Jr., Keith T. Knox, David Kelbe, Damianos Kasotakis. Durch die letztgenannte (multispektrale) Digitalisierung haben wir umfangreiche Bilddaten erworben, an deren Verarbeitung die Image Scientists R. L. Easton, Jr., K. Knox und David Kelbe gemeinsam mit J. Grusková (im Namen unseres Teams) gearbeitet haben und, unter

---

544 Siehe *Prolegomena* 2023, 246–252.

545 Der Papyrussammlung der ÖNB (Bernhard Palme, Claudia Kreuzsaler und ihren Kollegen) sind wir für das Zurverfügungstellen der Räumlichkeiten für die Digitalisierung (2019) zu Dank verpflichtet.

546 Diese Digitalisierung erfolgte im Rahmen des Projekts „Rinascimento virtuale" und unter Mitwirkung von Ernst Gamillscheg. Die Finanzierung wurde von Otto Kresten gesichert.

dem Einsatz sich weiter entwickelnder Methoden die Arbeiten fortsetzen, um die erhaltenen Spuren der getilgten Schrift des 10. Jahrhunderts möglichst vollständig sichtbar zu machen.[547] Allen genannten Spezialisten und Institutionen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Im Anschluss daran haben Otto Kresten und Jana Grusková im Namen des FWF-Projekts Schritte unternommen, um an jenen Teilen des Palimpsests, die sich mit Hilfe optischer Methoden (MSI) wiedergewinnen ließen, modernste Methoden aus dem Bereich der Röntgenfluoreszenzanalyse (XRF) anzuwenden. Mit dem Ziel, die Effizienz (und Einschränkungen) dieser Methode am Herodian-Palimpsest festzustellen, kam zuerst ein spezieller Labor-Scanner, des JetStream Bruker, zum Einsatz. O. Kresten und J. Grusková haben in Zusammenarbeit mit der ÖNB, Katharina Kaska, ein Doppelblatt unter Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen nach Hamburg zum Centre for the Study of Manuscript Cultures CSMC (Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“) der Universität Hamburg gebracht und in Kooperation mit dem dort tätigen Materialspezialisten Sebastian Bosch das Experiment durchgeführt. Die spezielle Bildverarbeitung der XRF-Daten hat unser FWF-Projekt in Kooperation mit Michael Phelps (EMEL) den Image Scientists Roger L. Easton, Jr., und Keith Knox anvertraut. Der Physiker Leif Glaser und zwei junge Imaging Techniker des CSMC, Ivan Shevchuk und Kyle Huskin, haben das Experiment vor Ort unterstützt.[548] Allen genannten Spezialisten und Institutionen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Im Anschluss daran hat unser FWF-Projekt eine Synchrotron-Digitalisierung des Herodian-Palimpsests am Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY in Hamburg organisiert, nach einem erfolgreichen DESY-Projektantrag „XRF fast scanning element mapping of the Vienna Herodian Palimpsest“ von Jana Grusková („project leader“) und dem Physiker Leif Glaser („principal investigator“), mit Katharina Kaska (ÖNB) und Sebastian Bosch (CSMC) als Co-Antragstellern. Die DESY-Digitalisierung erfolgte im Mai 2024 an der PETRA III am Beamline P24 unter der hilfreichen Mitwirkung des Beamline P24 Managers Martin Tolkiehn und seines Teams. Ivan Shevchuk und Kyle Huskin (CSMC/UWA) haben die Messungen unterstützt. Die spezielle Bildverarbeitung der komplexen XRF-Daten wurde erneut K. T. Knox und R. L. Easton, Jr. (EMEL) anvertraut.[549] Wir danken

---

[547] Für weitere Details dazu siehe *Prolegomena* 2023, 246–252. Die genannten Digitalisierungen wurden in unseren Prolegomena (GLO 2023) kurz vorgestellt und werden nach der Veröffentlichung unserer kritischen Gesamtausgabe der Wiener Herodian-Fragmente (SGLG, De Gruyter) in einer gesonderten Publikation ausführlich präsentiert werden.

[548] Siehe Bosch – Grusková – Alpers (†) – Bannert – Easton – Glaser – Huskin – Kaska – Knox – Kresten (†) – Primavesi – Shevchuk – Wilson (in Vorbereitung).

[549] Wegen unerwarteter technischer Komplikationen am Beamline konnte allerdings nur der erste Teil dieser Digitalisierung durchgeführt werden. Ein neuer FWF-Projektantrag wird von uns vorbereitet, um den zweiten Teil der Synchrotron-Scanning wie auch zwei auf spezifische Probleme der Unlesbarkeit fokussierte Digitalisierungen durchführen.

DESY (Hamburg, Deutschland), einem Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft HGF, für die Bereitstellung der experimentellen Einrichtungen. Allen genannten Spezialisten und ihren Institutionen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Für einen intensiven und anregenden Gedankenaustausch, wichtige Vorschläge und weiterführende Hinweise bezüglich der gründlichen philologischen Erschließung des von uns entzifferten und kritisch edierten Textes danken wir herzlichst Filippomaria Pontani (Università Ca' Foscari Venezia) und Stefano Valente (Università degli Studi di Roma Tor Vergata), den neuen Editoren der Reihe SGLG (De Gruyter). Unser aufrichtiger Dank geht auch an die anonymen Gutachter(innen) unseres Aufsatzes, besonders an jenen/jene, der/die mehrere wichtige Bemerkungen und Vorschläge gemacht hat, die wir im Text berücksichtigt haben.

Besonders herzlich bedanken wir uns bei unserem hochgeschätzten Kollegen und Freund Otto Kresten († 24. Juni 2024) für seine langjährige Unterstützung unserer Untersuchungen an dem Wiener Herodian-Palimpsest und für seine vorausschauende und unermüdliche Ausarbeitung von Projekten, dank derer die komplizierte Wiedergewinnung der stark palimpsestierten Schrift und damit unsere Forschung möglich geworden sind.

Literaturverzeichnis

Im Folgenden werden vor allem die mehrmals zitierten oder wichtigeren Werke aufgelistet. Bei mehrbändigen Editionen werden generell Bände aufgelistet, auf die im Text verwiesen wird. Die Ausgaben, die in runden Klammern stehen, sind sekundär verwendet.

Autoren

A. (*Ag.*, *Ch.*, *Eu.*, *Sept.*, *Suppl.*, *Pers.*) = Aeschylus (*Agamemnon*, *Choephoroe*, *Eumenides*, *Septem contra Thebas*, *Supplices*, *Persae*)

West, Martin L.: *Aeschyli Tragoediae.* Stuttgart 1990 ([2]1998).

West, Martin L.: *Aeschyli Supplices.* Stuttgart 1992.

West, Martin L.: *Aeschyli Septem contra Thebas.* Stuttgart 1992.

Page, Denys: *Aeschyli septem quae supersunt tragoediae*. Oxford 1972.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: *Aischyli Tragoediae*. Berlin 1914.

Sommerstein, Alan H.: *Aeschylus: Suppliants* (Cambridge Greek and Latin Classics). Cambridge 2019.

Sommerstein, Alan H.: *Aeschylus: Fragments. Edited and Translated* (Loeb Classical Library 505). Cambridge, MA 2008 (online-Edition: „2009").

TrGF III Aeschylus = Radt, Stefan: *Tragicorum Graecorum Fragmenta*, III: *Aeschylus*. Göttingen 1985 ([2]2009). Für „Addenda et corrigenda" siehe TrGF IV Sophocles [2]1999, 783–793 (Appendix).

Mette, Hans Joachim: *Die Fragmente der Tragödien des Aischylos*. Berlin 1959.

Mette, Hans Joachim: *Der verlorene Aischylos*. Berlin 1963.

Siehe auch CLGP I, 1, 1 Aeschylus.

Ael. Dion. = Aelius Dionysius, fragmenta

ERBSE, Hartmut: Aelii Dionysii atticistae fragmenta, In: H. ERBSE, *Untersuchungen zu den attizistischen Lexika*. Berlin 1950, 94–151.

Alcm. = Alcman

CALAME, Claude: *Alcman. Introduction, texte critique, témoignages, traduction et commentaire* (Lyricorum Graecorum quae exstant 6). Roma 1983.

CAMPBELL, David A.: *Greek Lyric, II: Anacreon, Anacreontea. Choral lyric from Olympus to Alcman.* (Loeb Classical Library 143). Cambridge, Mass. – London 1988, 336–521.

DAVIES, Malcolm: *Poetarum Melicorum Graecorum Fragmenta* (PMGF), I. *Alcman, Stesichorus, Ibycus*. Oxford 1991, 5–132.

PAGE, Denys L.: *Poetae melici Graeci* (PMG). Oxford 1962, 1–91.

BERGK, Theodor: *Poetae lyrici Graeci: Pars III poetas melicos continens*. Leipzig 1867, 818–870.

Anon. Περὶ προσῳδίας = Anonymus, Περὶ προσῳδίας

SANDRI, Maria Giovanna: Two New Lexica on Accentuation and Vowel Quantities (With New Fragments of Eupolis, Aristophanes of Byzantium (?), Aristarchus of Samothrace and Seleucus of Alexandria (?)). *Cambridge Classical Journal* 69 (2023), 75–119. DOI: https://doi.org/10.1017/S1750270522000112

AP / *Anthologia Palatina*

BECKBY, Hermann: *Anthologia Graeca*, I (Buch 1–6); II (Buch 7–8); III (Buch 9–11); IV (Buch 12–16). München, *sine anno* ([2]1965[?], 2. verb. Aufl.; [1]1957–1958).

Ap. Dysc. = Apollonius Dyscolus

SCHNEIDER, Richard: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, I, 1: *Scripta minora* (Grammatici Graeci 2, 1, 1). Leipzig 1878; I, 2: *Commentarius criticus et exegeticus in Apollonii scripta minora* (Grammatici Graeci 2, 1, 2). Leipzig 1902.

UHLIG, Gustav: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, II: *De constructione libri quattuor* (Grammatici Graeci 2, 2). Leipzig 1910.

SCHNEIDER, Richard: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, III: *Praefatio, librorum Apollonii deperditorum fragmenta, indices* (Grammatici Graeci 2, 3). Leipzig 1910.

Ap. Dysc. *Adv.* = Apollonius Dyscolus, *De adverbiis* (Περὶ ἐπιρρημάτων)

SCHNEIDER, Richard: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, I: *Scripta minora* (Grammatici Graeci 2, 1, 1). Leipzig 1878, 117–210.

Ap. Dysc. *Coni.* = Apollonius Dyscolus, *De coniuctionibus* (Περὶ συνδέσμων)

SCHNEIDER, Richard: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, I: *Scripta minora* (Grammatici Graeci 2, 1, 1). Leipzig 1878, 211–258.

DALIMIER, Catherine: *Apollonius Dyscole, Traité des conjonctions.* Paris 2001.

Ap. Dysc. *Pron.* = Apollonius Dyscolus, *De pronomine* (Περὶ ἀντωνυμίας)

SCHNEIDER, Richard: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, I: *Scripta minora* (Grammatici Graeci 2, 1, 1). Leipzig 1878, 1–116.

BRANDENBURG, Philipp: *Apollonios Dyskolos: Über das Pronomen. Einführung, Text, Übersetzung und Erläuterungen*. München – Leipzig 2005.

Ap. Dysc. *Synt.* = Apollonius Dyscolus, *De constructione* (Περὶ συντάξεως)

UHLIG, Gustav: *Apollonii Dyscoli quae supersunt*, II: *De constructione libri quattuor* (Grammatici Graeci 2, 2). Leipzig 1910.
LALLOT, Jean: *Apollonius Dyscole*, *De la construction*, I–II (I. Introduction, texte et traduction; II. Notes et index). Paris 1997.
BUTTMANN, Alexander: *Des Apollonios Dyskolos vier Bücher über die Syntax. Übersetzt und erläutert*. Berlin 1877.

Ap. Rh. = Apollonius Rhodius, *Argonautica*
FRÄNKEL, Hermann: *Apollonii Rhodii Argonautica*. Oxford 1961.

Ap. Soph. = Apollonius Sophista, *Lexicon Homericum*
BEKKER, Immanuel: *Apollonii Sophistae Lexicon Homericum*. Berlin 1833.

Ar. (*Ach.*, *Av.*, *Eq.*, *Pax*) = Aristophanes (*Acharnenses*, *Aves*, *Equites*, *Pax*)
WILSON, Nigel: *Aristophanis Fabulae*, I–II. Oxford 2007.
HENDERSON, Jeffrey: *Aristophanes. Birds, Lysistrata, Women at the Thesmophoria. Edited and translated* (Loeb Classical Library 179). Cambridge, MA 2000.
DUNBAR, Nan: *Aristophanes: Birds*. Oxford 1995.
SOMMERSTEIN, Alan H.: *The Comedies of Aristophanes*, VI: *Birds*. Warminster 1987.
COULON, Victor – VAN DAELE, Hilaire: *Aristophane: Œuvres*, III: *Les Oiseaux, Lysistrata*. *Texte établi par V. Coulon et traduit par H. van Daele.* Paris 1928.
BERGK, Theodor: *Aristophanis Comoediae*, II: *Aves, Lysistrata, Thesmophoriazusae, Ranae, Ecclesiazusae, Plutus*. Editio altera correctior. Leipzig 1857.

Ar. fr. = Aristophanes, fragmenta
KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), III.2: *Aristophanes. Testimonia et fragmenta.* Berlin – New York 1984.
BAGORDO, Andreas: *Aristophanes fr. 487–589* (FrC 10.8). Heidelberg 2020.
HENDERSON, Jeffrey: *Aristophanes*, V: *Fragments* (Loeb Classical Library 502). Cambridge, MA 2007.

Arat. *Phaen.* = Aratus, *Phaenomena*
KIDD, Douglas: *Aratus: Phaenomena*. Cambridge 1997.
MARTIN, Jean: *Aratos: Phénomènes*, I–II. Paris 1998.
MAIR, Gilbert Robinson: Aratus, with an English Translation. In: A. W. Mair – G. R. Mair, *Callimachus, Hymns and Epigrams. Lycophron. Aratus* (Loeb Classical Library 129). London 1921, 357–473.
(Üb.: ERREN, Manfred: *Aratos: Phainomena*. *Sternbilder und Wetterzeichen*. München 1971.)

Aristarchus, fragmenta
SCHIRONI, Francesca: *I frammenti di Aristarco di Samotracia negli etimologici bizantini. Introduzione, edizione critica e commento* (Hypomnemata 152). Göttingen 2004.

Aristot. *EN* = Aristoteles, *Ethica Nicomachea*
BYWATER, Ingram: *Aristotelis Ethica Nicomachea* (OCT). Oxford 1894.

Aristot. *Hist. an.* = Aristoteles, *Historia animalium*
BALME, David M. – GOTTHELF, Allan: *Aristotle, Historia animalium*, I: *Books I–X: Text.* Edited by D. M. Balme. Prepared for Publication by Allan Gotthelf (Cambridge Classical Texts and Commentaries 38). Cambridge 2002.

Aristot. *Metaph*. = Aristoteles, *Metaphysica*

JAEGER, Werner: *Aristotelis Metaphysica. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit* (OCT). Oxford 1957.

ROSS, William D.: *Aristotle Metaphysics*, I–II (OCT). Oxford 1953 (corr., 1924).

Aristot. *Poet.* = Aristoteles, *Poetica*

KASSEL, Rudolf: *Aristotle. De arte poetica liber. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit R. Kassel* (Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis). Oxford 1966 (corr., [1]1965).

Ath. = Athenaeus, *Deipnosophistae*

OLSON, S. Douglas: *Athenaeus Naucratites. Deipnosophistae*, I–V (Vol. I.A: *Libri I–III, 73*; Vol. II.A: *Libri III, 74–VII, Epitome*; Vol. III.A: *Libri VIII–XI, Epitome*; Vol. IV.A: *Libri XII–XV, Epitome*; Vol. V: *Testimonia et Indices*). Berlin – Boston 2019–2024.

(KAIBEL, Georg: *Athenaei Naucratitae Dipnosophistarum libri XV*, I–III. Leipzig 1887–1890.)

Call. *Aetia* = Callimachus, *Aetia*

PFEIFFER, Rudolf: *Callimachus*, I: *Fragmenta* (OCT). Oxford 1949.

HARDER, Annette: *Callimachus: Aetia*, I–II. Oxford – New York 2012.

LLOYD-JONES, Hugh – PARSONS, Peter: *Supplementum Hellenisticum* (SH) (Texte und Kommentare 11). Berlin – New York 1983, 89–144.

Call. (*Dian.*, *Del.*) = Callimachus (*Hymnus in Dianam*, *Hymnus in Delum*)

PFEIFFER, Rudolf: *Callimachus*, II: *Hymni et Epigrammata* (OCT). Oxford 1953.

Choerob. *Ep. Ps.* = Choeroboscus, *Epimerismi in Psalmos*

GAISFORD, Thomas: *Georgii Choerobosci Epimerismi in Psalmos.* In: Th. Gaisford, *Georgii Choerobosci Dictata in Theodosii Canones, necnon Epimerismi in Psalmos*, III. Oxford 1842.

Choerob. *Orth.* = Choeroboscus, *Orthographia*

CRAMER, John Anthony: *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium*, II. Oxford 1835, 167–281.

Choerob. *Prol./Schol. in Th. Alex. can. nom.* = Choeroboscus, *Prolegomena et Scholia in Theodosii Alexandrini canones nominales*

HILGARD, Alfred: *Georgii Choerobosci Prolegomena et Scholia in Theodosii Alexandrini canones isagogicos* (I) *de flexione nominum*. In: A. Hilgard, *Theodosii Alexandrini Canones isagogici* (…) (Grammatici Graeci 4, 1). Leipzig 1889, 103–118(25): Prolegomena; 118(26)–417: Scholia.

Choerob. *Prol./Schol. in Th. Alex. can. verb.* = Choeroboscus, *Prolegomena et Scholia in Theodosii Alexandrini canones verbales*

HILGARD, Alfred: *Georgii Choerobosci Prolegomena et Scholia in Theodosii Alexandrini canones isagogicos* (II) *de flexione verborum.* In: A. Hilgard, *Theodosii Alexandrini Canones isagogici* (…) (Grammatici Graeci 4, 2). Leipzig 1894, 1–21: Prolegomena; 21–371: Scholia.

CLGP I, 1, 1 Aeschylus: ARATA, Luigi – BASTIANINI, Guido – MONTANARI, Franco – ESPOSITO, Elena – STROPPA, Marco: *Commentaria et Lexica Graeca in Papyris re-*

perta, Pars I: *Commentaria et lexica in auctores*; Vol. 1, fasc. 1: *Aeschines – Alcaeus* (CLGP I, 1, 1) (CLGP ed. G. Bastianini, M. W. Haslam, H. Maehler, F. Montanari, C. Römer, adiuvante M. Stroppa). München – Leipzig 2004, I–XXXV, 13–73 (Aeschylus).

Dion. Thrax, *Ars gramm.* = Dionysius Thrax, *Ars grammatica*

UHLIG, Gustav: *Dionysii Thracis Ars grammatica* (Grammatici Graeci 1, 1). Leipzig 1883.

LALLOT, Jean: *La grammaire de Denys le Thrace*. Paris ^{2}1998 (^{1}1989).

Siehe auch *Schol. Dion. Thr.*

Dion. Thrax = Dionysius Thrax, fragmenta

LINKE, Konstanze: Die Fragmente des Grammatikers Dionysios Thrax. In: K. Linke, *Die Fragmente des Grammatikers Dionysios Thrax.* W. Haas, *Die Fragmente der Grammatiker Tyrannion und Diokles.* S. Neitzel, *Apions Γλῶσσαι Ὁμηρικαί* (SGLG 3). Berlin – New York 1977, 1–77.

Emp. *Phys.* = Empedocles, *Physica*

PRIMAVESI, Oliver: Empedokles. In: J. Mansfeld – O. Primavesi, *Die Vorsokratiker. Griechisch/Deutsch. Ausgewählt, übersetzt und erläutert.* Durchgesehene Ausgabe. Ditzingen (im Druck), 392–563 (7. Kapitel).

DK = DIELS, Hermann – KRANZ, Walther: *Die Fragmente der Vorsokratiker.* Griechisch und Deutsch von Hermann Diels. Sechste Aufl., erster Band. Berlin ^{6}1951, 276–375 (Nachdruck der 5. Auflage von 1934) mit dem Nachtrag auf S. 498–501.

Ep. alph. = *Epimerismi alphabetici* (Ἐπιμερισμοὶ κατὰ στοιχεῖον)

CRAMER, John Anthony: *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium*, II. Oxford 1835, 331–426.

Ep. Hom.

A = DYCK, Andrew R.: *Epimerismi Homerici. Pars prior epimerismos continens qui ad Iliadis librum A pertinent* (SGLG 5/1). Berlin – New York 1983.

α–ω = DYCK, Andrew R.: *Epimerismi Homerici. Pars altera epimerismos continens qui ordine alphabetico traditi sunt* (SGLG 5/2). Berlin – New York 1995.

(*Epimerismi Homerici* in CRAMER, John Anthony: *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium*, I. Oxford 1835, 1–451.)

Epich. = Epicharmus, fragmenta

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), I: *Comoedia Dorica, mimi, phlyaces*. Berlin – New York 2001.

Et. Gen. = *Etymologicum Genuinum*

α–β = LASSERRE, François – LIVADARAS, Nikolaos: *Etymologicum Magnum Genuinum*, *Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica*, *Etymologicum Magnum Auctum*, I: α–ἀμωσγέπως. Rom 1976; II: ἀνά–βώτορες. Athen 1992.

Et. Gen. Codex **A** = Vat. gr. 1818; Codex **B** = Laur. S. Marci 304[550]

Et. Gud. = *Etymologicum Gudianum*

α–ζειαί = DE STEFANI, Eduardo Luigi (Eduardus Aloysius): *Etymologicum Gudianum quod vocatur*, I–II (α–ζειαί). Leipzig 1909, 1920.

---

[550] Wir haben die Handschriften herangezogen.

ζείδωρος–ω = STURZ, Friedrich Wilhelm: *Etymologicum Graecae linguae Gudianum et alia grammaticorum scripta e codicibus manuscriptis nunc primum edita. Accedunt notae ad Etymologicon Magnum ineditae E. H. Barkeri, I. Bekkeri, L. Kulencampii, A. Peyroni aliorumque, quas digessit et una cum suis edidit F. G. S. cum indice locupletissimo.* Leipzig 1818, Sp. 229–588.

Online: https://www.etymologika.uni-hamburg.de/en/resources/webapp-intro.html

Et. M. = *Etymologicum Magnum*

α–β = LASSERRE, François – LIVADARAS, Nikolaos: *Etymologicum Magnum Genuinum*, *Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica*, *Etymologicum Magnum Auctum*, I: α–ἀμωσγέπως. Rom 1976; II: ἀνά–βώτορες. Athen 1992.

γ–ω = GAISFORD, Thomas: *Etymologicum Magnum seu verius Lexicon saepissime vocabulorum origines indagans ex pluribus lexicis scholiastis et grammaticis anonymi cuiusdam opera concinnatum. Ad codd. mss. rec. et notis variorum instr. Th. G.* Oxford 1848.[551]

Et. Sym. = *Etymologicum Symeonis*

α–β = LASSERRE, François – LIVADARAS, Nikolaos: *Etymologicum Magnum Genuinum*, *Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica*, *Etymologicum Magnum Auctum*, I: α–ἀμωσγέπως (*in textu*). Rom 1976; II: ἀνά–βώτορες. Athen 1992.

Et. Sym. Codex **V** (Voss. gr. Q 20), veröffentlicht bei Gaisford 1848 (unter den Anmerkungen zum *Et. M.*).[552]

Eur. = Euripides

DIGGLE, James: *Euripidis Fabulae*, I (*Cyclops, Alcestis, Medea, Heraclidae, Hippolytus, Andromacha, Hecuba*) (OCT). Oxford 1984.

DIGGLE, James: *Euripidis Fabulae*, II (*Supplices, Electra, Hercules, Troades, Iphigenia in Tauris, Ion*) (OCT). Oxford 1981.

DIGGLE, James: *Euripidis Fabulae*, III (*Helena, Phoenissae, Orestes, Bacchae, Iphigenia Aulidensis, Rhesus*) (OCT). Oxford 1994.

Eust. *Comm. Il.* = Eustathius, *Commentarii ad Homeri Iliadem*

VAN DER VALK, Marchinus: *Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes ad fidem codicis Laurentiani editi*, I–IV. Leiden – New York – Köln 1971–1987. Digitale Edition: http://dx.doi.org/10.1163/2772-3208

([STALLBAUM, Johann Gottfried:] *Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Iliadem ad fidem exempli Romani editi*, I–IV. Leipzig 1827–1830.)

Eust. *Comm. Od.* = Eustathius, *Commentarii ad Homeri Odysseam*

CULLHED, Eric – OLSON, S. Douglas: *Eustathius of Thessalonica, Commentary on the Odyssey*, I: *Preface and Commentary on Rhapsodies* 1–4. Leiden – Boston 2022.

CULLHED, Eric – OLSON, S. Douglas: *Eustathius of Thessalonica, Commentary on the Odyssey*, II: *Commentary on Rhapsodies* 5–8. Leiden – Boston 2023.

([STALLBAUM, Johann Gottfried:] *Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Odysseam ad fidem exempli Romani editi*, I–II. Leipzig 1825–1826.)

---

551 Für genauere Zeilenangaben siehe Friedrich Sylburg, *Etymologicon Magnum.* Leipzig 1816.

552 Wir haben die Handschrift herangezogen.

Eust. *in Dion. Per.* = Eustathius, *Commentarii in Dionysii Periegetae Orbis descriptionem*
MÜLLER, Karl: Eustathii Commentarii (in Dionysii Periegetae Orbis descriptionem). In: *Geographi Graeci Minores*, II. Paris 1861 (Nachdr. Hildesheim 1965), 201–407.

Gal. *De caus. morb.* = Galenus, *De causis morborum*
KÜHN, Karl Gottlob: *Claudii Galeni Opera omnia*, VII (Medicorum graecorum quae exstant). Leipzig 1824, 1–41.

Gal. *De caus. puls.* = Galenus, *De causis pulsuum*
KÜHN, Karl Gottlob: *Claudii Galeni Opera omnia*, IX (Medicorum graecorum quae exstant). Leipzig 1825, 1–204.

Gal. *De consuet.* = Galenus, *De consuetudinibus*
SCHMUTTE, Joseph M.: *Galeni De consuetudinibus edidit Ioseph M. Schmutte. Versionem Arabicam ab Hunaino confectam in linguam Germanicam vertit Franz Pfaff* (Corpus medicorum Graecorum Suppl. III). Leipzig – Berlin 1941.

Gal. *Voc. Hipp. gloss.* (vel Gal. *Lex.*) = Galenus, *Vocum Hippocratis glossarium*
PERILLI, Lorenzo: *Galeni Vocum Hippocratis glossarium. Edidit, in linguam Italicam vertit, commentatus est L. Perilli* (Corpus medicorum Graecorum [CMG] 5/13/1). Berlin 2017. Online: https://cmg.bbaw.de/epubl/online/cmg_05_13_01.php?p=2
KÜHN, Karl Gottlob: *Claudii Galeni Opera omnia*, XIX: *Vocum Hippocratis glossarium*. Leipzig 1830, 62–157.

Hdn. = Herodianus
LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, I: *Praefatio et Herodiani Prosodia catholica*. Leipzig 1867 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 1 [1867]).
LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 1: *Reliqua scripta prosodiaca, pathologia, orthographica*. Leipzig 1868 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 2, 1 [„1867“!]).
LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 2: *Scripta de nominibus, verbis, pronominibus, adverbiis et librum monadicorum*. Leipzig 1870 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 2, 2 [„1867“!]).

Die Bänder II, 1–2 wurden später als GG 3, 2, 1–2 mit dem Jahr „1867“ (*sic*) nachgedruckt; siehe EGENOLFF 1887, 4; vgl. auch HILLER 1871, 505.

Hdn. *De pros. cath.* = Herodianus, *De prosodia catholica* (Περὶ καθολικῆς προσῳδίας)
Hdn. Vind. = *Herodianus Vindobonensis*, lib. 5–7, fragmenta, Cod. Vind. hist. gr. 10
P.Ant. II 60 und PL III/1027: fragmenta lib. 12 (*ut vid.*)
(Rekonstruktion bei) LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, I: *Praefatio et Herodiani Prosodia catholica*. Leipzig 1867, 1–547 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 1).
Epitomai: siehe ‘Ps.-Arc.’, Io. Alex. *Praec. ton.*, P.Ant. II 67

Hdn. Ἰλ. πρ. = Herodianus, Περὶ Ἰλιακῆς προσῳδίας
(Rekonstruktion bei) LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 1: *Reliqua scripta prosodiaca, pathologia, orthographica*. Leipzig 1868, 22–128 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 2, 1).
Siehe auch *Schol. Hom. Il.*

Hdn. Ὀδ. πρ. = Herodianus, Περὶ Ὀδυσσειακῆς προσῳδίας

(Rekonstruktion bei) LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, Tomus 2, 1: *Reliqua scripta prosodiaca, pathologia, orthographica*. Leipzig 1868, 129–165 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 2, 1).
Siehe auch *Schol. Hom. Od.*

Hdn. Περὶ μον. λέξ. = Herodianus, Περὶ μονήρους λέξεως
PAPAZETI, Aikaterini: *Κριτική έκδοση και σχολιασμός του έργου 'Περὶ μονήρους λέξεως' του γραμματικού Αἰλίου Ἡρωδιανοῦ (2ος αι. μ. Χ.)*. Diss. Thessaloniki 2008. Zugänglich online: https://www.didaktorika.gr/eadd/handle/10442/25858
LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 2: *Scripta de nominibus, verbis, pronominibus, adverbiis et liber monadicorum*. Leipzig 1870, 908–952 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 2, 2).

Hdn. Περὶ παθ. = Herodianus, Περὶ παθῶν
LENTZ, August: *Herodiani technici reliquiae*, II, 1: *Reliqua scripta prosodiaca, pathologia, orthographica*. Leipzig 1868, 166–389 (Nachdr. Grammatici Graeci 3, 2, 1).

[Hrd.] ἐπιτ. ὀνομ. καν. = Ἐπιτομὴ τῶν ὀνοματικῶν κανόνων ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ
HILGARD, Alfred: Ἐπιτομὴ τῶν ὀνοματικῶν κανόνων ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ. In: A. Hilgard, Excerpta ex libris Herodiani technici, Beilage zum Jahresbericht des Heidelberger Gymnasiums für das Schuljahr 1886/7. Lipsiae 1887, 6–16.

Hdt. = Herodotus, *Historiae*
WILSON, Nigel G.: *Herodoti Historiae*, I (*Libri I–IV*); II (*Libri V–IX*). Oxford 2015.

Hec. = Hecataeus
FGrHist = JACOBY, Felix: *Fragmente der griechischen Historiker*. Teil 1, *Genealogie und Mythographie [Nr. 1–63]*. A. *Vorrede, Text, Addenda, Konkordanz*. *B. Kommentar, Nachträge* (Neudruck vermehrt um Addenda, Nachträge, Corrigenda und Konkordanz). Leiden 1957 (Berlin [1]1923), 1–47.
FGrHist Mette = METTE, Hans Joachim: Die „Kleinen" griechischen Historiker heute. *Lustrum* 21 (1978 [1979]), 5–43 (Ergänzung zu Jacoby), hier 5–6 (Nr. 1: „Hekataios von Milet").
BNJ = POWNALL, Frances: „Hekataios of Miletos (1)". In: *Jacoby Online. Brill's New Jacoby, Part I*, edited by Ian Worthington. Brill 2013.
DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1873-5363_bnj_a1

Hes. *Th.* = Hesiodus, *Theogonia*
WEST, Martin L.: *Hesiod: Theogony. Edited with Prolegomena and Commentary.* Oxford 1966.

Hom. *Il.* = Homerus, *Ilias*
WEST, Martin L.: *Homerus, Ilias*, I: *Rhapsodiae I–XII*; II: *Rhapsodiae XIII–XXIV*. München – Leipzig 1998, 2000.
(ALLEN, Thomas W.: *Homeri Ilias*, I–III. Editio maior. Oxford 1931.)
LUDWICH, Arthur: *Homeri Carmina: Ilias*, I–II. Leipzig 1902, 1907.
(WOLF, Friedrich August: *Homeri Ilias*, I–II. Halle 1794.)

Hom. *Od.* = Homerus, *Odyssea*
WEST, Martin L.: *Homerus, Odyssea*. Berlin – Boston 2017.
(MÜHLL, Peter von der: *Homeri Odyssea* [BT]. München – Leipzig 1962.)

LUDWICH, Arthur: *Homeri Carmina: Odyssea*, I–II. Leipzig 1889, 1891.

Hsch. = Hesychius, *Lexicon*

α–δ = LATTE, Kurt – CUNNINGHAM, Ian C.: *Hesychii Alexandrini Lexicon*, I: A–Δ (SGLG 11/1). Berlin – Boston 2018.

ε–ο = LATTE, Kurt – CUNNINGHAM, Ian C.: *Hesychii Alexandrini Lexicon*, II: E–O (SGLG 11/2). Berlin – Boston 2020.

π–σ = LATTE, Kurt – HANSEN, Peter Allan: *Hesychii Alexandrini Lexicon*, III: Π–Σ (SGLG 11/3). Berlin – New York 2005.

τ–ω = LATTE, Kurt – HANSEN, Peter Allan – CUNNINGHAM, Ian C.: *Hesychii Alexandrini Lexicon*, IV: T–Ω (SGLG 11/4). Berlin – New York 2009.

h. Aphr. = *Hymnus ad Venerem*

OLSON, S. Douglas: *The Homeric Hymn to Aphrodite and Related Texts. Text, Translation and Commentary* (Texte und Kommentare, 39). Berlin – Boston 2012.

FAULKNER, Andrew: *The Homeric Hymn to Aphrodite. Introduction, text, and commentary* (Oxford Classical Monographs). Oxford 2008.

ALLEN, Thomas W. – HALLIDAY, William Reginald – SIKES, Edward Ernest: *The Homeric hymns*. Oxford ^{2}1936, 64–75 (^{1}1904).

Io. Alex. (Philop.) *Praec. ton.* = Ioannes Alexandrinus (Philoponus), *Praecepta tonica*

XENIS, Georgios A.: *Iohannes Alexandrinus: Praecepta Tonica*. Berlin – Munich – Boston 2015. = XENIS 2015

(DINDORF, Wilhelm: Ἰωάννου Ἀλεξανδρέως Τονικὰ παραγγέλματα. Αἰλίου Ἡρωδιανοῦ Περὶ σχημάτων. Leipzig 1825.)

Io. Philop. *Diff. Accent.* A, B, C, D, E = Ioannes Philoponus, *De vocabulis quae diversum significatum exhibent secundum differentiam accentus*, recensio A, B, C, D, E

DALY, Lloyd W.: *Iohannis Philoponi De vocabulis quae diversum significatum exhibent secundum differentiam accentus*. Philadelphia 1983. (= Cramer AO II)

Jo. Dam. *Can. iamb.* = Johannes Damascenus, *Canones iambici*

NAUCK, August (postum ed. P. Nikitin): Iohannis Damasceni Canones Iambici cum commentario et indice verborum ex schedis Augusti Nauck editi. *Mélanges gréco-romains tirés du Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg* 6 (Bulletin NS IV 36) (1894), 199–223.

Men. = Menander, fragmenta

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), VI.2: *Menander. Testimonia et fragmenta apud scriptores servata*. Berlin – New York 1998.

Mesatus

SNELL, Bruno – KANNICHT, Richard: *Tragicorum Graecorum Fragmenta* (TrGF), I: *Didascaliae tragicae. Catalogi tragicorum et tragoediarum. Testimonia et fragmenta tragicorum minorum.* Zweite verbesserte Auflage. Göttingen ^{2}1986, 87–88.

SNELL, Bruno: *Tragicorum Graecorum Fragmenta* (TrGF), I: *Didascaliae tragicae. Catalogi tragicorum et tragoediarum. Testimonia et fragmenta tragicorum minorum*. Göttingen 1971, 87–88.

Nic. *Ther*. = Nicander, *Theriaca*

JACQUES, Jean-Marie: *Nicandre. Œuvres, II. Les Thériaques*. *Fragments iologiques antérieurs à Nicandre*. Paris 2002.

GOW, Andrew S. F. – SCHOLFIELD, Alwyn Faber: *Nicander, The Poems and Poetical Fragments*. Edited with a translation and notes. Cambridge 1953.

Nonn. = Nonnus, *Dionysiaca*

KEYDELL, Rudolf: *Nonni Panopolitani Dionysiaca*, I–II. Berlin 1959.

Opp. *Hal.* = Oppianus, *Halieutica*

FAJEN, Fritz: *Oppianus: Halieutica. Einführung, Text, Übersetzung in deutscher Sprache, ausführliche Kataloge der Meeresfauna*. Stuttgart – Leipzig 1999.

MAIR, Alexander William: *Oppian, Colluthus, and Tryphiodorus* (Loeb Classical Library 219). Cambridge, MA 1928.

Orio = *Etymologicum Orionis*

STURZ, Friedrich Wilhelm: *Orionis Thebani Etymologicon*. Leipzig 1820.

Philo *Abr.* = Philo, *De Abrahamo*

COHN, Leopold: *Philonis Alexandrini opera quae supersunt*, IV. Berlin 1902, 1–60.

Phot. *Lex.* = Photius, *Lexicon*

α–φ = THEODORIDIS, Christos: *Photii patriarchae Lexicon*, I. A–Z. II. E–M. III. N–Φ Berlin 1982, 1998, 2013.[553]

REITZENSTEIN, Richard: *Der Anfang des Lexikons des Photios*. Leipzig – Berlin 1907 (bis ἄπαρνος).

Pind. (*Isth. Nem. Ol. Pyth.*) = Pindarus (*Isthmia*, *Nemea*, *Olympia*, *Pythia*)

MAEHLER, Herwig (post Bruno Snell): *Pindari Carmina cum fragmentis*, I: *Epinicia*. Leipzig ^{6}1980 (verb. Nachdr. d. 5. Aufl. 1971).

(SNELL, Bruno: *Pindari Carmina cum Fragmentis*. Leipzig 1953).

Pl. *Tim.* = Plato, *Timaeus*

BURNET, John: *Platonis Opera*, IV. Oxford 1902, 17a–92c.

Pl. Com. = Plato Comicus

KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci* (PCG), VII: *Menecrates – Xenophon*. Berlin – New York 1989, 431–548.

(MEINEKE, August: *Fragmenta Comicorum Graecorum*, II. Berlin 1840, 615–697.)

'Ps.-Arc.' = 'Ps.-Arcadius', *Epitome*

ROUSSOU, Stephanie: *Pseudo-Arcadius' Epitome of Herodian's De Prosodia Catholica. Edited with an Introduction and Commentary*. Oxford – New York 2018.

SCHMIDT, Moritz: Ἐπιτομὴ τῆς καθολικῆς προσῳδίας Ἡρωδιανοῦ. Jena 1860.

Ps.-Opp. *Cyn.* = Pseudo-Oppianus, *Cynegetica*

PAPATHOMOPOULOS, Manolis: *Oppianus Apameensis: Cynegetica*. München 2003.

Ps.-Orpheus, *De lap.* = Pseudo-Orpheus, *De lapidibus*

HALLEUX, R. – SCHAMP, J.: *Les lapidaires grecs*. Paris 1985.

---

[553] Der Band III wurde aus dem Nachlass († 2009) von Niki Papatriantaphyllou-Theodoridis herausgegeben.

Ps.-Zonaras = Iohannes Zonaras, *Lexicon*

TITTMANN, Johann August Heinrich: *Iohannis Zonarae Lexicon, ex tribus codicibus manuscriptis nunc primum edidit observationibus illustravit et indicibus instruxit I. A. H. Tittmann*, I–II. Leipzig 1808.

Ptol. Ascal. fr. = Ptolemaeo Ascalonita, fragmenta

BAEGE, Maximilian: *De Ptolemaeo Ascalonita*. Diss. Halle 1882.

Schol. Ar. Ach. = *Scholia in Aristophanis Acharnenses*

WILSON, Nigel G.: *Scholia in Aristophanem* (ed. W. J. W. Koster), Pars I, Fasc. 1B: *Scholia in Acharnenses* (Scripta Academica Groningana). Groningen 1975.

Schol. Dion. Thr. = *Scholia in Dionysii Thracis Artem grammaticam*

HILGARD, Alfred: *Scholia in Dionysii Thracis Artem grammaticam* (Grammatici Graeci 1, 3). Leipzig 1901.

Schol. Hom. Il. = *Scholia in Homeri Iliadem*

Schol. (**A** et **bT**) = Hartmut ERBSE: *Scholia Graeca in Homeri Iliadem (scholia vetera)*, I–VII. Berlin 1969–1988.

Schol. D (vel *„Didymi“*, quae vocantur) = Helmut VAN THIEL: *Scholia D in Iliadem. Proecdosis aucta et correctior secundum codices manu scriptos.* Köln 2014; zugänglich unter: http://kups.ub.uni-koeln.de/5586/

Schol. Ge. Hom. Il. = Jules NICOLE: *Les scolies genevoises de l'Iliade*, I–II. Genève 1891.

Schol. Hom. Od. = *Scholia in Homeri Odysseam*

α–κ = PONTANI, Filippomaria: *Scholia Graeca in Odysseam*, I–V (Pleiadi 6.1–5). Roma 2007 (I: α–β), 2010 (II: γ–δ), 2015 (III: ε–ζ), 2020 (IV: η–θ), 2022 (V: ι–κ).

λ–ω = DINDORF, Wilhelm: *Scholia Graeca in Homeri Odysseam ex codicibus aucta et emendata*, I–II. Oxford 1855.

ERNST, Nicola: *Die D-Scholien zur Odyssee. Kritische Ausgabe.* Diss. 2004. Köln 2006, siehe https://kups.ub.uni-koeln.de/1831/

Schol. Soph. Aj. = *Scholia in Sophoclis Ajacem*

CHRISTODOULOU, Georgios Andreas: Τὰ ἀρχαῖα σχόλια εἰς Αἴαντα τοῦ Σοφοκλέους. Athens 1977.

Soph. (*Aj. El. Tr.*) = Sophocles (*Ajax*, *Electra*, *Trachiniae*)

LLOYD-JONES, Sir Hugh – WILSON, Nigel: *Sophoclis Fabulae* (OCT). Oxford 1990.

FINGLASS, Patrick J.: *Sophocles: Ajax. Edited with introduction, translation, and commentary* (Cambridge Classical Texts and Commentaries 48). Cambridge 2011.

TrGF IV Sophocles = RADT, Stefan: *Tragicorum Graecorum Fragmenta*, IV: *Sophocles*. Göttingen 1977 (^{2}1999 [Radt S. 16: „(…) omnia quae addenda vel corrigenda erant congessi in appendice p. 735–782 (quae etiam ea complectitur quae iam anno 1985 volumini 3 [p. 561–92] inserui) et in paginarum phototypice expressarum marginibus quadrulas appinxi ad hanc appendicem revocantes.“])

St. Byz. = Stephanus Byzantius, *Ethnica*

α–γ = BILLERBECK, Margarethe (adiuvantibus Jan Felix GAERTNER, Beatrice WYSS, Christian ZUBLER): *Stephani Byzantii Ethnica*, I: *A–Γ*. Berlin – Boston 2006.

δ–ι = BILLERBECK, Margarethe – ZUBLER, Christian: *Stephani Byzantii Ethnica*, II: *Δ–I*. Berlin – New York 2011.

κ–ο = BILLERBECK, Margarethe (adiuvantibus Giuseppe LENTINI, Arlette NEUMANN-HARTMANN): *Stephani Byzantii Ethnica*, III: *K–O*. Berlin – Boston 2014.

π–υ = BILLERBECK, Margarethe – NEUMANN-HARTMANN, Arlette: *Stephani Byzantii Ethnica*, IV: *Π–Υ*. Berlin – Boston 2016.

φ–ω = BILLERBECK, Margarethe – NEUMANN-HARTMANN, Arlette: *Stephani Byzantii Ethnica*, V: *Φ–Ω*, *Indices*. Berlin – Boston 2017.

Strabo = Strabo, *Geographica*

RADT, Stefan: *Strabons Geographika. Text und Übersetzung*: Band 1 (Prolegomena; Buch I–IV); Band 2 (Buch V–VIII); Band 3 (Buch IX–XIII); Band 4 (Buch XIV–XVII). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2002–2005.

Suda = Suidas (vel Suda), *Lexicon*

ADLER, Ada: *Suidae Lexicon*, I–V (Lexicographi Graeci, I). Leipzig 1928–1938.

Synagoge (*Synag.**) = Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων

CUNNINGHAM, Ian C.: *Synagoge.* Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων *(Synagôgê léxeôn chrêsímôn)*. *Texts of the Original Version and of MS. B* (SGLG 10). Berlin – New York 2003.

BACHMANN, Ludwig: *Anecdota Graeca e codd. mss. Bibl. Reg. Parisin*., I, Leipzig 1828, 1–422.

BEKKER, Immanuel: *Anecdota Graeca*, I. Berlin 1814, 319–476.

Theocr. *Id.* = Theocritus, *Idyllia*

GOW, Andrew Sydenham Farrar: *Theocritus*, I. Cambridge ^{2}1952 (^{1}1950), 4–236.

Theogn. *Can.* = Theognostus, *De orthographia*

CRAMER, John Anthony: *Theognosti Canones*. In: An. Ox. II = *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium*, II. Oxford 1835, 1–165.

ALPERS, Klaus: *Theognostos.* Περὶ ὀρθογραφίας. *Überlieferung, Quellen und Text der Kanones 1–84*. Diss. Hamburg 1964.

Thuc. = Thucydides, *Historiae*

ALBERTI, Giovan Battista Alberti: *Thucydidis Historiae*, I–III. Roma 1972, 1992, 2000.

TrGF *Adesp*. = *Tragicorum Graecorum Fragmenta Adespota*

KANNICHT, Richard – SNELL, Bruno: *Tragicorum Graecorum Fragmenta* (TrGF), II: *Fragmenta Adespota.* Zweite verbesserte Auflage. Göttingen ^{2}1986.

Tyrannion

HAAS, Walter: *Die Fragmente der Grammatiker Tyrannion und Diokles.* In: K. Linke, *Die Fragmente des Grammatikers Dionysios Thrax.* W. Haas, *Die Fragmente der Grammatiker Tyrannion und Diokles.* S. Neitzel, *Apions Γλῶσσαι Ὁμηρικαί* (SGLG 3). Berlin – New York 1977, 101–176.

Xen. *Cyr*. = Xenophon, *Institutio Cyri*

MARCHANT, Edgar Cardew: *Opera omnia Volume*, IV: *Institutio Cyri.* Oxford 1910.

GEMOLL, Wilhelm – PETERS, Jean: *Xenophontis Institutio Cyri*. Edidit W. Gemoll, editionem correctiorem curavit J. Peters. Leipzig ^{2}1968 (Gemoll ^{1}1912).

Sonstige Literatur

ALPERS, Klaus: Die griechischen Orthographien aus Spätantike und byzantinischer Zeit. *Byzantinische Zeitschrift* 97 (2004), 1–50.

ALPERS, Klaus: Difficult Problems in the Transmission and Interrelation of the Greek Etymologica. In: G. A. Xenis (ed.), *Literature, Scholarship, Philosophy, and History. Classical Studies in Memory of Ioannis Taifacos.* Stuttgart 2015, 293–314.

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian I: Prolegomena. *Graecolatina et Orientalia* 41–42 (2023), 233–287.

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian II: *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Zeilen 1–13: *De prosodia catholica*, Buch 5, Nomina auf -ιος. *Graecolatina et Orientalia* 41–42 (2023), 289–342.

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian IV: *Hdn. Vind.* fr. Ib (fol. 6v), Zeilen 36–45 + fr. Ic (fol. 3r), Zeilen 1–16, *De prosodia catholica*, Buch 5, Nomina auf -υος, -υιος (in Vorbereitung).

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian V: *Hdn. Vind.* fr. Ic (fol. 3r), Zeilen 17–45 + fr. Id (fol. 3v), Zeilen 1–24, *De prosodia catholica*, Buch 5, Nomina auf -ωιος, -ωος (in Vorbereitung).

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian VI: *Hdn. Vind.* fr. Id (fol. 3v), Zeilen 24–45, *De prosodia catholica*, Buch 5, Nomina auf -αιος (in Vorbereitung).

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian VII: *Hdn. Vind.* fr. IIIa (fol. 8r), Zeilen 1–45 + fr. IIIb (fol. 8v), Zeilen 1–9 (eine Auswahl lesbarer Teile), *De prosodia catholica*, Buch 6, Nomina auf -αλος (in Vorbereitung).

ALPERS, Klaus (†) – GRUSKOVÁ, Jana – WILSON, Nigel – BANNERT, Herbert – PRIMAVESI, Oliver: Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian VIII: *Hdn. Vind.* fr. VIcd (fol. 7rv) und fr. VIIab (fol. 25rv), *De prosodia catholica*, Buch 7, Nomina auf -νος. Mit einem Anhang von ausgewählten Zitatfragmenten (in Vorbereitung).

ARATA, Luigi – BASTIANINI, Guido – MONTANARI, Franco – ESPOSITO, Elena – STROPPA, Marco: *Commentaria et Lexica Graeca in Papyris reperta*, Pars I: *Commentaria et lexica in auctores*; Vol. 1, fasc. 1: *Aeschines – Alcaeus* (CLGP I, 1, 1) (CLGP eds. G. Bastianini, M. W. Haslam, H. Maehler, F. Montanari, C. Römer, adiuvante M. Stroppa). München – Leipzig 2004, I–XXXV, 13–73 (Aeschylus).

BATISTI, Roberto: „ὀστοῦν, ὀστέον (Moer. o 27)“. In: O. Tribulato (ed.), *Digital Encyclopedia of Atticism* (DEA Pura). With the assistance of E. N. Merisio.
DOI: https://doi.org/10.30687/DEA/2974-8240/2023/02/026

BATISTI, Roberto: „ἄθρους, ἀθρόους (Moer. α 33)“. In: O. Tribulato (ed.), *Digital Encyclopedia of Atticism* (DEA Pura). With the assistance of E. N. Merisio. DOI: https://doi.org/10.30687/DEA/2974-8240/2024/01/030

BEEKES, Robert: *Etymological Dictionary of Greek*, I–II. Leiden – Boston 2010.

BILLERBECK, Margarethe – NEUMANN-HARTMANN, Arlette: *Stephanos von Byzanz: Grammatiker und Lexikograph*. Berlin – Boston 2021.

BJÖRCK, Gudmund: *Das Alpha impurum und die tragische Kunstsprache* (Acta Societatis Litterarum Humaniorum Regiae Upsaliensis 39, 1). Uppsala 1950.

BLANK, David L.: Apollonius Dyscolus and Herodian. In: Keith Brown *et al.* (edd.), *Encyclopedia of Language & Linguistics* (Verlag: Elsevier) [2]2006, I, 327–329.

BNJ = *Brill's New Jacoby*

BOCKSBERGER, Sophie Marianne: *Telamonian Ajax. The Myth in Archaic and Classical Greece*. Oxford 2021.

BÖCKH, August: *Über die Versmasse des Pindaros*. Berlin 1809.

BORNEMANN, Eduard – RISCH, Ernst: *Griechische Grammatik*. Frankfurt a. M. 1978.

BOSCH, Sebastian – GRUSKOVÁ, Jana – ALPERS, Klaus (†) – BANNERT, Herbert – EASTON, Roger L., Jr. – GLASER, Leif – HUSKIN, Kyle Ann – KASKA, Katharina – KNOX, Keith T. – KRESTEN (†), Otto – PRIMAVESI, Oliver – SHEVCHUK, Ivan – WILSON, Nigel: X-ray Fluorescence Element Mapping as a Method for Text Recovery in the Vienna Herodian Palimpsest (in Vorbereitung).

BRUGMANN, Karl: Zur griechischen und lateinischen Etymologie und Stammbildungslehre. *Indogermanische Forschungen* 11 (1900), 266–299.

BRUGMANN, Karl: Zur griechischen und lateinischen Wortgeschichte. *Indogermanische Forschungen* 38 (1917/1920), 128–143.

CALLANAN, Christopher K.: *Die Sprachbeschreibung bei Aristophanes von Byzanz* (Hypomnemata 88). Göttingen1987.

CASSIO, A. C.: The language of Doric comedy. In: A. Willi (ed.), *The Language of Greek Comedy*. Oxford 2002, 51–83.

CATRAMBONE, Marco: Aeschylus, fr. 117, Ajax's suicide, and the genre of Thracian Women. *Materiali e discussioni per l'analisi dei testi classici* 90 (2023), 9–75.

CHANDLER, Henry W.: *A Practical Introduction to Greek Accentuation*. Oxford 1862, [2]1881 (revised).

CHANTRAINE, Pierre: *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*, III. Paris 1974.

CRAMER, John Anthony: *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium*, II. Oxford 1835.

CRÖNERT, Wilhelm: *Passow's Wörterbuch der griechischen Sprache*, völlig neu bearbeitet (1. Lieferung: α – αἱματόρρυτος; 2. Lieferung: αἱματοσπόδητος – ἄλφιτον; 3. Lieferung: ἀλφός – ἀνά). Göttingen 1912–1914.

DALE, Amy Marjorie: *Lyric metres of Greek drama.* London [2]1968.

DAVISON, J. A.: Ox. Pap. 2256, Fr. 3. *Classical* Review 3 (1953), 144.

DGE: RODRÍGUEZ ADRADOS, Francisco *et al.*: Diccionario Griego-Español (DGE), I–VIII. Madrid [2]2008–2019.

DGE online: http://dge.cchs.csic.es/xdge/

DICKEY, Eleanor: *Ancient Greek Scholarship: A Guide to Finding, Reading, and Understanding Scholia, Commentaries, Lexica, and Grammatical Treatises, from Their Beginnings to the Byzantine Period*. Oxford 2007.

DIEU, Éric: *Traité d'accentuation grecque* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 168. Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck). Innsbruck 2022.

DYCK, Andrew R.: Aelius Herodian: Recent Studies and Prospects for Future Research. In: H. Temporini – W. Haase (eds.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt*, II (*Prinzipat*), 34 (Sprache und Literatur), 1. Berlin – New York 1993, 772–794.

FAMERIE, Etienne: *Le latin et le grec d'Appien. Contribution à l'étude du lexique d'un historien grec de Rome*. Genève 1998.

FRISK, Hjalmar: *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, I (α–κο), II (κρ–ω), III (Nachträge, Wortregister, Corrigenda, Nachwort). Heidelberg 1960, 1970, 1972.

GARVIE, Alexander F.: *Aeschylus' Supplices: Play and Trilogy*. Cambridge 1969.

GD Montanari (*et al.*) = MONTANARI, Franco: *GD: Wörterbuch Altgriechisch-Deutsch von Franco Montanari*. Deutsche Ausgabe hrsg. von Michael Meier-Brügger und Paul Dräger (Verlag: Walter de Gruyter) 2023.

GE Montanari (*et al.*) = MONTANARI, Franco: *GE: The Brill Dictionary of Ancient Greek*. Edited by Madeleine Goh and Chad Schroeder. Leiden 2015.

GEPPERT, Carl Eduard: Ob Arcadius oder Theodosius. *Hermes* 7 (1873), 249–257.

GI = MONTANARI, Franco *et al.*: *Vocabolario della lingua greca*. Torino ^{3}2013.

GUNKEL, Dieter: Accentuation. In: *Encyclopedia Ancient Greek Language and Linguistics* I, A–F. Ed. Georgios K. Giannakis *et al.* Leiden – Boston 2014, 7–12.

HALLEUX, Robert – SCHAMP, Jacques, *Les lapidaires grecs*. Paris 1985.

HAMPE, Roland: *Homer, Ilias.* Neue Übersetzung, Nachwort und Register. Stuttgart 1979.

HAMPE, Roland: *Homer, Odyssee.* Neue Übersetzung, Nachwort und Register. Stuttgart 1979.

HILLER, Eduard: [Rezension von] „Herodiani Technici Reliquiae. Collegit disposuit emendavit explicavit praeparatus est August Lentz. Tomus I (…). Tomus II (…). Lipsiae in aedibus B. G. Teubneri 1867–1870 (…)". *Jahrbücher für classische Philologie* 17 (1871), 505–532, 603–629.

HUNGER, Herbert: Palimpsest-Fragmente aus Herodians Καθολικὴ προσῳδία, Buch 5–7, Cod. Vindob. Hist. gr. 10. *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft* 16 (1967), 1–33.

JACOBY, Felix: „Hekataios 4". In: RE VII (1912), 2750–2769.

KAKRIDIS, Ioannis Theophanis: Ποικίλα Ἑλληνικά. *Hellenica* (Ἑλληνικά) 21 (1968), 149–159.

KANNICHT, Richard: Griechische Metrik. In: H.-G. Nesselrath (Hg.), *Einleitung in die griechische Philologie*. Stuttgart – Leipzig 1997, 343–362.

LALLOT, Jean: Syntax. In: F. Montanari – S. Matthaios – A. Rengakos (eds.), *Brill's Companion to Ancient Greek Scholarship*. Leiden – Boston 2015, 850–895.

LA ROCHE, Jacob: *Die homerische Textkritik im Alterthum*. Leipzig 1866.

LA ROCHE, Jacob: *Homerischen Untersuchungen*. Leipzig 1869.

LASSERRE, François: Trois nouvelles citations poétiques. *Museum Helveticum* 26 (1969), 80–87.

LESKY, Albin: Die Datierung der Hiketiden und der Tragiker Mesatos. *Hermes* 82 (1954), 1–13.

LfgrE = SNELL, Bruno *et al.*: *Lexikon des frühgriechischen Epos* (*LfgrE*): Ἀθόως (Dieter Matthes, Bd. 1, Lief. 2, 1956); *v.* ἀθρόος (Rosemarie Philipp, Bd. 1, Lief. 2, 1956); *v.* κόλος (R. Führer, Bd. 2, Lief. 14, 1991); *v.* ὀλοός, ὀλοιός (H. W. Nordheider, Bd. 3, Lief. 17, 1999); *v.* οὔλιος (H. W. Nordheider, Bd. 3, Lief. 18, 2000); *v.* οὖλον (H. W. Nordheider, Bd. 3, Lief. 18, 2000); *v.* οὖλος (H. W. Nordheider, Bd. 3, Lief. 18, 2000); *v.* Πείροος, Πείρως (J. N. O'Sullivan, Bd. 3, Lief. 19, 2001).

LLOYD-JONES, Hugh – PARSONS, Peter: *Supplementum Hellenisticum* (SH) (Texte und Kommentare 11). Berlin – New York 1983.

LLOYD-JONES, Hugh: *Supplementum Supplementi Hellenistici* (SHH) (Texte und Kommentare 26). Berlin – New York 2005.

LOBECK, Christian August: *Pathologiae Graeci sermonis elementa*, I. Königsberg 1853.

LOBEL, Edgar: P.Oxy. XX 2256. In: E. Lobel – E. P. Wegener – C. H. Roberts, *The Oxyrhynchus Papyri* XX (Nos 2245–2287). London 1952, 29–65.

LUCARINI, Carlo M.: Riflessioni sul mito di Aiace e sulle interpolazioni tragiche in margine a un nuovo commento all'*Aiace* di Sofocle. *Rivista di filologia e di istruzione classica* 145, 1 (2017), 171–206.

LSJ = LIDDELL, Henry George – SCOTT, Robert – JONES, Henry Stuart – MCKENZIE, Roderick: *A Greek-English Lexicon*. *Revised and augmented throughout* [Oxford ^{9}1940]. *With a revised supplement* [ed. P. G. W. GLARE] (Revision des Supplements von 1968). Oxford 1996.

MARTIN, Alain – PRIMAVESI, Oliver: *L'Empédocle de Strasbourg (P. Strasb. gr. Inv. 1665–1666). Introduction, édition et commentaire*. Berlin – New York 1999.

MATTHAIOS Stephanos: Zwischen ἐμπειρία und τέχνη. Textinterpretation und grammatische Argumentation bei den alexandrinischen Philologen. *Rheinisches Museum für Philologie* (RhM) 155 (2012), 254–290.

MONTANARI, Franco: Art. „Herodianos". In: H. Cancik – H. Schneider (ed.), *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike* 5. Stuttgart 1998, Sp. 465–467.

NIFADOPOULOS, Christos: *Greek Language Pathology: Herodian's Περὶ παθῶν, with a Collection of New Fragments from Etymologicum Genuinum.* Diss. University of Cambridge 2001 (die Dissertation war uns nur in einem vorläufigen Extract zugänglich).

NIFADOPOULOS, Christos: Herodian on the nature of „linguistic πάθος". In: I. Taifacos (ed.), *The Origins of European Scholarship*. Stuttgart 2005, 41–55.

PAGANI, Lara: The Iliad 'Textscholien' in the Venetus A. In: M. Ercoles – L. Pagani – F. Pontani – G. Ucciardello (eds.), *Approaches to Greek Poetry*. Berlin – Boston 2018, 83–106.

PAPE, Wilhelm: *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. Bearbeitet von Max Sengebusch, 3. Auflage, 6. Abdruck. Braunschweig 1914.

PASSA, Enzo: Empedocles in the West, Panyassis in the East: Doric and Hexameter Poetry in the Classical Age. In: E. Passa – O. Tribulato (eds.), *The Paths of Greek: Literature, Linguistics and Epigraphy. Studies in Honour of Albio Cesare Cassio*. Berlin – Boston 2019, 107–124.

PASSOW, Franz: *Handwörterbuch der griechischen Sprache*, I, 1; I, 2; II, 1; II, 2. Unveränderter Nachdruck der 5. Auflage. Leipzig 1841–1857.

PCG = KASSEL, Rudolf – AUSTIN, Colin: *Poetae Comici Graeci*, I–VIII. Berlin – New York 1983–2022 (Band VI, 1 von Rudolf KASSEL und Stephan SCHRÖDER).

PONTANI, Filippomaria: Callimachus Cited. In: B. Acosta-Hughes – L. Lehnus – S. Stephens (eds.), *Brill's Companion to Callimachus*. Leiden, 93–117.

PONTANI, Filippomaria: A new Herodianic treatise on dichrona and a new fragment of Hipponax. *Revue de philologie, de littérature et d'histoire* 94, 2 (2020 [veröff. 2022]), 163–191.

POSTGATE, John Percival: *A Short Guide to the Accentuation of Ancient Greek*. London 1924.

POSTGATE, John Percival: *On Ancient Greek Accentuation*. London 1925.

PRIMAVESI, Oliver: König zwischen zwei Göttern: Die Erechtheus-Tragödie des Euripides. In: Vinzenz Brinkmann (ed.): *Athen: Triumph der Bilder*. Petersberg 2016, 92–111.

PRIMAVESI, Oliver – ALPERS, Klaus: Empedokles im Wiener Herodian-Palimpsest. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 156 (2006), 27–37.

PROBERT, Philomen: *Ancient Greek Accentuation: Synchronic Patterns, Frequency Effects, and Prehistory*. Oxford 2006.

PROBERT, Philomen: Ancient Theory of Prosody. In: F. Montanari – S. Matthaios – A. Rengakos (eds.), *Brill's Companion to Ancient Greek Scholarship*. Leiden – Boston 2015, 923–948.

PROBERT, Philomen: *Latin Grammarians on the Latin Accent*. *The Transformation of Greek Grammatical Thought*. Oxford 2019.

Prolegomena 2023 siehe ALPERS (†) – GRUSKOVÁ – WILSON – BANNERT – PRIMAVESI (I) 2023.

RODRÍGUEZ SOMOLINOS, Helena: Diez notas lexicográficas a Píndaro. *Epos: Revista de filología* 30 (2014), 67–78.

ROUSSOU, Stephanie: The Reception of Herodian in the Byzantine Period: The Case of Theognostus. *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 57 (2017), 482–506.

ROUSSOU, Stephanie: *Pseudo-Arcadius' Epitome of Herodian's De Prosodia Catholica. Edited with an Introduction and Commentary*. Oxford – New York 2018.

ROUSSOU, Stephanie: ὁμότονος: When did Words Have the Same Accent? *Mnemosyne* 71, 2 (2018), 265–280. = ROUSSOU 2018b

ROUSSOU, Stephanie – PROBERT, Philomen: *Ancient and medieval thought on Greek enclitics*. Oxford 2023.

SANDRI, Maria Giovanna: Su due codici dell'Epitome di Erodiano ad opera dello Ps.-Arcadio e sul cosiddetto 'libro XX'. *Revue de philologie, de littérature et d'histoire anciennes* 95, 2 (2021), 137–151.

SAUPPE, Hermann: [Rezension von] *Anecdota Graeca* (…) I. A. Cramer. Vol. I. Oxonii (…) 1835. *Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft* 2 (1835), Sp. 665–678.

SCHIRONI, Francesca: *The Best of the Grammarians: Aristarchus of Samothrace on the Iliad.* Ann Arbor 2018.

SCHIRONI, Francesca: Saving the Ivory Tower from Oblivion: The Role of Scribes in Preserving Alexandrian Scholarship. In: R. Ast – M. Choat – J. Cromwell – J. Lougovaya – R. Yuen-Collingridge *et al.* (eds.), *Observing the Scribe at Work: Scribal Practice in the Ancient World* (Orientalia Lovaniensia Analecta). Leuven 2021, 255–269.

SCHULZE, Wilhelm: *Quaestiones Epicae*. Gütersloh 1892.

SCHWYZER, Eduard: *Griechische Grammatik*. *Auf der Grundlage v. Karl Brugmanns Griechischer Grammatik, I: Allgemeiner Teil: Lautlehre, Wortbildung, Flexion* (Handbuch der Altertumswissenschaft, 2. Abteilung, 1. Teil). München: Beck 1939 (Nachdr. 1953).

SERRANO AYBAR, Concepción: Notas lexicográficas a Esquilo. In: F. R. Adrados – A. Martínez Díez (eds.), *Actas del IX Congreso Español de Estudios Clásicos. Madrid, 27 al 30 de septiembre de 1995*, Vol. II. Madrid 1997, 239–242.

SIEBENBORN, Elmar: *Die Lehre von der Sprachrichtigkeit und ihren Kriterien: Studien zur antiken normativen Grammatik*. Amsterdam 1976.

SLUITER, Ineke: *Ancient Grammar in Context: Contributions to the Study of Ancient Linguistic Thought*. Amsterdam 1990.

SPARKES, B. A.: The Greek Kitchen. *The Journal of Hellenic Studies* 82 (1962), 121–137.

STOESSL, FRANZ: *s.v.* Mesatos. In: RE, Suppl. XII (1970), Sp. 866–867.

VALENTE, Stefano: Typology of Grammatical Treatises. In: F. Montanari – S. Matthaios – A. Rengakos (eds.), *Brill's Companion to Ancient Greek Scholarship*. Leiden – Boston 2015, 600–621.

VALENTE, Stefano: Orthography. In: F. Montanari – S. Matthaios – A. Rengakos (eds.), *Brill's Companion to Ancient Greek Scholarship*. Leiden – Boston 2015, 949–977.

VAN BEEK, Lucien: Ἄτλας ἀστεμφής. Traces of Local Particles in Greek Compounds and the Origins of Intensive Alpha. *Glotta* 94 (2018), 38–81.

VAN THIEL, Helmut: *Aristarch, Aristophanes Byzantios, Demetrios Ixion, Zenodot. Fragmente zur Ilias gesammelt, neu herausgegeben und kommentiert*, I–IV. Berlin – Boston 2014.

WACKERNAGEL, Jacob: *Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita*. Basel 1889.

WACKERNAGEL, Jacob: *Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent*. Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent. Basel 1893.

WELCKER, Friedrich Gottlieb: *Die Aeschylische Trilogie Prometheus und die Kabirenweihe zu Lemnos nebst Winken über die Trilogie des Aeschylus überhaupt*. Darmstadt 1824.

WEST, Martin L.: Notes on newly-discovered fragments of Greek authors. *Maia* 20 (1968), 197–205.

WEST, Martin L.: *Greek Metre*. Oxford 1982.

WEST, Martin L.: Geschichte des Textes. In: Joachim Latacz (Hrsg.): *Homers Ilias. Gesamtkommentar (Basler Kommentar): Prolegomena*. 3., durchgesehene Aufl. Berlin – New York 2009, 27–38.

WEST, Stephanie: *The Ptolemaic Papyri of Homer*. Cologne – Opladen 1967.

WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Ulrich von: *Griechische Verskunst*. Berlin 1921.

WILLI, Andreas: *Sikelismos: Sprache, Literatur und Gesellschaft im griechischen Sizilien (8.–5. Jh. v. Chr.)*. Basel 2008.

XANTHAKIS-KARAMANOS, Georgia: Addenda lexicis from Aeschylus and Sophocles. *Athena* (Αθηνά) 80 (1989), 269–277.

ZIMMERMANN, Bernhard: *s.v.* Mesatos. In: H. Cancik – H. Schneider (eds.), *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike* 8. Stuttgart 2000, Sp. 15 (auch *s.v.* Mesatus in: Brill's New Pauly Online 2006).

ZIMMERMANN, Bernhard: 4.2 Die Sizilische Komödie. In: B. Zimmermann (Hrsg.), Handbuch der griechischen Literatur der Antike, I. Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit (Handbuch der Altertumswissenschaft VII, 1). München 2011, 664–668.

ZUNTZ, Günther: *Drei Kapitel zur griechischen Metrik* (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, 443). Wien 1984.

Klaus Alpers (†)
Universität Hamburg
Institut für Griechische
und Lateinische Philologie

Nigel Wilson
Oxford University
Lincoln College
Turl Street
Oxford, OX1 3DR
nigel.wilson@lincoln.ox.ac.uk

Herbert Bannert
Universität Wien
Institut für Klassische Philologie,
Mittel- und Neulatein
Universitätsring 1
A-1010 Wien
herbert.bannert@univie.ac.at

Jana Grusková
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institut für Mittelalterforschung
Abteilung Byzanzforschung
Georg-Coch-Platz 2
A-1010 Wien
jana.gruskova@oeaw.ac.at

Univerzita Komenského v Bratislave
Filozofická fakulta
Katedra klasickej a semitskej filológie
Gondova ul. 2
SK-81102 Bratislava
jana.gruskova@uniba.sk

Oliver Primavesi
Lehrstuhl für Griechische Philologie I
Ludwig-Maximilians-Universität
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München
Primavesi@lmu.de

Abstracts

Aus den Untersuchungen zum Wiener Palimpsest des Grammatikers Herodian III: *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), Zeilen 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), Zeilen 1–35: *De prosodia catholica* 5, Nomina auf -οος

Klaus ALPERS (†), Jana GRUSKOVÁ, Nigel WILSON,
Herbert BANNERT, Oliver PRIMAVESI

[A report on research into the Vienna palimpsest of the grammarian Herodian III: *Hdn. Vind.* fr. Ia (fol. 6r), lines 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), lines 1–35: *De prosodia catholica* 5, nominals ending in -οος

For several years an international team of five classical scholars have been working on the decipherment of the Vienna Herodian palimpsest, i.e. fragments of the lost work *De prosodia catholica* of the grammarian Aelius Herodianus (2nd cent. AD) that Herbert Hunger discovered sixty years ago in a palimpsest of the Austrian National Library in Vienna (see GLO 41–42, 2023, 233–287). The classicists are preparing a critical edition of these fragments, the so-called *Herodianus Vindobonensis*, with a comprehensive commentary. In cooperation with leading specialists in the field of the digital recovery of palimpsests various state-of-the-art methods of imaging and image processing have

been applied to render the erased early-tenth-century Greek script visible. While the digital recovery and the decipherment are still ongoing, those parts of the palimpsest, where undeciphered gaps have been reduced the most, are being published in a preliminary version (text, translation, commentary).

The article presents a section of Book 5 of the *De prosodia catholica* on the accentuation of nominal forms (nouns and adjectives) ending in -οος that have more than two syllables. Herodian focuses here mainly on the simplicia. This section has been preserved in fr. I of the Vienna palimpsest, in the *scriptura inferior* of fol. 6r (*Hdn. Vind.* fr. Ia), lines 13–45, and fol. 6v (*Hdn. Vind.* fr. Ib), lines 1–35. The preliminary edition of the new text, presented here for the first time, is accompanied by a German translation and a detailed commentary. An English translation is included in an appendix.

[Z výskumu viedenského palimpsestu gramatika Héródiana III:
Hdn. Vind. fr. Ia (fol. 6r), lineae 13–45 + fr. Ib (fol. 6v), lineae 1–35:
De prosodia catholica 5, mená na -οος]

Medzinárodný tím piatich klasických filológov, autorov tohto článku, už niekoľko rokov pracuje na rozlúštení viedenského palimpsestu fragmentov dôležitého, no strateného diela *De prosodia catholica* gramatika Ailia Héródiana (2. stor. n. l.), ktoré objavil Herbert Hunger pred šesťdesiatimi rokmi v jednom palimpseste (ÖNB, Cod. hist. gr. 10) v Rakúskej národnej knižnici vo Viedni (GLO 41–42, 2023, 233–287). Tím pripravuje kritické vydanie fragmentov, tzv. *Herodianus Vindobonensis*, s prekladom a obsiahlym komentárom. V spolupráci s poprednými odborníkmi v oblasti digitálnej obnovy palimpsestov aplikovali inovatívne metódy s cieľom zviditeľniť zmazané grécke písmo zo začiatku 10. storočia. Kým práce na digitálnom zviditeľnení rukopisu a rozlúštení textu pokračujú, časti palimpsestu, ktoré sa podarilo najviac kompletne vylúštiť, sú predstavené v predbežných publikáciách (text, preklad, komentár).

Článok prezentuje ďalšiu časť fr. Ia viedenského palimpsestu, a to pravidlá o prízvukovaní mien zakončených na -οος z 5. knihy *De prosodia catholica*. Predbežná edícia nového textu, doposiaľ nepublikovaného, je doplnená nemeckým prekladom a detailným komentárom. Anglický preklad je v prílohe.